Dissertation

Historische Polstermöbel in Schloss Wörlitz – Untersuchungen zum Bestand zwischen 1770 und 1830

eingereicht am Institut für Kunstgeschichte,
Abteilung Geschichte der textilen Künste, der Universität Bern
von

Anke Grit Weidner

Matrikelnummer: 15-125-875

Erstgutachterin: Prof. em. Dr. Birgitt Borkopp-Restle
Universität Bern
Institut für Kunstgeschichte,
Abteilung Geschichte der textilen Künste

Zweitgutachter: Prof. Dr. Joseph Imorde
Weißensee Kunsthochschule Berlin
Professor für Allgemeine Kunstgeschichte,
Prorektor für Studium und Lehre, Vorsitzer der Kommission Studium und Lehre

eingereicht am 20. November 2024
publiziert am 15. April 2025



Dieses Werk ist lizenziert unter einer Creative Commons Namensnennung 4.0.
Internationale Lizenz https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/

source: https://doi.org/10.48549/6027 | downloaded: 30.4.2025

Für

Anneliese Streiter und Erika Weiland (†)

Inhalt

Zusammenfassung 9
Summary 11
Danksagung 13
1 Einleitung 15
2 Forschungsstand 19
2.1 Der Forschungsstand zu Polstermöbeln in Schloss Wörlitz 19
2.2 Der Forschungsstand zur Geschichte des Polsterhandwerks 28
3 Die Kunst der Tapezierer 36
3.1 Das Tapezierhandwerk am Dessauer Hof im 18. und 19. Jahrhundert 37
3.2 Ein Polstermöbel – viele Gewerke 45
3.3 Klassifizierung der Polsterungen 53
3.4 Einblick in historische Polstertechniken 59
3.4.1 Kissen und Auflagen 59
3.4.2 Polsterrahmen 61
3.4.3 Gurtung 62
3.4.4 Flachpolster 64
3.4.4.1 Flachpolster mit losen Füllstoffen 65
3.4.4.2 Erhöhtes Flachpolster mit Formkante aus dem Polstergrund 67
3.4.4.3 Erhöhtes Flachpolster mit Randformpolster (Bourrelet) 68
3.4.5 Hochpolster 69
3.4.5.1 Hochpolster mit Randformpolster (Bourrelet) 70
3.4.5.2 Fassonpolster 71
3.4.5.3 Polster mit Sprungfedern 73
3.5 Historische textile Materialien 79
3.5.1 Materialien für den Polsteraufbau 79
3.5.1.1 Materialien für die Funktionsgewebe 79
3.5.1.2 Materialien für die Polsterfüllung 82
3.5.2 Materialien für textile Oberflächen 85
4 Schloss Wörlitz 90
4.1 Erster klassizistischer Schlossbau auf deutschem Boden 91
4.2 Der Bauherr Leopold III. Friedrich Franz von Anhalt-Dessau 93
4.3 Der Architekt Friedrich Wilhelm von Erdmannsdorff 98
4.4 Die Einflüsse der Fürstin Louise auf das Interieur 103

5 Polstermöbel zwischen 1770–1830 aus dem Bestand von Schloss Wörlitz .. 109
5.1 Polstermöbel – Raumwirkung und Historie 110
5.2 Anforderungen an Funktion und Komfort 119
5.3 Polstermöbel in den herrschaftlichen Räumen im Erdgeschoss 125
5. 3.1 Die Vorhalle 125
5.3.2 Die Chinesischen Zimmer 128
5.3.2.1 Erstes Chinesisches Zimmer 129
5.3.2.2 Zweites Chinesisches Zimmer 133
5.3.3 Der Speisesaal 136
5.3.4 Die Enfilade 141
5.3.4.1 Das Erste Eckzimmer 144
5.3.4.2 Das Erste Langzimmer 148
5.3.4.3 Der Festsaal 152
5.3.4.4 Das Zweite Langzimmer 155
5.3.4.5 Das Zweite Eckzimmer – das Konzertzimmer 160
5.3.5 Die Privaträume der Fürstin 165
5.3.5.1 Das Kabinett der Fürstin 165
5.3.5.2 Das Schlafzimmer der Fürstin 171
5.3.5.3 Das Ankleidezimmer der Fürstin 174
5.3.6 Die Privaträume des Fürsten 177
5.3.6.1 Die Bibliothek des Fürsten 177
5.3.6.2 Das Schlafzimmer des Fürsten 181
5.4 Sitzmöbel in den privaten Appartements im Obergeschoss 185
5.4.1 Appartement des Prinzen Albert 187
5.4.1.1 Wohnzimmer von Prinz Albert 188
5.4.1.2 Schlafzimmer von Prinz Albert 191
5.4.2 Appartement des Herrn von Berenhorst 193
5.4.2.1 Wohnzimmer des Herrn von Berenhorst 194
5.4.2.2 Schlafzimmer des Herrn von Berenhorst 197
5.4.3 Appartement des Herrn von Erdmannsdorff 198
5.4.3.1 Wohnzimmer des Herrn von Erdmannsdorff 199
5.4.3.2 Schlafzimmer des Herrn von Erdmannsdorff 201
5.4.4 Hofdamensuite 202
5.4.4.1 Wohnzimmer der Hofdamen 203
5.4.4.2 Schlafzimmer der Hofdamen 208

5.4.5 Appartement des Erbprinzen 209
5.4.5.1 Wohnzimmer des Erbprinzen 210
5.4.5.2 Schlafzimmer des Erbprinzen 216
5.4.6 Appartement von Prinz Johann Georg 217
5.4.6.1 Wohnzimmer von Prinz Johann Georg 217
5.4.6.2 Schlafzimmer von Prinz Johann Georg 221
6 Fazit und Ausblick 223
7 Abbildungen 228
8 Katalog 262
9 Anhang 525
10 Glossar 560
11 Tabellenverzeichnis 571
12 Abbildungsnachweis 572
13 Abkürzungsverzeichnis 575
14 Literaturverzeichnis 576
Selbständigkeitserklärung 590

Zusammenfassung

Historische Polstermöbel in Schloss Wörlitz – Untersuchungen zum Bestand zwischen 1770 und 1830

Das Schloss Wörlitz ist der erste Bau des deutschen Klassizismus. Der Architekt Friedrich Wilhelm von Erdmannsdorff erschuf in nur vier Jahren bis 1773 ein palladianisches Gebäude und zugleich ein Musterhaus an Modernität. Der außergewöhnlich innovativ agierende Fürst Leopold III. Friedrich Franz von Anhalt-Dessau zielte mit der Einrichtung des Sommerschlosses bewusst auf den Stil englischer Landhäuser. Die vorliegende Arbeit greift ästhetische und gesellschaftliche Umbrüche sowie Veränderungen in Technik und Handwerk auf, um beispielhaft die Entwicklung eines neuen Möbelstils auf dem europäischen Kontinent zu untersuchen.

Architektur, Ausführung und die gesamte Innenausstattung stehen in der Verantwortung von Erdmannsdorff. Gestaltung und Umsetzung der Möblierung sind ein auf den Baukörper abgestimmtes Werk. Die Arbeit würdigt erstmalig den umfassenden textilen Gestaltungsanteil am Interieur. Schwerpunkt dieser Studie ist der bauzeitliche Bestand von ca. 150 Polstermöbeln aus der Zeit bis 1800. Den überwiegenden Teil der Sitzmöbel der Erstausstattung entwarf Friedrich Wilhelm von Erdmannsdorff. Ergänzend wurden Möbelgruppen bei bekannten deutschen Kunsttischlern wie David Roentgen und Friedrich Gottlob Hoffmann bestellt. Zusammen mit späteren Erwerbungen oder Umgestaltungen bis 1830 bilden rund 200 hochqualitative Einzelstücke die Basis der Betrachtung.

Die Restaurierung von Schloss Wörlitz zwischen 2000 und 2020 bot mir als restauratorischer Fachplanerin die Möglichkeit zur vertiefenden Erforschung des Mobiliars. Meine begleitende restauratorische Erfassung zu Materialität, Herstellungstechniken und Überarbeitungsphasen lieferte bislang unbekannte Erkenntnisse im Detail. Die Arbeit geht von den erhaltenen Artefakten als Primärquelle aus und stellt den geschlossenen Bestand an bauzeitlichen Polsterungen vor. Im Zusammenspiel mit bisher unerforschten Dokumenten lassen sich bisher nicht erkannte Rückschlüsse auf das Tapezierhandwerk am Dessauer Hof im 18. und 19. Jahrhundert ziehen. Die Dissertation würdigt erstmals für diesen Teilbereich der

Möbelforschung das Zusammenspiel von technischer Entwicklung, höfischen Ausstattungskonzepten sowie gesellschaftsrelevanten Neuerungen im anhaltinischen Raum.

Gestell und Polsterung als Einheit betrachtend, beziehe ich konsequent den „textilen Blick“ in die Untersuchungen ein. Der Fokus auf historische Polstertechniken, verarbeitete Materialien und deren damalige Wertstellung erweitert grundlegend die Kenntnisse zur Geschichte der Tapezierkunst. Lesern wird die Spannweite von einfachen Flachpolstern bis hin zu aufwendigen Polsterungen mit damals hochmodernen Sprungfederkonstruktionen geboten. Das Interieur mit Möblierung erweist sich als eine bis in kleinste Details abgestimmte Raumausstattung. Die Polstermöbel werden als wesentlicher Teil eines Gesamtkunstwerkes herausgearbeitet, in dem verschiedene Künste vereint sind.

Gleichzeitig wird auch die politische Funktion der Ausstattung bewertet. Sitzmöbel stellen ein herausragendes Element zur standesgemäßen Repräsentation dar. Die Arbeit zeigt, dass sich ändernde Anforderungen an Funktion und Komfort in Bezug zur Gestaltung und Ausführung der Polsterungen stehen. Für die Beschreibung von Polstermöbeln wird der Begriff der Silhouette etabliert und in die Möbelforschung übernommen.

Alle aktuell präsentierten Objekte werden in einer Führung durch die Repräsentationsräume und die Privaträume des Fürstenpaares im Erdgeschoss sowie die Wohnappartements im Obergeschoss detailliert abgehandelt. Der Katalogteil bietet erstmalig einen umfassenden Überblick zu den die Oberfläche bildenden Textilien sowie zu den Polsterungen.

Summary

The Historic Upholstered Furniture of Wörlitz Palace –
Studies on the Collection's Seating Furniture Dating from 1770 to 1830

The Castle of Wörlitz is considered the inaugural building of German Classicism. In only four years architect Friedrich Wilhelm von Erdmannsdorff created a Palladian building of exemplary modernity, which was completed in 1773. The exceptionally forward-looking Leopold III. Friedrich Franz, Duke of Anhalt-Dessau specifically commissioned this summer house in the style of English country houses. Both the aesthetic and social transformations as well as changes in technique and craftsmanship associated with this project are addressed in this paper, which is dedicated to examining the role of Wörlitz in the development of a new style of furniture on the European continent.

Not only did von Erdmannsdorff oversee the architectural design and construction of the palace, but he was also responsible for its interior. The design and production of the furnishings were tailored specifically to the building. This dissertation includes the first comprehensive study of the textiles used in the interior design. The focus lies on the collection of some 150 items of upholstered furniture dating from the time of construction through 1800. Most of the initial furnishings used for the building were designed by von Erdmannsdorff. Additional sets of furniture were commissioned from well-known German furniture-makers, such as David Roentgen and Friedrich Gottlob Hoffmann. These furnishings along with the later acquisitions and restyled pieces of furniture dating up until 1830 are among the some 200 objects that form the comprehensive basis of this study.

The restoration of the Castle of Wörlitz between 2000 and 2020 provided me as a specialized conservator with the opportunity for an in-depth examination of the furnishings. My documentation of the materials, production techniques, and historical alterations of the furnishings, which accompanied the restoration process, have resulted in a new, detailed understanding of this period. The paper uses the preserved furnishings as its primary source of study and presents a full catalogue of the upholsteries dating from the period of the castle's construction. This, together with

previously unstudied documents, offers fresh conclusions about the upholstery work carried out at the Dessau court in the eighteenth and nineteenth centuries. For the first time this dissertation examines within this particular segment of furniture production the interplay between technical developments, the court notions about interior furnishings, and social transformation in the region of Saxony-Anhalt.

Considering the frame and upholstery as a comprehensive unit, my study looks at the furnishings from a "textile perspective". This look at historical upholstering techniques and the materials used in the process provides an enhanced understanding of the history of the upholstery craft. It offers the reader an overview ranging from simple slip seats to complex upholstery involving early coil spring constructions, which were considered highly innovative at the time. The interior outfitting of the castle has an evidently overarching interior design concept, which was planned in every last detail. The upholstered furnishings are considered as an important element of this Gesamtkunstwerk.

This study also addresses the political function of this furnishing. Seating furniture was a primary means of representing status and class. This paper demonstrates that changing requirements related to function and comfort directly impacted the design and production of upholstery. The term "silhouette" is here introduced as a means of describing upholstered furnishings. As an inherent part of the castle interior, the upholstered furniture is treated as one element of a comprehensive interior design.

The objects discussed here are presented in a detailed tour of the official reception areas and private chambers of the royal couple on the ground floor and the living quarters on the upper floor. The catalogue included in the paper provides the first exhaustive overview of the upholstery and relevant scholarship on these textiles.

Danksagung

Meinen Dank spreche ich allen jenen aus, die mich auf dem mehrjährigen Weg meiner Dissertation begleitet und unterstützt haben.

Mein besonderer Dank gilt an erster Stelle meiner Doktormutter Prof. Dr. Birgitt Borkopp-Restle für die ausgezeichnete Betreuung sowie die vielen intensiven Gespräche mit inhaltlichen und formellen Anregungen. Weiter gilt mein herzlicher Dank meinem Zweitprüfer Herrn Prof. Dr. Joseph Imorde.

Die Abegg-Stiftung in Riggisberg hat mir einen idealen Rückzugsort zum Schreiben geboten. Die Fachbibliothek vor Ort ermöglicht ein konzentriertes und effizientes Arbeiten und weitet den Blick auf die vielfältige Welt der historischen Textilien. Ich bedanke mich bei der Direktorin Dr. Regula Schorta für die herzliche Aufnahme. Weiter verdanke ich Dr. Anna Jolly und Nadine Kilchhofer thematische Anregungen. Andrea Meuer stand mir unterstützend als Bibliothekarin zur Seite und hat keinen Aufwand gescheut, mir jeden Literaturwunsch zu erfüllen. Fern vom Arbeitsalltag in Berlin war mir die Abegg-Stiftung ein Refugium für meine Forschung. Vielen Dank an alle Kolleg*innen für diese Möglichkeit!

Der Kulturstiftung Dessau-Wörlitz danke ich für die Gelegenheit, an der Restaurierung des Schlosses in Wörlitz als restauratorische Fachplanerin im Zeitraum von 2013 bis 2020 beteiligt gewesen zu sein. Die für diese Aufgabe grundlegende Bestanderfassung der Polstermöbel konnte ich in den Jahren 2013 bis 2014 durchführen. Auch nach der Wiedereröffnung 2020 standen mir die Türen für meine Anfragen immer offen, und der Zugang zu den Objekten wurde mir weiter gewährt. Mein herzlicher Dank gilt insbesondere der ehemaligen Leiterin der Abteilung Baudenkmalpflege Annette Scholtka, ihrem Nachfolger im Amt Robert Hartmann und Linda Wenzel vom Referat Bauforschung / Baudenkmalpflege / Zentraldepot. Angela Walther hat mich als Sachbearbeiterin der Abteilung Baudenkmalpflege in allen Belangen bei Fragen zu Restaurierungsdokumentationen und Archivalien unterstützt und mir über die Jahre in den Teepausen während der Arbeiten vor Ort im Schloss immer wieder Durchhaltevermögen zugesprochen – danke dafür! Ich möchte mich weiter bei meinem Kollegen Lars Schellhase als baubegleitendem Restaurator bedanken, der immer ein offenes Ohr für die fachlichen Belange zur textilen Raumausstattung hatte.

Es war mir eine Freude, mit dem auf historische Polstermöbel spezialisierten Restaurator Andreas Rietz mehrere Möbelgruppen aus dem Wörlitzer Bestand bearbeiten zu dürfen. Ich habe viel von ihm gelernt und konnte auf seinen fachlichen Rat zurückgreifen.

Meine Familie hat mich immer nach allen Kräften bestärkt und mir den nötigen Freiraum für ein konzentriertes Arbeiten am Thema ermöglicht. Ich möchte insbesondere Heino und Serafim Handelmann, Renate Streichardt und Gert Frühinsfeld hervorheben. Sie haben das Gedeihen dieser Dissertation mitgetragen und mich über die Jahre durch alle Höhen und Tiefen begleitet. Auch aus dem Freundeskreis habe ich kontinuierlich Zuspruch und Ermutigung erfahren. Mein Dank gilt Olga Wildgruber, Laura Schleussner, Ulrich Winckelmann, Ute Roericht, Christine Scheinkönig, Sylvie Tappert und Jeanette Wendel für ihre Unterstützung.

1 Einleitung

„Sitzen ist eine der elementaren menschlichen Handlungen und Haltungen. Wer sich setzt, hört auf zu gehen oder zu stehen. […] Als Massenware ist der Stuhl – und das Sitzen auf demselben – das Merkmal der bürgerlichen Kultur nach der Französischen Revolution. Davor war das Sitzen auf Stühlen ein Privileg des Adels und des Klerus.“[1]

Ursula Baatz

Ein Polstermöbel besteht allgemein aus einem Gestell, das ein mobiles oder fest montiertes Sitzpolster trägt. Das Polster baut sich aus einer geschichteten Abfolge von Materialien auf. Der Bezug bildet die Oberfläche. Die Polsterung bestimmt die Silhouette und die Sitzhöhe des Möbels. Die Silhouette beschreibt den Umriss sowie die gestalterische Proportion zwischen Gestell und Polster. Im Hinblick auf den Sitzkomfort eröffnet sich eine Bandbreite von Möglichkeiten zur handwerklichen Ausführung. Da Polsteraufbauten im Rahmen späterer Eingriffe oft überarbeitet und verändert wurden, sind überkommene bauzeitliche Konstruktionen selten. Der geschlossen erhaltene Bestand in Schloss Wörlitz stellt ein herausragendes Zeugnis der zeitgenössischen Tapezierkunst dar.

In der bisherigen Forschung hat vor allem der hölzerne Grundkorpus mit seiner Vielfalt an Formen und Techniken zur Oberflächengestaltung im Mittelpunkt des Interesses gestanden. Der aktuelle Stand der Forschung ist in Kapitel 2 zusammengetragen. Eine Gleichstellung bei der Betrachtung der handwerklichen Leistung der Tischler- und Polsterarbeiten steht noch aus. Gerade im Hinblick auf neuere Ansätze zur Erforschung der materiellen Kultur liegt es nahe, Sitzmöbel nicht allein unter formalen Gesichtspunkten, sondern unter Berücksichtigung der Polsterkonstruktionen als Teil einer Kunstgeschichte mit kulturwissenschaftlicher Perspektive zu erörtern. Sämtliche Personen- und Berufsbezeichnungen werden in ihrer historischen Form übernommen und gelten im sachlich sinnvollen Kontext gleichermaßen für alle Geschlechter. Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird auf die gleichzeitige Verwendung der Sprachformen männlich, weiblich und divers verzichtet.

[1] Baatz 1998, S. 85.

Die Dissertation leistet einen Beitrag zur Erforschung der Möbelkunst. Sie setzt technisch-handwerkliche Neuerungen in Bezug zu einem sich wandelnden Komfortbegriff. Im Mittelpunkt der Betrachtung steht die Entwicklung des Polsterhandwerks im Zeitraum zwischen 1770 und 1830 am Beispiel des Bestandes von Schloss Wörlitz zugeordneten Sitzmöbeln. Der gewählte Zeitraum umfasst die Erstausstattung des Schlosses mit den nachfolgenden frühen Phasen der Veränderung des Interieurs bis zum Ausklang des Klassizismus um 1830.

Nachfolgende Fragestellungen sollen in dieser Dissertation behandelt werden:

(1) Unterliegt in Schloss Wörlitz die Erstausstattung mit Polstermöbeln einem von dem Architekten Friedrich Wilhelm von Erdmannsdorff entwickelten textilen Konzept?

(2) Lässt sich anhand des Bestandes an höfischen Sitzmöbeln in Schloss Wörlitz nachweisen, dass Gestell und Polsterung als gleichwertige Komponenten bei der Gestaltung und Ausführung von Polstermöbeln anzusehen sind?

(3) Dokumentieren die in Schloss Wörlitz erhaltenen historischen Polsterungen den zeitgenössischen Stand des Tapezierhandwerkes im mitteldeutschen Raum unter Einbeziehung technischer Neuerungen?

Bei der Untersuchung der originalen Substanz soll die Aufmerksamkeit unter die Oberfläche gelenkt werden: Zeitgenössische Arbeitstechniken, Technologien und Innovationen werden an den erhaltenen Möbeln dokumentiert und in der Arbeitspraxis des regionalen Polsterhandwerks verortet. Im Fokus stehen weiter Polsterungen mit den damals innovativen Sprungfederkonstruktionen. Das Kapitel 3 gibt einen Überblick zum Tapezierhandwerk am Dessauer Hof im 18. und 19. Jahrhundert. Am Beispiel des Wörlitzer Bestandes wird ein Einblick in historische Polstertechniken gegeben. Die untersuchten Polsterungen werden klassifiziert.

Die Objekte werden, über formale Aspekte hinausgehend, als Zeugnisse der Geschichte der Raumgestaltung und des Wohnens wahrgenommen und bewertet. Dabei werden auch Konzepte wie Innovation und Repräsentation sowie das Verhältnis von Auftraggeber und Handwerker/Gestalter thematisiert. Die Arbeit erörtert am Beispiel des Bestandes aus Schloss Wörlitz die Vielfalt und die handwerkliche

Qualität der Polsterarbeiten des späten 18. und frühen 19. Jahrhunderts im Hinblick auf sich verändernde Ansprüche an den Sitzkomfort. Sie würdigt die erhaltenen historischen Polsterungen als festen Bestandteil der Möbel- und Textilkunst.

Die Erforschung der Polstermöbel in Schloss Wörlitz bedarf einer unterschiedliche Quellen zusammenführenden Betrachtungsweise. Neben zeitgenössischen Publikationen und Archivalien sind insbesondere die Objekte selbst als Primärquelle aussagefähig. Ausgehend von einer restauratorischen Bestandserfassung im Zuge der Bearbeitung des Möbelbestandes zwischen 2013 und 2020 wurde der Wert für die Möbelforschung erkannt.[2] Es konnten eine Vielzahl an Details zu Herstellungstechniken und Materialien zusammengetragen werden. Im Katalogteil dieser Arbeit sind diese bisher unveröffentlichten Informationen zu den historischen Polsterungen und textilen Oberflächen sowie deren Überarbeitungen aufbereitet. Ein umfängliches Glossar erläutert fachspezifische Termini.

Der Forschungsansatz konzentriert sich auf ein Abgleichen und Zusammenführen von an Objekten ablesbaren Erkenntnissen mit dem Wissensstand aus historischen Schrift- und Bildquellen. Die Sitzmöbel werden als selbständiges Werk dem Bereich der angewandten Künste zugeordnet. Das Interieur ist fester Bestandteil der Raumkunst. Als erster klassizistischer Schlossbau auf dem europäischen Festland wirkte Schloss Wörlitz vorbildhaft stilprägend für eine ganze Epoche. Das Kapitel 4 widmet sich dem Bauwerk, Fürst Leopold III. Friedrich Franz als Bauherrn, Friedrich Wilhelm von Erdmannsdorff als Architekt und dem Einfluss der Fürstin Louise Henriette Wilhelmine auf die Ausstattung.

In der kunsthistorischen Forschung gewinnen die „Material Culture Studies“ immer weiter an Bedeutung. Hierbei gibt es mehrere Schnittstellen zur Restaurierungswissenschaft. Mittels der Bau- und Objektforschung gelangen wir durch Befundung und Befundsicherung zu weiterführenden Erkenntnissen zur Objektgeschichte. Ebenfalls aus dem Fach der Restaurierung werden die Methoden zur Materialanalyse und zur Untersuchung der Herstellungstechniken einbezogen. Das Kapitel 5 befasst sich raumweise mit dem überkommenen Bestand an Polstermöbeln in Schloss Wörlitz. Der anschließende Katalogteil bietet einen umfassenden Überblick zu den untersuchten Polsterkonstruktionen.

[2] Vgl. Weidner 2016.

Im Hinblick auf ihre Rezeption erlebten die Objekte eine Transformation vom Gebrauchsgegenstand zum Bestandteil der Erinnerungskultur um Leopold III. Friedrich Franz sowie schließlich zum Museumsobjekt und Forschungsobjekt.

Für die Bearbeitung der Forschungsfragen wird der Ansatz von Eric Fernies zu vier grundlegenden Bausteinen kunstgeschichtlicher Methoden übernommen:[3]

- Erforschung der vorhandenen Schriftdokumente (Primärquellen)
- Erforschung der Objekte (Primärquellen)
- Erforschung des sozialen Kontexts inklusive der Bedingungen für Herstellung und Rezeption
- Einordnung der Objekte in die Zusammenhänge der historischen Entwicklung

Zur Analyse des Designs wird die praktische Funktion zur Bestimmung von Form, Material und Proportionen betrachtet. Die ästhetische Funktion umfasst Kriterien wie Formgestaltung, Proportion, Materialanmutung, Farbigkeit u. a. Weiterführend werden als Methoden aus dem Bereich der Handwerks- und Industriegeschichte historische Techniken zur Gewebeherstellung, Materialentwicklungen sowie Herstellungsverfahren für Polstermaterialien und Sprungfedern für die Betrachtungen herangezogen.

Angewendet wird eine transdisziplinäre Pluralität aus Methoden der Kunstgeschichte, Geschichtswissenschaften, Restaurierungswissenschaft, Designwissenschaft und Industriegeschichte. Über unterschiedliche Zugangsweisen können Interpretationsansätze zusammengeführt werden. Die Artefakte und ihre Quellen werden im Detail analysiert und gleichzeitig die gesellschaftlichen und historischen Zusammenhänge betrachtet.

[3] Fernie 1995.

2 Forschungsstand

„Publikationen und fachwissenschaftliche Expertise zum Thema [historische Polsterungen, Anm. AW] sind eher rar. Dabei verhält es sich doch bei einem Möbel nicht anders als etwa bei einem Gemälde. Es verlangt komplexe Untersuchung und Betrachtung und sorgfältige Wiederherstellung und Annäherung, wenn man seinen Wert ermessen und vermitteln will.“[4] Olaf Thormann

Die Literatur zur Möbelgeschichte ist umfangreich. Berücksichtigt werden in Kapitel 2.1 Publikationen, in denen die historischen Polstermöbel aus dem Bestand von Schloss Wörlitz ausdrückliche Erwähnung finden oder in denen sich Angaben zu deren Polsteraufbau und textiler Oberfläche finden lassen. Thematisch relevante Veröffentlichungen zur Geschichte des Polsterhandwerks werden in Kapitel 2.2 vorgestellt.

2.1 Der Forschungsstand zu Polstermöbeln in Schloss Wörlitz

Das 1769 bis 1773 errichtete Schloss Wörlitz ist der „Gründungsbau“ des kontinentalen Klassizismus.[5] „Kein Zaun trennte das fürstliche Areal von den umliegenden Feldern oder der Stadt … Hier in Wörlitz konnte das erste im klassizistischen Stil errichtete Schloss mit seiner vor allem an englischen Vorbildern orientierten wandfesten und mobilen Ausstattung und seinen überraschenden technischen Neuerungen […] besichtigt werden.“[6] Als fürstlicher Regent im Zeitalter der Aufklärung verband Leopold III. Friedrich Franz (1740–1817) die Errichtung der Wörlitzer Anlagen mit einem Bildungsauftrag. Untertanen aller gesellschaftlichen Schichten erhielten geführten Zutritt. Gästen von nah und fern wurde der innovative Vorbildcharakter der gesamten Anlage nahegebracht.[7]

[4] Schriefers; Andersch 2022, S. 8.
[5] Kulturstiftung DessauWörlitz 2017, S. 14.
[6] Büttner 2007, S. 11.
[7] Kulturstiftung DessauWörlitz 2017, S. 22.

Die älteste überlieferte Beschreibung des Wörlitzer Schlosses mit Erwähnung von Sitzmöbeln geht auf Joachim Ernst Schulz 1776 unter dem Pseudonym Johann Gottlieb Schummel (1748–1813) zurück. Aus kindlicher Sicht lässt er seinen Hauptcharakter Fritz an einer Führung durch die Räumlichkeiten teilhaben und die Ausstattung bestaunen: „Auch zwey Chinesische Zimmer hab ich gesehen, […] und alles in den beyden Zimmern, auch die Stühle, war in Chinesischem Geschmacke.“[8] Anonym bleiben Beschreibungen aus dem Jahr 1785: „Das große Speise Zimmer fasset circister eine Tafel zu 24 Personen das Buffet ist durch ein perstil abgesondert.“[9]

1788 verfasste August Rode (1751–1837), von Fürst Leopold III. Friedrich Franz 1787 zum Hofrat ernannt und mit der Führung seiner Privatkorrespondenz und des Kabinett-Protokolls betraut, einen ersten umfänglichen Schlossführer zur Beschreibung des Fürstlichen Anhalt-Dessauischen Landhauses und Englischen Gartens zu Wörlitz.[10] 1798 und 1814 erschienen jeweils erweiterte Neuauflagen.[11] 1928 gab Ludwig Grote eine auf der 3. Auflage basierende Neubearbeitung heraus.[12] Durch dieses Werk erhalten wir eine Vorstellung, wie die Repräsentationsräume im Erdgeschoss zur Zeit von Leopold III. Friedrich Franz ausgestattet waren. Rodes Schwerpunkt liegt auf der Auflistung von Gemälden und plastischen Bildwerken. Sitzmöbel werden nur gelegentlich erwähnt. Dennoch finden sich mehrfach Hinweise auf die Materialität der Gestelle sowie die textilen Oberflächen. So vermerkt Rode für den Speisesaal: „Die Stühle sind wie grösstenteils im übrigen Schlosse, birnbaumene Englische, mit schwarzen Pferdshaarnen Polstern.“[13] Vor allem für die Räume der Enfilade werden die Sitzmöbel an mehreren Stellen in direkten Bezug zur Wandbespannung gebracht: „Die Stühle und Canape´s in diesem Zimmer [gemeint sind Kanapees im Eckzimmer, Anm. A.W.] sind mit demselben Zeuge, wovon die Tapete ist, überzogen.“[14] Für die Ausstattung im Obergeschoss erhalten wir nur vereinzelt Hinweise: „Das Kanape [für das Wohnzimmer der Hofdamen, Ann. A.W.] ist so eingerichtet, dass es zugleich auch zu einem Bette dienen kann.“[15]

[8] Schummel 1776, S. 108–113.
[9] Weiss 1999, S. 46.
[10] Rode 1788.
[11] Rode 1798 und 1814.
[12] Rode; Grote 1928.
[13] Rode; Grote 1928, S. 12.
[14] Rode; Grote 1928, S. 15.
[15] Rode 1788, S. 36.

Aus dem 18. und 19. Jahrhundert sind keine Schlossinventare überkommen, die verlässlich Auskunft über die bauzeitliche und spätere Einrichtung des Schlosses geben könnten.[16] Das älteste erhaltene Inventar für Schloss Wörlitz wurde um 1930 erstellt.[17] Nachfolgende Schloss-Inventare nach 1935, 1951–56, 1962 und 1981 geben einen Einblick, wie Standorte der historischen Sitzmöbel verändert wurden. Ein Beispiel hierfür ist die immer wieder variierende Aufstellung von Exemplaren des sogenannten Fürst-Franz-Stuhls in verschiedenen Räumlichkeiten.[18]

Dem Dessauer Fotografen Adolph Hartmann (1864–1923) verdanken wir eine erste systematische bildliche Dokumentation der Kunstsammlungen des Anhaltinischen Herzoghauses. 1904 wurde ihm der Titel „Herzoglicher Hofphotograph“ verliehen. Sein Werk „Der Wörlitzer Park und seine Kunstschätze“ gilt auch heute noch als Standardwerk für Kunsthistoriker und Kunstinteressierte.[19] Hartmann gewährt uns einen Einblick in die Repräsentationsräume im Erdgeschoss des Schlosses sowie auch in die Appartements im Obergeschoss im Zustand von 1913. Die Fotografien als Zeitzeugnisse bilden eine wichtige Grundlage für die Erforschung der Raumausstattung als Gesamtkunstwerk. Für denkmalpflegerische Fragestellungen bedeuten sie eine wertvolle Quelle zur Diskussion im Detail.

Der 1923 von Hermann Schmitz herausgegebene Band XIV der Bauformen-Bibliothek beschäftigt sich mit deutschen Möbeln des Klassizismus. Die mit zahlreichen Abbildungen versehene Publikation zeigt eine reiche Auswahl an Möbeln dieser Epoche insbesondere aus Berlin, Potsdam, Wien und Stuttgart. Die Ausstattung für Schloss Wörlitz wird ebenfalls gewürdigt. Schmitz benennt Wörlitz als Beispiel für die Anfänge des neuen Möbelstils in Deutschland: „In den Dessauer Bauten Erdmannsdorffs begegnen uns zum erstenmal Möbel im englischen Stil seit rund 1770, sei es, daß sie aus England bezogen wurden, sei es, daß sie nach englischen Mustern an Ort und Stelle gefertigt sind.“[20] Die Fotografien von neun verschiedenen Polstermöbeln aus dem Bestand liefern wertvolle Aussagen zur textilen Oberfläche und Polsterform.

[16] Büttner 2007, S. 69.
[17] Archiv der KsDW, Abt. IX. 19.
[18] Büttner 2007, Kat. Nr. 1, S. 93f.
[19] Hartmann 1913.
[20] Schmitz 1923, S. XIV.

Die Kunsthistorikerin Marie-Luise Harksen verfasste im Auftrag des Oberpräsidenten der Provinz Sachsen (Verwaltung des Provinzialverbandes) und des Anhaltinischen Staatsministeriums eine 1939 publizierte Aufstellung der Kunstdenkmale in der Stadt Wörlitz sowie des Wörlitzer Schlosses und der Parkanlage.[21] Sie durchschreitet die Räume im Erdgeschoss, Obergeschoss und Mezzanin und listet die Kunstwerke systematisch auf. Sie vergibt eine eigene Nummerierung. Für die Sitzmöbel gibt sie jeweils eine kurze Beschreibung und auch Maßangaben. Unter Einbeziehung der Quellen, die ihr in den 1930er Jahren noch zur Verfügung standen und heute zum Teil verloren sind, verweist Harksen auf ihr bekannte Veränderungen und Überarbeitungen. Im umfangreichen Bildteil sind der Zustand der Räume und auch Einzelobjekte dokumentiert. Anhand dieser Bildquellen lassen sich die textilen Oberflächen und die Form der Polsterungen zu ihrer Zeit nachvollziehen.

Die mobile Ausstattung von Schloss Wörlitz findet aufgrund ihrer kunst- und kulturhistorischen Bedeutung von europäischem Rang in vielen Abhandlungen zur Möbelkunst Erwähnung. Dabei werden auch ausgewählte Sitzmöbel aus dem Bestand hervorgehoben. So widmet beispielsweise Georg Himmelheber in seinem dreibändigen Werk zur Kunst des deutschen Möbels Friedrich Wilhelm Erdmannsdorff einen eigenen kurzen Beitrag[22] und bildet aus den Repräsentationsräumen im Erdgeschoss je einen Polsterstuhl aus dem Kabinett der Fürstin (Entwurf von David Roentgen), dem Festsaal, dem Speisesaal, dem Zweiten Chinesischen Zimmer und dem Eckzimmer (diese vier Entwürfe von Friedrich Wilhelm von Erdmannsdorff) ab.[23] Aus dem Obergeschoss finden ein Polsterstuhl (Entwurf Friedrich Gottlob Hoffmann) und eine Polsterbank (Entwurf Friedrich Wilhelm von Erdmannsdorff) Beachtung.[24] Zwar werden die Polsterungen selbst nicht beschrieben, aber anhand der Abbildungen lassen sich wichtige Aussagen zum Polsteraufbau und zur textilen Oberfläche zum Zeitpunkt der Veröffentlichung ablesen.

In der Satzung der Kulturstiftung Dessau-Wörlitz sind als Aufgaben die Pflege, der Erhalt, die Erforschung und Publikation der Bauwerke, Gärten, Parkanlagen und

[21] Harksen 1939.
[22] Himmelheber 1973, Bd. 3, S. 23–25.
[23] Himmelheber 1973, Bd. 3, Bildteil Abb. 13, 134, 136, 138, 140.
[24] Himmelheber 1973, Bd. 3, Bildteil Abb. 151 und 156.

Kunstsammlungen des historischen Gartenreiches Dessau-Wörlitz festgeschrieben.[25] Seit nunmehr über hundert Jahren leistet die Stiftung inklusive ihrer rechtlich und unter anderem Namen fungierenden Vorgängerinstitutionen ein beachtliches Pensum an Forschungsarbeit und Ausstellungen. Die Stiftung wurde am 30. Dezember 1918 durch Prinzregent Aribert von Anhalt als Joachim-Ernst-Stiftung ins Leben gerufen. 1947 folgte die Umbenennung in Kulturstiftung Dessau-Wörlitz, 1952 dann die Gründung der Staatlichen Schlösser und Gärten Wörlitz-Oranienbaum-Luisium. Nach der deutschen Wiedervereinigung wurde 1994 die Neukonstituierung als Kulturstiftung umgesetzt.[26] Zu einer Vielzahl von Ausstellungen konnten themenbezogene Kataloge veröffentlicht werden, von denen mit Bezug auf die Polstermöbel vier herauszustellen sind.

Vom 5. bis 8. Oktober 1994 fand in Wörlitz die Tagung „Das Schloß und seine Ausstattung als denkmalpflegerische Aufgabe“ statt – organisiert durch das Deutsche Nationalkomitee von ICOMOS[27] und den Facharbeitskreis Schlösser und Gärten in Deutschland.[28] Im Mittelpunkt der Tagung stand die Sorge um die Erhaltung des Kultur- und Nationalerbes, insbesondere der als Gesamtkunstwerk zu verstehenden Schlösser und deren Ausstattung. Die Ergebnisse wurden in einem unter dem Namen „Wörlitzer Resolution“ bekannten Dokument zusammengefasst. „Schlösser und Residenzen sind mit ihrer kostbaren historischen Ausstattung und ihren Gärten einzigartige, historisch gewachsene Gesamtkunstwerke von unschätzbarem Wert. Schlösser sind mehr als Museen.“[29] Sie seien insbesondere Denkmäler von nationaler und internationaler Bedeutung, Fundamente der Identität eines jeden Landes, Schatzkammern seit Jahrhunderten, einzigartige geschichtliche Zeugnisse und unerschöpfliche Quellen der Bildung und Stätten der Besinnung und Erholung.[30] Verwiesen wird weiter auf die Bedeutung der wissenschaftlichen Erforschung der Schlösser und ihrer Ausstattung, in die auch der Bestand an historischen Polstermöbeln einzubeziehen ist.

[25] Kulturstiftung DessauWörlitz 2016, § 2.
[26] Schubert 2019, S. 8.R.
[27] ICOMOS = International Council on Monuments and Sites, Gründung 1965 in der Folge der Unterzeichnung der Charta von Venedig 1964.
[28] Fiedler 1995.
[29] Fiedler 1995, S.87. Wörlitzer Resolution.
[30] Fiedler 1995, S.87. Wörlitzer Resolution.

Anlässlich der Ausstellung „Weltbild Wörlitz – Entwurf einer Kulturlandschaft“ erschien 1996 als Band 1 der Kataloge und Schriften der Staatlichen Schlösser und Gärten Wörlitz–Oranienbaum–Luisium ein von Frank-Andreas Bechtoldt und Thomas Weiss herausgegebener Sammelband. Im Katalogteil zu den Exponaten des Themenbereiches Klassizismus wurden ausgewählte Möbel aus Schloss Wörlitz – darunter auch eine Anzahl Polstermöbel – aufgenommen. Aufgeführt sind von den Friedrich Wilhelm von Erdmannsdorff zugeschriebenen Sitzmöbeln zwei Stühle und Hocker aus dem Zweiten Langzimmer (Kat. Nr. 109–112), zwei sogenannte Fürst-Franz-Stühle, eine dazugehörige Sitzbank (Kat. Nr. 113–115) sowie zwei Stühle aus dem Ersten und zwei aus dem Zweiten Chinesischen Zimmer (Kat. Nr. 126, 127, 129 und 130).[31] Aus der von David Roentgen gefertigten Möbelgarnitur für das Kabinett der Fürstin Louise findet ein Stuhl Erwähnung (Kat. Nr. 116 c).[32] Bildlich festgehalten ist jeweils der aktuelle Zustand der Objekte von 1996.

In einer Kooperation der Kulturstiftung Dessau-Wörlitz und des Kreismuseums Neuwied – später Roentgen-Museum – fand 2006 die Ausstellung „… nützlich zu sein und Gutes zu stiften …“ statt. Der Katalog enthält Aufsätze zu den in ihrer Zeit progressiven Fürsten von Dessau und Neuwied als Vorreitern der Aufklärung und zu den in der Roentgen-Manufaktur für Fürst Leopold Friedrich Franz III. von Anhalt-Dessau gefertigten Möbeln. Andreas Büttner lieferte den Beitrag zu David Roentgen und Anhalt-Dessau.[33] Der Autor zeichnet anhand historischer Quellen den geschäftlichen Kontakt zwischen dem Fürsten und dem Kunsttischler über mehrere Jahrzehnte nach. Vier Polsterstühle kamen 1771 von Neuwied mit weiteren Möbeln als Ausstattung für das Kabinett der Fürstin Louise nach Wörlitz. Büttner beschreibt die Stühle im Katalogteil und betrachtet sie im Vergleich mit weiteren aus der Roentgen-Manufaktur bekannten Stuhlmodellen.[34]

Andreas Büttner hat 2007 mit dem Bestandskatalog zu den Möbeln in den heute der Kulturstiftung Dessau-Wörlitz zugehörigen Schlössern und fürstlichen Häusern eine exzellente Grundlage zur Erfassung und Würdigung der erhaltenen klassizistischen Möbel geliefert. Es ist der dritte Band der Publikationsreihe. Veranschaulicht werden die Ausführungen durch die Objektfotografien von Heinz Fräßdorf. Für diese

[31] Bechtoldt; Weiss 1996, S. 318–320 und 327.
[32] Bechtoldt; Weiss 1996, S. 322.
[33] Büttner; Willscheid 2006, S. 66–78.
[34] Büttner; Willscheid 2006, S 128, Kat. Nr. 102.

Publikation wurde das unter Leopold III. Fürst Franz von Anhalt-Dessau erworbene Konvolut an Möbeln erstmals eingehend untersucht, fotografisch dokumentiert und kunsthistorisch eingeordnet.[35] Büttner bearbeitete den Bestand systematisch nach Möbelgruppen. Er trug akribisch die Informationen zu den Objekten zusammen und wertete diese im Abgleich mit den historischen Quellen. Der Katalog enthält jeweils eine Objektbeschreibung und gibt einen Überblick zu Standorten, Inventarstempeln und Provenienz. Weiter werden der Erhaltungszustand und dokumentierte Restaurierungen festgehalten. In diesen Abschnitten werden auch bereits bekannte Angaben zu den Polsterungen und Bezügen aufgeführt. In der Würdigung ordnet Büttner die Möbel unter kunsthistorischen Aspekten ein und benennt Vergleichsobjekte. Auch aus den dem Katalogteil vorangestellten Beiträgen lassen sich Informationen zu den gepolsterten Sitzmöbeln aus Schloss Wörlitz entnehmen. So beschreibt Büttner das Tischler-Handwerk in Anhalt-Dessau unter der Regentschaft von Leopold III. Friedrich Franz, Erwerbungen von Möbeln bei Kunsthändlern und auswärtigen Tischlern und die Rezeption der Erstausstattung durch Zeitgenossen.[36] Einen eigenen Beitrag widmet er den von der Roentgen-Manufaktur aus Neuwied gefertigten Möbeln für das Kabinett der Fürstin.[37] Zudem fasst er den überlieferten Stand der Ausstattung der unter Fürst Leopold III. Friedrich Franz eingerichteten Bauten zusammen.[38]

Der 200. Todestag von David Roentgen (1743–1807) gab Anlass zu drei Ausstellungen in Berlin am Kunstgewerbemuseum, in Neuwied am Roentgen-Museum und in Nürnberg am Germanischen Nationalmuseum. In einem Sammelband konnten zwei Jahre später die Ergebnisse eines mehrtägigen Fach-Symposiums in Berlin veröffentlicht werden. Ursula Weber-Woelk geht am Beispiel der Bestellung für Schloss Wörlitz auf die ersten Arbeiten der Manufaktur Roentgen im klassizistischen Stil und somit auch auf die 1771 für das Kabinett der Fürstin gefertigten Polsterstühle ein.[39]

Das Grassimuseum für angewandte Kunst in Leipzig würdigte 2014 mit einer Ausstellung erstmals das Gesamtwerk des Leipziger Kunsttischlers Friedrich Gottlob

[35] Büttner 2007.
[36] Büttner 2007, S. 25–35, S. 47–49 und S. 57–63.
[37] Büttner 2007, S. 51–55.
[38] Büttner 2007, S. 69–72.
[39] Weber-Woelk 2009, S. 101f.

Hoffmann. Der Katalog enthält Beiträge verschiedener Autoren zu seiner Biografie, Erzeugnissen aus seiner Werkstatt sowie zu verwendeten Materialien und Konstruktionen. Michael Sulzbacher wählte als Schwerpunkt seiner Ausführungen den Übergang vom Handwerk zur Fabrikation; er geht insbesondere auf die von Hoffmann 1789 und 1795 jeweils zur Jubilatemesse in Leipzig publizierten Warenkataloge ein.[40] Der Autor setzt in einem separaten Aufsatz Friedrich Gottlob Hoffmann in Bezug zu David Roentgen. Er formuliert die Parallelen in der Unternehmensführung und Geschäftsorganisation: Beide in ihrer Zeit zukunftsweisende Kunsttischler verbindet der Ausbruch aus der beengenden Zunft- und Gewerbeordnung als Grundlage für einen personell aufgestockten Betrieb. Hoffmann gelang es, seine Werkstatt gegen den Widerstand der Tischlerinnung zu vergrößern und auszubauen. Diese wurde „in Deutschland um 1785 zahlenmäßig wohl nur durch die Werkstatt des zwei Jahre jüngeren David Roentgen in Neuwied übertroffen“.[41] Zu seinen Kunden zählte auch Fürst Leopold III. Friedrich Franz von Anhalt-Dessau, der mehrfach Möbel – darunter auch gepolsterte Stuhlmodelle und Sitzbänke – zur Ausstattung seiner Bauwerke erwarb. Den von Hoffmann produzierten Sitzmöbeln ist im Katalog ein eigener Schwerpunkt gewidmet.[42]

Band 37 der Kataloge und Schriften der Kulturstiftung Dessau-Wörlitz honorierte 2017 als Meilenstein das seit dem Jahr 2000 laufende Projekt zur Sanierung und Restaurierung von Schloss Wörlitz.[43] Für den Innenbereich und die mobile Ausstattung bedeutet dies, dass zu diesem Zeitpunkt die Arbeiten im Bauabschnitt Obergeschoss und Mezzanin abgeschlossen waren. So dokumentieren die Raumansichten von Heinz Fräßdorf aus diesen beiden Etagen für die Polstermöbel den Zustand nach der Bearbeitung, die aus den Repräsentationsräumen im Erdgeschoss noch den Vorzustand. Annette Scholtka fasst in ihrem Beitrag die bis dato vorliegenden Ergebnisse zur Restaurierung zusammen.[44] Sie würdigt auch die Bearbeitung der Polstermöbel: „Innerhalb der Restaurierung des Mobiliars brachte die Bearbeitung der Polstermöbel überraschende Ergebnisse. Die Bezugsstoffe folgten im Lauf der Jahrhunderte der jeweiligen Mode. Das Polstermaterial darunter hat sich

[40] Sulzbacher; Atzig 2014, S. 335–341.
[41] Sulzbacher; Atzig 2014, S. 342ff.
[42] Sulzbacher; Atzig 2014, S. 180–191.
[43] Kulturstiftung DessauWörlitz 2017.
[44] Scholtka 2017, S. 223–246.

jedoch nur selten so vollständig erhalten wie an einigen Stühlen des Wörlitzer Schlosses. Erstaunlich ist zudem, dass man im letzten Viertel des 18. Jahrhunderts schon Sprungfedern verwendete.“[45]

Ebenfalls dem Schloss Wörlitz widmete sich der auch 2017 erschienene Band 38 der Kataloge und Schriften der Kulturstiftung Dessau-Wörlitz. Gestaltung und Fotografie oblagen dem in Sachsen-Anhalt tätigen Verleger János Stekovics. Dieser begibt sich in seinen Bildbänden immer wieder auf die Suche nach der besonderen Perspektive. So folgt der Blickwinkel des Fotografen in diesem Werk eher ästhetischen als dokumentarischen Aspekten. Von einer gestalterischen Idee getragen lenkt Stekovics den Blick mit seinen Einsichten und Durchblicken immer wieder auf Details. Auf vielen der Innenansichten sind Polstermöbel zu erkennen. Das Werk gibt als Zeitzeugnis Auskunft zum Erhaltungszustand des Interieurs des Schlosses.[46]

Schloss Wörlitz ist seit dem Frühjahr 2020 nach Abschluss der Restaurierung wieder in vollem Umfang für die Öffentlichkeit zugänglich. Verzögert durch die weltweite Covid-19-Pandemie fand diese Leistung erst im Frühjahr 2022 ihren angemessenen Abschluss im Rahmen der Fachtagung „Schloss Wörlitz – 20 Jahre Restaurierung des Gründungsbauwerks des deutschen Klassizismus“. Ich durfte dieses Projekt als Fachplanerin für historische Textilien von 2013 bis 2020 unterstützen. Anhand der Erfassung und Befundung des Bestandes an Sitzmöbeln konnte die denkmalpflegerische Zielstellung zur Bearbeitung im Kontext der Raumfolgen als Gesamtkunstwerk abgestimmt werden. Mein Aufgabengebiet umfasste weiter die Qualitätssicherung und Betreuung der Ausführung der Restaurierungsmaßnahmen. Die Erkenntnisse zu Materialität, Technologie und Objektgeschichte fließen in diese Arbeit ein. Im zeitgleich zur Tagung erschienenen Sammelband sind die Beiträge aller Autoren veröffentlicht.[47] In meinem Aufsatz würdige ich die textile Ausstattung in den Repräsentationsräumen als Teil der Raumkunst. In einem Artikel zur Restaurierung der Polster verweist Reinhardt Roßberg auf ein Desiderat in der Möbelforschung.[48]

[45] Scholtka 2017, S. 242.
[46] Weiss et al., 2017.
[47] Rüber-Schütte 2022.
[48] Roßberg 2022, S. 179–186.

2.2 Der Forschungsstand zur Geschichte des Polsterhandwerks

Das Hauptwerk der europäischen Aufklärung ist die von 1751 bis 1772 erschienene „Encyclopédie ou Dictionnaire raisonné des sciences, des arts et des métiers“, herausgegeben von Denis Diderot (1713–1784) und Jean le Rond d'Alembert (1717–1783).[49] Hierin wurden erstmals auch handwerkliche und technische Berufe enzyklopädisch erfasst. Die Beiträge dazu wurden von Fachleuten oder Ausübenden der jeweiligen Berufe selbst oder auf der Grundlage von Befragungen derselben von anderen Autoren verfasst. Reichhaltiges Bildmaterial veranschaulicht den Wissenstand der Zeit. Das Werk war ein umfassender Erfolg, fand schnell weite Verbreitung und erfuhr bereits im 18. Jahrhundert zahlreiche Nachdrucke. Das Handwerk des Tapezierers wird anhand von vierzehn Bildtafeln vorgestellt. Die Kupferstiche dafür fertigte Robert Bénard (1731–1794). Auf Tafel II und III werden in je zwölf Abbildungen Nähtechniken zum Zusammenfügen textiler Schnittteile für verschiedene Anwendungen im Tapezierhandwerk dargestellt und benannt (Abb. 1 und 2).[50] Tafel IV bietet einen Überblick über die wichtigsten Werkzeuge des Tapezierers, darunter die Gurtzange, der Polsterhammer und eine Ahle für Polsterarbeiten (Abb. 3).[51] Tafel VIII zeigt exemplarisch den Aufbau der Polsterung an einem Fauteuil. Abgebildet ist oben ein am Gestell fest montiertes Sitzpolster mit enger französischer Gurtung über Kreuz, eine Schnittansicht eines an der Vorderkante aufgesetzten Bourrelets – Formwulst – und eine Schnittansicht der Polsterung einer Armlehne. Bei der unteren Abbildung ist am Sitz das Weißleinen zurückgeschlagen. Man erkennt den an der Vorderkante platzierten Bourrelet sowie das Auflegen der Rosshaarfüllung auf die Sitzfläche (Abb. 4).[52] Auf Tafel IX wird oben links an der Armlehne gearbeitet und oben rechts die Rückenlehne bezogen. Unten links liegt ein separat gefertigtes Rückenpolster auf dem Arbeitstisch, rechts sieht man das dazugehörige Gestell, in das das Polster eingesetzt wird (Abb. 5).[53]

[49] Diderot; d’Alembert 1751–1772.
[50] Diderot; d’Alembert 1771, Bd. 26, Planche IX, Tapissier, Tafeln II und III.
[51] Diderot; d’Alembert 1771, Bd. 26, Planche IX, Tapissier, Tafel IV.
[52] Diderot; d’Alembert 1771, Bd. 26, Planche IX, Tapissier, Tafel VIII.
[53] Diderot; d’Alembert 1771, Bd. 26, Planche IX, Tapissier, Tafel IX.

Jean-François Bimont (1717–1799)[54] war ein Meister der Tapezierkunst in Paris und Autor von zwei grundlegenden historischen Werken zum Polsterhandwerk. Seine sechsjährige Lehre absolvierte er ab 1731 bei dem Sattlermeister Daniel-François Thurin. 1749 ließ er sich als Meister in Paris nieder. Über einen Zeitraum von fast zwanzig Jahren bildete er kontinuierlich Lehrlinge aus. Xavier Bonnet hat in einem Beitrag sein Leben und Wirken gewürdigt.[55] 1766 erschien das „Manuel des tapissiers“, das bereits 1770 neu aufgelegt und erweitert wurde.[56] 1774 veröffentlichte Bimont unter dem Titel „Principes de l’art du tapissier“ ein weiteres umfassendes Fachbuch.[57] Darin enthalten sind Kapitel über zu verarbeitende Materialien und eine Warenkunde. Weitere Kapitel geben Auskunft über Materialpreise und enthalten tabellarische Werkzeuge zur Maß- und Mengenberechnung. Bimont beschreibt die Polsterarbeiten zur Ausführung verschiedener Bett-Typen, diverser zeitgenössischer Polstermöbel, weiterer textiler Raumdekorationen bis hin zur Fertigung von Vorhängen und Wandbespannungen. Die Publikation ist eine detailreiche Quelle aus der Blütezeit des Polsterhandwerks.

Aus dem 18. Jahrhundert verfügen wir über eine Anzahl von Musterbüchern, Vorlagenwerken und Verkaufskatalogen, die repräsentativ für die europäische Möbelkunst der Zeit stehen können. Der auch für die Innenausstattung von Schloss Wörlitz verantwortlich zeichnende Architekt Friedrich Wilhelm von Erdmannsdorff (1736–1800) bezieht sich bei seinen Möbelentwürfen auf englische Vorbilder. Erwähnung finden in dieser Arbeit Publikationen, für die sich ein konkreter Bezug zu Schloss Wörlitz herstellen lässt. Ergänzend werden die beiden Warenkataloge des deutschen Ebenisten Friedrich Gottlob Hoffmann aus Leipzig mit aufgeführt.

Thomas Chippendale (1718–1779) war ein englischer Unternehmer und Betreiber einer Möbel-Manufaktur in London. Er gilt als der bekannteste und begabteste Kunsttischler seiner Zeit in England. Er selbst bezeichnete sich als Kunsttischler und Tapezierer.[58] Mit seinen Entwürfen und den ausgeführten Möbeln wirkt er stilprägend für eine ganze Epoche. Sein 1754 erschienener Katalog „The Gentlemen and Cabinet-Maker´s Director“ gilt heute als Grundlagenwerk des nach ihm benannten

[54] Bimont 1774.
[55] Bonnet 2017.
[56] Bimont; Butard 1766. Bimont 1774.
[57] Bimont; Butard 1766. Bimont 1774.
[58] Cabinet-Maker = Ebenist (frz.), Kunsttischler (dt.). Upholsterer = Tapissier (frz.), Tapezierer (dt.).

Chippendale-Stils.[59] Bereits 1755[60] folgte die zweite Auflage und 1762 eine erweiterte dritte Auflage mit über 200 Bildtafeln, darunter viele Stuhlmodelle.[61] „Derartige Stühle stehen in der Tradition schlank-proportionierter niederländischer Sitzmöbel mit geschwungenen Beinen und vasenförmig silhouettierten Lehnbrettern, die sich seit etwa 1700 in Europa und wegen der Regentschaft des Oraniers Wilhelm III. in besonderer Weise in England durchsetzen.“[62] Ein Bezug zur Wörlitzer Ausstattung lässt sich für einen von Friedrich Wilhelm von Erdmannsdorff konzipierten Polsterstuhl mit durchbrochener Lehne und vasenförmigem Lehnbrett – den so genannten Fürst-Franz-Stuhl – herstellen. Das Design des Gestells steht den englischen Vorbildern sehr nahe. Erdmannsdorff verzichtet für dieses Modell auf plastische Schnitzereien und vereinfacht damit die Ausführung. Angenommen wird eine Herstellung in Serie in der Hoftischlerei in Dessau durch Andreas Irmer. Für die Gestelle wurde heimisches Birnbaumholz verarbeitet. Eine Ausnahme bilden die beiden Stühle im Schlafzimmer des Fürsten, diese bestehen aus Mahagoniholz. Noch 1940 waren deutlich mehr als 50 Fürst-Franz-Stühle in den heute zur Kulturstiftung Dessau-Wörlitz gehörenden Bauten vorhanden.[63]

William Chambers (1723–1796) studierte zwischen 1745 und 1749 auf drei Chinareisen die chinesische Architektur und Ausstattung. 1759 publizierte der Architekt sein epochales Werk „Designs of Chinese Buildings, Furniture, Dresses, Machines, and Utensils. Engraved by the Best Hands, From the Originals drawn in China.”[64] Diese Veröffentlichung fand schnelle Verbreitung und beeinflusste maßgeblich den zeitgenössischen Geschmack der Chinoiserie. Das auch ehemals in der Wörlitzer Bibliothek von Leopold III. Friedrich Franz vorhandene Werk war sowohl dem Fürsten als auch seinem Architekten vertraut. Bereits für die 1766–67 im Obergeschoss von Schloss Oranienbaum im chinoisen Stil eingerichteten Räume orientierte sich Friedrich Wilhelm von Erdmannsdorff möglichst nahe an den bei Chambers dargestellten chinesischen Vorbildern.[65] Den für Oranienbaum entwickelten Typus eines Armlehnstuhls schlug er auch für das erste Chinesische

[59] Chippendale 1754.
[60] Chippendale 1755.
[61] Chippendale 1762.
[62] Büttner 2007, S. 95, Kat-Nr. 1.
[63] Büttner 2007, S. 94, Kat. Nr. 1.
[64] Chambers 1757.
[65] Büttner 2007, S. 484–486, Kat. Nr. 174 und 175.

Zimmer in Schloss Wörlitz vor. Das Gestell besteht hier aus sogenanntem „Italienischem Rohr“ und imitiert in seiner Materialität und naturfarbenen Oberfläche Bambus. Erdmannsdorff griff für beide Chinesischen Zimmer in Wörlitz sowohl bei der mobilen als auch der wandfesten Ausstattung auf die von Chambers vorgelegten Entwürfe zurück. Für das zweite Zimmer entwarf er eine Garnitur, bestehend aus ursprünglich acht Polsterstühlen, vier Taburetten und zwei Konsoltischen, die mit der Sockelzone der Wandvertäfelung, der Rahmung der Felder der Wandbespannung sowie mit den von der Decke herabhängenden Laternen harmonieren.[66]

Das Wörlitzer Gartenreich kann neben den vielen Erdmannsdorff zugeschriebenen Entwürfen auch Polstermöbel von Friedrich Gottlob Hoffmann (1741–1806) vorweisen, auf die explizit in Kapitel 5.4 eingegangen wird. Dieser bedeutende deutsche Kunsttischler aus Leipzig hatte – vergleichbar mit der Roentgen-Werkstatt in Neuwied – eine umfangreiche Mitarbeiterschaft und war im Sinne seiner Zeit modern und zukunftsweisend geschäftstüchtig. So veröffentlichte Hoffmann 1789 im deutschsprachigen Raum als Erster einen Verkaufskatalog mit dem Angebot seiner Möbel für den Vertrieb.[67] 1795 stellte er in seinem zweiten Warenkatalog „Neues Verzeichnis und Muster-Charte des Meubles-Magazin“ eine Anzahl Polsterstühle im neogotischen Stil vor. Darunter befand sich auch ein Modell[68], welches sich bis heute mit einem Ensemble von zwölf Stühlen und zudem einer Polsterbank im Appartement des Erbprinzen Albert in Schloss Wörlitz erhalten hat.[69] Die Hoffmannsche Möbelmanufaktur zählte im mitteldeutschen Raum zu den bedeutendsten ihrer Zeit. Unterstützung fand Hoffmann auch durch den Verleger Justin Bertuch (1747–1822) mit einer Empfehlung im „Journal des Luxus und der Moden“ in der Ausgabe von Oktober 1795.[70] Fürst Leopold III. Friedrich Franz erwarb von Hoffmann weitere Stuhlmodelle im neogotischen Stil, die noch heute in Schloss Mosigkau und im Floratempel in der Wörlitzer Anlage zu finden sind.[71]

In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts bestand im Zuge der historisierenden Rückbesinnung auf vergangene Epochen auch ein Interesse an der Aufarbeitung des Wissenstandes zu kunsthandwerklichen Berufsständen. Der Direktor der

[66] Chambers 1757, Tafel X, Fig. 1 und 2.
[67] Hoffmann 1789.
[68] Hoffmann 1795.
[69] Büttner 2007, S. 450–455, Kat. Nr. 158 und 159.
[70] Bertuch; Kraus 1795, Ausgabe Oktober 1795, Taf. 31, Fig. 5.
[71] Büttner 2007, S. 455–457. Kat. Nr. 159 und 160.

Kunstgewerbeschule und des Kunstgewerbemuseums in Frankfurt am Main Prof. Ferdinand Luthmer gab 1886 mit dem „Werkbuch des Tapezierers“ eine praktische Abhandlung aller in diesem Gewerbe vorkommenden Arbeiten und Materialien heraus. Die Darstellung basiert auf dem Fachwissen des Frankfurter Tapezierers G. Clauer und weiterer Fachkollegen. Vorgestellt werden die Materialien und Arbeitsbereiche des Tapezierers. Das Werk enthält ein eigenes Kapitel zu Arbeiten des Tapezierers an Möbeln und zum Polstern selbst.[72]

Ein heute noch aktuelles Standardwerk ist das zwischen 1919 und 1922 in drei Bänden erschienene praktische Lehrbuch „Das Tapeziererbuch“ von Eugen Schwinghammer.[73] Der zweite Band umfasst die Arbeiten des Tapezierers am Mobiliar mit einer einleitenden historischen Betrachtung. Es werden im ersten Teil die Polsterarbeiten am Sitzmöbel und im zweiten die Polsterarbeiten am Bett abgehandelt. Die Systematik beginnt mit dem Polstergestell. Daran anschließend wird das eigentliche Polstern mit besonderer Beachtung des Flachpolsters, des garnierten Polsters, des frei aufliegenden Polsters und des Sprungfederpolsters erläutert. Ein weiterer Schwerpunkt gilt den verschiedenen Techniken des Heftens. Weiter erhalten die Ausführungen zum Beziehen und zum Ausputz je ein eigenes Kapitel. Zahlreiche Illustrationen und technische Zeichnungen erleichtern das Verständnis. Das Lehrbuch bildet eine gute Basis zur Übernahme einer fachgerechten Terminologie in die Kunstgeschichte.

In der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts bis in die Jahrhundertmitte erschienen eine Reihe von Lehrbüchern für die Berufsausbildung zum Polsterer, Dekorateur und Tapezierer.[74] Exemplarisch sei auf ein Fachbuch aus der Mitte des letzten Jahrhunderts verwiesen, das Karl Nothhelfer verfasste.[75] Nothhelfer ist vor allem als Designer des 1950 von ihm für die VS Vereinigten Spezialmöbelfabriken in Tauberbischofsheim entwickelten Holzkufenstuhls bekannt. Aus der Praxis kommend, verfasste er mehrere Abhandlungen zur Möbelkonstruktion. Sein Standardwerk über Sitzmöbel erschien zuerst 1941, dann 1948 in der zweiten und 1949 bereits in der dritten Auflage. Seine Zielgruppe waren Polsterer, Stuhlbauer, Entwerfende und Schulen. Er beschrieb verschiedene Stuhltypen klassifiziert aus konstruktiver Sicht. Systematisch werden für

[72] Luthmer 1886.
[73] Schwinghammer, 1919.
[74] Bücheler 1932. Klein 1943. Nothhelfer 1948.
[75] Nothhelfer 1948.

Polstermöbel die Techniken des Flachpolsters, halbhohen Polsters, Hochpolsters sowie auch vollständig umpolsterte Möbel dargestellt. Diese Grundlagen stehen in der Tradition des historischen Polsterhandwerks und helfen bei der Bestandsaufnahme historischer Sitzmöbel sowie der Analyse der verschiedenen Polsterformen.

Unter den Möbelexperten in der Kunstgeschichte sei hier Peter Thornton hervorgehoben: Als Kunsthistoriker und Kurator am Victoria & Albert Museum in London widmete er seine Arbeit der Erforschung der Raum- und Möbelkunst. In einem 1987 erschienenen Aufsatz gibt er an Beispielen einen illustrierten Überblick über gepolsterte Sitzmöbel in Europa im 17. und 18. Jahrhundert.[76] Er weist explizit darauf hin, dass es bereits in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts Polsterkonstruktionen mit Sprungfedern gab und erwähnt frühe bei Stengel publizierte Nachweise für die 1760er und 1770er Jahre.[77] Für England benennt Thornton das sogenannte Chamber-Horse für die Anwendung von Sprungfedern im ausgehenden 18. Jahrhundert.[78]

Die britische Polsterexpertin Dorothy Gates stellte mit ihrem Werk „The Essential Guide to Upholstery" ihr Fachwissen einem breiten interessierten Publikum zur Verfügung.[79] Bereits 2001 erschien die deutsche Ausgabe.[80] Gates wandte sich leicht verständlich mit schrittweisen Anleitungen und vielen Abbildungen an Heimwerker, die die Aufarbeitung ihrer Polstermöbel selbst in die Hand nehmen wollten. Einleitend geht die Autorin auf die Geschichte des Polsterhandwerkes und des Polsterns an sich ein. Das Werk enthält neben grundlegenden Informationen zu Werkzeugen und Materialien ebenfalls Beschreibungen zu wichtigen Polstertechniken. Ein Glossar erläutert übersichtlich die verwendeten Fachbegriffe.

Leroy Graves machte sich fast ein halbes Jahrhundert lang als Restaurator an der Colonial Williamsburg Foundation verdient um die Erforschung und Erhaltung historischer Polsterarbeiten. In seiner 2015 erschienenen Publikation führt er in die Geschichte des Polsterhandwerks ein.[81] Er äußert sich darin auch zu durch historische Quellen bekannten Tapezierern in England und Amerika im 18. Jahrhundert. Er erläutert traditionelle Polstertechniken und die verarbeiteten Materialien. Anhand

[76] Thornton 1987, S. 29–38.
[77] Stengel 1958, S. 144.
[78] Thornton 1987, S. 36.
[79] Gates; Newton-Cox 2000.
[80] Gates 2001.
[81] Graves 2015, S. 1–11.

ausgewählter Fallbeispiele führt er den Blick unter die Oberfläche in Details der überkommenen Polsterungen. Er vermittelt das Vorgehen zum Erreichen der Lesbarkeit der historischen Objekte und verweist auf die Wichtigkeit der Dokumentation der ablesbaren Phasen früherer Überarbeitungen. Weiter beschreibt Graves Methoden zur Restaurierung unter der Prämisse des weitestmöglichen Erhalts der überkommenen Substanz.[82] Das Buch ist aus meiner Sicht ein Meilenstein in der Erforschung und Bearbeitung historischer Polstermöbel.

Eine für den deutschsprachigen Raum grundlegende fachkundige Publikation zu historischen Polstermöbeln und textilen Raumausstattungen legten der Kunsthistoriker und Polsterer Rolf Bothe und der Polstermeister und Restaurator Andreas Rietz 2019 vor.[83] Mit dem Untertitel „vom Handwerk zur Wissenschaft“ ist der Anspruch auf einen Überblick zur Thematik formuliert. Das Werk enthält Beiträge zur Geschichte und zu Techniken des Polsterhandwerks. Anhand von abgeschlossenen Projekten werden an konkreten Objektbeispielen verschiedene Aspekte der Restaurierung und Rekonstruktion von Polstermöbeln thematisiert. Relevant für diese Arbeit sind ein Beitrag über Friedrich Wilhelm von Erdmannsdorff und Möbel im englischen Stil[84] und eine Abhandlung zur Entwicklung der Sprungfedern.[85] Aus dem Bestand von Schloss Wörlitz finden darin der sogenannte Fürst-Franz-Stuhl und die dazugehörige Polsterbank um 1770 bis 1775, Polsterstühle aus dem Wohnzimmer des Erbprinzen Albert von Anhalt-Dessau (1750–1811) nach einem Entwurf von Friedrich Gottlob Hoffmann um 1795 sowie ein Ensemble von Sitzmöbeln aus dem Schlafzimmer der Hofdamen um 1820 bis 1830 Beachtung. Die genannten Möbel hat Rietz im Rahmen der Bestandsaufnahme und Bearbeitung untersucht.

Das Grassimuseum in Leipzig bot vom 24. November 2022 bis 26. März 2023 dem Polsterhandwerk in der Ausstellung „Besessen – Die geheime Kunst des Polsterns“ ein breites Forum. Im Begleitkatalog[86] finden sich gleich mehrere Beiträge, die den aktuellen Forschungsstand zusammenfassen. Thomas Schriefers gibt einen Überblick über die Kunst der Tapezierer von der Renaissance über den Barock bis zum Rokoko.[87] Cordula Fink lenkt mit ihrem Beitrag über ein Chamber-Horse aus dem 18.

[82] Graves 2015.
[83] Bothe; Rietz 2019.
[84] Rietz 2019, S. 94–106.
[85] Bothe 2019, S. 191–206.
[86] Schriefers; Andersch, 2022.
[87] Schriefers 2022a, S. 16–36.

Jahrhundert das Augenmerk auf frühe Sprungfederkonstruktionen.[88] Xenia Schürmann konzentriert sich auf Entwicklungen des Polsterhandwerks während des Klassizismus.[89] Im Anschluss daran beschreibt Schriefers den Polsteraufbau eines klassizistischen Stuhls.[90] Der reich bebilderte Katalog bietet einen Einblick in die Entwicklung dieser Handwerkskunst über mehrere Jahrhunderte. Anhand von Querschnitten, teils geöffneten Polstern und Arbeitsproben wird ein Blick unter die Oberfläche gewährt.

Weitere Details zum historischen Polsterhandwerk in Dessau und Wörlitz kann Reinhard Roßberg beitragen, da er mit der Restaurierung der Polstermöbel aus dem Speisesaal, dem Eckzimmer und dem Ersten Langzimmer betraut war.[91] Roßberg bestätigt, dass der Großteil der an den Sitzmöbeln aus den Repräsentationsräumen überkommenen Polsterungen in die Erbauungszeit des Schlosses einzuordnen ist. Roßberg lenkt den Blick auf technische Details wie die Befestigung der Gurte oder eiserne Stifte zur Fixierung eingesetzter Rückenlehnen. Mit der Überarbeitung der Sitzgruppe aus dem Wohnzimmer des Erbprinzen Albert hatte er die Möglichkeit zur Dokumentation und zum Studium früher – vor 1800 datierter – Sprungfederkonstruktionen erhalten. Die Polsterstühle und das dazugehörige Sofa stammen aus der Produktion des Leipziger Kunsttischlers Friedrich Gottlob Hoffmann und können dank einer Abbildung im zweiten Hoffmannschen Warenkatalog auf 1795 datiert werden.[92]

[88] Fink 2022, S. 42–52.
[89] Schürmann 2022, S. 53–66.
[90] Schriefers 2022c, S. 67–70.
[91] Roßberg 2022, S. 179–186.
[92] Hoffmann 1795, Tafel XI, Nr.4.

3 Die Kunst der Tapezierer

„Erst in den letzten Jahrzehnten erkannte man in den Polstermöbeln und den dazugehörigen Techniken eine eigenständige und bewahrungswürdige Kunstform.“[93]

Rolf Bothe

Das Sitzen ist Gegenstand einer eigenen Kulturgeschichte. Es steht assoziativ in Zusammenhang mit Haltung, Ausstrahlung, Macht und ist Ausdruck des gesellschaftlichen Standes. Seit der Antike sind Darstellungen von Sitzmöbeln überliefert. Bis ins späte Mittelalter dokumentieren historische Bildquellen und plastische Kunstwerke mobile Sitzauflagen und Kissen in verschiedenen Formen auf Gestellen und Unterbauten aus Holz oder Stein. Erst aus der Frühen Neuzeit kennen wir Abbildungen mit festmontierten Polstern. Eine frühe Darstellung eines gepolsterten Armlehnstuhls findet sich in dem 1548 datierten Porträt Kaiser Karls V. von Tizian.[94] Der Fauteuil hat ein fest montiertes Sitzpolster und Armlehnpolster aus rotem Seidensamt. Zu erkennen sind auch aufwendige Posamenten. Die Goldborten zur Kantenabdeckung und Akzentuierung bestehen aus goldfarbenen Metallfäden. Fransenborten aus roter Seide, gemischt mit Goldfäden, verzieren die Unterkante des Sitzpolsters und der Armlehnen. Die Fransenborten umfassen zudem das obere und das untere Ende der Lehnstützen.

Ihren Ursprung hat die Berufsbezeichnung Tapezierer in dem französischen „Tapissier“. Besondere Bedeutung erlangte das Amt des Hoftapezierers am Hof Ludwigs XIV. (1638–1715). Sein Aufgabenbereich umfasste die Ausstaffierung der herrschaftlichen Räume und Säle mit kostbaren Wandteppichen, Wandbespannungen und Stoffdrapierungen sowie die Herstellung von Paravents, Kaminschirmen, Baldachinen, Betthimmeln, gepolsterten Sitz- und Liegemöbeln u. a. Die Berufsbezeichnung verbreitet sich von Frankreich ausgehend.

[93] Bothe; Rietz 2019, S. 10.
[94] Tizian (Tiziano Vecellio): Porträt Kaiser Karl V. Datierung 1548. Standort Bayerische Staatsgemäldesammlungen. Alte Pinakothek München.

3.1 Das Tapezierhandwerk am Dessauer Hof im 18. und 19. Jahrhundert

„The modern upholstery trade is generally confined to stuffing and covering seating furniture. In the eighteenth century, however, upholsterer played other roles as well. As interior decorators, they supplied and installed carpets, hung rooms with textiles and wallpaper, outfitted beds and windows, repaired furniture, and maintained soft furnishings seasonally."[95]

Leroy Graves

Betrachtet man die Vielfalt an auszuführenden spezialisierten Tätigkeiten, so ist auch für den Dessauer Hof ein Hoftapezierer mit mehreren Gesellen und Lehrlingen anzunehmen. Der Umgang mit und die Verarbeitung von kostbaren textilen Materialien bedarf einer gesonderten Qualifikation – es ist eine eigene Kunst. Mit den kostbaren textilen Oberflächen lässt sich der repräsentative Anspruch einer fürstlichen Raumausstattung in höchstem Maß verwirklichen.

Für einen Vergleich wird der preußische Hof herangezogen. „Schon 1622 sind Hoftapezierer mit einem festen Gehalt, was eine dauerhafte Anstellung belegt, nachgewiesen. Diese sorgten seit dem 17. Jahrhundert nicht nur für die Erhaltung der Textilien in den Schlössern, sie – und nicht etwa Tischler – waren außerdem für alle Möbel verantwortlich."[96] Zitzmann wertet in ihrer Forschung zu historischen Textilien im Neuen Palais in Potsdam Bestallungsurkunden aus dem Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz aus. In der Bestallungsurkunde Adolph Krefeldts zum kurfürstlichen Hoftapezierer vom 4. Juni 1699 in Oranienburg heißt es: „Insonderheit aber die Tapezierer Arbeit auf dem Churf. Schloß zu Cölln an der Spree mit seinen Gesellen derer er allzeit 3, … muß verrichten, auf die Meubel so wolle in der Meubelkammer als in den Gemächern fleißige acht haben."[97] Die Quelle gibt Auskunft über die Besoldung: „Extrakt der Tapezierer Bestallungen / 1. Hans Metzer hat gehabt ante reductionem bis Lucie 1622 / jährlich 30. fall. Besoldung / 1 Scheffel roggen / 1 Scheffel gerste / 21 Florentiner /… / 1 Hoffkleidung".[98] Weiter weist Zitzmann darauf

[95] Graves 2015, S. 7.
[96] Zitzmann 2006, S. 109.
[97] GStA-PK, I. HA, Rep. 36, Nr. 3568.
[98] GStA-PK, I. HA, Rep. 36, Nr. 3568.

hin, dass Eintragungen im Hoftapezierer-Inventar die hohe Wertschätzung belegen, die den Textilien zur Raumausstattung entgegengebracht wurde.[99]

In einem weiteren Beispiel ist für das Residenzschloss in Ludwigsburg bei der Einrichtung der Königlichen Appartements die Kooperation zwischen Hofhandwerkern am württembergischen Hof belegt: „Insbesondere bei der Sitzmöbelherstellung arbeiteten die Ebenisten mit dem Hoftapezierer Richard zusammen, der die Stoffe für die Sitzgarnituren und die Wandbespannungen besorgte.“[100]

„Eigene Tapezierer, die ein zünftiges Handwerk haben, und viele Kenntnisse von allerlei Professionen, Fertigkeit im Zeichnen, und besonders einen feinen Geschmack, der mit dem jedesmaligen Modegeschmack gleichen Schritt hält, besitzen müssen, findet man nur in grossen Städten; [„„].“[101]

Für den Dessauer Hof ist kein Name für einen Tapezierer aus dem 18. Jahrhundert überliefert. Es kann aber anhand von Bautätigkeiten im Fürstentum Anhalt-Dessau für die zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts sein Aufgabenfeld umrissen werden. Der Hoftapezierer wurde mit der Umsetzung und Ausführung des wandfesten und mobilen Interieurs in den fürstlichen Bauten betraut. Zu seinen Aufgaben gehörten die Erstausstattung von neu errichteten Bauwerken und die Ausführung und Betreuung von zeitgenössischen Umbauten in bereits vorhandenen Immobilien. Auch oblagen ihm der Erhalt, die Pflege und notwendige Reparaturen an der textilen Raumausstattung. Auch die Erneuerung von textilen Oberflächen mit Anpassung an den modischen Zeitgeschmack waren sein Metier.

Um diese Fülle an Aufgaben zu untermalen, werden dem Leser die in der Zeit von Leopold III. Friedrich Franz bedeutendsten repräsentativen Bauten im Fürstentum Anhalt-Dessau vor Augen geführt: das Residenzschloss in Dessau, Schloss Mosigkau, Schloss Oranienbaum, Schloss Wörlitz, das Gotische Haus in Wörlitz, Schloss Luisium, Schloss Georgium und Schloss Großkühnau.

[99] Zitzmann 2006, S. 109.
[100] Raible 2015, S. 64.
[101] Voigt 1786, S. 177.

In dem anhaltinischen Fürstentum steht das Residenzschloss in Dessau. 1708 wurde unter Fürst Leopold I. (1676–1747) der Nordflügel abgerissen und der Bau damit zur Dreiflügelanlage. Eine Umgestaltung und Erweiterung des Schlosses erfolgte zwischen 1748 und 1753 nach Entwürfen des preußischen Architekten Georg Wenzeslaus von Knobelsdorff (1699–1753). Unter der Regentschaft von Leopold III. Friedrich Franz (1740–1817) zeichnete Friedrich Wilhelm von Erdmannsdorff (1736–1800) als Hofarchitekt verantwortlich für weitere Umbauten. 1767 gestaltete Erdmannsdorff aus Anlass der Vermählung des Fürsten mit der Markgräfin Louise Henriette Wilhelmine von Brandenburg-Schwedt (1750–1811) den Festsaal um. Zudem stattete er für die junge Fürstin einen privaten Rückzugsort im ersten Stock des Schlosses aus – das Dessauer „Kabinett der Fürstin".[102] Zehn Jahre später – 1777 – wird ihm dann mit der Einrichtung eines Theaters eine weitere Aufgabe in der Dessauer Residenz übertragen.

In den Jahren 1752 bis 1757 wurde unweit der Residenzstadt in Mosigkau ein Schloss im Rokoko-Stil errichtet. "Beim Bau tätige Künstler waren: Joh. Carl Lindner und Carlo Bossi aus Dresden als Stukkatoren; Joh. Engelhard aus Dresden als Verfertiger der Kamine, Joh. Wolfgang Buch aus Dessau als Tapetenmaler, Nathanael Eppen, Dessau, als Bildhauer der Portalaufsätze; Joh. Wolfgang Träger, Dessau, als Bildhauer von (teilweise verschollenen) Gartenstatuen; Joh. Christian Trothe aus Merseburg, Bildhauer einer Gartenstatue."[103]

Schloss Oranienbaum wurde ursprünglich als Sommersitz für die Fürstin Henriette Catharina (1637–1708) gebaut und ab 1693 von ihr als Witwensitz gewählt. Aus Anlass seiner Hochzeit mit Louise Henriette Wilhelmine im Jahr 1767 lässt Leopold III. Friedrich Franz den Festsaal und die beiden angrenzenden Säle umgestalten. Alle drei Räume erhalten bemalte Leinwandbespannungen. Die Malerei im Festsaal zeigt von Mäanderfriesen gerahmte Musikinstrumente, die an Festons hängen. Die Malereien in den beiden Nachbarräumen zeigen in großformatigen Bildfeldern chinoise Motive von Landschaften sowie figürliche Darstellungen von Männern und Frauen in traditioneller chinesischer Kleidung. Die Vorlagen dafür finden sich bei William Chambers.[104] Mit hoher Wahrscheinlichkeit realisierte diese Ausstattungen

[102] Riesenfeld 1913, S. 38.
[103] Haetge; Harksen 1943, S. 238.
[104] Chambers 1757, Tafeln XIX–XXI.

der bereits im Zusammenhang mit Schloss Mosigkau erwähnte Tapetenmaler Johann Wolfgang Buch.

Leopold III. Friedrich Franz lässt von 1769 bis 1773 in Wörlitz einen Sommersitz inmitten einer weitläufigen Parkanlage errichten. Mit dem Bauvorhaben betraut er den damals 33jährigen Friedrich Wilhelm von Erdmannsdorff. Das Schloss gilt der Nachwelt als das bedeutendste Bauwerk des Architekten. Die bauzeitliche Innenausstattung, die noch größtenteils erhalten ist, spiegelt die Geisteshaltung und die Interessen des Bauherrn programmatisch wider und nimmt Bezug auf dessen Reisen. Das Schloss ist als musterhaftes Vorbild für den neuen klassizistischen Stil gedacht und von Beginn an öffentlich zu besichtigen. Heute können etwa 125 der Bauzeit zugeordnete Sitzmöbel und weitere 25 noch zu Lebzeiten von Leopold III. Friedrich Franz entstandene Polstermöbel am originalen Standort betrachtet werden. Ergänzt wird dieser Bestand durch weitere 50 Objekte, die zwischen 1820 und 1830 zu datieren sind.

Der Baubeginn für das Gotische Haus in der Wörlitzer Anlage fällt kurz vor die Vollendung des Schlosses. Friedrich Wilhelm von Erdmannsdorff liefert auch hierfür die Entwürfe. Zunächst als Wohnung für den Hofgärtner Schoch gedacht, wird es ab 1785 zunehmend für Wohnzwecke vom Fürsten selbst genutzt. Über mehrere Jahrzehnte wird es in Teilen umgebaut und erweitert. Hier finden viele Teile der Kunstsammlungen des Fürsten ihre Verwahrung und Präsentation. Aus der Bauzeit ist noch eine Anzahl von Polstermöbeln überkommen. Auch diese Möbel zeigen den Stand des Polsterhandwerkes im letzten Viertel des 18. Jahrhunderts.

Zwischen 1774 und 1778 entsteht im Gartenreich eine weitere Parkanlage mit Landhaus. Es ist ein Geschenk des Fürsten Leopold III. Friedrich Franz an Louise Henriette Wilhelmine, gedacht als Rückzugsort für seine Gemahlin. Das Schloss Luisium ist ein weiterer Entwurf von Friedrich Wilhelm von Erdmannsdorff. Wie auch schon für das Schloss in Wörlitz umfasst seine Tätigkeit sowohl das Bauwerk als auch die Innenausstattung. Ein Großteil des bauzeitlichen Interieurs hat sich erhalten, darunter auch verschiedene Garnituren an Polstermöbeln. Der Verweis zum Bestand in Wörlitz wird im Kapitel zu den dortigen Sitzmöbeln formuliert.

Zu den klassizistischen Bauten zählt ebenfalls das ab 1780 unter Anleitung von Friedrich Wilhelm von Erdmannsdorff errichtete Schloss Georgium. Diese Anlage mit herrschaftlichem Landhaus für den Prinzen Johann Georg von Anhalt-Dessau (1748–1811) steht nördlich der damaligen Stadtbebauung Dessaus. Ebenfalls 1780 lässt Prinz Albert Friedrich von Anhalt-Dessau (1750–1811) das 1754 erbaute Schloss Großkühnau im gleichnamigen Ort in Teilen klassizistisch umgestalten. Auch diese Baumaßnahme wird von Erdmannsdorff begleitet. Der Festsaal erhält eine Dekorationsmalerei nach seinen Entwürfen.

Der Park und das Schloss in Wörlitz können seit der Bauzeit von der Öffentlichkeit im Rahmen von Führungen besichtigt werden. In der Sommerzeit verweilen hier viele herrschaftliche Gäste. Die Fürstin Louise Henriette Wilhelmine erhält nach mehrmaligem Ersuchen in direkter Nachbarschaft zum Schloss ein Refugium zu ihrer privaten Nutzung. Dieses „Haus der Fürstin“ oder auch „Graues Haus“ wird 1789 bis 1790 errichtet. Architekt ist wiederum Friedrich Wilhelm von Erdmannsdorff. Auch dieses Gebäude muss standesgemäß ausgestattet werden. Die Fürstin bezieht hier ab 1790 bis zu ihrem Tod 1811 ihren dauerhaften Wohnsitz in Wörlitz.

Aus diesem Überblick zu den wichtigsten herrschaftlichen Gebäuden im Gartenreich lässt sich der immense Bedarf an Tapezierarbeiten ableiten, der für die repräsentative Ausstattung der fürstlichen Räumlichkeiten erforderlich war. Für die Herstellung höfischer Möbel wurde vom jeweiligen Landesherrn ein Privileg als fürstlicher, herzoglicher oder königlicher Hofhandwerker vergeben. Mit diesem Amt war der Handwerker vertraglich an den jeweiligen Hof mit festgeschriebenen Pflichten und Rechten gebunden. Für viele seiner Tätigkeiten musste er sich mit den anderen parallel ausführenden Gewerken abstimmen. Zu den bereits erwähnten Tätigkeiten des Hoftapezierers, wie der Ausstaffierung von Paradebetten, Wandbespannungen, Fensterdraperien, Vorhänge, Polsterarbeiten an Sitz- und Liegemöbeln als Garnitur oder Einzelobjekt, Ofenschirme, Paravents, Matratzen, die Hängung von Tapisserien, das Belegen von Fußböden mit Teppichen und Läufern, kamen noch weitere textile Dekorationsarbeiten zu festlichen Anlässen hinzu. In seine Verantwortung fielen auch

saisonale Reinigungen von Bettausstattungen und das Ausmerzen von Bettwanzen und anderem Ungeziefer.[105]

Der Tapezierer verfügte über eine hochspezialisierte Materialkenntnis. Zwar musste er Einkäufe und Bestellungen durch den Fürsten genehmigen lassen, bekam aber vermutlich ein Budget zum Erwerb von Materialien für Polsterarbeiten, Gewebe und Posamenten zugestanden. Im Idealfall überblickte er den regionalen und überregionalen Markt und hatte eine ausgeprägte Vorstellung vom aktuellen Preisgefälle. Im betrachteten Zeitraum unterstanden die nicht an einem Hof angestellten Handwerker dem allgemeinen Zunftzwang mit streng festgelegten Regelungen zu Materialbeschaffung, Anzahl der Beschäftigten, Löhnen, Preisen, Warensortiment und Absatzmengen. Vom Hoftapezierer wurde zudem Aufmerksamkeit und ein offenes Ohr für die neuesten Moden und Stilentwicklungen an anderen europäischen Höfen erwartet. Die Ausbildung als Tapezierer war ein langjähriger Weg und (für die Handwerker, die nicht an einem Hof tätig waren) durch die jeweilige Innung streng reglementiert. Die Wiener Tapeziererzunft erließ am 28. August 1773 eine neue Handwerksordnung, die die Organisation der Innung sowie die Anforderungen für die Meisterstücke festlegte: „wonach die Lehrzeit 4–5 Jahre dauert, und das Meisterstück in der Verfertigung eines Cabrioletsessels mit Armen, eines runden Canapees und eines Pavillonbettes nach französischer Art bestehen soll. Überdieß wird von Jedem, der sich um ein Tapeziergewerbe bewirbt, gefordert, daß er sich über seine Kenntnisse in der Zeichnungskunde und einem Theile der Waarenkunde durch Zeugnisse ausweise.“[106] Vergleichbare Anforderungen lassen sich auch für das Fürstentum Anhalt-Dessau annehmen.

Im 17. und besonders im 18. Jahrhundert entwickelte sich eine Vielzahl an Typen von Polstermöbeln in Abhängigkeit von ihrem Repräsentationszweck und der Funktion. Die opulenteste Ausprägung findet diese Entwicklung in der Ausstattung der Prunk- bzw. Paradebetten. „Die Tapezierkunst gewann immer größere Bedeutung und Einfluß auf die Gestaltung des Möbelstils, seitdem die höfische Sitte des ‚Lever‘ das Prunk- und Paradebett in den Mittelpunkt der Innendekoration gerückt hatte; nahm doch das Bettzimmer Ludwigs XIV., von dem Tapezier Delobel (1701) kunstvoll geschmückt,

[105] Graves 2015, S. 7f.
[106] Gräffer; Czikann 1835, Bd. 5, S. 285.

den wichtigsten Platz im Schlosse zu Versailles, unmittelbar neben dem großen Festsaal, ein.“[107]

Als sommerlicher Landsitz konzipiert sowie den Ideen der Aufklärung verpflichtet, wurde in Schloss Wörlitz bewusst auf die gemäß Hofzeremoniell vorgesehene repräsentative Raumfolge mit Paradebett verzichtet. Der Verpflichtung zur Einhaltung des Protokolls bei Empfängen genügte der Landesherr im Residenzschloss in Dessau. Dennoch verfügte auch Schloss Wörlitz über eine Enfilade an Repräsentationsräumen bestehend aus zwei Eckzimmern, zwei anschließenden Langzimmern und dem zentralen Festsaal. Erdmannsdorff bezog sich für die Ausstattung der Gesellschaftsräume auf Elemente der tradierten höfischen Raumgestaltung. Dabei spielten die Textilien eine zentrale Rolle im Raumkonzept. Mehrere Räume waren „en suite“ ausgestattet. Die Gewebe für die Wandbespannungen entsprachen dabei den Bezügen auf den Polstermöbeln. Die Bedarfsberechnung, der rapportgenaue Zuschnitt, passgenaue Musteranschlüsse sowie die Verarbeitung der kostbaren gemusterten Seidendamaste, Seiden-Moirés und handbemalten Wandbespannungen erfordern höchste Fachkompetenz und handwerkliche Fertigkeit.

Dieser Anspruch an die Qualität der Ausführung bezog sich auf alle textilen Ausstattungen in den fürstlichen Bauten. Auch die Abstimmung mit anderen ausführenden Gewerken war Teil des Tätigkeitsfeldes. So mussten für den Großauftrag zur Ausstattung des 1769–1773 errichteten Wörlitzer Schlosses eine große Anzahl von gepolsterten Sitzmöbeln angefertigt werden. Der Dessauer Hoftischler Andreas Irmer (1720–1798), der den Auftrag dafür erhielt, fertigte vermutlich die Gestelle an, während die Polsterungen von dem Hoftapezierer ausgeführt wurden. Viele der Polsterstühle haben Einlegerahmen. Die Rahmen für die Sitz- und Rückenpolster wurden separat gefertigt und waren mobil. Der Tapezierer konnte den Polsteraufbau und das Beziehen also getrennt vom Gestell vornehmen, benötigte dieses aber zum Abgleichen der Maße und zur Kontrolle der Passgenauigkeit. Die Stühle mit Flachpolster für die Repräsentationsräume im Erdgeschoss lassen eine Systematik in der Fertigung erkennen. Die Polsterrahmen aus Nadelholz haben eine Leistenstärke zwischen 13,0 mm und 18,0 mm. Die Obergurtung über Kreuz besteht aus jeweils zwei Längs- und einem Quergurt. An mehreren

[107] Lübke; Semrau 1913, S. 87.

Möbelgruppen sind die bauzeitlich verarbeiteten Gurtbänder identisch. Die Art und Weise der Platzierung und Befestigung mit jeweils drei handgeschmiedeten Gurtnägeln, die aufgrund ihrer Länge auf der Unterseite umgeschlagen sind, ist immer gleich und lässt eine klare Arbeitsteilung vermuten. Wenn die abschließenden Oberflächen am Gestell und am Polster ausgeführt waren, wurden beide zu einem Sitzmöbel zusammengeführt. Der Bestand an überkommenen Polstermöbeln in Schloss Wörlitz dokumentiert die Vielfalt des Tapezierhandwerks im mitteldeutschen Raum in der Zeit zwischen 1770 und 1830.

Erst für die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts sind zwei Dessauer Hoftapezierer namentlich überliefert. Durch die von Würdig zusammengestellte Chronik der Stadt Dessau sind die Adressen der beiden bekannt. „Auf dem Platz, Schloßstr. 11, 10 und 9, den gegenwärtig [1875, Anm. AW] die Häuser des Hoftapezierers Hüllweck, Restaurateur Kaatz und das ehemalige Ministerial-Gebäude ausfüllen, befand sich 1712 das Eigenthum des Hof-Jägers, später Forstmeisters Werner (Werner'sche Häuser).“[108] Die Tätigkeit Hüllwecks in Schloss Wörlitz kann durch eine Notiz auf dem Holz der mit einer Seidenbespannung versehenen Tür zwischen dem Schlafzimmer des Fürsten und der Bibliothek belegt werden (Abb. 6): „Fr. Hüllweck / Tapeziert den 15ten Merz 1859“.

Die Chronik gibt weiter Auskunft: „Das Haus am Kirchhof, Schloßstr. 19, zuletzt Hoftapezierer Spielmeyer, jetzt Regierungs-Calculator Happach, wurde etwas später als das Längerich'sche (Vogelmann'sche) durch bedeutende Unterstützung des Fürsten Leopold ‚zur Verdeckung der Höfe der Budenhäuser' erbauet.“[109] Zudem ist vermerkt: „Im Jahre 1843 bauete der Schuhmachermeister W. Rudolph das in der Salzgasse belegene Brauhaus, das zu von Bergen's Fidei-Commiß gehörte, zum Wohnhaus aus (Nr. 11, jetzt [1875, Anm. AW] Eigenthum des Hoftapezierers Spielmeyer).“[110] An dem Rückenpolster des Stuhls III-152 aus dem Ersten Eckzimmer in Schloss Wörlitz gibt es eine Notiz zur Überarbeitung (Abb. 7): „1899 durch A. Nowack, Wandergeselle aus Hof, in Diensten von Hoftapezierer Spielmeyer, Dessau, Neubezug“. Diese direkt an den Objekten überlieferten Informationen bieten eine Hilfestellung bei der zeitlichen Einordnung der Überarbeitungsphasen an den

[108] Würdig 1876, S. 446.
[109] Würdig 1876, S. 448.
[110] Würdig 1876, S. 698.

Polstermöbeln. Eine Notiz an dem Armlehnstuhl III-638 aus dem Gesellschaftszimmer im Schloss Luisium benennt einen weiteren Mitarbeiter Spielmeyers: „1901 von Paul Oelschläger, Geselle bei Hoftapezierer Spielmeyer, Dessau, neu bezogen."

3.2 Ein Polstermöbel – viele Gewerke

„Die Geschichte des Möbels ist gleichzeitig die Geschichte des Handwerks. Ganz egal, ob wir uns historisch gesehen im alten Ägypten oder in der Zeit von Ludwig XIV. befinden; Möbel waren Handwerkskunst. Wer sich seinen Hocker nicht selber schnitzte, war angewiesen auf die Erfahrung und die Fertigkeiten einzelner Handwerker. Der Manufakturgedanke wurde von Generation zu Generation weitergegeben und gewisse Fertigungstechniken waren ähnlich gehütet wie heutzutage das Coca-Cola-Rezept."[111] Angela Frankenberg

Die grundlegenden Termini werden exemplarisch an einem hölzernen Zargenstuhl mit Arm- und Rückenlehne angeführt. Ergänzend sei auf die Erläuterung verwendeter Fachbegriffe im Glossar am Ende der Arbeit verwiesen. Ein Stuhlgestell besteht aus mehreren Bauteilen, die mithilfe verschiedener Holzverbindungen zusammengesetzt werden. Die Zargenanlage bildet die tragende Konstruktion aus Vorder- und Hinterschwinge, den beiden Seitenschwingen sowie den vier Beinen. Die Armlehnen bestehen aus der Armlehnstütze bzw. dem Vorderstollen und dem Armlehnbrett. Die Bauteile für die Rückenlehne sind die beiden Lehnenpfosten bzw. -stollen, die Rückenlehnspann- und die Kopfleiste sowie ein Lehnbrett. Die ideale Sitzhöhe für Erwachsene variiert in Abhängigkeit von der Körpergröße zwischen 40 und 48 cm. Bei holzsichtigen Gestellen mit erhöhtem Herstellungsaufwand wird zwischen Blind- und Sichtholz unterschieden. Dabei umfasst das Blindholz die verdeckten konstruktiven Elemente. Das Sichtholz bezeichnet die äußeren in verschiedenen Techniken veredelten hölzernen Oberflächen.

Handwerker früherer Jahrhunderte – sofern sie nicht als Hofhandwerker tätig waren – waren in Zünften oder später in Innungen organisiert. Wir bewegen uns hier in einer festgeschriebenen Aufteilung und Spezialisierung der Gewerke. Die Bezeichnung

[111] Frankenberg 2021.

Kabinettmacher wird synonym mit Kunsttischler und Ebenist verwendet. Der Holzbildhauer übernahm die Ausführung von Schnitzmöbeln. Den breiten Bedarf an Sitzmöbeln bedienten jedoch die Tischler und Stuhlmacher. Die Bezeichnung Schreiner entspricht dem Tischler. Dies sind die wichtigsten holzbearbeitenden Berufe dieses Bereiches. Separiert davon oblag Tapezierer oder dem Taschner die Ausführung der Polsterungen sowie die Ausstaffierung mit einem textilen Bezug und dazugehörigen Posamenten. Bezüge aus Leder wurden entweder vom Taschner, Riemer oder auch Sattler auf die Stühle gebracht. Es gibt für Taschner und Tapezierer viele Überschneidungen bei den Arbeitsaufgaben. In einer von Voigt 1786 in Nürnberg veröffentlichten Schrift werden beide Berufe in einem Kapitel abgehandelt. „Der Taschner und Tapezierer sind zwey genau mit einander verbundene Metiers.“[112] Zu den Aufgaben des Taschners gehören laut Voigt noch im letzten Viertel des 18. Jahrhunderts Tätigkeiten, die später eindeutig dem Tapezierhandwerk zugeordnet werden. „Ferner beschlägt er [der Taschner, Anm. AW] vielerlei Sorten Stühle, als Tafel- Schlaf- Spinn- Feld- Schreib- und Nachtstühle, wie man es verlangt, er überzieht Sessel, Sofas, Canapees u. dgl. mit Leder, Tuch, Sammt, Stoff, u.s.w.“[113] „Das Beschlagen der Stühle mit Leder eignet sich zwar auch der Sattler zu; allein der Taschner verlangt das erste Recht. Das Gestelle zu gewöhnlichen Stühlen macht der Tischler: zu den feineren Stühlen, als zu den Sofas, Kanapees, Ruhebetten u. dgl. macht es in grossen Städten der englische Sesselmacher: der Taschner beschlägt sie hierauf mit Tuch, Stoff, u. dgl. wie auch mit Kalb- oder Schafleder; dieses ist entweder gefärbt oder auch gedruckt, und bey manchen Stühlen wird blos der Sitz, bey manchen aber auch der Rücken oder die Lehne gepolstert und beschlagen.“[114] Voigt beschreibt hier die Situation für Handwerker, die Kundschaft aus allen gesellschaftlichen Schichten bedienen und nicht einer permanenten höfischen Anbindung verpflichtet sind. Er führt weiter aus: „Die zweyte Beschäftigung des Taschners, die ihm auch ausser den Leder-Arbeiten zukommt, und durch welche er den Namen des Tapezierers, mit dem des Taschners verbindet, ist folgende: Er verfertigt Guardinen, Vorhänge, Falbeln, Alkoven, Verzierungen, sie mögen mit Dressen, Borden, Franzen, Crepin u. dgl. garnirt werden, er beschlägt Betten, und bezieht alle Arten von Sesseln, Fauteuils, Tabourets, Sophas und Canapees, mit den dazu gehörigen Matrazen, Polstern und

[112] Voigt 1786, S. 166.
[113] Voigt 1786, S. 167f.
[114] Voigt 1786, S. 172.

Kissen, von Sammt, Brocat und andern kostbaren Zeugen. Die Polster und Kissen werden zierlich mit seidenen oder wollenen Quasten geheftet, auch Schabracken, Kolleten, Wetter- und Sommerladen sind seine Arbeit.“[115] Die Taschner und Tapezierer müssen weiter von den anderen Gewerken die zu ihrer Arbeit in Bezug stehen, wie Tischler, Schlosser, Gürtler u. a, einen grundlegenden Sachverstand haben.

Andreas Büttner hat mit seiner Forschung alle verfügbaren Informationen zum Tischler-Handwerk in Anhalt-Dessau unter der Regentschaft von Leopold III. Friedrich Franz zusammengetragen und ist dabei auch auf die Quellenlage zur Herstellung von Sitzmöbeln eingegangen.[116] Er bezieht von Marie-Luise Harksen ausgewertete Quellen ein, die in den 1930er und 1940er Jahren noch zugänglich waren, seit dem Zweiten Weltkrieg jedoch verloren sind.

Laut Harksen wurde Johann Wolfgang Buch im Mai und Juni 1770 als Vergolder für Stühle, Kanapees und Tische und im Januar 1771 für weitere Stühle und Rahmen benannt.[117] An anderer Stelle wurde dieser als Tapetenmaler für Schloss Mosigkau angeführt.[118] In dem Brief vom 16. Februar 1771 sandte Erdmannsdorff aus Rom einen Brief an den Fürsten, in dem er Buch für die Ausführung der Wandmalerei im Schlafzimmer der Fürstin vorschlägt: „Was die Ausführung der Verzierung selbst anbelangt, so hoffe ich, daß Buch oder ein anderer selbige nach dieser Zeichnung ganz artig malen sollte. Denn überhaupt ist dieser Geschmack von Arabesken nicht viel schwerer in der Ausführung als unsere chinesischen und anderen Grottesken, welche in Deutschland alle Tapetenmaler machen.“[119] Anhand dieser Quelle und kunsttechnologischer Vergleiche an originalen Wandbespannungen kann ihm wohl auch die Ausführung der 1766–1767 realisierten Leinwandbespannungen im Festsaal und den beiden angrenzenden Chinesischen Sälen in Schloss Oranienbaum zugeschrieben werden.[120]

[115] Voigt 1786, S. 173f.
[116] Büttner 2007, S. 25–35.
[117] Büttner 2007, S. 25.
[118] Haetge; Harksen 1943, S. 239.
[119] Riesenfeld 1912, S. 55f.
[120] Weidner, Anke: Schloss Oranienbaum Corps de Logis Räume 2.14 und 2.16. Leinwandbespannungen – Chinesische Säle. Kunsttechnologischer Vergleich mit der ehemals im Festsaal vorhandenen, nach Schloss Mosigkau translozierten bemalten Wandbespannung. 14.02.2023. Unveröffentlicht im Archiv der KsDW.

Ohne Angabe zum ausführenden Handwerker werden im Februar 1771 Rosshaarpolster und -bezüge für 24 „Englische Stühle“ belegt.[121] Im März 1771 hatte der Hofbildhauer Johann Christian Ehrlich 30 Stühle fertiggestellt, wobei er vermutlich für die plastischen Verzierungen an den Gestellen verantwortlich war.[122] Büttner belegt mit diesen Angaben die enge Zusammenarbeit der Hofhandwerker. Aufgrund der eingeschränkten Quellenlage lässt sich für die Erstausstattung aber keine eindeutige Zuordnung belegen, welcher Handwerker letztendlich die Polster- und Bezugsarbeiten an den Sitzmöbeln ausgeführt hat. Für die Herstellung kann eine Reihe von hochspezialisierten Gewerken angeführt werden. Am Anfang steht der Entwurf, der als Vorlage für die Fertigung dient. Die Produktion der zu verarbeitenden Materialien ist aufwendig und die technologische Bandbreite zur Gestaltung der Oberflächen vielfältig. Den Handwerkern, die mit der Verarbeitung der textilen Werkstoffe betraut waren, blieb die abschließende ästhetische und funktionale Vollendung der Polstermöbel vorbehalten.

Tab. 1: Historische Handwerke zur Fertigung und Verzierung eines hölzernen Gestells für Polstermöbel

Handwerk	**Leistung zur Fertigung und Verzierung eines hölzernen Gestells für Polstermöbel**
Tischler / Schreiner / Stuhlmacher	Fertigung von Gestellen, Unterkonstruktionen und verschiedenen Arten von Polsterrahmen
Furniermacher	Herstellung von Furnieren zur Veredlung der Oberfläche
Kunsttischler	Ausführung von Verzierungstechniken wie Marketerie, Einlegearbeiten aus verschiedenen Materialien usw.
Drechsler	Fertigung von Gestellen mit gedrechselten Elementen. Ausführung von plastischen Zierelementen oder Teilen der Konstruktion in der Technik des Drehens
Bildhauer	Ausführung von plastischen Verzierungen am Gestell in der Technik des Schnitzens
Maler und Lackierer	Aufbringen einer Farbfassung oder eines transparenten oder eingefärbten Lackes auf die Oberflächen
Goldschläger	Herstellung von Blattgold und Blattsilber
Vergolder	partielle oder flächige Vergoldung von Objektteilen
Beschlägemacher Bronze- und Messinggießer Blechdrücker	Fertigung von plastischen Beschlägen und Zierrat aus Metall in verschiedenen Gießtechniken Herstellung von Möbelrollen Fertigung von flachen oder plastischen Beschlägen oder Friesen aus gedrückten Blechen
Nagelschmied	Herstellung von handgeschmiedeten Nägeln verschiedener Größe und Funktion, z. B. Gurtstifte, Polsternägel, Schnurstifte u. a.

[121] Büttner 2007, S. 25.
[122] Büttner 2007, S. 25.

Tab. 2: Historische Handwerke zur Fertigung textiler Materialien für und Ausführung der Tapezierarbeiten an einem Polstermöbel

Handwerk	**Leistung zur Fertigung textiler Materialien für ein Polstermöbel und Ausführung der Tapezierarbeiten**
Gurtweber	Fertigung von Gurtbändern aus Hanf oder Flachs zur Verwendung für die Gurtung
Leinenweber	Fertigung ungemusteter Funktionsgewebe in Leinwand- oder Köperbindung zur funktionalen Verwendung als Spann-, Fasson-, Weißleinen, Zuspanngewebe, Unterspannung oder Ansatzstreifen sowie als Hussen
Rosshaarspinnerei	Aufbereitung von Rosshaar (Schweif und Mähne) zur Verwendung als Polsterfüllung
Spinner und Zwirnmacher	Herstellung von Garnen und Zwirnen in den verschiedenen Qualitäten und Stärken zur Weiterverarbeitung als Gewebe oder als Nähmaterial
Garn- und Tuchfärber	Einfärben von Garnen für die Webereien und Färben von Stückware
Spezialisierte Handweber für Seiden-, Baumwoll- und Rosshaargewebe	Fertigung von Geweben zur Verwendung als Möbelbezug aus verschiedenen Materialien in verschiedenen Qualitäten. Die kostbarste Ausstattung besteht aus Seidengeweben.
Tuchmacher	Herstellung von Wollgeweben in verschiedenen Qualitäten, Veredelung durch Walken und Pressen
Zeugdrucker, Textildrucker	Aufbringen von Mustern auf monochrome Gewebe aus Baumwolle oder Leinen durch Textildruck
Gerber	Herstellung von Leder aus Tierhäuten in verschiedenen Qualitäten zur Verwendung als Riemen, Laschen, Streifen oder als Bezug mit oder ohne Prägung
Posamentierer	Herstellung von Schnüren, Bändern, Kordeln, Borten, Fransen, Quasten oder Besätzen als Zierelement für die Raumausstattung
Tapezierer / Taschner	Aufbau der Polsterung in verschiedenen Techniken, Aufbringen des Bezuges und Anbringung der Posamenten

Die Tabellen 1 und 2 verdeutlichen die Komplexität und Spezialisierung bei der Herstellung eines Sitzmöbels. Erst in der Summe aller Einzelschritte entsteht das Möbel als Gesamtwerk der Handwerkskunst.

Die Entwicklung der Handwerke führte zu einer immer weiteren Aufteilung und Spezialisierung der Berufe. Als Leopold III. Friedrich Franz 1758 mitten im Siebenjährigen Krieg (1756–1763) die Regentschaft übernahm, lag das Fürstentum wirtschaftlich am Boden. Sein Ziel war die Schaffung eines Vorzeigestaates im Sinne der Aufklärung innerhalb weniger Jahrzehnte. Dieses Lebenswerk nahm in dem von ihm konzipierten Gartenreich Gestalt an. In dem Architekten Friedrich Wilhelm von Erdmannsdorff fand er die gesuchte Seelenverwandtschaft, um ein solches Großprojekt umzusetzen.

Im vergangenen Kapitel wurden die wichtigsten Bautätigkeiten während seiner Regierungszeit aufgezählt. Dafür brauchte es qualifizierte Handwerker aller Sparten. Mit einer Reihe von Reformen förderte Leopold III. Friedrich Franz das regionale Handwerk sowie den Anbau und die Verarbeitung regionaler Materialien und Ressourcen. Es war eine Zeit des gesellschaftlichen Umbruchs. Dabei kam es zu einer Verschiebung des Verhältnisses zwischen höfischen und bürgerlichen Auftraggebern. Für die Bedürfnisse einer finanzkräftigen bürgerlichen Kundschaft nach der Französischen Revolution 1789 wurden die Produktions- und Vertriebswege angepasst. Dies ist auch in Anhalt-Dessau für den Bereich der Möbelherstellung zu beobachten: 1798 stirbt der langjährige Dessauer Hoftischler Andreas Irmer. Leopold III. Friedrich Franz vergibt das Privileg des Hoftischlers nachfolgend an Johann Ludwig Stein.[123] Dieser ist der Schwiegersohn des königlich-preußischen Hof- und Kunsttischlers Hacker. Stein bittet im November 1799 den Fürsten um Erlaubnis, sich in Dessau mit einer Möbelfabrik niederlassen zu dürfen. Dieses Ansinnen wird positiv beschieden. Der Umzug nach Dessau erfolgt bereits im nächsten Jahr. Stein bringt neben seinem Haushalt bereits gefertigte, zum Verkauf bestimmte Möbel mit. Bereits 1800 errichtet er im ehemaligen Rautenstock'schen Hause, an der Ecke des Neumarkts und der Poststraße, das erste Möbel-Magazin in Dessau.[124] Stein etabliert damit ein neues Vertriebssystem, das es den Kunden erlaubt, ausgestellte vorproduzierte Möbel zu besichtigen und bei Wohlgefallen direkt mitzunehmen.[125] Die Dessauer Tischlerinnung reagiert im Gegenzug mit der Einrichtung eines eigenen Magazins: „Im Jahre 1804 wurde im kleinen Schloß am Kleinen Markt das noch heute bestehende Möbelmagazin der Tischlerinnung errichtet."[126] Die Chronik der Stadt Dessau gibt in einer Auflistung der 1793 in Dessau ansässigen Handwerker Auskunft, dass 34 Tischler zum Ende des 18. Jahrhunderts in der Stadt tätig waren: „Im Jahr 1793 gab es in Dessau 3 Bader, 8 Barbiere, 34 Bäcker, 6 Beutler, 11 Bötcher, 9 Bortenwirker und Posamentierer, 4 Buchbinder, 5 Kammmacher, 13 Fleischer, 3 Glaser, 8 Schmiede, 6 Hutmacher, 15 Schlosser, 1 Sporer, 4 Klempner, 5 Knopfmacher, 7 Stadtköche, 5 Korbmacher, 4 Kürschner, 3 Kupferschmiede, 34 Leinenweber, 8 Lohgerber, 6 Maurermeister, 5 Radler, 4 Drechsler, 10 Perückenmacher, 7 Stellmacher, 68

[123] Büttner 2007, S. 28.
[124] Brückner 1976, S. 318.
[125] Büttner 2007, S. 29.
[126] Würdig 1876, S. 617.

Schneider, 92 Schuhmacher, 9 Seifensieder, 6 Sattler, 5 Strumpfstricker, 8 Strumpfwirker, 34 Tischler, 6 Töpfer, 2 Tuchmacher, 1 Tuchscherer, 3 Weißgerber, 8 Zimmermeister, 4 Zinngießer.“[127]

Wie eine zeitgenössische Möbelfabrik personell und materiell ausgestattet ist, wissen wir aus dem benachbartem Fürstentum Anhalt-Bernburg. Unter der Regentschaft von Friedrich Albert (1735–1796) existierte dort die fürstliche Möbel- und Wagenfabrik in Friedrichshöhe – einem Ortsteil von Bernburg. Nach dem Tode des Fürsten († 9. April 1776) wurde die Fabrik über einen mehrjährigen Zeitraum abgewickelt.

Zu diesem Vorgang existieren zwei Akten im Landeshauptarchiv Sachsen-Anhalt in Dessau, die vollständig im Anhang unter Punkt 9.3.1 und 9.3.2 einzusehen sind.[128] Formuliert wird das Ansinnen, die Fabrik mit reduzierter Belegschaft zunächst bis August 1796 weiter zu betreiben. Es werden dafür sechs Tischler entlassen. Beschäftigt werden weiter 13 Mitarbeiter: zwei Stellmacher, zwei Schmiede, zwei Maler, ein Farbenreiber und sechs Tischler. Das Dokument enthält in der Form eines Inventars die Übersicht zu den verkaufsfertigen Wagen und Möbeln, nahezu vollendeten Waren sowie ausstehenden Schulden. Weiter wird die vorhandene Ausstattung inklusive Geräten und Materialien gelistet. Das Inventar trägt die Unterschrift des Fabrikdirektors Johann Jakob Holst und ist auf den 26. Mai 1776 datiert.

Es werden hier die überlieferten Angaben zur Produktion von Sitzmöbeln herausgestellt. Der Wert für sechs lackierte Stühle mit Polster wird mit 25 Thl. und für sechs Stühle mit geflochtenem Sitz mit 10 Thl. angegeben. Zum Vorrat an bald fertigen Möbeln gehören 24 Stühle, für die insgesamt 30 Thl. angesetzt sind, und ein für den verstorbenen Fürsten in Arbeit befindlicher Lehnstuhl im Wert von 12 Thalern und 30 Gr. Es werden auch noch nicht bezahlte Rechnungen für bereits gelieferte Waren angeführt: 12 Stühle mit Sofa für 30 Thaler, 24 Stühle mit Sofa für 32 Thl. Um diese Angaben mit dem Herstellungsaufwand für andere Möbel aus der Fabrik in Bezug zu setzen, wird die Auflistung für bestellte Waren, die bis Ende Juni oder Juli 1776 beendet werden, herangezogen (Tab. 3).

[127] Würdig 1876, S. 559f.
[128] LASA DE Z 18 C10a Nr. 14 Vol. I und Vol. II.

Tab. 3: Auszug aus der Akte zur Auflösung der fürstlichen Wagen- und Möbelfabrik in Friedrichshöhe 1776[129]

Vorrath von bestellten Waaren welche bis Ende Juni oder Anfang July [1776] fertig und auch bis dahin bezahlt werden			
		Thl.	Gr.
ein	lackirter Kleider Schrank	30	
ein	Schreib Bureaux	36	
ein	Coffé Tisch	4	
ein	Spieltisch	4	12
12	Stühle nebst Sopha	30	
24	Stühle nebst Sopha	32	
4	Tische	25	
2	Bettgestelle	8	
eine	offene lackirte Caleche	50	
	Summa	219	12

Am 28. März 1800 bedankt sich Fabrikdirektor Holst für die in den letzten Jahren gewährte Unterstützung. Danach gibt es vom 10. Juni 1800 einen Vermerk des Kanzleischreibers Franke, dass die gesamten fertigen und unfertigen Waren in einem Los für 770 Thl. verkauft wurden. Aus einem Bericht vom 29. Dezember 1801 geht hervor, dass man sich weiter bemühte, das Tischler- und Stellmacherholz separat zu verkaufen. Der Bericht enthält eine Gegenüberstellung möglicher Einnahmen mit den Ausgaben und bezieht dabei auch die anfallenden Transportkosten für die Fuhrwerke mit ein. Im Januar 1802 wird dann die Empfehlung zum Umgang mit dem Restbestand an Holz ausgesprochen: „Wir wollen daß das zum Verkauf übriggebliebene Holz bis auf die 3. Klafter zum Brennholz nach Bernburg transportiert werde. Ballenstedt am 3ten Jannuar 1802.“[130]

[129] LASA DE Z 18 C10a Nr. 14 Vol. I, S. 24. Die Orthografie entspricht der historischen Quelle.
[130] LASA DE Z 18 C10a Nr. 14 Vol. II, S. 5.

3.3 Klassifizierung der Polsterungen

„Dem menschlichen Körper, wenn er sich in ruhender Stellung befindet, eine weiche Unterlage zu geben, die ihn vor der unangenehmen Berührung mit den harten Materialien, Holz, Stein oder Metall schützt, aus welchen unsere Häuser und unsere Möbel hergestellt sind – das ist in kurzer Definition der Zweck des Polsterns.“[131]

Ferdinand Luthmer

Hier wird zunächst ein System zur Einordnung, Beschreibung und Analyse des 200 Objekte umfassenden Bestandes entwickelt. Auf dieser Klassifizierung basiert der Überblick zu den Polstermöbeln im Katalogteil.

Zuerst werden die Kategorien beschrieben, die eine Zugehörigkeit zur Ausstattung von Schloss Wörlitz kennzeichnen (Tab. 4). Dazu gehören im Wesentlichen die Entstehungszeit, der Standort und die Provenienz der Sitzmöbel. Bei der zeitlichen Einordnung unterscheide ich drei Phasen: die bauzeitliche Ausstattung, anschließende Ergänzungen und Veränderungen, die noch zu Lebzeiten des Bauherrn und des Architekten ausgeführt wurden, und postume Änderungen nach dem Tod von Leopold III. Friedrich Franz.

Im Obergeschoss von Schloss Wörlitz sind fünf private Appartements mit je einem Wohn- und einem Schlafzimmer vorgesehen. Eines richtet Friedrich Wilhelm von Erdmannsdorff für sich selbst ein. Weiter ist dieses Privileg engen Mitgliedern der Familie vorbehalten, konkret folgenden Personen: Prinz Johann Georg von Anhalt (1748–1811), der sich selbst „Hans Jürge“ nennt, ist der jüngere Bruder des Fürsten Leopold III. Friedrich Franz. Für ihn wird ab 1780 ein eigener Sommersitz, ebenfalls nach Plänen von Erdmannsdorff, die Garten- und Schlossanlage Georgium errichtet. Franz Johann Georg von Waldersee (1763–1823) ist der älteste, illegitime Sohn des Fürsten. Er wird mit der Fürsprache des Fürsten standesgemäß erzogen und 1786 als Graf in den Adelsstand erhoben. Er ist Teilnehmer an verschiedenen Reisen des Fürsten und erhält 1795 in Dessau ein eigenes Palais als Residenz. Der Erbprinz Albert Friedrich von Anhalt-Dessau (1750–1811) ist der jüngste Sohn des Fürsten Leopold II. von Anhalt-Dessau (1700–1751) und damit der jüngste Bruder von Leopold III.

[131] Luthmer 1886, S.236.

Friedrich Franz. Prinz Albert lässt 1780 Schloss Großkühnau als seine Residenz im klassizistischen Stil umbauen. Im Obergeschoss von Schloss Wörlitz befindet sich weiter das Appartement der Hofdamen. Mit der örtlichen Nähe zu den Gesellschaftsräumen und den privaten Räumen des Fürstenpaares im Erdgeschoss stehen diese rund um die Uhr auf Abruf den Herrschaften zur Verfügung.

Tab. 4: Kategorien zur Klassifizierung des Bestandes an Polstermöbeln in Schloss Wörlitz

Kategorie	**Kennzeichnung**
Entstehungszeit	
1769–1773	*Phase 1:* Bauzeitliche Ausstattung von Schloss Wörlitz
1773–1817	*Phase 2:* Ergänzung und Veränderung der Ausstattung noch zu Lebzeiten des Architekten Friedrich Wilhelm von Erdmannsdorff (†1800) und des Fürsten Leopold III. Friedrich Franz von Anhalt-Dessau († 1817)
1817–1830	*Phase 3:* Veränderungen der Ausstattung nach dem Tod des Fürsten Leopold III. Friedrich Franz von Anhalt-Dessau
Standort	
Erdgeschoss	*Repräsentationsräume:* Empfangsräume, Speisesaal, Enfilade *Privaträume der Fürstin:* Kabinett, Ankleidezimmer und Schlafzimmer *Privaträume des Fürsten:* Bibliothek und Schlafzimmer
Obergeschoss	*Fünf Appartements* mit jeweils einem Wohn- und einem Schlafzimmer Appartement von Friedrich Wilhelm von Erdmannsdorff Appartement von Prinz Johann Georg Appartement von Graf Waldersee Appartement von Erbprinz Albert Friedrich Appartement der Hofdamen
Provenienz	
Dessau / Wörlitz	Entwurf von Friedrich Wilhelm von Erdmannsdorff, Ausführung durch regionale Handwerker Entwurf nach William Chambers, Ausführung durch regionale Handwerker
Neuwied	Entwurf von David Roentgen, Ausführung durch die Roentgenwerkstatt
Leipzig	Entwurf von Friedrich Gottlob Hoffmann, Ausführung durch die Hoffmannsche Werkstatt

Kategorie	Kennzeichnung
weitere Ankäufe	Ankäufe aus England Ankäufe aus dem Kunsthandel
unbekannte Provenienz	Polstermöbel unbekannter Provenienz der Einrichtung nach dem Tod Leopold III. Friedrich Franz

Der zweite Teil der Klassifizierung bezieht sich auf möbel- und materialspezifische Kriterien (Tab. 5). Die Einordnung anhand der Funktion des Möbels bekommt eine eigene Kategorie. „Betrachten wir das Möbel in Hinsicht auf seinen Gebrauchszweck, so kommen wir zur Unterscheidung von zwei Haupttypen: dem Sitzmöbel und dem Liegemöbel. Nehmen wir zum ersteren auch dasjenige Möbel, das zu beiden, sowohl zum Sitzen als zum vorübergehenden Ruhen in liegender Stellung dienen kann, so bleiben uns, wenn wir eine absolute zweckbestimmte Scheidung treffen wollen, das Polstermöbel und das Bett.“[132] Die vorliegende Arbeit konzentriert sich auf die höfischen Sitzmöbel. Die Betrachtung der Betten in Schloss Wörlitz bedarf einer eigenen Abhandlung.

Tab. 5: Klassifizierung der Polstermöbel in Schloss Wörlitz nach Kategorien in der Möbelkunst

Kategorie	Beispiele
Möbelgattung Sitz- und Liegemöbel	Stuhl (dt.), chaise (frz.), chair (engl.) Armlehnstuhl (dt.), Fauteuil (frz.), armchair (engl.) Hocker (dt.), auch Taburett, Tabouret (frz.), stool (engl.) Kanapee Sofa Ottomane Sitzbank mit oder ohne Rücken- und Armlehnen Sitztruhe Chaise longue Récamiere Tagesbett (dt.), Lit de jour (frz.), daybed (engl.) Studierbett (dt.), Study bed (engl.)

[132] Schwinghammer 1919, Bd. 2, S. 177.

Kategorie	Beispiele
Funktion und Gebrauch	Stuhl für Speisesaal Lesestuhl Schreibtischstuhl Friseurstuhl Klavierhocker Dienerbett Gästebett
Bauweise	Zargenstuhl Sprossenstuhl Drehstuhl Klappbett

Die historischen Polsterungen lassen sich unter verschiedenen Gesichtspunkten klassifizieren. Die tabellarische Übersicht behält wiederum den Wörlitzer Bestand im Fokus (Tab. 6). Gemäß ihrer Funktion am Möbel handelt es sich um Sitz-, Rücken-, Seiten- oder Armlehnpolster. Hinzu kommen Polsterauflagen und Kissen. Im Hinblick auf ihre Mobilität werden immobile – fest am Gestell montierte Polster – von mobilen – abnehmbaren – unterschieden.

Sind die Polster separat auf einer Rahmenkonstruktion gefertigt, werden sie in das Gestell eingelegt, aufgelegt oder eingesetzt. Dann handelt es sich entsprechend um Einlege-, Auflege- oder Einsatzrahmen. Einlegerahmen (frz. à chassis) sind leicht zu wechseln und bieten die Möglichkeit, saisonal ausgetauscht zu werden. Auf Rahmen gefertigte Rückenlehnpolster werden in das Gestell eingesetzt und durch Stifte, Schrauben oder Riegel in Position gehalten. Diese Polster sind in Frankreich und England seit dem 17. Jahrhundert populär.[133]

Eine analytische Beschreibung folgt dem schichtweisen Aufbau der Polsterungen, hier beispielgebend für einen Einlegerahmen mit Flachpolster benannt: Polsterrahmen – Gurtung – Spannleinen – Polsterfüllung – Weißleinen – Pikierung / Wattierung – Bezug. Für jede Schicht bieten auch die Hilfsmittel zur Montierung – Nägel, Leder- und Pappstreifen, Zwirne u. a. – Hinweise für eine zeitliche Einordnung.

[133] Bothe; Rietz 2019, S. 247, Glossar.

Tab. 6: Klassifizierung der historischen Polsterungen in Schloss Wörlitz nach technologischen sowie materialspezifischen Kategorien

Kategorie	**Beispiele**
Position und Gebrauch	Formkissen (Rückenkissen, Armlehnkissen, Sitzkissen) Kissenrolle Sitzpolster Rückenpolster Armlehnpolster Polsterauflagen
Polstertechnik	Flachpolster[134] - Flachpolster mit losen Füllstoffen - Erhöhte Flachpolster mit Formkanten a) mit der Formkante aus dem Polstergrund b) mit Randformpolster (Bourrelet) Hochpolster - Hochpolster mit Formkanten a) mit der Formkante aus dem Polstergrund b) mit Randformpolster (Bourrelet) - Polster mit geschnürten Sprungfedern - Kombination verschiedener Techniken
Material	
Gurte	Hanf, Flachs, Jute (ab der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts)
Polsterfüllung	Tierische Fasern: Rosshaar, Rehhaar, Ziegenhaar u. a. Pflanzliche Fasern: Hanf, Flachs, Werg, Seegras, Stroh Vliesmaterialien: Baumwollwatte, Polyestervlies, Polstervlies aus Mischfasern
Funktionsgewebe	Leinen-, Baumwoll-, Jute- und Mischgewebe in der funktionsbezogenen Verwendung als Spann-, Feder-, Fasson- oder Weißleinen
Bezug	Seidengewebe, Halbseidengewebe, Wollgewebe, Baumwollgewebe, Rosshaargewebe, Leder u. a.

[134] Fritz 1991, S. 196–206. Für die Unterteilung der Flachpolster werden die bei Fritz etablierten Fachtermini übernommen.

Von der Silhouette des Sitzmöbels ausgehend erfolgt die Beschreibung anhand der Höhe. „Als Flachpolster bezeichnet man flache Polsterungen mit meist geringer elastischer Polsterwirkung. Sie sind vorwiegend als Sitzpolster bei Stühlen, Bänken und Hockern, aber auch bei Rückenlehnpolsterungen bei Polsterstühlen anzutreffen. Man kann sie nach dem Polstergrund der Verbindung mit dem Gestell und dem Polsteraufbau unterscheiden.“[135] Für die Polstertechnik bestimmend ist die Art und Weise zur Ausformulierung der Kanten. Mit dem Verdichten des Polstermaterials und dem Garnieren der Kantenbereiche wird eine ausreichende Standfestigkeit der Polsterfüllung im Gebrauch erreicht.

Der Bezug schließt den Polsteraufbau nach außen hin ab. Für die Auswahl und Eignung spielen sowohl funktionelle als auch ästhetische Aspekte eine Rolle. Als Oberfläche kommen verschiedenste textile Materialien oder Leder in Betracht. Mit dem Bezug werden die Eingliederung in das Raumensemble und eine einheitliche Erscheinung erreicht.

[135] Fritz 1991, S. 196.

3.4 Einblick in historische Polstertechniken

„Es ist voraus in Betracht zu ziehen, daß die überaus große Mannigfaltigkeit der Zargenformen dem Polsterer verschiedene Aufgaben bringt. Aufgaben, die umso schwieriger sich gestalten, je mehr die Sitzzargen Unterbrechungen erleiden durch Rückwand- und Armteilstützen.“[136] Eugen Schwinghammer

Zwischen 1600 und 1700 führten Handwerker kontinentaleuropäischer Herkunft die meisten der im achtzehnten Jahrhundert verwendeten Polstertechniken ein, mit Ausnahme bestimmter genähter Kantenausführungen.[137] Im Bereich der Möbelkunst erwarten wir Polsterungen vorrangig an Sitz- und Liegemöbeln. In erweiterter Betrachtung können auch Aufbewahrungsmöbel wie Truhen, Fußschemel oder andere der Raumausstattung zugeordnete Gegenstände partiell oder vollständig gepolstert sein. Für die Ausübung dieses Handwerks müssen verschieden Nahttechniken beherrscht werden. Die von Hand ausgeführten Nähte dienen entweder der Verbindung, Versäuberung oder Verzierung der verschiedenen Textilien (Abb. 1 und 2). Die hier erläuterten historischen Polstertechniken geben einen Einblick in das Handwerk der Tapezierer im 18. und 19. Jahrhundert. Die Auswahl beschränkt sich auf an Polstermöbeln aus dem Schloss Wörlitz anzutreffende Techniken. Es existiert bisher für den deutschen Sprachraum noch kein terminologischer Standard für die Beschreibung historischer Polstertechniken. Vor allem für die Funktionsgewebe variieren in der Literatur Begrifflichkeiten und Schreibweisen. Für diese Arbeit sind die wichtigen Fachtermini in einem Glossar im Anhang definiert.

3.4.1 Kissen und Auflagen

„Until the beginning of the seventeenth century, the usual way to make a seat comfortable was to lay a cushion on it.“[138] Kissen und Auflagen sind die älteste bekannte Möglichkeit zur Steigerung des Sitzkomforts. Diese Polsterteile sind im Konzept mobil und flexibel einsetzbar. Im Wörlitzer Bestand sind sie als

[136] Schwinghammer 1919, Bd. 2, S. 224.
[137] Graves 2015, S. 7.
[138] Thornton 1987, S. 29.

Auflagekissen für die Sitzflächen von Bänken und Stühlen, als Rücken- und Armlehnkissen für Stühle und Sofas sowie als Kissenrolle für Sitz- und Liegemöbel überkommen. Ohne diese Kissen wären die Möbel sowohl in ihrer Funktion als auch in ihrer Ästhetik unvollständig. Fehlen die Kissen, bleiben das blanke Gestell und der Blick auf die bloße Gurtung. So wird der Lesestuhl in der Bibliothek des Fürsten durch das Sitz- und das Rückenkissen zu einem Polstermöbel. Die Sofas in den Langzimmern sind jeweils erst mit beiden Armlehnkissen und Kissenrollen vollständig.

Die in Wörlitz an Möbeln der Erstausstattung erhaltenen Formkissen sind handwerklich aufwendig produziert und zeugen von einem weit entwickelten Stand der Tapezierkunst. Die Armlehnkissen an den Sofas sind in Fasson gearbeitet und zeichnen in der schmalen Vorderansicht den Schwung der Armlehnen nach. Für solch ein Kissen bedarf es mehrerer Schnittteile. Der Boden ist abgesetzt, die Polsterfüllung wird mittels Durchnähstichen in Position gehalten, die Kanten sind garniert. Vorder- und Rückteil des Bodens sind nicht nur einfache Gewebestreifen, sondern entsprechen einem der Ausformung der Armlehnen folgenden Zuschnitt. Ähnliches gilt für die Kissenrollen. Hier ist der Boden als Kreisfläche zugeschnitten. Schwinghammer beschreibt und illustriert ausführlich den „Werdegang einer Polsterwalze“ vom Auflegen des Füllmaterials bis zum Garnieren der Kanten.[139] Bei in Form gearbeiteten Kissen liegt über dem Fassonleinen eine Pikierung, um die durch die Nähtechnik entstandenen Unebenheiten zu egalisieren. Dann folgen das Weißleinen, eventuell noch eine Wattierung und abschließend der Bezugsstoff. „Man legt die Fassonleinwand, die das Kissen bilden soll, etwas (ca. 5 %) größer geschnitten als das Kissen, offen vor sich hin und verteilt auf der einen Hälfte, welche den Boden bildet, das Haar unter stetem Aufzupfen recht gleichmäßig und locker aus; dann wird die zweite Hälfe des Leinens übergeschlagen und an den drei offenen Seiten zugenäht. Hierauf kommt die Manipulation des Durchnähens oder Durchschnürens, dann das Pikieren. Hierunter versteht man ein dünnes Ausbreiten von Haar über das durchgeschnürte Kissen, wobei das Haar unter die Stiche des Schnürgarns eingezogen wird. Das Pikieren (auch Lasieren genannt) hat den Zweck, das Polster, welches beim

[139] Schwinghammer 1919, Bd. 2, S. 286f, Abb. 626 und 627.

Durchschnüren kleine Unregelmäßigkeiten bekommt, schön und glatt herauszumodellieren.“[140]

An den Kissen spielen Knöpfe eine wichtige Rolle. Am Wörlitzer Bestand treten sie als Knopfeinzug – sogenannte Boutonierung – an den für den Lesestuhl in der Bibliothek gefertigten Kissen auf. In der Fläche versetzt und in Reihen angeordnet, halten sie die Polsterfüllung in Position. Die Knöpfe sind ursprünglich mit dem gleichen – ehemals dunkelgrünen – Leder des Bezuges bezogen. An Kissenrollen hält an den runden Flächen jeweils mittig ein großer Knopf die Raffung des Bezugs zusammen. Diese Knöpfe vereinen praktische und schmückende Funktionen in sich. Sie sind der jeweiligen textilen Oberfläche angepasst und bezogen.

3.4.2 Polsterrahmen

Den Polsterrahmen fertigt der Tischler oder Stuhlmacher. Unterschieden wird zwischen Einlegerahmen, die in einem Falz in der Zarge des Gestells eingelegt sind, und Auflegerahmen, die auf dem Gestell aufsitzen und mit Dübeln oder Positionsklötzchen gegen ein Verrutschen gesichert werden. Im Wörlitzer Bestand kommen beide Varianten vor. Der Polsterrahmen besteht gewöhnlich aus kostengünstigem Nadelholz. In Schloss Wörlitz gibt es an einer Möbelgruppe eine Ausnahme. Für die vier Polsterstühle im Kabinett der Fürstin wurden die Polsterrahmen aus geriegeltem Nussbaumholz gefertigt. Die Verwendung dieses im Wert deutlich kostenintensiveren Holzes an nicht einsehbarer Stelle ist als ungewöhnlich herauszustellen (Kat. Nr. 16).

An den Wörlitzer Polsterrahmen von der Ersteinrichtung des Schlosses können zwei Arten von Eckverbindungen festgestellt werden: die Überblattung sowie Schlitz- und Zapfenverbindungen mit und ohne Holznägel. Die zusammengesetzten Leisten wurden verleimt. Die Leistenstärke der historischen Rahmen für Polsterstühle variiert zwischen 13,0 und 18,0 mm. Varianz zeigt auch die Passgenauigkeit des Polsterrahmens bezogen auf das Gestell. Häufig existiert eine Maßabweichung von mehreren Millimetern bis zu einem Zentimeter. Dadurch können bei den Einlegerahmen zum Teil Lücken zwischen Polster und Gestell auftreten. Auch

[140] Luthmer 1943, S. 237.

Auflegerahmen neigen zum Verrutschen, wenn die Positionsklötzchen und Dübel nicht exakt auf das Gestell abgestimmt sind.

Weiter hat die Form der Kanten der Polsterrahmen Einfluss auf die Endform des Polsters. Bei den Einlegerahmen für die Flachpolster der Erstausstattung sind an der Oberkante die Außenkanten der Rahmenleisten in der Form eines Viertelstabes abgerundet. Dies ermöglicht einen sanften, flach ansteigenden Übergang in die Wölbung des Polsters. Bei den sogenannten Fürst-Franz-Stühlen ist die hintere Rahmenleiste über eine Breite von 3,5 cm abgeschrägt und an der Außenkante nur noch 5,0 mm stark. Diese Abflachung ermöglicht, dass das Polster an der Hinterkante unter die vorspringende Basis des Mittelbrettes der Rückenlehne greifen kann.

Die historischen Polsterrahmen dokumentieren die Objektgeschichte. An den Rahmenleisten zeugen die Rückstände von älteren Nagelreihen – manchmal mit noch erhaltenen Faserfragmenten – von früheren Bearbeitungen. Sie boten auch Platz für Inventar-Nummern, Beschriftungen oder weitere aussagekräftige Markierungen. Sind die Polsterrahmen und das Gestell beschriftet, lässt sich die ursprüngliche Zuordnung nachvollziehen oder der Austausch der Rahmen an verschiedenen Gestellen dokumentieren.

3.4.3 Gurtung

Der Gurtweber ist im 18. Jahrhundert ein eigenständiger Beruf. Die Gurtweberei gehört zur Bandweberei. Gurte sind Funktionsgewebe, die den Anforderungen an eine hohe Zugbelastung und Strapazierfähigkeit genügen müssen. Im 18. Jahrhundert bestehen die Gurte aus handgesponnenen, hoch gedrehten Zwirnen aus Hanf, Leinen oder einer Mischung aus beiden Fasern. Gurte wurden in Heimarbeit auf einem eingängigen Bandwebstuhl handgewebt. Händler übernahmen und vertrieben die Bänder als Rollenware am laufenden Meter. Erst im 19. Jahrhundert werden im Zuge der Mechanisierung mehrgängige Bandwebstühle entwickelt, auf denen mehrere Bänder gleichzeitig nebeneinander gewebt werden können.

Ein webtechnisch markantes Detail an allen aus dem 18. Jahrhundert aus Schloss Wörlitz überkommenen Gurtbändern ist das Nebeneinanderstellen von Fadengruppen aus Zwirnen mit entgegengesetzter Drehung. In Kettrichtung treffen dabei S- und Z-

Zwirne aufeinander und erzeugen eine Streifenwirkung. Diese Webtechnik minimiert die Neigung zur Eigendrehung des Bandgewebes bei der Verarbeitung. Erwähnung finden Gurtbänder mit unterschiedlich gedrehten Zwirnen bei Milnes, die ihrerseits einen Text aus der Ende des 18. Jahrhunderts erschienenen Encyclopédie Méthodique: Manufactures, arts et métiers einbezieht. Die Hanffasern wurden von Seilmachern so vorbereitet und gesponnen, wie sie es auch für eine Kordel getan hätten. In der Seilerei standen auch die Webstühle zur Fertigung der Gurtbänder mit besonderer Anordnung der Kettfäden. Die Drehung der Kettenfäden sollte von der Webkante zur Mitte zeigen. Um die Produktion zu vereinfachen, wurde die Hälfte der Kettfäden mit Z- und die andere Hälfe mit S-Drehung eingezogen. Auf diese Weise neigten die Gurtbänder bei der Weiterverarbeitung nicht zum Einrollen.[141]

Die Gurtung bildet die tragfähige Basis für den Polsteraufbau. Die Gurte werden entweder auf einem separierten Polsterrahmen oder direkt an das Gestell montiert. "Die Art des Gurtens richtet sich nach dem Zweck der Polstermöbel, der Weichheit des Sitzes und der Güte der Gurte.“[142] Wir unterscheiden zwischen Ober- und Untergurtung. Bei der Obergurtung sitzen die Gurte oben auf dem Rahmen oder der Zarge. Bei der Untergurtung werden sie von unten an den Rahmen oder an die Zarge genagelt.

Die Gurtbänder wurden kreuzweise mit einem Spezialwerkzeug – dem Gurtspanner oder der Gurtzange – vorgespannt und im 18. Jahrhundert bis in die erste Hälfte des 19. Jahrhunderts mit handgeschmiedeten Nägeln befestigt (Abb. 3). Die Längenanpassung erfolgte am Objekt. In der Praxis wurden von der Mitte ausgehend zuerst die Gurte von hinten nach vorn und dann die Quergurte gesetzt.

Die Sitzpolster an Polsterstühlen der Erstausstattung in Schloss Wörlitz haben eine Obergurtung über Kreuz. Die Angabe zur jeweiligen Anzahl der Längs- und Quergurte wird bei den Beschreibungen vorangestellt. Die in Leinwandbindung gefertigten Gurtbänder sind zwischen 5,5 und 7,0 cm breit. Durch die im Vergleich mit dem Kettmaterial deutlich stärkeren Schussfäden entsteht eine ripsartige Struktur. Die dafür bis ins 19. Jahrhundert typischen Materialien Hanf und/oder Flachs wurden ungebleicht verarbeitet. Die Gurtbänder unterscheiden sich durch Streifen in

[141] Milnes 1983, S. 21.
[142] Klein 1943, S. 4.

Kettrichtung, die in der Anzahl, Breite und Farbe variieren. Laut Milnes könnten diese Streifen entweder Hinweise auf den Hersteller oder auch eventuell die Qualität der Gurtbänder geben.[143]

Die Gurte wurden jeweils mit drei handgeschmiedeten Nägeln – sogenannten Gurtstiften – fixiert. Diese ragen aufgrund der häufig geringen Leistenstärke von 13,0 bis 18,0 mm auf der Unterseite der Polsterrahmen heraus. Daher wurden die Nagelspitzen umgeschlagen. Ein unter den Nagelköpfen mitgeführter schmaler Streifen aus Leder verhinderte das Ausreißen der einmal umgeschlagenen Enden der Gurtbänder. Das für Stühle aus der Bauzeit meist gewählte System aus drei Gurten oder vier Gurten bot ausreichend Stabilität für den Gebrauch, bildete aber keine tragfähige Fläche für das Füllmaterial. Deswegen wurde die Gurtung mit einer textilen Lage flächig überspannt. Dieses als Spannleinen bezeichnete Funktionsgewebe bestand im 18. Jahrhundert typischerweise aus einem handgewebten Leinengewebe, einteilig oder aus ökonomischen Gründen auch aus zwei von Hand zusammengenähten Schnittteilen gearbeitet.

3.4.4 Flachpolster

Flachpolster sind die im Bestand an Sitzmöbeln der Erstausstattung um 1770 bis 1773 am häufigsten anzutreffende Polstertechnik. So sind auf Rahmen gefertigte Sitz- und Rückenpolster, aber auch diverse direkt an Möbeln fixierte Polsterungen als Flachpolster ausgebildet.

Klassifiziert nach dem Aufbau werden hier drei Arten berücksichtigt: Flachpolster mit losen Füllstoffen, erhöhte Flachpolster mit der Formkante aus dem Polstergrund und erhöhte Flachpolster mit Bourrelet.[144] In diesen Techniken gefertigte Sitzpolster im Wörlitzer Bestand variieren in der Polsterhöhe zwischen 4,5 und bis zu 8,0 cm am Scheitelpunkt. An vielen Objekten ließ sich trotz späterer Überarbeitungen der bauzeitliche Polsteraufbau ablesen und dokumentieren.

[143] Graves 2015, S. 25. Milnes 1983, Tafeln 4–7.
[144] Terminologie in Anlehnung an: Fritz 1991, S. 200–206.

3.4.4.1 Flachpolster mit losen Füllstoffen

Typisch für die Polstermöbel der Erstausstattung ist ein mehrlagiger Aufbau aus einer unteren Lage aus Rehhaar und einer Schicht aus Rosshaar darüber. Des Weiteren treten auch pflanzliche Füllstoffe wie Werg und Seegras auf. Die Polstertechnik mit losen Füllstoffen wird am Beispiel von Rosshaar erläutert.

Auf die vorbereitete Fläche aus Spannleinen wird das aufgezupfte Haar aufgelegt und in die 10,0 bis 15,0 cm langen Lassierstiche eingehängt. Der Tapezierer bestimmt durch die Verteilung des Rosshaars die Form des Polsters. So sollte bei einem stark im Gebrauch befindlichen Sitzpolster vorn mehr Material aufgelegt werden als hinten, da der vordere Bereich durch die Nutzung stärker beansprucht und gestaucht wird. Bei Schwinghammer ist die Abfolge des Auflegens Schritt für Schritt illustriert (Abb. 8).[145] Die Polsterfüllung wird mit einem weiteren Funktionsgewebe, dem Weißleinen, abgedeckt. Die einfache Ausführung verzichtet auf eine weitere nähtechnische Verdichtung.

In der polstertechnischen Weiterentwicklung wird das Rosshaar in der Fläche mit zusätzlichen Durchnähstichen in Position gehalten. Dadurch entsteht eine flache Mulde, auf die eine weitere Lage – die Pikierung – aufgelegt wird. Auch hier schließt das Weißleinen den Polsteraufbau ab.

Bei einem mobilen Flachpolster ist für die Ausformulierung der Kanten die Gestalt des Polsterrahmens mit abgerundeten oder geraden Außenkanten maßgeblich. Varianzen in der Silhouette entstehen durch die Wölbung des Polsters in Abhängigkeit von der eingebrachten Menge und Verteilung des Füllstoffes. Der Tapezierer trifft mit seiner handwerklichen Fertigkeit die Entscheidung über einen flachen oder steileren Anstieg.

Überträgt man den Kenntnisstand von anderen Fürstenhöfen, so ist auch für die Residenz in Dessau ein an den Hof gebundener Tapezierer anzunehmen. Dieser ist für die Ausstattung mit Raumtextilien wie Wandbespannungen, Draperien für Betten und Fenster und eben auch Polstermöbeln verantwortlich. Für die Bauzeit des Schlosses ist kein Name überliefert. In dem Zeitraum von der Grundsteinlegung am 5. April 1769

[145] Schwinghammer 1919, Bd. 2, S. 218, Abb. 474.

bis zur Eröffnung am 22. März 1773 musste – angeleitet von Erdmannsdorff – das gesamte Interieur des Schlosses geschaffen oder angekauft werden. Bekannt ist die Ausführung einer Vielzahl von Tischlerarbeiten inklusive Möbel durch Johann Andreas Irmer (1720–1798). Ob in der mit Personal gut bestückten Werkstatt von Irmer für einfache anstehende Polsterarbeiten an den Sitzmöbeln ein Tapezierergeselle angestellt war, lässt sich nicht verifizieren.

Ich möchte aufgrund des Umfangs und der Qualität der Tapezierarbeiten annehmen, dass zur Ausstattung von Schloss Wörlitz ein Hoftapezierer verpflichtet wurde. Seine Aufgabe musste es sein, das von Erdmannsdorff vorgesehene Konzept einer textilen Raumausstattung „en suite“[146] umzusetzen. In der Mehrzahl der Repräsentationsräume im Erdgeschoss bestand jeweils eine Einheit von kostbarer seidener Wandbespannung und der textilen Oberfläche an den Polstermöbeln. Das damit verbundene Arbeitspensum sowie die handwerklichen und qualitativen Anforderungen an die Ausführung des textilen Interieurs waren immens und begründen die Annahme einer an den Dessauer Hof angegliederten Tapezierwerkstatt mit ausreichend Personal.

Erdmannsdorff legte in seinen Entwürfen besonderen Wert auf das Gestell und dessen Verzierung. Nach seinen Vorgaben sollten die Polsterungen Komfort bieten, nicht zu sehr auftragen und sich harmonisch in die Gesamtproportion des Sitzmöbels einfügen. Eine optische Dominanz erreichte das Textil durch die Oberfläche – den Bezug.

Die Technik des Flachpolsters mit losem Füllstoff erlaubt ein gewisses Maß an gestalterischer Varianz. Die Armlehnstühle aus dem ersten Chinesischen Zimmer (Kat. Nr. 1) sind ein Beispiel für eine flache Polsterung, die weitgehend parallel der Kante des Gestells folgt. Anders ist es bei dem Typus des sogenannten Fürst-Franz-Stuhls. Das dazugehörige Sitzpolster steigt im vorderen Drittel an und flacht dann langsam bis zur Hinterkante ab. Das Polster endet vor der Lehne und liegt nur an drei Seiten im Falz in der Zarge. An der Hinterkante greift das Polster unter die wenige Millimeter vorstehende Basis des Mittelbrettes. Durch dieses Detail ergibt sich eine optische Eleganz. Die Stühle in dieser Ausführung aus dem Schlafzimmer des Fürsten sind in mehreren Abbildungen dargestellt. (Kat. Nr. 18).

Ein weiteres Beispiel ist das Rückenpolster an der Lehne der in der Werkstatt von David Roentgen gefertigten Polsterstühle für das Kabinett der Fürstin. Dieses

[146] Jolly 2016, S. 13–21.

hochovale Flachpolster ist in einem Falz in der Lehne fest montiert. Die Füllung trägt nur wenig auf und läuft zum Rand sehr flach aus. Die Nagelung entlang der Außenkante wird mit einer Möbelschnur verdeckt, die in der Höhe nur minimal über das angrenzende Furnier ragt. Dies bezeugt die gestalterisch gezielte Anordnung des Füllmaterials (Kat. Nr. 16).

Die Technik des Flachpolsters mit losen Füllstoffen stößt an ihre Grenzen bei sehr voluminösen Polsterungen und dem Anspruch an wohlgeformte Kanten.

3.4.4.2 Erhöhtes Flachpolster mit Formkante aus dem Polstergrund

Bei diesem Typ bestehen die entscheidenden Unterschiede zum Flachpolster mit losen Füllstoffen in der zusätzlichen Verdichtung und der Ausformulierung der Kanten. Auch hier wird zuerst die Polsterfüllung aufgelegt und dann mit einem Funktionsgewebe abgedeckt. In dieser Verwendung sprechen wir von einem Fassonleinen, da das Gewebe bei der weiteren Bearbeitung aktiv mit in die Formbildung bei der Garnierung der Kanten und Ecken einbezogen wird. Angewendet werden hierfür verschiedene Sticharten wie Leiter-, Vorder- und Hinterstich. Die gezielte nähtechnische Komprimierung bestimmt die Form und damit die Silhouette des Polsters. Im Wörlitzer Bestand wurden in den 1980er und 1990er Jahren Polstermöbel aus den fünf Repräsentationsräumen der Enfilade im Erdgeschoß in der in Dabrun ansässigen Polsterei Rosemarie und Manfred Krüger überarbeitet.[147] Die ursprünglich als Flachpolster mit losen Füllstoffen gefertigten Polster wurden unter teilweiser Wiederverwendung der historischen Materialien mit einer Garnierung der Kanten im Leiterstich versehen. Der hierfür verwendete synthetische Zwirn lässt die eindeutige zeitliche Einordung der Maßnahme zu. Durch den Leiterstich werden die Kanten verfestigt. In der Fläche sind die Polster nicht zusätzlich durchgenäht. Die Kanten steigen nach dieser Maßnahme steiler an. Die Konsequenz ist eine Veränderung der Wölbung des Polsters und damit der Silhouette. Aufgrund der Kantengarnierung ist eine weitere Schicht – die Pikierung – notwendig. Mit dem Auflegen der Pikierung bietet sich wiederum die Möglichkeit zur Einflussnahme auf die Wölbung des Polsters. Bei der aktuellen Überarbeitung der Polster zwischen 2018

[147] Beispiele vgl. Kat. Nr. 9 und 10.

und 2020 wurde dieser formverändernde Eingriff als Teil der Objektgeschichte akzeptiert und erhalten. Die Höhe am Scheitelpunkt der Sitzpolster liegt mit 7,0 bis 8,0 cm verglichen mit den Polsterungen der Möbel aus den Chinesischen Zimmern heute über der vermuteten ursprünglichen Polsterhöhe von ca. 4,0 bis 5,0 cm.

3.4.4.3 Erhöhtes Flachpolster mit Randformpolster (Bourrelet)

„Bei dieser Polsterart wird die garnierte Kante getrennt von der Grundpolsterung in Form eines Bourrelets erstellt, das am Rand des Polsterrahmens eine feste Wulst bildet. Solche erhöhten Flachpolster besitzen in der Mitte eine größere Weichheit und werden deshalb außer für Sitzpolster auch für Rückenlehnpolster verschiedener Polsterstühle verwendet.“[148]

Ein Bourrelet ist ein Formwulst als Hilfsmittel zur Ausformung der Kanten. Es erhöht die Haltbarkeit und unterstützt die Funktionalität der Polsterform.[149] In der historischen Polstertechnik besteht es aus einem zu einer Rolle gespannten und im Kantenbereich am Rahmen oder Gestell fixierten Gewebestreifen. Als Füllmaterial geeignet ist Rosshaar. Die Füllung kann aber auch aus zusammengebundenem Stroh oder anderen formstabil verdichteten Füllmaterialien bestehen. Weiter wurden auch Strohwickel ohne zusätzliche textile Ummantelung verwendet. Mit dem Bourrelet wird eine stabile erhöhte Kante aufgebaut. Der Polsterrestaurator und Kunsthistoriker Xavier Bonnet hat sich zeitlebens für die weiterführende Vermittlung historischer Polstertechniken eingesetzt. Überliefert ist ein anschaulicher Dokumentarfilm, in dem er den traditionellen Aufbau eines Sitzpolsters auf einem Polsterrahmen vorführt. Der Film enthält alle Arbeitsschritte zur Fertigung inklusive des Aufbaus eines Bourrelets an der Vorderkante.[150]

Bonnet bezieht sich direkt auf die bereits erwähnte Enzyklopädie von Diderot und d´Alembert. Darin sind die Arbeiten eines Tapezierers zur Fertigung der Polsterung für einen zeittypischen Fauteuil illustriert und beschrieben (Abb. 4 und 5). Beide

[148] Fritz 1991, S. 205.
[149] Freundlicher Hinweis von Polstermeister Andreas Rietz, Kloster Lehnin.
[150] Bonnet 2006, Filmmaterial auf DVD.

Abbildungen auf Tafel VIII zeigen eine Unterstützung und Formung der vorderen Kante des Sitzpolsters mit einem Bourrelet.[151]

Bei der technisch einfachsten Variante wird ein Gewebestreifen fixiert, gefüllt und in Form gestopft. In einer technischen Weiterentwicklung können Bourrelets mittels verschiedener Stichtechniken zusätzlich verdichtet werden. Durch parallel gesetzte Stichreihen werden die Kanten abgerundet oder scharf garniert. Die Nähtechniken entsprechen denen eines Fassonpolsters.

Für Sitzpolster sind verschiedene Arten von Bourrelets gebräuchlich. Bei der ersten Variante ist nur die Vorderkante mit einem Formwulst versehen, bei der zweiten sind es die Vorderkante und beide Seiten. Als dritte Variante ist das Randformpolster umlaufend an allen Kanten gearbeitet (Abb. 9). Zwischen den erhabenen Wülsten entsteht so eine Mulde, die als Cuvette bezeichnet wird. In die Vertiefung wird in einem separaten Arbeitsschritt entweder Füllmaterial eingelegt oder auch eine Federkonstruktion eingebaut. Beispiele für Polsterungen mit unterschiedlichen Bourrelets bietet der Stuhlsatz von Friedrich Gottlob Hoffmann – vgl. Kat. Nr. 34 und 37.

3.4.5 Hochpolster

Das Tapezierhandwerk kennt eine Vielzahl von Polstertechniken zur Ausführung hoher Polsterformen. Diese unterscheiden sich – wie der Name bereit angibt – vor allem in der Höhe von einem Flachpolster und erzeugen damit deutlich andere Silhouetten. Es bedarf einer hochqualifizierten handwerklichen Kompetenz zur Ausführung. Triebkraft für die Weiterentwicklung von Polstertechniken sind stilistische Veränderungen der Sitzmöbel und Gestelle sowie die Entwicklung von neuen Typen an Polstermöbeln. Im Mittelpunkt steht die Umsetzung der jeweils zeitgemäßen Ansprüche an die Form und Proportion der Polsterungen. Die Silhouette des Möbels unterliegt dabei einem stetigen Wandel. Weiter besteht der Anspruch einer Erhöhung des Sitzkomforts. Hochpolster bieten im Gebrauch deutlich mehr Bequemlichkeit als Flachpolster.

[151] Diderot; d´Alembert 1771, Bd. 26, Planches Bd. IX, Tafel VIII, Fig. 1 und 2.

3.4.5.1 Hochpolster mit Randformpolster (Bourrelet)

Der Aufwand an Material und Arbeitszeit liegt für ein traditionell gefertigtes Hochpolster mit Bourrelet höher als für ein erhöhtes Flachpolster. Vornehmlich die Polsterhöhe und die Silhouette des Möbels sind entscheidend für die Bezeichnung. Der Übergang liegt in der Literatur bei etwa fünf bis sieben Zentimeter Kantenhöhe mit einer Toleranz bis zu zwei Zentimetern. Die Polstertechniken entsprechen denen eines erhöhten Flachpolsters mit Randformpolster. Ist am Wulst eine nähtechnische Verdichtung ausgeführt, erwartet man beim Hochpolster aufgrund der Dimension mehr Stichreihen zur Kantengarnierung. Die Kanten können senkrecht oder schräg zum Gestell verlaufen oder auch abgerundet ausgeformt sein. Markant ist wiederum die bei umlaufenden Randformpolstern entstehende Cuvette. Bei Schwinghammer ist die Fertigung am Beispiel einer Rückenlehne schrittweise aufgezeigt. Zuerst spannt man das den Wulst bildende Gewebe. Es wird anfangs nur an einer Seite fixiert oder aufgenäht. Im Anschluss wird die andere noch lose Seite aufgeschlagen und befüllt. Beim Zuschlagen werden dann der Wulst geformt sowie alle noch offenen Seiten fixiert. Dies ist die frühe Form eines Randformpolsters. In der technischen Weiterentwicklung erfolgt dann die Garnierung des Bourrelets.[152] Bei einem umlaufenden Wulst entsteht die markante Cuvette.

Aus dem Wörlitzer Bestand sei hier ein Beispiel für Bourreletarbeiten vorgestellt. Die auf mehrere Räume im Obergeschoss verteilten Polsterstühle von Friedrich Gottlob Hoffmann können aufgrund der Abbildung in seinem 1795 erschienenen Warenkatalog vor 1800 datiert werden.[153] Die Sitzpolster bestehen aus einem Auflegerahmen mit verschiedenen Polstertechniken – vgl. (Kat. Nr. 34 und 37). An Stuhl III-337 ist an der Vorderkante und den Seiten ein Bourrelet aufgesetzt.[154] Jeweils am Anfang und Ende erkennt man die Füllung aus Rosshaar. Der bauzeitliche Randformwulst wurde nicht zusätzlich garniert. Das Bourrelet stabilisiert die Kanten und umrahmt die Sprungfedern. In der Silhouette ergibt sich ein Hochpolster mit steil ansteigenden, oben abgerundeten Kanten. Das Beispiel zeigt, dass in einem Polster verschiedene Techniken kombiniert werden können.

[152] Schwinghammer 1919, Bd. 2, S. 246f, Abb. 535–537.
[153] Hoffmann 1795, Tafel XI, Fig. 4.
[154] Roßberg 2022, S. 185, Abb. 26.

Bei Formwülsten, die nach innen hin breiter als der Polsterrahmen sind, setzen sich Nähstiche, mit denen der Gewebestreifen für den Wulst in der Fläche fixiert ist, an der Unterseite des Polsters ab. Diese Stiche greifen durch das Spannleinen und gegebenenfalls auch die Gurtung hindurch und geben Hinweise auf die Ausführung der Polstertechnik.

3.4.5.2 Fassonpolster

Einen Teil des Hochpolsters bildet das Fassonpolster. Im Vergleich mit Hochpolstern mit Bourrelet stellt es eine technische Weiterentwicklung dar. Diese historische Polstertechnik dient zur Ausführung von Formpolstern mit Durchnähstichen und Kantengarnierung zur Verfestigung und Formgebung der Polsterfüllung. „Die Fassonarbeit umfaßt das Zusammenfassen und Ordnen des vollkommen trockenen und gezupften Polstermaterials durch Nähen und Garnieren zu einer gefälligen und dauerhaften Form.“[155] Dafür werden auf die Grundebene des Polsters zuerst Lassierstiche mit einer Länge zwischen 10 bis 15 cm gesetzt. Darin wird die Polsterfüllung reihenweise eingehängt und verzupft. Nach dem Auflegen erfolgt das Zuschlagen. Dieser Vorgang bezeichnet das Abdecken mit einem als Fassonleinen bezeichneten Gewebe und die Fixierung desselben am Rahmen oder Gestell. Beim anschließenden Durchnähen und Garnieren ist ein systematisches Vorgehen notwendig. Es wird in mehreren Stichreihen gearbeitet. Diese Tätigkeit erfordert handwerkliches Geschick. „Das garnierte Polster verleiht also diesen Möbeln einen beachtenswerten Vorzug, indem es bei mäßiger Weichheit eine nur geringe Nachgiebigkeit besitzt.“[156] Ästhetisch kann mit dieser Polstertechnik dem Bedarf nach Exaktheit der Form entsprechend der aktuellen Mode genügt werden. Die Polsterung kann die Form des Gestells nachvollziehen.

Das Polster wird als dreidimensionales Gebilde geformt. Es braucht Erfahrung, um die nötige Füllmenge korrekt einzuschätzen und zu platzieren. Die Eckbildung ist eine eigene Kunst. „Eine garnierte Polsterkante will mehr durch Kneten und Durchfühlen zustande gebracht werden, als durch das eigentliche Anziehen des Garnierbindefadens. Es ist sozusagen eine Modellierarbeit, die etwa so zu behandeln ist, wie eine Form, die

[155] Klein 1943, S. 50.
[156] Schwinghammer 1919, Bd. 2, S. 225.

der Bildhauer oder Modelleur aus Wachs oder Lehm zustande bringt: man muß das in die Leinwand eingeschlossene Polstermaterial durch Drücken und Kneten in die richtige Form zu bringen suchen, und man wird bei einer Polsterkante mit solcher Tätigkeit der Hände nicht nachlassen, bis der Bindfaden willig sich einschmiegt in die zubereitete Fasson.“[157]

Häufig wird das Sitzpolster vorn etwas höher angelegt als hinten. „Was die Polsterdicke oder die Höhe der Polsterkante betrifft, so wird man als Normalhöhe etwa 5–6 cm annehmen können. Doch sind Abweichungen zulässig und bei einer besonders geräumigen Sitzfläche wird auch eine größere Polsterdicke nötig werden…“[158]

Die unter Spannung angezogenen Stichreihen hinterlassen leichte Dellen im Fassonleinen. Daher wird dieses mit einer ausgleichenden dünnen Lage Polstermaterial – der Pikierung – belegt und das Polster abschließend mit einem weiteren Funktionsgewebe – dem Weißleinen – bezogen.

Die Endform der Fasson und damit die Silhouette des Polstermöbels hängen maßgeblich von der Ausformulierung der Kanten ab. Mit dieser Technik ist die Ausbildung akkurater Kanten möglich. Der Fachausdruck dafür ist „scharf garnierte Kanten“.

In Schloss Wörlitz treten Fassonpolster bei den Postermöbeln der Ersteinrichtung aus den 1770er Jahren vor allem als Kissen und Kissenrollen für die Kanapees auf. An den Sitz- und Rückenlehnpolstern zeichnet sich die Weiterentwicklung dieser Polstertechniken über Jahrzehnte hinweg ab. Die gefertigten Hochpolster mit Fasson bieten einen Reichtum an Varianten und handwerklichen Lösungen im Detail. Für den Tapezierer ist ein Polster umso anspruchsvoller in der Ausführung, je öfter die Kanten durch Rücken- und Armlehnstützen unterbrochen werden. Einen vergleichenden Blick zum Stand des Tapezierhandwerks um 1770–1773 und um 1820 bieten das Kanapee III-111 (Kat. Nr. 7) und das Sofa III-203 (Kat. Nr. 30).

[157] Schwinghammer 1919, Bd. 2, S. 230.
[158] Schwinghammer 1919, Bd. 2, S. 225.

3.4.5.3 Polster mit Sprungfedern

Der Kenntnisstand zur Entwicklung von Sprungfederkonstruktionen in Polstermöbeln ist in den letzten Jahren in mehreren deutschsprachigen Beiträgen aufgearbeitet und korrigiert worden. Die aktuell älteste bekannte deutschsprachige Quelle – datiert 1680 – bezieht sich auf einen Beschluss der Zunft der Leipziger Täschner, wonach diese berechtigt waren „… allerhand Stühle (Tafel-, Leib, Schlaf- und Nachtstühle) zu beschlagen, Mantelsäcke von Tuch oder Leder zu fertigen, fürstliche, königliche und andere Staatszimmer auszupollieren oder beschlagen mit ‚Goltenem, Leter, Samtzeugen und die dazugehörigen Meublen, Guartinen, Vorhängen, Stühlen, Cannbee, Soffa' zu fertigen, Throne zu beziehen, Särge auszuschlagen, in Kirchen Stühle, Kanzeln, Altare und anderes zu beziehen, große und kleine Sessel mit Tuch oder Leder zu beziehen … auch Stühle mit Stahlfedern zu fertigen".[159] Auf ein bei Giedion erwähntes englisches Patent von 1706 verweist Bothe und zitiert: „a mathematical instrument of several springs for the case of persons riding in couches [sic], chairs and other conveyances".[160] Damit bezieht er sich auf die frühe Anwendung von Spiralfedern, engl. coil springs, für Sitzgelegenheiten im Transportwesen. Nach allgemeinem Wissenstand verbreiteten sich die Sprungfedern von England ausgehend. Die Verwendung von handgefertigten Eisendrahtfedern im 18. Jahrhundert ist mehrfach belegt. Ihre Einführung war abhängig von der Möglichkeit, geeignete Drähte herzustellen.

„Dass die ‚Springfedern' mindestens seit 1775 in Gebrauch waren, zeigen deutschsprachige Enzyklopädien wie die von Peter Nathanael Sprengel 1773–1775, Johann Georg Krünitz 1777 und Johann Carl Gottfried Jacobsen 1783."[161] „1769 ist es der englische Stuhlmacher Funcke, bei dem am 7. Oktober ‚ein perlfarben gepolstertes Kanapee mit Bildhauerarbeit, Springfedern und Vergoldung' steht, und als 1772 im Schwerinschen Haus Unter den Linden ein ‚fudellen Stuhl' (Fauteuil) aufgearbeitet wird, sind in der Kostenaufstellung die Sprungfedern besonders berechnet. Noch früher, 1747, liegen ‚Federmatratzen' im Reisebett der Gräfin Promnitz in Sorau, ja bereits Mitte September 1738 hat ein in Berlin angebotenes und als noch gar wenig gebrauchtes und in der neuesten Façon gearbeitetes englisches Bett ‚stählerne

[159] Duclaud; Duclaud 1990, S. 187f.
[160] Bothe 2019, S. 191. Giedion; Ritter 1987, S. 420.
[161] Bothe 2019, S. 192.

Ressorts‘, die demnach wohl aus England stammten. Es ist demnach keine Extravaganz mehr, wenn Wilhelm v. Humboldt, wie er an Caroline am 30. Mai 1791 schreibt, das für den jungen Haushalt bestellte Sofa mit Stahlfedern polstern lassen will.“[162] Auch der Sterbesessel von Friedrich II. war mit Sprungfedern ausgestattet. „Der Potsdamer Sattlermeister J. C. Gleisberger lieferte am 14. Juli 1786 den breiten, sehr bequemen Stuhl vom Typus *bergère en confessional*, um dem an Koliken, Gicht und Hämorrhoiden leidenden Monarchen Erleichterung zu bringen. Unter den Schatullenrechnungen Friedrichs II. findet sich eine des Hoftapezierers, aus der hervorgeht, dass der Schlafsessel, weiß gestrichen …, mit apfelgrünem Atlas überzogen und mit Scharnierhaken und Springfedern versehen ist‘. Die Kosten betrugen 102 Taler und 2 Groschen, was im Vergleich z. B. mit einem vergoldeten Kanapee zu 85 Talern, gefertigt von Kambli, ein recht hoher Betrag war.“[163] Schwinghammer fasst in seiner Einführung zur Sprungfeder den Kenntnisstand zusammen: „Allgemein eingeführt waren die als Stahlfedern angesprochenen Springfedern schon im Jahr 1804, und zwar in den meisten deutschen Städten. Den Beweis gibt eine Urkunde aus dem angeführten Jahre, … ‚in der verlangt wird, daß ein junger nürnbergischer Täschner- und Tapeziermeister als dritte Leistung seines Meisterstücks, einen sauberen und zwar modernen Großvater- oder Ruhesessel mit Stahlfedern und Roßhaaren gut und gleich gefüttert‘ anzufertigen habe.“[164]

Die Sprungfederkonstruktion am Möbel benötigt eine statisch belastbare Basis – die über Kreuz ausgeführte Gurtung. Die Sprungfedern werden im 18. Jahrhundert bis zur ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts aus gezogenem Draht einzeln von Hand gefertigt. Die frühen Sprungfedern sind Taillenfedern, d. h., sie verjüngen sich beidseitig zur Mitte hin. Das Werkzeug zur Herstellung hierfür heißt Federrolle. Die Sprungkraft der Feder wird von den physikalischen Eigenschaften des verwendeten Metalls, der Anzahl der Spiralen (Gänge) und der Stärke des Drahtes bestimmt. Im Polsteraufbau werden die Federn in Reihen angeordnet und mittels der Schnürung in der gewünschten Position unter Spannung systematisch miteinander verbunden und in ihrer Gebrauchshöhe fixiert.

[162] Stengel 1958, S. 144.
[163] Zill 2006, S. 199f.
[164] Schwinghammer 1919, Bd. 2, S. 295.

Zwei Varianten haben sich etabliert: Bei der Schnürung nach deutscher Art, auch Diagonal-, Kreuz- oder Matratzenschnürung genannt, wird der oberste Gang jeder Sprungfeder achtmal mit dem Schnürfaden gefasst. Diese „deutsche Schnürung“ ist an der diagonal verlaufenden Zwischenschnur erkennbar. Bereits Mitte der 1770er Jahre findet sich bei Sprengel eine umfängliche Beschreibung zur Ausführung: „Auf diesen [Gurten] nähet er [der Stuhlmacher] die Stahlfedern in gleicher Entfernung aufgerichtet an. Zu einem Sofa werden 28 bis 32 Stahlfedern erfordert, die in Reihen auf den Gurten angenähet werden. Eine solche Stuhlfeder ist etwa 6 Zoll hoch und 4 Zoll breit. Sie wird von gehaerteten starken Eisendraht verfertigt, und jede ist etwas 10 bis 12 Mal nach einer Spirallinie gewunden, doch so, daß die Windungen von beyden Enden an nach der Mitte der Stahlfedern zu etwas schmaler zusammen laufen, weil die Stahlfeder bei dieser Einrichtung wirksamer spielet. Unten sind nun diese aufgerichteten Stahlfedern dadurch hinlaenglich befestigt, daß sie auf den Gurten angenaehet werden, allein oben koennten sie ohne Befestigung leicht aus ihrer Lage gebracht werden, und sie wuerden alsdenn zusammen stoßen. Diesen Umstand wuerde der Besitzer des Sofas sogleich zu seinem Verdruß bemerken. Der Stuhlmacher kommet daher dieser Unbequemlichkeit zuvor, befestigt für jede Reihe Stahlfedern an den Riegeln [Stuhlrahmen] nach der Laenge und Breite eine Schnur, bindet sie an jeder Stahlfeder an, und giebt dieser hierdurch einen unbeweglichen Stand: Ja er ziehet ueberdem noch ueber das Kreutz auf die gedachte Art einige Schnuere.“[165]

Bei der französischen Art, auch Gradschnürung oder rechtwinklige Schnürung, sind es nur vier Abbindungen. Letztere Art verwendet eine Stell-, Knüpf- und Retourschnur. Die Stellschnur bestimmt die Höhe des Sitzes, die Knüpfschnur die Form des Sitzes und die Retourschnur den Halt in der gewünschten Position. Die französische Schnürung ist die häufiger angewendete und vor allem geeignet für kleinere Möbel mit vier bis fünf Reihen an Sprungfedern. Für Sitzpolster wurden die Sprungfedern ausgehend von ca. 20 cm Höhe auf ca. 12–14 cm heruntergeschnürt.[166]

Neben den Beispielen für frühe Sprungfederkonstruktionen in Polstermöbeln sei eine sowohl im 18. als auch im 19. Jahrhundert in Großbritannien etablierte Anwendung im sogenannten Chamber Horse – einem historischen Sportgerät zum Training und zur Simulation von Reitbewegungen – erwähnt. Dieses Sportgerät enthält in mehreren

[165] Sprengel 1775, S. 201–213.
[166] Bothe 2019, S. 195.

Lagen übereinander gestellte Sprungfedern. Ein Bezug aus Rosshaargewebe oder Leder umschließt die durch ein Gestell stabilisierte Konstruktion.

Cordula Fink hat Quellen dazu aufbereitet und verweist auf bereits in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts in gehobenen gesellschaftlichen Kreisen etablierte Praktiken zur körperlichen und mentalen Ertüchtigung. Henry Marsh aus Clare Market nahm für sich in Anspruch, der Erfinder des Gerätes zu sein, und bot dieses bereits 1739 zum Verkauf an.[167] Eine Abbildung und einen Schnitt durch solch ein Chamber Horse inklusive konstruktiver Beschreibung kennen wir aus dem Vorlagenwerk für Kunsttischler und Tapezierer von Thomas Sheraton (1751–1806) aus dem Jahr 1793 (Abb. 10): „The upper figure shows the inside when the leather is off. Which consists of five wainscoat inch boards, clamped at the ends; to which are fixed strong wires twisted round a block in regular gradiation, so that when the wire is compressed by the weight of those who exercise, each turn of it may clear itself and fall within each other. The top board is stuffed with hair as a chair seat, and the leather is fixed to each board with brass nails, tacked all round […].”[168]

Leopold III. Friedrich Franz von Anhalt-Dessau galt als großer Verehrer der englischen Lebensart, die er im Zuge mehrerer Reisen nach Großbritannien selbst vor Ort studieren konnte. Zugleich zeigte er sich stets offen gegenüber den technischen Neuerungen seiner Zeit. Man darf vermuten, dass ihm die Verwendung von Sprungfederkonstruktionen in diversen gepolsterten Sitzgelegenheiten vertraut war. Mit der Ausstattung für Schloss Wörlitz beauftragte er vornehmlich regionale Handwerker, die unter der Aufsicht des Architekten Friedrich Wilhelm von Erdmannsdorff standen. Bei der Erstmöblierung aus der Periode von 1769 bis 1773 finden wir allerdings keine Sprungfedern.

Die seit 2017 im Wohnzimmer der Hofdamen präsentierte Garnitur aus einem Sofa und sechs Polsterstühlen ist der früheste Nachweis für bauzeitliche Sprungfederkonstruktionen im Wörlitzer Bestand – vgl. Kapitel 5.4.4.1, Kat. Nr. 30 und 31. Die um 1820 hergestellten Stühle haben eine Untergurtung, auf der drei handgedrehte Taillenfedern stehen.

[167] Fink 2022, S. 42–47.
[168] Sheraton 1793, S. 14.

„Was Diderot nicht zeigt, ist die bald nach dem Erscheinen seiner Enzyklopädie am Ende des 18. Jahrhunderts auch im Polsterwesen aufkommende Sprungfeder, die die Arbeit des Tapissiers nachhaltig revolutionierte, insbesondere in Zeiten der Industrialisierung im 19. Jahrhundert, als neue maschinelle Verfahren immer leistungsfähigere Federn als Serienerzeugnisse herzustellen vermochten. Ihr Einsatz erhöhte die Flexibilität des Polsters enorm, benötigte nun allerdings auch mehr Raum und verlangte nach der besonderen Fähigkeit des Handwerkers, ihre Sprungkraft mittels Schnüren auf das gewollte Maß festzulegen. Zudem musste nun die Gurtung auf der Unterseite des Sitzrahmens befestigt werden, wodurch eine Mulde entstand, in der die Federn genügend Platz fanden, sodass sie wie gewünscht eingesetzt werden konnten.“[169]

Bei den Wörlitzer Polstermöbeln erhält eine Gruppe von Stühlen des Leipziger Ebenisten Hoffmann besondere Beachtung. Die Stühle werden um 1795 datiert.[170] Allerdings ist keines der Auflegepolster im originalen Zustand erhalten. Alle Sitzpolster sind überarbeitet, weisen aber Spuren der bauzeitlichen Polstertechniken auf. Die frühen Nachweise von Sprungfederkonstruktionen mit drei Federn werden um 1820 datiert. Spätere Konstruktionen mit vier Sprungfedern sind je nach Beschaffenheit und Ausführung der Taillenfedern in die 1830er Jahre bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts einzuordnen – vgl. Kat. Nr. 34 und 37.

Im Aufbau der Polsterkonstruktion werden die geschnürten Sprungfedern mit einem Funktionsgewebe – dem Federleinen – abgedeckt. Die Fixierung erfolgt je nach Art der Polsterung entweder am Polsterrahmen oder am Gestell. Der letzte Gang der Taillenfedern wird mit wenigen Stichen am Gewebe festgenäht, um die Reibung im Gebrauch weiter zu minimieren. Auf das Federleinen wird eine dünne Lage an Polstermaterial – die Pikierung – aufgelegt und der Polsteraufbau mit einem weiteren Funktionsgewebe – dem Weißleinen – abgeschlossen.

Eine Sprungfederkonstruktion kann mit anderen Polstertechniken kombiniert sein. So kann der Kantenaufbau durch einen Bourrelet mit oder ohne nähtechnische Verdichtung und Fasson ausgebildet werden. Die Sprungfedern werden in der entstandenen Mulde – Cuvette – platziert und geschnürt. Das Federleinen deckt dann

[169] Schriefers 2022b, S. 40.
[170] Hoffmann 1795, Tafel XI, Fig. 4.

beide Konstruktionselemente ab. Mit der darauf liegenden Pikierung werden Unebenheiten ausgeglichen.

Für hochwertige Möbel ist das Weißleinen das die Polsterung nach außen abschließende Funktionsgewebe. Verwendet werden hierfür in der Textur glatte, meist ungemusterte Leinen- oder Baumwollgewebe. Mit dieser Gewebelage über der Pikierung kann die Polsterform und damit die Silhouette in den letzten Details bestimmt werden. Zudem erleichtert das Weißleinen das Anstecken und Heften des Bezuges. Als Trennschicht zu den Materialien des Polsteraufbaus verlängert es die Haltbarkeit der kostspieligen Oberflächen. Erfolgt das Beziehen der Polster erst nach dem Erwerb der Möbel, getrennt von deren Fertigung, so bietet das Weißleinen eine neutrale Oberfläche für den Verkauf.

3.5 Historische textile Materialien

„Das Polstermöbel hat eine bewegte Vergangenheit hinter sich, es ist ein ziemlich großer Schritt von der Bärenhaut unserer Vorfahren bis zum heutigen Daunenpolster.“[171]
Robert Bücheler

Die Vielfalt an im Polsterhandwerk verarbeiteten Materialien ist immens. Die Materialkunde ist ein eigenes Fachgebiet. Dieses Kapitel gibt einen Einblick in analysierte Materialien an den historischen Polstermöbeln in Schloss Wörlitz.

3.5.1 Materialien für den Polsteraufbau

Für die Ausführung der vorgestellten historischen Polstertechniken werden verschiedene Funktionsgewebe und Füllmaterialien benötigt.

3.5.1.1 Materialien für die Funktionsgewebe

Im Zeitraum zwischen 1770 und 1830 wurden ausschließlich Naturfasern verwendet. Diese mussten zunächst zu einem Faden gesponnen und dann zu Geweben verarbeitet werden. Die Herstellung erfolgte über Jahrhunderte mühsam von Hand in Heimarbeit. Das markante Erscheinungsbild von handgesponnenen und handgewebten Textilien kann als Indiz für eine Datierung des Polsteraufbaus herangezogen werden. Die Erfindung der als „Spinning Jenny“ bekannten Spinnmaschine um 1765 revolutionierte den Spinnprozess, setzte sich in kurzer Zeit durch und führte zu einer deutlich höheren Produktivität. Der erste mechanische Webstuhl wurde von dem Engländer Edmund Cartwright entworfen, patentiert und erstmals 1785 gebaut.

Für die Herstellung der im Tapezierhandwerk verwendeten Funktionsgewebe eignen sich verschiedene pflanzliche Fasern. Die wichtigsten sind die Bastfasern Hanf und Flachs (identisch mit Leinen). Sie haben eine hohe Zugfestigkeit und einen hohen Scheuerwiderstand. Die Hanffaser ist von 100 bis 300 cm lang, die Flachsfaser von

[171] Bücheler 1932, S. II, Zum Eingang.

10 cm bis 80 cm. Die Fasern sind strapazierfähig und weisen eine gute Verschleißfestigkeit auf. Als hygroskopische Materialien nehmen sie Feuchtigkeit auf und geben diese bei trockenen Klimabedingungen wieder ab. „Die Hanffaser ist bedeutend stärker, gröber und weniger glänzend als die Flachsfaser; die Farbe schwankt zwischen weißgelblich und hellgrau/grünlich. Die besten Fasern liefert der männliche Hanf, auch Sommer- oder Staubhanf genannt, der ausschließlich nur für die Weberei verwendet wird, während die wertlose Faser des weiblichen oder Winterhanfes für die Seilerei in Betracht kommt. Er bildet ein sehr brauchbares Material für die Herstellung unserer Polstergurte.“[172] Damit benennt Bücheler die Gurtweberei als eine wichtige Anwendung. Ob die Polstergurte im Wörlitzer Bestand ausschließlich aus Hanffasern bestehen oder Flachsfasern beigemengt wurden, lässt sich ohne fundierte mikroskopische Analysen nicht feststellen. Daher werden bei der Materialangabe im Katalog immer beide Fasern genannt.

Benötigt werden weiter Gewebe in verschiedener Qualität. Dies wird erreicht durch Variation der Fadenstärke, Fadendrehung und Anzahl der Fäden pro Zentimeter. Am häufigsten anzutreffen sind einfache ungemusterte Leinengewebe in Leinwandbindung, selten in Köperbindung. Es können grobe (Fadenzahl zwischen 2 bis 8 F/cm), mittelfeine (Fadenzahl zwischen 9 und 15 F/cm) und feine Qualitäten (Fadenzahl > 15 F/cm) unterschieden werden. Als Spann-, Feder- und Fassonleinen werden grobe bis mittelfeine und für das Weißleinen eher mittelfeine bis feine Leinengewebe verwendet. Aufgrund des schichtweisen Aufbaus der Polsterungen besteht ein hoher Materialbedarf. Dieser deutliche Kostenfaktor führte bei Überarbeitung und Aufbereitung historischer Polster dazu, dass häufig noch gebrauchsfähige Gewebe zweitverwendet wurden. Anzutreffen sind auch zusammengesetzte Flächen aus mehreren kleineren Schnittteilen oder mit streifenförmigen Anstückungen. Flachs und Hanf dienten weiter als Ausgangsmaterial für die Vielzahl an benötigten Nähmaterialien. Daraus wurden die Nähzwirne, Bindfäden und Schnüre für die verschiedenen Anwendungen hergestellt.

Die Bandbreite an Materialien für Funktionsgewebe an Polstermöbeln erweiterte sich zu Beginn des 19. Jahrhunderts und im Zuge der fortschreitenden Industrialisierung und mit dem Massenimport fernöstlicher Faserrohstoffe. „Im Jahre 1832 faßte die

[172] Bücheler 1932, S. 199.

Juteverarbeitung erstmals Fuß in Europa, und zwar in Dundee/Schottland, das zum maßgebenden Zentrum der europäischen Juteindustrie wurde. In Deutschland begann die Herstellung von Jutegarnen und -geweben im Jahre 1861."[173] Als Jute bezeichnet man die Bastfaser mehrerer indischer Corchorus-Arten. Die Faserlänge liegt vergleichbar mit Hanf bei ca. 150 bis über 300 cm. Die gelblich-bräunliche Jutefaser gilt aufgrund ihrer Alterungseigenschaften als weniger langlebig. So neigt sie unter Lichteinfluss zur Verbräunung und wird brüchig. Jute ist wenig feuchtigkeitsresistent und besitzt eine geringe Dehnbarkeit. Trotz dieser Eigenschaften fand das Material als kostengünstige Importware breiten Einsatz im Polsterhandwerk als Gurtband oder Funktionsgewebe.

Eine noch größere Erfolgsgeschichte hat die Baumwolle vorzuweisen. Die Faser mit einer Länge von 15 mm bis max. 56 mm wird aus den Samenhaaren der Pflanzen der Gattung Baumwolle (Gossypium) gewonnen. Sie überzeugt mit guten Gebrauchs- sowie Alterungseigenschaften und zeichnet sich durch hohe Zugfestigkeit und guten Scheuerwiderstand aus. Seit dem 18. Jahrhundert kontrollierte England den Baumwollmarkt. Aus Indien preiswert importiert, begann die Baumwolle in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts das einheimische Leinen zu verdrängen. Als Kolonialmacht bestimmte England 1858 im Zuge der Gründung Britisch-Indiens, dass nur noch Rohbaumwolle ausgeführt werden durfte. Die Verarbeitung konzentrierte sich in den Manufakturen in Europa.

Im Polsteraufbau treffen wir auf Funktionsgewebe aus Baumwolle. Ebenso können Gurtbänder daraus gefertigt sein. Erwähnt sei weiter die Verwendung von Baumwollvlies als Polsterfüllung für Kissen oder als Material für die Pikierung. In dieser Funktion konnte die Baumwolle das traditionelle Rosshaar ersetzen. An den Wörlitzer Polsterungen zwischen 1770 und 1830 ist das Auftreten von Jute- oder Baumwollerzeugnissen Hinweis auf eine spätere Überarbeitung und als Teil der Objektgeschichte dokumentiert.

[173] Schaub 2004, S. 137.

3.5.1.2 Materialien für die Polsterfüllung

Die traditionell verwendeten Materialien werden in tierische und pflanzliche Füllstoffe eingeteilt. Je nach ihrer Beschaffenheit werden sie für die grobe Formgebung oder die feineren Arbeiten wie das Pikieren verwendet. „Die Lehnen der Stühle sind insgemein sowohl als die Sitze […] ausgestopft, und äußerlich überzogen. Zu der Ausstopfung wird bald Stroh, bald Reh-Haar, bald Pferde oder andre Haare von Thieren, oder auch sonst etwa weiche Materialien genommen […].[174]

„Roßhaar ist von allen Füllmaterialien wegen seiner hervorragenden Eigenschaften der begehrteste Werkstoff des Polsterers.“[175] Es zählt zu den tierischen Faserstoffen, verarbeitet werden die Schweif- und Mähnenhaare. Die Fasern werden einem mehrstufigen Verfahren der Sortierung sowie einer Qualitätsprüfung unterzogen und anschließend gekrollt bzw. gekraust. „Die Kräuselung der Haare erreicht man durch sehr festes Spinnen zu dünnen Strängen, die nochmals in sich fest zusammengedreht werden. Damit sich die Stränge nicht lösen, werden sie mit heißem Wasserdampf behandelt. So behalten die Haare auch in der Polsterung ihre Krause. Grad der Kräuselung, Länge und Dicke des Roßhaares bestimmen den Grad der Elastizität. Am höchsten werden die weißen und schwarzen Haare geschätzt. […] Mischungen von Pferdeschweif- und -mähnenhaar sind das beste und begehrteste Polstermaterial.“[176] Die so behandelten Fasern haben eine hohe Sprungkraft und Elastizität sowie eine gute Alterungsbeständigkeit. Rosshaar ist das am häufigsten verwendete Füllmaterial in historischen Polsterungen. Vor der Verarbeitung müssen die Fasern aufgezupft werden. Für jede der Polstertechniken existiert eine Systematik zum Auflegen. Weiter ist das Material als Pikierung, also als dünne Auflage zur abschließenden Ausformulierung der Form geeignet. Die meisten der Polsteraufbauten im Bestand von Schloss Wörlitz sind entweder vollständig oder anteilig aus Rosshaar gefertigt. „Haare besitzen eine bessere Elastizität und damit eine bessere Füllkraft als die pflanzlichen Füllstoffe. Sie werden für die Pikierungen und für hochwertige Form- und Kissenpolsterungen verwendet.“[177]

[174] Zedler 1744, Spalte 1264.
[175] Klein 1943, S. 34.
[176] Klein 1943, S. 34f.
[177] Fritz 1991, S. 120.

Das Fürstentum Anhalt-Dessau liegt in einer waldreichen Auenlandschaft. Die Jagd war auch für Leopold III. Friedrich Franz fester Bestandteil des höfischen Lebens. Die Reh- und Hirschjagd füllte nicht nur die fürstliche Tafel. Von Interesse waren auch die Häute zur Weiterverarbeitung als Leder sowie das Haarkleid der Tiere. An den bauzeitlichen Möbeln in Schloss Wörlitz treffen wir auch auf Reh- und Hirschhaar als Füllmaterial für die Polster. Die Fasern sind glatt und nur wenige Zentimeter lang. In der Farbe variieren die Haare zwischen hellen und dunkleren Brauntönen. Häufig ist die Polsterung mehrlagig aufgebaut. Als untere Schicht wurde eine Mischung aus Reh- und Hirschhaar aufgelegt, darüber das Rosshaar. Das kürzere Reh- und Hirschhaar lässt weniger Raum zwischen den Fasern und liegt stärker verdichtet als das gekrauste Rosshaar. Es bietet eine solide Grundlage. Ökonomische Aspekte könnten ebenfalls eine Rolle gespielt haben, handelte es sich doch vermutlich um ein regionales Produkt, das reichlich zur Verfügung stand und mit weniger Aufwand herzustellen war, da es nicht gekrollt wurde.

Alle tierischen Füllmaterialien haben den Nachteil einer natürlichen Anfälligkeit gegenüber Schädlingsbefall wie beispielsweise der Textilmotte. Diese Problematik tritt bei der Verwendung von Seegras – zugehörig zur Familie der Seegrasgewächse (Zosteraceae) – nicht auf. Die schmalen, linienförmigen Blätter der im Salzwasser beheimateten krautigen Pflanze werden bis zu einem Meter lang. „Der Name Seegras deutet die Herkunft an. In allen Seen und Meeren, an wenig tiefen Stellen, wo das Wasser ruhig ist und geringe Strömung hat, bildet das Seegras zusammenhängende Wiesen. Es wird in jedem Jahr neu geerntet […] und von Seegrasfischern und Küstenbewohnern gesammelt.“[178] Für die Verwendung als Polsterfüllung muss das grasartige Material nach der jährlichen Ernte getrocknet und durch Zupfen aufbereitet werden. Aufgrund des bleibenden hohen Salzgehaltes bleibt es stark hygroskopisch und ist nicht interessant für Ungeziefer wie Mäuse und Ratten. Das getrocknete Seegras hat eine isolierende und feuerhemmende Wirkung und zeichnet sich durch Langlebigkeit aus.[179]

Als traditioneller pflanzlicher Werkstoff im Tapezierhandwerk gilt Werg. Es handelt sich um einen Sammelbegriff für Füllmaterial aus einer Mischung grober und mittlerer

[178] Klein 1943, S. 37
[179] Klein 1943, S. 38.

Faserqualitäten von Flachs und Hanf. Gebräuchlich dafür ist auch der Begriff Brechflachs. Werg fällt als Nebenprodukt der Herstellung von Bastfasern beim Schwingen, Ribben und Hecheln an. Die kurzen Fasern (bis ca. 5 cm Länge) haben einen hohen Bastanteil, sind also stark verholzt. Dies macht das Fasermaterial rau und ungleichmäßig. Naturbedingt besitzt es eine geringe Elastizität. Die Fasern werden parallelisiert und zu vliesartigen Matten verpresst. Im Polsteraufbau dient Werg als kostengünstige Alternative zum Rosshaar. Bei einem schichtweisen, materialkombinierten Polsteraufbau würde für die untere Lage Werg gebraucht und darüber das Rosshaar aufgelegt. Eine weitere Anwendung für die Polsterei ist die Beimischung von Werg in der Garn- und Zwirnherstellung für die Gurtweberei.

Zu den Füllmaterialien gehören auch die sogenannten Polsterwatten. Angeführt wird hier die sich im 19. Jahrhundert verbreitende Baumwollwatte, ein lockeres Gefüge aus kurzfaserigen Baumwollabfällen. Durch Kardieren entstehen vliesartige Lagen, die beidseitig mit Leimwasser bestrichen werden. Dieses Vlies dient entweder als Füllung für weiche Kissen und Auflagen oder als Lage unter dem Bezug. In der Funktion als Pikierung über dem Weißleinen egalisiert die Baumwollwatte kleine Unebenheiten und verhindert das Durchstechen einzelner Rosshaare.[180] Die Watte verhindert eine direkte Reibung zwischen Weißleinen und Bezug und minimiert damit den Verschleiß. Im Gebrauch des Polstermöbels wird die Watte irreversibel zusammengedrückt. Ist der Bezug lichtdurchlässig, neigt sie zudem durch Alterungsprozesse zur Verbräunung. Das Vorhandensein von Baumwollwatte an Sitzmöbeln der Erstausstattung deutet auf eine Überarbeitung im 19. Jahrhundert hin.

Die Kenntnis der Materialien und der Polstertechniken ermöglicht das Lesen der historischen Objekte. Die Materialanalysen geben wichtige Hinweise auf die Objektgeschichte und helfen, Originalsubstanz von späteren Überarbeitungen zu unterscheiden.

[180] Klein 1943, S. 39.

3.5.2 Materialien für textile Oberflächen

Für die textile Ausstattung der Repräsentationsräume in Schloss Wörlitz zeichnet Friedrich Wilhelm von Erdmannsdorff als Architekt verantwortlich. Sein Konzept lässt sich anhand der Schlossbeschreibung des Hofrates August Rode nachvollziehen. Diese Beschreibung des Fürstlichen Anhalt-Dessauischen Landhauses (zuerst publiziert 1788, Neuauflagen 1798 und 1814) enthält wichtige Angaben zu den textilen Oberflächen in den Räumen der Hauptetage.[181] 1928 erschien Rodes Schlossführer in neuer Bearbeitung durch Ludwig Grote.[182] Da Schlossinventare aus dem 18. und 19. Jahrhundert nicht überkommen sind, rücken die Objekte selbst als Quelle der Information in den Vordergrund. Dieses Kapitel sammelt und interpretiert die Kenntnisse zur bauzeitlichen textilen Raumausstattung und zum Erscheinungsbild der Polstermöbel in den Repräsentationsräumen; es folgt dabei dem Rundgang.

Das auffälligste Ausstattungselement in den beiden Chinesischen Zimmern ist die seidene Wandtapete. Für das erste Chinesische Zimmer notierte Rode: „Die Tapete besteht aus länglich viereckigen Feldern, abwechselnd mit Peking und mit Chinesischen bemahlten Papiere bekleidet.“[183] Für das zweite Chinesische Zimmer beschreibt er: „Die Tapete ist grüner Peking mit bunten Blumen, nur über den Trümeaux und Thüren ist Chinesisches Papier.“[184] Im zweiten Zimmer ist die in Europa gefertigte und mit chinoisem Dekor handbemalte Bespannung aus Seide noch in situ vorhanden. Dieses hochwertige Beispiel textiler Raumkunst ist eine der wenigen im Original aus dem 18. Jahrhundert überlieferten textilen Oberflächen im gesamten Schloss. Beide Räume wurden im Zeitraum von 2013 bis 2019 restauriert.[185] Die Polstermöbel sind bei Rode nicht explizit erwähnt. Anzunehmen ist aber ein zum Gesamtbild der Räume passender Bezug mit zumindest chinoiser Anmutung. Zeittypisch wäre aus meiner Sicht entweder ein mehrfarbiges Lampasgewebe aus Seide oder ein mehrfarbiger Textildruck auf Baumwollgewebe.

Durch die Chinesischen Zimmer gelangte man in den Speisesaal. „Die Stühle sind, wie größtentheils im übrigen Schlosse, birnbaumene Englische, mit schwarzen

[181] Rode 1788, 1798 und 1814.
[182] Rode; Grote 1928.
[183] Rode; Grote 1928, S. 9.
[184] Rode; Grote 1928, S. 10.
[185] Scholtka 2022b, S. 187–198.

Pferdshaarnen Polstern.“[186] Gemeint ist ein Bezug aus Rosshaargewebe. Diese haben eine strapazierfähige Oberfläche. Verfleckungen und Gebrauchsspuren treten optisch kaum in Erscheinung. Bei historischen Rosshaargeweben besteht die Kette aus Leinen und der Schuss aus dem Schweifhaar von Pferden. Die Gewebe überzeugen durch ihre schlichte Eleganz, Langlebigkeit und gute Pflegeeigenschaften. „Thomas Chippendale ließ sich bereits 1760 seine Esszimmerstühle mit einem Rosshaarstoff beziehen und auch Herr Geheimrat von Goethe hatte eine Vorliebe für diesen Bezugsstoff.“[187] Der Bezug ist eine gute Wahl für die Stühle im Speisesaal. Rode weist weiter darauf hin, dass auch andere Stühle im Schloss mit einem Rosshaarbezug versehen waren. Vermutlich handelte es sich hierbei um die Stühle des sogenannten Fürst-Franz-Typus, die in großer Anzahl für die Erstausstattung der Schlossausstattung hergestellt wurden. Ob die Stuhlbezüge gemustert oder ungemustert waren, kann nicht beantwortet werden.

„Das Eckzimmer neben dem Speisesaale ist mit einer grünen Damastenen Tapete, mit goldenen Leisten ausgeschlagen, und mit Gemählden geschmückt.“[188] „Die Stühle und Canapés in diesem Zimmer sind mit demselben Zeuge, wovon die Tapete ist, überzogen.“[189] Das Eckzimmer ist der erste von fünf aufeinanderfolgenden Räumen einer Enfilade in der Hauptetage des Schlosses. Mittig befindet sich der Festsaal, an den sich auf beiden Seiten jeweils ein Langzimmer und ein Eckzimmer anschließen. Das Pendant zum Ersten Eckzimmer ist das Konzertzimmer, auch Zweites Eckzimmer genannt: „Das Concertzimmer der Fürstin ist das Gegenzimmer zu n. 6. Auch hier darf ich nur die Verschiedenheiten angeben, alles übrige ist sonst gleich.“[190] Rode erwähnt also für beide Räume eine Wandbespannung aus grünem Damast und weiter, dass die Polstermöbel jeweils mit dem gleichen Gewebe bezogen sind. Es ist von zwei sich in der Musterung unterscheidenden Seidengeweben auszugehen, deren Farbigkeit bekannt ist. Diese lässt sich über Faserfragmente an den Nagelleisten der Sitzmöbel nachweisen. Die Kanten der Wandbespannung waren mit vergoldeten profilierten Leisten abgedeckt.

[186] Rode; Grote 1928, S. 12.
[187] Zitat von Withöft, Holger; Geschäftsführer Raumausstatter Withöft & Sohn GmbH.
[188] Rode; Grote 1928, S. 13.
[189] Rode; Grote 1928, S. 15.
[190] Rode; Grote 1928, S. 23.

„Das lange Zimmer ist mit einer grünen mohrnen Tapete und mit Gemälden geschmückt. Ein zierlicher Gipsrahmen fasst die Tapete jeder Wand ein.“[191] „Das [zweite] lange Zimmer giebt das Gegenzimmer zu n. 7.“[192] Auch für die Ausstattung dieser beiden Räume wählte Erdmannsdorff grüne Seidengewebe. Von Rode beschrieben ist ein Moiré. Dieses ist ein zeittypisches Gewebe von hoher Eleganz. An den Nagelleisten der Polstermöbel lassen sich Faserreste diesen Geweben zuordnen. Eine historische Abbildung zeigt ein zur Ausstattung der Langzimmer gehöriges Sofa mit einem gestreiften Moirégewebe (Abb. 11).[193] Bei diesem seidenen Bezug – einem Pékin – wechseln in Kettrichtung glatte Streifen in Atlasbindung mit moirierten Streifen in Ripsbindung. Ob es sich dabei um das bauzeitliche Erscheinungsbild oder eine spätere Überarbeitung handelt, bleibt ungeklärt. Diese Art von Pékin würde in der Qualität der von Erdmannsdorff ausgewählten textilen Ausstattung entsprechen.

Im Festsaal entschied sich Erdmannsdorff gegen eine textile Wandgestaltung: „Die Wände sind mit vier großen und sechs kleineren Gemählden, und mit allerhand Arten nachgemachten bunten Marmors gezieret.“[194] Die Polsterstühle im Saal finden bei Rode keine Erwähnung. Sie waren an der Wand in Reihe nebeneinandergestellt. Diese Art der Aufstellung in Festsälen war schon im 17. Jahrhundert üblich.[195] Als Bezug ist wiederum ein seidener Damast oder ein Lampasgewebe vorstellbar. Der Festsaal liegt zentral in der Gartenfront des Schlosses. Über eine zweiflügelige Tür konnte man direkt in den Park hinaustreten. Erdmannsdorff strebte im gesamten Schlossbau nach englischem Vorbild eine für den Betrachter nachvollziehbare enge Verbindung mit der Natur an. Die gesamte Enfilade wurde durch den Farbton grün dominiert. Es ist ein bewusstes Abwenden vom im Barock und Rokoko tradierten Farbkanon für Repräsentationsräume. Mit einer durchgängig grünen Raumfolge ist Erdmannsdorff seiner Zeit voraus. Für das Beispiel des Palais Beauharnais in Paris, das nach 1803 im klassizistischen Stil umgestaltet wurde, vermerkt Bonnet: „Die Farbigkeit der verwendeten Textilien zeugt vom Wandel, der sich von Mitte der 1780er Jahre bis Ende der 1790er Jahre vollzog und die im 18. Jahrhundert übliche Farbpalette komplett

[191] Rode; Grote 1928, S. 15.
[192] Rode; Grote 1928, S. 21.
[193] Schmitz 1923, S. 28, Abb. oben.
[194] Rode; Grote 1928, S. 17f.
[195] Ledoux-Lebard 1984, S. 329.

revolutionierte. […] Die vorherrschende Farbe war nun Grün. Sie wurde in einem Viertel der Räume der großen Appartements eingesetzt.“[196]

„Noch populärer wurde die Farbe während der Romantik, die um 1790 begann, als Dichter wie William Wordsworth die Natur nicht als gefährlich, sondern als etwas Wunderbares darstellten und alles was grün war für gut befunden wurde. Im englischen Landschloss Chatsworth House in Derbyshire findet sich ein beeindruckendes Beispiel für die Beliebtheit der Farbe Grün zu jener Zeit.“[197] Gemeint ist die so genannte „Mary Queen of Scots“-Suite, die von dem Architekten Jeffry Wyattville umgestaltet wurde. „Alle bis auf einen der sieben Räume sind in Grün gehalten, wodurch der Eindruck entsteht, als bewegte man sich durch einen exotischen Wald – Boudoirs in der Wildnis.“[198]

An die Enfilade schlossen sich die Privaträume an. Rode erwähnt die in der Werkstatt von David Roentgen hergestellten Polstermöbel im Kabinett der Fürstin nicht. In dieser Arbeit findet die Möbelgruppe in Kapitel 4 die ihr gebührende Beachtung. Aufgrund ihrer textilen Ausstattung sind die beiden Schlafzimmer des Fürstenpaares noch hervorzuheben. „Neben dem Cabinette ist das Schlafzimmer der Fürstin. Dieses ist mit einer grünen Damastenen Tapete ausgeschlagen.“[199] Ob und welche Polsterstühle zur Erstausstattung gehörten, bleibt ungewiss. Die auch heute noch im Raum befindlichen Sitztruhen mit gepolstertem Deckel gehörten nicht zur ursprünglichen Ausstattung, da sie ein vollständiges Öffnen der Türen behindern.[200]

In der sich anschließenden Bibliothek würden wir gepolsterte Lesemöbel erwarten. Rode beschreibt die Ausstattung und die präsentierten Kunstwerke, gibt aber keine Auskunft über Sitzmöbel. Es lässt sich nicht belegen, ob der heute im Raum befindliche Armlehnstuhl mit Kissenauflagen mit Lederbezug Bestandteil der Erstausstattung war.[201]

Für das Schlafgemach des Fürsten konzipierte Erdmannsdorff wiederum eine seidene Wandbespannung. „Das Fürstliche Schlafgemach ist mit grünem Damast

[196] Bonnet 2016, S. 83.
[197] Finlay 2019, S. 295.
[198] Finlay 2019, S. 295.
[199] Rode; Grote 1928, S. 25.
[200] Büttner 2007, S. 140f, Kat. Nr. 12.
[201] Büttner 2007, S. 134f, Kat. Nr. 10.

ausgeschlagen.“[202] Die Musterung des Gewebes ist nicht überliefert. Es sei aber auf ein interessantes Detail an der Tür zur Bibliothek hingewiesen: Auf der Schlafzimmerseite ist diese ebenfalls textil bespannt. Bei den Untersuchungen während der aktuellen Restaurierung konnte die vermutlich noch bauzeitliche Abklebung der Türkanten mit Streifen aus grünem Seidenrips dokumentiert werden. Wie viele gepolsterte Sitzmöbel bereits zur Erstausstattung gehörten, kann nicht abschließend geklärt werden.

Wir beenden den Rundgang im Ankleidezimmer der Fürstin. Dieser Raum hat ein Fenster in den Lichthof des Schlosses. Eine Tapetentür führte direkt ins Schlafzimmer der Fürstin. Wie dieses intime Kabinett ausgestattet war, kann aufgrund unzureichender Quellen nur gemutmaßt werden. Anzunehmen ist aber eine Anzahl an Polsterstühlen, vielleicht ein Frisierstuhl, ein Frisiertisch, Spiegel u. a. Vorhänge am Fenster schützten vor neugierigen Blicken. Welche Farbe diese hatten und aus welchem Material sie gefertigt waren, ist nicht überliefert. Eine Notiz im Tagebuch der Fürstin lässt allerdings aufmerken: „Abends beim Auskleiden verbrannten die Vorhänge meiner Toilette.“[203]

Mit der textilen Ausstattung erfüllte Friedrich Wilhelm von Erdmannsdorff den Anspruch an eine standesgemäße Repräsentation. Die Verwendung hochwertiger Textilien entspricht einem tradierten Kodex zur Ausstattung herrschaftlicher Räume. Die Besucher wussten um den Wert der kostbaren Oberflächen und erkannten diese. Noch nirgends zuvor auf dem Kontinent in dieser Konsequenz umgesetzt, bestimmte der Farbton Grün als wesentliches Merkmal die Raumgestaltung der Hauptetage. Acht der fürstlichen Räume waren mit grünen Seidengeweben bespannt. Die Oberflächen der Möbel konzipierte Erdmannsdorff in Abstimmung mit den Wandflächen en suite. Im Speisesaal achtete er bei den Polsterstühlen auf eine strapazierfähige Oberfläche und entschied sich für die Verwendung von Rosshaargewebe.

[202] Rode; Grote 1928, S. 31.
[203] Kulturstiftung DessauWörlitz 2010, S. 49, Tagebucheintrag vom 22. Januar 1781.

4 Schloss Wörlitz

„So wurde Wörlitz das Lieblingswerk und die Lebensarbeit eines Fürsten, der in 60jähriger rastloser Arbeit mit feinstem Kunstverständnis und im steten Zusammenwirken mit seinem großen Architekten, dem Freiherrn von Erdmannsdorff, alle geistigen und künstlerischen Interessen seiner Zeit ergriff, um sie hier in einem monumentalen Werk zu lebendigem Ausdruck und zum schönsten Kunstwerk zu gestalten.“[204]

Erich Paul Riesenfeld

Als Vertreter des aufgeklärten Absolutismus reformierte Leopold III. Friedrich Franz in seiner sechzigjährigen Regentschaft das Fürstentum Anhalt-Dessau. Der Nachwelt hinterließ er ein umfängliches Lebenswerk – das Gartenreich Dessau-Wörlitz. Der fürstliche Bauherr sah sich einem umfassenden Bildungsauftrag verpflichtet, der Architektur, Interieur, Kunstsammlungen, Gartenkunst und auch Ackerbau einbezog. In Wörlitz vereinen das Schloss und die Parkanlage Architektur und Landschaft nach englisch inspiriertem Vorbild. Der als Landhaus im palladianischen Stil konzipierte Bau steht im engen Bezug zur Natur. Der Fürst legte Wert auf freie Zugänglichkeit für die im Sinne der Aufklärung geschmackliche und gesellschaftliche Bildung eines breiten Publikums. So waren bereits die Baustellen offen für Besucher, unabhängig von deren gesellschaftlichem Stand. Der herrschaftliche Bau selbst konnte im Rahmen von öffentlichen Führungen besichtigt werden. In Schloss Wörlitz befindet sich der früheste, nahezu geschlossen erhaltene Bestand an klassizistischen Möbeln in Deutschland. In den Repräsentationsräumen und den Privaträumen im Erdgeschoss ist zum großen Teil noch die Erstausstattung überliefert.

[204] Riesenfeld 1913, S. 41.

4.1 Erster klassizistischer Schlossbau auf deutschem Boden

„In dem Schloß zu Wörlitz mit seinem Park und seinen Kunstsammlungen schuf dieser Genius eine Pflegestätte der Künste, der geistigen und gesellschaftlichen Bildung, sich selbst aber ein monumentales Andenken für alle Zeiten.“[205] Adolph Hartmann

Das Fürstentum Anhalt-Dessau bezeichnet ein deutsches Territorium des Herrscherhauses der Askanier. Es bestand von 1396 bis 1863 und wurde dann in das Herzogtum Anhalt eingegliedert. Das unter Fürst Leopold III. Friedrich Franz erschaffene Gartenreich Dessau Wörlitz ist bis heute eine beeindruckende Kulturlandschaft von europäischem Rang. Zum Gartenreich gehören die Schlösser und Parks Luisium, Georgium, Mosigkau, Großkühnau, Leiner Berg, Sieglitzer Berg, Oranienbaum und Wörlitz. Das Gartenreich umfasst heute eine Fläche von 142 km² entlang der Elbe im Biosphärenreservat Mittelelbe und gehört seit dem Jahr 2000 in seiner Gesamtheit zum Weltkulturerbe der UNESCO.

Das Wörlitzer Schloss wurde in nur vier Jahren Bauzeit zwischen 1769 und 1773 für das Fürstenpaar Leopold III. Friedrich Franz und Louise Henriette Wilhelmine nach Entwürfen des Architekten Friedrich Wilhelm von Erdmannsdorff errichtet (Abb. 12–14). Realisiert wurde der Landsitz für die Sommermonate als Gegenpol zur streng an das höfische Protokoll gebundenen Dessauer Residenz. „Der Klassizismus hat die große Französische Revolution vorweggenommen. Mit seinem Aufkommen um 1760 bis 1770 hört die Kunst auf, ausschließlich höfisch zu sein, […]. Die Höfe sind jetzt nicht mehr Mittelpunkt der Kultur. Die Gelehrten der Aufklärung, die Genies des Sturm und Drang waren Bürgerliche.“[206] Der Fürst traf 1765 bei seinem mehrmonatigen Aufenthalt in Rom auf den Altertumsforscher und Kunstkenner Johann Joachim Winckelmann (1717–1767). Dieser wurde sein enger Ratgeber und Lehrer. Beide verband eine gegenseitige freundschaftliche Verehrung.

Den Beginn des Wörlitzer Schlossbaus markiert die Grundsteinlegung am 5. April 1769. Als Vorbilder dienten dem Architekten englische Landhäuser und Bauwerke in

[205] Hartmann 1913, S. 9.
[206] Himmelheber 1973, Bd. 3, S. 3.

Italien. Das Schloss gilt als Gründungsbau des Klassizismus auf dem europäischen Festland und als herausragendes Beispiel für den Palladianismus in Deutschland (Abb. 15 und 16). Die das Schloss umgebende Parkanlage wurde zeitgleich mit dem Schloss als erster und einer der größten deutschen Landschaftsparks nach englischem Vorbild angelegt. „Der Bau ging so schnell vonstatten, daß bereits im März 1770 mit dem Rohbau im Inneren begonnen wurde. […] Von Anfang 1770 an wurde planmäßig neben dem Bau an der beweglichen Innenausstattung des Schlosses gearbeitet.“[207] Am 22. März 1773 wurden Schloss und Park festlich eingeweiht. Aus dem Nachlass der Gräfin Luise von Waldersee (1788–1880) ist ein Manuskript überkommen, in dem die Feierlichkeit als Huldigung an die Antike und die schönen Künste beschrieben wird.[208]

An der Westseite des Schlosses sind nahe der Südwestecke zwei steinerne Schrifttafeln in die Fassade eingelassen: „Eingeweihet / MDCCLXXIII den XXII. Maertz. / Auf einer zweiten Sandsteintafel darunter: MDCCLXIX den V. April. / Legten hierunter den Grundstein / Franz Fürst zu Anhalt / Louise dessen Gemahlin / und von Erdmannsdorff als Baumeister/.“[209] Über dem Portikus an der Südseite prangt in goldenen Lettern die von Johann August Ernesti (1707–1781) verfasste Widmung: “FRANCISCUS PR. AEDIF. INSTRVXIT LVDOVICAE CONVIGNI. DIGNISS. D“.[210]

Leopold III. Friedrich Franz erschuf, inspiriert von seinen Studienreisen, in seinem Duodezfürstentum mit der Gartenanlage von Wörlitz eine Utopie eines wiedergewonnenen Garten Edens. „Als Aristokrat war er privilegiert, brauchte aber als Fürst eines winzigen Staates nicht mit den Großen des Reiches zu wetteifern. Darum genoss er seinen Englandaufenthalt in vollen Zügen und erlebte den freien englischen Lebensstil als eine Möglichkeit, sich vom höfischen Korsett des Kontinents zu emanzipieren. Mit seinem derart reformierten Land schuf er nach englischem Vorbild ein Arkadien und zugleich ein persönliches Denkmal, das als Gartenreich Dessau-Wörlitz seit 2000 in das Welterbe der Menschheit aufgenommen wurde.“[211]

[207] Harksen 1939, S. 34.
[208] Hartmann 1913, S. 22f.
[209] Harksen 1939, S. 39.
[210] „Fürst Franz erbaute, meubilierte und weihete dieses Haus seiner würdigen Gemahlin Louise.“ Hartmann 1913, S. 20.
[211] Weiß; Stekovicz et. al., 2017, S. 130.

Bis in die Gegenwart blieb in Schloss Wörlitz ein umfangreicher Teil des bauzeitlichen Interieurs erhalten. Ergänzt wurde dieses durch weitere Möbel vom Ende des 18. Jahrhunderts bis in die erste Hälfte des 19. Jahrhunderts. Die durch die Entwürfe von Erdmannsdorff dominierte Ausstattung der Repräsentationsräume im Erdgeschoss wurde ergänzt durch Möbel englischer Herkunft und die in der Roentgen-Manufaktur in Neuwied gefertigte Möbelgruppe für das Kabinett der Fürstin. In den Appartements im Obergeschoss stehen heute vorwiegend Möbel aus der Zeit zwischen 1795 und 1830. Für mehrere Gruppen von Sitzmöbeln ist die Herkunft belegt. Hervorzuheben sind wieder Entwürfe von Friedrich Wilhelm von Erdmannsdorff und weiter des Ebenisten Friedrich Gottlob Hofmann aus Leipzig.

Die weitgehend geschlossen erhaltene Ausstattung stellt mit ihrem Spektrum von Zeugnissen frühklassizistischer Raumkunst bis hin zu Ensembles aus dem ersten Viertel des 19. Jahrhunderts ein Gesamtkunstwerk von Weltrang dar. „Die Künstler, Kunstgelehrten und Kunsthandwerker finden hier reiche Schätze der Belehrung und Anregung, der verständnisvolle Besucher einen reinen, hohen Genuß.“[212]

4.2 Der Bauherr Leopold III. Friedrich Franz von Anhalt-Dessau

„Der Fürst schmückte in seiner Begeisterung für alles Schöne die Räume mit herrlichen Werken der Plastik und Malerei mit so feinem Kunstverständnis und Geschmack, daß das Wörlitzer Schloß sowie die meisten anderen Gebäude des Wörlitzer Gartens Weihstätten der Kunst geworden sind.“[213] Adolph Hartmann

Leopold III. Friedrich Franz – auch Fürst Franz oder Vater Franz – wurde am 10. August 1740 als ältester Sohn Fürst Leopolds II. von Anhalt-Dessau (1700–1751) und der Fürstin Gisela Agnes von Anhalt-Köthen (1722–1751) geboren. Sein Großvater war Leopold I., Fürst von Anhalt-Dessau (1676–1747), bekannt als „Der Alte Dessauer“. Nach dem frühen Verlust seiner Eltern unterstand Leopold III. ab 1751 der Vormundschaft seines Onkels Dietrich von Anhalt-Dessau (1702–1769). Er

[212] Hartmann 1913, S. 21.
[213] Hartmann 1913, S. 20.

absolvierte zunächst eine militärische Laufbahn in der Preußischen Armee, aus der er jedoch 1757 aufgrund der persönlichen Eindrücke bei der aktiven Teilnahme am Siebenjährigen Krieg (1756–1763) austrat. Die ihm daraufhin von Friedrich II., König in Preußen, auferlegte Kontribution in Höhe von 180.000 Talern bezahlte er aus seinem Privatvermögen.

Mit Zustimmung des Kaisers des Heiligen Römischen Reiches Franz I. Stephan (1708–1765) für volljährig erklärt, übernahm er am 20. Oktober 1758 die Regierungsgeschäfte im Fürstentum Anhalt-Dessau. Er brach mit der militärischen Tradition des Hauses und setzte stattdessen die Lehren und Ideale der Aufklärung für seinen Herrschaftsbereich um. So holte er eine Reihe bedeutender Persönlichkeiten wie Friedrich Wilhelm von Erdmannsdorff, Friedrich Wilhelm Rust und Johann Bernhard Basedow an seinen Hof. Durch neue Formen der Pädagogik, der Musik, des Theaters und der Architektur, insbesondere der Garten- und Landschaftsgestaltung entwickelte er Anhalt-Dessau zu einem weit über die Grenzen bekannten "Vorzeigestaat". Seine Erziehung und Bildung, die Studienreisen und der gelehrte Austausch mit den Größen seiner Zeit prägten das Wirken dieses aufgeklärten Fürsten. „Durch Hebung der Volksbildung und Milderung der rohen Sitten, durch Kunst und Wissenschaft die Kriegswunden zu heilen, betrachtete Fürst Franz als seine vornehmste Aufgabe.“[214]

Leopold III. Friedrich Franz unternahm gemeinsam mit dem ihm seit seiner Jugend freundschaftlich verbundenen Friedrich Wilhelm von Erdmannsdorff und weiteren Vertrauten mehrere Studienreisen nach Italien, Frankreich, in die Schweiz, nach Holland und England. Während dieser Reisen betrieb er umfangreiche kulturhistorische und ökonomische Studien. Der Siebenjährige Krieg endete im Februar 1763. Bereits im September trat der damals 23jährige Fürst die erste, zehn Monate dauernde Reise über die Niederlande nach England an. Von Erdmannsdorff sind hierzu Teile seines Reiseberichtes überkommen, wodurch sich bis Oktober die Stationen der Reise nachvollziehen lassen. Besonderes Interesse genossen die modernen englischen Landhäuser und Parkanlagen. Auch technische Neuerungen in zeitgenössischen Industrieanlagen weckten die Aufmerksamkeit der Reisenden. Nach Dessau zurückgekehrt, planten sie eine umfängliche Bildungsreise zu den damals

[214] Riesenfeld 1913, S. 15.

wichtigsten europäischen Kulturstätten. Diese „Kavalierstour“ zählt zu den beispielhaften Reisen aufgeklärter Fürsten des 18. Jahrhunderts. Die eineinhalb Jahre dauernde Grand Tour führte die Reisegesellschaft von Oktober 1765 bis März 1767 quer durch Europa.[215] Im Winter 1765/66 lernten die Reisenden in Begleitung ihres Cicerone Johann Joachim Winckelmann die antiken Stätten und Sammlungen Roms kennen. Die Kunsttheorie des Altertumsforschers und die in Rom erworbenen Kunstwerke bestimmen noch heute die Ausstattung der Räume im Wörlitzer Schloss.

Nach seiner Rückkehr heiratete Leopold III. Friedrich Franz im Juli des Jahres 1767 auf Vermittlung König Friedrich II. von Preußen Louise Henriette Wilhelmine von Brandenburg-Schwedt. Anlässlich der Vermählung beauftragte der Fürst 1767/68 Friedrich Wilhelm von Erdmannsdorff mit der Umgestaltung des Festsaales sowie der beiden angrenzenden Säle im Obergeschoss von Schloss Oranienbaum. In der chinoisen Gestaltung der Wandbespannungen in den Sälen neben dem Festsaal wurden für die figuralen Darstellungen Vorlagen von William Chambers wirksam.[216] Die eingebrachten Wandbespannungen aus weiß grundierter Leinwand sind in Gouache-Technik polychrom bemalt. Vermutlich führte der für den Fürsten tätige Tapetenmaler Johann Wolfgang Buch mit seiner Werkstatt die Malerei aus.[217] Neben den zeitgleich im Stil des Frühklassizismus realisierten, heute nicht mehr existenten Raumgestaltungen von Erdmannsdorff im Dessauer Residenzschloss handelt es sich hierbei um die frühesten unter dem jungen Fürsten ausgeführten Interieurs. Erhalten sind auch die für die Räume entworfenen Polstermöbel.[218]

Gleich im Anschluss an die Grand Tour begannen die konkreten Planungen für den Schlossbau in Wörlitz. Erdmannsdorff legte 1767 erste Entwürfe für das fürstliche Landhaus vor.[219] In Rücksprache mit dem Fürsten wurden die Studien bis zur Grundsteinlegung 1769 überarbeitet und in den Details den Vorstellungen an eine Architektur mit Vorbildcharakter angepasst. „Ganz im aufklärerisch pädagogischen Sinne verfolgte man mit dem Gebäude auch die Absicht einer ästhetischen Bildung

[215] Bechtoldt; Weiss 1996, S. 117–130.
[216] Chambers 1757, Tafel XIX–XXI.
[217] Weidner, Anke: Auftrag 815/2022. Schloss Oranienbaum, Corps de Logis, Chinesische Säle 2.14 und 2.16. Kunsttechnologischer Vergleich mit der ehemals im Festsaal vorhandenen, nach Schloss Mosigkau translozierten, bemalten Wandbespannung. Gutachten vom 14.02.2023. Unveröffentlicht im Archiv der KsDW.
[218] Büttner 2007, Kat. Nr. 174, 175, S. 484–486 und Kat. Nr. 177, S. 490–493.
[219] Kulturstiftung DessauWörlitz 2017, S. 18.

und Wirkung auf die Menschen."[220] Durch seine Studien und Reisen hatte Leopold III. Friedrich Franz vielseitige Anregungen empfangen. Sein ästhetisches Empfinden war durch den Austausch mit Gleichgesinnten geschult und verfeinert worden. Auf dieser Grundlage konnte er seine Vorstellungen und Anforderungen an einen beispielgebenden Bau formulieren. Seine Ideen sollten in dem von England ausgehenden neuen und modernen Stil Gestalt annehmen. In Erdmannsdorff fand er einen idealen, im Geiste vertrauten und ebenbürtigen Partner. Schloss Wörlitz wurde das Glanzstück des unter seiner Herrschaft errichteten Gartenreiches. „Obgleich das Handwerk infolge der Kriegswirren, Mißernten usw. in Deutschland im Vergleich zu England und Frankreich sehr darniederlag, war es des Fürsten Wunsch und Wille, schon aus volkswirtschaftlichen Gründen seine Bauten mit eigenen Künstlern und Handwerksleuten, also mit seinen Landeskindern auszuführen. Durch seine praktischen und vorbildlichen Maßnahmen gab er dem Handwerk weit über Anhalts Grenzen neues Leben und neue Ziele. Er errichtete zu diesem Zweck eine Art Handwerkerschule, wo jeder Bücher, Modelle, Muster, Vorschriften, Werke großer Meister vorfand. Er selbst und auch Erdmannsdorff erklärten und unterrichteten unermüdlich."[221]

Zu Lebzeiten des Fürsten wurden eine Reihe weiterer herrschaftlicher Bauten realisiert, die bereits in Kapitel 3.4 Erwähnung fanden. Zu ihnen gehört das kurz vor der Vollendung des Schlosses begonnene Gotische Haus im Wörlitzer Park, welches in den folgenden vier Jahrzehnten mehrfach erweitert wurde und seit 1785 dem Fürsten als privater Rückzugsort diente. Zwischen 1774 und 1778 ließ der Fürst im nahen Waldersee für die Fürstin das Schloss Luisium mit eigener Parkanlage errichten. Mit diesem Geschenk ermöglichte er ihr ein Refugium abseits von Wörlitz. Ab 1780 wurde dann für den Prinzen Johann Georg am nördlichen Stadtrand von Dessau das Schloss Georgium errichtet. Wie bereits in Kapitel 3.4 angeführt, erhielt die Fürstin nach wiederholtem Verweis auf ihre angeschlagene Gesundheit in Wörlitz in direkter Nachbarschaft zum Schloss ein eigenes standesgemäßes Wohngebäude, das von 1789 bis 1790 gebaut wurde. Das sogenannte „Graue Haus" bot ihr mehr Komfort und Ruhe als die Räumlichkeiten im Schloss.

[220] Kulturstiftung DessauWörlitz 2017, S. 22.
[221] Hartmann 1913, S. 13.

Die fürstliche Bautätigkeit war ein wesentliches Element für die Belebung der nach dem Siebenjährigen Krieg am Boden liegenden Wirtschaft in Anhalt-Dessau. Als Bauherr ließ Leopold III. Friedrich Franz eine Vielzahl von Zweck- und Zierbauten im gesamten Herrschaftsbereich realisieren. Allein für den Wörlitzer Park seien hier als weitere bedeutende Bauwerke genannt: das Nymphaeum (1767–1768), das Küchengebäude mit dem Sommersaal (1770–1772), die Synagoge (1787–1790) und die Friedenskirche (1788). Für die Beherbergung der stetig steigenden Besucherzahlen wurde in den 1780er Jahren der „Gasthof zum Eichenkranz“ (1785–1787) gebaut.

Kontinuierliche Herausforderungen waren die Urbarmachung der feuchten Auenlandschaft, die Umwidmung von Waldgebieten zu landwirtschaftlichen Nutzflächen sowie die Gewinnung von geeignetem Bauland. Als im Juli 1771 ein Hochwasser der Elbe Teile der bereits im Jahr 1764 begonnenen Umgestaltung der Wörlitzer Anlage beschädigte, mussten die Deichanlagen umfassend stabilisiert und erweitert werden.

Der Fürst förderte auf vielen Gebieten das regionale Handwerk. Sein Interesse galt der Belebung und dem Ausbau der Wirtschaft im eigenen Land. Mit seiner Erlaubnis konnten sich auswärtige Handwerker niederlassen. Leopold III. Friedrich Franz begünstigte auch die Produktion von textilen Luxusartikeln. Im Landesarchiv Sachsen-Anhalt hat sich eine Akte erhalten, aus der die Existenz einer Seidenmanufaktur in den 1790er Jahren hervorgeht. Anton Winter aus Mähren betrieb in Dessau die Herstellung kostbarer Seidenstoffe. In der Akte haben sich Musterproben verschiedener Gewebequalitäten erhalten, die als modische Kleiderstoffe geeignet erscheinen.[222]

Weiter waren dem Fürsten die Reform und Verbesserung der landwirtschaftlichen Produktion ein wichtiges Anliegen. So förderte er mit der Errichtung der Domäne in Wörlitz (1783–1787) den Bau eines Musterhofes für die Agrarwirtschaft.

Auch die 1790er Jahre waren in Wörlitz durch rege Bautätigkeit gekennzeichnet. Es entstanden die Insel „Stein“ mit der Villa Hamilton (1791–1794), das Rathaus (1792–1795), der Venustempel (1794), das Pantheon (1795–1797), die Propstei (1796) und der Floratempel (1797–1798). Für all diese Bauwerke sowie weitere Gartenpavillons und -architekturen lieferte Friedrich Wilhelm von Erdmannsdorff die Entwürfe und

[222] LASA Dessau, Akte Z 44, C9h I Nr. 25, 1795/96.

überwachte im Auftrag des Fürsten deren Ausführung. Die Regentschaft des Fürsten, seit 1807 auch Herzogs von Anhalt-Dessau, währte sechs Jahrzehnte. Am 9. August 1817 starb Leopold III. Friedrich Franz an den Folgen eines Reitunfalls im Alter von 77 Jahren.

4.3 Der Architekt Friedrich Wilhelm von Erdmannsdorff

„Es war Erdmannsdorffs innigster Wunsch, durch das Schöne, was seine Kunst gestalten konnte, dem geliebten Fürsten in diesem Schloßbau seine Huldigung darzubringen.“[223]
Adolph Hartmann

Friedrich Wilhelm Freiherr von Erdmannsdorff wurde am 18. Mai 1736 als Sohn des kursächsischen Hofbeamten Freiherr Ernst Ferdinand von Erdmannsdorff (1690–1746) und dessen Gemahlin Henriette von Heßler in Dresden geboren. Von seinem Vater bestimmt, wurde er in Dresden von Prof. Wüstemann unterrichtet und in die klassische Gelehrsamkeit eingewiesen und wechselte dann nach Leipzig zu Prof. Mauvillon.[224] Ab 1754 studierte er an der Universität in Wittenberg drei Jahre lang Mathematik, Geschichte und Philosophie.[225] Einer Einladung nach Dessau folgend, stand er ab 1758 im Dienst des jungen Regenten. „Der Aufenthalt am Hofe des achtzehnjährigen Fürsten Leopold Friedrich Franz von Anhalt-Dessau übte einen zauberhaften Reiz auf ihn aus; von Liebe und Freundschaft für den Fürsten erfaßt, kehrte er nicht mehr nach Wittenberg zurück. Aus seinem kurzen Besuch in Dessau wurde unvermerkt ein Aufenthalt von mehreren Jahren, ein Bleiben für das Leben.“[226]

Den Bildungsidealen der Aufklärung verbunden, entwickelte Leopold III. Friedrich Franz für seine Ländereien die Idee eines „Vorzeigestaates“ in der Form eines Gartenreiches, das jedermann, unabhängig vom gesellschaftlichen Stand, zugänglich sein sollte. Er gewann Erdmannsdorff als Berater und Unterstützer und beauftragte ihn fortan mit der Umsetzung seines Lebenswerkes. Auf Studienreisen zwischen 1761 und

[223] Hartmann 1913, S. 20.
[224] Rode 1801, S. 4f.
[225] Rode 1801, S. 5.
[226] Riesenfeld 1913, S. 7.

1775 nach Italien, in die Niederlande, nach England, Frankreich und in die Schweiz, eignete sich Erdmannsdorff die Grundlagen für die architektonische Gestaltung im klassizistischen Stil an. Seine Prägung erfuhr er während seiner ausführlichen Reisen durch das Studium antiker Altertümer und Bauwerke, den Austausch mit Gelehrten und Künstlern seiner Zeit sowie die Kenntnis zeitgenössischer Vorlagenwerke.

Eine gemeinsame Reise führte Leopold III. Friedrich Franz und Erdmannsdorff 1763–1764 nach Holland und England. In Holland galt ihr Interesse besonders den Deich- und Dünenbauten. Die gesammelten Erfahrungen konnten sie in späteren Jahren zur Vorsorge und Eindämmung von Überschwemmungen bei Hochwasser der Elbe einbringen. In England wurden die zur damaligen Zeit am meisten beschäftigten Architekten William Chambers und die Gebrüder James und Robert Adam Vorbilder für das Kunstempfinden der Reisenden. „Noch etwas anderes lernte Erdmannsdorff in England: ein feines Verständnis für handwerkliches Können.“[227]

Auch auf der Grand Tour von 1765 bis 1767 begleitete Erdmannsdorff den Fürsten. In Rom trafen sie auf Winckelmann, der sie während ihres Aufenthaltes als Lehrer und Führer begleitete. Erdmannsdorff wurde zudem Schüler bei dem in Rom ansässigen französischen Architekten Charles-Louis Clérisseau, der bereits William Chambers maßgeblich beeinflusst hatte. Clérisseau wurde für ihn der eigentliche Lehrer, der ihm das Verständnis der antiken Baukunst eröffnete. Erdmannsdorff zeichnete über Monate detailliert die antiken Bauwerke und fertigte teils auch Maßaufnahmen an.[228] Im Februar und März 1766 reisten der Fürst und Erdmannsdorff dann nach Süditalien und bekamen so Gelegenheit, die Ruinen von Paestum persönlich kennenzulernen. Es folgten noch weitere Stationen in Italien. Dann begab sich die Reisegesellschaft nach Frankreich und weiter nach England und Schottland. Erst nach 18 Monaten kehrten sie nach Dessau zurück. Erdmannsdorff sollte seine Fertigkeiten als Architekt an ersten Projekten unter Beweis stellen. Es waren dies die Umgestaltung des Festsaals im Residenzschloss in Dessau und ein Wohnzimmer für die junge Gemahlin des Fürsten. Auch im Schloss Oranienbaum sollte er den Festsaal und die beiden angrenzenden Säle im neuen Stil modernisieren und ausstatten. Diese Aufgaben erfüllte Erdmannsdorff mit Bravour.

[227] Riesenfeld 1913, S. 21.
[228] Riesenfeld 1913, S. 32.

Seit seinem Regierungsantritt hatte den Fürsten die Idee eines Schlossbaus in Wörlitz beschäftigt. Von den Reisen nach England und Italien brachte er konkrete Anregungen mit. „Ganz im Sinne der englischen Herrensitze sollte Schloss und Park zu einer einzigen großartigen Anlage verschmolzen werden.“[229]

Erdmannsdorff stellte sich dieser immensen Aufgabe; er wird seither als der bedeutendste Architekt des deutschen Frühklassizismus gewürdigt. In seinem Verständnis hatte die Architektur entscheidenden Einfluss auf die Raumausstattung und damit auch auf die Möbel. Er beherrschte das Zusammenspiel von wandfester und mobiler Ausstattung. „Von ganz besonderem Interesse ist Erdmannsdorffs Tätigkeit in Hinblick auf die komplexe Gestaltung zahlreicher Innenräume, heute noch teilweise im Schloss Georgium erlebbar, im Schloß Luisium und vor allem im Schloß Wörlitz, dessen Ausstattung weitestgehend original erhalten blieb. Wiederum der jeweiligen Aufgabe entsprechend, aufwendiger oder intimer, entstanden Raumkunstwerke von überaus geschlossener Wirkung, die bis ins Detail durchgebildet sind.“[230]

Erdmannsdorff entwarf die Architektur und die Innenausstattung. Er kann damit einem Vergleich mit den Brüdern Robert und James Adam standhalten, die maßgeblich an der Entwicklung des englischen Palladianismus beteiligt waren. Der „Adam style“ fand seine Ausprägung sowohl in der Gestaltung der Gebäudehülle als auch in der Innenarchitektur und bei Möbelentwürfen. „Das Einzigartige des Wörlitzer Schlosses ist jedoch die Ganzheitlichkeit, bei der die äußere Erscheinung mit dem Interieur eine geistige Einheit bilden und die heute noch wie zur Entstehungszeit des Hauses erlebbar ist.“[231]

Auf seinen Reisen verweilte Erdmannsdorff als Gast an vielen europäischen Höfen. Er entwickelte ein feines Gespür für die Details herrschaftlicher Raumgestaltung und deren Wirkung. Er besaß die notwendige Materialkenntnis für den Ausdruck einer standesgemäßen Repräsentation. Die Verwendung kostbarer Textilien war und ist im höfischen Kontext allgegenwärtig. Für Architekten und Künstler des 18. Jahrhunderts galt die Vertrautheit mit Farb- und Materialikonographien als grundlegende Voraussetzung. Erdmannsdorff setzte dieses Wissen in Schloss Wörlitz gezielt für die künstlerische Aussage bei der Gestaltung der Raumabfolge im Erdgeschoss ein. Mit

[229] Riesenfeld 1913, S. 41.
[230] Staatliche Schlösser und Gärten Wörlitz Oranienbaum Luisium 1986, S. 12.
[231] Kulturstiftung DessauWörlitz 2017, S. 15.

seinem textilen Konzept brach er bewusst mit dem bis in die Mitte des 18. Jahrhunderts tradierten Farbkanon. Wie bereits im Kapitel 3.5.2 (Materialien für textile Oberflächen) ausgeführt, war die vorherrschende Farbe in den Repräsentationsräumen Grün. In den Räumen waren keine Fensterdekorationen vorgesehen. Der Blick nach außen in die Parkanlage wurde nicht verstellt. Raumkunst und Landschaft sollten miteinander korrespondieren. Der Betrachter konnte seinen Blick von den Kunstwerken im Raum in den Park schweifen lassen. Die mit grünen Seidengeweben bezogenen Wände boten einen standesgemäß kostbaren Fond für die Kunstsammlungen des Fürsten. Den Blend- und Lichtschutz für die edlen und sensiblen Textilien gewährleistete Erdmannsdorff mit Fensterrollos. Zudem wurden alle Fenster innen mit mehrteilig klappbaren Fensterläden versehen, die sich in die Laibung versenken lassen. Wurden die Räumlichkeiten nicht genutzt, blieben diese geschlossen.

Dass Erdmannsdorff mit den zeitgenössischen Moden textiler Draperien vertraut war, stellte er unter Beweis, indem er textile Elemente in seine Wandmalereien einbezog. Die Darstellung von Faltenwürfen und der Anspruch an eine künstlerische Umsetzung der stofflichen Materialität von Textilien gehörten zu seiner Zeit zu den Grundlagen einer jeden Zeichenausbildung. Im Speisesaal von Schloss Wörlitz krönt eine gemalte, grüne Draperie den Kamin.[232] In der Entwurfszeichnung für die Wandgestaltung im Kabinett der Fürstin bedenkt er die Draperie über der Tür mit. Die dargestellte Stofflichkeit lässt auf ein monochromes Seidengewebe schließen. Weiter ist eine aufgesetzte schmale Borte angedeutet. Zwischen den beiden Bögen der Draperie hängt eine Posamenten-Quaste an einer Kordel. Die Darstellung ist dreidimensional mit Licht und Schatten ausgearbeitet. [233] Auch bei dem Entwurf zum Bett für das Schlafzimmer der Fürstin bezog er die textilen Gestaltungselemente ein. Er gab die Art und Weise zur Ausführung der Faltenwürfe am Bettgestell vor. „Die umfangreiche und äußerst interessante Tätigkeit Erdmannsdorffs auf dem Gebiet des Kunsthandwerks kann hier nur angedeutet werden. […] Stühle, Sofas, Lampen, Kandelaber, Kronen, Teppiche u. v. a. hat er entworfen und jedem Stück eine interessante und persönliche Form zu geben gewusst.“[234]

[232] Riesenfeld 1913, S. 63, Abbildung der Kaminwand im Speisesaal von Schloss Wörlitz. Über dem Kaminsims gemalte textile Draperie in Grüntönen.
[233] Riesenfeld 1913, S. 47, Abb. Schloss Wörlitz. Entwurf zur Wanddekoration im Kabinett der Fürstin.
[234] Riesenfeld 1913, S. 94.

Von Oktober 1770 bis Oktober 1771 sandte der Fürst Erdmannsdorff auf eine dritte Reise nach Rom. In dieser Zeit unterhielten sie eine ausführliche briefliche Korrespondenz. „So ging im anregendsten Verkehr mit gleichstrebenden Künstlern und in eifriger Arbeit mit eigenen Studien und mit den Zeichnungen für die Ausstattung des Wörlitzer Schlosses, die Zeit schnell dahin.“[235]

Die besondere Leistung Erdmannsdorffs äußert sich im Zusammenspiel einer akribischen Sorgfalt im Detail mit dem Blick für die Proportionen und die Erscheinung im Gesamtkunstwerk. In der Parkanlage ist sein Einfluss vor allem an den architektonischen Elementen wie Grotten, Brücken, Vasen, Tempeln, Einsiedeleien und Aussichtsbänken zu erleben. „Die Art und Weise wie alle diese Gegenstände aufgestellt sind, wie sie zu den umgebenden Baumgruppen im Verhältnis stehen und die Durchblicke schließen, beweist, daß auch bei der Entstehung der Gartenanlagen der Architekt ein gewichtiges Wort mitgesprochen hat.“[236] Schloss Wörlitz wird nach seiner Eröffnung 1771 schnell zum Publikumsmagneten für Zeitgenossen. „Es wird berichtet, daß Erdmannsdorff selbst die Schloßkastellane instruiert habe.“[237] Die baulichen und geistigen Anregungen verbreiten sich in den nächsten Jahrzehnten in Deutschland. Auch Johann Wolfgang von Goethe war mehrfach zu Gast im Gartenreich und fasste seinen Eindruck treffend zusammen: „Der Park in Dessau [gemeint ist Wörlitz, Anm. AW], als einer der ersten und vorzüglichsten berühmt und besucht, erweckt Lust der Nacheiferung …“[238]

Friedrich Wilhelm von Erdmannsdorff vollendete in den folgenden drei Jahrzehnten im Dienst des Fürsten noch eine beachtliche Zahl weiterer Bauten. Sein Wirken reichte auch über die Grenzen von Anhalt-Dessau hinaus. So wurde er bereits drei Monate nach dem Tod Friedrichs II. († 20. November 1786) von dessen Nachfolger Friedrich Wilhelm II. mit der Umgestaltung des Schlaf- und Arbeitszimmers im Schloss Sanssouci in Potsdam beauftragt. „Die Arbeiten in Sanssouci waren noch in ihren Anfängen, als Erdmannsdorff am 1. Dezember 1786 zum Ehrenmitglied der Königlichen Akademie der Künste zu Berlin ernannt wurde.“ Ab Februar 1787 wurde ihm gemeinsam mit Carl von Gontard (1731–1791) die Neugestaltung der Enfilade – der sogenannten Königskammern – im ersten Geschoss des Lustgartenflügels im

[235] Riesenfeld 1913, S. 48.
[236] Riesenfeld 1913, S. 67f.
[237] Alex; Kühn 1990, S. 118.
[238] Riesenfeld 1913, S. 71.

Berliner Schloss übertragen.[239] Die Aufmerksamkeit sei an dieser Stelle auf die Malereien der Supraporten im Speisesaal gelenkt. Dargestellt sind textile Draperien, die jeweils aus einem mittig gerafften Querbehang und zwei rahmenden Falbeln bestehen. Es ist einer der wenigen zeitgenössischen Nachweise für textile Entwürfe, die direkt mit Erdmannsdorff in Verbindung gebracht werden können.[240]

Mit seinem Wirken in Potsdam und Berlin nahm Erdmannsdorff Einfluss auf Künstler wie Friedrich Gilly, Carl Gotthard Langhans und Gottfried Schadow, die ihrerseits zu bedeutenden Vertretern des Klassizismus in Preußen avancierten. Als Architekt hinterließ er ein die Epoche prägendes Werk. Er starb am 9. März 1800 in Dessau.

4.4 Die Einflüsse der Fürstin Louise auf das Interieur

„So erlebte die junge Fürstin noch die Anfangsphase eines modernen architektonischen und gartenkünstlerischen Gestaltens, das auf dem Kontinent damals seinesgleichen suchte."[241] Ingo Pfeifer

Louise Henriette Wilhelmine wurde am 24.09.1750 als Tochter von Markgraf Heinrich Friedrich von Brandenburg-Schwedt und Leopoldine, Prinzessin von Anhalt-Dessau geboren. Aufgrund ihrer Verwandtschaft mit Friedrich II. von Preußen war sie als „Königliche Hoheit" anzusprechen. Friedrich II. war es auch, der eine zweckmäßig arrangierte Heirat mit ihrem zehn Jahre älteren Cousin, Fürst Leopold III. Friedrich Franz von Anhalt-Dessau, vermittelte. Die Zeremonie fand am 25. Juli 1767 in Berlin in der Charlottenburger Hofkapelle statt. Am 5. August traf das Fürstenpaar in der Dessauer Residenz ein. Für die 17jährige Louise begannen die Verpflichtungen als Gemahlin eines regierenden Fürsten. Die Beziehung der Eheleute gestaltete sich zweckmäßig. Die vom Hofprotokoll vorgeschriebenen offiziellen Termine wurden gemeinsam wahrgenommen, ansonsten lebten die Eheleute zumeist separiert. „Louises Präferenzen waren lebenslang Lektüre und Reisen: die Erfahrung der Natur wie der Besuch von Sehenswürdigkeiten sowie die Literatur ihrer Zeit. Sie war mit Goethes

[239] Schendel 1986, S. 42ff.
[240] Schendel 1986, S. 49, Abb. Speisesaal im Berliner Schloss.
[241] Weiss 2010, Bd. 1, Einband Rückseite.

Dramen vertraut, ließ sich aber auch Texte von Philosophen der Antike vorlesen und schätzte den brieflichen Austausch über Neuerscheinungen mit einigen Seelenfreundinnen.“[242]

Während der häufigen Abwesenheit des Fürsten war sie mit der Haushaltsführung betraut. War er unterwegs, oblag ihr die Beaufsichtigung der ausführenden Handwerker: „Wir waren oft in Wörlitz beim Bau des neuen Hauses zugegen. [6. April] Der Fürst verreiste mit Behrenhorst nach Hamburg und ich mußte indeß bei den Gartenarbeiten und dem Bau des Hauses öfters nachsehen …“[243] In ihren Aufgabenbereich fiel auch die Betreuung, Bewirtung und Unterkunft der vielen Gäste, die Schloss Wörlitz besuchten. Zeitgenossen beschreiben Louise als hochgebildet, belesen und künstlerisch begabt. In ihren Tagebuchaufzeichnungen finden sich immer wieder Hinweise auf die Ausübung verschiedener Künste. Von ihrem Alltag wissen wir aus ihren überkommenen Tagebüchern.

Die Errichtung von Schloss Wörlitz fiel in die ersten Ehejahre des Fürstenpaares. Nachweislich brachte sich Louise kreativ bei der Gestaltung der Räume und der Auswahl der Ausstattung ein. Während einer gemeinsamen Reise mit dem Fürsten 1770 nach Lyon lag das Augenmerk auf dem Erwerb kostbarer Gewebe, deren Verwendung für die Ausstattung des Schlossneubaus vermutet werden kann: „Wir kauften einige dort verfertigte Stoffe und besahen bei dieser Gelegenheit verschiedene Manufakturen und Fabriken.“[244] Über Musterung und Farbigkeit der Textilien ist nichts bekannt. Vorstellbar sind zeitgenössische französische Seidengewebe, die als Wandbespannung, Fensterdekorationen oder Bezugstoff für Möbel in Betracht kamen.

1771 notierte sie ihren Anteil an der Gestaltung eines für ein Appartement im Obergeschoss bestimmten Bettes*:* „Ich vollendete mit der Scheiflern [eine Hofdame, A.W.] die Verzierungen eines blau und weissen Bettes, für Berenhorsts Schlafzimmer im neuen Haus zu Wörlitz bestimmt.“[245] Auch an anderer Stelle legte Luise selbst Hand an: „Ich beschäftigte mich im neuen Hause damit, dass ich Gypsabdrücke machen half …“[246] Weiter war sie an der Ausstattung der Räume für die Dienerschaft im Dachgeschoss beteiligt: „Einige Tage nachher klebte ich die Kupferstiche auf die

[242] Kulturstiftung DessauWörlitz 2010, S. 9.
[243] Kulturstiftung DessauWörlitz 2010, S. 30.Tagebuchaufzeichnung vom 6. April 1771.
[244] Kulturstiftung DessauWörlitz 2010, S. 28: Tagebuchaufzeichnung vom 29. August 1770.
[245] Kulturstiftung DessauWörlitz 2010, S. 32: Tagebuchaufzeichnung vom 31. März 1772.
[246] Kulturstiftung DessauWörlitz 2010, S. 30: Tagebuchaufzeichnung vom 3. Juli 1771.

Wände der Bedientenstuben des Wörlitzer Hauses.“[247] Im Jahr der Fertigstellung 1773 offenbarte sie ein weiteres künstlerisches Talent: „Ich vergoldete die Inschrift am Wörlitzer Hause.“[248] Gemeint sind vermutlich die beiden in die Fassade eingelassenen Schrifttafeln an der Westseite des Schlosses: „Eingeweihet / MDCCLXXIII den XXII. Maertz. / Auf einer zweiten Sandsteintafel darunter: MDCCLXIX den V. April. / Legten hierunter den Grundstein / Franz Fürst zu Anhalt / Louise dessen Gemahlin / und von Erdmannsdorff als Baumeister.“[249]

Im Juli des Jahre 1775 trat der Fürst mit ausgesuchter Begleitung – darunter wiederum Erdmannsdorf und diesmal auch die Fürstin – eine mehrwöchige Reise nach England an. Louise vermerkte die Stationen der Reise in ihrem Tagebuch.[250] In London machte sie, von ihr lang ersehnt, am 3. Oktober 1775 „die in jeder Rücksicht herrliche Bekanntschaft“[251] mit der Malerin Angelika Kaufmann. Nach Dessau kehrte die Gesellschaft Anfang November zurück. Als Wohnsitze dienten der Fürstin abwechselnd die Dessauer Residenz und das Wörlitzer Schloss. Im Zeitraum von 1774 bis 1778 entstand im Gartenreich das Schloss Luisium mit eigener Parkanlage. Das von Erdmannsdorff entworfene Bauwerk im Stil einer italienischen Villa hatte der Fürst seiner Gemahlin als Rückzugsort geschenkt. Louise verbrachte standesgemäß viel Zeit mit Handarbeiten. Überliefert ist beispielsweise ein mit Seidenstickerei verziertes Gästebuch der Fürstin für das Luisium.[252] Im Mai 1778 hatte das Fürstenpaar wiederholt Herzog Carl August von Sachsen-Weimar-Eisenach (1757–1828) und Johann Wolfgang von Goethe (1749–1832) zu Gast. Sie notierte zur entspannten Atmosphäre während des Aufenthalts: „May Göthe zeichnete, ich stickte und der Herzog faullenzte.“[253]

In den nachfolgenden Jahren finden sich in ihren Tagebüchern nur vereinzelt Hinweise auf das Interieur im Wörlitzer Schloss. Im Kontext einer Nachricht über einen lokal begrenzten Brand am 14. Februar 1781 erfahren wir vom Vorhandensein von Vorhängen im Ankleidezimmer der Fürstin: „Abends bei Auskleiden verbrannten die

[247] Kulturstiftung DessauWörlitz 2010, S. 31: Tagebuchaufzeichnung vom 27. August 1771.
[248] Kulturstiftung DessauWörlitz 2010, S. 34: Tagebuchaufzeichnung vom 13. Juli 1773.
[249] Harksen 1939, S. 39.
[250] Kulturstiftung DessauWörlitz 2010, S. 37f.
[251] Kulturstiftung DessauWörlitz 2010, S. 40: Tagebuchaufzeichnung vom 3. Oktober 1775.
[252] Weiss 2010, S. 513, Abb. oben.
[253] Kulturstiftung DessauWörlitz 2010, S. 45: Tagebuchaufzeichnung vom Mai 1778.

Vorhänge meiner Toilette.“[254] Das Fenster des Ankleidezimmers befindet sich im Lichthof. Die Vorhänge dienten der Wahrung der Intimität.

„Das Schloß wurde vom März 1773 bis zum November 1790 von seiner hohen Besitzerin wirklich bewohnt, […] Die regierende Fürstin konnte es niemals über sich erhalten, das, von Seiten des Geschmacks und der Bequemlichkeit gleich musterhafte Innere des Schlosses, als eine wahre Sehenswürdigkeit, dem Anschaun der Fremden zu entziehen. Da nun mit jedem Jahre die Anzahl derselben beträchtlich zunahm, so mußten ihr diese Besuche, die zu allen Stunden des Tages Statt finden durften und wodurch sie so oft genöthigt wurde, von Zimmer zu Zimmer zu fliehen, natürlich zuletzt immer drückender und beschwerlicher werden.“[255]

Die Fürstin hatte zeitlebens eine eher schwächliche Gesundheit und beanstandete über Jahre hinweg die ungesund hohe Feuchtigkeit in den Schlossräumen. Zudem verlangte sie nach mehr Zurückgezogenheit und Privatsphäre, da Park und Schloss dauerhaft den vielen Besuchern offenstanden: „Ich that den Vorschlag, in Wörlitz ein anderes, weniger feuchtes Haus bewohnen zu dürfen und wo ich vor Fremden sicher wäre.“[256] Schließlich wurde für sie ein eigenes Haus gegenüber dem Küchengebäude errichtet. Louise konnte im November 1790 in das von ihr selbst sogenannte „Graue Kloster“ einziehen. Von Fürst Franz erhielt sie dazu umfangreiche Geschenke für die Ausstattung: „Der Fürst schenkte mir zu meiner neuen Wohnung, ein schönes Büreau, 6 Stühle und ein Gehäuse zur Flötenuhr.“[257] Es ist anzunehmen, dass sie sich aktiv in die Auswahl und Gestaltung der persönlichen Einrichtung einbrachte. Das Graue Haus diente ihr ab 1790 bis zu ihrem Tod am 6. September 1811 als Dauerwohnsitz. Dass sie sich auch in der Spätphase ihres Lebens mit kleineren Veränderungen des Interieurs beschäftigte, bezeugen Notizen aus den Jahren nach der Jahrhundertwende: „Ich fuhr nach meinem Gartenhause, und besorgte auch noch die Anordnung der Kupferstiche in meinem Schlafzimmer zu Wörlitz.“[258]

An bestehenden Rechten und Pflichten für Louise wird weiter festgehalten: „Resolution von Fürsten, vermöge welcher ich das Schloß in W. bewohnen, auch den Garten umher, nebst Neumarks Garten für mich behalten solle. Den Fremden stehen

[254] Kulturstiftung DessauWörlitz 2010, S. 49: Tagebuchaufzeichnung vom 22. Februar 1781.
[255] Matthisson 1802, S. 313–317.
[256] Kulturstiftung DessauWörlitz 2010, S. 71: Tagebuchaufzeichnung vom 3. März 1790.
[257] Kulturstiftung DessauWörlitz 2010, S. 73: Tagebuchaufzeichnung vom 20. September 1790
[258] Kulturstiftung DessauWörlitz 2010, S. 120: Tagebuchaufzeichnung vom 13. April 1805.

nach wie vor das Besehen des Hauses frei, dessen innere Einrichtung ich nicht verändern müsse, auch müsse ich Diners geben u. fremde Herrschaften da bewirthen.“[259] Louise nahm gewissenhaft über all die Jahre die ihr übertragenen Aufgaben wahr. In ihren Aufzeichnungen vermerkte sie zur Erfüllung ihrer Pflichten: „In Wörlitz fand der Fürst alles in gutem Stande was ich unter meiner Besorgung gehabt hatte.“[260]

Ihre rege Reisetätigkeit ist Louises Tagebuchaufzeichnungen zu entnehmen. Sie suchte während ihrer Reisen und Kuraufenthalte Linderung für ihre gesundheitlichen Leiden. 1801 kaufte Louise das Hartmannsche Haus in Stuttgart. Es kam zur Auseinandersetzung und weiteren Unstimmigkeiten mit dem Fürsten: „Der Umzug wurde vollzogen; wohl auch nun akzeptiert – Möbel aus Wörlitz und Luisium wurden abtransportiert.“[261] 1802 richtete sie sich das Appartement in Stuttgart ein: „Ich fand mein Wohnzimmer bestelltermaßen verändert, denn aus zwei Gemächern ließ ich eins machen mit halbseidenen kramoisinfarbenen Damast tapezirt und nur drei Fenster waren offen behalten. Es gefiel mir sehr wohl, wie auch einige Tischlerarbeit, die nach meiner Angabe in meinen Zimmern gemacht worden war.“[262] Ihren Alltag beschreibt sie folgendermaßen: „Lesen, Schreiben, Handarbeiten und Besorgung des Hauswesens blieben meine abwechselnden Beschäftigungen und Zerstreuungen, nebst Ausfahrten und das Gehen im Garten.“[263] Aufgrund ihres schlechten Gesundheitszustandes entschloss sich Louise 1803 zum Verkauf und kehrte zurück nach Dessau und Wörlitz.

Ihrer künstlerischen Begabung gibt die Fürstin in einer Vielzahl von Handarbeiten Ausdruck, die immer wieder als fester Bestandteil der höfischen Geschenkkultur Erwähnung in ihren Aufzeichnungen finden. Sie ist talentiert im Sticken, Nähen und Stricken. Überkommen sind Vermerke zur Anfertigung von Stickereien für Kissen, Accessoires, Kleidungsstücke, ihr eigenes Grabtuch u. a. „Sonntag: Ich schrieb und schickte die Kupfer und Stuhlküssen nach W[örlitz] auch die Briefe an die Brun und die Raumer ab.“[264] Erwähnt sei weiter die Ausführung eines gestickten Bezugs für ein Sitzmöbel: „Ich begann eine mir ganz fremde Kunst zu treiben, nemlich die Tapezirerarbeit. Ich fing an ein Stuhlkissen zu nähen, mit Seide Rosen und Blätter

[259] Kulturstiftung DessauWörlitz 2010, S. 79: Tagebuchaufzeichnung vom 4. Juli 1792.
[260] Kulturstiftung DessauWörlitz 2010, S. 62: Tagebuchaufzeichnung vom 8. November 1785.
[261] Melzer; Eger 2008, S. 109.
[262] Kulturstiftung DessauWörlitz 2010, S. 110: Tagebuchaufzeichnung vom 27. September 1802.
[263] Kulturstiftung DessauWörlitz 2010, S. 110: Tagebuchaufzeichnung vom 13. November 1802.
[264] Weiss 2010, Bd. 1, S. 320: Tagebuchaufzeichnung vom 15. Oktober 1797.

darstellend.“[265] Auch die Anfertigung einer Bordüre für ein Sitzmöbel durch Louise selbst ist verbürgt: „Ich begann an diesen Tagen eine Tapezierarbeit (bordure von Seide zu einem Stuhlkissen L.).“[266]

Die Häufigkeit der Erwähnung von Handarbeiten in ihren Tagebüchern lässt annehmen, dass Louise eine Anzahl weiterer Textilien für Möbel geschaffen hat. Stühle waren zumeist keine Einzelstücke, sondern wurden als Satz mit dazugehörigem Kanapee oder Sofa gefertigt. Von Hand gestickte Bezüge für solche Möbelgruppen waren sehr zeitaufwendig und kostbar. Solche Arbeiten wurden von den höfischen Damen im geselligen Beisammensein ausgeführt. Mit dem Entwurf und der Umsetzung von Raumtextilien nahm die Fürstin (ab 1807 Herzogin) Louise Henriette Wilhelmine von Anhalt-Dessau Anteil an der Gestaltung und Ausführung des herrschaftlichen Interieurs. Für diese und andere künstlerische Leistungen für die Ausstattung von Schloss Wörlitz, Schloss Luisium, des Grauen Hauses sowie des Appartements im Hartmannschen Haus in Stuttgart gebührt ihr Anerkennung. Die Funktion textiler Handarbeiten von Fürstinnen im 17. und 18. Jahrhundert wird seit einiger Zeit als eigenes Forschungsgebiet erkannt und gewürdigt.[267]

[265] Kulturstiftung DessauWörlitz 2010, S. 112: Tagebuchaufzeichnung vom 2. September 1803.
[266] Kulturstiftung DessauWörlitz 2010, S. 123: Tagebuchaufzeichnung vom 10. September 1805.
[267] Bischoff 2001, S. 37–51.

5 Polstermöbel zwischen 1770–1830 aus dem Bestand von Schloss Wörlitz

> "Understanding how seventeenth- and eighteenth-century upholstered furniture was constructed is essential to being able to read the evidence on extant pieces." [268]
>
> Leroy Graves

Erst Marie-Luise Harksen lieferte in den 1930er Jahren eine detaillierte Bestandserfassung der mobilen Kulturgüter in Schloss Wörlitz. Sie dokumentierte die Situation der Einrichtung in ihrer Zeit und bezog ältere Literatur mit ein. Dabei vergab sie eine eigene Nummerierung, die sie den Beschreibungen der einzelnen Kunstwerke voranstellte.[269]

Für die Entscheidungen zur Einrichtung des Schlosses bei der aktuellen Restaurierung bis 2020 diente dieses Werk als wichtige Quelle. Für die Überarbeitung zur Aufstellung der Polstermöbel wurde als denkmalpflegerische Zielstellung formuliert, dem von Erdmannsdorff umgesetzten Konzept der bauzeitlichen Ausstattung möglichst nahe zu kommen. Dies führte vor allem in den Appartements im Obergeschoss zu Veränderungen.

Die Einrichtung von 1939 wird von mir in diesem Kapitel mit der Präsentation nach der Wiedereröffnung 2020 verglichen. Weiter wird der Bestand an Polstermöbeln anhand der im Kapitel 3.3 entwickelten Kategorien klassifiziert. In die Betrachtung werden insgesamt ca. 200 historische Sitzmöbel einbezogen, die dem Interieur von Schloss Wörlitz zugeordnet werden oder in den 1930er Jahren dort ausgestellt waren.

Es ist die erste umfängliche Arbeit zu dieser Thematik, bei der historische Polsterungen und die Entwicklung des Tapezierhandwerks in Mitteldeutschland im Mittelpunkt stehen.

[268] Graves 2015, S. 13.
[269] Harksen 1939.

5.1 Polstermöbel – Raumwirkung und Historie

„Der Innenraum vermag Geschichten zu erzählen, Momente zu konservieren und Vergangenheit zu vergegenwärtigen.“[270] Peter J. Schneemann und Barbara Biedermann

Mit dem geführten Rundgang durch die acht Repräsentationsräume im Erdgeschoss von Schloss Wörlitz wird für den Besucher die Inszenierung der vorbildhaften Raumabfolge erlebbar. An die beiden Chinesischen Zimmer schließt sich der Speisesaal an. Von dort gelangt man in die Enfilade, bestehend aus symmetrisch den Festsaal rahmenden Eck- und Langzimmern. Der Architekt Friedrich Wilhelm von Erdmannsdorff gestaltete für jeden Raum die Wand- und Deckenflächen, die weiteren wandfesten Ausstattungen wie Kamine, Spiegel, Lampen, Türen und Fenster. Beim Tafelparkett verzichtete er auf detailreiche Verzierungen und hielt dieses in der gesamten Etage einheitlich. Er entwarf die Möblierung, die sich funktionell und ästhetisch im Detail ausgefeilt in die Gesamtwirkung einfügte. „Für das Verständnis derartiger Raumkunstwerke ist das Eingehen auf die darin veranschaulichte Geschichte unverzichtbar, besonders unter dem Aspekt der Künstlergeschichte, aber auch in Bezug auf dynastische oder territoriale Zusammenhänge.“[271]

„Italienische Architekten des 16. Jahrhunderts entwickelten mit ihren Bauten und Traktaten beispielhafte Raumfolgen für Wohnbauten, die eine klare Struktur und harmonische Proportionen aufweisen. Auf diesen Grundlagen begannen französische Architekten im 17. Jahrhundert, bei der Gestaltung eines Interieurs sämtliche Aspekte ihrer Kontrolle zu unterwerfen. Auch waren sie die Ersten, die es als absolut angemessen ansahen, für alle Bestandteile Entwürfe anzufertigen. Mittels dieser Vorgehensweise konnten sie sicherstellen, dass die verschiedenen Elemente eines Entwurfes sich zu einem einheitlichen Ganzen fügten.“[272]

Der Begriff des Gesamtkunstwerkes wird erstmals 1827 von Carl Friedrich Eusebius Trahndorff verwendet.[273] Verbreitung findet der Terminus ab dem Ende der 1840er Jahre, angestoßen durch Richard Wagners (1813–1883) Schrift „Die Kunst und die

[270] Göttler; Schneemann et al., 2019, S. 107.
[271] Esser 2005, S. 9.
[272] Stauffer 2019, S. 245.
[273] Trahndorff 1827.

Revolution“.[274] Gemeint ist hiermit ein kreatives Werk, welches in seinem Schaffensprozess und Ausdruck verschiedene Künste einbezieht und vereint. Karl Friedrich Schinkel (1781–1841) formuliert für die schöpferische Rolle des Architekten: „Der Architekt ist seinem Begriff nach der Veredler aller menschlichen Verhältnisse, er muß in seinem Wirkungskreise die gesamte schöne Kunst umfassen. Plastik, Malerei und die Kunst der Raumverhältnisse nach Bedingungen des sittlichen und vernunftgemäßen Lebens des Menschen schmelzen bei ihm in einer Kunst zusammen.“[275]

Dieser Ansatz lässt sich auch auf Schloss Wörlitz übertragen. Die Architektur und das Interieur bieten die standesgemäße Bühne zur Präsentation der fürstlichen Kunstsammlungen mit verschiedenen Schwerpunkten von der Antike bis in die zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts. Der pädagogisch vermittelnde Ansatz ist ein zentrales Anliegen. Das Fürstentum Anhalt-Dessau etablierte sich unter der Regentschaft von Leopold III. Friedrich Franz zu einem geistigen und künstlerischen Zentrum im Zeitalter des aufgeklärten Absolutismus. Dies spiegelt sich im Interieur wider und kann insbesondere an den Polstermöbeln im Erdgeschoss nachgezeichnet werden. Die von den höfischen Handwerkern ausgeführte bauzeitliche Möblierung hat sich bis auf wenige Verluste erhalten. Dies schließt ca. 100 Polstermöbel ein, die der Erstausstattung mit Ergänzungen bis 1780 zuzuordnen sind. Für die meisten wird der Entwurf Erdmannsdorff selbst zugeschrieben.[276] Für die Polsterstühle und Taburette im Zweiten Chinesischen Zimmer übernahm der Architekt eine konkrete Vorlage von William Chambers.[277] Eine Besonderheit ist die in der Roentgen-Manufaktur gefertigte Möbelgruppe für das Kabinett der Fürstin.[278]

Mit Ausnahme der Vorhalle und der Flure standen in jedem Raum Polstermöbel. In den Gesellschaftsräumen luden die Armlehnstühle, Polsterstühle, Taburette sowie Kanapees zum Verweilen, Betrachten der Kunstwerke und zur Konversation ein.

Die Repräsentationsräume können folgendermaßen gruppiert werden: Die beiden Chinesischen Zimmer bilden eine Einheit. „Zwei Zimmer, programmatisch als Räume der Nacht und des Tages bestimmt, empfangen den Besucher am Anfang seines

[274] Wagner 1849.
[275] Mackowsky 1922, S. 192.
[276] Büttner 2007.
[277] Büttner 2007, S. 490–493.
[278] Büttner 2007, S. 185–189.

Rundganges.“[279] Der anschließende Speisesaal kann beidseitig betreten werden. Die Tafel wurde für die Mahlzeiten aus Klapptischen zusammengestellt. Nach dem Mahl konnten diese wieder weggeräumt werden. Für die Tischgesellschaft stand ein Satz von 24 Fürst-Franz-Stühlen, die mit Rosshaargeweben bezogen waren, bereit.[280] Die Enfilade erstreckt sich über fünf aufeinanderfolgende Räume. Die beiden Eckzimmer und die beiden Langzimmer waren jeweils mit den gleichen Möbeln ausgestattet. Innerhalb der Raumfolge ist eine Staffelung im Dekor und in der Ausführung der Polstermöbel nachvollziehbar. In den Eckzimmern waren die Möbelgestelle holzsichtig und mit einem rötlichen, Mahagoni imitierenden Überzug versehen. In den Langzimmern standen höherwertige Gestelle mit weißer Fassung und partieller Vergoldung. Für den Festsaal waren zwölf schwere Polsterstühle mit reich verziertem Gestell und plastisch herausgearbeiteten Zierelementen, die mit mehrfarbigem Lüster gefasst waren, vorgesehen. Auch die Tapezierarbeit ist an diesen Möbeln deutlich aufwendiger gehalten. Für die Erstausstattung der Polstermöbel in der Enfilade sind keine gesicherten Quellen für die Bezüge überliefert. Erst der von Rode verfasste Schlossführer vermittelt eine Vorstellung von der Abfolge textiler Oberflächen in den Räumen. Die Tabelle 7 setzt diese in Vergleich zum von Harksen dokumentierten Stand aus den 1930er Jahren.[281] In Räumen mit Wandbespannungen haben die Möbel als Bezug das gleiche Gewebe wie die Wand. Diese Gestaltung wird als „en suite“ bezeichnet und bezieht häufig auch die Fensterdekorationen und weitere Raumtextilien mit ein.[282] Für Schloss Wörlitz sind aus dem 18. und 19. Jahrhundert keine Inventare überliefert. Auf die wenigen erhaltenen, dem 19. Jahrhundert zuzuordnenden textilen Befundungen wird bei den Abhandlungen zu den Objekten selbst in den Kapiteln 5.3 und 5.4 verwiesen. Im 19. Jahrhundert bestimmte die Regentschaft von Leopold IV. Friedrich (1794–1871) die Belange des Herzogtums Anhalt-Dessau. Er war der Enkel von Leopold III. Friedrich Franz. „Durch den Tod des letzteren, am 9. August 1817, zur Regierung des anhalt-dessauischen Landes gelangt, war er eifrig bemüht, Vollendetes sorgfältig zu erhalten und Begonnenes im Sinne des geliebten Verewigten zum Ziele zu führen.“[283] Er führte einige wichtige

[279] Pfeifer 2017a, S. 44.
[280] Rode; Grote 1928, S. 12.
[281] Rode; Grote 1928. Harksen 1939.
[282] Jolly 2016, S. 13–21.
[283] Historische Commission bei der Königlichen Akademie der Wissenschaften 1883, Bd. 18, S. 367–369.

Reformen zur weiteren Förderung der Wirtschaft und Kultur durch. Aufgrund der Erbfolge fielen 1847 das Herzogtum Anhalt-Köthen und 1863 auch das Herzogtum Anhalt-Bernburg an ihn. Nach diesem Zusammenschluss führte er den Titel Herzog von Anhalt; Dessau wurde Hauptstadt. Das Herzogtum Anhalt bestand von 1863–1918.[284]

Tab. 7: Textile Oberflächen in der Enfilade Ende des 18. Jahrhunderts und in den 1930er Jahren

Enfilade im Erdgeschoss von Schloss Wörlitz		
Raum	Textile Oberflächen Ende 18. Jahrhundert	Textile Oberflächen in den 1930er Jahren
1. Eckzimmer:	Wandbespannung und Polstermöbel: grüner Seidendamast, keine Angaben zum Muster	Wandbespannung und Polstermöbel: grüner Seidendamast, gekreuzte Fackel und hochovaler Kranz
1. Langzimmer:	Wandbespannung und Polstermöbel: grüner Seidenmoiré vermutlich mit Streifenmuster	Wandbespannung und Polstermöbel: grüner Seidendamast, um 1900 aufgefärbt, Doppelrosetten aus Akanthusblättern
Festsaal:	Polstermöbel: keine Angaben	Polstermöbel: grüner Seidendamast, großblumig gemustert mit Rosen, Lilien und Akanthusblättern
2. Langzimmer:	Wandbespannung und Polstermöbel: grüner Seidenmoiré vermutlich mit Streifenmuster	Wandbespannung und Polstermöbel: zweifarbig grüner Seidendamast, zwischen Streifen ein Streumuster von griechischen Kränzen, in das abwechselnd fruchtgefüllte Hörner und Medaillons eingefügt sind
2. Eckzimmer/ Konzertzimmer	Wandbespannung und Polstermöbel: grüner Seidendamast	Wandbespannung und Polstermöbel: grüner Seidendamast, Leiern, umgeben von Lorbeerzweigen

Leopold IV. Friedrich ehrte das Andenken seines Großvaters. Für Schloss Wörlitz bedeutete dies, dass in der Einrichtung der Repräsentations- und Privaträume im Erdgeschoss die gestalterische Idee der Ersteinrichtung bewahrt blieb. Das schnelle

[284] Historische Commission bei der Königlichen Akademie der Wissenschaften 1883, Bd. 18, S. 367–369.

Verschleißen textiler Oberflächen im Gebrauch führte aber zu notwendigen Bearbeitungen. Es ist davon auszugehen, dass die Räumlichkeiten in einem präsentablen Zustand gehalten wurden. Die Überarbeitungsphasen am Interieur sind bisher nicht im Detail erforscht. Für die Polstermöbel und Wandbespannungen bieten einzelne Objekte mit handschriftlichen Notizen Hinweise zur Bearbeitung.

Als nächster Herzog folgte 1871 Leopold Friedrich I. Franz Nikolaus von Anhalt (1831–1904), der Sohn von Leopold IV. Friedrich. Er konzentrierte sich auf seine militärische Laufbahn. Leopold Friedrich Eduard Karl Alexander (1856–1918), der zweite Sohn von Friedrich I. von Anhalt, übernahm nach dem Tod seines Vaters 1904 als Friedrich II. von Anhalt das Herzogtum. Er verstarb 1918 ohne Nachkommen. Schloss Wörlitz wurde unter seiner Regentschaft im nach dem Tod von Leopold III. Friedrich Franz überkommenen Zustand erhalten.

Sein Nachfolger für nur fünf Monate wurde sein Bruder Eduard Georg Wilhelm Maximilian von Anhalt (1861–1918). Er hinterließ einen minderjährigen Sohn, Joachim Ernst Herzog von Anhalt (1901–1947), für den sein Onkel Aribert Joseph Alexander von Anhalt (1864–1933) die Vormundschaft übernahm. Die Novemberrevolution in Deutschland besiegelte 1918 das Ende der Monarchie und führte zur Enteignung der deutschen Fürstenhäuser. Aribert von Anhalt verzichtete in seiner Funktion als Prinzregent im Namen des minderjährigen Prinzen Joachim Ernst am 12. November 1918 auf den anhaltinischen Thron. Im Nachgang dieser historischen Ereignisse gründete er am 30. Dezember 1918 zu Ehren des letzten anhaltinischen Herzogs die Joachim-Ernst-Stiftung, die bis 1947 unter diesem Namen bestand. Die Stiftung verschrieb sich der Aufgabe, die Schlösser und Gärten des ehemaligen Herzogtums zu pflegen.[285]

Wie oft die textilen Oberflächen an den Sitzmöbeln und Wandbespannungen seit der Erbauungszeit gewechselt wurden, lässt sich mit dem aktuellen Kenntnisstand nur lückenhaft zusammentragen. Es ist aber einzubeziehen, dass die seidenen Bezugsgewebe an den Polstermöbeln in Abhängigkeit von der Intensität des Gebrauchs nur eine begrenzte Nutzungsdauer haben. Schon für die Lebzeit von Leopold III. Friedrich lässt sich seit der Eröffnung des Schlosses 1773 eine, wenn auch nur saisonale, 44jährige Nutzung errechnen. Ein Austausch der Bezugsgewebe bereits

[285] Schubert 2019, S.15.

in diesem Zeitraum erscheint sehr wahrscheinlich. Die Überarbeitung könnte anlassbezogen, aus Gründen eines sich wandelnden Modegeschmacks oder einfach aufgrund starker Gebrauchsspuren erfolgt sein. Die nachfolgenden Herzöge sind mit der klassizistischen Ausstattung der Repräsentationsräume sensibel umgegangen und haben sie im Sinne des Andenkens an den Erschaffer des Gartenreiches bewahrt. In dem 100jährigen Zeitrahmen nach dem Tod von Leopold III. Friedrich Franz 1817 bis zum Abdanken des letzten Herzoges 1918 ist von der Durchführung von Restaurierungs- und Reparaturarbeiten auszugehen. Diese sind zum Teil über Inschriften an den Objekten greifbar.

Erst 1939 beauftragten der Oberpräsident der Provinz Sachsen und das Anhaltinische Staatsministerium die Kunsthistorikerin Marie-Luise Harksen mit einer Erfassung der Kunstdenkmale des Landes Anhalt. Wörlitz erhielt einen eigenen schon vielzitierten Band. Harksen dokumentierte darin auch den Zustand des Bestandes an Polstermöbeln und beschrieb die textilen Oberflächen: „Die Ausstattung im Inneren ist im Hauptgeschoß unverändert erhalten geblieben, im Obergeschoss sind an Stelle der klassizistischen Möbel solche aus der Biedermeierzeit getreten. Dieser Austausch hat 1818, z. T. aber erst bei der Auseinandersetzung zwischen Herzoghaus und Staat 1926 stattgefunden.“[286]

Diese Zeitebene kann mit dem Kenntnisstand von der Ersteinrichtung abgeglichen werden (Tab. 7). Als Ergebnis der Betrachtung ist festzuhalten, dass das von Erdmannsdorff entwickelte Konzept zur Raumausstattung auch nach dem Ableben von Leopold III. Friedrich Franz geehrt und bewahrt wurde. Dies schließt die textilen Ausstattungsmerkmale ein. So wird die von Erdmannsdorff festgesetzte Farbigkeit gehalten. Die Materialität und Qualität der Seidengewebe werden dem bauzeitlichen Anspruch an Repräsentation entsprechend gewählt. Die im Zuge von Überarbeitungen aufgebrachten Gewebe nehmen in der Musterung historisierend klassizistische Ornamente und Dekore auf. Es ist eine bewusste Reminiszenz und Bewahrung der frühklassizistischen Ausstattung. Die Überarbeitungsphasen werden vertiefend im Kapitel 5.3 raumweise herausgearbeitet. Die Erhaltung der kostbaren und in der Anschaffung preisintensiven textilen Oberflächen ist auch für die Nachfahren

[286] Harksen 1939, S. 35.

grundlegender Ansatz und Selbstverständnis für den Umgang mit der historischen Substanz.

Harksen erwähnt als Methode zur Bewahrung auch die Auffrischung der Textilien. Die Behandlung mit flüssiger grüner Textilfarbe lässt sich aufgrund der durchgeführten vertiefenden Befundung an den Polstermöbeln nachweisen und wird in Kapitel 5.3 mehrfach belegt. Für das Erste Langzimmer ist vermerkt: „Die Wände sind mit Ausnahme der Fensterwand […] bespannt (um 1900 aufgefärbt).“[287] Optisch aufgewertet werden sollten damit durch Lichtschädigung ausgeblichene Partien an historisch erhaltenen Raumtextilien. Von Harksen um 1900 eingeordnet, hat diese Überarbeitung vermutlich Herzog Leopold Friedrich I. Franz Nikolaus von Anhalt veranlasst. Es ist ein für die Objektgeschichte interessantes Beispiel für den im Historismus gelebten restauratorisch bewahrenden Umgang mit textilen Kulturgütern. Die überkommenen historischen textilen Oberflächen werden sowohl in der kulturhistorischen als auch in der materiellen Würdigung als wertvoll und erhaltenswert eingestuft.

In diesem Sinn soll auf eine weitere historische Maßnahme zum Schutz der Textilien hingewiesen werden. Der Lichtschutz war und ist essenziell für die Bewahrung. Erdmannsdorff sah zwar in seinem Konzept für die Erstausstattung in den Repräsentationsräumen keine Fensterdekorationen vor, dennoch war ihm die zerstörerische Einwirkung von direktem Sonnenlicht bewusst. Jedes Fenster hat auf der Innenseite faltbare Fensterläden, die sich im geöffneten Zustand beidseitig in die Fensterlaibung wegklappen lassen. Werden die Räumlichkeiten nicht genutzt, bleiben die Fensterläden geschlossen. Diese funktionelle Raumausstattung ist auch heute noch funktionstüchtig und noch immer in Nutzung. Erdmannsdorf sah für die Fenster weiter textile Rollos vor, die je nach Bedarf herunter- oder hinaufgezogen wurden. Ein historisches Rollo aus Leinendamast mit anhaltinischem Wappen, ohne Inventarnummer, hat sich erhalten. Es hing in der Bibliothek des Fürsten und befindet sich jetzt im Depot der KsDW in Dessau.

Das Thema Lichtschutz blieb auch für die nachfolgenden Generationen wichtig. Eine Fotografie des Ersten Langzimmers von 1913 zeigt in die Raumecke zurückgezogene Lichtschutzvorhänge aus einem hellen Gewebe. Im geschlossenen Zustand verdeckten

[287] Harksen 1939, S. 55.

diese die gesamte Fläche der Wandbespannung inklusive der Gemälde.[288] Man erkennt, dass die Vorhänge an Ringen an einer Stange hängen und im Bereich der Oberkante vor der Bespannung befestigt sind. Die gleiche Situation ist auch für das Zweite Langzimmer dokumentiert. Die Fotografie zeigt eines der Gemälde durch den Vorhang halb verdeckt. Die Lichtschutzvorhänge sind bodenlang. Jedes Wandfeld mit seidener Bespannung hat einen eigenen Vorhang.[289] Auch das Schlafzimmer der Fürstin war nachweislich mit textilem Lichtschutz versehen. Dieser war vor den Wandfeldern mit seidener Bespannung und der textil ausgekleideten Alkovennische montiert.[290]

Auf den historischen Fotografien wird die jeweilige Ausstattung der Räume als Gesamtbild dargestellt. Daher sind die Polstermöbel jeweils ohne eine Schutzabdeckung zu sehen. Sitzmöbel mit wertvollen Textilien wurden üblicherweise, wenn sie nicht im Gebrauch waren, mit einer Schutzabdeckung versehen. Diese textilen Hussen wurden über die Möbel gestülpt und waren meist aus einfachen Geweben gefertigt. Der Schnitt orientierte sich grob an der Silhouette der Polstermöbel, sodass die Hussen auf- und abgezogen werden konnten. Sie boten gleichzeitig einen Staub- und Lichtschutz. Hussen bezeugen den sorgsamen Umgang mit den Bezugsstoffen und deren Wertschätzung. Im Bestand von Schloss Wörlitz haben sich keine Beispiele für historische Hussen erhalten.

Die Polstermöbel in Schloss Wörlitz erfahren in ihrer Objektgeschichte eine Wandlung vom repräsentativen Möbel im Gebrauch hin zu Erinnerungsstücken, die standesgemäß als Teil des Familienerbes bewahrt werden sollten. Bei der daran anschließenden musealen Nutzung werden die Polstermöbel Teil der Museumseinrichtung und dienen der Veranschaulichung herrschaftlich repräsentativer Raumausstattungen.

„Die Schlösserverwaltungen in Deutschland haben daher die wichtige Aufgabe, neben den ihnen anvertrauten Gebäuden ebenso deren gewachsene Ausstattung, als Ganzes zu bewahren, zu erhalten und zu pflegen. Dazu gehören die wissenschaftliche Forschung und Erschließung für die Allgemeinheit, aber auch bei Bedarf eine

[288] Hartmann 1913, S. 33, Abb. 13.
[289] Hartmann 1913, S. 37, Abb. 17.
[290] Hartmann 1913, S. 43, Abb. 21 und 22. Riesenfeld 1913, S.33, Abb. Schloss Wörlitz. Schlafzimmer der Fürstin.

Wiederherstellung oder Ergänzung der Anlagen. Ziel ist es, sie dem Besucher in angemessener Weise zugänglich, verständlich und als Gesamtkunstwerk erlebbar zu machen.“[291]

Im Rahmen der Sanierung des Schlosses wurde mit Rücksicht auf die gesamte Raumwirkung für die textilen Anteile des Interieurs die denkmalpflegerische Zielstellung diskutiert und festgelegt. Eine Rekonstruktion des textilen Erscheinungsbildes der Erstausstattung in den Repräsentationsräumen des Schlosses wäre aufgrund der unzureichenden Quellenlage nur über Analogien zu realisieren. Im Gegensatz dazu ist der Bestand an textilen Oberflächen von den Überarbeitungen aus dem letzten Viertel des 19. Jahrhunderts bis in die 1930er Jahre in situ an der Wand und durch Fragmente im Depot der Kulturstiftung Dessau-Wörlitz vollständig nachvollziehbar. Die qualitätvollen historischen Textilien aus diesem Zeitraum sind seit über 100 Jahren Teil der Objektgeschichte. Sie nehmen historisierend das textile Konzept von Erdmannsdorff für Farbe und Dekor würdigend auf. Auf hohem Niveau in Materialität und handwerklicher Ausführung wird die Anmutung im klassizistischen Stil wiederholt. Die textilen Oberflächen an den Wänden und den Polstermöbeln sind wie auch Anfang der 1770er Jahre „en suite“ gestaltet. Nach Abwägung der Argumente wurde als Leitlinie für die denkmalpflegerische Zielstellung die Rekonstruktion des Zustandes zwischen 1870 bis in die 1930er Jahre gesetzt.

Im Laufe der Objektgeschichte veränderte sich die Funktion der Polstermöbel vom Repräsentationsmöbel zum Museumsobjekt. Diese Transformation beschreibt Schriefers treffend: „Einen Stuhl im Museum aufs Abstand gebietende Podest zu stellen, bedeutet, ihn vom Nutz- in ein Schauobjekt umzuwidmen. Da man sich nun nicht mehr darauf setzten kann, verliert er seine ursprüngliche Bestimmung als Sitzgegenstand, die vom Betrachter aber selbstverständlich vorausgesetzt wird. Da historische Sitzobjekte aufgrund ihres Alters sehr empfindlich sind und schon bei geringer Beanspruchung beschädigt werden könnten, werden sie in Museen zu unberührbaren Exponaten. Das fragile Erbe wird geschützt, um ein museales Weiterleben zu gewährleisten.“[292]

[291] Esser 2005, S. 9.
[292] Schriefers 2018, S. 19.

5.2 Anforderungen an Funktion und Komfort

„[…] the desire for increased comfort gave rise to new furniture forms that inspired upholsterers to develop new, more sophisticated methods for attaching layers of stuffing. Experienced joiners and upholsterers created frames and applied padded layers in ways that would ensure the most fashionable contours and retain the shape over time. Each component of an upholstered piece of furniture – from the choice of wood, the way it was sawn, and the technique a joiner used to shape and attach structural elements to the choice of stuffing materials and the way they were attached – was important consideration for early upholsterers."[293] Leroy Graves

Jeder Raum verlangt nach ihm und seiner Bestimmung angepassten Sitzmöbeln. „Es gibt eine ‚Psychologie der Sitzgelegenheiten', und es gibt eine ‚Kunst des Sitzens' – wie es eine ‚Kunst des Sitze-Bauens' gibt!"[294] Alles dreht sich um das Zusammenspiel von Gestell, Polsterung und Bezug, die gemeinsam das Erscheinungsbild des Sitzmöbels bestimmen. „Der erste Eindruck, den wir von einem Gegenstand gewinnen, ist meist ein formaler, welcher durch das Gefüge, die Form, das Gleichmaß der Proportionen und den Umriss des Gebrauchsgegenstandes bestimmt wird."[295] Schriefers nennt die Darstellung charakteristischer Konturen „Schattenspiel". Ein Synonym und aus meiner Sicht prägnanter Begriff dafür ist die Silhouette, die ebenfalls den Umriss, die Form der Konturen oder einen Schattenriss beschreibt. Etabliert ist die Begrifflichkeit im Bereich der Kostümgeschichte. Für die Möbelforschung lässt sich dieser Terminus ebenfalls für eine aussagekräftige Beschreibung verwenden und soll übernommen sowie allgemein etabliert werden. Über die Silhouette können aus verschiedenen Blickwinkeln markante Merkmale erfasst werden. Je nach Anwendungsfall bietet die Silhouette der Vorder-, Seiten-, Schräg- oder auch Rückansicht ein substanzielles Werkzeug für die Objektbeschreibung und auch die stilistische Einordnung. Mittels der Silhouette lassen sich auch Entwicklungen der Formgebung ausdrücken. „Die Darstellung

[293] Graves 2015, S. 13.
[294] Hardenberg 1925, S. 221.
[295] Schriefers 2018, S. 196.

charakteristischer Konturen diente immer schon der Klärung von (Form)zusammenhängen. Informationen zu Farbe, Material, Textur und Musterung fehlen in diesen Darstellungen, weshalb der Betrachter sich auf den Formenvergleich konzentrieren kann."[296]

Diese Arbeit beschäftigt sich mit Sitzmöbeln und klammert die Liegemöbel aus. Daher ist allen hier beschriebenen Polstermöbeln die Funktion des Sitzens und sich Platzierens gemein. Es wird unterschieden, ob diese zur Nutzung durch eine oder mehrere Personen vorgesehen sind. Weiter wird herausgearbeitet, ob es sich um ein Einzelstück, eine baugleiche Serie oder eine Garnitur mit weiteren Möbeln handelt.

Die Anforderungen an Funktion und Komfort werden beispielgebend an Sitzmöbeln im Hauptgeschoss von Schloss Wörlitz dargestellt. Die zugelassene Bequemlichkeit steht in direktem Zusammenhang mit der Funktion. Für die Sitzmöbel existiert angelehnt an die Differenzierung von Adolf Fechner eine aufsteigende Ordnung: Hocker, Lehnstuhl, Armlehnstuhl. Der Hocker – das Taburett – trägt den sitzenden Körper und fordert eine aufrechte Haltung. Der Lehnstuhl bietet die Möglichkeit zur Entlastung des Rückens. Ob diese Option des Anlehnens genutzt wird, steht in Abhängigkeit von der gegebenen gesellschaftlichen Etikette. Der Armlehnstuhl bietet durch die Möglichkeit zum Auflegen und Abstützen der Arme den höchsten Komfort.[297]

„Allerdings hat sich das Verlangen des Menschen nach Bequemlichkeit im Laufe der Zeit mehr und mehr gesteigert. Das führte zu einer immer stärkeren Differenzierung der Sitzmöbel je nach ihrem besonderen Zweck".[298] Hierfür lässt sich eine konkrete Staffelung formulieren. Am untersten Ende stehen ungepolsterte Sitzflächen. In der nächsten Stufe kann der Komfort durch mobile Sitzauflagen und Kissen gesteigert werden. In der Tapezierkunst bieten Flachpolster verglichen mit anderen Polstertechniken ein geringes Maß an Komfort. Als allgemeine Richtlinie kann gelten: Je mehr Polsterfüllung eingebracht wurde, desto bequemer sind die Polster. Daher werden erhöhte Flachpolster und Hochpolster einer höheren Stufe des Komforts zugeordnet. Technische Innovationen bringen dann historische Polsterungen mit Sprungfedern. Die geschnürten Konstruktionen bleiben dauerhaft elastisch und

[296] Schriefers 2018, S. 196.
[297] Feulner 1927, S. 12.
[298] Hoffmann 1938, S.5.

formstabil. Für die oberen Polsterschichten wird weniger Füllmaterial benötigt als für ein massiv gearbeitetes Fassonpolster. „Mit einem Polstermöbel verbindet sich die Erwartung an Bequemlichkeit und privaten Luxus, an eine angenehme Federung, schmeichelnde Textilien, weiche Kissen und modisch gemusterte Stoffe.“[299]

Auch das Polstermaterial selbst spielt für den Komfort eine entscheidende Rolle. An der Spitze stehen die Rosshaarpolster, am unteren Ende mit Stroh oder anderen groben Materialien gefüllte Kissen und Auflagen. Für weitere Ausführungen sei hier auf Kapitel 3.4 Einblick in historische Polstertechniken und 3.5 Historische textile Materialien in dieser Arbeit verwiesen.

Stehen die Polsterungen im Zusammenhang mit der Funktion der Räume? Dies ist zu bejahen. Es sei noch einmal hervorgehoben, dass Schloss Wörlitz als Landhaus in der Funktion eines Lustschlosses konzipiert wurde. Es bot damit ein Refugium für eine informelle Geselligkeit abseits des Hofzeremoniells, der Staatspflichten und der streng vorgegebenen Strukturen der Hofgesellschaft. Wörlitz war vom nahen Dessau etwa eine halbe Tagesreise mit der Reisekutsche entfernt. Die Distanz zum Residenzschloss in Dessau betrug nur etwa 15 km. Das Landhaus war ein Ort des Vergnügens und der Verehrung der Künste. Gelebt und repräsentiert wurde hier die Einheit von Architektur, Interieur, Kunstsammlung und Bezug zur Natur.

Die Sitzmöbel der Erstausstattung wurden von Erdmannsdorff als für den Gebrauch vorgesehenes Mobiliar konzipiert. Bis auf die Vorhalle und die Flure standen in der Hauptetage und im Obergeschoss in jedem Raum Polstermöbel.

So stehen im ersten Chinesischen Zimmer eine Serie von sieben baugleichen Armlehnstühlen mit Flachpolster. Rückenlehne und Armlehnen sind nicht gepolstert. „Es ist unmöglich, in einem Empfangsraum allzubequeme Sessel aufzustellen. Korrektheit ist im Verkehr eine gute Sache; man arbeitet ihr entgegen, vereitelt sie, wenn man seine Besucher in eine Wanne von Federkissen versinken lässt! Im Empfangszimmer also hohe Sessel, die Hinsetzen und Aufstehen leicht machen, Sessel, die auf den schnellen Verkehr zugeschnitten sind, nicht zum übermäßigen Verweilen verführen.“[300] Zwar wurde diese Empfehlung erst 1925 formuliert, bringt jedoch auch die Funktion des 150 Jahre vorher eingerichteten ersten

[299] Schriefers 2018, S. 263.
[300] Hardenberg 1925, S. 221.

Repräsentationsraumes auf den Punkt. Die chinoisen Armlehnstühle mit ihrem markanten Gitterwerk haben eine Sitzhöhe von 45,5 cm und sind mit den schmalen ungepolsterten Armlehnen sowie der durchbrochenen Rückenlehne sicher nicht die bequemsten im Schloss.

Die Erfüllung einer zielgerichteten Funktion lässt sich auch deutlich an den Polsterstühlen im Speisesaal ablesen. Auf 24 baugleichen Stühlen können sich die Gäste zum Speisen niederlassen. Auch diese Stühle haben ein Flachpolster und eine durchbrochene Rückenlehne. Sie sind mobil gedacht, leicht und in ihrer Anordnung schnell zu verändern. Der Bezug der Erstausstattung besteht aus strapazierfähigem Rosshaargewebe. Eventuelle Verfleckungen lassen sich davon gut entfernen. Später wurde die Oberfläche gegen einen schwarzen Lederbezug ausgetauscht. Auch dieser gilt als langlebig und hat gute Gebrauchseigenschaften.

Für die Einrichtung der Enfilade sind repräsentative Möbelgarnituren vorgesehen. In den Eckzimmern steht jeweils ein Kanapee mit sechs Polsterstühlen. Die größeren Langzimmer sind jeweils mit Garnituren aus zwei Kanapees, acht Polsterstühlen und zwei Taburetten eingerichtet. Zwar fordert die Möblierung dieser Gesellschaftsräume im Landhaus des aufgeklärten Fürsten nicht die strenge Einhaltung der höfischen Etikette, dennoch ist auch hier eine aufsteigende Ordnung ablesbar. Sitzen ist Haltung. Das Taburett bietet den niedrigsten Komfort. Die Stühle verfügen über ein Flachpolster an Sitz und Rückenlehne. Die Kanapees haben eine in Form gepolsterte Sitzfläche und Rückenlehne. Zudem bieten Armlehnkissen weitere Bequemlichkeit. Taburette und Stühle sind für die Nutzung durch eine Person vorgesehen. Auf den Kanapees können mehrere Personen gleichzeitig Platz nehmen und Konversation über die im Raum präsentierte Kunst führen.

Markant ist der Unterschied zur Funktion eines Taburetts im festgesetzten Hofzeremoniell. Vom Hof Ludwig XIV. (1638–1715) wissen wir: „Wesentlich sind am höfischen Sitzen vor allem zwei Aspekte: der Rang, den das Sitzen auf den verschiedenartigen Möbeln zum Ausdruck bringt, und die Wirkungen des Stuhls auf den Leib der Höflinge. Innerhalb des theatrum ceremoniale am Hof erweist sich ein unscheinbares Objekt, das Tabouret, als repräsentatives und die Ränge differenzierendes Gerät. Das göttliche Tabouret, wie Madame de Sévigné schwärmt, ist eine Art Fußbank. Kein Stuhl, sondern ein Hocker, der bisweilen stark ins soziale

und politische Leben des Hofs hineinwirkt. Ja seine Wirkungen haben sogar ein eigenes Tabouretrecht erzwungen. Es legt fest, wer Anspruch auf welche Sitze in welcher gesellschaftlichen Situation erheben kann. […] Tabourets, von denen es in Versailles etwa vierzehnhundert gibt, sind Abbilder der streng hierarchisch gegliederten Hofgesellschaft.“[301] Diesem festgeschriebenen Protokoll zur Führung eines Hofstaates musste der Fürst im Residenzschloss in Dessau entsprechen – nicht aber auf seinem in die Kategorie Lustschloss fallenden Landsitz in Wörlitz.

Gerade am Taburett lässt sich der funktionelle Wandel eines Sitzmöbels nachvollziehen: „… man kann verfolgen wie ein Typus seine Seelenwanderung durch die Epochen macht und wechselnd die charakteristischen Zeichen des herrschenden Stils annimmt, wie z. B. der Hocker der Renaissance nur bestrebt ist starre Repräsentation auszudrücken, wie er gleichgültig gegen den Menschen den stützenden Pfosten des Unterteils gleich einem prunkenden geschnitzten Wappenschild vorstellt, wie er, in sich beruhend, viel mehr Schaueffekt ohne den sitzenden Menschen hat als mit ihm, – und wie dann als der Komfort die Gesetze diktiert, die Glieder gefügiger sich lösen und der Hocker zu einem von weich geschwungenen Beinen getragenen Tabouret wird.“[302]

In den Gesellschaftsräumen der Hauptetage sind nachfolgende Typen an Sitzmöbeln anzutreffen: Armlehnstühle, Kanapees, Polsterstühle und Taburetts. Es sind höfische Möbel, die dem Anspruch an Repräsentation entsprechen. In den Privaträumen für das Fürstenpaar befinden sich weitere Polsterstühle, ein Lesestuhl und Sitztruhen. In den Appartements im Obergeschoss treffen wir auf Sofas, Polsterbänke und wiederum auf eine Vielzahl von Polsterstühlen sowie einen Frisierstuhl. „Kaum ein Möbelstück erfuhr so viel Modifikation wie der Stuhl, der sich oft als kapriziöse Individualität zeigt.“[303]

Vor allem an der überkommenen Einrichtung im Obergeschoss deutet sich der Übergang zum bürgerlichen Möbel an, was in Kapitel 5.4 mit dem Verweis auf Vergleichsobjekte belegt werden kann. Als Besucher einer von Georg Swarzenski (1876–1957) im Kunstgewerbemuseum in Berlin 1905 kuratierten Ausstellung zu Sitzmöbeln bezieht sich der Schriftsteller Felix Poppenberg (1869–1915) auf die sich

[301] Eickhoff 1997, S. 152f.
[302] Poppenberg 1905, S.123.
[303] Schriefers 2018, S. 29.

ändernden Anforderungen an Funktion und Komfort und beobachtet vor allem für das bürgerliche Sitzmobiliar vom Ende des 18. Jahrhunderts bis ins erste Drittel des 19. Jahrhunderts, dass beim Stuhlbau von den Bedingungen des sitzenden Menschen ausgegangen und die Dekoration der Sachlichkeit untergeordnet wurde.[304] Dies lässt sich so auch auf den Wörlitzer Bestand übertragen.

Der Komfort ergibt sich aus einer den Proportionen des menschlichen Körpers angepassten Konstruktion und der Art und Qualität der ausgeführten Polsterung. Der Architekt Gustav Adolf Platz (1881–1947) definierte verschiedene Grade an Bequemlichkeit: Die einfachste Form sind steife Arm- und Rückenlehne mit Flachpolster. Mehr Komfort bieten eine gefederte Sitzfläche und eine flachgepolsterte, teils zusätzlich gefederte, Rückenlehne. Die höchste Stufe wird dadurch erreicht, dass alle Teile des Sitzmöbels inklusive der Armlehnen gepolstert sind.[305]

Die Polsterung ist ein die Sitzmöbel bestimmendes funktionelles und auch stilistisches Merkmal. Die Forderung nach Verbesserung des Sitzkomforts lässt sich durch die Entwicklung neuer Möbelformen erfüllen. Dies nimmt Einfluss auf die Weiterentwicklung der handwerklichen Kompetenz und Vielfalt in den Techniken der Ausführung sowohl für die Tischler als auch die Tapezierer. Die Tapezierkunst setzt für den Polsteraufbau und das Aufbringen sowie die Verzierung textiler Oberflächen eine umfassende Materialkenntnis, handwerkliches Können, ein ausgeprägtes modisches Verständnis und die Fähigkeit zum räumlichen Umsetzen gestalterischer Ideen voraus.

[304] Poppenberg 1905, S. 123.
[305] Platz 1933, S. 152.

5.3 Polstermöbel in den herrschaftlichen Räumen im Erdgeschoss

„You will see from the projects that the old upholstery of a piece is often an excellent indicator of its history, if you know what to look for, and you will often find that a piece has been reupholstered several times during its life, with a number of different coverings still in place."[306] David James

Wie früher die Gäste möchte ich einen Rundgang durch die Repräsentationsräume in Schloss Wörlitz unternehmen. Daran schließen sich die Privaträume des Fürstenpaares an. Der Landsitz ist öffentlichkeitswirksam mit dem Anspruch auf Vermittlung und Bildung von Geschmack und Wissen konzipiert. Das Lustschloss zeichnet sich durch eine reichhaltige und wertvolle Ausstattung aus. Anders als in der Dessauer Residenz ist das Erdgeschoss die Hauptetage mit den wichtigsten Raumfunktionen. Die Enfilade liegt auf der dem Landschaftsgarten zugewandten Seite. Vom Festsaal aus ist ein direkter Übergang in die weitläufige Parkanlage möglich.

Im Grundriss des Hauptgeschosses aus dem Jahr 1784 ist erkennbar, dass sich um den Lichthof die Empfangszimmer, der Speisesaal, die Enfilade und die Privatappartements gruppieren (Abb. 17). Der Festsaal reicht in der Höhe über zwei Geschosse. Zu erkennen ist die achsensymmetrische Anordnung der Räume.

Der Besucher des 18. Jahrhunderts betrat das Schloss über eine breite Treppe, durchschritt den Portikus und gelangte in die Vorhalle.

5. 3.1 Die Vorhalle

Die Vorhalle oder auch Rotunde nimmt antikisierende Gestaltungselemente auf. Als Eingangsbereich dient sie dem Übergang von der Parklandschaft ins Schlossinnere. „Es ist ein Ort der Sammlung und Besinnung und deutet in seinen Gestaltungsmotiven auf die ideelle Bestimmung des Gebäudes als Heimstatt der Musen und des geistigen

[306] James 1997, S. 3.

Lichtes hin.“[307] Hier entscheidet sich, ob der Besucher zu einem Rundgang durch die Repräsentationsräume oder durch den Lichthof hindurch direkt zum Festsaal geleitet wird. Der Architekt Erdmannsdorff hatte Bänke als Sitzmöbel vorgesehen: „An den Wänden weiß gestrichene Bänke ohne Lehne, der Rundung angepasst“.[308] Diese kommen ohne Polsterungen aus. Mit ihrem weißen Anstrich imitieren sie steinernes Material. In ihrer Funktion erinnern sie an in der Parklandschaft aufgestellte Sitzgelegenheiten. Von ursprünglich sechs sind heute noch vier Bänke überkommen.[309] Bereits Rode erwähnte die Aufstellung in der Vorhalle.[310] Der preußische Architekt Friedrich Gilly (1772–1800) skizzierte im Jahr 1797 bei einem Aufenthalt in Wörlitz die Rotunde. Auf seiner Zeichnung sind an der Nordost-Wand drei Bänke zu sehen.[311] Dies lässt bei einer anzunehmenden symmetrischen Anordnung auf eine Gesamtzahl von sechs Bänken für die Vorhalle schließen. Der Dessauer Hoffotograf Hartmann (1864–1923) bildete die Sitzmöbel im Zustand von 1913 ab.[312] Bei Marie-Luise Harksen (1901–1986) ist die Aufstellung aus dem Jahr 1939 dokumentiert.[313]

Die mit wenigen Verzierungen auskommende Bank besteht aus Kiefernholz. Die beiden brettartigen Stützen sind jeweils zur Raummitte ausgerichtet, S-förmig geschwungen und kanneliert. Die Kanneluren enden unten in einer kleinen und oben in einer großen eingedrehten Volute. Zwei profilierte Konsolen bilden den Übergang zu der Sitzfläche mit an drei Seiten profilierter Kante. Das Sitzbrett ist als Segmentbogen gestaltet und nimmt die Rundung des Raumes auf. Die Sitzmöbel stehen an der Wand im äußeren Ring des Fußbodendekors. Mit dem weißen Anstrich wird der hölzerne Kern verdeckt und die Oberfläche farblich der den Raum bestimmenden steinernen Kühle des Bodens und der Wände angepasst.

Heute befinden sich wieder sechs baugleiche Bänke in der Vorhalle.[314] Mit der aktuellen Restaurierung wird damit die ursprünglich von Erdmannsdorff konzipierte

[307] Staatliche Schlösser und Gärten Wörlitz, Oranienbaum, Luisium 1989, S. 16.
[308] Harksen 1939, S.41.
[309] KsDW Inv.-Nr. III-003 bis III-006, Entwurf Friedrich Wilhelm von Erdmannsdorff, Dessau um 1771–1773. Büttner 2007, Kat. Nr. 14, S. 143, Abb. III-003.
[310] Rode 1788, S. 20.
[311] Kulturstiftung DessauWörlitz 2017, S. 41, Abb. 23: Zeichnung vom Vestibül im Schloss zu Wörlitz, Friedrich Gilly um 1797. © Bpk Bildagentur Berlin.
[312] Hartmann 1913, S. 25, Abb. 8.
[313] Harksen 1939, Tafel 17, Wörlitz. Schloss. a) Vorraum.
[314] Zwei Kopien der Bänke wurden 2018–2019 von der Restauratorin Kirsten Lauterwald, Leipzig, angefertigt.

Ausstattung wieder hergestellt. In den Jahrzehnten davor wurden die vier erhaltenen Bänke mit zwei aufwendig gestalteten Ersatzobjekten ergänzt, die daher hier Erwähnung finden. Diese Bänke mit der Inventarnummern III-007 und III-008 sind in den Maßen etwas größer. [315] An der Rundung der Sitzfläche ist ablesbar, dass sie für die Aufstellung an einem anderen Ort vorgesehen waren.

Dieses Modell gibt es auch in gestalterisch reduzierter Ausführung mit gerader rechteckiger Sitzfläche. Im Bestand des Wörlitzer Gartenreiches haben die aus Nadelholz gefertigten Bänke (Inventarnummer III-589 und III-590) ebenfalls einen weißen Anstrich. Die brettartigen Stützen ohne Kanneluren sind nur an der Vorderkante geschwungen. Die Profilierungen der Kanten und Konsolen sind einfach gehalten.[316]

Als Beispiel für Sitzbänke mit Polsterauflage seien die in der Vorhalle von Schloss Luisium aufgestellten Bänke (Inventarnummer III-579 und III-580) angeführt.[317] Diese bestehen aus Eichenholz. Die brettartigen Stützen mit jeweils zwei Kanneluren verjüngen sich in der Vorderansicht leicht nach unten. Das an den Kanten profilierte Sitzbrett hat eine gerade rechteckige Form. Ein in den Maßen der Sitzfläche entsprechendes, lose aufliegendes Kissen mit Knopfeinzug erhöht den Sitzkomfort. Das Auflagekissen mit quadratischer Fasson hat eine Füllung aus Rosshaar und einen aktuellen Bezug aus schwarzem Rosshaargewebe in Atlasbindung. Bei Harksen wird 1943 noch ein Bezug aus Rosshaargewebe mit Sechseck-Muster notiert.[318] Der Philologe Karl von Morgenstern erwähnte bei einem Besuch des Luisiums 1801 in seinem Tagebuch die „Ruhebänke mit blaßgrünem Atlas“.[319] Diese Information lässt als Erstbezug ein Seiden- oder Halbseidengewebe in einem pastellfarbenen Grünton vermuten. Das Kissen wurde in Form gearbeitet. Die Kanten erhalten durch die Garnierung ihren Stand. Mit zehn im Rhythmus 1:2 versetzt angeordneten Knopfeinzügen erhält das Polster eine abgesteppte Gliederung in der Fläche.

[315] KsDW Inv.-Nr. III-007 und III-008, Entwurf vermutlich Friedrich Wilhelm von Erdmannsdorff, Dessau letztes Viertel 18. Jahrhundert. Büttner 2007, Kat. Nr. 15, S. 144f, Abb. III-008.
[316] KsDW Inv.-Nr. III-589 und III-590, Entwurf unbekannt, Dessau, Ende 18. Jahrhundert. Büttner 2007, Kat. Nr. 17, S. 147, Abb. III-589 und III-590.
[317] KsDSW Inv.-Nr. III-579 und III-580, Entwurf vermutlich Friedrich Wilhelm von Erdmannsdorff, Dessau um 1774–1778. Büttner 2007, Kat. Nr. 19, S. 148f, Abb. II-579.
[318] Haetge; Harksen 1943, S. 192.
[319] Hirsch; Kaps 1994, S. 46.

Die beschriebenen Sitzbänke wurden entweder in Eingangsbereichen oder Fluren aufgestellt. Dabei bot ein aufgelegtes Kissen einen höheren Sitzkomfort als eine Sitzbank ohne Polsterauflage. Im Vordergrund steht die Anforderung nach einem praktischen Gebrauch zur Überbrückung von Wartezeiten. Die Bänke können gleichzeitig von mehreren Personen genutzt werden. Mit dem Design, der Oberfläche und der Größe standen diese Sitzmöbel im direkten Kontext mit dem Raum und waren Bestandteil des Gestaltungskonzeptes.

5.3.2 Die Chinesischen Zimmer

Die beiden aufeinanderfolgenden Chinesischen Zimmer dienten dem Fürstenpaar als Empfangszimmer. „Entgegen der bewegten und filigranen Dekoration von ‚chinesischen' Rokokoräumen scheint die Gestaltung der beiden Chinazimmer im klassizistischen Schloss Wörlitz versachlicht. In seiner strengen Wandgliederung, der Wandaufteilung über einem ornamentiertem Stuckpaneel in braunen Farbtönen und einem differenziert profilierten Gesims unterhalb der tiefblauen Decken korrespondiert die Raumgestaltung mit den streng-harmonischen Gestaltungsprinzipien des Außenbaus. […] Abgesehen von einem chinesischen Lackschrank und einer englischen Uhr stammt das Möbelensemble, einschließlich der Hängeleuchten, aus heimischer Produktion."[320] Die beiden Zimmer beziehen sich in ihrer Gestaltung aufeinander und verweisen gemäß der chinesischen Philosophie auf eine sich gegenseitig ausgleichende kosmische Dualität von Mond und Sonne. Die Ausstattung präsentiert die im 17. und 18 Jahrhundert durchgängig verbreitete Begeisterung des europäischen Adels für die Formensprache und Kunstfertigkeit exotischer Kulturen. Im ersten Zimmer sorgte bei Führungen zudem ein verdeckt unter dem Fenster in die Wand eingelassenes Klappbett für Aufmerksamkeit. Erdmannsdorff orientierte sich bei der Gestaltung der beiden Räume an von William Chambers (1723–1796) veröffentlichte Vorlagen zu chinesischem Interieur.[321]

[320] Staatliche Schlösser und Gärten Wörlitz, Oranienbaum, Luisium 1989, S. 17.
[321] Chambers 1757.

5.3.2.1 Erstes Chinesisches Zimmer

Sieben Armlehnstühle, Inv.-Nr. III-010–III-016	Weidner Diss. 2024, Kat. Nr. 1	Büttner 2007, S. 487–498, Kat. Nr. 176

Die ursprünglich acht Armlehnstühle wurden nach einem Entwurf von Erdmannsdorff um 1770 bis 1773 vermutlich in Dessau für die Erstausstattung von Schloss Wörlitz gefertigt.[322] „Friedrich Wilhelm von Erdmannsdorff lehnte sich bei seinen Entwürfen für die wandfeste wie für die mobile Ausstattung der beiden Chinesischen Zimmer des Wörlitzer Schlosses sehr eng an die von William Chambers (1726–1796) erstmals veröffentlichten Darstellungen chinesischer Innenräume und chinesischer Möbel an, die dieser während ausgiebiger Reisen durch China gezeichnet und studiert hatte.“[323] Im Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg ist eine Erdmannsdorff zugeschriebene Entwurfszeichnung für das Erste Chinesische Zimmer erhalten, die auch zwei Ansichten des Stuhlgestells ohne die Polsterung abbildet. (Abb. 18)[324] Eine vergleichbare Entwurfszeichnung eines chinoisen Armlehnstuhls mit Polsterung kennen wir von dem Londoner Ebenisten, Kunstschnitzer und Tapezierer John Linnell (1723–1796). Linnell trat 1750 zunächst als Designer in die in London ansässige Firma seines Vaters William Linnell (ca. 1703–1763) ein und übernahm diese nach dessen Tod. Er gehörte zu den führenden Möbelherstellern seiner Zeit.[325] In seinen Entwürfen sind häufig auch die Polsterungen und textilen Oberflächen ablesbar. So ist auf einem 1752–1754 datierten Aquarell aus dem Bestand des Victoria and Albert Museums der Armlehnstuhl für Badminton House mit einer flachen Polsterung mit minimaler Wölbung erkennbar, die von einer hellen, mit Posamenten verzierten Husse abgedeckt ist (Abb. 19).[326]

Vergleichsobjekte befinden sich im benachbarten Schloss Oranienbaum. Erdmannsdorff wurde anlässlich der Hochzeit von Leopold III. Friedrich Franz mit Louise Henriette Wilhelmine von Brandenburg-Schwedt im Jahr 1767 mit der

[322] Büttner 2007, S. 487, Kat. Nr. 176.
[323] Büttner 2007, S. 489. Chambers 1757.
[324] Döring 2003, S. 46-47, Abb. 44.
[325] Hayward; Kirkham 1980.
[326] V&A Collections. Design for an armchair for the 4th Duke of Beaufort. By John Linnell. Ca.1752–1754. © Victoria & Albert Museum London. Accession number E.71-1929.

Umgestaltung des Festsaals und der angrenzenden Räume beauftragt. Er hat dieses Modell eines Armlehnstuhls für die Ausstattung der einzurichtenden Chinesischen Säle im Obergeschoss von Schloss Oranienbaum entworfen. Laut Harksen existierten dort insgesamt zwölf dieser Stühle.[327] Erhalten sind die Gestelle von vier Armlehnstühlen aus gedrechselten Elementen mit einem graubraunen Anstrich, die Bambus imitieren.[328] Des Weiteren gibt es im Bestand zwei Armlehnstühle gleicher Bauart mit roter Fassung.[329] Die Aufteilung des Gitterwerks entspricht dem Modell aus Schloss Wörlitz. Die dazugehörigen Einlegerahmen mit Flachpolster haben sich nicht erhalten. Bei einer von Schmitz 1928 publizierten Raumansicht stehen vier der Armlehnstühle an der Nordwand im Chinesischen Saal 2.16 in Schloss Oranienbaum. Zu sehen ist ein Einlegerahmen mit einem wenig auftragenden, parallel zur Zarge verlaufenden Flachpolster. Der hellgrundige Bezug ist gemustert, zu erahnen ist eine asymmetrische Anordnung floraler Motive auf der Sitzfläche.[330]

Heute sind in Wörlitz noch sieben der ehemals acht Armlehnstühle erhalten.[331] Das in Teilen noch bauzeitliche Sitzpolster ist ein auf einem separaten Einlegerahmen gefertigtes Flachpolster. Die Polsterfüllung aus Rosshaar ist flach gehalten und trägt wenig auf. Das Polster bietet Bequemlichkeit und ordnet sich dem streng geometrischen Design des Gestells unter. Erdmannsdorff gibt in seiner Entwurfszeichnung keinen Hinweis auf das Sitzpolster.[332]

Die Silhouette des Armlehnstuhls wirkt auch heute noch modern. Die durchbrochene Rückenlehne und die Armlehnen mit Gitterwerk erzielen klare Strukturierung. Der Abstand zwischen der Oberkante der Zarge und dem unteren Holm der Lehnen definiert ästhetisch die maximale Höhe des Polsters. Das Flachpolster steigt an den Kanten steil an, verzichtet auf eine Wölbung in der Fläche und verläuft parallel zur Zarge. Durch die oben abgerundeten Kanten des Polsterrahmens liegt der Einlegerahmen vertieft im Falz. Dieses Detail verleiht dem Modell zusätzlich optische Leichtigkeit. Begründet durch die große Stückzahl an weiteren erhaltenen

[327] Haetge; Harksen 1943, 265.
[328] KsDW III-372 bis III-375, Entwurf vermutlich Friedrich Wilhelm von Erdmannsdorff, Dessau, um 1767. Büttner 2007, Kat. Nr. 174, S. 484f, Abb. III-374.
[329] KsDW III-622 und III-623, Entwurf vermutlich Friedrich Wilhelm von Erdmannsdorff, Dessau, um 1767. Büttner 2007, Kat. Nr. 175, S. 486, Abb. III-623.
[330] Schmitz 1928, S. 80, Abb. Wohnraum in Schloss Oranienbaum bei Wörlitz.
[331] KsDW Inv.-Nr. III-010 bis III-016, Entwurf Friedrich Wilhelm von Erdmannsdorff, Dessau um 1770–1773. Büttner 2007, Kat. Nr. 176, S. 487 – 489, Abb. III-010 und III-016.
[332] Entwurfskizze Erdmannsdorffs für das Erste Chinesische Zimmer. Döring 2003, S. 46–47, Abb. 44.

gleichartigen Polsterkonstruktionen an Sitzmöbeln im Schloss Wörlitz wird die Ausführung in der Werkstatt des Dessauer Hoftapezierers vermutet.

Die Objektgeschichte dieser Armlehnstühle lässt sich anhand der ablesbaren Überarbeitungsphasen erfassen. An den noch aus der Bauzeit stammenden Polsterrahmen finden sich mehrere ältere Nagelreihen, die auf einen mehrfachen Wechsel der Bezüge hinweisen. Rode beschreibt 1788 die Stühle aus „italienischem Rohre“ mit einem Pekingpolster und meint damit vermutlich einen Bezug mit chinoisem Motiv.[333] Bei der Bearbeitung des Sitzpolsters des Armlehnstuhls III-015 kam ein Fragment (3,5 cm x 2,5 cm) eines historischen grüngrundigen Seidengewebes mit mehrfarbiger, fernöstlich anmutender Musterung zutage.[334] Erkennbar ist das Detail eines mehrfarbigen Wolkenbandmotives auf grünem Grund. Es handelt sich um ein Gewebe in Atlasbindung mit Broschierungen zur Musterbildung. Wo könnte ein solches Gewebe im 18. Jahrhundert hergestellt worden sein? Da die Befundlage unzureichend ist, können dazu nur Vermutungen geäußert werden. Die etablierten Zentren zur europäischen Produktion von Seidengeweben befanden sich in Frankreich, England und den Niederlanden.[335] Weitere Länder bauten ebenfalls eigene Industrien zur Verarbeitung von Seide auf. In die Betrachtung könnte daher auch die Entwicklung der Seidenweberei im benachbarten Preußen einbezogen werden, die in engem Zusammenhang mit dem Wirken der brandenburgischen Kurfürsten und preußischen Könige im 17. und 18. Jahrhundert stand.[336] „Friedrich II. von Preußen (der Große) setzte die Politik seiner Vorgänger gegenüber der Textilproduktion und besonders der Seidenindustrie erfolgreich fort, jedoch systematischer und umfassender und mit Einflussnahme und Vorschriften bis in kleinste Einzelheiten. Er brachte die Berlin-Potsdamer Seidenkunst zu höchster Blüte und internationalem Ansehen.“[337] Die Häuser der Hohenzollern und Askanier verfügen seit Jahrhunderten über enge dynastische Verflechtungen. Auch nach dem Austritt aus dem preußischen Militär stand Leopold Friedrich III. lebenslang weiter in Verbindung mit dem preußischen König, auf dessen Vermittlung er 1767 Louise Henriette von Brandenburg-Schwedt

[333] Rode 1788, S. 28.
[334] Fragment eines Seidengewebes, 3,5 cm x 2,5 cm. Grund: Atlasbindung, grün. Muster: Broschierung mehrfarbig. Vgl. Kat. Nr. 1, Stuhl III-015.
[335] Jolly 2009, S. 167.
[336] Paepke 2000, S. 197–209.
[337] Paepke 2000, S. 198.

geheiratet hatte.[338] Der anhaltinische Fürst verfolgte mit verständigem Interesse die Entwicklung progressiver wirtschaftlicher Strukturen, um sie angepasst für sein eigenes Land umzusetzen. Ich vermute, dass er Kenntnis vom zeitgenössischen Stand der geografisch nahen brandenburgisch-preußischen Seidenweberei hatte. Ich führe diesen Gedankengang bei der Frage nach der Herkunft der Seidengewebe für die Enfilade in Kapitel 5.3.4 weiter aus.

Harksen erwähnt 1939 für das erste Chinesische Zimmer noch acht Polstermöbel mit hellresedagrünem Seidenbezug mit rötlichen und blassblauen Ornamenten.[339] Ein Gewebe, auf das diese Beschreibung zutrifft, ist ein mehrfarbiger Textildruck auf Baumwolle mit der Darstellung von Blütenzweigen, Schmetterlingen und exotischen Vögeln.[340] Es wird vermutet, dass Harksen die Materialangabe unreflektiert von Rode übernahm, ohne den zu ihrer Zeit vorhandenen Bezug einer Materialanalyse zu unterziehen. Diese Oberfläche kam vermutlich in den 1920er Jahren auf die Stühle, da zeitgleich eine Bearbeitung der Sitzmöbel aus dem Zweiten Chinesischen Zimmer belegt ist.[341]

Auf mehreren Postkarten aus dem Jahr 1953 in Schwarzweiß sind die Armlehnstühle dann mit einem monochromen ungemusterten Bezug unbekannter Qualität zu sehen.

Dokumentiert ist eine weitere Überarbeitung der Sitzpolster III-010 bis III-012 im Jahre 1979 durch die Polsterei Fritsch in Erfurt. Die Polster erhielten einen cremefarbenen Bezug.[342] 1993 erfolgte eine Bearbeitung der Stühle III-010, III-011, III-013 und III-014 durch die Polsterei Rosemarie und Manfred Krüger in Dabrun bei Wittenberg. Die textile Oberfläche wurde erneut verändert und ein Bezug aus einem grünen ungemusterten Seidentaft aufgebracht.[343] Es blieb nicht aus, dass bei der Vielzahl der Überarbeitungen auch die Form des Polsters durch Hinzufügen weiterer Materialien verändert wurde. Das aktuelle Bearbeitungskonzept sah eine Rückführung

[338] Vgl. Kapitel 4.
[339] Harksen 1939, S. 43, Nr. 7.
[340] Textildruck auf Baumwollgewebe. Grund: Leinwandbindung. Muster: mehrfarbiger Textildruck. Nachgewiesen an Stuhl III-015 und III-016.
[341] Büttner 2007, S. 490, Kat. Nr. 177. Dokumentierte Restaurierung Sitzmöbel 2. Chinesisches Zimmer: III-027 bis III-034: 1928 die völlig zerschlissenen grünen Bezüge der Sitzmöbel des Zweiten Chinesischen Zimmers entfernt, darunter befand sich ein bedeutend besser erhaltener hellgrüner Bezug, der ausgetauscht werden sollte (Archiv der KsDW, A.IV.1.2).
[342] Seidengewebe, Qualität Honan-Seide, cremefarben, Leinwandbindung.
[343] Seidengewebe, Taft, Leinwandbindung, grün.

des Flachpolsters auf die anhand des Gestells abgeleitete bauzeitliche Proportion vor, um sich der ursprünglichen Silhouette des Polstermöbels wieder anzunähern.

Die im 20. Jahrhundert mehrfach wechselnden monochromen Bezüge sollten mit zeitlichem Abstand betrachtet als Interimslösungen angesehen werden. Die chinoise Mode im 18. Jahrhundert verlangte nach einer gemusterten textilen Oberfläche. Das von Erdmannsdorff entworfene Gestell war bauzeitlich mit einem Bezug mit exotischem Dekor versehen. Dieser Anmutung wurde bei der Bearbeitung 2019 wieder entsprochen. Aufgrund der fehlenden Befundlage orientierte man sich an der im zweiten Chinesischen Zimmer erhaltenen chinoisen Wandbespannung aus dem 18. Jahrhundert. Diese diente als Analogie. Ein Detail der Wanddekoration wurde als Motiv ausgewählt und der Bezug als mehrfarbiger Textildruck rekonstruiert.[344]

5.3.2.2 Zweites Chinesisches Zimmer

Vier Polsterstühle, Inv.-Nr. III-027–III-030	Weidner Diss. 2024, Kat. Nr. 2	Büttner 2007, S. 490–493, Kat. Nr. 177
Vier Taburette, Inv.-Nr. III-031–III-034	Weidner Diss. 2024, Kat. Nr. 3	Büttner 2007, S. 490–493, Kat. Nr. 177

Ein Höhepunkt textiler Raumausstattung im Schloss befindet sich im zweiten Chinesischen Zimmer. Die Wandfelder sind hier mit einer grüngrundigen, mehrfarbig handbemalten Seidentapete ausgeschlagen, die in die Mitte des 18. Jahrhunderts datiert wird. Reinhard Alex vermutete eine englische Provenienz.[345] Auf Problemstellungen bei der Zuschreibung und Datierung der allgemein als „Peking“ oder „Indian“ bezeichneten handbemalten Seiden des 18. Jahrhunderts machte Anna Jolly aufmerksam. Sie verwies darauf, dass als Reaktion auf die chinesische Konkurrenz England und Frankreich die Einfuhr von bemalter chinesischer Seide verboten, um ihre eigenen Industrien zu schützen. Um der ungebrochen hohen Nachfrage zu entsprechen, entwickelten die europäischen Manufakturen ihre eigene Produktion von bemalten Seiden mit exotischen Mustern. In der zweiten Hälfte des

[344] Textildruck auf Baumwolle. Planung Anke Weidner. Ausführung Salzburger Handdrucke Jordis, Salzburg. Gewebegrund: Atlasbindung. Muster: mehrfarbiger Textildruck.
[345] Staatliche Schlösser und Gärten Wörlitz, Oranienbaum, Luisium 1989, S. 19.

18. Jahrhunderts kamen ihre Produkte den chinesischen Vorbildern so nahe, dass die kunsthistorische Forschung heute Schwierigkeiten hat, sie voneinander zu unterscheiden.[346] Erwähnt sei, dass auch die preußische Seidenproduktion um 1765 vergleichbar hohe Qualitäten an handbemalten Seidengeweben hervorgebracht hat.[347] Woher Leopold III. Friedrich Franz die textile Ausstattung für die Chinesischen Zimmer in Schloss Wörlitz bezog, ist aus meiner Sicht nicht abschließend geklärt und bedarf weiterer Forschung.

Zum Interieur des Raumes gehören vier Polsterstühle und vier Taburette. Der Entwurf für diese Möbel geht auf William Chambers zurück. Er bildet auf Tafel X seines 1757 erschienenen Vorlagenwerkes eine Wandverkleidung mit einem vergleichbaren Dekor am Rahmen und weiter im Design vergleichbare Taburette ab. In der dargestellten Perspektive ist an den Sitzmöbeln keine Polsterung zu erkennen (Abb. 20). [348] Es kann vermutet werden, dass die Wörlitzer Möbel um 1770–1773 für die Erstausstattung von den Dessauer Hofhandwerkern nach dem von Chambers publizierten Entwurf gefertigt wurden (Abb. 21 und 22).[349]

Für diese Sitzmöbel können Vergleichsbeispiele im Gartenreich Dessau-Wörlitz angeführt werden. Es existiert eine Serie von sechs – ehemals vermutlich zwölf – nahezu baugleichen Polsterstühlen, die bereits um 1767 datiert werden.[350] Bei dieser Ausführung wurde auf die bei den Wörlitzer Stühlen vorhandenen Zwickelfüllungen an den Beinen verzichtet. Die Anfertigung lässt sich in den Kontext der Umgestaltung der Repräsentationsräume im Obergeschoss von Schloss Oranienbaum durch Friedrich Wilhelm von Erdmannsdorff anlässlich der Hochzeit von Leopold III. Friedrich Franz mit Louise Henriette Wilhelmine von Brandenburg-Schwedt stellen. Im Inventar von Schloss Oranienbaum aus dem Jahr 1929 ist für diese Stühle als Standort Raum 34 – einer der beiden Chinesischen Säle – angegeben.[351] Als weiterer Standort lässt sich das Antichambre im Obergeschoss von Schloss Mosigkau nachweisen. Im Jahr 2007 steht

[346] Jolly 2009, S. 167–178.
[347] Jolly 2009, S. 168, Abb. 98. Abgebildet ist eine handbemalte Seide um 1765, deren Herstellung möglicherweise der Berliner Manufaktur von Isaac Levin Joel zugeschrieben werden kann. Das Objekt stammt aus dem Bestand der Stiftung Preußische Schlösser und Gärten.
[348] Chambers 1757, Tafel X, Fig. 1: Wandverkleidung. Fig. 2: Vier Taburette, ein Tisch, zwei Podeste.
[349] Büttner 2007, S. 494.
[350] KsDW Inv.-Nr. Mos 1127 bis Mos 1132. Nach Entwurf von William Chambers, Dessau, um 1767. Büttner 2007, Kat. Nr. 178, S. 494–496, Abb. Mos 1129 und drei Ansichten von Mos 1131.
[351] Haetge; Harksen 1943, S. 265.

diese Möbelgruppe im Depot. Die Einlegerahmen aus Nadelholz sind erhalten, der Polsteraufbau selbst ist verloren.[352]

Die Taburette für Schloss Wörlitz haben einen quadratischen Grundriss. Das flache Sitzpolster wurde auf einem Rahmen separat gefertigt und in das Gestell eingelegt. Heute sind noch die Polsterrahmen inklusive der Gurtung aus der Bauzeit erhalten.

Laut der Nummernvergabe in dem um 1930 verfassten Schlossinventar existierten ehemals acht Polsterstühle.[353] Auch hierfür wurde der Sitz als Einlegerahmen mit leicht gewölbtem Flachpolster ausgeführt. Im Vergleich zu den Armlehnstühlen im Ersten Chinesischen Zimmer ist die Polsterung etwas fülliger mit einer leicht ansteigenden Wölbung angelegt. Der Scheitelpunkt des Polsters liegt beim vorderen Drittel. Bei diesem Gestell beeinflusst der Abstand zwischen der hinteren Zarge und dem unteren Holm der Lehne die Polsterhöhe. Das Polster fällt nach hinten flach ab. Bei dieser Art der Umsetzung der Flachpolster ergibt sich eine in der Proportion ausgewogene Lücke zwischen Polster und Rückenlehne. In der seitlichen Silhouette sind die Stuhlbeine hinten stärker schräg ausgestellt als vorn. Die im vorderen Drittel betonte Wölbung des Polsters unterstreicht diese ästhetische Dynamik.

Betrachten wir die Belege zur Überarbeitung der Polsterung. Aus einer Akte im Archiv der Kulturstiftung Dessau Wörlitz geht hervor, dass im Jahr 1928 die zerschlissenen grünen Bezüge – ohne Angaben zum Material – abgenommen und erneuert wurden. Unter dieser Schicht wird das Vorhandensein eines älteren, im Zustand noch besser erhaltenen hellgrünen Bezuges – ebenfalls ohne Materialangabe – vermerkt.[354] Am Polsterrahmen der Stühle III-028 und III-030 sind sowohl Fadenfragmente aus gelbgrüner Seide als auch dunkelgrüner Seide erhalten – vgl. Kat. Nr. 2. Diese Befunde könnten der Beschreibung von 1928 zuzuordnen sein.

Harksen erwähnt 1939 beschädigte smaragdgrüne Bezüge aus Seidengewebe „ursprünglich in der Grundfarbe der Bespannung“.[355] Dies lässt die Interpretation zu, dass die 1928 montierte Oberfläche nach einem Jahrzehnt bereits markante Schädigungen aufwies.

[352] Büttner 2007, S. 495.
[353] Büttner 2007, S. 491.
[354] Archiv der KsDW, A.IV.1.2.
[355] Harksen 1939, S. 44, Nr. 17.

Weiter gibt es an der Unterseite des Polsterrahmens von Stuhl III-030 eine Notiz mit Bleistift: „1. November 1950 / III / Alfred Schubert / Hofpolsterer“. Dies ist eine der wenigen namentlichen Erwähnungen (Abb. 23). Die Nennung beweist, dass bis in die 1950er Jahre der Titel des Hoftapezierers bzw. -polsterers weiter tradiert wurde.

Für 1982 ist für alle acht Polstermöbel im Raum die Überarbeitung inklusive der Neubezug mit moosgrüner Satinade durch die Polsterei Rosemarie und Manfred Krüger in Dabrun vermerkt.[356] 1993 gehen nochmals vier Sitzmöbel durch die Hände der Polsterei Krüger und erhalten erneut einen Bezug aus grüner Satinade.[357]

Nach ausführlicher Diskussion der Historie der textilen Oberflächen fiel die Entscheidung für eine Wiederaufnahme der bauzeitlichen Anmutung. Der heutige Bezug entspricht dem für die Sitzpolster der Armlehnstühle im Ersten Chinesischen Zimmer verwendeten. Dafür wurde ein Detail der zur Erstausstattung zugehörigen Wandbespannung als mehrfarbiger Textildruck umgesetzt. Der Bezug mit chinoisem Dekor folgt dem Konzept der Erstausstattung.

5.3.3 Der Speisesaal

24 Polsterstühle, Inv.-Nr. III-044–III-051, III-053A, III-053–III-066, III-072	Weidner Diss. 2024, Kat. Nr. 4	Büttner 2007, S. 88–97, Kat. Nr. 1

Der Speisesaal schließt an die beiden Empfangszimmer an. Anonym bleibt eine Beschreibung des Saals aus dem Jahr 1785: „Das große Speise Zimmer fasset circister eine Tafel zu 24 Personen das Buffet ist durch ein peristil abgesondert.“[358] Wie war der Saal zu Zeiten des Fürsten eingerichtet? „Schon durch die ungemein fein und vornehm wirkende Decke wird man hier noch mehr als bei den andern Arbeiten an englische Einflüsse, vor allem an [Robert, Anm. AW] Adam erinnert.“[359] Dieser Saal orientiert sich in der gesamten Ausstattung an englischen Herrenhäusern. Daher ist

[356] Büttner 2007, S. 491.
[357] Büttner 2007, S. 491.
[358] Weiss 1999, S. 46.
[359] Riesenfeld 1913, S. 64.

auch das Design des für den Speisesaal ausgewählten Stuhlmodells eng an englische Vorbilder angelehnt. Der Begriff „Englischer Stuhl“ hat sich als Typenbezeichnung bereits seit der ersten Hälfte des 18. Jhs. entwickelt.[360] Friedrich Wilhelm von Erdmannsdorff entwickelte als Teil der Erstausstattung für Schloss Wörlitz ein Modell, das unter der Bezeichnung „Fürst-Franz-Stuhl“ bekannt ist und in hoher Stückzahl vermutlich von dem Hoftischler Johann Andreas Irmer gefertigt wurde (Abb. 24 und 25).[361] „Schon bald nach 1766 wurde in der Dessauer Werkstatt der sogenannte ‚Fürst-Franz-Stuhl‘ in mehreren hundert Exemplaren hergestellt, ein Modell, das weitgehend dem Vorbild Chippendales folgte.“[362]

Der Polsterstuhl war nachweislich für mehrere Räume des Schlosses und auch für weitere Räumlichkeiten in anderen Immobilien des Gartenreiches vorgesehen.[363] Erdmannsdorff legt Wert auf eine Reduzierung der Gestaltungselemente und erreicht damit eine handwerklich für hohe Stückzahlen praktikable Ausführbarkeit. Riesenfeld zitiert dazu einen Brief von Erdmannsdorff aus Rom an den Fürsten vom 3. Februar 1771: „denn ich bin immer bedacht Sachen zu wählen, so bei uns mit einigem Erfolg können ausgeführt werden.“[364] Die Fürst-Franz-Stühle im Speisesaal wurden aus Birnbaumholz gefertigt und mit einer rötlichen, Mahagoni imitierenden Lasur versehen.[365] Der Fürst-Franz-Stuhl hat vierkantige Beine, die vorderen stehen gerade, die hinteren sind leicht nach hinten schwingend ausgestellt. „Die kantigen Beine finden sich etwa an einem Stuhl der Tafel 9 im ‚Director‘ von 1762 oder auch an einem Tisch der Tafel 56, der auch das zur Zarge hochgeführte Bogenstück aufweist.“[366] Die Zarge des Fürst-Franz-Stuhls ist unverziert glatt. Die Rückenlehne ist durchbrochen, ebenso das vasenförmige Lehnbrett. Die Gliederung des Lehnbrettes und der Schwung des oberen Querholms greifen Formen auf, die in England bereits zur Zeit von Queen Anne am Beginn des 18. Jahrhunderts etabliert waren (Abb. 26).[367] „Die Lehne vereinfacht das in zahllosen Varianten von Chippendale gezeichnete Vorbild.“[368]

[360] Kreisel 1970, Bd. 2, S. 25
[361] Büttner 2007, Kat. Nr. 1, S. 88 ff.
[362] Himmelheber 1973, Bd. 3, S. 23.
[363] Büttner 2007, S. 93f.
[364] Riesenfeld 1913, S. 55. Zitat aus Brief von Erdmannsdorff aus Rom vom 3. Februar 1771.
[365] Lauterwald, Kirsten: Dokumentation – Die Möbel des Speisesaals in Schloss Wörlitz, 2019, S. 6. Unveröffentlicht im Archiv der KsDW.
[366] Himmelheber 1973, Bd. 3, S. 23.
[367] Vgl. Ellwood 1927, S. 42, Abb. 2. Vgl. Hoffmann 1938, S. 66, Abb. 149.
[368] Himmelheber 1973, Bd. 3, S. 23.

Gestell und Sitzpolster wurden getrennt voneinander gefertigt. Eine Arbeitsteilung zwischen Tischler und Tapezierer wird vermutet.

An dem Satz von Fürst-Franz-Stühlen für den Speisesaal lassen sich einige für den Dessauer Hoftapezierer markante Herstellungstechniken ablesen. Betrachtet man die Stühle individuell, zeigt jeder Spuren der Überarbeitung und erzählt so eine eigene Objektgeschichte. An den noch aus der Bauzeit überkommenen Polsterrahmen fällt die geringe Leistenstärke mit abgerundeten Kanten auf. An der Hinterkante ist die Rahmenleiste zusätzlich durch eine Fase ausgedünnt. Die Ästhetik einer minimalen Wölbung des Flachpolsters wurde bereits in der Form des Polsterrahmens vorgedacht. Der Scheitelpunkt der Wölbung war im vorderen Drittel. Der Einlegerahmen lag im Gestell nur an drei Seiten auf. Hinten griff das Polster unter einen profilierten Vorsprung am unteren Ende des Lehnbrettes. Die Passgenauigkeit von Einlegerahmen und Gestell wies Toleranzen bis zu 10,0 mm auf. Dieses Detail deutet auf eine separate Fertigung der Polster in Serie. Die Einlegerahmen waren nicht am Gestell fixiert. Es war vorgesehen, dass im Gebrauch und im Laufe der Zeit die Polster in verschiedene Gestelle eingelegt werden konnten.

Viele der historischen Polsterrahmen haben noch die bauzeitliche Gurtung. Es gibt mehrere Typen mit verschiedenfarbig und differenziert angeordneten Streifen in Kettrichtung. Ob dies ein Hinweis auf die Verwendung von Waren verschiedener Gurtweber ist, bleibt eine mögliche Interpretation. Für die Herstellung der Erstausstattung des Schlosses bestand für ein enges Zeitfenster ein hoher Materialbedarf, der vermutlich von mehreren Gurtwebern bedient wurde. Die an den Stühlen des Speisesaals verwendeten Gurtbänder sind auch an anderen Polstermöbeln der Erstausstattung anzutreffen.

Als bauzeitlicher Bezug wird ein schwarzes Rosshaargewebe angenommen. „Die Stühle sind, wie grösstentheils im übrigen Schlosse, birnbaumene Englische, mit schwarzen Pferdshaarnen Polstern.“[369] Ob diese gemustert waren, ist nicht überliefert. Rosshaargewebe sind als textile Oberfläche für Sitzmöbel in Speisesälen geeignet. Sie sind strapazierfähig und gegenüber Gebrauchsspuren wenig empfindlich. Das Konzept für die Nutzung war mobil gedacht, dies schloss auch eine Veränderung des Standortes der Polsterstühle ein. Die ursprünglich 24 baugleichen Stühle waren vermutlich

[369] Rode 1788, S. 12.

entlang der Wände aufgereiht. Es gab im Saal keine permanent aufgestellten Speisetische. Nur zu den Mahlzeiten wurden die in Nebenräumen oder Gängen abgestellten Klapp-Speisetische hereingetragen, aufgeklappt und die Stühle um die Tafel gestellt.[370] Es haben sich drei dieser Klapp-Speisetische mit Mahagonifurnier nach englischem Vorbild erhalten, die vermutlich ebenfalls von den Dessauer Hofhandwerkern gefertigt wurden.[371]

Bereits 1754 veröffentlichte der Londoner Kunsttischler und Tapezierer Thomas Chippendale das seine Epoche prägende Vorlagenwerk „The Gentleman & Cabinet-Maker´s Director“, das bereits 1762 in der dritten Auflage erschien.[372] Es ist davon auszugehen, dass Erdmannsdorff mit dieser Publikation vertraut war und sich davon inspirieren ließ.

Aus der Vielzahl an Designvorlagen sei ein Modell herausgestellt, das zu den meistkopierten Chippendale-Designs zählt. Zur Sammlung des Victoria and Albert Museums gehört ein Chippendale zugeschriebener Satz von sechs baugleichen sogenannten „side chairs“ aus Mahagoniholz (Abb. 27).[373] Diese Stühle werden in die Zeit zwischen 1755 und 1770 datiert. Die Vorlage für dieses Modell ist in allen drei Katalogen von Chippendale enthalten.[374] „Side chairs were designed for dining or playing at cards. When not in use, they were placed against the wall, where the elaborate backs created a decorative effect. […] Chippendale's notes to the plate recommend that the design should be carefully drawn to scale before carving. He indicates that the fabric used to cover such chairs usually matches the window curtains.”[375] Die Sitzflächen der Stühle sind zeittypisch flach mit wenig Wölbung gepolstert. Dies führt zu einer markanten Silhouette, bei der die Polsterung optisch zurücktritt und wenig aufträgt. Der Blick richtet sich auf die Verzierungen der durchbrochenen Rückenlehne. Das Polster ist hier fest am Gestell montiert und die Sitzfläche neu mit einem gemusterten Seidengewebe bezogen. Eine Reihung von Ziernägeln schließt den Bezug an der Unterkante ab. Eine weitere Reihe Ziernägel

[370] Büttner 2007, S. 208.
[371] Büttner 2007, Kat. Nr. 43, S. 207ff. Inv.-Nr. III-095–III-97. Seit 1928 für den Speisesaal belegt.
[372] Chippendale 1754. Chippendale 1762.
[373] V&A Collections. Chair, ca. 1755–1770. Design by Thomas Chippendale. © Victoria & Albert Museum London. Accession number W.65-1940.
[374] Chippendale 1754 und 1755, jeweils Tafel XII, Abb. rechts. Chippendale 1762, Tafel XIII, Abb. rechts.
[375] V & A Collections. [Online]. Verfügbar unter: ‹https://collections.vam.ac.uk/item/O79056/chair-thomas-chippendale-senior/› [17.10.2024, 17: 31 Uhr].

markiert umlaufend die Höhe des Flachpolsters. Als konstruktive Parallelen zu dem Fürst Franz-Stuhl sind die vierkantigen unverzierten Beine anzuführen, die durch eine H-förmige Verbindung stabilisiert werden. Ebenso findet sich zwischen den hinteren Beinen eine Querverbindung.

An den Wörlitzer Stühlen wurde der Bezug zu einem späteren Zeitpunkt durch schwarzes Leder ersetzt.[376] Leder ist aufgrund seiner guten Gebrauchseigenschaften ein beliebtes Material als Oberfläche für Polster und ebenso wie Rosshaargewebe als Bezug für die Bestuhlung in höfischen Speisesälen anzutreffen.[377] Auch bei der Erfassung 1939 durch Harksen waren die damals zwanzig Stühle mit Leder bezogen.[378] Im Zuge der Restaurierung von 2018 bis 2019 wurde an das bauzeitliche Erscheinungsbild angeknüpft und als Bezug wieder ein schwarzes Rosshaargewebe ausgewählt.[379]

An den Fürst-Franz-Stühlen im Speisesaal lassen sich mehrere Überarbeitungsphasen ablesen, bei denen mit unterschiedlicher Intensität in die bauzeitliche Substanz eingegriffen wurde. Wenn an der Unterseite des Polsters Gurtbänder aus verschiedenen Zeitebenen zu erkennen sind oder einzelne Gurte ausgetauscht wurden, ist von einer gesamten Bearbeitung des Polsteraufbaus auszugehen. Im Allgemeinen wurde bei Reparaturen und Ausbesserungen ein möglichst hoher Anteil an Originalsubstanz gehalten und historische Materialien wiederverwendet. So lässt sich beispielsweise die Zweitverwendung eines Weißleinens daran erkennen, dass sich die ursprüngliche Nagelung als Lochreihe im Gewebe und die Nagelköpfe als Rostflecken und Abdrücke abzeichnen. Solche Spuren am Objekt bieten eine Hilfestellung für die Datierung der eingebrachten Materialien.

Weitere Exemplare des Fürst-Franz-Stuhls befinden sich im Schloss in der Hauptetage im Schlafzimmer des Fürsten – hier aus Mahagoniholz – und im Ankleidezimmer. Auch in den Appartements im Obergeschoss gehört das Modell in mehreren Räumen zur Ausstattung. Da die Überarbeitung und die Abfolge der textilen Oberfläche in dieser Arbeit raumweise nachvollzogen werden, erhalten die in anderen Räumen

[376] Riesenfeld 1913, S. 59, Abb. Schloss Wörlitz Speisesaal, vier Fürst-Franz-Stühle mit Lederbezug.
[377] Vgl. die mit Leder bezogenen Stühle im Speisesaal von Kedleston Hall, England.
[378] Harksen 1939, S. 47, Nr. 42.
[379] Generalunternehmerin Kaspar und Lauterwald GbR, Atelier für Restaurierung, Leipzig. Holzrestaurierung: Kirsten Lauterwald. Textilrestaurierung: Andrea Knüpfer, Halle. Polsterr-estaurierung: Polsterei Roßberg, Markkleeberg.

aufgestellten Fürst-Franz-Stühle eine eigene Katalognummer. „Über die Produktionszahl des Stuhlmodells lässt sich nur spekulieren. In erster Linie werden die Stühle für die verschiedenen Bauten des Fürstenhauses Anhalt-Dessau hergestellt worden sein; […] Einige in anhaltinischen Kirchen nachweisbare Fürst-Franz-Stühle dürften als fürstliche Stiftungen in die Gemeinden gekommen sein.“[380]

In seiner Würdigung der Fürst-Franz-Stühle fasst Büttner zusammen: „Die zumeist, wie die überwiegende Zahl der Dessauer Möbel, aus heimischer Birne gefertigten Stühle gelten gleichsam als Symbol für die verbürgerlichte aristokratische Lebensweise Leopold III Friedrich Franz.“[381]

5.3.4 Die Enfilade

Eine Enfilade dient der Repräsentation. „Dieser Typus von Raumfolgen bildet sich im Frankreich der Renaissance heraus und wird im 17. und 18. Jahrhundert fester Bestandteil des europäischen Schlossbaus.“[382] Die Wörlitzer Enfilade besteht aus einer linearen Reihung von fünf aufeinanderfolgenden Räumen. Die Raumflucht nimmt im Erdgeschoss die gesamte Nordseite des Schlosses ein. Der Ausblick ist auf die das Schloss umgebende Parkanlage gerichtet. Von dem in der Mitte befindlichen Festsaal führt eine Treppe direkt in den Park. An den mittleren Saal schließen sich jeweils ein Lang- und ein Eckzimmer an. Hier präsentiert der Fürst ausgesuchte Teile seiner Kunstsammlungen. „Besonders die vier den Großen flankierenden Räume lassen keine eindeutige Wohnfunktion erkennen. Ihnen weist Friedrich Wilhelm von Erdmannsdorff stattdessen zielgerichtet die Aufgabe zu, durch ein dezidiertes und besonders ausgeklügeltes Kunstprogramm die Vorzüge der Klassischen Kunst zu präsentieren und die neuen Grundsätze der Kunst anhand der maßgeblichen Schulen lehrhaft zu vermitteln.“[383] Die Räume der Enfilade stechen vor allem durch hochwertige Originalgemälde sowie zahlreiche erstklassige Kopien hervor, die dort aufgehängt sind. Diese kleineren Gesellschaftsräume boten zudem bei Festivitäten vom Festsaal separierte Rückzugsorte für kleinere Personengruppen.

[380] Büttner 2007, S. 95f.
[381] Büttner 2007, S. 96.
[382] Denkmalstiftung Baden-Württemberg 2006.
[383] Savelsberg 2017, S. 64.

Für die spiegelgleich ausgestatteten Lang- und Eckzimmer wählte Erdmannsdorff kostbare Wandbespannungen aus grünen Seidengeweben. Die Wandgestaltung korrespondierte en suite mit den textilen Oberflächen der Polstermöbel.[384]

Mangels Belegen können zum Erwerb der Seidendamaste und moirierten Seidengewebe nur Überlegungen geäußert werden. Die benachbarte preußische Seidenweberei befand sich im dritten Viertel des 18. Jahrhunderts auf ihrem Höhepunkt. Die Hochzeit des Fürstenpaares wurde von Friedrich dem Großen persönlich vermittelt. Zum Zeitpunkt der Erbauung von Schloss Wörlitz gab es 1769 in Berlin und Potsdam 150 Seidenfabriken mit mehr als 1335 Webstühlen.[385] „Friedrich war in Bezug auf die Seiden stets Merkantilist und Ästhet. Sein Ziel war es auch, das eigene Streben nach Repräsentation und das Luxusbedürfnis des Adels und des gehobenen Bürgertums mit einheimischen, künstlerischen Erzeugnissen zu befriedigen.“[386]

Dem zeitgleichen Geschmack des Rokokos entsprachen Gewebe mit üppigen floralen Motiven mit großformatigen Rapporten. Eine zeitgemäße Gewebequalität unbekannter Herkunft zeigt ein Fauteuil auf einem 1763 entstandenen, von Christoph Friedrich Reinhold Lisiewski (1725–1794) gemalten Porträt des Prinzen Albert von Anhalt-Dessau (1750–1811). Lisiewski war von 1752 bis 1772 Hofmaler im Fürstentum Anhalt-Dessau. Abgebildet ist hier ein roter Damast mit achsensymmetrisch floralem Dekor (Abb. 28). Die Kanten des Sitz- und Rückenlehnpolsters sind mit einer breiten goldfarbenen Metallborte abgedeckt. Ob der Fürst und Erdmannsdorff eine vergleichbare Qualität zur Ausstattung für Schloss Wörlitz in Erwägung gezogen haben, bleibt zu hinterfragen. Der Musterrapport ist stilistisch noch dem Rokoko verhaftet. Als Architekt stimmte Erdmannsdorff alle Details der Raumausstattung aufeinander ab. Welche Musterung präferierte er für die Seidengewebe? Bezog er die Ware aus dem in Europa zeitgenössisch verfügbaren Repertoire oder gab er Mustervorlagen zur Umsetzung an Webereien? Die Produktion von Seidengeweben im neuen Stil braucht einen zeitlichen Vorlauf für die Entwicklung und Zeichnung des Musters, für das Anfertigen und Umsetzen einer Webpatrone, die Vorbereitung der Materialien inklusive Färberei, das Einrichten eines

[384] Rode; Grote 1928, S. 13–24.
[385] Paepke 2000, S. 199.
[386] Paepke 2000, S. 199.

geeigneten Webstuhls und das Abweben. Für diesen Gesamtprozess ist je nach Aufwand eine Produktionsdauer von eineinhalb bis zwei Jahren anzunehmen. Die überkommenen Quellen bieten keinen Hinweis zur Klärung. Während der vierjährigen Bauzeit des Schlosses hat sich Erdmannsdorff längere Zeit für weitere Architekturstudien und Ankäufe für die Kunstsammlungen des Fürsten in Italien aufgehalten. Es besteht für die zur Ausstattung verwendeten Seidendamaste eine hohe Wahrscheinlichkeit für den Ankauf von auf dem Markt zur Verfügung stehenden Qualitäten mit von Erdmannsdorff festgesetzten Vorgaben zur Farbigkeit. Als Zentren der Seidenweberei kommen hierfür beispielsweise Frankreich, die Niederlande und England in Betracht.

Erwähnt wird für die beiden Langzimmer die Ausstattung mit einem Seidenmoiré. „Das lange Zimmer ist mit einer grünen mohrnen Tapete und mit Gemälden geschmückt.“[387] Moiré-Gewebe sind zeittypische Qualitäten zur Raumausstattung. Es gibt sie in Variationen über die gesamte Webbreite oder nur partieweise – häufig in Streifen – moiriert. Wie ein solches Gewebe ausgesehen haben könnte, vermittelt der nicht datierte historische Bezug auf einem Kanapee aus einem der Langzimmer (Abb. 11). Die durch den technischen Prozess des Moirierens hervorgerufene Struktur hat keine gegenständliche Musterung und strahlt eine klassische Eleganz aus. Diese Anmutung kommt dem Gestaltungsanspruch von Erdmannsdorff entgegen. Für den Erwerb von Seidenmoirés kommen wiederum die bereits benannten Zentren der Seidenweberei in Frage. Die Bestellung einer solchen Qualität wäre auch in einer Seidenweberei in Berlin oder Potsdam ausführbar.

[387] Rode; Grote 1928, S. 15.

5.3.4.1 Das Erste Eckzimmer

Ein Kanapee, Inv.-Nr. III-104 Sechs Polsterstühle, Inv.-Nr. III-105–III-110	Weidner Diss. 2024, Kat. Nr. 5 Weidner Diss. 2024, Kat. Nr. 6	Büttner 2007, S. 102–106, Kat. Nr. 3 Büttner 2007, S. 102–106, Kat. Nr. 3

Vom Speisesaal aus gelangt man in das Erste Eckzimmer, den ersten Raum der Enfilade. Erdmannsdorff hat an Polstermöbeln für diesen Raum eine Garnitur bestehend aus einem Kanapee und sechs Polsterstühlen vorgesehen. Der Raum findet sein spiegelbildliches Pendant im Konzertzimmer am anderen Ende der Enfilade.

Die Gestelle aus dem regional vorhandenen Birnenholz wurden vermutlich nach einem Entwurf von Friedrich Wilhelm von Erdmannsdorff in der Dessauer Hofwerkstatt des Andreas Irmer um 1770 bis 1773 hergestellt.[388] „Da diese Sitzmöbel in mehreren, das Grundmodell im Dekor variierenden Ausführungen in den Schlössern Wörlitz und Luisium sowie in der Villa Hamilton überliefert sind, wird man mit großer Wahrscheinlichkeit den Architekten beider Schlösser, Friedrich Wilhelm von Erdmannsdorff, als Entwerfer benennen können.“[389] Die Oberfläche der Gestelle war holzsichtig konzipiert und ursprünglich mit einem transparenten rötlichen Überzug zur optischen Imitation von Mahagoniholz versehen.[390]

Als direktes Vergleichsobjekt sei auf eine im Besitz der Kulturstiftung Dessau-Wörlitz befindliche Entwurfszeichnung für ein Stuhlmodell hingewiesen, für die Erdmannsdorff als Urheber vermutet wird. Die 1775 publizierte anonyme Handschrift trägt den Titel „Anmerkungen und Risse das Schloß Wörlitz bey Dessau betreffend“.[391] Die Unterschiede beziehen sich auf die Füllung an der Zarge und in Details an den Kapitellen der Vorderbeine. Weiter hat Erdmannsdorff 1786 sehr ähnliche Stühle für die Umgestaltung des Schlaf- und Arbeitszimmers von Friedrich II. von Preußen in Schloss Sanssouci entworfen. „Das in ihrer zeitlosen Eleganz und

[388] Büttner 2007, S. 102. Himmelheber 1973, Bd. 3, S. 361.
[389] Büttner 2007, S. 106.
[390] Michaelsen, Hans: Untersuchungsbericht zu den transparenten Überzügen auf den Sitzgarnituren im Ersten und Zweiten Eckzimmer, UG Schloss Wörlitz. 1. August 2016. Unveröffentlicht im Archiv der KsDW.
[391] Weiss 1999, S. 87.

perfekten Verarbeitung einzigartige Ensemble bildet den Höhepunkt der klassizistischen, für die Schlossbauten von Leopold III. Friedrich Franz entworfenen Sitzmöbel. Obwohl es den Geist der römischen Antike und den englischen Geschmack der Zeit widerspiegelt, stellt es eine vollkommen eigenständige Erfindung Erdmannsdorffs dar.“[392]

Am Kanapee III-104 wurde die Polsterung der Sitzfläche im 19. Jahrhundert zu einer Sprungfederkonstruktion verändert. Bauzeitlich hatte das Kanapee ein Sitzpolster aus einem Einlegerahmen mit einem erhöhten Flachpolster und Randformpolster im Bereich der Vorderkante. Ursprünglich formte und stabilisierte dieser Bourrelet die im Gebrauch stark beanspruchte Vorderkante. Die Rückenlehne wurde ebenfalls im 19. Jahrhundert überarbeitet, dabei aber der Aufbau als Flachpolster belassen. Als noch bauzeitliche Substanz sind die jeweils in Fasson gearbeiteten zwei Armlehnkissen und zwei Kissenrollen zu würdigen. Zwar wurden die äußeren Schichten der Polsterungen. die Pikierung und das Weißleinen, erneuert, an der Fasson ist jedoch die originale Handwerkskunst aus dem 18. Jahrhundert ablesbar. Die Kissen nehmen den Schwung der Armlehnen auf. Der vordere und der hintere Boden sind der Form der Armlehnen folgend zugeschnitten. Vorn schließt das Kissen vertikal ab. Der hintere Boden ist als Schräge gearbeitet, um passgenau an die Neigung des Rückenlehnpolsters anzuschließen. Die aufgestellten Armlehnkissen reichen bis an die Oberkante der Armlehnen. Das Kanapee III-104 ist ein Beispiel für den späteren Umbau an einem frühklassizistischen Gestell. In der Entwicklung der Polstertechniken wurde eine Sprungfederkonstruktion als komfortabler eingeschätzt als ein Flachpolster. Für dieses konkrete Objekt bedeutete dies die Entscheidung zum „Nachrüsten“ des Sitzpolsters, auch wenn damit ein massiver Eingriff in die Konstruktion des Möbels verbunden war. Der vor mehr als 100 Jahren ausgeführte Umbau ist heute Teil der Objektgeschichte (Abb. 29). Von einer Rückführung in die ursprüngliche Bauform wird aus konservatorischer Sicht abgesehen.

Die Stühle folgen in der Gestaltung dem Kanapee. In allen Räumen der Enfilade sind die Stühle sowohl mit einem Sitz- als auch mit einem Rückenlehnpolster ausgestattet. Im Vergleich zu den Stühlen in den Chinesischen Zimmern und im Speisesaal ergibt sich damit eine Steigerung in der Ausführung der Tapezierarbeiten am Möbel. Die

[392] Büttner 2007, S. 106.

Sitzfläche verfügt über einen trapezförmigen Einlegerahmen mit Flachpolster, der an allen vier Seiten auf einem schmalen Falz in der Zarge liegt. Die Zugehörigkeit von Polsterrahmen und Gestellen wurde bei der Restaurierung überprüft und Veränderungen in der Zuordnung wurden nachvollziehbar dokumentiert.[393] Der Polsteraufbau der Sitzpolster ist größtenteils noch bauzeitlich. Vermutlich bei der Überarbeitung 1957 wurden jedoch die Kanten durch nachträglich gesetzte Polsterstiche überarbeitet und garniert. In der Silhouette erscheint das Sitzpolster dadurch kantiger und weist damit eine veränderte Wölbung auf.

Die hochrechteckige Rückenlehne ist S-förmig geschwungen. Das Rückenlehnpolster wurde ebenfalls separat auf einem Rahmen gearbeitet und in das Gestell eingesetzt. „Die Rahmen der Lehne sind oben auf Gehrung über einfache Überblattungen miteinander verbunden.“[394] Das Polster wird durch vier konisch zulaufende Metallstifte, die ursprünglich an den kugelförmigen Enden mit Seidengewebe bezogen waren, in Position gehalten. Diese Variante ermöglicht ein unkompliziertes Herausnehmen und den Wechsel des Rückenpolsters. Die Befundung an den Objekten lässt sich so interpretieren, dass die Stuhllehnen in der bauzeitlichen Ausführung rückwärtig nicht zugespannt waren. Rückstände von Knochenleim am Polsterrahmen und am Spannleinen legen die Deutung nahe, dass diese Partie bei einer späteren Überarbeitung mit dem Bezugsgewebe beklebt oder eine mit Textil bezogene Pappe eingesetzt worden ist.[395] Wurden die Stühle im Gebrauch von der Wand in die Raummitte bewegt, bot auch die Rückseite eine repräsentative Ansicht. Bei weiteren Bearbeitungen wurde dieses Detail wieder verändert und rückwärtig der Bezug als Zuspanngewebe direkt auf die Lehnenpfosten genagelt. Die Nagelreihen wurden mit einer schmalen Webborte abgedeckt. Diese Veränderung führte dazu, dass die Funktion als Wechselpolster nicht mehr ablesbar war, sondern erst bei der Restaurierung 2018 wiederentdeckt wurde.[396]

[393] Lauterwald, Kirsten: Die Möbel des Eckzimmers im Schloss Wörlitz. Dokumentation 2019, S. 16. Unveröffentlicht im Archiv der KsDW.
[394] Lauterwald, Kirsten: Die Möbel des Eckzimmers im Schloss Wörlitz. Dokumentation 2019, S. 7. Unveröffentlicht im Archiv der KsDW.
[395] Hinweis auf Rückstände von Bindemittel an Rückenlehnenpolstern der Stühle III-105, III-108 und III-109. Lauterwald, Kirsten: Die Möbel des Eckzimmers im Schloss Wörlitz. Dokumentation 2019, S. 15. Unveröffentlicht im Archiv der KsDW.
[396] Roßberg 2022, S. 181f.

Für die Möbelgarnitur wird als Erstbezug en suite zur Wandbespannung ein grüner Seidendamast mit unbekannter Musterung angenommen. „Das Eckzimmer neben dem Speisesaale ist mit einer grünen Damestenen Tapete, mit goldenen Leisten ausgeschlagen, […] Die Stühle und Canape's in diesem Zimmer sind mit demselben Zeuge, wovon die Tapete ist, überzogen."[397] Der Bezug aus einem grünen Seidendamast mit gekreuzten Fackeln und hochovalem Kranz ist vermutlich noch vor 1900 auf die Möbel gekommen. Die älteste bildliche Überlieferung datiert auf 1913.[398] Auf einer weiteren zeitgleichen Abbildung bei Riesenfeld steht je ein Stuhl links und rechts neben dem Konsoltisch an der Südseite des Eckzimmers, vor geschlossen gehaltenen, innen in der Fensterlaibung befindlichen Fensterläden.[399] Auch Harksen beschreibt 1939 noch diese textile Oberfläche.[400] Im Depot der Kulturstiftung Dessau-Wörlitz haben sich mehrere Fragmente dieses seidenen Bezugsgewebes vom Ende des 19. Jahrhunderts erhalten (Abb. 30).

Der Bezug wurde dann erst in den 1950er Jahren erneuert. Eine Inschrift mit Bleistift am Holz der Rückenlehne des Kanapees vermerkt: „bezogen 3.6.1957 [Namen unleserlich]". Im VEB Brokat Mühltroff wurde aus grüner Kunstseide ein historisierendes Gewebe mit Motiven eines Ananasdamastes entwickelt und sowohl als Wandbespannung als auch als Bezug für die Sitzmöbel verwendet.[401]

Bei der Restaurierung 2018–2019 sollte in allen Räumen der Enfilade das Erscheinungsbild aus der Zeit um 1900 rekonstruiert werden. Diese Zeitebene lässt sich lückenlos belegen. Die Bezugsgewebe weisen eine hohe Qualität auf. Für das Erste Eckzimmer wurde die Rekonstruktion des Seidendamastes mit gekreuzten Fackeln und Kranz durch die Eschke Seidenmanufaktur in Crimmitschau ausgeführt.

[397] Rode; Grote 1928, S. 13 und 15.
[398] Hartmann 1913, Abb. 12.
[399] Riesenfeld 1913, S. 57, Abb. Schloss Wörlitz. Eckzimmer.
[400] Harksen 1939, S. 51.
[401] Vgl. Savelsberg, 2017, S. 65, Abb. 39. Textile Oberflächen im Raum noch im Zustand seit 1957.

5.3.4.2 Das Erste Langzimmer

Zwei Kanapees, Inv.-Nr. III-111, III-112	Weidner Diss. 2024, Kat. Nr. 7	Büttner 2007, S. 107–113, Kat. Nr. 4
Acht Polsterstühle, Inv.-Nr. III-113–III-120	Weidner Diss. 2024, Kat. Nr. 8	Büttner 2007, S. 107–113, Kat. Nr. 4
Zwei Taburette, Inv.-Nr. III-121, III-122	Weidner Diss. 2024, Kat. Nr. 9	Büttner 2007, S. 107–113, Kat. Nr. 4

Beide Langzimmer wurden achsensymmetrisch gestaltet, wobei die gedachte Mittelachse jeweils durch den Kamin mit raumhohem Kaminspiegel und vis-à-vis durch den Konsoltisch mit darüber befindlichem Trumeau-Spiegel an der Fensterfront verläuft. Die Gruppe an Polstermöbeln besteht aus zwei Kanapees, acht Polsterstühlen und zwei Taburetten. Die Verzierungen der Möbel entsprechen denen im Eckzimmer. Eine konzeptionelle Steigerung erreichte Erdmannsdorff durch eine veränderte Oberflächenbehandlung. Die Gestelle in den Langzimmern wurden weiß gefasst. Die plastisch ausgearbeiteten Schmuckelemente – Kyma, Kapitelle, Kanneluren und Profilleisten – wurden vergoldet. Ein fast identisches Stuhlmodell hatte Erdmannsdorff bereits 1768 für die Einrichtung der Louisen-Rotunde im Dessauer Schloss entworfen.[402] Er verwendete somit ein Design, dass er bereits für die ersten von ihm gestalteten Räumlichkeiten in Anhalt-Dessau entwickelt hatte.[403]

Die Kanapees sind jeweils mit einem Sitzpolster, einem Rückenpolster, zwei Armlehnkissen und zwei Kissenrollen ausgestattet. Am unteren Ende der Möbelbeine ist je eine Messingrolle angebracht. Kanapee III-111 hat einen anderen Typ Möbelrolle als III-112. Das Sitzpolster besteht seit der Überarbeitung um 1900 aus einem Einlegerahmen mit einem Hochpolster mit Fasson. Die Polsterung wurde in mehreren Phasen stark in das Objekt eingreifend überarbeitet. Bauzeitlich sind noch wiederverwendete Bestandteile wie die handgewebten Gurtbänder aus Hanf, der Aufbau der Polsterfüllung aus Rehhaar mit einer darüber befindlichen Lage aus Rosshaar und verschiedene Funktionsgewebe aus Leinen. Anhand der restauratorischen Untersuchung der Möbel vermutet Rossberg, dass bauzeitlich alle

[402] Riesenfeld 1913, S. 13, Abb. Kabinett der Fürstin im Schloss zu Dessau.
[403] Büttner 2007, S. 113.

Polsterteile als Kissen gearbeitet waren. Die Sitzauflage lag lose auf der mit einem weiß gestrichenen Leinengewebe überspannten Gurtung.[404] Er begründet diese These mit der Position verschiedener Farbfassungen und Vergoldungen, partieller Holzsichtigkeit, einem später nachgearbeiteten Falz, nachträglich eingebrachten Leisten sowie einer veränderten Gliederung der Rückenlehne.[405] Die heute fest montierte Rückenlehne ist im aktuellen Zustand mit einem modernen, in sich gestreiften Baumwollgewebe in Köperbindung zugespannt. Nach der Abnahme zur Bearbeitung war zu erkennen, dass das Gestell an der Rückseite ebenfalls weiß gefasst ist und das in die Lehne montierte Leinengewebe außen rückwärtig einen weißen Anstrich hat.[406] Die zum Kanapee gehörenden Armlehnkissen und Kissenrollen sind wie auch schon im Eckzimmer passgenau in Fasson gefertigt. Die trapezförmigen Armlehnkissen zeichnen den Schwung der Armlehnen nach. Der hintere Boden entspricht in der Schräge dem Winkel der Rückenlehne.

Die zur Möbelgarnitur gehörigen Stühle haben als Sitzpolster einen Einlegerahmen und an der Rückenlehne ein auf einem Rahmen gearbeitetes, in einen Falz der Lehne eingesetztes Polster. Bauzeitlich waren beide als Flachpolster ausgeführt. „Bei den Möbeln im 1. Langzimmer befinden sich die Sitze der Stühle vermutlich zum großen Teil im Originalzustand. So gibt es an den Rahmenseiten nur wenige Nagellöcher, ebenso auf der Oberseite der abgeschrägten Sitzrahmen. […] Das handgewebte Federleinen und die handgewebten Hanfgurte sind mit handgeschmiedeten Nägeln befestigt und das Hauptpolstermaterial ist Rehhaar mit Rosshaarabdeckung. Die Polsterung ist mit handgewebtem Leinen abgedeckt, welches später allerdings mit einem zeituntypischen Leiterstich und einem Synthetikfaden nachgarniert wurde.“[407]

Die S-förmigen Rückenpolster wiederholen den Schwung der Lehne. Sie wurden mehrfach überarbeitet und zum Teil die historischen Materialien wiederverwendet. Im Vorzustand hatten diese Polster einen Bezug aus monochromer Satinade und waren mit modernen Metallwinkeln und Schrauben am Gestell fixiert. Die Rückseite war auf der Ebene des Polsterrahmens mit dem Bezugsgewebe zugespannt, wobei dieses nach dem Einsetzen des Polsters in die Lehne von Hand mit Blindstichen angenäht wurde. Eine ältere Nagelreihe auf der weißen Fassung des Gestells dokumentiert, dass die

[404] Roßberg 2022, S. 185.
[405] Roßberg 2022, S. 183ff.
[406] Roßberg 2022, S. 184, Abb. 22.
[407] Roßberg 2022, S. 183.

Lehne rückwärtig zu einem früheren Zeitpunkt auf dieser Ebene bespannt und die Nagelreihen mit einer Borte abgedeckt waren – vgl. Kat. Nr. 8. Weiter ist auf einen Befund an der Lehne von Stuhl III-118 hinzuweisen. Hier ist das Spannleinen wie auch an der Rückenlehne des Kanapees III-112 mit weißer Farbe gestrichen. Als Interpretation bietet sich an, dass bauzeitlich die Lehne der Stühle nicht rückwärtig zugespannt war, sondern das Gestell mit dem weiß gestrichenen Spannleinen des Rückenpolsters korrespondierte.

Die beiden Taburette entsprechen im Dekor den anderen Sitzmöbeln der Gruppe und haben in der Aufsicht eine rechteckige Form. Auch ihre Polster wurden auf einem separaten Rahmen aus Nadelholz gefertigt. Am Taburett III-122 ist noch der gesamte bauzeitliche Polsteraufbau von der Gurtung beginnend bis zum Weißleinen ablesbar. Bei der Überarbeitung in den 1980er Jahren wurden die Kanten mittels Leiterstich unter Verwendung eines synthetischen Zwirns nachgarniert und die überkommene Pikierung aus Baumwollvlies durch ein synthetisches Vliesmaterial ergänzt.

„Das lange Zimmer ist mit einer grünen mohrnen Tapete und mit Gemälden geschmückt.“[408] Dies ist die älteste Beschreibung der Raumtextilien aus den 1780er Jahren. Eine Vorstellung von der Wirkung eines gestreiften Seidenmoirés als Bezug erhält man durch ein von Schmitz publiziertes, heute verlorenes Kanapee, das dieser ebenfalls dem Ersten Langzimmer zuordnet (Abb. 11).[409] Allerdings unterscheidet sich dieses Möbel in der Anordnung der Kymafriese, die Wellen laufen hier von der Mitte ausgehend nach links und rechts. An Kanapee III-111 und III-112 bewegt sich die Wellenreihe an der vorderen Zarge in einer Richtung von rechts nach links. Der bei Schmitz angegebene Standort im Ersten Langzimmer bleibt zu hinterfragen, da bereits zwei Kanapees vorhanden sind und die räumlichen Gegebenheiten die Aufstellung eines weiteren ausschließen. Ein drittes Kanapee wird in den erhaltenen Inventaren nicht erwähnt und würde auch die von Erdmannsdorff konzipierte Raumsymmetrie zerstören. Wahrscheinlicher ist daher ein anderer nicht mehr nachvollziehbarer Standort.

Bei Harksen tritt eine weitere Unstimmigkeit auf. Sie erwähnt als Musterung für die Wandbespannung einen grünen Seidenmoiré, beschreibt aber einen anhand von

[408] Rode; Grote 1928, S. 15.
[409] Schmitz 1923, S. 28, Abb. oben.

historischen Abbildungen und Befunden eindeutig zuzuordnenden Seidendamast mit in Reihen versetzten Doppelrosetten und Akanthusblättern.[410] Diese textile Oberfläche bekleidete auch noch 2017 die Wände im Raum (Abb. 31 und 32).[411] Dieses historische Zeitzeugnis wurde im Zuge der aktuellen Überarbeitung in situ belassen und mit einer in Musterung und Farbe identischen Geweberekonstruktion überspannt.[412]

An den Polstermöbeln wurde im Vorzustand ein Bezug aus monochrom grüner Satinade aus den 1980er Jahren vorgefunden.[413] Dieser wurde bei der aktuellen Maßnahme durch den gemusterten Seidendamast ersetzt und damit die Wandgestaltung und die Polstermöbel wieder en suite zusammengeführt.

Harksen erwähnt, dass die Textilien „um 1900 aufgefärbt" wurden.[414] Ein nachträgliches Aufbringen einer dunkelgrünen, flüssigen Textilfarbe lässt sich durch Befunde bei den durchgeführten restauratorischen Untersuchungen bestätigen. Das Kanapee III-111 weist am historischen Fassonleinen der Armlehnkissen, der Kissenrollen und des Sitzpolsters grüne Farbspuren auf – vgl. Kat. Nr. 7. Diese farbliche Auffrischung wurde vermutlich in allen Räumen der Enfilade durchgeführt, da sich immer wieder an den Funktionstextilien verschiedener Polsterteile Verfärbungen von durchgeschlagener grüner Textilfarbe nachweisen lassen. Die Maßnahme dürfte der um 1900 tätige, namentlich bekannte Hoftapezierer Spielmeyer durchgeführt haben. Sie ist ein wichtiges Zeitzeugnis für den Umgang mit und den Erhalt von historisch überkommener Substanz. Die textilen Oberflächen der Seidengewebe waren vermutlich durch Lichtschädigung ausgeblichen, wurden aber im Gesamtzustand als erhaltenswert eingeschätzt. Durch die Behandlung mit Textilfarbe erfuhren die Seidengewebe eine optische Auffrischung. Jedoch verwendete man in allen Räumen die gleiche Farbe, wodurch die Nuancierung ursprünglich verschiedener Grüntöne in den Räumen egalisiert wurde. Die originale Farbigkeit der Gewebe blieb verdeckt in den Umschlagkanten erhalten und konnte so als Vorlage bei der aktuellen Rekonstruktion der Seidengewebe dienen.

[410] Harksen 1939, S. 55. Hartmann 1913, Abb. 13. Schmitz 1923, Tafel 23.
[411] Weidner 2022, S. 173.
[412] Rekonstruktion des Seidendamastes nach historischer Vorlage durch Eschke Seidenmanufaktur Crimmitschau.
[413] Büttner 2007, S. 109.
[414] Harksen 1939, S. 55.

5.3.4.3 Der Festsaal

Zwölf Polsterstühle, Inv.-Nr. III-125–III-136	Weidner Diss. 2024, Kat. Nr. 10	Büttner 2007, S. 136–139, Kat. Nr. 11

Der Festsaal ist der zentrale Repräsentationsraum, der sich über zwei Etagen erhebt. „Der gesamte Raum ist einem der wichtigsten Besuchsziele auf einer Grand Tour in Rom im 18. Jahrhundert mit einem der großartigsten Raumkunstwerke überhaupt nachempfunden: der ‚Galleria' des Palazzo Farnese."[415] Der Saal kann von außen entweder von der Gartenseite oder über den Portikus und nach Durchquerung des Lichthofs betreten werden. Der Grundriss des Saals ist rechteckig. Im Festsaal stehen zwölf Polsterstühle an den Wänden. „149. Zwölf Stühle. h 1,13 m, Sitzhöhe 53 cm, br 60 cm, Eichenholz geschnitzt, übermalt und vergoldet. Lehne und Sitz gepolstert mit grünem Atlasbezug (großblumig gemustert mit Rosen, Lilien und Akanthusblättern). Beine auf Pinienzapfen. Lehne zurückgeneigt. Um 1770. (Taf. 54 b.)"[416] Bei einer Aufstellung à la Reine, an der Wand, ist die Rückseite der Sitzmöbel nicht einsehbar. Diese Art der Aufstellung war schon im 17. Jahrhundert verbreitet.[417]

Die für den Festsaal entworfenen Stühle setzen sich in der Gestaltung deutlich von allen anderen Sitzmöbeln im Schloss ab. „Ein erst vor wenigen Jahren publizierter, wohl Erdmannsdorff zuzuschreibender Entwurf eines weitgehend identischen Stuhls stützt die traditionelle Zuschreibung an den Architekten des Schlosses Wörlitz."[418] Das Design wirkt im Vergleich zu anderen Polstermöbeln im Schloss opulent und bezieht sowohl englische als auch französische Vorbilder ein.[419] Die Beine sind vierkantige, sich nach unten wenig verjüngende Pfosten. Die hinteren Beine sind leicht schräg nach hinten ausgestellt. Pinienzapfen bilden die Füße. Die Rückenlehne ist an beiden Seiten bogenförmig abgerundet. Alle sichtbaren Partien des Zargenstuhls sind mit plastischen Dekoren verziert. Dieses Schnitzwerk ist entweder vergoldet oder mit farbigem Lüster betont. Die umfangreichen und aufwendigen Verzierungen heben die Stühle im Bestand optisch hervor und geben ihnen eine besondere, der repräsentativen Stellung

[415] Savelsberg; Pfeiffer 2017, S. 90.
[416] Harksen 1939, S. 61, Nr. 149.
[417] Ledoux-Lebard 1984, S. 329
[418] Büttner 2007, S. 139. Weiss 1999, S. 90.
[419] Büttner 2007, S. 138.

des Raumes entsprechende Bedeutung. „Die Einzelmotive erscheinen seit ca. 1750/1760 an Möbeln englischer wie kontinentaler Provenienz.“[420]

Bei diesem Modell sind die Sitzfläche und die Rückenlehne gepolstert. Die Sitzhöhe liegt mit 46,5 cm im üblichen Durchschnitt. Wie bei allen anderen Stuhlgruppen der Hauptetage war ein wichtiger Schritt bei der Bearbeitung die Überprüfung und Optimierung der Passgenauigkeit des in das Gestell eingelegten Sitzpolsters. „Die unterschiedlichen Beschriftungen der Kissenrahmen und Zargen verweisen darauf, dass bei den verschiedenen Neubezügen die Sitzkissen offensichtlich mehrfach vertauscht wurden, so dass eine eindeutige Zuordnung der Kissenrahmen zu den ursprünglich zugehörigen Gestellen nicht mehr möglich ist.[421] Die korrigierte Zuordnung wurde an den Objekten und im Arbeitsbericht zur Restaurierung vermerkt.[422] Das Sitzpolster weist den gleichen bauzeitlichen Aufbau auf, wie er auch für die anderen Möbelgruppen im Erdgeschoss nachvollziehbar ist. Das Sitzpolster ist trapezförmig. An der Hinterkante ist der Platz für die Lehnenpfosten ausgeklinkt. Die Polster haben eine Obergurtung aus zwei Längs- und zwei Quergurten. Die bauzeitlich erhaltenen Spannleinen sind häufig aus zwei Schnittteilen per Handnaht zusammengesetzt. Die Polsterfüllung besteht aus Rosshaar mit beigemengtem Rehhaar. Am Flachpolster wurden in den 1980er Jahren die Kantenbereiche mittels Leiterstich nachgarniert. Dieser Eingriff ist an vielen durch die Polsterei Rosemarie und Manfred Krüger aus Dabrun überarbeiteten Polstern nachzuweisen.

Der Restaurierungsethos dieser Zeit bestand wie auch heute im Erhalt und der weitmöglichsten Wiederverwendung historischer Substanz. Allerdings veränderte die zusätzlich eingebrachte Kantenformung und -verdichtung die Fasson und damit die Silhouette. Bauzeitlich ist ein Flachpolster mit losen Füllstoffen anzunehmen. Man kann den Unterschied in der Kantenformulierung und veränderten Wölbung der Sitzpolster beim Vergleich mit historischen Abbildungen ablesen.[423]

Gleiches gilt für die in einen Falz am Gestell eingesetzten Rückenlehnpolster. Diese wurden auf einem Rahmen aus Nadelholz gearbeitet, der die Form der Lehne nachvollzieht. An der Oberkante ist passgenau das querrechteckige Schmuckfeld mit

[420] Büttner 2007, S. 138.
[421] Büttner 2007, S. 139.
[422] Lauterwald, Kirsten: Die Stuhlpolster des Festsaals im Schloss Wörlitz. Dokumentation 2019, S. 6. Unveröffentlicht im Archiv der KsDW.
[423] Riesenfeld 1913, S. 53, Abb. Schloss Wörlitz Großer Saal. Hartmann 1913, S. 35, Abb. 15.

Lorbeergirlande des Gestells ausgespart. Die Stühle waren rückwärtig nicht zugespannt. Man blickt somit direkt auf das Spannleinen aus Leinengewebe, welches mit einem weißen Anstrich versehen ist. Auch die Rahmenleisten des Polsters sind auf der Rückseite weiß gestrichen. Das Lehnenpolster wird von drei drehbaren Metallklammern in Position gehalten. „Da Bezugsgewebe und Posamenten kostspielige Materialien waren, wurden abgewandte und nicht einsichtige Partien häufig ausgespart.“[424]

An den Stühlen des Festsaals lässt sich der maßgebliche Anteil des Bezuges an der Gesamtwirkung des Sitzmöbels illustrieren. Wir haben keine Angaben zum Erstbezug. Wahrscheinlich ist wie in den anderen Räumen der Enfilade ein grünes gemustertes Seidengewebe. „Auf der Rückseite des Sitzkissens von III-134 befinden sich Reste eines früheren mittelgrünen Seidenbezuges, die auf der Rückseite des Sitzrahmens befindliche Inschrift belegt, dass die Stühle zu einem nicht näher fassbaren Zeitpunkt ‚mit Damast‘ bezogen wurden.[425] Seit 1913 ist ein grüner Damast mit großblumigem Muster aus Rosen, Lilien und Akanthusblättern dokumentiert, den auch Harksen beschreibt.[426] Die Dekoration des Gestells harmoniert mit der üppigen Blütenpracht des Gewebes. Das Sitzpolster steigt sanft an. Das Rückenpolster wird von der verzierten Lehne gerahmt. Ein gegenteiliges Erscheinungsbild bietet der Stuhl nach der Überarbeitung 1984. Der neutrale Bezug aus monochrom pastellgrünem Seidentaft erzeugt stilistisch einen Bruch. Die steilen Kanten des nachgarnierten Sitzpolsters setzen sich ab. Das Möbel lässt die textile Strukturierung und plastische Wirkung des Licht-Schatten-Spiels eines gemusterten Gewebes vermissen. Die glatten einfarbigen Flächen erzeugen ein optisches Ungleichgewicht zwischen Gestell und textiler Oberfläche. Für die aktuelle Bearbeitung wurde anhand historischen Bildmaterials der Musterrapport des vermutlich um 1900 aufgebrachten Bezuges rekonstruiert als Seidendamast nachgewebt. Im historischen Tapezierhandwerk sind die Polstermaterialien, vor allem die textilen Oberflächen und dazugehöriger textiler Zierrat deutlich preisintensiver als der Aufwand zur Fertigung von Gestellen mit glatten Oberflächen. Dies Kostenverhältnis ändert sich, wenn am Gestell aufwendige Marketerien, plastische Verzierungen, Beschläge und / oder Vergoldungen ausgeführt

[424] Weidner 2022, S. 171.
[425] Büttner 2007, S. 139.
[426] Harksen 1939, S. 61 und Tafel 54b. Riesenfeld 1913, S. 53, Abb. Schloss Wörlitz Großer Saal. Hartmann 1913, S. 35, Abb. 15.

sind. Für die Möbelgarnitur im Zweiten Langzimmer wird eine Beispielrechnung für den Bezug gegeben.

5.3.4.4 Das Zweite Langzimmer

Zwei Kanapees, Inv.-Nr. III-138, III-139	Weidner Diss. 2024, Kat. Nr. 11	Büttner 2007, S. 107–113, Kat. Nr. 4
Acht Polsterstühle, Inv.-Nr. III-140–III-147	Weidner Diss. 2024, Kat. Nr. 12	Büttner 2007, S. 107–113, Kat. Nr. 4
Zwei Taburette, Inv.-Nr. III-148, III-149	Weidner Diss. 2024, Kat. Nr. 13	Büttner 2007, S. 107–113, Kat. Nr. 4

Das Zweite Langzimmer schließt an den Festsaal an und wurde von Erdmannsdorff spiegelgleich zum Ersten ausgestattet: „Einrichtung: An gleicher Stelle wie im 1. Langzimmer befinden sich Kamin, Wandleuchter, Konsoltisch, zwei Kanapees, acht Stühle und zwei Taburette, die mit den dortigen Ausstattungsgegenständen übereinstimmen.“[427] Auch dieser Raum wurde um 1900 tiefgreifend überarbeitet: „Die Wandbespannung hat eine andere Musterung [als die im Ersten Langzimmer, Anm. AW]: zwischen Streifen ein Streumuster von griechischen Kreuzen, in das abwechselnd fruchtgefüllte Hörner und Medaillons eingefügt sind […] Die Polsterbezüge der Kanapees, Stühle und Taburettes haben die Musterung der Wandbespannung des 2. Langzimmers.“[428] Auf dem Rahmen des Sitzpolsters von Stuhl III-141 hat sich eine handschriftliche Notiz erhalten: „P. Witte 15. Mai 1901“[429] Damit könnte der ausführende Handwerker benannt sein.

Die Garnitur an Polstermöbeln besteht aus zwei Kanapees, acht Polsterstühlen und zwei Taburetten. An vielen Möbeln ist die Gurtung noch bauzeitlich. Die Spannleinen bei diesem Ensemble sind im Zuge von Überarbeitungen entweder wiederverwendet oder durch moderne Materialien ausgetauscht worden. Die Kanten der Sitz- und Rückenlehnpolster wurden im 20 Jh. mit Leiterstich nachgarniert. Die Überarbeitung

[427] Harksen 1939, S. 62.
[428] Harksen 1939, S. 62.
[429] Büttner 2007, S. 111.

erfolgte wie an so vielen anderen Polstermöbeln aus dem Bestand durch die Polsterei Manfred und Rosemarie Krüger aus Dabrun.[430]

Die Gestelle der Möbel sind wiederum weiß gefasst und die dreidimensionalen Schmuckelemente partiell vergoldet: „Da die gesamte Oberfläche jedoch vollflächig mit einer Weiß-Gold-Fassung gestaltet ist, sind sie aus einem minderwertigen, jedoch stabilen Laubholz, Buche, gefertigt. Auf dem Kreidegrundaufbau liegt neben der Weißfassung eine aufwendige Glanz-Matt-Vergoldung in Polimenttechnik auf.“[431]

Die beiden Kanapees haben Einlegerahmen als Sitzpolster. „Die Zarge hat auf ihrer Oberkante einen durchgehenden Falz, der zusammen mit den beiden eingegrateten Querstreben den Sitzpolsterrahmen trägt.“[432] Die Form des erhöhten Flachpolsters entspricht nach der aktuellen Überarbeitung wieder dem bauzeitlichen Erscheinungsbild. Es wurden die überkommenen Materialien wiederverwendet und später eingebrachte Kantengarnierungen wieder zurückgenommen und entfernt. Die gepolsterte Rückenlehne ist im heutigen Zustand fest am Gestell montiert. Auf der Schauseite rahmt eine vergoldete Profilierung das Polster. „Die Lehne ist in ihrer Grundkonstruktion erst nach Abnahme der festen Polsterung sichtbar.“[433] Das heutige rückwärtige Zuspanngewebe aus einem in sich gestreiften Baumwollgewebe in Köperbindung ist ebenfalls eine moderne Zutat. Bei der aktuellen Restaurierung sollte die ursprüngliche Silhouette mit flach gewölbten Polstern wieder hergestellt werden. Mit dem rekonstruierten Bezugsgewebe wird die in der Enfilade geschlossen nachweisbare Zeitebene um 1900 aufgenommen. Zudem wird für eine Betonung der Kanten an den losen Polsterteilen eine Möbelschnur rekonstruiert. Dadurch wird wieder eine optische Gliederung und Betonung der Fasson an den beiden Armlehnkissen und Kissenrollen erreicht. Beide Kanapees haben Möbelrollen aus Messing und Leder.

„Die Konstruktion der Stühle des Langzimmers entspricht dem Aufbau der Stühle der beiden Eckzimmer. Aus Gründen der Vollständigkeit wird die Bauweise hier jedoch kurz zusammengefasst. Die Stühle des Langzimmers sind klassisch über Schlitz-

[430] Büttner 2007, S. 109ff, Kat. Nr. 4.
[431] Lauterwald, Kirsten: Die Möbel des 2. Langzimmers im Schloss Wörlitz. Dokumentation 2020, S. 7. Unveröffentlicht im Archiv der KsDW.
[432] Kirsten Lauterwald. Die Möbel des 2. Langzimmers im Schloss Wörlitz. Dokumentation 2020, S. 31. Unveröffentlicht im Archiv der KsDW.
[433] Kirsten Lauterwald. Die Möbel des 2. Langzimmers im Schloss Wörlitz. Dokumentation 2020, S. 31. Unveröffentlicht im Archiv der KsDW.

Zapfen-Verbindungen konstruiert. Die Zarge ist hoch und schmal konstruiert und bildet nach oben einen Falz zur Auflage des Sitzpolsterrahmens aus. Die Zapfen der Zargen greifen in die oberen Enden der Beine ein und sind so gearbeitet, dass sie auf der Außenseite auf Gehrung zusammenstoßen.“[434]

Von der Garnitur – bestehend aus zwölf Polstermöbeln – hat sich nur an dem Stuhl III-146, sowohl am Sitzpolster als auch am Rückenlehnpolster, diese zeitliche Ebene erhalten. Der beschriebene Damast ist zweifarbig in zwei Grüntönen gehalten (Abb. 33). Dadurch wird die vertikale Streifigkeit der Musterung zusätzlich hervorgehoben. Überkommen ist auch eine mehrfarbige Webborte zur Abdeckung der Nagelreihen auf der Schauseite der Rückenlehne. Diese Borte wird als das älteste in situ am Objekt erhaltene Posament und damit als historisches Zeitzeugnis gewürdigt.

Die Sitzpolster der Stühle sind wieder als Einlegerahmen aus Nadelholz gearbeitet. Schlagzahlen sowie Beschriftungen mit Bleistift, Faser- oder Kugelschreiber bezeugen eine über die Zeit mehrfach geänderte Zuordnung von Polstern und Gestellen. Der Polsteraufbau entspricht denen aus dem Ersten Langzimmer. Es ist eine der Bauzeit zuzuordnende Obergurtung mit zwei Längs- und einem Quergurt vorhanden. Die Gurtbänder sind mit handgeschmiedeten Nägeln befestigt. Das ursprüngliche Spannleinen besteht aus einem handgewebten Leinen, ebenso das Weißleinen. Es handelt sich um ein maximal 7,0 cm hohes Flachpolster. Als Polsterfüllung dient Rosshaar mit geringen Beimengungen von Rehhaar. Trotz mehrfacher Überarbeitung entspricht der Aufbau im Wesentlichen der Bauzeit. Es wurden immer auch Teile der Polster wiederverwendet. Auch bei der aktuellen Maßnahme wurde die Polsterfüllung aufbereitet und das historisch überkommene Erscheinungsbild gehalten.[435]

Zwischen Sitzpolster und Lehne ist ein Zwischenraum. Die Rückenlehnpolster weisen im Vergleich zu denen aus dem Ersten Langzimmer und den Eckzimmern einen Unterschied auf: „Die Rahmen der Lehnenpolster haben einen leichten Schwung, bestehen ebenfalls aus Nadelholz. Im Gegensatz zu den Rückenpolstern des Eckzimmers sind die des Langzimmers mit einer umlaufenden Platte versehen, auf deren Überstand auf der Rückseite das Weißleinen herumgeführt und festgetackert ist.

[434] Lauterwald, Kirsten: Die Möbel des 2. Langzimmers im Schloss Wörlitz. Dokumentation 2020, S. 7. Unveröffentlicht im Archiv der KsDW.
[435] Lauterwald, Kirsten: Die Möbel des 2. Langzimmers im Schloss Wörlitz. Dokumentation 2020, S. 18f. Unveröffentlicht im Archiv der KsDW.

Die Nagelung führt direkt an der Außenkante entlang. Die Lehnenpolster werden über Metallstifte an der Unterkante des Holzes und oben mit einer Schraube im Stuhlgestell verankert.“[436] Es wird darauf hingewiesen, dass bei diesem Stuhlsatz an der Rückenlehne rückwärtig kein Zuspanngewebe von außen auf das Gestell genagelt war, der Fassungsaufbau der Gestelle in diesen Bereichen also nicht beschädigt wurde. Als ursprünglicher Aufbau ist anzunehmen, dass von der Vorderseite aus ein Spannteil und eine Pappe in das Gestell genagelt waren. Die Pappe bildete eine stabile Fläche für die Polsterfüllung des Rückenlehnpolsters aus Brechflachs und Rosshaar. Diese war mit einem Weißleinen abgedeckt. Eine ältere in Teilen erhaltene Pikierung an Stuhl III-141 und III-145 bestand aus Brechflachs.[437]

Die Polster der Taburette haben wie auch im Ersten Langzimmer in der Aufsicht eine rechteckige Grundform. Sie haben eine Obergurtung mit zwei Längs- und zwei Quergurten. Die Taburette wurden den gleichen Überarbeitungen unterzogen wie die anderen Sitzmöbel. Bauzeitlich ist dafür ein Flachpolster als Einlegerahmen anzunehmen.

Auch im Zweiten Langzimmer zeigen verschiedene Polsterteile, wie beispielsweise das Rückenpolster des Kanapees III-138, Spuren des Auffrischens mit grüner Textilfarbe – vgl. Kat. Nr. 11. Als weitere Befunde sind an mehreren Stühlen Faserfragmente verschiedener Seidengewebe unter den Nagelköpfen älterer Nagelreihen nachzuweisen – vgl. Kat. Nr. 12.

Eine weitere Überarbeitung und Veränderung des Bezuges erfuhren die Polstermöbel 1984 in der Polsterei Rosemarie und Manfred Krüger aus Dabrun. Die optische Erscheinung unterscheidet sich deutlich. Die Polster werden durch den modernen Bezug zu zwei monochromen glatten Flächen reduziert. Diese Ästhetik entspricht dem Zeitgeist der 1980er Jahre, widerspricht allerdings dem bereits von Erdmannsdorff angelegten und im 19. Jahrhundert wiederholten Zusammenspiel eines edlen gemusterten Gewebes mit der weißen Fassung und den Vergoldungen am Gestell. Entschieden wurde, die historische, stark lichtgeschädigte Wandbespannung in situ zu

[436] Lauterwald, Kirsten: Die Möbel des 2. Langzimmers im Schloss Wörlitz. Dokumentation 2020, S. 15. Unveröffentlicht im Archiv der KsDW.
[437] Lauterwald, Kirsten: Die Möbel des 2. Langzimmers im Schloss Wörlitz. Dokumentation 2020, S. 19. Unveröffentlicht im Archiv der KsDW.

belassen und mit einer Rekonstruktion zu überdecken. Die Polstermöbel korrespondieren nach der Restaurierung wieder mit den Wandflächen.[438]

Wie hoch ist um 1770 der finanzielle Aufwand für die Ausstattung eines solchen Repräsentationsraumes? Die Beispielrechnung bezieht sich auf die Beschreibung von Rode, der für beide Langzimmer in Schloss Wörlitz eine Wandbespannung und Möbelbezüge aus grünem Seidenmoiré erwähnt.[439] Mit fiktiver Festsetzung weniger Parameter lässt sich eine Preisvorstellung errechnen. Für hochwertige historische Seidengewebe sind Webbreiten zwischen ca. 55 cm und 60 cm üblich. Bei dem angenommenen Moiré gibt es technologisch bedingt keinen Musterrapport in der Höhe. Dies bedeutet wenig Verschnitt bei der Verarbeitung. Es müssen die Nahtzugaben und Umschläge mit bedacht werden. Im Zweiten Langzimmer sind drei Wände mit einer Bespannung versehen. Dafür besteht ein Bedarf an 30 Bahnen mit je 4 m Länge. Für die Wandbespannung sind also 120 m anzusetzen. Acht Stühle und zwei Taburette benötigen ca. 13 m und die beiden Kanapees zusammen ca. 22 m Bezugsgewebe. Der Gesamtbedarf an Seidenmoiré für ein Langzimmer beläuft sich auf 155 m, für beide Langzimmer entsprechend auf 310 m bei einer angenommenen Webbreite von 60 cm.

Für das Rechenexempel wird fiktiv ein Erwerb aus Frankreich angenommen. Jean-François Bimont hat 1766 ein Handbuch für Tapezierer herausgegeben. Dieses Werk enthält tabellarische Preislisten zu verschiedenen zeitgenössischen Gewebequalitäten darunter auch Damast und Moiré. Bimont gibt für ein Moirégewebe mit Kette und Schuss aus Seide (La Moiré toute de soie) eine Preisspanne von 8–9 livre für 19 Zoll an.[440] Mit dem Pariser Zoll als Grundlage ergibt sich für 19 Zoll eine Länge von 0,51 m. [441] Im konstruierten Beispiel kosten somit 155 m Seidenmoiré 2.431–2.735 livres. Dies entspricht in der damaligen Zeit 810–912 Reichsthalern.[442] Durch Erwähnung in den fürstlichen Rentkammerrechnungen kennen wir den Preis, den Fürst Leopold III. Friedrich Franz im Mai 1771 für die in der Roentgen-Werkstatt gefertigten Möbel für das Kabinett der Fürstin bezahlt hat: „243.16 rthlr. auf gnädigste ordre vor Tischlerarbeit von Neuwied“.[443] Der Materialbedarf zur Ausstattung eines Raumes mit

[438] Weidner 2022, S. 175.
[439] Rode; Grote 1928, S. 15 und 21.
[440] Bimont; Butard 1766, 1. Un état de la largeur & du prix de chaque marchandises, S. 2.
[441] 1 Pariser Zoll vor 1799 ≙ 2,707 cm.
[442] Der Umrechnungsfaktor von livres zu Reichsthalern (rthl.) beträgt 3:1.
[443] Büttner 2007, S. 51. Harksen 1939, S. 70.

Seidenmoiré liegt im Preis 3,33–3,75fach höher als für die gesamte Gruppe an Roentgenmöbeln mit aufwendigen Marketerien bestehend aus zwei Schränkchen, zwei Spieltischen, einem ovalen Tischchen und vier Stuhlgestellen.

5.3.4.5 Das Zweite Eckzimmer – das Konzertzimmer

Ein Kanapee, Inv.-Nr. III-158 Sechs Polsterstühle, Inv.-Nr. III-152–III-157	Weidner Diss. 2024, Kat. Nr. 14 Weidner Diss. 2024, Kat. Nr. 15	Büttner 2007, S. 102–106, Kat. Nr. 3 Büttner 2007, S. 102–106, Kat. Nr. 3

Die ebenfalls zur Erstausstattung um 1770 bis 1773 gehörenden Sitzmöbel bilden das Pendant zur Ausstattung im Ersten Eckzimmer. „Die Einrichtung des Zimmers stimmt mit Rode überein, nur ist noch ein Flügel dazugekommen. […] Das Sofa und die Stühle haben die Musterung der Wandbespannung des Konzertzimmers auf den Polsterbezügen.“[444] Dieser Raum bietet die Möglichkeit zu Konzerten in kleinerer Gesellschaft. Rode verweist auf die Nutzung durch die Fürstin Louise: „Das Concertzimmer Ihrer Königl. Hoheit der Fürstin ist das Gegenzimmer zu n. 6 [Erstes Eckzimmer, Anm. AW]. Auch hier darf ich nur die Verschiedenheiten angeben, alles übrige ist sonst gleich.“[445]

Anhand historischer Abbildungen lassen sich Unterschiede in der Aufstellung der Sitzmöbel erkennen. Bei Hartmann steht ein Polsterstuhl in der Ecke neben der Tür zum Zweiten Langzimmer, ein weiterer an einem kleinen Schreibtisch vor dem Fenster. Ein Tasteninstrument ist nicht abgebildet.[446] 1939 wird das Vorhandensein eines Flügels erwähnt und die Ausstattung als gegengleich zum Ersten Eckzimmer beschrieben.[447] Somit ist die Platzierung der Polstermöbel an den beiden mit Wandbespannung versehenen Wänden wahrscheinlich.

[444] Harksen 1939, S. 65.
[445] Rode 1788, S. 54.
[446] Hartmann 1913, S. 39, Abb. 18.
[447] Harksen 1939, S. 65.

Am Kanapee III-158 kann der Polsteraufbau mit den Veränderungen im 19. Jahrhundert und 1990 studiert werden. Es spiegelt sich die Restaurierungsethik sowie der jeweils zeitgenössische Umgang mit historischer Substanz wider. „Das Sofa ist aus Birnbaum und Nadelholz gefertigt und der Gestaltung der Stühle entsprechend. Es steht auf acht Beinen, wobei die hinteren geschweiften Beine gleichzeitig die Rückenlehne bilden. Ein mit Holznägeln verzapftes Querstück bildet den oberen Abschluss der Rückenlehne. Die Armlehnen sind je Seite durch drei geschweifte Pfosten mit eingezapftem Querstück konstruiert. Der Polsterrahmen war in der Planung vermutlich herausnehmbar, ist aber an der Zarge fixiert. Das Polster der Rückenlehne ist am Holzgestell befestigt.“[448] Bauzeitlich ist für das Sitzpolster ein loser Einlegerahmen mit Flachpolster anzunehmen. Die ursprüngliche Gurtung ist noch in Teilen erhalten. Im 19. Jahrhundert wurde das Polster als Fassonpolster mit Kantengarnierung umgearbeitet, mehrere Gurtbänder erneuert sowie weiter gebrauchsfähige originale Textilien wiederverwendet. Die Polsterfüllung besteht aus Pflanzenfaser und Rosshaar. Der Polsterrahmen wurde mit Schrauben fest am Gestell fixiert und darauf das Fassonpolster aufgebaut. Die Nagelreihen greifen auf die furnierten Partien am Gestell und zeichnen sich heute als Beschädigungen ab. Aus dem 19. Jahrhundert stammt auch das Fassonleinen aus Jutegewebe. Darauf liegt eine Pikierung aus Rosshaar, die mit einer Schicht Werg unterlegt ist.

Bei der Überarbeitung in den 1990er Jahren bezog der restauratorische Eingriff vor allem die oberen Schichten des Polsteraufbaus ein. Das Fassonpolster wurde gehalten, die Pikierung aus Rosshaar aufbereitet und mit zwei Lagen moderner Vliesmaterialien abgedeckt. Als Weißleinen dient nun ein modernes Baumwollgewebe. „Das Polster der Rückenlehne ist direkt am Holzgestell angeschlagen. Rückseitig ist das Sofa mit einem weißen Nesselstoff verkleidet. Unterseitig bedeckt ein Baumwollchintz das Möbel.“[449]

Die Konstruktion der Stühle entspricht denen im Ersten Eckzimmer. „Alle sechs Stühle sind baugleich in klassischer Konstruktion aus Birnenholz gefertigt. Die vier Zargen sind in die Beine eingestemmt und durch Zapfen verbunden. Die vordere und die beiden seitlichen Zargen sind höher konstruiert als die hintere Zarge und mit einem

[448] Schmerbach, Matthias: Arbeitsbericht zur Restaurierung der Möbel aus dem Konzertzimmer in Schloss Wörlitz. Dokumentation 2020, S. 5. Unveröffentlicht im Archiv der KsDW.
[449] Schmerbach, Matthias: Arbeitsbericht zur Restaurierung der Möbel aus dem Konzertzimmer in Schloss Wörlitz. Dokumentation 2020, S. 10. Unveröffentlicht im Archiv der KsDW.

mäandernden Ornamentfries des laufenden Hundes dekoriert."[450] „Der Rahmen des Sitzpolsters liegt auf den gefälzten Zargen des Stuhles, sowie auf den vorderen Beinen auf. Die Gurtung wurde auf Kreuz mit schmiedeeisernen Nägeln an die Oberseite des Sitzrahmens genagelt und verläuft nach dem Schema 2 x 1, zwei Gurte längs, ein Gurt quer. Zur zusätzlichen Stabilität wurden zum Teil unter die Nägel Lederstreifen gelegt. Darüber ist ein Spannleinen aus handgewebtem Leinengewebe auf den Sitzrahmen genagelt. […] Die Polsterfüllung besteht aus Pflanzenfasern mit einer aufliegenden Schicht Rosshaar."[451] Die teils noch bauzeitlich erhaltenen Spannleinen sind aus zwei Schnittteilen von Hand überwendlich zusammengenäht. Hervorzuheben ist die Verwendung von Messingnägeln mit linsenförmig gewölbtem Zierkopf an verdeckter Stelle zur Befestigung des Spannleines am Polsterrahmen. Die Zierköpfe sind durch die Schläge mit dem Polsterhammer eingedrückt – vgl. Kat. Nr. 11.

Die hocheckigen Flachpolster der Rückenlehne sind ebenfalls auf Rahmen gearbeitet und S-förmig dem Gestell folgend geschwungen. Die Fixierung in der Lehne erfolgte ursprünglich vermutlich wie im Ersten Eckzimmer mit jeweils vier, an den Enden mit Seidengewebe bezogenen Metallstiften. Diese haben sich nicht erhalten, sondern wurden durch konische Holznägel ersetzt. An mehreren Spannleinen befinden sich Rückstände von Glutinleim und Faserreste aus grüner Seide (z.B. an Stuhl III-152), die darauf verweisen, dass die Rückenlehnpolster rückwärtig mit einer mit Seidengewebe bezogenen Pappe, die auf das Spannleinen geklebt wurde, abgedeckt gewesen sein könnten.

Massiv ist die Wandlung des optischen Eindrucks des Möbels durch die mehrfache Veränderung der textilen Oberfläche. Bauzeitlich wird als Wandbespannung und Möbelbezug ein grüner Seidendamast erwähnt.[452] Nimmt man fiktiv den Erwerb einer solchen Gewebequalität aus Lyon an, kann der mutmaßliche finanzielle Aufwand zum Ankauf des Erstbezuges errechnet werden. In der durch Bimont publizierten Übersicht kostet um 1766 ein Seidendamast aus Lyon 14 livres für 20 Zoll.[453] Ein Damast ist immer ein gemustertes Gewebe. Für die Berechnung wird exemplarisch eine

[450] Schmerbach, Matthias: Arbeitsbericht zur Restaurierung der Möbel aus dem Konzertzimmer in Schloss Wörlitz. Dokumentation 2020, S. 5. Unveröffentlicht im Archiv der KsDW.
[451] Schmerbach, Matthias: Arbeitsbericht zur Restaurierung der Möbel aus dem Konzertzimmer in Schloss Wörlitz. Dokumentation 2020, S. 9. Unveröffentlicht im Archiv der KsDW.
[452] Rode; Grote 1928, S. 13 und S. 23.
[453] Bimont; Butard 1766, 1. Un état de la largeur & du prix de chaque marchandises, S. 1. 1 Pariser Zoll vor 1799 ≙ 2,707 cm.

zeittypische Webbreite von 60 cm und eine Höhe des Musterrapports von 70 cm zugrunde gelegt. Es muss je nach Musterverlauf ein ausreichender Anteil an Verschnitt bei der Konfektionierung eingerechnet werden. Daraus ergibt sich ein Bedarf von ca. 22 m für die Polstermöbel und 60 m für die Wandbespannung. Für die benötigten 82 m Seidendamast waren demnach Kosten von zu 2,120 livres zu erwarten. Dies entsprach einem Wert von etwa 707 rthl. für den Seidendamast im Zweiten Eckzimmer.[454] Der Preis für die textilen Oberflächen in diesen Raum lag damit 3fach höher als für die in der Roentgenmanufaktur in Neuwied ausgeführte Tischlerarbeit an der Möbelgruppe im Kabinett der Fürstin ohne Frachtkosten: „243.16 rthlr. auf gnädigste ordre vor Tischlerarbeit von Neuwied".[455]

Am Stuhl III-156 findet sich rückwärtig am Spannleinen der Rückenlehne eine handschriftliche Notiz zur Datierung der Überarbeitung am Ende des 19. Jahrhunderts (Abb. 7): „1899 durch A. Nowack, Wandergeselle aus Hof, in Diensten von Hoftapezierer Spielmeyer, Dessau, dabei Neubezug".[456] Durch diese Inschrift ist der Name des in Dessau ansässigen Hoftapezierers überliefert, der offensichtlich Unterstützung durch Wandergesellen erhielt und diese beschäftigen durfte. An den Polstermöbeln ist dieser Bezug in situ noch an einem Armlehnkissen des Kanapees III-158 erhalten. Eine historische Abbildung aus den 1920er Jahren zeigt einen Polsterstuhl ebenfalls mit diesem Bezug (Abb. 34 und 35).[457] Die Wandbespannung aus identischem Gewebe befindet sich noch immer im Raum und bleibt auch nach der Restaurierung, abgedeckt von der aktuellen Geweberekonstruktion, vor Ort bewahrt. Weiter erwähnenswert ist eine mehrfarbige, gemusterte Webborte aus Seide zur Abdeckung der Nagelreihen in der Ecke zwischen den beiden großen Wandfeldern. Diese wurde zur Restaurierung vorsichtig abgenommen und nach der Anbringung des rekonstruierten Seidendamastes als Zeitzeugnis der Überarbeitung um 1900 wieder an gleicher Stelle montiert.

Im Zweiten Eckzimmer sind noch weitere Zeitebenen nachweisbar. An der Rückenlehne des Stuhls III-155 ist ein grüner Seidendamast mit in Reihen versetzten vierblättrigen Blüten dokumentiert. Das Seidengewebe ist in die 1850er bis 1860er Jahre zu datieren. Im Depot der Kulturstiftung Dessau-Wörlitz hat sich ein weiteres

[454] Der Umrechnungsfaktor von livres zu Reichsthalern (rthl.) beträgt 3:1.
[455] Büttner 2007, S. 51. Harksen 1939, S. 70.
[456] Büttner 2007, S. 103.
[457] Schmitz 1923, S. 27, Abb. oben rechts, Schloss Wörlitz.

Fragment dieses Gewebes mit der Zuordnung zum Konzertzimmer erhalten (Abb. 36). Sowohl am Fassonleinen des Kanapees III-158 als auch an verschiedenen Polsterteilen des Stuhlsatzes treten die bereits aus anderen Räumen der Enfilade bekannten Spuren von grüner Textilfarbe zur Auffrischung auf. Die flüssige Farbe hat jeweils mehrere Schichten durchdrungen und grüne Verfleckungen erzeugt. So zeichnet sich beispielsweise am Sitzpolster von Stuhl III-155 das Muster des älteren Bezuges mit vierblättrigen Blüten auf dem Weißleinen ab – vgl. Kat. Nr. 14 und 15.

Bei der Überarbeitung 1990 wurde, wie auch an anderen Polstermöbeln der Hauptetage, die durch die Hände der Polsterer Rosemarie und Manfred Krüger aus Dabrun gegangen sind, eine einfarbig ungemusterte Satinade in hellem olivgrün als Bezug aufgebracht. [458] Der optische Eindruck veränderte sich dadurch stark. Die textilen Oberflächen wurden dem damaligen Zeitgeist entsprechend zu monochromen Farbflächen reduziert. Diese stehen im ästhetischen Kontrast zum gemusterten Seidendamast an der Wand.[459] Dem Gestaltungskonzept von Erdmannsdorff, der eine textile Raumgestaltung „en suite“ vorgab, wurde nicht mehr entsprochen. Daraus resultierte eine Unstimmigkeit zwischen der gemusterten historischen Wandfläche und den erneuerten, ungemustert glatten Bezügen an den Sitzmöbeln. Der unifarbene Bezug wurde so verarbeitet, dass keine Kantenabdeckung durch Posamenten notwendig war. Die Rückenlehnen wurden rückwärtig mit Bezugsgewebe zugespannt und dieses händisch mit verdeckter Naht fixiert. Das ausgewählte moderne Atlasgewebe setzt sich in der Farbigkeit deutlich von der gealterten Oberfläche an der Wand ab.

Die Restaurierung von 2019 bis 2020 stellt die Anmutung von aufeinander abgestimmter Wandbespannung und Möbelbezügen wieder her und orientiert sich dabei an der überlieferten Zeitebene von 1899. Sitz- und Rückenlehnpolster des Kanapees III-158 bleiben fest am Gestell montiert. Sichtbare Nagelreihen werden mit einer rekonstruierten, farblich auf den Seidenbezug abgestimmten Möbelschnur verdeckt. Diese wird auch zur Betonung der Kanten an den beiden Armlehnkissen und Kissenrollen appliziert.

[458] Büttner 2007, S.102.
[459] Vgl. Savelsberg 2017, S. 85, Abb. 49.

5.3.5 Die Privaträume der Fürstin

Das Konzertzimmer bildet als Eckzimmer den Abschluss der Enfilade. Von dort aus gelangt man in die Privaträume der Fürstin. Zum Appartement gehören ein Kabinett, ein Schlafzimmer und ein Ankleidezimmer. Der Fokus wird weiter auf die textile Ausstattung und die aufgestellten Polstermöbel gerichtet.

5.3.5.1 Das Kabinett der Fürstin

Vier Polsterstühle, Inv.-Nr. III-165–III-168	Weidner Diss. 2024, Kat. Nr. 16	Büttner 2007, S. 185–189, Kat. Nr. 35

„Bei den vier Stühlen, die sehr wahrscheinlich zusammen mit den anderen Möbeln des Kabinetts der Fürstin im April oder Mai 1771 eintrafen, handelt es sich um die ersten klassizistischen Sitzmöbel, die in der Manufaktur Roentgen in Neuwied hergestellt worden sind.“[460] In den fürstlichen Rentkammerrechnungen war für April 1771 vermerkt: „48,20 rthlr. Fracht für 6 Kisten aus Neuwied. Im Mai d. J. 243,16 rthlr. auf gnädigste ordre vor Tischlerarbeit von Neuwied. Daß von Anfang an die Ausstattung des Kabinetts aus Roentgen-Möbeln bestehen sollte, beweist eine Bemerkung im Briefe Erdmannsdorffs vom 16. Juli 1771, der die Dekoration des Zimmers mit den hergestellten Möbeln in Übereinstimmung bringen wollte.“[461]

Es ist ein stolzer Preis, der der hohen Qualität dieser Luxusgüter entspricht. Wie sich dieser Betrag auf die Möbel verteilte, ist nicht bekannt. Die Summe kann aber in Vergleich zu einer Aufstellung aus der fürstlichen Möbel- und Wagenfabrik in Friedrichshöhe, im benachbarten Fürstentum Anhalt Bernburg, gestellt werden. Der Direktor Holst erstellte ein Inventar aus Anlass der Auflösung der Fabrik 1796. Darin werden u. a. bereits gefertigte Warenbestände an Möbeln mit Preisen gelistet.[462] Danach kosteten „6 Lakirte Stühle nebst Seßel mit Polster 25 Th.; 2 Spieltische a 5 Th. 10 Th; 4 Tische a 6 Th. 24 Th.“[463]

[460] Büttner 2007, S. 187.
[461] Harksen 1939, S. 70. Die Archivalien aus der fürstlichen Rentkammer sind verloren.
[462] LASA DE Z 18 C10a Nr. 14 Bd. I und II. Herzogliche Wagen- und Möbelmanufaktur, Auflösung 1796.
[463] LASA DE Z 18 C10a Nr. 14 Bd. I, S. 23 verso.

Die Ausstattung für das Kabinett der Fürstin ist aufwendig. Erdmannsdorff sieht für diesen Raum keine textile Wandbespannung vor. Er gliedert die Wände und die Decke mit fein gearbeiteten Stuckaturen, polychromen Wandmalereien sowie Spiegeln. Im Entwurf zur Wanddekoration deutet er textile Draperie über der Tür an (Abb. 37).[464] Diese besteht in der Zeichnung aus mehreren Schnittteilen aus einem monochromen Gewebe mit aufgesetzter Borte. Die Draperie wird aus zwei Bögen gebildet und mittig gerafft. In der Mitte hängt eine aufwendig gearbeitete Posamentenquaste an einer kurzen Schnur. Seitlich rahmen zwei kurze Falbeln die Bögen. Am oberen Ende sind die Falbeln gerafft abgebunden. Ein separat gearbeiteter horizontaler Volant schließt die Draperie nach oben ab. Ob dieser textile Entwurf umgesetzt wurde, lässt sich nicht belegen.

Der Auftrag für das Möbelensemble umfasste zwei Schränkchen, zwei Spieltische, ein ovales Arbeitstischchen für Damen und vier Polsterstühle. Die Bestellung wurde von Erdmannsdorff betreut. Es lief nicht reibungslos. Erdmannsdorff bemerkt in der erwähnten Korrespondenz aus Rom an den Fürsten vom 16. Juli 1771, dass die von ihm an Roentgen übermittelten Maße der Lambris nicht mit den ausgeführten Möbeln harmonieren.[465] In seiner Geschäftstüchtigkeit und vielleicht auch vorgreifend als Kompensation lieferte David Roentgen zur ursprünglichen Order noch zwei Polsterbänke dazu und sorgte damit für weitere Verwirrung. Die „unerwarteten" Möbel überforderten die Dimension und vorgesehene Disposition des Raumes und konnten aus Platzgründen nicht im Kabinett aufgestellt werden. Nach wechselnder Aufstellung unter anderem 1918 im Festsaal von Schloss Wörlitz wurden diese Bänke 1927 an die neu gegründete Anhaltinische Gemäldegalerie in Dessau abgetreten.[466]

Die vier Polsterstühle jedoch gelten als Meilenstein in der Möbelgeschichte. Sie markieren für die in der Roentgen Manufaktur gefertigten Sitzmöbel den Übergang zum klassizistischen Stil und werden David Roentgen zugeschrieben. Sie zeichnen sich durch einen klaren Aufbau, bestehend aus glatten konischen Beinen, gerader Zarge und einem nur leicht eingezogenen Lehnbrett aus. Schmale umlaufende Profilleisten begrenzen an der Zarge die Ober- und Unterkante. Es fällt eine im Vergleich zu älteren Entwürfen reduzierte Verwendung von Marketerien auf. Die

[464] Riesenfeld 1913, S. 47, Abb. Schloss Wörlitz. Entwurf zur Wanddekoration im Kabinett der Fürstin.
[465] LHASA Dessau, Abt. Dessau A 10 Nr. 187, fol. 95 verso.
[466] Büttner 2007, S. 189.

Motive mit Streublumen an der Lehne sind dem breiten Repertoire der Manufaktur entnommen. David Roentgen berücksichtigte in dem Entwurf zu diesem Gestell die aktuellen, von der englischen Möbelkunst ausgehenden Entwicklungen. Für die hochovalen Medaillons mit antikisierenden Profilbüsten an der vorderen Zarge und darüber drapierten Girlanden lassen sich seit der Mitte des 18. Jahrhunderts Vorbilder in englischen Vorlagenbüchern finden.[467] Zusammen mit den beiden Schränkchen bilden die Polsterstühle zu Beginn der 1770er Jahre eine wegweisend hochmoderne Gruppe. „Über fast dreißig Jahre hinweg sind Kontakte zwischen dem Fürsten von Anhalt-Dessau, Leopold III. Friedrich Franz […] und dem renommiertesten deutschen Tischler seiner Zeit dokumentiert."[468]

Die Rentkammerrechnungen belegen die Bezahlung von Tischlerarbeit.[469] Es wird in dieser Arbeit die These aufgestellt, dass die Roentgen-Werkstatt lediglich die Gestelle für die Polsterstühle lieferte, die Polsterarbeit jedoch vom Dessauer Hoftapezierer ausgeführt wurde. Das Gestell und die Polsterung bestimmen zusammen die Silhouette eines Sitzmöbels. Die Wörlitzer Stühle haben ein Sitz- und ein Rückenpolster. Das Sitzpolster besteht aus einem mobilen, im Grundriss trapezförmigen Auflegerahmen mit erhöhtem Flachpolster. Das auf das Gestell aufgelegte Polster wird durch an der Unterseite angeleimte Positionsklötzchen an seinem Platz gehalten.

Das ovale Rückenpolster ist als Flachpolster gearbeitet und fest in die Lehne montiert. Eine Möbelschnur verdeckt die Nagelreihe auf der Vorderseite des Polsters. Auf ein Zuspanngewebe auf der Rückseite der Lehne wurde verzichtet. Wir blicken auf das noch bauzeitliche Spannleinen als Träger für die Polsterkonstruktion. Interpretiert wird eine Schadstelle mittig im oberen Bereich des Spannleines an allen vier Stühlen. Diese Gebrauchsspur belegt die Mobilität der Sitzmöbel. Für das Verrücken wurden die Stühle vermutlich an genau dieser Partie der Lehne angefasst und bewegt. Dies führte zu der markanten Abnutzung am Spannleinen. Am Lehnpolster wurde das bauzeitliche Flachpolster belassen und die Schadstellen in situ am Gestell restauriert. Das Rückenlehnpolster fügt sich gut in die Konstruktion ein, ohne zu sehr aufzutragen.

Es stellt sich die Frage, ob die Stühle 1771 mit oder ohne Polsterung nach Wörlitz kamen. Nach interdisziplinärer Bestandserfassung während der aktuellen

[467] Büttner 2007, S. 188.
[468] Büttner; Willscheid 2006, S. 66.
[469] Harksen 1939, S. 70.

Restaurierung[470] ist der aktuelle Forschungsstand, dass lediglich die Gestelle und der Rahmen für das Sitzpolster geliefert wurden. Der Polsterrahmen ist 15 mm stark und besteht aus geriegeltem Nussbaumholz. Dies ist im Wörlitzer Bestand eine absolute Ausnahme. Die Polsterrahmen sind zumeist aus minderwertigerem Nadelholz gefertigt. Roentgen dagegen verarbeitete sehr häufig Nussbaum. Der vorgefertigte Rahmen ist in seinen Maßen grob an das Gestell angepasst und weist eine hohe Toleranz bis zu einem Zentimeter pro Kante in der Passgenauigkeit auf. Der Polsterrahmen liegt nur an drei Seiten auf und endet vor den Lehnenpfosten. Die hintere Kante ist abgeschrägt und schließt im entsprechenden Winkel an die Pfosten der Lehne an. Es ergibt sich dadurch ein ungewöhnlicher Spalt zwischen Sitzpolster und Gestell. Die freistehende hintere Zarge ist auf der Oberseite nicht furniert. Man blickt auf das Blindholz.

Auf der Unterseite des Sitzpolsters finden wir Materialien, die auch an vielen anderen Sitzmöbeln in Wörlitz verwendet wurden. Die handgewebten Gurtbänder und das Spannleinen sind noch bauzeitlich. Das Spannleinen aus handgewebtem Leinengewebe wurde bei vielen anderen Polstermöbeln im Schloss zum Teil aus mehreren Schnittteilen per Handnaht zusammengesetzt. Das Sitzpolster hat die für die Stühle in Wörlitz typische Obergurtung auf Kreuz mit zwei Längs- und einem Quergurt. Die Gurte wurden mit handgeschmiedeten Nägeln fixiert. Um ein Ausreißen des Gurtbandes unter Belastung zu vermeiden, wurde ein Lederstreifen mitgeführt.

An den Objekten sind mehrere Phasen der Überarbeitung ablesbar. Die Polstermaterialien waren kostspielig und wurden häufig wiederverwendet. Eine Zweitverwendung kann an den Weißleinen studiert werden. Zu sehen ist neben der aktuellen Nagelreihe eine zweite ältere Reihe, die sich als Rostflecken abzeichnet.

Das ursprüngliche Flachpolster besteht in der unteren Lage aus Rehhaar. Dieses kurzfaserige Tierhaar hat keine hohe Sprungkraft. Durch den Gebrauch wurde es im Laufe der Zeit zusammengedrückt. Die obere Lage ist aus Rosshaar. Dieses Polstermaterial zeichnet sich durch eine hohe Sprungkraft der Faser und seine lange Beständigkeit aus. Im Vergleich mit anderen Polsterungen in Wörlitz treffen wir bei den Flachpolstern für Sitzflächen häufig auf diesen Aufbau. Rehhaar bildet die

[470] Holzrestaurierung Ralph Broschke, Potsdam. Polsterrestaurierung Andreas Rietz, Kloster Lehnin. Restauratorische Fachplanung Hans Michaelsen, Potsdam, und Anke Weidner, Berlin.

Grundlage, auf die das Rosshaar aufgelegt wird. Bei einer Überarbeitung wurde die eingedrückte mittlere Partie des Sitzpolsters zusätzlich mit weiterem Rosshaar aufgepolstert. Damit sollten einerseits durch Nutzung entstandene Deformationen ausgeglichen werden. Andererseits führte diese Maßnahme zu einer Veränderung der Wölbung des Flachpolsters und damit zu einer Überhöhung der Form. Die Polsterarbeit wird anhand der Bestandserfassung in der Ausführung dem namentlich nicht überlieferten, im Dienst des Fürsten stehenden Hoftapezierer in Dessau zugeschrieben.

Der Bezug und die Posamenten bilden die textile Oberfläche der Sitzmöbel. Zum Erstbezug sind keine Angaben überliefert und keine Faserbefunde erhalten. Bei der Restaurierung 2020 trat am Polsterrahmen von Stuhl III-167 ein Befund von signalroten Wollfasern unter einem Nagelkopf zutage. Hierbei könnte es sich um den Nachweis eines älteren Bezuges aus rotem Wolltuch handeln. In welcher Zeitspanne und in welcher Qualität dieses Gewebe möglicherweise die Oberfläche bildete, bleibt unbekannt. Im Vorzustand waren die vier Stühle seit 1913 nachweisbar mit einem schwarzen, halbseidenen, atlasbindigen Gewebe bezogen.[471] Dieser Bezug kam vermutlich bei den umfassenden Maßnahmen im letzten Viertel des 19. Jahrhunderts auf die Objekte. Die Nagelreihe auf der Schauseite am Rückenlehnpolster war mit einer schwarzen Möbelschnur abgedeckt.

Es wurden an den Rahmen der Sitzpolster fünf verschiedene Nagelreihen festgestellt. Die mit weißen und gelben Stecknadeln markierten Nagellöcher gehören zum Weißleinen, welches bei einer früheren Überarbeitung abgenommen und wiederverwendet wurde. Die großen Polsterstecker und Stecknadeln in rot, gelb und weiß zeigen die Nagelreihen von drei verschiedenen Bezügen an – vgl. Kat. Nr. 16.

Bei der Empfehlung zu einem aktuellen Bezug orientierte man sich an dem bauzeitlichen Befund zum Grundton der Wandflächen und der Farbigkeit des Stuckmarmors der Spiegelrahmen. Das Kabinett der Fürstin ist mit seiner Ausstattung der wohl „weiblichste“ Raum in der Hauptetage. Es ist ein privater Ort, mit der Möglichkeit, sich im kleinen Kreis zurückzuziehen. Da zur ursprünglichen Musterung des Erstbezuges keine Angaben vorliegen, wurde auf ein Dekor verzichtet. Die textile Oberfläche besteht nach der Restaurierung aus einem ungemusterten, celadonfarbenen

[471] Hartmann 1913, S. 41, Abb. 20.

Seidenatlas, einem für die zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts für herrschaftliche Räume beliebten Farbton für Textilien. Die Farbigkeit korrespondiert auch mit den ursprünglich bläulichen Nuancen der eingefärbten Hölzer für die Marketerien am Gestell. Die originale Farbigkeit und Ausführung der Marketerien hat Hans Michaelsen untersucht.[472]

An den Stühlen lässt sich das Thema der Silhouette von Sitzmöbeln weiter vertiefen. Die Polsterung und der Bezug bestimmen maßgeblich die ästhetische Wahrnehmung. Das erhaltene erhöhte Flachpolster steigt, beginnend an der Oberkante des Polsterrahmens, flach an. Die Sitzhöhe beträgt am Rand 47 cm, mittig am höchsten Punkt 50 cm. Die Proportion und die Ausführung des Auflegepolsters wurden während der Restaurierung untersucht. Ausgelöst durch die Zweitverwendung des Weißleinens wurde eine fachliche Diskussion zu weiteren möglichen Polsterformen geführt. Andreas Rietz visualisierte in vergleichenden Zeichnungen, wie das Sitzpolster mit einem hohen und einem niedrigen Fassonpolster mit scharf garnierten Kanten aussehen würde. Rietz veranschaulicht in der Seitenansicht, wie die Polsterform die Silhouette verändert (Abb. 38–40). Die Sitzhöhe von 47 cm orientiert sich bei diesem Stuhl am Goldenen Schnitt im Verhältnis von 5 : 8 (Polsterhöhe : Zargenhöhe). Für die Polsterrestaurierung bestand Konsens, dass das überkommene Flachpolster diesem frühklassizistischen Sitzmöbel entspricht.

Fassonpolster mit scharf garnierten Kanten setzten sich im deutschsprachigen Raum erst später in den 1780er Jahren durch.[473] So zeigt beispielsweise ein 1786 von Friedrich Justin Bertuch im Journal der Moden publizierter „englischer Stuhl“ das Sitzpolster in strenger Fasson gearbeitet.[474]

Der Wörlitzer Stuhl steht stilistisch noch in der Tradition des Rokoko und zeigt dabei gleichzeitig die neuen Ansätze zur Gliederung und Geradlinigkeit klassizistischer Möbel. Genau diese Mischung macht diese Stuhlgruppe so interessant und bedeutend. David Röntgen ist auf dem europäischen Festland mit diesem Modell um 1770 wegweisend modern. „Das höfische Element war von größter Bedeutung für die Entwicklung des Stils im allgemeinen und strahlte somit auch auf die Formung des sogenannten bürgerlichen Möbels aus. Aber auch die bürgerliche Möbelkunst hatte

[472] Michaelsen 2022a, S. 123–140.
[473] Freundliche Mitteilung von Andreas Rietz.
[474] Bertuch; Kraus 1786, Januar 1786, S. 30–33, Tafel 3 oben.

stilbildende Kraft und gewann im Rokoko mehr und mehr an Eigenleben, um in der Spätzeit sogar eine Art Übergewicht über das Höfische zu erlangen. Abraham Roentgens Möbel waren aus bürgerlichem Geschmack entwickelt, sie wurden aber beliebteste Erwerbungen der europäischen Höfe.“[475]

5.3.5.2 Das Schlafzimmer der Fürstin

Zwei Sitztruhen, Inv.-Nr. III-171–III-172	Weidner Diss. 2024, Kat. Nr. 17	Büttner 2007, S. 140f, Kat. Nr. 12

Das Schlafzimmer der Fürstin wird bestimmt von der Alkovennische mit Bett. Die Ausführung der plastischen Verzierungen wird dem Dessauer Hofhandwerker Johann Christian Ehrlich zugeschrieben.[476] Zum Bett liegt ein Entwurf von Erdmannsdorff vor, auf dem auch sein Vorschlag zur Ausführung der Draperien ausgearbeitet ist. Die Zeichnung zum Bett sendet Erdmannsdorff am 18. Januar 1771.[477] Das offensichtlich gemusterte Gewebe ist zwischen den Pfeilern bogenförmig gerafft und die Unterkante der Bögen jeweils mit einer Borte aus Stengelfransen verziert (Abb. 41). Auf dem Bett liegt eine durch aufgesetzte Borten gegliederte Decke. In der gezeichneten Frontalansicht ist weiter die ebenfalls mit Borten verzierte Kissenrolle zu sehen, die über die gesamte Breite des Bettes reicht. Zur für den Alkoven vorgesehenen Draperie deutet Erdmannsdorff auf einer weiteren Zeichnung eine Falbel an, die von der Decke bis auf Höhe der Raummitte reicht.[478]

Erdmannsdorff schreibt am 3. Februar 1771 weitere Detailausführungen zum Schlafzimmer der Fürstin: „Die übrigen Felder als d, d, e, e, f, f, glaube ich können am Besten mit einer Tapete bekleidet werden, als einem Atlas von einer Farbe wie es EW. Durchl. am Gefälligsten seyn wird, worauf dann etwa Gemälde gehangen würden, so wie es hier angedeutet ist. Zu dem inneren Alcoven hatten Sie ja schon, wo ich nicht irre, einen artigen Indianischen Stoff, welcher sich zu dem ganzen recht wohl schicken

[475] Kreisel 1970, Bd. 2, S. 166.
[476] Büttner 2007, S. 354–357, Kat. Nr. 117.
[477] Riesenfeld 1913, S. 56. Harksen 1939, S. 73.
[478] Entwurfszeichnungen für das Bett der Fürstin von Friedrich Wilhelm von Erdmannsdorff vom Januar 1771. Anhaltinische Gemäldegalerie, Dessau. Inv. Z. 9727 und 9728. Originale seit 1945 verschollen.

wird. Ich denke, es würde auch nöthig seyn, daß wenigstens der Alcoven und die Stuffen mit einem Fuß-Teppich belegt würden. Denn dergleichen wie auch Tapeten scheinen mir die Auszierung der Schlaff-Gemächer wohl angebracht zu seyn, zumahl in unsrer Himmels-Gegend, wo es nöthig ist diesen Theil der Wohnungen bey einer gemäßigten Wärme zu erhalten."[479] Dies ist für das gesamte Schloss die am detailreichsten geschilderte Vorstellung des Baumeisters zur textilen Ausstattung eines Raumes. Der „Indianische Stoff" kann als so genannter „Indienne" – ein mehrfarbiger Textildruck mit chinoisen floralen Motiven – interpretiert werden. Zentren für eine zeitgenössische europäische Produktion solcher Qualitäten waren beispielsweise Mulhouse und Nantes.[480] Für die Wandflächen vor der Alkovennische schlägt Erdmannsdorff die Anbringung einer Wandbespannung aus Atlasgewebe – gemeint ist vermutlich ein Seidendamast – vor. In Kenntnis der klimatischen Bedingungen in den Räumlichkeiten empfiehlt Erdmannsdorff zur Steigerung des Komforts im Schlafzimmer Bodenteppiche für die Alkovennische und die drei Stufen davor. Ob diese Details der Erstausstattung in der konzipierten Art und Weise umgesetzt wurden, lässt sich nicht belegen.

Aus dem Jahr 1785 hat sich eine anonyme Beschreibung erhalten: „Das Schlaf Zimmer [der Fürstin, Anm. AW] mit dem parade Bette ist mit antiquen und portraits auf Consols insonderheit geputzt. Das Bett steht einige Stuffen erhaben in einer Alcove oder Niche, die Tapete ist grüner Mohr."[481] Erwähnt wird also ein Moirégewebe in der Alkovennische. Zwölf Jahre nach der Eröffnung des Schlosses ist ein Tapetenwechsel vorstellbar. Ende des 18. Jahrhunderts können wir dann auf die Angaben von Rode zugreifen: „Die Nische ist mit einer breitgestreiften seidenen Tapete ausgeschlagen. […] Vor der Nische ist ein grünseidener Vorhang mit goldenen Franzen."[482] Ob damit das gleiche Erscheinungsbild wie 1785 beschrieben wird, bleibt ungeklärt, da auch ein Streifengewebe moiriert sein kann.[483] Die textile Ausstattung zu dieser Zeit entspricht vermutlich nicht mehr dem ursprünglichen Konzept von Erdmannsdorff.

Im Schlafzimmer der Fürstin befinden sich im Raum vor der Alkovennische zwei Sitzmöglichkeiten. Es handelt sich um Sitztruhen mit gepolstertem Deckel ohne

[479] Harksen 1939, S. 74. Brief vom 3.2.1771.
[480] Petitcol 2008.
[481] Weiss 1999, S. 46.
[482] Rode 1798, S. 49.
[483] Vgl. dazu den historischen Bezug an einem Sofa, Abb. 11. Moirégewebe mit Streifen.

Rückenlehne. Nach ihrer Funktion sind diese als Aufbewahrungs- und als Sitzmöbel einzuordnen. So bieten die Truhen gleichzeitig Stauraum und durch das fest auf die Deckelplatte montierte Flachpolster einen gewissen Sitzkomfort. Sie gehören vermutlich nicht zur bauzeitlichen Ausstattung, da der einzige mögliche Standort zu Seiten des Alkovens das vollständige Öffnen der Türen verhindert. Wahrscheinlich ist aber eine Aufstellung und Nutzung vor dem Umzug der Fürstin in das Graue Haus ab 1789.[484] Harksen datiert die Truhen um 1780: „225. Zwei Sitztruhen in Kastenform. Zu Seiten der Nische. h 57 cm, b 1,10 m, t 49 cm. Holz (Eiche?), außen weiß gestrichen, innen mit weißem Papier austapeziert. Sitz gepolstert mit smaragdgrünem, gestreiftem Seidenbezug. Bei Rode nicht erwähnt. Um 1780.“[485]

Die Kanten der Deckelplatte sind profiliert. Der Deckel ist über zwei Scharniere mit der hinteren Truhenwand verbunden. Die Truhen haben kein Schloss. Sowohl bei Hartmann und Riesenfeld sind sie um 1913 Teil der Ausstattung des Schlafzimmers.[486] Harksen beschreibt 1939 als Bezug ein grünes Streifengewebe aus Seide adäquat zur Wandbespannung. Dieses ist auch auf den Abbildungen von 1913 zu sehen und entstammt einer Überarbeitungsphase zwischen 1870 und 1900. Webtechnisch ist das Seidengewebe ein Gougourand mit drei verschiedenen Kettsystemen. Die textile Oberfläche der Sitztruhen wurde vermutlich, wie auch bei vielen anderen Möbeln in der Hauptetage, Ende der 1980er Jahre verändert und ein moderner monochrom mittelgrüner Bezug aus Seide aufgebracht.[487] Vor dieser Überarbeitung gab es einen Zeitraum, in dem die Sitztruhen nicht ausgestellt waren.[488] Nach Abnahme des monochromen Bezuges bei der Restaurierung 2020 kamen mehrere ältere Nagelreihen zum Vorschein, die den mehrfachen Wechsel der textilen Oberfläche belegen.

Das historische Flachpolster mit Rosshaarfüllung und bauzeitlichem Weißleinen wurde in seiner Form gehalten. Für die textile Oberfläche wird anhand vorliegender Fragmente das Erscheinungsbild vom Ende des 19. Jahrhunderts wiederhergestellt (Abb. 42). Die Nagelreihen zur Fixierung des rekonstruierten Gougourands werden mit einer grünen, seidenen Webborte nach historischer Vorlage abgedeckt.

---

[484] Büttner 2007, S. 141.
[485] Harksen 1939, S. 77, Nr. 225.
[486] Hartmann 1913, S. 43, Abb. 21 und 22. Riesenfeld 1913, S. 33, Abb. Schloss Wörlitz. Schlafzimmer der Fürstin.
[487] Quilitzsch 2017, S. 114f, Abb. 67.
[488] Staatliche Schlösser und Gärten Wörlitz, Oranienbaum, Luisium 1989, S. 32, Abb. ohne Nr.

Der Typus der gepolsterten Sitztruhe ohne Rückenlehne begegnet uns auch an anderer Stelle im Gartenreich. Im Schloss Luisium werden die auf 1774–1778 datierten Sitztruhen III-656 bis III-658 im Entwurf Erdmannsdorff zugeschrieben.[489] Eine Aufstellung im Spiegelkabinett ist seit 1927 im Inventar von Schloss Luisium nachweisbar. Die Möbel wurden für diesen Raum konzipiert und sind der Rundung der Wand angepasst. Sowohl die Möbel- als auch die Polsterkonstruktion unterscheiden sich vom Wörlitzer Modell. Bei diesen Möbeln tragen vier Stollen eine glatte unverzierte Zarge. „Diese dient zugleich als abnehmbarer Truhendeckel und als Rahmen, in welchen das Sitzpolster eingelassen ist.“ Es handelt sich um ein Flachpolster mit losen Füllstoffen. Die Nagelreihen werden durch eine Webborte abgedeckt.

5.3.5.3 Das Ankleidezimmer der Fürstin

Ein Polsterstuhl, Inv.-Nr. III-043	Weidner Diss. 2024, Kat. Nr. 18	Büttner 2007, S. 88–97, Kat. Nr. 1

Das Ankleidezimmer der Fürstin wird bei Harksen als Abstellzimmer geführt: „Kleines Zimmer mit rechteckigem Grundriß entsprechend der Nische des Speisesaals auf der anderen Hausseite. Ein Fenster zum Lichthof. […] Im Zimmer ist einfaches Mobiliar abgestellt.“[490] Es gibt an der Wand gegenüber dem Fenster eine Tür, die durch eine kleine Kammer direkt zum Kabinett der Fürstin führt. Die Fürstin erwähnt in ihren Tagebuchaufzeichnungen diesen Raum als Teil ihres Appartements im Schloss. Eine Eintragung von 22. Februar 1781 besagt: „Abends beim Auskleiden verbrannten die Vorhänge meiner Toilette.“ Dieser Unfall ist vermutlich auf die Raumbeleuchtung mit offenem Kerzenlicht zurückzuführen. Der Vermerk ist aus textiler Sicht interessant, wird doch damit das Vorhandensein von Vorhängen im Raum bestätigt. Diese sind für ein Ankleidezimmer, dass zum Lichthof hin ausgerichtet ist, unerlässlich, um die privaten Momente der Fürstin vor der Öffentlichkeit abzuschirmen. Wie viele Polsterstühle während der Zeit, als die Fürstin

[489] Büttner 2007, S. 142, Kat. Nr. 13.
[490] Harksen 1939, S. 86f.

Louise das Schloss in Wörlitz bewohnte, im Raum standen, ist nicht überliefert. Sehr wahrscheinlich ist die Aufstellung von Fürst-Franz-Stühlen: „Die Stühle sind, wie grösstentheils im übrigen Schlosse, birnbaumene Englische, mit schwarzen Pferdshaarnen Polstern.“[491] Bei einer Nutzung als Ankleidezimmer lässt sich weiter die Anwesenheit eines Frisierstuhls vermuten, aber nicht belegen.

In Schlossinventaren von 1930 und nach 1935 ist die Aufstellung eines Fürst-Franz-Stuhls erwähnt: „1 Stuhl mit Rosshaarbezug im Ankleidezimmer“.[492] Dieses Stuhlmodell wurde im Kapitel 5.3.3 Der Speisesaal ausführlich besprochen. Harksen selbst verweist bei ihrer Auflistung zum Abstellzimmer auf die Stühle im Speisesaal: „275. Beschädigter Fürst-Franz-Stuhl, vgl. Inv. Nr. 42.“[493] Die bei ihr unter der Nummer 42 geführten Stühle sind die aus dem Speisesaal.[494]

Nun haben die Fürst-Franz-Stühle ihren Standort im Schloss mitunter gewechselt. Hinzu kommt, dass über die Zeit die Sitzpolster ihre Zuordnung zu den Stuhlgestellen verändert haben. So weist beispielsweise Büttner zwei Stühlen das Ankleidezimmer als Standort zu: „Wörlitz, Schloss, Ankleidezimmer III-081b und III-083“.[495]

Seit 2020 steht wieder nur ein Stuhl im Raum. Dieser hat die Inventarnummer III-043. Zuvor war das Objekt Teil der Stuhlgruppe für den Speisesaal und ist mit dieser gemeinsam im Zeitraum von 2018 bis 2019 restauriert worden.[496] Da sich die vorliegende Arbeit an der Ausstattung im Zustand seit 2020 orientiert, wird hier die Objektgeschichte für diesen Stuhl nachvollzogen.

Das Sitzpolster besteht aus einem bauzeitlichen Einlegerahmen mit einer Obergurtung aus einem Längs- und einem Quergurt. Auch das Spannleinen aus einem handgewebten Leinengewebe wurde aus zwei Schnittteilen per Handnaht zusammengesetzt. Die Verbindungsnaht wird von der Unterseite aus vom Längsgurt verdeckt. Zur Fixierung des Spannleinens wurden kleine handgeschmiedete Nägel und auch Ziernägel aus Messing mit einem linsenförmigen Kopf verwendet. Diese Kombination ist im Wörlitzer Bestand auch an Stühlen aus dem Zweiten Eckzimmer

[491] Rode 1788, S. 12.
[492] Büttner 2007, S. 93. Inventar Schloss Wörlitz 193 und nach 1935.
[493] Harksen 1939, S. 85.
[494] Harksen 1939, S. 47, Nr. 42.
[495] Büttner 2007, S. 88, Kat. Nr. 1.
[496] Lauterwald, Kirsten: Dokumentation – Die Möbel des Speisesaals im Schloss Wörlitz, 2019. Unveröffentlicht im Archiv der KsDW.

anzutreffen. Die Polsterfüllung des Flachpolsters enthält in der unteren Lage Rehhaar. Darüber liegt eine Schicht Rosshaar. Auch das Weißleinen aus handgewebtem Leinen kann noch als bauzeitlich angesprochen werden. Rostflecken von einer älteren Nagelreihe bezeugen, dass es bei einer früheren Überarbeitung schon einmal abgenommen und wiederverwendet wurde. Der Bezug bestand im Vorzustand aus schwarz gestrichenem Kalbsleder. Die Änderung muss vor 1939 erfolgt sein, da Harksen bereits einen Lederbezug für die Stühle aus dem Speisesaal dokumentiert.[497] Im Zuge der aktuellen Restaurierung wurde die textile Oberfläche auf die Beschreibung bei Rode zurückgeführt und das Sitzpolster mit einem schwarzen Rosshaargewebe in Atlasbindung bezogen.

Zu diesem bauzeitlichen Erscheinungsbild gehört auch ein rötlich eingefärbter Überzug auf dem aus Birnbaumholz gefertigten Gestell. Zu dieser Thematik der Imitation von Mahagoniholz an Birnbaumsitzmöbeln im Schloss Wörlitz hat Hans Michaelsen geforscht und seine Ergebnisse im Tagungsband zur 20jährigen Restaurierung von Schloss Wörlitz publiziert.[498] In seinen Untersuchungen konzentriert er sich auf die Gruppe an Fürst-Franz-Stühlen und Garnituren an Sitzmöbeln in den beiden Eckzimmern. Zum Vergleich zieht er zwei Fürst-Franz-Stühle, die in der Wörlitzer Kirche stehen, heran. Eine durchgehende rotbraune Färbung des Birnbaumholzes, auf die ein transparenter Lack aufgetragen wurde, konnte nachgewiesen werden.[499]

In den 1770er Jahren ist als Gesamtbild für die Fürst-Franz-Stühle ein rötlich eingefärbtes Holz und ein Sitzpolster bezogen mit Rosshaargewebe anzunehmen. In dieser Gesamtheit von Stil, Materialien und Oberflächen werden sie daher als „englisch“ beschrieben. Gemeint sind damit die Anmutung und die Anlehnung an englische Möbel der Zeit. Die Herstellung ist aber in Dessau und Wörlitz selbst zu verorten.[500]

[497] Harksen 1939, S. 47, Nr. 42.
[498] Michaelsen 2022b, S. 141–152.
[499] Michaelsen 2022b, S. 147.
[500] Büttner 2007, S. 95, Kat. Nr. 1.

5.3.6 Die Privaträume des Fürsten

Zu den Privaträumen des Fürsten zählen die Bibliothek und sein Schlafzimmer. Beide Räume enthalten Polstermöbel. Auffällig ist die Abstufung der Materialität für die Fertigung der Gestelle. Im Gegensatz zu den anderen Räumen der Hauptetage, in denen Sitzmöbel mit holzsichtiger Oberfläche mit einer Imitation von Mahagoni versehen sind, wurden in diesen beiden Räumen an den Polstermöbeln kostenintensives Mahagonifurnier und massives Mahagoniholz verarbeitet.

5.3.6.1 Die Bibliothek des Fürsten

Ein Lesestuhl, Inv.-Nr. III-176	Weidner Diss. 2024, Kat. Nr. 19	Büttner 2007, S. 134f, Kat. Nr. 10

Die Bibliothek in Schloss Wörlitz ist ein besonderes Kleinod und ein in allen Details aufeinander abgestimmtes Raumkunstwerk. Die Bibliotheksschränke aus Lindenholz sind entlang der Wände fest eingebaut und waren bauzeitlich mit einer rotbraunen Lasur zur Imitation von Mahagoniholz versehen.[501] Zur bauzeitlichen Ausstattung gehört weiter ein mittig im Raum platziertes Schreibpult mit Bibliothekkommode. Es ist ein multifunktionelles Möbel, dass im Entwurf Leopold III. Friedrich Franz zugeschrieben wird: „Von der Decke herab hängt eine schöne kristallene Leuchte mit Wachslichtern gerade über dem Schreibtische, welcher von mahagony Holze, und des Fürsten eigener Erfindung ist.“[502] Sowohl die Arbeitsfläche des Pultes als auch die seitlich ausklappbaren Platten befinden sich auf Stehhöhe.

Bei Harksen sind drei Sitzmöbel für diesen Raum aufgeführt. „232. Armlehnstuhl mit hoher Rückenlehne. h 1,22 m, Sitzhöhe 45 cm, br 65 cm. Eichenholz. Als Sitz und Rückenlehne giftgrüne Saffianlederkissen, die auf Gurten ruhen. Kannelierte Beine

[501] Behrens, Eike Gerd: Die frühklassizistische Bibliothek des Schlosses Wörlitz – Eine Untersuchung und Quellenrecherche zur Bestimmung der gefärbten Holzoberflächen. Masterarbeit an der Fachhochschule Potsdam, Fachbereich Architektur und Städtebau, Masterstudiengang Konservierung und Restaurierung, Studienrichtung Holz. Abgabe Februar 2017, S. 5.
[502] Rode 1788, S. 67–68.

(beschädigt). Ende des 18. Jahrhunderts. 233. Armlehnstuhl. h 1,035 m, Sitzhöhe 51 cm, br 59 cm, t 48 cm. Birnenbaumholz. Sitz, Rücken- und Armlehnen gepolstert und mit schwarzem, geblümten Damast bezogen (mit Kopfnägeln befestigt). Ende des 18. Jahrhunderts. An weiteren Möbeln: ein roßhaargepolsterter Eichenstuhl (Fürst-Franz-Stuhl), vgl. Inv. Nr. 42."[503] Die wechselnde Platzierung einzelner Fürst-Franz-Stühle im Schloss lässt sich an dieser Stelle nicht objektgenau nachverfolgen. Heute steht nur noch der bei Harksen unter der Nummer 232 geführte Armlehnstuhl im Raum. Er ist seit 1930 in der Bibliothek nachweisbar und wird ins letzte Viertel des 18. Jahrhunderts datiert. „Die große Nähe zu den diversen in den Schlössern Wörlitz und Luisium und in der Villa Hamilton (Kat. Nr. 3–9 , bes. Nr. 9) sowie zu den in verschiedenen Formaten hergestellten einfachen Tischen mit kannelierten Beinen (Kat. Nr. 45ff.) erlauben, den singulären Armlehnstuhl einem unbekannten Dessauer Tischler zuzuschreiben (vielleicht Irmer-Werkstatt), der wahrscheinlich nach einem Entwurf Erdmannsdorffs gearbeitet hat."[504]

Bei diesem vermutlich von Erdmannsdorff entworfenen Lesestuhl besteht das Gestell aus Eichenholz mit Mahagoni-Furnier.[505] Eine Ausführung durch die Dessauer Hofhandwerker ist wahrscheinlich. Ein lose aufgelegtes Sitzkissen, ein an die Rückenlehne gebundenes Kissen und die beiden Armlehnen bieten entsprechenden Komfort und Bequemlichkeit. Der heute auf der Schauseite bräunlich erscheinende Bezug aus Leder war ursprünglich dunkelgrün. Die noch aus dem 18. Jahrhundert überkommene Oberfläche ist heute sehr fragil und stark lichtgeschädigt. Es handelt sich um ein ursprünglich einseitig gestrichenes Leder. Bei der Herstellung wurde die Farbschicht auf die Narbenseite aufgebracht. Vielerorts sind durch Alterung und Gebrauch flächig Schollen aus dem Narben abgeplatzt und verloren gegangen. An diesen Partien sieht man heute nur noch den natürlichen bräunlichen Farbton eines vegetabil gegerbten Leders. Bei früheren Restaurierungen wurde der Bezug mehrfach abgenommen und wiederverwendet. Die bauzeitliche kräftig grüne Farbigkeit ist noch auf der Unterseite des Sitzkissens und an weiteren abgedeckten Partien abzulesen. Dokumentiert sind Überarbeitungen von 1985/86 und 1993 durch Rosemarie und Manfred Krüger aus Dabrun, bei denen jeweils auch Maßnahmen zur Sicherung am Leder durchgeführt wurden. Bei der aktuellen Restaurierung wurde das Leder erneut

[503] Harksen 1939, S. 79, Nr. 233.
[504] Büttner 2007, S. 135, Kat. Nr. 10.
[505] Büttner 2007, S. 134, Kat. Nr. 10.

durch partielle Hinterklebungen stabilisiert und somit weiterhin als historische Oberfläche erhalten.

Am Gestell zeigt sich die Gurtung der Sitzfläche noch bauzeitlich aus handgewebten Gurtbändern, fixiert mit handgeschmiedeten Nägeln. Die Obergurtung auf Kreuz aus zwei Längs- und drei Quergurten ist mit einem handgewebten Spannleinen abgedeckt. Darauf liegt das trapezförmig an den Sitz angepasste Polsterkissen. Die Kisseneinlage wurde in den 1980er Jahren erneuert. An der Hinterkante des Kissens sind die beiden Lehnenpfosten ausgespart. Die Füllung besteht weiterhin aus Rosshaar. Der historische Lederbezug deckt die Oberseite des Kissens ab und reicht mit dem Umschlag im Durchschnitt ca. 5 cm auf die Unterseite. In drei Reihen versetzt halten acht Knopfpaare die Polsterfüllung in Position. Die ursprünglichen Knöpfe waren ebenfalls mit grünem Leder bezogen. Die Knöpfe wurden teils aus Leder, teils aus Pappe erneuert und farblich dem gealterten Zustand des Leders angepasst. Durch den Knopfeinzug ergeben sich in der Fläche die für die Technik markanten Eindellungen. Die Knöpfe wurden auf der Oberseite des Polsters im System 3:2:3 platziert. Die Heftstiche reichen durch den Bezug bis auf das Grundpolster. Auf der Unterseite wurde dann der jeweilige Einzug durch Knoten festgesetzt und der Gegenknopf angebracht. Durch den Einzug wurde die Polsterfüllung an dieser Stelle verdichtet. Es ergibt sich in der Fläche eine dreidimensionale rautenförmige Struktur.

Am hochrechteckigen Lehnenpolster ist der historische Lederbezug noch vollständig erhalten. Der Knopfeinzug wurde hier in fünf Reihen im Rhythmus 2:1:2:1:2 ausgeführt. Das Gegenstück zu den Knöpfen auf der Schauseite bilden kleine Pompons aus grüner Wolle auf der Rückseite. Hier ist auch die ursprünglich kräftig grüne Farbe des Leders noch gut zu erkennen. Der Lederbezug wurde von der Vorderseite aus nach hinten um das Kissen geschlagen. An der Rückseite schließt eine aus drei Schnittteilen zusammengesetzte Fläche den Bezug. Die Verbindungsnähte sind per Handnaht mit Überwendlichstich ausgeführt. Das Polsterkissen besteht aus handgewebtem Leinen mit einer Rosshaarfüllung. Es wird mit in den 1980er Jahren erneuerten Lederriemen an der Lehne festgebunden. Am Gestell ist die Lehne zwischen zwei Streben mit einer Obergurtung auf Kreuz versehen. Dieser Zustand ist in die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts zu datieren. Die beiden Längsgurte bestehen aus Jute mit zwei roten und einem blauen Streifen, die beiden Quergurte aus hellem Leinen. Die Musterstreifen

ergeben sich durch einen Wechsel von Köper- und Leinwandbindung. Die Nägel zur Montierung wurden industriell gefertigt.

Die Polstertechnik zur Ausführung von Sitzauflagen mit losen Füllstoffen und Knopfeinzug findet sich noch an weiteren Möbeln im Gartenreich. So wird im Schlafzimmer von Prinz Johann Georg im Obergeschoss von Schloss Wörlitz seit 2020 der Frisierstuhl III-313 präsentiert. Das aufgelegte Sitzkissen ist trapezförmig, passt sich somit der Form des Gestells an und hat einen Bezug aus schwarzem Rosshaargewebe. Der um 1790 datierte Stuhl wird im Kapitel 5.4.2 Appartement für Prinz Johann Georg vorgestellt.[506]

Polsterteile mit Knopfeinzug wurden auch gern als Sitzauflage für Bänke verwendet. Die alternierend in Reihen platzierten Knöpfe sichern die Füllung gegen das Verrutschen und verleihen dem Polster eine markante Gliederung durch Einzüge. Im Schloss Luisium haben die seit 1801 in der Vorhalle aufgestellten Bänke III-579 und III-580 eine solche Polsterauflage.[507] Im Gotischen Haus in Wörlitz gibt es mehrere mit Knopfeinzug gepolsterte Möbel mit unterschiedlicher Funktion. Sowohl im Geistlichen als auch im Kriegerischen Kabinett befindet sich jeweils eine fest in eine Wandnische eingebaute Sitzbank ohne Inventarnummer mit einteiliger rechteckiger Sitzauflage über die gesamte Breite.[508] Die Bibliothek ist mit vier Sitzbänken (Inv.-Nr. III-557–III-560), in die gleichzeitig die Bibliotheksschränke integriert sind, ausgestattet. Diese um 1811 bis 1813 entstandenen Bänke haben jeweils ein langes rechteckiges Sitzkissen und ein Rückenlehnkissen.[509] Erwähnt wird weiter das um 1790 datierte Ruhebett III-534 in einer Nische im Schlafzimmer.[510] Es vereint mehrere Funktionen, indem ein unter der Liegefläche eingebauter Schrank raumsparend die Möglichkeit zur Aufbewahrung bietet. Die aufgelegte Matratze ist ebenfalls mit Knopfeinzug gearbeitet. Zum Bett gehören noch zwei Kissenrollen. Alle erwähnten Polsterteile im Gotischen Haus sind mit Rosshaar gefüllt. Es sind auch hier mehrere Überarbeitungsphasen abzulesen. Die Polster haben Bezüge aus schwarzen Rosshaargeweben in unterschiedlicher Qualität und Musterung.

---

[506] Vgl. Kapitel 5.4.2 Appartement für Prinz Johann Georg, Kat. Nr. 39. Büttner 2007, S. 167f, Kat. Nr. 28.
[507] Büttner 2007, S. 149f, Kat. Nr. 19.
[508] Büttner 2007, S. 446f, Kat. Nr. 156.
[509] Büttner 2007, S. 448f. Kat. Nr. 157.
[510] Büttner 2007, S. 458f, Kat. Nr. 161.

5.3.6.2 Das Schlafzimmer des Fürsten

Zwei Polsterstühle, Inv.-Nr. III-168, III-169	Weidner Diss. 2024, Kat. Nr. 20	Büttner 2007, S. 88–97, Kat. Nr. 1

Das Schlafzimmer des Fürsten wird von dem ungewöhnlichen Multifunktionsbett dominiert. „Das Bette ist von Mahagony mit acht Toscanischen Säulen, deren Schäfte von Taxus-; die Knaufe und Schaftgesimse aber von Buchsbaum-Holze sind. Aus dem Fußende zieht sich ein Schreibtisch heraus. Im Kopfende sind Schubladen. Beide aber sehen wie zwei Commoden aus, zwischen welchen ein Bette steht. Der Beschlag ist im Feuer vergoldet. Die Erfindung dieses Bettes ist vom Fürsten selbst.“[511] Wie auch beim multifunktionalen Schreibpult in der Bibliothek wird für dieses sogenannte „Study bed“ der Entwurf von Leopold III. Friedrich Franz selbst angenommen. Die technischen und gestalterischen Raffinessen der Betten im Schloss sind ein eigener Forschungsgegenstand und werden daher in dieser Arbeit ausgeklammert. In den Privaträumen des Fürsten soll die Materialität der Möbel noch einmal thematisiert werden. „Der Überlieferung nach soll er sich eher als englischer Großgrundbesitzer denn als absolutistischer Herrscher gesehen haben, dessen Trachten allein der Förderung der heimischen Wirtschaft und der Bildung seiner Untertanen gegolten habe. Dennoch verstand es der Dessauer Fürst, z. B durch die Wahl der verwendeten Materialien, mitunter Rangunterschiede zu betonen. Während die meisten Fürst-Franz-Stühle aus Birne sind, wurde für jene, die im fürstlichen Schlafzimmer stehen (III-068–III-070) das teuer importierte Mahagoni verwendet.“[512]

Das Stuhlmodell selbst wird im Kapitel 5.3.3 vorgestellt und beschrieben. Die für das Schlafzimmer vorgesehenen Exemplare unterscheiden sich von den anderen in der Wahl des kostspieligen Mahagoniholzes für die Gestelle. Die Ausführung entspricht in allen Details den aus Birnbaumholz gefertigten Stühlen. Die Anzahl der im Raum aufgestellten Stühle variiert über die Zeit. So standen laut Eintrag in die Schlossinventare von 1930 und nach 1935 vier Stühle mit Seidenbezug im

[511] Rode 1788, S. 73.
[512] Büttner 2007, S. 96, Kat. Nr. 1.

Schlafzimmer des Fürsten.[513] Harksen erwähnt 1939 in ihrer Auflistung von insgesamt 50 Fürst-Franz-Stühlen nur einen für das Schlafzimmer des Fürsten.[514] In dem zwischen 1951 und 1956 erstellten Schlossinventar sind es wieder vier Stühle, ebenso 1962: „Schlafzimmer des Fürsten 4 Stühle mit grünen Seidendamastbezügen.“[515] Im Inventar von Schloss Wörlitz aus dem Jahr 1981 ist dann vermerkt: „Schlafzimmer des Fürsten 4, bzw. 3 Stühle.“[516] Nach der Restaurierung 2020 stehen die zwei durch Materialanalyse gesichert aus Mahagoniholz gefertigten Gestelle (III-068 und III-069) im Raum. Bei beiden Stühlen wurden die Sitzpolster in den 1980er Jahren unter Verwendung moderner Materialien erneuert.[517] Der neue Polsterrahmen besteht aus 18 mm starken Leisten aus Nadelholz. Die Kanten wurden nicht abgerundet, dadurch steigt das Flachpolster an den Kanten steiler an als bei Polsterrahmen aus dem 18. Jahrhundert. Die Gurtung aus synthetischen Gurtbändern wurde auf ein System von drei Längs- und drei Quergurten verändert. Die Funktionsgewebe bestehen ebenfalls aus modernen, teils synthetischen Materialien und wurden mit Metallklammern befestigt. Die historische Abfolge für die Polsterfüllung aus einer unteren Lage Rehhaar und einer oberen Schicht aus Rosshaar wurde in den neuen Polsteraufbau übernommen.

Auch für das Schlafzimmer wird die Objektgeschichte der textilen Oberflächen im Raum herausgearbeitet. „Das Fürstliche Schlafgemach ist mit grünem Damast ausgeschlagen.“[518] Dies beschreibt den Zustand vom Ende des 18. Jahrhunderts. Wie für die beiden Eckzimmer ist somit ein gemustertes Seidengewebe anzunehmen.[519] Die Farbwahl bleibt grün und entspricht damit der Enfilade. Ob bei dieser Ausstattung bereits die Wandbespannung mit den Möbelbezügen übereinstimmte, lässt sich nicht nachvollziehen. Für die Fürst-Franz-Stühle wird bauzeitlich allgemein ein Bezug aus schwarzem Rosshaargewebe angenommen.[520] Ob dies auch bei den kostspielig in Mahagoniholz ausgeführten Exemplaren der Fall war oder der Fürst von Beginn an für seine Privaträume einen seidenen Bezug auswählte, bleibt ungeklärt.

[513] Büttner 2007, S. 93, Kat. Nr. 1.
[514] Büttner 2007, S. 93, Kat. Nr. 1.
[515] Büttner 2007, S. 94, Kat. Nr. 1.
[516] Büttner 2007, S. 94, Kat. Nr. 1.
[517] Büttner 2007, S. 89, Kat. Nr. 1.
[518] Rode; Grote 1928, S. 31.
[519] Vgl. Kapitel 5.3.4.1 und 5.3.4.5.
[520] Rode 1788, S. 12.

Die nächsten Eckdaten haben wir vom Anfang des 20. Jahrhunderts. Hartmann erwähnt, dass das Schlafzimmer mit Damast ausgeschlagen ist.[521] Auch Harksen blickte noch auf diese Wandbespannung: „Außer der Fensterwand sind die anderen Wände mit smaragdgrünem großblumigen Seidendamast bespannt.“[522] Eine historische Abbildung im Archiv des Landesamtes für Denkmalpflege Halle dokumentiert die Raumsituation für die Ausstattung vor 1938 (Abb. 43). Im Depot der KsDW sind Fragmente dieses Seidendamastes erhalten, woran sich der vollständige Musterrapport nachvollziehen lässt (Abb. 44). Wahrscheinlich ist eine Überarbeitung in den 1870er Jahren. Auf die Unterbespannung aus grobem Leinengewebe wurde eine Makulatur aus Zeitungen geklebt. Ein Zeitungsblatt trägt das Datum vom 10. Januar 1877 (Abb. 45). Bei der Untersuchung der bespannten Tür zur Bibliothek traten weitere Befundungen zu Tage. Am rechten Türflügel ist handschriftlich mit Bleistift notiert: „Fr. Hüllweck / Tapeziert den 15ten Merz 1859“ (Abb.46). An den Türflügeln finden sich ebenfalls Reste einer Makulatur aus Zeitungen. Diese Fragmente des „Anhaltinischen Staatsanzeigers“ sind auf einen Zeitraum zwischen dem 28. Februar 1874 und dem 10. Juli 1874 datiert. Zudem haben sich Fragmente eines handgewebten grünen Seidenripses erhalten. Diese Gewebestreifen dürften vermutlich noch aus der Bauzeit stammen und dienten zur Abklebung der Türkanten, bevor die Bespannung aufgebracht wurde. Eine Vielzahl von älteren Nagelreihen dokumentiert auch hier einen mehrfachen Wechsel der Gewebe.

Diese Befundungen sind wichtige Quellen zur zeitlichen Einordnung von zwei Überarbeitungsphasen im 19. Jahrhundert. Die handschriftliche Notiz vom Ende der 1850er Jahre benennt zudem den zu dieser Zeit tätigen Dessauer Hoftapezierer Fr. Hüllweck. Aus der Chronik der Stadt Dessau kennen wir seinen Wohnsitz: „Auf dem Platz, Schloßstr. 11, 10 und 9, den gegenwärtig [1875, Anm. AW] die Häuser des Hoftapezierers Hüllweck, Restaurateur Kaatz und das ehemalige Ministerial-Gebäude ausfüllen, befand sich 1712 das Eigenthum des Hof-Jägers, später Forstmeisters Werner (Werner’sche Häuser).“[523] Die Adresse illustriert die räumliche Nähe zum Dessauer Hof. Mit der zeitlichen Angabe bei Würdig lässt sich vermuten, dass auch

[521] Hartmann 1913, S. 47.
[522] Harksen 1939, S. 81.
[523] Würdig 1876, S. 446.

die Überarbeitung in den 1870er Jahren unter der Leitung des Hoftapezierers Hüllweck vorgenommen wurde.

Die textile Oberfläche wurde erst in den 1980er Jahren wieder verändert. Links neben der Tür zum Flur gibt es einen handschriftlichen Vermerk auf der Unterbespannung aus Baumwollmolton: „April 1983 PGH Letex“. Erwähnenswert ist die Auswahl der Gewebequalität und Musterung. Im Depot der KsDW haben sich mehrere Gewebefragmente erhalten, die es ermöglichen, den Prozess der Geweberekonstruktion aus dem Jahr 1981 nachzuvollziehen. Im VEB Gobelin- u. Mokett-Weberei Karl-Marx-Stadt wurde damals in Anlehnung an die historische textile Oberfläche aus dem Zweiten Langzimmer in Schloss Wörlitz ein damastartiges Gewebe aus Kunstseide hergestellt. Die Qualität der Musterausführung ist deutlich gröber als die Vorlage um 1900 und wurde auch nur einfarbig umgesetzt. Weiter führt die Verwendung von Kunstseide zu einer optischen Minderung im Vergleich mit dem über 80 Jahre älteren qualitativ hochwertigen Seidengewebe. Vermutlich aus Kostengründen wurde diese Nachwebung nicht nur im Zweiten Langzimmer, sondern auch im Schlafzimmer des Fürsten verwendet. Geliefert wurde dieses Gewebe in verschiedenen Farben, ungefärbt silberfarben[524] und eingefärbt in mehreren Grüntönen[525] (Abb. 47 und 48). Die Färbungen hatten nur eine geringe Lichtechtheit. Durch den Lichteinfluss haben sich die Farben an der Wand und an den Möbelbezügen stark verändert und sind ausgeblichen (Abb. 49 und 50).

Für die aktuelle Restaurierung bezog man sich historisierend auf die textile Ausstattung aus den 1870er Jahren und rekonstruierte diese (Abb. 51). Die textilen Oberflächen in der gesamten Hauptetage bilden somit eine stilistisch in sich stimmige Zeitebene aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts ab.

[524] Produktangaben auf dem Etikett einer cremefarbenen Gewebeprobe: „VEB Gobelin- u. Mokett-Weberei Karl-Marx-Stadt. Artikel Damast. Doss. 8075. Farbe 40791 (silber). Breite 130 cm. Handschriftlich ergänzt: (nachgewebt für SSG nach Tapete im 2. Langzimmer Schloß Wörlitz / ausgeliefert 1981).“

[525] Produktangaben auf dem Etikett einer dunkelgrünen Gewebeprobe: „VEB Gobelin- u. Mokett-Weberei Karl-Marx-Stadt. Artikel Damast. Doss. 8075. Farbe 40799 (grün). Breite 130 cm. Handschriftlich ergänzt: (nachgewebt für SSG nach Tapete im 2. Langzimmer Schloß Wörlitz / eingefärbt; eingefärbt ausgeliefert 1981).“

5.4 Sitzmöbel in den privaten Appartements im Obergeschoss

„Die Zimmer im Obergeschoss sind viel einfacher gehalten. Je zwei und zwei gehören zusammen, wovon das eine als Wohnzimmer, das andere als Schlafzimmer eingerichtet ist.“[526]
Erich Paul Riesenfeld

Im Obergeschoss des Schlosses sind die Appartements der fürstlichen Familie und ihr nahestehender Mitglieder der Hofgesellschaft untergebracht. Die sechs Suiten bestehen jeweils aus einem Wohn- und einem Schlafzimmer (Abb. 52). Die Räumlichkeiten, die auch als Gästeetage dienten, sind über zwei schmale Treppenaufgänge zu erreichen, die gemeinsam von den Herrschaften und der Dienerschaft genutzt wurden. Die Treppenhäuser sind zweckmäßig und nicht repräsentativ gestaltet. Die Räume sind von einem u-förmigen Flur, der den Lichthof einfasst, zu erreichen. Zur Präsenz von Sitzmöbeln im Flur vermerkt Harksen: „Im Ostflügel des Korridors in der Nordwestecke Kasten in Sarkophagform mit Aufzug darin. Gegenüber dem Fenster schwarzbraun gestrichene Eichenbank, auf jeder Seite drei Beine an halbkreisförmiger Scheibe.“[527] Diese um 1771 bis 1773 datierte Bank hatte keine gepolsterte Sitzauflage.[528] Die Räume gruppieren sich spiegelgleich an der West- und Ostseite um den Lichthof.

Für die bauzeitliche Gestaltung und Einrichtung des Obergeschosses trägt Friedrich Wilhelm von Erdmannsdorff die Verantwortung. Mit der Ausstattung – inklusive der Auswahl der bildlichen Ausschmückung oder Details im Stuck – nimmt er Bezug auf den jeweiligen Bewohner. „Die Suiten sind mit delikatem Stuck an Decken und Wänden verziert, die Wandgemälde vollständig erhalten. Der Kupferstichschmuck ist noch vollständig nachweisbar und zu einem Großteil erhalten. Die Etage ist reich möbliert mit Betten, Kommoden, Tischen und Sitzmöbeln, die sämtlich zur Ausstattung des Schlosses gehörten und nicht später aus dem Kunsthandel nachgekauft worden sind.“[529]

[526] Riesenfeld 1913, S. 65.
[527] Harksen 1939, S. 85.
[528] Bank Inv.-Nr. III-184. Büttner 2007, S. 146, Kat. Nr. 16 mit Abbildung.
[529] Scholtka; Körber 2022, S. 64.

Bei der Möblierung stehen die Gebrauchsfähigkeit und ein zeitgemäßer wohnlicher Komfort im Vordergrund. Dies schließt auch ausgeführte Veränderungen nach Lebzeiten des Baumeisters und des Bauherrn ein, sofern diese zu belegen sind. Im Obergeschoss befinden sich heute Polstermöbel aus einem Zeitraum zwischen 1770 und 1830. An den Objekten lassen sich stilistische Veränderungen und die Entwicklung der Polstertechniken studieren.

„Der museale Charakter der Hauptetage wurde nach 1918 wesentlich betont nachdem die Liegenschaft in die Obhut der Joachim-Ernst-Stiftung gelangte. Damals wurde das Mobiliar zahlreicher Räume des bis dahin als Sommerschloss genutzten Gebäudes verändert, um einen ‚authentischen' Eindruck der Ausstattung zu Lebzeiten Erdmannsdorffs und Leopold III. Friedrich Franz zu erzeugen."[530] Aus dem Jahr 1928 existiert eine Korrespondenz des Gartendirektors Hallervorden an den Vorstand der Joachim-Ernst-Stiftung, in dem auch Bezug auf das Obergeschoss genommen wird: „Bei der Neueinrichtung dieses Geschosses sind grundsätzlich alle zum alten Inventar nicht passenden und erst in neuester Zeit hinzugefügten modernen Kleiderschränke, Waschtoiletten, Nachtstühle, Papierkörbe, Vasen, Toilettenspiegel, Nippes und dergl. in das Magazin oder das Graue Haus gebracht. Das alte Mobiliar dagegen – auch soweit es erst aus der Zeit des Biedermeier stammt – ist bis auf einige überflüssige Gegenstände beibehalten, jedoch größtenteils neu gruppiert Worden."[531]

Die Entscheidung zur Auswahl der Möbel für die Einrichtung der Räume im Obergeschoss seit 2017 wurde von der Kulturstiftung Dessau Wörlitz unter Berücksichtigung der historisch dokumentierten Varianten, der Historie der Objekte und der Notwendigkeit zur Kompensierung verlorener Möbel getroffen. Wie auch in der Hauptetage werden in dieser Arbeit die Ruhemöbel als zukünftig eigenständig zu bearbeitender Forschungsschwerpunkt ausgespart. Die Betrachtung der Polstermöbel bezieht vorhandene Angaben zu Überarbeitungen oder Standortveränderungen ein. Polstermöbel sind als mobile Objekte anzusehen, die über die Zeit Teil verschiedener Einrichtungsvarianten gewesen sein können. So hält bereits Harksen in ihrer Beschreibung der Räume im Obergeschoss fest: „Auch die Einrichtung der Zimmer stimmt nicht mehr mit ihm [August Rode, Anm. AW] überein. Die meisten Möbel sind

[530] Büttner 2007, S. 71.
[531] Archiv der KsDW, A IV 1.2, pag. 5 verso.

späteren Datums."[532] Wenn Harksen andere Polstermöbel auflistet als heute präsentiert sind, wird deren Polsteraufbau zur Darstellung zeitgemäßer Techniken im Tapezierhandwerk in dieser Arbeit erwähnt. Für diese Möbel steht die umfassende Befundung noch aus, sodass sie nicht mit in den Katalogteil aufgenommen werden. Die Auswahl im Katalog bezieht sich auf den Ist-Zustand nach der Wiedereröffnung des Obergeschosses im Jahr 2017.

Wichtige familiäre Ereignisse und die Erbfolge hatten ebenfalls direkten Einfluss auf die Ausstattung. „Mit dem Tod des Erbprinzen, der 1814 im Alter von 44 Jahren stirbt, geht das Interieur des Grauen Hauses in das Eigentum von Louises Enkel Leopold Friedrich (1769–1871) über, von 1817 Nachfolger des Fürsten – und seit 1807 Herzogs – Franz. […] Louises Möbel verschwinden aus dem neu ausgestatteten Gebäude und werden mutmaßlich vor allem über die Wohnräume im Obergeschoss des Wörlitzer Schlosses verteilt."[533] Das Obergeschoss in Schloss Wörlitz bietet einen Einblick in die herrschaftliche Wohnkultur in Privaträumen vom Frühklassizismus bis in die Zeit des Biedermeier. Es kann vermutet werden, dass Friedrich Wilhelm von Erdmannsdorff als Hofarchitekt auch nach der Eröffnung 1773 bis zu seinem Tod im Jahr 1800 für Schloss Wörlitz Reparaturmaßnahmen, Ergänzungen und auch den Austausch von Polstermöbeln in der Gästeetage veranlasst und betreut hat. Gerade an den Polstermöbeln im Obergeschoss lässt sich die Entwicklung der Tapezierkunst gut ableiten, da Sitzmöbel aus der Zeit von 1770 bis 1830 für die Einrichtung seit 2017 ausgewählt wurden.

5.4.1 Appartement des Prinzen Albert

Prinz Albert Friedrich von Anhalt-Dessau (1750–1811) (Abb. 28) war der zehn Jahre jüngere Bruder von Leopold III. Friedrich Franz und jüngstes Kind der gemeinsamen Eltern – Fürst Leopold II. von Anhalt-Dessau (1700–1751) und Fürstin Gisela Agnes von Anhalt-Köthen (1722–1751). Seine Suite in Schloss Wörlitz nutzte er für etwa zehn Jahre. Die Grundfarbe der Wandgestaltung ist in einem kühlen Braunton gehalten.[534] Prinz Albert beauftragte Friedrich Wilhelm von Erdmannsdorff mit der

[532] Harksen 1939, S. 85f.
[533] Melzer; Eger 2008, S. 69.
[534] Harksen 1939, S. 86.

Umgestaltung des bereits 1754 nahe Dessau erbauten Schlosses Großkühnau im klassizistischen Stil und bewohnte dieses ab 1780 bis zu seinem Tod.

5.4.1.1 Wohnzimmer von Prinz Albert

Eine Polsterbank, Inv.-Nr. III-304 Fünf Polsterstühle, Inv.-Nr. III-077, III-080, III-081, III-085, III-087	Weidner Diss. 2024, Kat. Nr. 21 Weidner Diss. 2024, Kat. Nr. 22	Büttner 2007, S. 98–101, Kat. Nr. 2 Büttner 2007, S. 88–97, Kat. Nr. 1

Präsentiert werden von Friedrich Wilhelm von Erdmannsdorff entworfene Möbel aus dem letzten Viertel des 18. Jahrhunderts. Die Sitzgruppe besteht aus fünf Fürst-Franz-Stühlen und einer Polsterbank im gleichen Design. Mit ihren durchbrochenen Lehnen wirken die Gestelle elegant und leicht. Von dem mehrfach geänderten Bezug sind heute um den Tisch gruppiert drei Zeitebenen nebeneinander präsentiert. Stuhl III-085 zeigt die älteste erhaltene Oberfläche aus dem 19. Jahrhundert mit einem gemusterten Rosshaargewebe mit Reihen achtblättriger Blüten, jeweils in einem achteckigen Rahmen stehend. Vermutlich aus einer Überarbeitungsphase Ende 19. oder Anfang 20. Jahrhundert stammt der glatte Rosshaarbezug in Atlasbindung auf Stuhl III-081. Das Gewebe wurde mit der Schussrichtung parallel zur vorderen Zarge aufgebracht, das Rosshaar liegt quer. Optisch ergibt sich dadurch eine Stauchung des Sitzpolsters. Beim Neubezug mit Rosshaargewebe in Atlasbindung wurde verändert vorgegeben, dass das Rosshaar längs von vorn nach hinten verläuft. Ein Beispiel dafür ist das Sitzpolster III-077. Dies führt optisch zu einer Streckung des Sitzpolsters. Diese Art der Positionierung orientiert sich an der Ästhetik von gestreiften Geweben als Möbelbezug. Die Streifen verlaufen von vorn nach hinten über die Sitzfläche.

Die monochrom dunklen Sitzpolster im Wohnzimmer von Prinz Albert bilden jeweils eine geschlossene horizontale Ebene. Die Flachpolster bieten einen guten Sitzkomfort, tragen aber in der Silhouette nicht auf.

August Rode erwähnt in seiner Beschreibung für das Obergeschoss nicht explizit einzelne Möbel: „Von den Zimmern in dem zweiten Geschosse gehören je zwei und

zwei zusammen, wovon das Eine zu einem Wohnzimmer und das andere zu einem Schlafzimmer eingerichtet ist. Das Wohnzimmer ist gewöhnlich mit Wandgemählden auf trocknem Grunde geziert. Die Mahlerei ist mit Rähmen von gezogener Gipsarbeit eingefasst, und die Wand um und zwischen den Rähmen mit sanften Farben angestrichen."[535]

Die Quellenlage für das 18. und 19. Jahrhundert ist sehr lückenhaft. Erst über Marie-Luise Harksen wissen wir, wie die Einrichtung in den 1930er Jahren ausgesehen hat. Unter der Nummer 313 und 314 führt sie für das Wohnzimmer von Prinz Albert eine Möbelgruppe bestehend aus einem Kanapee und sechs Stühlen auf. [536] Die Möbel können als das Kanapee III-263 und die Stühle III-264 bis III-269 identifiziert werden. Seit 2020 sind sie Teil der Einrichtung im Wohnzimmer des Erbprinzen Johann Georg – wie im Kapitel 5.4.6.1 besprochen. Harksen benennt unter der Nummer 315 einen weiteren Stuhl mit Polsterauflage, bei dem es sich um die Inv.-Nr. III-313 handeln könnte. Dieses Objekt hat mit der Einrichtung von 2020 seine Aufstellung im Schlafzimmer des Erbprinzen gefunden – vgl. Kapitel 5.4.4.2.

Seit 2020 ist das Wohnzimmer von Prinz Albert mit einer sogenannten Fürst-Franz-Bank und sechs Fürst-Franz-Stühlen, und somit zur Ersteinrichtung zugehörigen Möbeln ausgestattet. Die Polsterbank III-304 entspricht im Design dem Fürst-Franz-Stuhl. „Erdmannsdorffs Rolle als Entwerfer der Bänke ist ebenso wenig belegt wie ihre Herstellung durch Andreas Irmer, doch ist beides wie bei den Fürst-Franz-Stühlen anzunehmen."[537]

In ihrer Breite umfasst die Bank drei Stühle. Die Lehne der Sitzbank setzt sich aus drei nebeneinander gereihten Stuhllehnen zusammen. Das Möbel hat acht vierkantige Beine. Die Armlehnen bestehen aus einem leicht geschwungenen Stützbrett. Nur die Sitzfläche ist gepolstert. Beim Sitzpolster handelt es sich um einen in großen Teilen noch bauzeitlichen Einlegerahmen mit erhöhtem Flachpolster mit losen Füllstoffen.

Ein sehr ähnliches Vergleichsstück befindet sich ebenfalls im Wörlitzer Bestand unter der Inv.-Nr. III-303. Dieses Gestell hat nur sechs Beine, die jeweils am unteren Ende mit einer Möbelrolle aus Messing versehen sind. Andreas Büttner hat für beide

[535] Rode; Grote 1928, S. 34.
[536] Harksen 1939, S. 86, Nr. 313 und 314.
[537] Büttner 2007, S. 100, Kat. Nr. 2.

Polsterbänke die Historie der verschiedenen Standorte im Schloss aufgearbeitet.[538] Bis 1928 waren sie im Flurbereich des Obergeschosses aufgestellt. Seit 1928 sind sie im Wohnzimmer von Erdmannsdorff nachweisbar. Das um 1930 verfasste Schloss-Inventar erwähnt eine weitere „Chippendalebank“ für den Raum 38 im Bodengeschoss. Laut Angaben auf historischen Inventarkarten standen die Bänke dann in den 1950/60er Jahren entweder im Depot, im Wohnzimmer von Prinz Albert oder im Schlafzimmer des Herrn von Berenhorst. Im Schlossinventar von 1982 wird eine Bank im Wohnzimmer von Prinz Albert verortet.[539] Diese Aufzählung dokumentiert anschaulich die Mobilität der Polstermöbel.

Stilistisch geht dieser Typus einer Sitzbank – engl. Settee – auf die Zeit von Anne Stuart (1665–1714), der ersten Königin des Königreiches Großbritannien zurück (Abb. 26). Bei dem Wörlitzer Modell sind die Beine nicht mehr keulenförmig geschwungen, sondern gerade vierkantig. Nur die Beine an der Rückseite sind leicht ausgestellt. „Derartige, in zahllosen Varianten gefertigte Bänke besaßen eine zeitlose Eleganz und überzeugten dank ihrer perfekten Verarbeitung und hohen Funktionalität bis in das 19. Jahrhundert hinein, […]. Leopold III. Friedrich Franz und seine Reisebegleiter werden die unterschiedlichsten Ausprägungen dieses Sitzmöbels in Großbritannien gesehen haben. Doch dürften die Polsterbänke wie die Fürst-Franz-Stühle letztlich auf englischen Vorlagewerken mit Entwürfen von Chippendale, Ince & Mayhew oder Hepplewhite basieren, welche die beliebten und praktischen Sitzmöbel dem veränderten Geschmack der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts anpassten.“[540]

Der hier vorgestellte Typus einer Polsterbank wurde vermutlich von Dessauer Hofhandwerkern in einer kleinen Serie hergestellt. „In Schloss Georgium, Dessau, das bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges von Mitgliedern des ehemals regierenden Herzoghauses bewohnt wurde, befand sich in einem der privaten Wohnräume des Obergeschosses eine zweisitzige Polsterbank mit acht Beinen und Stegen, die wie bei III-304 verliefen.“[541] Büttner benennt weitere Objekte mit drei nebeneinandergestellten Lehnen: eine aus Schloss Mosigkau übernommene Polsterbank in der Anhaltinischen Gemäldegalerie in Schloss Georgium, eine aus dem Kunsthandel erworbene Polsterbank im Boissierten Schreibkabinett im Marmorpalais

[538] Büttner 2007, S. 98f, Kat. Nr. 2.
[539] Büttner 2007, S. 98f, Kat. Nr. 2.
[540] Büttner 2007, S. 100, Kat. Nr. 2.
[541] Büttner 2007, S. 100, Kat. Nr. 2.

in Potsdam, eine Polsterbank aus Kirschbaumholz mit vier dazugehörigen Stühlen für Schloss Zwingenberg (Baden).[542]

Die Polsterbank III-304 steht heute an der Ostwand. Im Raum sind vier Fürst-Franz-Stühle um einen runden Tisch gruppiert. Jeweils ein weiterer Polsterstuhl dieses Typs wurde an der West- und an der Nordwand aufgestellt. Im Schloss-Inventar von 1962 sind für das Wohnzimmer von Prinz Albert – an dieser Stelle als „Irmerzimmer" bezeichnet – fünf bzw. sechs Stühle mit Rosshaarbezügen verzeichnet.[543]

So nimmt in den 1960er Jahren die Einrichtung Bezug auf die von Rode beschriebene Situation vom Ende des 18. Jahrhunderts: „Die Stühle sind, wie größtenteils im übrigen Schlosse, birnbaumene Englische, mit schwarzen Pferdshaarnen Polstern."[544] Auf diese Beschreibung bezieht sich auch die aktuelle Möblierung.

5.4.1.2 Schlafzimmer von Prinz Albert

Ein Polsterstuhl, Inv.-Nr. III-066	Weidner Diss. 2024, Kat. Nr. 23	Büttner 2007, S. 88–97, Kat. Nr. 1

Die Einrichtung des Schlafzimmers hat ebenfalls mehrfach Veränderungen erfahren. Von 2017–2023 stand ein einzelner Fürst-Franz-Stuhl mit Rosshaarbezug vor dem Schreibtisch neben dem Bett.[545] Dieser Stuhl entspricht im Polsteraufbau den bereits beschriebenen Exemplaren – vgl. Kapitel 5.3.3. Das Objekt erfüllt hier die Funktion eines Platzhalters für einen verlorenen Schreibtischstuhl. Zum Vergleich haben sich im Gartenreich Dessau Wörlitz vom Ende des 18. Jahrhunderts zwei Drehstühle – sogenannte Windsor Chairs – erhalten, die wohl als Schreibtischstühle fungierten.[546] Der Drehstuhl III-463 ist an verschiedenen Standorten im Gotischen Haus nachweisbar. Der andere Drehstuhl III-370 befand sich in der Galerie am Grauen Haus und in verschiedenen Räumen in Schloss Wörlitz und steht aufgrund seines aktuell schlechten Erhaltungszustandes im Depot der Kulturstiftung Dessau Wörlitz.

[542] Büttner 2007, S. 101, Kat. Nr. 2.
[543] Büttner 2007, S. 94, Kat. Nr. 1.
[544] Rode; Grote 1928, S. 12.
[545] Vgl. Scholtka; Körber 2022, S. 65, Abb. 4.
[546] Büttner 2007, S. 190–192, Kat. Nr. 36.

Hervorzuheben ist, dass sich zu dem Stuhl III-370 ein zugehöriges besticktes Polsterkissen erhalten hat, welches auf die hölzerne Sitzfläche aufgelegt werden konnte. Ob dieses bereits bauzeitlich gefertigt wurde oder eine spätere Zutat zur Erhöhung des Sitzkomforts ist, lässt sich nicht nachvollziehen. Der Polsterrahmen folgt der geschwungenen Form der Sitzfläche. Darauf ist ein erhöhtes Flachpolster mit losen Füllstoffen gearbeitet. Der in weiten Teilen noch bauzeitliche Polsteraufbau wurde bei den Überarbeitungen erhalten und die Materialien wiederverwendet. Bei der restauratorischen Bestandaufnahme konnten mehrere ältere Bezüge im Bereich vormaliger Nagelreihen an der Unterseite des Polsterrahmens befundet werden. Die an den Nägeln anhaftenden Textilfragmente waren groß genug, um Rückschlüsse auf die unterschiedlichen Qualitäten an gemusterten Seidengeweben zu ziehen (Abb. 53–58). Der Bezug aus einer von Hand ausgeführten Seidenstickerei kam vermutlich erst Ende des 18. oder Anfang des 19. Jahrhunderts auf das Polsterkissen. Die aufwendige Stickerei imitierte ein gestreiftes Seidengewebe. Anhand vorhandener Nahtspuren und Gewebefragmente ließ sich feststellen, dass die Kantenpartie umlaufend mit einem elfenbeinfarbenen Seidenatlas bezogen war. Die Qualität der Handarbeit ist hervorragend. Die gesamte Fläche wurde in der sehr feinen Sticktechnik des Petit Point ausgeführt. Diese Handarbeit könnte von der Fürstin Louise selbst oder von einer ihrer Hofdamen gefertigt worden sein. Das Interesse der Fürstin an der Tapezierkunst ist überliefert – vgl. Kapitel 4.4. In ihren Tagebucheinträgen finden sich im Zeitraum zwischen 1797 und 1805 mehrere Erwähnungen zur Fertigung von Stickereien für Sitzmöbel.[547]

In einem Schlafzimmer kann man die Aufstellung von mehreren Polsterstühlen zum Gebrauch erwarten. Noch in den 1930er Jahren gab es eine solche Einrichtungssituation. „354. Ruhebett. h 86 bzw. 64 cm, l 2,02 m, br 79 cm. Birkenholz. Sprungfedermatratze mit aufgelegten Polsterkissen. Bezüge (erneuert) aus feinem Leinen durchschossen mit Seidenfäden. Streifenmuster zartrosa mit maigrünem Blattmuster. […] 355. Sechs Stühle. h 92 cm, br 51 cm, t 42 cm. Birnbaumholz, Sitzpolster mit Bezug wie Inv. 354. Gerade verjüngte Beine. Zarge mit Eckfeldern. Rückenlehne mit Stabwerk und Lilienfüllung. Um 1790.“[548] Das

[547] Weiss 2010, Bd. 1, S. 320: Tagebuchaufzeichnung vom 15. Oktober 1797. Kulturstiftung DessauWörlitz 2010, S. 112: Tagebuchaufzeichnung vom 2. September 1803. S. 123: Tagebuchaufzeichnung vom 10. September 1805.
[548] Harksen 1939, S. 88, Nr. 354 und 355.

Schlafmöbel kann als Ruhebett III-280 identifiziert werden (Abb. 59).[549] Das Objekt befindet sich weiter nicht restauriert im Depot der Kulturstiftung Dessau Wörlitz. Der überkommene Bezug entspricht der Beschreibung bei Harksen und ist Ende des 19. Jahrhunderts bis Anfang des 20. Jahrhunderts zu datieren. „Matratze und Kissen sind mit einem hellen, cremefarbenen Leinenbezug mit zartrosa Streifen und schmalen maigrünen Blütenbändern bezogen; eine cremefarbige Seidenlitze fasst den Matratzenbezug, eine Wollkordel das Kissen ein.“[550] Im Raum standen zudem sechs Polsterstühle, die mit der gleichen textilen Oberfläche wie das Ruhebett versehen waren. Das identische Stuhlmodell erwähnt Harksen auch im Schlafzimmer des Herrn von Berenhorst und vermerkt dafür ein anderes Bezugsgewebe – vgl. Kapitel 5.4.2.2.[551] Diese Stühle sind verloren.

Für die Einrichtung seit 2017 wurden eine alternative Bettstatt aus dem Bestand und ein Fürst-Franz-Stuhl ausgewählt. Seit 2023 befindet sich aus Platzgründen kein gepolstertes Sitzmöbel mehr im Raum. In den Fensternischen wurden historisierend nachgearbeitete Sitzbänke aufgestellt, die den Besuchern eine Sitzmöglichkeit bieten.

5.4.2 Appartement des Herrn von Berenhorst

Georg Heinrich von Berenhorst (1733–1814) ist ein leibliches Kind des Fürsten Leopold I. von Anhalt-Dessau (1676–1747). Der Alte Dessauer erkannte ihn als Sohn an und erhob ihn um 1750 in den Reichsadelsstand als „von Berenhorst“ mit Erlaubnis zur Führung eines Bastardwappens. Auf der Grand Tour von Leopold III. Friedrich Franz war er Teil der Reisegesellschaft und führte in den Jahren 1765 bis 1767 das Reisejournal.[552] Am Dessauer Hof bekleidete er im Lauf seines Lebens verschiedene Funktionen. Unter der Regentschaft seines Halbneffen Leopold Friedrich III. war er Kammerpräsident, Hofmarschall und Oberhofmeister. Die Grundfarbe seines Appartements in Schloss Wörlitz ist ein pastellfarbenes Blau.

[549] Büttner 2007, S. 164f, Kat. Nr. 26 mit zwei Abbildungen.
[550] Büttner 2007, S. 164, Kat. Nr. 26 mit Abbildung.
[551] Harksen 1939, S. 91, Nr. 412.
[552] Losfeld; Losfeld 2012.

5.4.2.1 Wohnzimmer des Herrn von Berenhorst

Ein Sofa, Inv.-Nr. III-258 Sechs Polsterstühle, Inv.-Nr. III-318–III-323	Weidner Diss. 2024, Kat. Nr. 24 Weidner Diss. 2024, Kat. Nr. 25	Möbel nicht im Bestands-katalog von Büttner aufgeführt

Auch für diesen Raum lassen sich verschiedene Einrichtungen nachvollziehen. Marie Luise Harksen hat die nachfolgende Situation vorgefunden: „396. Sofa. h 87,5 cm, br 1,88 m, t 71 cm. Mahagoni, furniert. Seitenlehnen geschnitzt und vergoldet: füllhornartig ausgearbeitete Akanthusblätter, draus hervorwachsend je drei S-förmige Gebilde. Sitz und Rückenlehne gepolstert mit taubenblauem Seidenmoirébezug (Streifenmuster mit Lorbeerkränzen und Rosetten). Zarge etwas wurmstichig. Um 1820. 397. Sechs Stühle (aus Schloss Köthen). h 83 cm, br 48 cm, t 40 cm. Holz und Sitzpolster mit Bezug wie Inv. Nr. 396. Lehne mit dunklerem Holz eingelegt. Verjüngte einwärts geschwungene Beine. Lehne: zwei vierkantige Seitenleisten mit glattem Lehnbrett und geschweiftem Steg mit Bronzerosette. Um 1830.“[553]

Mit dem Tode des Herzogs Heinrich von Anhalt-Köthen (1778–1847) starb diese Linie des Adelsgeschlechtes der Askanier aus. Die Bernburger Linie endete 1863 mit dem Tod des Herzogs Alexander Carl (1805–1863), der ebenfalls keine Nachkommen hatte. 1863 schloss Leopold IV. Friedrich von Anhalt-Dessau (1794–1871) als Senior des Hauses Anhalt alle drei Herrschaftsbereiche zum Herzogtum Anhalt zusammen. Leopold IV. ließ das Schloss in Köthen beräumen, um die Räumlichkeiten verschiedenen Landesämtern und dem Amtsgericht Köthen zur Verfügung zu stellen. Aus dem Köthener Bestand ist daher eine Anzahl von Möbeln ins Schloss nach Wörlitz gekommen.

Die Beschreibung von Harksen passt auf das Kanapee III-187 (Abb. 60 und 61). Der Polsteraufbau des Möbels wurde am Ende des 19. oder Anfang des 20. Jahrhunderts tiefgreifend verändert und dabei das Sitzpolster zu einer Sprungfederkonstruktion mit Kastenrahmenschnürung umgebaut. Die Sprungfedern sind in 6 x 4 Reihen

[553] Harksen 1939, S. 90, Nr. 396.

angeordnet. Sie sind industriell aus verkupfertem Draht gefertigt und an den Enden geknotet. Über dem Federleinen ist ein Fassonpolster aufgebaut.[554] Das Bezugsgewebe, das Harksen beschreibt, bildete auch 2015 noch die textile Oberfläche. Das identische Halbseidengewebe ist als Bezug an weiteren Polstermöbeln aus dem Wörlitzer Bestand anzutreffen und wurde beispielsweise auch bei dem um 1800 bis 1810 datierten Sofa III-247 verwendet (Abb. 62).

Die 1939 erwähnten Polsterstühle können den Inv.-Nr. III-188 bis III-193 zugeordnet werden. Auch sie haben den gleichen halbseidenen moirierten Bezug wie das Kanapee III-187. Über die textile Oberfläche bildeten die sechs Polsterstühle mit dem Kanapee bei der Einrichtung eine Möbelgruppe. Die um 1830 gefertigten Polsterstühle finden in dieser Arbeit besondere Beachtung, da es sich bei dem erhaltenen Auflegepolster vermutlich um eine bauzeitliche Sprungfederkonstruktion mit Bourrelet handelt (Abb. 63–65). Das Sitzpolster besteht aus einen Auflegerahmen aus Nadelholz, der hier von auf der Unterseite angeleimten Klötzchen in Position gehalten wird. Die 2:2 Untergurtung besteht aus zwei Längs- und zwei Quergurten. Die neungängig von Hand gedrehten Taillenfedern stehen jeweils auf den Kreuzungspunkten der handgewebten Gurtbänder aus Hanf. Die offenen Enden der vier Sprungfedern sind abgebunden. Eine mit starkem Leinenzwirn ausgeführte Diagonalschnürung hält die Sprungfedern in Position. Die weitere Konstruktion ist nicht einsehbar. Über dem handgewebten groben Federleinen wird umlaufend ein Bourrelet vermutet, das mit einer Lage Polsterfüllung abgedeckt wurde.[555] Bei einer zukünftigen restauratorischen Bearbeitung kann mit weiteren technischen Details zum Tapezierhandwerk um 1830 gerechnet werden.

Für die Einrichtung seit 2017 wurden nachfolgende Polstermöbel ausgewählt: das Sofa III-258 und die sechs Polsterstühle III-318 bis III-323. Bei Harksen werden diese Möbel als Ausstattung im Wohnzimmer des Prinzen Hans Jürge genannt: „559. Sofa. h 89, br 1,615 m, t 74 cm. Birkenholz. Sitz, Seiten- und Rückenlehne gepolstert mit dunkelblaugrünem, schwarzgestreiftem Wollbezug (mottenzerfressen). Die hinteren Sofaecken sind abgerundet. Vorderbeine und Stützen der Seitenlehnen aus einem Stück mit vorgelagerter Halbsäule. Unmittelbar über dem Erdboden wird ein breiter Brettsteg parallel zur Zarge rundum geführt. Furnierung an vielen Stellen beschädigt.

[554] Freundliche Mitteilung zu technischen Angaben von Andreas Rietz.
[555] Freundliche Mitteilung zu technischen Angaben von Andreas Rietz.

Um 1830. 560. Sechs Stühle. h 87 cm, br 49 cm, t 43 cm. Eschenholz. Sitz gepolstert, Bezug wie Inv. Nr. 559 (mottenzerfressen). Einwärtsgeschwungene verjüngte Beine. Rückenlehne aus zwei Pfosten mit Lehnbrett. Füllung: ein breitgezogenes Trapez, darauf bis zum Lehnbrett reichend ein gezacktes Blatt zwischen schwarzen füllhornartigen Gebilden. Alle Stühle wurmstichig. Um 1830." Die materialtechnische Untersuchung bei der aktuellen Restaurierung ergab, dass auch die Stühle aus Birkenholz gefertigt wurden.[556] Polsterstühle und Sofa gehörten ursprünglich nicht als Ensemble zusammen. Die Stühle wurden vermutlich bereits um 1820 hergestellt. Des Weiteren findet sich am Sofa der Vermerk, dass es aus dem Bestand von Schloss Köthen nach Wörlitz gekommen sei. Eine gleiche textile Oberfläche vermittelt den optischen Eindruck einer Zusammengehörigkeit der Polstermöbel. Der Bezug wurde vermutlich im späten 19. Jahrhundert aufgebracht und im Rahmen der aktuellen Restaurierung rekonstruiert. Es handelt sich um einen Textildruck auf ein ehemals intensiv grün gefärbtes Wollgewebe in Leinwandbindung. Der Druck imitiert ein in Materialität und Weberei aufwendigeres Streifengewebe. Als direkter Vergleich hierzu kann der grüne SeidenGougourand aus dem Schlafzimmer der Fürstin angeführt werden – vgl. Kapitel 5.3.5.2. Zur Abdeckung der Nagelreihen an den Kanten wurde eine gewebte schwarze Seidenborte mit geometrischer Musterung verwendet. Diese historische Borte wurde abgenommen, restauriert und wiederverwendet.

Die Sitzfläche des Sofas weist ein bauzeitliches Sprungfederpolster um 1830 auf. Das Polster ist fest am Gestell montiert. Die handgewebten Gurte aus Hanf wurden an die Oberseite der Zarge genagelt. Die Sprungfedern sind von Hand gefertigt, die Enden abgeknickt und abgebunden. Die Schnürung ist weitgehend original erhalten. Das Polster über den Sprungfedern, das fest montierte Rückenlehnpolster sowie die Polsterung an den Seiten wurden in Fasson mit garnierten Kanten gearbeitet. Als Füllung diente Seegras. Das Sofa ist sowohl innen als auch außen textil verkleidet. Außen befindet sich unter dem Bezug eine Unterbespannung aus Leinengewebe. Bemerkenswert ist die Befundung eines älteren Bezuges aus rotem Wolltuch mit Seidenstickerei. Dabei könnte es sich um die bauzeitliche textile Oberfläche handeln, die das Möbel während der Aufstellung in Schloss Köthen hatte – vgl. Kat, Nr. 24. Bezüge aus farbigem Wolltuch waren in der Zeit um 1830 modern und verbreitet.

[556] Thiedt. Hassa: Schloss Wörlitz, Dokumentation zur Restaurierung von Polstermöbeln für das Wohn- und Schlafzimmer Berenhorst. Dezember 2016. Unveröffentlicht im Archiv der KsDW.

Gestickt wurde eine Reihung aus weißen, nach rechts geneigten Ovalen mit blauer Konturierung, um den Kantenbereich zusätzlich zu verzieren.

Die Polsterstühle verfügen ebenfalls über Fassonpolster. Die dafür verwendeten Materialien variieren, sind teils zweitverwendet und belegen mehrere Überarbeitungsphasen. Aus der Entstehungszeit stammen die Gurte und zum Teil auch die Spannleinen. Die Sitzpolster sind fest am Gestell montiert.[557]

Die heute ausgestellten Polstermöbel stammen aus der Zeit zwischen 1820 und 1830. Insbesondere das Sofa III-258 dokumentiert den zeitgenössischen Stand des Polsterhandwerks. Die Silhouetten der Möbel werden in dieser Zeit von kantigen, in Form gearbeiteten Polstern bestimmt.

5.4.2.2 Schlafzimmer des Herrn von Berenhorst

Ein Polsterstuhl, Inv.-Nr. III-335	Weidner Diss. 2024, Kat. Nr. 26	Büttner 2007, S. 450–455, Kat. Nr. 158

Die Ausführung konzentriert sich auf die Erwähnung der Polstermöbel in den 1930er Jahren und stellt diese in den Vergleich mit heute. In der Auflistung von Harksen finden wir drei Polsterstühle und einen Armlehnstuhl: „412. Drei Stühle. Werkstoff und Form wie Inv. Nr. 355. Anderer Polsterbezug: feines Leinen mit Seidenfäden durchschossen, 19. Jahrhundert. Weißer Grund, hellviolette Wellenlinien von Rosengirlanden durchflochten. Um 1790. 413. Armlehnstuhl. Form wie Inv. Nr. 233 mit Bezug der im gleichen Zimmer stehenden Stühle. Ende des 18. Jahrhunderts.“[558] Wir erfahren, dass die Gestelle der Polsterstühle zu dieser Zeit denen im Schlafzimmer von Prinz Albert entsprachen, aber mit einem anderen Bezug versehen waren. Der Beschreibung dieses Textils entspricht das Fragment eines Seidengewebes im Depot der Kulturstiftung Dessau Wörlitz (Abb. 66). Unter der Inv.-Nr. 355 verweist Harksen auf eine Abbildung bei Schmitz, die einen um 1790 datierten Polsterstuhl aus dem

[557] Weidner, Anke: Schloss Wörlitz, 7. Bauabschnitt. Restaurierung Polstermöbel Teil B, Los 1, 6 Stühle und 1 Sofa, Auftrag 2177/2015, Polstermöbel im Wohnzimmer Berenhorst. 28.11.2016. Unveröffentlicht im Archiv der KsDW.
[558] Harksen 1939, S. 91, Nr. 413.

Schloss Pfaueninsel zeigt.[559] Dieses Exemplar hat ein Fassonpolster, das mit einem schwarzen atlasbindigen Rosshaargewebe bezogen ist. Die Kanten ziert eine enge Reihe von Ziernägeln mit Linsenkopf. Die Lehne ist durchbrochen mit eingesetzten, ineinandergreifenden Spitzbögen. Auf diese Form des Stabwerks bezieht sich Harksen. Zum Bestand von Schloss Wörlitz gehört ein Stuhlsatz von 12 baugleichen Stühlen, die von dem Leipziger Kunsttischler Friedrich Gottlob Hoffmann um 1795 erworben wurden.[560] Das Modell hat eine „Rückenlehne mit Stabwerk und Lilienfüllung“[561] und wurde verteilt auf mehrere Räume im Obergeschoss präsentiert. Die heutige Einrichtung nimmt die historisch überlieferte Situation wieder auf. In der Einrichtung seit 2017 steht einer dieser Polsterstühle im Schlafzimmer des Herrn von Berenhorst. Eine ausführliche Erläuterung und die Würdigung dieses Stuhlmodells erfolgen im Kapitel zum Wohnzimmer des Erbprinzen – vgl. Kapitel 5.4.5.1.

Harksen erwähnt noch ein weiteres Polstermöbel, dass nicht erhalten ist. In den 1930er Jahren entspricht der Bezug dieses Armlehnstuhls dem der Polsterstühle im Raum. Für das Gestell verweist sie auf den Armlehnstuhl Inv.-Nr. 233 aus der Bibliothek des Fürsten – vgl. Kapitel 5.3.6.1.[562]

5.4.3 Appartement des Herrn von Erdmannsdorff

Obwohl nicht zur Familie gehörig, erhielt der Architekt des Schlosses eine eigene Suite im Obergeschoss. Es war im höchsten Maß eine Anerkennung von Seiten des fürstlichen Auftraggebers und Zeichen der engen freundschaftlichen Verbundenheit von Leopold III. Friedrich Franz von Anhalt-Dessau und Friedrich Wilhelm von Erdmannsdorff. Auch diese Suite richtete Erdmannsdorff selbst ein und wählte als Grundfarbe für das Appartement Gelb. In beiden Räumen stehen noch heute Polstermöbel aus der Phase der Ersteinrichtung des Schlosses.

[559] Schmitz 1923, S. 61, Abb. unten rechts.
[560] Büttner 2007, S. 450–455, Kat. Nr. 158.
[561] Harksen 1939, S. 88, Nr. 355.
[562] Harksen 1939, S. 79, Nr. 233.

5.4.3.1 Wohnzimmer des Herrn von Erdmannsdorff

Eine Polsterbank, Inv.-Nr. III-303 Sechs Polsterstühle, Inv.-Nr. III-067, III-071, III-073, III-076, III-083, III-088–III-090	Weidner Diss. 2024, Kat. Nr. 27 Weidner Diss. 2024, Kat. Nr. 28	Büttner 2007, S. 98–101, Kat. Nr. 2 Büttner 2007, S. 88–97, Kat. Nr. 1

Im Wohnzimmer steht heute eine Möbelgarnitur bestehend aus einer Fürst-Franz-Bank und acht Fürst-Franz-Stühlen. Die Polsterbank bildet zusammen mit drei Stühlen und einem runden Tisch ein Ensemble. Die anderen drei Polsterstühle stehen an der Westwand.

Bei Harksen werden noch zwei Polsterbänke und sechs Stühle aufgelistet: „420. Zwei Sitzbänke. h 98 cm, br 1,63 m, t 56 cm. Birnbaum, Sitz mit schwarzem Roßhaarpolster. Aus drei ‚Fürst-Franz-Stühlen' zusammengesetzt vgl. Inv. Nr. 42. Seitenlehnen: flacher vorn eingerollter Steg auf schmalem, wenig geschwungenen Pfosten. Eine Rückenlehne beschädigt. Abb. bei Schmitz, Möbel S. 4. Um 1770."[563] Die möglicherweise hier erwähnte zweite Polsterbank III-304 steht heute im Wohnzimmer des Prinzen Albert – vgl. Kapitel 5.4.1.1. Von der Polsterbank III-303 existiert eine historische Fotografie von 1923. Auf dieser Abbildung ist die elegante, ästhetisch ausgewogene Anmutung des wenig auftragenden Flachpolsters der Sitzfläche gut zu erkennen.[564] Der Anstieg des Polsters ist sehr flach gehalten. Die Zarge bietet dem eingelegten Polster einen Rahmen. Der Bezug ist ein glattes Rosshaargewebe in Atlasbindung. Aufgrund der Möbelrollen und der Ausführung der Armlehnen lässt sich das Objekt eindeutig als die Polsterbank III-303 identifizieren.

1939 haben die aufgestellten Stühle noch einen Lederbezug: „421. Sechs ‚Fürst-Franz-Stühle' um 1770. Sitz mit schwarzem Lederbezug. Vgl. Inv. Nr. 42."[565] Dieser wird sonst nur für die Stühle im Speisesaal erwähnt.[566] Die Anzahl und die Oberfläche

[563] Harksen 1939, S. 92, Nr. 420.
[564] Schmitz 1923, S. 4, Abb. oben.
[565] Harksen 1939, S. 92, Nr. 412.
[566] Harksen 1939, S. 47, Nr. 42.

decken sich mit den Angaben im Schlossinventar um 1930 und nach 1935.[567] Der Bezug mit Leder stammt vermutlich von einer Überarbeitung aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Ob die gelisteten Stühle vormalig ebenfalls zur Nutzung im Speisesaal vorgesehen waren und durch Umstellung der Stühle ins Wohnzimmer von Erdmannsdorff gelangten, lässt sich nicht mehr nachvollziehen. Eine Mobilität der Einrichtung bezeugen die Inventare von Schloss Wörlitz aus dem 20. Jahrhundert. In den 1950er Jahren waren demnach zwei Stühle mit Lederbezug und sechs Stühle mit Rosshaarbezug im Raum. 1962 werden keine Fürst-Franz-Stühle erwähnt. 1981 sind es dann wieder fünf Stück.[568]

Wie auch die Stühle im Speisesaal zeigen diese Objekte heute einen heterogenen Polsteraufbau mit teilweise noch bauzeitlichen Elementen: „Die Füllmaterialien variieren zwischen Feinwerg, Ziegenhaar, Rehhaar und Rosshaar. Hierbei ist deren Aufteilung auf den Sitzzonen von besonderem Interesse. Da das Polster sehr flach sein sollte, legte man in der unteren Schicht festes Material auf wie Werg und Ziegenhaar und darüber die komfortable, elastische Rosshaarschicht.“[569]

Bei der Restaurierung wurde der historische Rosshaarbezug an der Polsterbank III-203 gehalten. Die sechs Polsterstühle wurden in der Polsterform auf die entstehungszeitliche Anmutung eines Flachpolsters zurückgeführt und ebenfalls wieder mit einem Bezug aus einem schwarzen, atlasbindigen Rosshaargewebe versehen.

[567] Büttner 2007, S. 93, Kat. Nr. 1.
[568] Büttner 2007, S. 94, Kat. Nr. 1.
[569] Rietz 2019a, S. 96.

5.4.3.2 Schlafzimmer des Herrn von Erdmannsdorff

Drei Polsterstühle, Inv.-Nr. III-078, III-079, III-084	Weidner Diss. 2024, Kat. Nr. 29	Büttner 2007, S. 88–97, Kat. Nr. 1

Laut Harksen standen in den 1930er Jahren drei Stühle im Schlafzimmer, die als Teil der von Friedrich Gottlob Hoffmann angekauften Möbel vermutet werden können. „449. Drei Stühle. Die gleichen wie Inv. Nr. 355, vgl. S. 88; nur Bezug aus gemusterter apfelgrüner Seide (s-förmige Ornamente und Blattmotive). Ein Stuhl wurmstichig. Stühle um 1790, Bezüge erneuert).“[570] Sie waren identisch mit drei Stühlen aus dem Schlafzimmer von Prinz Albert: „[…] Gerade verjüngte Beine. Zarge mit Eckfeldern. Rückenlehne mit Stabwerk und Lilienfüllung. Um 1790.“[571] Erwähnenswert ist auch hier die Beschreibung des Bezuges aus einem mehrfarbig gemusterten Seidengewebe mit apfelgrünem Grund. Auf einer Abbildung in der Dissertation von Riesenfeld steht ein solcher Stuhl im Schatten neben einer Kommode.[572] Die Ausführung der Lehne ist nicht zu erkennen. Aber man kann anhand der Form des mit einem hellen Gewebe bezogenen Sitzpolsters Rückschlüsse auf die Polstertechnik ziehen. Es handelt sich vermutlich um ein in Fasson gearbeitetes Polster mit gerundet garnierten Kanten. Zwei Fenster zeigen zudem die 1912 im Raum befindliche Fensterdekoration mit einem halbtransparenten Querbehang, der in der Länge das obere Drittel des Fensters abdeckt. In der Ebene dahinter sind die beiden aus einem blickdichten Gewebe ausgeführten Vorhänge zur Seite gezogen. Diese erfüllten die Funktion eines textilen Lichtschutzes.

Es stand ein weiteres Sitzmöbel – ein Armlehnstuhl vom Ende des 18. Jahrhunderts – im Raum, der an der Sitzfläche, der Rückenlehne sowie den Armlehnen gepolstert und mit einem gemusterten Seidengewebe mit resedagrünem Grund bezogen war. „450. Armlehnstuhl. Der gleiche wie Inv. Nr. 233, vgl. S. 79; nur anderer Polsterbezug: resedagrüner Seidenrips, Muster: zum Kranze gebogene Blattzweige auf

[570] Harksen 1939, S. 94, Nr. 449.
[571] Harksen 1939, S. 88, Nr. 355.
[572] Riesenfeld 1912, S. 75, Abb. Schloss Wörlitz. Schlafzimmer Erdmannsdorffs.

kleinpunktiertem Grund. Ende des 18. Jahrhunderts.“[573] Büttner identifiziert dieses Objekt als Armlehnstuhl III-296 und bestätigt den Standort im Schlafzimmer von Erdmannsdorff anhand der Schlossinventare um 1930 und nach 1935.[574] In den 1950er bis 1960er Jahren lässt sich der Stuhl dann im Schlafzimmer des Prinzen Johann Georg und ab den 1980er Jahren wieder im Schlafzimmer von Erdmannsdorff nachweisen.[575]

Laut Büttner wurde die Möbelgruppe, insgesamt bestehend aus einer Polsterbank und neunzehn baugleichen Armlehnstühlen, vermutlich für die Einrichtung des Wohnzimmers und Kirchensaals im Gotischen Haus in Wörlitz um 1773–1774 entworfen.[576] „Die verschiedenen, sowohl existierenden, als auch dokumentierten Bezüge belegen eine intensive Nutzung der Sitzmöbel in unterschiedlichen Räumen, wofür sie jeweils einen als harmonisch empfundenen Bezug bekommen haben werden. Der Stuhltyp entspricht in vereinfachter Form typischen Armlehnstühlen der Spätrenaissance. […] Die handwerkliche Nähe zu den Fürst-Franz-Stühlen (Kat. Nr. 1) lassen in erster Linie an die Dessauer Werkstatt von Johann Andreas Irmer denken. Zugleich lassen die hier wie dort festzustellende Reduktion eines als vorbildlich betrachteten Musters ins Strenge, der fast vollständige Verzicht auf Ornamentik und auch die in der Renaissance und Frühbrock unübliche Wahl von Birnbaumholz Friedrich Wilhelm von Erdmannsdorff als Entwerfer vermuten.“[577]

Die Möblierung wurde mehrfach geändert. Seit 2017 stehen drei Fürst-Franz-Stühle mit schwarzem Rosshaarbezug im Schlafzimmer des Herrn von Erdmannsdorff, wodurch das vermutete bauzeitliche Konzept zur Einrichtung wieder aufgenommen wird.

5.4.4 Hofdamensuite

Wenn die Fürstin Louise im Schloss in Wörlitz weilte, sollten ihr die Hofdamen rund um die Uhr zur Verfügung stehen und Gesellschaft leisten können. Wie auch die Privaträume der Fürstin befinden sich die Räumlichkeiten für die Hofdamen auf der

[573] Harksen 1939, S. 94, Nr. 450.
[574] Büttner 2007, S. 411, Kat. Nr. 144.
[575] Büttner 2007, S. 411, Kat. Nr. 144. Inventare Schloss Wörlitz um 1930, nach 1935, ca. 1951–1956 und 1982.
[576] Büttner 2007, S. 408–413, Kat. Nr. 144.
[577] Büttner 2007, S. 413.

Ostseite des Schlosses und sind nahe zum Treppenhaus gelegen. Im Schloss gab es ein Rufsystem über Klingelzüge. Die Damen hatten sich allzeit in Bereitschaft zu halten. Wie überlieferte Zeugnisse der höfischen Geschenkekultur zeigen, pflegte die Fürstin Louise ein durchaus enges Verhältnis zu ihren Hofdamen. So ist bekannt, dass sie ihrer Hofdame Raumer ein Porträt von sich selbst, 1803 gemalt von dem Dessauer Hofmaler Johann Friedrich August Tischbein, schenkte.[578]

Bezogen auf den Grundriss des Obergeschosses, ist diese Suite das Pendant zum Appartement von Prinz Albert. In beiden Zimmern sind die Wände in einem roséfarbenen Ton gehalten.

5.4.4.1 Wohnzimmer der Hofdamen

Ein Sofa, Inv.-Nr. III-203 Sechs Polsterstühle, Inv.-Nr. III-204–III-209	Weidner Diss. 2024, Kat. Nr. 30 Weidner Diss. 2024, Kat. Nr. 31	Möbel nicht im Bestands-katalog von Büttner aufgeführt

Die heutige Einrichtung unterscheidet sich von der Situation in den 1930er Jahren. Die Beschreibung bei Harksen passt auf das Sofa III-247.[579] „458. Sofa. h 1,075m, br 2,09 m, t 94 cm. Mahagoniholz. Sitz 2,09 m, t 94 cm. Mahagoniholz. Sitz, Rücken- und Seitenlehnen gepolstert mit taubenblauem Seidenripsbezug: Streifenmuster mit Lorbeerkränzen und Rosetten. Sparsame Einlegearbeit aus Eichenholz an der Zarge (Lorbeergirlanden). Acht Beine mit Bandprofil oben und unten. Die Seiten- und die gerade Rücklehne haben zwischengesetzte Polster. Polsteraufsätze in flacher Glockenform. Links Furnierung beschädigt. Beide Seitenlehnstege ausgebessert. Um 1820. Ein ähnlich breites Sofa, das sich als Bett benutzen ließ, erwähnt Rode.“[580] Büttner vollzieht verschiedene Standorte im Schloss nach. Von 1928 bis 1981 ist dieses Möbel im Wohnzimmer der Hofdamen nachweisbar. Im Schlossinventar von

[578] Anonymus 2012: Dessau-Wörlitz: Fürstin Louise wurde im Gartenreich enthüllt. Mitteldeutsche Zeitung, 24.09.2012, 13:09. [Online]. Verfügbar unter: ‹https://www.mz.de/lokal/dessau-rosslau/dessau-worlitz-furstin-louise-wurde-im-gartenreich-enthullt-2199522› [31.08.2024, 14:19].
[579] Büttner 2007, S. 371f, Kat. Nr. 126.
[580] Harksen 1939, S. 95, Nr. 458.

1982 wird es dann als Ausstattung im Wohnzimmer des Prinzen Johann Georg geführt.[581] Zum aktuellen Zeitpunkt befindet sich das Möbel im Depot. Das Sofa bildete gemeinsam mit sechs Armlehnstühlen und zwei Taburetten ein durch die textile Oberfläche zusammengeführtes Ensemble von Polstermöbeln. „459. Sechs Armlehnstühle. h 1,05 m, br 63 cm, t 47 cm. Mahagoniholz. Sitz gepolstert, auf der Lehne kleines Kissen, Bezug wie Inv. Nr. 458. Dünne Balusterbeine. Zarge profiliert. Sitz hinten abgerundet. Seitenlehnen vorn mit vierkantiger Stütze, an der Rückseite drei Stützen mit abgerundeten Ecken, oben durch Steg verbunden. Im oberen Abschnitt zwei weitere Zwischenstützen mit gebohrten Löchern, durch die die Bänder des Rückenkissens geführt sind. Eine Zarge durchgebrochen. Um 1800. 460. Zwei Taburette. Gehörig zu Inv. Nr. 459. Werkstoff, Füße, Zarge übereinstimmend. h 47 cm, br 58 cm, t 48 cm. Hohes Sprungfederpolster. Um 1800.“[582] Bei den Armlehnstühlen handelt es sich um die Inv.-Nr. III-248 bis III-253. Die Taburette haben die Inv.-Nr. III-254 und III-255.[583] Die Gestelle dieser Möbel sind ein Beispiel für die Verwendung von regionalem Obstbaumholz mit rotbrauner Lasur zur Imitation von Mahagoniholz. Der am Sofa und den Armlehnstühlen im Grundaufbau noch entstehungszeitliche Polsteraufbau soll gewürdigt werden, ebenso die aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts stammende frühe Sprungfederkonstruktion an den Taburetten.

Das Sofa III-247 wird von Büttner um 1800 bis 1810 datiert.[584] Das Möbel weist eine breite Sitzfläche mit einer Tiefe von 89 cm auf. Es handelt sich um einen Einlegerahmen mit in Fasson gearbeitetem Hochpolster mit einer Höhe von 10 cm. Die Durchnähstiche werden auf der Unterseite von Wollbüscheln gehalten. Der Polsterrahmen ist mit einer bauzeitlichen Obergurtung aus Hanfgurten versehen. Als Spannleinen wurde hier ein Leinengewebe mit Fischgratköper verwendet. Die Proportionen des Möbels deuten darauf hin, dass es bifunktionell auch als Liegestatt diente. Die Polsterung der dreigeteilten Rückenlehne ist sehr flach gehalten und nimmt wenig Raum ein. Die Seiten sind innen und außen bespannt. Zum Sofa gehören zwei Kissenrollen, die leicht beiseitegelegt werden konnten (Abb. 62).

[581] Büttner 2007, S. 371, Kat. Nr. 126, Provenienz.
[582] Harksen 1939, S. 95, Nr. 459.
[583] Büttner 2007, S. 414–417, Kat. Nr. 145.
[584] Büttner 2007, S. 371, Kat. Nr. 126.

Die in das letzte Viertel des 18. Jahrhunderts zu datierenden Armlehnstühle verfügen über ein Sitzpolster und ein an die Lehne gebundenes Rückenkissen (Abb. 67 und 68). Es existieren zwölf Sitzmöbel dieser Art. „Die unterschiedlichen, aus dem 20. Jahrhundert stammenden Bezüge sowie die bekannte Überlieferung lassen erkennen, dass die Serie in zwei Gruppen geteilt, in verschiedenen Wohnräumen des Schlosses bzw. des Gotischen Hauses in Wörlitz benutzt wurden. Die Gestaltung der Lehnen der Armlehnstühle als aus Sprossen und Holmen zusammengesetztes Gitterwerk ist offensichtlich englischen Windsor Chairs entlehnt […].“[585] Das im Grundaufbau noch bauzeitliche Sitzpolster besteht aus einem rückwärtig abgerundeten Einlegerahmen mit einem auf einer Obergurtung aufliegenden erhöhten Flachpolster ohne zusätzliche Kantenverdichtung. Das Rückenkissen reicht über die gesamte Breite der Lehne und ist als Flachpolster mit losen Füllstoffen in der Form eines querliegenden Rechtecks gearbeitet. Es ist mit zwei Schleifen an der Lehne befestigt. Die Bindebänder sind durch in den Sprossen befindliche Löcher gezogen und halten somit das Kissen in Position. Die Stühle befinden sich derzeit nicht ausstellungsfähig im Depot. An der Stuhlgruppe ließe sich bei einer zukünftigen vertiefenden Befundung die Abfolge der textilen Oberflächen als Teil der Objektgeschichte erforschen. Ältere Bezüge sind bereits ohne zusätzliche Eingriffe am Rückenkissen von Stuhl III-249, III-252 und III-253 erkennbar.

Die vermutlich zeitgleich mit den Armlehnstühlen gefertigten Taburette entsprechen diesen im Design der Zarge und der Beine. Der überkommene Polsteraufbau wurde vermutlich in der 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts verändert und dabei der noch bauzeitliche Einlegerahmen mit Obergurtung mit einer Sprungfederkonstruktion versehen. Auf den Kreuzungspunkten der Gurte stehen in zwei Reihen jeweils drei handgedrehte Taillenfedern. Die Enden sind nicht abgebunden offen. Es handelt sich technisch um eine französische Schnürung.[586] Ein Federleinen deckt die Sprungfedern ab. Darauf baut sich Polsterfüllung auf. Die Polsterform wölbt sich in einem flachen Bogen nach oben, zu den Außenkanten hin fällt das Polster in einem steilen Winkel ab. Die Technik zur Ausformulierung der Kanten lässt sich ohne vertiefende Befundung nicht dokumentieren.

[585] Büttner 2007, S. 417, Kat. Nr. 145.
[586] Freundliche Mitteilung von Polstermeister Andreas Rietz.

Die Auswahl an Polstermöbeln für das Wohnzimmer der Hofdamen wurde im Einrichtungskonzept ab 2017 geändert. Präsentiert wird eine um 1820 zu datierende Gruppe bestehend aus einem Sofa und sechs Polsterstühlen. 1939 listet Harksen diese Möbel im Schlafzimmer der Hofdamen. „494. Sofa. h 96,5 cm, br 1,80 m, t 73 cm. Birkenholz. Sitz und ganze Rückenlehne gepolstert. Bezug Baumwolle, purpurrot und goldbraun, Moiré imitierend. Dünne trapezförmige Beine (etwas wurmstichig). Seitenlehnen geschwungen mit Horizontalsprossen und aufrechter Muschel in einem Halbkreis. An den Seitenlehnen Kissen. Um 1820. 495. Sechs Stühle mit muschelverzierter Lehne. h 83 cm, br 48,5 cm, t 45 cm. Zusammengehörig mit Inv. Nr. 494. Werkstoff übereinstimmend. Beine wenig geschweift. Oberer Lehnensteg breit, nach auswärts gewölbt. Vier Stühle am Muschelhalbkreis beschädigt, alle wurmstichig, bei einem Stuhl Stück des einen Vorderbeines abgesplittert. Um 1820.“[587] Die Stühle haben den gleichen Bezug wie das Sofa. Sichtbare Nagelreihen wurden mit einer farblich passenden Möbelschnur aus mehreren Elementen abgedeckt. Diese textile Oberfläche entspricht noch dem Zustand vor der Bearbeitung im Jahr 2015 bis 2016.

Die Polstermöbel finden keine Erwähnung im Bestandskatalog von Büttner, sind aber im Katalogteil dieser Arbeit ausführlich beschrieben. Die Objekte illustrieren eine Einrichtungsphase nach dem Tod des Herzogs Leopold III. Friedrich Franz. Das Design unterscheidet sich vom rein höfischen repräsentativen Anspruch und genügt den Anforderungen an eine gehobene bürgerliche Ausstattung. Der Sitzkomfort spielt eine zentrale Rolle. An den Möbeln lassen sich die zeitgemäßen Polstertechniken studieren. Sowohl das Sofa als auch die Stühle sind Beispiele für frühe Sprungfederkonstruktionen. Die Gestelle bestehen in den Grundelementen aus Nadelholz. Die sichtbaren Partien sind mit Birkenholzfurnier belegt und mit einem Überzug aus transparentem Schelllack versehen.

Das Sofa mit geschwungenen Seitenlehnen hat ein Sitz- und ein Rückenlehnpolster sowie zwei in Fasson gearbeitete Polsterkissen. Die Sitzfläche des Sofas weist ein bauzeitliches Sprungfederpolster auf. Das in Fasson gearbeitete Hochpolster ist fest am Gestell montiert. Einschließlich der Ebene des Fassonleinens ist der Polsteraufbau noch original erhalten. Auch die Polsterung der Rückenlehne ist fest montiert und in

[587] Harksen 1939, S. 97, Nr. 494.

Fasson gearbeitet. Ein über die gesamte Breite geführter Gurt stützt rückwärtig die Konstruktion. Die losen Armlehnkissen stammen im Grundaufbau aus der Entstehungszeit.[588] Sie lehnen von innen an den halbkreisförmig durchbrochenen Seitenteilen des Sofas und verdeckten jeweils die geschnitzte aufrechtstehende Muschelform. Die Kissen sind in Fasson gearbeitet und reichen bis an die Unterkante der Armlehnen. Bei dem Sofa kann von einer kombinierten Nutzung als Sitz- und Ruhemöbel ausgegangen werden. Das Sitzpolster bietet dafür ausreichend Fläche. Zudem können die mobilen Kissen bei Bedarf beiseitegelegt werden. Die textile Oberfläche wurde mehrfach verändert. Als Weißleinen unter dem Bezug im Vorzustand wurde am Sitzpolster und an den Kissen ein älterer Bezug aus einem mehrfarbig gedruckten Baumwollchintz aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts verwendet. Die Kissen wurden dabei in der Höhe gestaucht, wodurch die Proportionen verändert wurden und ein Durchblick zwischen Kissen und der Armlehne entstand. Diese Änderung wurde bei der aktuellen Überarbeitung zurückgeführt. Die Kissen haben heute wieder die ursprünglich konzipierten Maße. Am Gestell des Sofas finden sich zudem Faserreste von zwei weiteren Bezügen.

Die Stühle sind als Zargenstuhl konstruiert. Die eckigen schlanken Beine verjüngen sich nach unten und schwingen leicht nach außen. Die Rückenlehne ist halbkreisförmig durchbrochen. In der Öffnung steht eine plastisch gearbeitete Muschel. Soweit an den Objekten selbst nachweisbar, wurde die Sitzgruppe immer zusammen präsentiert und Veränderungen der textilen Oberfläche unterzogen. So ist an mehreren Exemplaren der Bezug mit einem gechintzten Textildruck aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts erhalten – vgl. Kat. Nr. 31.

Die Stühle verfügen über ein fest montiertes Sitzpolster mit einer noch originalen, um 1820 zu datierenden Sprungfederkonstruktion. Die jeweils drei handgedrehten Taillenfedern stehen auf einer Untergurtung, dies bedeutet, dass die zwei Längs- und zwei Quergurte von der Unterseite aus an die Stuhlzarge genagelt sind. Die Sprungfedern sind im System der sogenannten „Deutschen Schnürung“ oder auch „Diagonalen Schnürung“ geschnürt.[589] Die Art der Fertigung und Verarbeitung der Taillenfedern, die verwendeten Materialien, die Ausführung der Polstertechnik sowie

[588] Weidner, Anke. Arbeitsbericht zur Polsterrestaurierung der Sitzgruppe III-2023 bis III-209 aus dem Obergeschoss in Schloss Wörlitz. Dokumentation 2016, S. 5f. Unveröffentlicht im Archiv der KsDW.
[589] Weidner, Anke. Arbeitsbericht zur Polsterrestaurierung der Sitzgruppe III-2023 bis III-209 aus dem Obergeschoss in Schloss Wörlitz. Dokumentation 2016, S. 4f. Unveröffentlicht im Archiv der KsDW.

die Unversehrtheit des Polsteraufbaus verweisen auf eine frühe, in die Entstehungszeit der Möbel zu datierende Sprungfederkonstruktion.

Diese Gruppe an Sitzmöbeln wird als wichtiges Zeugnis in der Darstellung der Entwicklung der Polstertechniken und der Geschichte des Tapezierhandwerks gewürdigt. Bei der Restaurierung wurde der Polsteraufbau am Sofa und an den Stühlen schichtweise dokumentiert und die historischen Materialien in situ belassen. Die rekonstruierte textile Oberfläche nimmt Bezug auf die Farbigkeit der Wandflächen im Appartement der Hofdamen. Das gestreifte Köpergewebe ist an mehreren Stellen im Gartenreich, z.B. an Sitzmöbeln im Schloss Luisium und in der Villa Hamilton auf der Insel Stein in verschiedenen Farbstellungen nachweisbar.

5.4.4.2 Schlafzimmer der Hofdamen

Drei Polsterstühle, Inv.-Nr. III-047, III-083, III-086	Weidner Diss. 2024, Kat. Nr. 32	Büttner 2007, S. 88–97, Kat. Nr. 1

Das von der Kulturstiftung Dessau-Wörlitz erarbeitete Einrichtungskonzept für das Obergeschoss in Schloss Wörlitz sieht im Schlafzimmer der Hofdamen aufgrund unzureichender Zuordnung und Lücken im Bestand kein als Bettstatt nutzbares Polstermöbel vor. Die Möbelgruppe, die Harksen für die 1930er Jahre erwähnt, wird seit 2017 im Wohnzimmer der Hofdamen präsentiert – vgl. Kapitel 5.4.4.1. Wie die Erstausstattung dieses Raumes ausgesehen hat, ist nicht überliefert.

Im Schlafzimmer stehen seit der Wiedereröffnung 2017 drei Exemplare der Fürst-Franz-Stühle. Der grundlegende Aufbau dieses Stuhltyps ist in Kapitel 5.3.3 dargestellt. Die Gestelle sind noch bauzeitlich um 1770. Die Sitzpolster von Stuhl III-047 und III-086 wurden in den 1980er Jahren erneuert[590] und hatten im Vorzustand einen schwarzen Bezug in der Qualität einer Honanseide.[591] Dieser beschädigte Bezug

[590] Büttner 2007, S. 88f, Kat. Nr. 1. Bearbeitung durch die Polsterei Rosemarie und Manfred Krüger aus Dabrun.
[591] Gewebe aus Wildseide in Taftbindung, die Bezeichnung bezieht sich auf die Herstellungsregion Honan in China.

wurde bei der aktuellen Bearbeitung abgenommen und durch ein schwarzes, glattes Rosshaargewebe in Atlasbindung ersetzt, um sich auch bei diesen Stühlen dem von Rode beschriebenen Erscheinungsbild wieder anzunähern: „Die Stühle sind wie grösstenteils im übrigen Schlosse, birnbaumene Englische, mit schwarzen Pferdshaarnen Polstern.“[592]

Das Sitzpolster III-083 ist ein erhaltenes Beispiel für eine Überarbeitung in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. An dem vermutlich noch aus dem 18. Jahrhundert stammenden Einlegerahmen wurden die beiden Längsgurte durch Jutegurte ersetzt. Die noch gebrauchsfähigen älteren Materialien wie das Spannleinen und die Polsterfüllung wurden wiederverwendet. Der Bezug aus dieser Überarbeitungsphase ist ein in sich gemustertes Rosshaargewebe. Die Musterung aus Reihen achtblättriger Blüten in Rauten entsteht durch Schussflottierungen. Dass der Bezug zu einem späteren Zeitpunkt noch einmal abgenommen und wieder aufgebracht wurde, bezeugen die Metallklammern zur Befestigung auf der Unterseite. Die Inventarnummer III-083 ist als Bezeichnung an Polstern von Fürst-Franz-Stühlen zweimal vergeben – vgl. Kapitel 5.4.3.1 und Kat. Nr. 28. Eine eindeutige Zuordnung ist über die Detailbeschreibung im Katalogteil dieser Arbeit gegeben.

5.4.5 Appartement des Erbprinzen

Das Appartement des Erbprinzen Friedrich von Anhalt-Dessau (1769–1814) grenzt direkt an die Räumlichkeiten der Hofdamen an. Bei Eröffnung des Schlosses im Jahr 1773 war der Prinz vier Jahre alt und bedurfte dementsprechend noch intensiver Betreuung. Die Wände sind nach Vorgaben von Erdmannsdorff in einem lichten Blau gestrichen. Wie die beiden Räume während der Kindertage und Jugend des Prinzen eingerichtet waren, ist nicht überliefert. In dieser Studie wird die aus den 1930er Jahren bekannte Situation mit der Präsentation von Polstermöbeln seit 2020 verglichen.

[592] Rode; Grote 1928, S. 12.

5.4.5.1 Wohnzimmer des Erbprinzen

Eine Polsterbank, Inv.-Nr. III-364 Sieben Polsterstühle, Inv.-Nr. III-281, III-283, III-284 (alt), III-285, III-287, III-336, III-337	Weidner Diss. 2024, Kat. Nr. 33 Weidner Diss. 2024, Kat. Nr. 34	Büttner 2007, S.450–455, Kat. Nr. 158

Die bei Harksen beschriebenen Polstermöbel lassen sich als das Sofa III-212 und die sechs Polsterstühle III-213–III-218 identifizieren. „533. Sofa. h 87,5 cm, bzw. 66 cm, br 1,89 m, t 76,5 cm. Bunte Birke. Vorderfüße, Basen und Kapitelle schwarz lackiert. Sitz, Seiten- und Rückenlehne gepolstert. Purpurroter Seidenmoirébezug: Streifenmuster mit Lorbeerkränzen und Rosetten. Hinterbeine würfelförmige Klötze. Vorderbeine aus je zwei Kugeln zusammengesetzt. Den Seitenlehnen sind zwei toskanische Säulchen vorgelagert. Die Rückenlehne ist ein Polsterkissen, das in sanftem Schwung von der hohen zur niedrigen Lehne geführt wird. Polsterrolle an der hohen Lehne. Zarge und Säulen der rechten Seite wurmstichig. Um 1830. 534. Sechs Stühle. h 85 cm, br 51 cm, t 42 cm. Birkenholz. Lehne geschnitzt, teilweise schwarz lackiert. Sitz gepolstert. Bezug wie Inv. Nr. 533. Lehnbrett oben in eine Spirale gerollt. Steg und Mittelbrettchen mit breit gezogener Rosette. Horizontal gehen davon schmale palmettenartige Blätter aus, von den Ecken dünne keulenartige Gebilde. Zwei Stühle wenig, einer sehr wurmstichig. Um 1830.“[593] Bei der Bestandserfassung 2014 standen diese Möbel in nicht ausstellbarem Zustand im Depot (Abb. 69–71). Die vorgefundene textile Oberfläche entsprach der Beschreibung von Harksen aus den 1930er Jahren. Das Sofa ist ein Einzelstück und wird in dieser Studie als Beispiel für ein Gestell um 1830 mit späteren Veränderungen der Polsterung erwähnt. Die Sprungfederkonstruktion des Sitzpolsters mit Kastenrahmenschnürung kann von der Unterseite eingesehen werden und wird einer Überarbeitung aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts zugesprochen. Die 10:4 Obergurtung aus handgewebten Gurtbändern ist vermutlich noch der Bauzeit des Möbels zuzuordnen. Darauf sind

[593] Harksen 1939, S. 98, Nr. 553 und 534.

sechs industriell gefertigte Taillenfedern in vier Reihen angeordnet. Die Sprungfedern sind an den Enden geknotet und verkupfert und im diagonalen System geschnürt. Über dem Federleinen ist ein Hochpolster mit Fasson aufgebaut. Die Polsterkonstruktion des Sitzpolsters hat insgesamt eine Höhe von 17,0 cm. Am Sofa III-213 lassen sich bereits ohne eine vertiefende Befundung die textilen Oberflächen aus drei Überarbeitungsphasen nachvollziehen. Der älteste nachweisbare Bezug ist ein elfenbeinfarbenes, in sich gemustertes Seidengewebe mit Streifen aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts (Abb. 72). Weiter ist ein nach der Mitte des 19. Jahrhunderts einzuordnendes Baumwollgewebe mit mehrfarbigem Textildruck zu verzeichnen. In Streifen angeordnet sind hier chinoise Motive mit Vögeln dargestellt (Abb. 73). Zu diesem Gewebe liegt ein externer Untersuchungsbericht vor.[594] Die jüngste textile Oberfläche ist die 1939 bei Harksen beschriebene.[595] Die rote, moirierte Halbseide wird in die Zeit um 1900 bis 1910 datiert.

Bei den sechs Stühlen III-213–III-218 ist die Polsterung im Grundaufbau als bauzeitlich zwischen 1825 und 1830 anzusehen. Es handelt sich um ein fest montiertes Hochpolster mit Fasson. Die Polsterhöhe beträgt 7,0 cm. Gurtung, Spannleinen und Fasson sind noch original. An diesem Stuhlsatz sind weitere, ältere textile Oberflächen erhalten.[596] So haben die Stühle III-213 und III-217 unter dem aktuellen einen älteren Bezug aus einem ehemals dunkelvioletten Gewebe mit floralen, in Reihen versetzten Ornamenten. Das Gewebe lässt sich stilistisch in das letzte Viertel des 19. Jahrhunderts einordnen (Abb. 74–76). An dem Stuhl III-215 findet sich eine weitere textile Oberfläche aus einem ehemals dunklen, fast schwarzen Jacquardgewebe mit floraler Musterung, die mit einer Abbildung bei Schmitz auf vor 1923 datiert werden kann.[597]

Seit 2017 wird im Wohnzimmer des Erbprinzen eine Sitzgruppe präsentiert, die bereits Ende des 18. Jahrhunderts von dem Leipziger Kunsttischler Friedrich Gottlob Hoffmann (1741– um 1806) gefertigt wurde und bei Harksen im Schlafzimmer des Prinzen Albert gelistet wird – vgl. Kapitel 5.4.1.2. Eine Polsterbank und sieben Polsterstühle stehen im Raum. Präsentiert werden im Obergeschoss verteilt auf drei

[594] Zitzmann, Christa: Chinoiser Druckstoff aus Schloss Wörlitz. Untersuchungsergebnisse zum Gewebe. Bericht vom 07.11.2013. Unveröffentlicht im Archiv der KsDW.
[595] Harksen 1939, S. 98, Nr. 553.
[596] Weidner, Anke: Schloss Wörlitz 7. BA – Polstermöbel Teil B Los 4. Auftrag-Nr. 2178/2015. Stühle III-213 bis III-218. Textile Befundung. November 2015. Unveröffentlicht im Archiv der KsDW.
[597] Schmitz 1923, S. 231, Abb. oben links, Schloss Wörlitz.

Räume dreizehn baugleiche Stühle dieses Typs. Ein weiterer Stuhl steht im Schlafzimmer des Herrn von Berenhorst, und fünf befinden sich im Schlafzimmer von Prinz Johann Georg – vgl. Kapitel 5.4.2.2 und 5.4.6.2.

Die Möbel wurden um 1795 produziert. Eine Datierung des Modells vor 1800 ist durch die Publikation desselben im zweiten von Hoffmann herausgegebenen und von Friedrich Jacob Tromnitz (1741–1801) illustrierten Warenkatalog „Neues Verzeichnis und Muster-Charte des Meubles-Magazin“ anzunehmen.[598] „Es gilt als das erfolgreichste Produkt der Hoffmannschen Manufaktur.“[599] „Selbstbewusst, und wohl auch den Verkaufserfolg spiegelnd, beschreibt Hoffmann das Modell als einen ‚Stuhl, welcher wegen seiner simplen Form ungemein gefällt‘.“[600] Der geschäftstüchtige Hoffmann veröffentlicht im Journal des Luxus und der Moden im Jahr 1787 eine bepreiste Anzeige zu verschiedenen Möbeln. Aufgelistet sind darunter auch mit den nach Wörlitz gelieferten vergleichbare Polsterstühle: „42) Eine antique Art Birnbaumene Stühle, das Stück zu 1 Thlr. 12 gr. bis 2 Thlr. 12 gr. […] 49) Die Sophas sind verhältnismäßig zu den Stühlen, für 4, 5, 6, 7 bis 8 Thlr.“[601]

Die Kunden können zwischen unterschiedlich aufwendigen Ausführungen wählen: „Am kostbarsten waren die mit Mahagoni furnierten Möbel, bei denen es noch eine Abstufung zwischen einfachem und feinem Mahagoni gab. Diese konnten mit oder ohne Bronzeschmuck geliefert werden, was sich ebenfalls erheblich auf den Preis auswirkte. Wer weniger ausgeben wollte, konnte wählen zwischen mahagonifarben gebeizten oder aus heimischen Hölzern wie Kirsch-, Nuss-, oder Birnbaum gearbeiteten Möbeln.“[602]

Hoffmann selbst empfiehlt: „Auch können Liebhaber die Stühle ganz nach ihrem Verlangen mit Polstern versehen und beendiget, auch auf die feinen Stühle, Sopha und Visitenstühle, von einer Art englischen schwarzen Zeug von Pferdehaaren, nach verschiedenen Mustern erhalten.“[603] Diese Aussage macht deutlich, dass die Stühle von Hoffmann mit Polster geliefert wurden und zudem eine individuelle Anpassung der textilen Oberfläche nach Kundenwunsch im Angebot war. Die zeitgemäß moderne

[598] Hoffmann 1795, Tafel XI, Nr. 4.
[599] Post 2001, S. 220.
[600] Büttner 2007, S. 454. Hoffmann 1795, Tafel XI, Nr. 4.
[601] Sulzbacher; Atzig 2014, S. 334.
[602] Sulzbacher; Atzig 2014, S. 308.
[603] Sulzbacher; Atzig 2014, S. 334.

Verwendung von Rosshaargeweben deckt sich mit der bei Rode beschriebenen textilen Oberfläche.[604]

Im Landeshauptarchiv Sachsen-Anhalt sind Korrespondenzen von Hoffmann an Fürst Leopold Friedrich Franz überliefert, die belegen, dass der Fürst mehrfach bei Hoffmann Waren bestellte. In einem Brief vom 7. Januar 1894 wird die Lieferung von sechs Stühlen erwähnt.[605] Welche der im Gartenreich vorhandenen Stuhlmodelle, die Hoffmann zugeschrieben werden, hier gemeint sind, aber auch eine räumliche Zuweisung dieses Ankaufs lassen sich nicht belegen. Bei Harksen steht ein Stuhlsatz, auf den die Beschreibung zutrifft, noch im Schlafzimmer des Prinzen Albert: „355. Sechs Stühle h 92 cm, br 51 cm, t 42 cm. Birnbaumholz, Sitzpolster mit Bezug wie Inv. Nr. 354. Gerade verjüngte Beine. Zarge mit Eckfeldern. Rückenlehne mit Stabwerk und Lilienfüllung. Um 1790.“[606] Eine erste Bestandserfassung der Stuhlpolster wurde von der Autorin 2014 vorgenommen, wobei der Wert dieser Objektgruppe für die Möbelforschung erkannt wurde.[607] An zwei Stühlen (Inv.-Nr. III-333 und III-334) wurde anschließend eine Musterrestaurierung durchgeführt und der Polsteraufbau im Detail dokumentiert.[608] Zehn weitere Stühle (Inv.-Nr. III-281–III-287 und III-335–III-337) wurden 2015 untersucht und restauriert.[609] „Obwohl auch hier an den Polsterungen Überarbeitungen stattgefunden haben, lassen sich auf Grund der Vielzahl von Möbeln bei genauer Betrachtung interessante Rückschlüsse auf den Erstzustand ziehen.“[610]

Hoffmann betrieb seine Manufaktur in Leipzig und seit spätestens 1788 parallel auch in Eilenburg. Seit 1796 durfte er den Titel „Churfürstlich Sächsischer Hoftischler“ führen. Auf dem Höhepunkt seines Schaffens verfügte er 1797 an beiden Standorten zusammen über 42 Lohnmeister und Gesellen.[611] Alle Möbel erhielten einen Werkstempel. Das ermöglichte bei den Stühlen das Nachvollziehen der

[604] Rode; Grote 1928, S. 12.
[605] LHASA DE, Abt. Dessau, A 13a Nr. 16, Bd. 1, Bl. 218 (7. Januar 1794).
[606] Harksen 1939, S. 88, Nr. 355.
[607] Weidner, Anke: Untersuchung der Polstermöbel im Obergeschoss von Schloss Wörlitz. Bestandsaufnahme der Textilien. 12 Polsterstühle von Friedrich Gottlob Hoffmann (III-281–III-287 und III-333–III-337). 17.10.2014. Unveröffentlicht im Archiv der KsDW.
[608] Rietz, Andreas: Dokumentation zur Polsterung an zwei Hoffmann-Stühlen. Inventarnummern III-333 und III-334. Oktober 2014. Unveröffentlicht im Archiv der KsDW.
[609] Roßberg, Reinhardt: Dokumentation zur Polsterung von Hoffmann-Möbeln. Objekte aus Schloss Wörlitz. Stühle III-281–III-287 und III-335–III-337. Mai – Dezember 2015. Unveröffentlicht im Archiv der KsDW.
[610] Roßberg 2022, S. 185.
[611] Sulzbacher; Atzig 2014, S. 54f.

Zusammengehörigkeit von Polsterrahmen und Gestell. „Auf den Innenseiten der Vorderzargen und an den Unterseiten der Polsterrahmen finden sich deutlich sichtbare römische Ziffern, die mit einem Stecheisen eingeschlagen wurden. Sie dienen dazu, jedem Stuhlgestell eine Polsterauflage deutlich zuzuordnen. Die Ziffern finden sich auch an anderen Hoffmann-Stühlen und müssten bauzeitlicher Herkunft sein.“[612] An dem Stuhlsatz lassen sich Polstertechniken vom ausgehenden 18. Jahrhundert bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts studieren. „Interessant ist die Gruppe von Stühlen vor allem durch die Tatsache, dass bei gleichen Stühlen sehr unterschiedliche Aufbauten zu verzeichnen sind, welche eindrucksvoll einen Technologiesprung dokumentieren.“[613]

Die Abbildung im Warenkatalog von 1795 zeigt ein hohes Polster mit abgerundeten Kanten und minimaler Wölbung (Abb. 77).[614] Dargestellt ist ein mobiler Auflegerahmen. Solche Polster können, separiert vom Gestell, überarbeitet oder auch gänzlich ausgetauscht werden. Ältere Materialien wurden dabei vielfach in situ belassen oder wiederverwendet. Einen Überblick zu den Polstertechniken der dreizehn im Schloss ausgestellten Stühle, exklusive der Überarbeitungen in den 1980er Jahren, bietet die Tabelle 8. Das Spektrum reicht von Hochpolstern mit losen Füllstoffen, über Hochpolster mit Bourrelet, Hochpolster mit Fasson bis hin zu frühen Sprungfederkonstruktionen. Die technischen Details zu den einzelnen Polstern enthält der Katalogteil.

Bemerkenswert ist der Nachweis von vormaligen, vermutlich in den 1820er Jahren ausgeführten Polsterungen mit drei Taillenfedern, die sich nur durch Abdrücke und Verfleckungen an wiederwendeten Federleinen und Gurtbändern an den Stühlen III-282, III-285 und III-286 nachweisen lassen. „An der Unterseite [des Federleinens, Anm. AW] markieren sich Abdrücke der jetzigen deutschen Schnürung, aber ebenso in Rostspuren – frühere andere Federstellungen mit noch vorhandenen Fadenresten, vermutlich von früherer Federannähung.“[615] Als Vergleich für bauzeitliche

[612] Michaelsen, Hans: Dokumentation zu den Stühlen Inv.-Nr. III-333, 334 aus dem Schloss Wörlitz, Manufaktur Friedrich Gottlob Hoffmann, Leipzig od. Eilenburg, um 1795, aus dem Besitz der Kulturstiftung DessauWörlitz. Juni-September 2014. Unveröffentlicht im Archiv der KsDW.
[613] Roßberg 2022, S. 185.
[614] Hoffmann 1795, Tafel XI, Nr. 4.
[615] Roßberg, Reinhardt: Dokumentation zur Polsterung von Hoffmann-Möbeln. Objekte aus Schloss Wörlitz. Stühle III-281–III-287 und III-335–III-337. Mai – Dezember 2015., S. 75. Unveröffentlicht im Archiv der KsDW.

Sprungfederkonstruktionen mit drei Taillenfedern um 1820 können die Polsterstühle aus dem Wohnzimmer der Hofdamen herangezogen werden – vgl. Kat. Nr. 31.

Tab. 8: Übersicht zu den Polstertechniken an 13 baugleichen Hoffmann-Stühlen

Polstertechnik	**Datierung**	**Inv.-Nr.**	**Schloss Wörlitz, Standort seit 2017**
Hochpolster mit losen Füllstoffen	Grundaufbau bauzeitlich Ende 18. Jh., mit Überarbeitungen im 19. Jh.	III-287 III-335	Wohnzimmer des Erbprinzen Schlafzimmer des Herrn von Berenhorst
Hochpolster mit Fasson	vermutlich 1795–1820	III-284 (alt)	Wohnzimmer des Erbprinzen
Hochpolster, Sprungfederkonstruktion mit 3 Taillenfedern	vermutlich 1820er Jahre, Nachweis über Abdrücke auf wiederverwendeten Materialien	III-282 III-285 III-286	Schlafzimmer von Prinz Johann Georg Wohnzimmer des Erbprinzen Schlafzimmer von Prinz Johann Georg
Hochpolster mit Randformpolster (Bourrelet)	vermutlich 1830er Jahre	III-336 III-337	Wohnzimmer des Erbprinzen Wohnzimmer des Erbprinzen
Hochpolster, Sprungfederkonstruktion mit 4 Taillenfedern und Bourrelet	vermutlich 1830er Jahre	III-281 III-284 (neu) III-333 III-334	Wohnzimmer des Erbprinzen Schlafzimmer von Prinz Johann Georg Schlafzimmer von Prinz Johann Georg Schlafzimmer von Prinz Johann Georg
Hochpolster, Sprungfederkonstruktion mit 4 Taillenfedern, lose Füllstoffe	vermutlich 1840er–1850er Jahre	III-282 III-283 III-285 III-286	Schlafzimmer von Prinz Johann Georg Wohnzimmer des Erbprinzen Wohnzimmer des Erbprinzen Schlafzimmer von Prinz Johann Georg

Die breite Befundlage dokumentiert, dass die Hoffmann-Stühle aufgrund des Gebrauchs zwar mehrfach überarbeitet wurden, die ausführenden Handwerker dabei aber achtsam bedacht waren, überkommene und noch funktionsfähige Materialien weiterzuverwenden. Dadurch lassen sich Rückschlüsse auf ältere oder sogar die bauzeitlichen Polsterkonstruktionen ziehen. Die Möbelgruppe ist ein Beispiel dafür, wie Polstertechniken über die Zeit angepasst und bei Überarbeitungen innovative Techniken eingebracht wurden.

An der im Stil der Stühle gefertigten Polsterbank III-364 sind ebenfalls mehrere Überarbeitungen abzulesen. Es kann vermutet werden, dass dieses Möbel zeitgleich mit den Stühlen nach Wörlitz gekommen ist, um die Sitzgruppe zu komplettieren.[616] Das Sitzpolster mit Kastenrahmenschnürung stammt in seiner heutigen Form aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Das Rückenlehnpolster und die Armlehnpolster sind im Grundaufbau noch bauzeitlich vom Ende des 18. Jahrhunderts. Im 19. Jahrhundert stand die Polsterbank mit einem anderen, ebenfalls von Hoffmann angekauften Stuhlsatz mit in die Rückenlehne eingesetzter Lyra im Flora-Tempel im Wörlitzer Park.[617] An diesem Standort listet sie auch Harksen: „1. Sofa. h 86 cm, Sitzhöhe 38,0 cm, br 2,12 m, t 67,5 cm. Birnbaumholz. Sitz und Rückenlehne mit schwarzen glatten Roßhaarpolstern. Seitenlehnen aus Stabwerk mit Spitzbogen und Lilien. Um 1800.“[618] Als Vergleichsstück zu diesem Möbel kann eine gleichartige, in den Gesamtproportionen kleinere, Polsterbank mit sechs Beinen angeführt werden, die sich noch 1943 im Roten Zimmer im Schloss Luisium befand und auf einem in der Sammlung des Stadtmuseums Dessau erhaltenen Glaspositiv des Hoffotografen Hartmann abgebildet ist.[619]

5.4.5.2 Schlafzimmer des Erbprinzen

Es ist anzunehmen, dass auch in diesem Raum Polsterstühle zur Ersteinrichtung gehörten. In den Inventaren von Schloss Wörlitz um 1930 und nach 1935 ist vermerkt: „4 Stühle mit resedafarbenen Bezügen (kleines Blumenmuster) im Schlafzimmer des Erbprinzen (III-077, III-081, III-090, ?)“.[620] Diese stehen auch 1939 im Raum: „553. Vier „Fürst-Franz-Stühle“. Birnbaumholz, seidendurchschossener moderner Leinenbezug (creme mit weißen rhombenähnlichen Figuren und bunten Rosensträußen). Ein Stuhl wurmstichig. Um 1770, vgl. Inv. Nr. 42.“[621]

Nach dem Zweiten Weltkrieg findet sich kein Nachweis mehr, der eine Aufstellung von Polsterstühlen im Raum belegt. Diese Situation bleibt mit dem

[616] Büttner 2007, S. 454, Kat. Nr. 158.
[617] Büttner 2007, S. 454, Kat. Nr.158. Verweis auf Stühle: Büttner 2007, S. 177–181, Kat. Nr. 32.
[618] Harksen 1939, S. 169, Nr. 1.
[619] Haetge; Harksen 1943, S. 210, Nr. 218. Büttner 2007, S. 454f.
[620] Büttner 2007, S. 93, Kat. Nr. 1.
[621] Harksen 1939, S. 99, Nr. 553.

Einrichtungskonzept seit 2017 unverändert. Es handelt sich um einen schmalen Raum mit beschränkter Stellfläche, in dem die Wege für den Besucherverkehr freigehalten werden müssen.

5.4.6 Appartement von Prinz Johann Georg

Johann Georg von Anhalt-Dessau (1748–1811), auch Prinz Hans Jürge genannt, war der acht Jahre jüngere Bruder des Fürsten Leopold III. Friedrich Franz und hatte als enges Familienmitglied Anspruch auf ein eigenes Appartement im Obergeschoss. Die beiden Räume befinden sich auf der Ostseite im Obergeschoss und sind spiegelgleich zum Appartement des Herrn von Erdmannsdorff auf der Westseite angeordnet. Der Grundton in beiden Räumen ist resedagrün. Für die Einrichtung seit 2017 wurden bis 1800 hergestellte Möbel ausgewählt.

5.4.6.1 Wohnzimmer von Prinz Johann Georg

Ein Kanapee, Inv.-Nr. III-263 Sechs Polsterstühle, Inv.-Nr. III-264–III-269	Weidner Diss. 2024, Kat. Nr. 35 Weidner Diss. 2024, Kat. Nr. 36	Büttner 2007, S.172–174, Kat. Nr. 30 Büttner 2007, S. 169–171, Kat. Nr. 29

In den 1930er Jahren stand in diesem Wohnzimmer noch eine Möbelgruppe aus einem Sofa und sechs Polsterstühlen mit grün-schwarz gestreiftem Bezug.[622] Seit 2017 werden diese Möbel im Wohnzimmer des Herrn von Berenhorst präsentiert – vgl. Kapitel 5.4.2.1.

Die heutige Einrichtung ist bei Harksen noch mit dem Standort im Wohnzimmer des Prinzen Albert geführt: „313. Sofa. h 1,175 m, br. 1,64 m, t 54,5 cm. Birnbaumholz. Sitz und Rückenlehne mit gemusterten schwarzen Roßhaarpolster (Sechsecke mit Punktrosetten). Sieben verjüngte Beine (eins abgebrochen). An der Zarge über jedem Bein eine Vierblattrosette. Die Seitenlehnen mit einer runden geschwungenen Stütze

[622] Harksen 1939, S. 100, Nr. 559 und 560.

haben einen flachen Steg. Rückenlehne dreiteilig. Leicht beschädigt an der Lehne und dem linken Vorderbein. Um 1820 (Taf. 57 b). 314. Sechs Stühle. h 88,5 cm, br 50 cm, t 43 cm. Birkenholz. Sitzpolster mit schwarzem Roßhaarbezug (Rautenmuster mit Quadraten). Die stark nach innen geschwungenen Beine werden über der wenig profilierten Zarge als knaufartige Stücke hinausgeführt. Die in sich geschwungene Lehne hat im Kreis eine vierzehnstrahlige Rosette. Zwei Stühle wurmstichig. Um 1800 (Taf. 57d).“[623]

Für das Kanapee kann ein Vergleichsobjekt im Weimarer Stadtschloss benannt werden: „Dieses Sofa wurde 1785 für Herzogin Anna Amalia von Sachsen-Weimar und Eisenach (1739–1807) von ihrem Hofebenisten Gottlieb Wilhelm Holzhauer (1753–1794) zusammen mit sechs Stühlen, zwei Tischen und einem Ofenschirm zur Ausstattung ihres Witwensitzes erworben. Die Gesamtsumme betrug 107 Taler.“[624]

Das Modell des „englischen“ Kanapees – auch Settee – wurde 1786 von Friedrich Justin Bertuch ausführlich vorgestellt (Abb. 78):[625] Die Bezeichnung „englisch“ ist dabei stilistisch gestalterisch gemeint und bezieht sich in diesem Fall nicht auf die Herkunft. Bertuch sensibilisiert und bildet seine Leserschaft im modernen englischen Geschmack. „Die Erfindung der Canapeen ist nicht neu sondern uralt. Schon die Römer hatten diese bequeme Meuble und nannten es Bisellium (Doppelstuhl). Dieser Nahme weist uns, dünkt mich, am geradesten auf seinen eben so alten Gebrauch und seine Bestimmung. Es war nemlich von jeher ein bequemer Sitz, zum vertraulichen Gespräch zweyer Freunde bestimmt, und sehr wesentlich vom Faulbettchen (Lits de repos oder Causeusses) unterschieden. Dies ist es noch, und folglich ein elegantes Meuble für Besuch-Zimmer, da hingegen die Causeuse oder das Faulbettchen nur in ein Cabinet oder Boudoir gehört. Das Canapee muß also, 1) wenigstens so breit als drey schmale Stühle seyn, das mit zwey Personen z. E. zwey angezogene Damen, bequem zusammen darauf sitzen können, und einander nicht incommodiren; 2) zur Garnitüre der andern Stühle im Zimmer passen; 3) eine gepolsterte Rückenlehne und Sitz, nicht aber bewegliche Kissen haben, welche nur für die Causeuse oder das

[623] Harksen 1939, S. 86, Nr. 313 und 314.
[624] Büttner 2007, S. 173. Mit Verweis auf: Weimar, Wittumspalais-SWKK, Inv.-Nr. BV-Nr. 365/1969 und Weimar, Thüringisches Hauptarchiv, A 961.
[625] Bertuch; Kraus 1786, Februar 1786, S. 84ff, Taf.7.

Faulbettchen gehören, und immer erst zurechte gelegt werden müssen, wenn sie ordentlich aussehn soll.“[626]

Das aus Birnenholz gefertigte Wörlitzer Kanapee weist viele gemeinsame Merkmale mit dem Weimarer Modell auf und könnte in Anlehnung an den Entwurf von Holzhauer gefertigt worden sein.[627] Die Sitzfläche ist mit einem auf einem Einlegerahmen ausgeführten Flachpolster versehen. Der aktuelle Bezug aus gemustertem Rosshaar ist mehrteilig. Bei der Überarbeitung Ende 20. Jahrhundert wurde ein weiterer, älterer Bezug nachgewiesen: „Der in den 1950er oder 1960er Jahren aufgebrachte schwarze Rosshaarbezug zeigt ein Muster, bestehend aus Achtecken und Quadraten mit Punktfüllung. Ein bei der Restaurierung 1998 darunter entdeckter dunkelgrüner gemusterter Wollstoff vom Anfang des 20. Jahrhunderts wurde entfernt.“[628] Das Rückenlehnpolster besteht aus drei einzelnen, eingesetzten Rahmen mit Flachpolster. Dies entspricht einer Reihung von drei Stühlen nebeneinander und damit dem zeitgemäßen von Bertuch beschriebenen Ideal. Die Polsterteile bieten Sitzkomfort, gliedern die Rückenlehne und tragen in der Silhouette wenig auf.

Kanapee und die sogenannten Römischen Stühle bilden in Wörlitz keine zusammengehörige Garnitur. „Die Römischen Stühle mit ihren charakteristischen, keulenartig geschwungenen Beinen, der schmalen Zarge, der konkaven Rückenlehne und der großen geschnitzten Rosette ist dem antiken Typ des Klismo-Stuhls verpflichtet […]. Die Stühle und zugehörige Bänke wurden gegen Ende des 18. Jahrhunderts in größerer Zahl und mehreren variierenden Reihen produziert und unter anderem an den preußischen Hof geliefert, wo sie für die Ausstattung des Berliner Stadtschlosses und des Schlosses Freienwalde, Witwensitz der Königin Friederike Luise, Gattin Friedrich Wilhelm II., Verwendung fanden.“[629]. Ein sehr ähnliches – vielleicht namensgebendes – Modell befindet sich in der Galleria Borghese in Rom (Abb. 79). Der Wörlitzer Stuhlsatz hat Einlegerahmen mit leicht gewölbtem Flachpolster aus losen Füllstoffen. „Die wegen einer überlieferten Bestellung von ‚6 stück von den Römischen Stühlen‘ durch den preußischen Hofkämmerer Ritz erfolgte Zuschreibung der Wörlitzer Stühle an Johann Andreas Irmer und die Datierung ‚nach

[626] Bertuch; Kraus 1786, Februar 1786, S. 84–85.
[627] Büttner 2007, S.173, Kat. Nr. 30.
[628] Büttner 2007, S. 173, Kat. Nr. 30.
[629] Büttner 2007, S. 170, Kat. Nr. 29.

1786‘, bzw. ‚um 1788‘ lassen sich zwar nicht verifizieren, erscheinen aber plausibel.“[630] Der Bezug aus schwarzem Rosshaargewebe mit Rauten aus Doppellinien und Quadraten ist vor 1923 auf die Objekte gekommen[631] und findet sich auch als Bezug des Kissens am Polsterstuhl III-313 im Schlafzimmer von Prinz Johann Georg – vgl. Kat. Nr. 38. Diese historischen textilen Oberflächen werden erhalten. Zur gleichen Zeit haben die sehr ähnlich gearbeiteten Polsterstühle und eine Sitzbank für das Berliner Stadtschloss Bezüge aus mehrfarbigen Geweben mit floralen Motiven.[632]

Welchen Einfluss die Polstertechnik auf die Silhouette hat, kann an diesem Stuhltypus illustriert werden. Das Wörlitzer Modell übernimmt das wenig gewölbte Flachpolster des Vorbilds aus Rom. Bei der Berliner Variante ist das Polster erhöht, die Kanten steigen vertikal an und sind abgerundet. Dieses Sitzpolster hat anhand der optischen Einschätzung entweder ein Bourrelet und/oder eine runde Kantengarnierung. Bei einem weiteren Stuhl aus dem Möbelbestand in Schloss Ansbach[633] wurde das Polster noch einmal deutlich höher ausformuliert und vermutlich in Fasson mit scharf garnierten Kanten gearbeitet. Ein weiterer Satz Römischer Stühle mit leichter Abwandlung des Grundmodells ist aus dem Schloss Mirow, einer Nebenresidenz der Herzöge von Mecklenburg-Strelitz, bekannt.[634] All diese Stühle folgen mit dem Gestell der gleichen gestalterischen Idee, unterscheiden sich dennoch in der Silhouette. Mit verschiedenen Polstertechniken wurde die jeweils bevorzugte Fasson handwerklich gekonnt umgesetzt.

[630] Büttner 2007, S. 170, Kat. Nr. 29.
[631] Schmitz 1923, S. 64, Abb. unten links: Schloss Wörlitz, Stühle Ende des 18. Jahrhunderts.
[632] Schmitz 1923, S. 65, Abb. oben und unten.
[633] Pfeil 1999, S. 274, Abb. Stuhl AnsRes. M 39/4 in zwei Ansichten, Kat. Nr. 120.
[634] Schmitz 1928, S. 82.

5.4.6.2 Schlafzimmer von Prinz Johann Georg

Fünf Polsterstühle, Inv.-Nr. III-282, III-284 (neu), III-286, III-333, III-334	Weidner Diss. 2024, Kat. Nr. 37	Büttner 2007, S.450–455, Kat. Nr. 158
Ein Polsterstuhl, Inv.-Nr. III-313	Weidner Diss. 2024, Kat. Nr. 38	Büttner 2007, S. 167f, Kat. Nr. 28

Auch in diesem Raum variiert die Einrichtung über die Zeit. Bei Harksen werden diesem Raum noch Fürst-Franz-Stühle zugeordnet: „589. Sechs „Fürst-Franz-Stühle". Vgl. Inv. Nr. 42. Polsterbezug 19. Jahrhundert: seidendurchschossenes Leinen mit Streifenmuster, zartrosa Streifen wechseln ab mit Girlanden. Um 1770."[635] Dieses Gestaltungskonzept wurde 2017 zunächst aufgenommen und sechs Fürst-Franz-Stühle und der Polsterstuhl III-313 präsentiert. Fürst-Franz-Stühle wurden in mehreren anderen Kapiteln bereits behandelt und werden an dieser Stelle nicht nochmals berücksichtigt. Das Bett aus diesem Schlafzimmer zählt zu den Verlusten in Folge des Zweiten Weltkrieges.[636]

Die Kulturstiftung veranlasste 2023 eine weitere Veränderung der Einrichtung, auf die hier Bezug genommen wird. Im Raum stehen nun fünf um 1795 gefertigte Polsterstühle des Leipziger Ebenisten Friedrich Gottlob Hoffmann. Sie sind baugleich mit den im Wohnzimmer des Erbprinzen präsentierten Polsterstühlen – vgl. Kapitel 5.4.5.1. Die früheste, vermutlich noch vom Ende des 18. Jahrhunderts stammende Polsterkonstruktion aus einem Auflegerahmen mit Hochpolster und Randformpolster weist der Stuhl III-284 auf. Frühe, vermutlich in die 1830er Jahre zu datierende Sprungfederkonstruktionen finden sich an den Stühlen III-333 und III-334. Weiterführende technische Daten sind objektweise unter der Kat. Nr. 37 aufgenommen. Von einem älteren Bezug vor 1939, als diese Polsterstühle noch zur Einrichtung im Schlafzimmer des Prinzen Albert gehörten, existiert eine historische

[635] Harksen 1939, S. 101, Nr. 589.
[636] Büttner 2007, S. 71.

Abbildung:[637]„Bezüge (erneuert) aus feinem Leinen durchschossen mit Seidenfäden. Streifenmuster zartrosa mit maigrünem Blattmuster.“[638]

Der Polsterstuhl III-313 stand von 2017 bis 2023 im Schlafzimmer des Prinzen Johann Georg. Auch für dieses Möbel lassen sich verschiedene Standorte nachweisen. Harksen verortet dieses Sitzmöbel noch im Wohnzimmer des Prinzen Albert: „315. Stuhl. h 1,12 m, br 58,5 cm, t 52,5 cm. Birnbaum. Sitzkissen mit Roßhaarbezug wie Inv. 314. Die Vorderbeine kanneliert. Zarge mit Bandprofilen. Lehne leicht geschwungen mit Eckpfosten, deren obere Enden sich einrollen. Wurmstichig. Um 1790.“[639] Als weitere Standorte sind das Schlafzimmer des Herrn von Berenhorst und das Wohnzimmer des Herrn von Erdmannsdorff belegt.[640] Zudem ist für dieses Objekt ein älterer Bezug mit einem grünen Seidenmoiré erwähnt.[641] Ob dieses Sitzmöbel originär für die Einrichtung in Schloss Wörlitz vorgesehen oder für die Ausstattung in anderen Bauten des Gartenreiches vorgesehen war, lässt sich nicht nachvollziehen.

Der ebenfalls aus Birnenholz gefertigte Zargenstuhl weist mit 111,0 cm eine hohe Rückenlehne und weitere Besonderheiten auf: „Die Gestaltung der linken Seite zeigt, dass der Stuhl statt wie üblich drei nur zwei Schauseiten hat. Dies könnte darauf hindeuten, dass der Stuhl eckbezogen im Raum stand und lediglich die linke und vordere Stuhlseite dem Betrachter zugewandt war.“[642] Die Sitzhöhe von 50,0 cm verlangt eine aufrechte Sitzhaltung. Dieses Einzelobjekt könnte als Frisierstuhl gedient haben. Der Einlegerahmen mit Gurtung und Spannleinen ist mobil und kann einfach herausgenommen und gereinigt werden. Die Polsterung selbst besteht aus einem ebenfalls mobilen Auflegekissen mit Knopfeinzug. Das Kissen konnte somit leicht angehoben, ausgeschüttelt sowie entstaubt werden. Die Polsterfüllung wird mittels durch das Kissen gezogenen Knöpfen in Position gehalten. Aktuell ist diese Polstertechnik nur an einem weiteren Sitzmöbel im Schloss zu sehen. Der als Lesestuhl genutzte, bequeme Armlehnstuhl in der Bibliothek des Fürsten ist ebenfalls mit mobilen Kissen auf dem Sitz und einem weiteren an der Rückenlehne versehen – vgl. Kapitel 5.3.6.1.

[637] Vgl. Himmelheber 1973, Bd. 3, Bildteil, Abb. 151.
[638] Harksen 1939, S. 88, Nr. 354 und 355.
[639] Harksen 1939, S. 86, Nr. 315.
[640] Büttner 2007, S. 167, Kat. Nr. 28.
[641] Büttner 2007, S. 168, Kat. Nr. 28.
[642] Lauterwald, Kirsten: Konservierung und Restaurierung des Stuhls III-313 aus dem Schloss Wörlitz. Dokumentation 2015, S. 3. Unveröffentlicht im Archiv der KsDW.

6 Fazit und Ausblick

„Hier ist's jetzt unendlich schön, mich hat's gestern Abend, wie wir durch die Seen, Kanäle und Wäldchen schlichen, sehr gerührt, wie die Götter dem Fürsten erlaubt haben, einen Traum um sich herum zu schaffen."[643] Johann Wolfgang Goethe

Ziel dieser Arbeit war es, an den im Schloss Wörlitz präsentierten Polstermöbeln den Stand des Tapezierhandwerks in Mitteldeutschland über einen Zeitraum von 1770 bis 1830 am Beispiel des Dessauer Hofes darzustellen und einen Überblick über zeitgenössische Polstertechniken zu geben. Das umfangreiche Aufgabengebiet eines Hoftapezierers wurde herausgearbeitet und mit Beispielen unterlegt.

Die Arbeit dokumentiert zugleich die Einrichtung mit Polstermöbeln in der Gästeetage im Zustand seit 2017 und in den Repräsentationsräumen seit 2020. Die Konzentration gilt der Erstausstattung und den späteren Zugängen an Sitzmöbeln bis 1830. Der Schwerpunkt der Studie liegt in der umfassenden Analyse dieser Polstermöbel, wobei Liegemöbel bewusst ausgespart wurden. Die Studie geht auch auf verschiedene Überarbeitungsphasen der Schlosseinrichtung ein. Frühere Aussagen zu den Materialien und der technischen Ausstattung konnten und mussten korrigiert werden. Erstmalig wurden auch Veränderungen, die in der DDR-Zeit ausgeführt wurden, umfassend untersucht.

Mit Schloss Wörlitz als Gründungsbau des deutschen Klassizismus auf dem europäischen Festland verwirklichte Friedrich Wilhelm von Erdmannsdorff die Ideen seines Dienstherrn und Freundes Leopold III. Friedrich Franz. Es war die Initialzündung für einen neuen modernen Stil. Architektur und Interieur wurden zu einem vorbildhaften Gesamtkunstwerk zusammengefügt.

Ein besonderer Fokus dieser Arbeit lag auf der analytischen Bearbeitung der nicht verschriftlichten Objektgeschichte. Meine jahrzehntelange Tätigkeit als Restauratorin und Fachplanerin hat meinen Blick für Details der Materialität sowie konzeptionelle Aussagen im Bereich der Geschichte der textilen Künste geschärft. Bauzeitliche

[643] Riesenfeld 1913, S. 71. Erwähnung eines in Wörlitz verfassten Briefes vom 14. März 1778 von Johann Wolfgang Goethe an Frau von Stein.

Materialien, spätere Überarbeitungen, Anpassungen an veränderte Stile oder ganze Epochen lassen sich mit entsprechender Methodik zielsicher aus dem einzelnen Gegenstand oder dem handwerklichen Ensemble herauslesen und deren Entwicklung damit reflektieren.

Die hier betrachteten Artefakte sind in einem gesellschaftlichen Kontext entstanden. Sie manifestieren Sichtweisen und Zugriff der Akteure auf die materielle Kultur ihrer Zeit. Eine Präsentation, die auf das Ansehen innerhalb einer sozialen Gruppe zielt, finden wir in allen menschlichen Gesellschaften. Die „zweite Haut“, die textile Bekleidung von Personen und Räumen, spielte dabei eine wesentliche Rolle. Die Einordnung in den zeitgenössischen Kontext ist an einzelnen Objekten des Wörlitzer Schlosses deutlich erfahrbar. Zweifelsohne waren Verständnis und Hintergrundwissen für ihre Deutung notwendig, jedoch ließen sich neben kulturhistorischen Phasen auch Machtstrukturen, philosophische Grundwerte, regionale oder importierte Handwerkstraditionen und vieles mehr herauslesen.

Innerhalb der Untersuchung konnte nachgewiesen werden, dass der Wörlitzer Bestand einen hohen Anteil an Originalsubstanz in der Polsterung aufweist. Erstmals wurde dieser innere Aufbau der Polsterungen wesentlich in die Analyse der Möbel einbezogen. Ihre Entwicklung wurde mit dem Zusammentragen der verdeckten und offen liegenden Elemente des Objektes erst lesbar. Damit konnten hier Informationen bewertet werden, die in kunstwissenschaftlichen Studien kaum je Berücksichtigung finden. Durch diese Sichtweise und die weiteren Recherchen zum Polsterhandwerk konnte indirekt auch die Existenz eines Hofpolsterers in der Bauzeit nachgewiesen werden. Weiter konnte eine für den Dessauer Hof stilbildende ästhetische Linie für die frühklassizistische Gestaltung der Erstausstattung der Innenräume in Schloss Wörlitz aufgezeigt werden: „Es kann das von Friedrich Wilhelm von Erdmannsdorff während der Bauzeit etablierte Konzept zur textilen Raumkunst grundlegend nachvollzogen werden. Spätere Generationen bewiesen einen sensiblen Umgang mit der historischen Substanz. […] Die heute noch in den Räumen vollständig belegbaren Überarbeitungen vom Ende des 19. und im Verlauf des 20. Jahrhunderts bieten die qualitätvollen Vorlagen für die textilen Rekonstruktionen. Damit gliedert sich das aktuelle

Restaurierungskonzept in eine historisierende Tradition ein und nimmt auch Bezug auf die klassizistische Erstausstattung.“[644]

Im Hinblick auf eine Modernisierung der Vorstellungen von Gebäude und Ausstattung sind in Anhalt-Dessau maßgebliche Entwicklungsschritte erkennbar. Leopold III. Friedrich Franz und Friedrich Wilhelm von Erdmannsdorff bringen insbesondere von ihren Reisen nach England Impressionen zu zeitgenössischen Gestaltungstendenzen mit. Gleichzeitig ist der typische festlandeuropäische Blick nach Frankreich als progressiver Motor für repräsentatives Design als stehender Fakt vorauszusetzen. Das Königreich Preußen wiederum, der einflussreiche Nachbar der Anhaltiner, ist zum betrachteten Zeitpunkt stilistisch noch deutlich dem Barock oder Rokoko verhaftet. Unter diesem Aspekt ist Erdmannsdorffs Wirken am Dessauer Hof als Distanzierung von den andernorts bevorzugten Stilelementen zu verstehen.

So kreiert Erdmannsdorff die Gestelle der Polstermöbel in einem weit über das Fürstentum hinaus vorbildhaften innovativen Stil. Dabei werden die englischen Vorbilder nicht einfach kopiert, sondern an Interessen und Geschmacksideen in Dessau angepasst. Auch die Polsterformen bekommen eine eigene anhaltinische Dimension. Erdmannsdorff bevorzugt für die Möbel der Ersteinrichtung für die regionalen Handwerker leicht umsetzbare Varianten des Flachpolsters. Aufwendigere Fassonarbeiten sind nur an den Kissen und Kissenrollen zu finden. Damit ist seine ästhetische Idee einer Silhouette mit wenig auftragendem Polster ein wichtiges Moment der Entwicklung der frühklassizistischen Formensprache im deutschsprachigen Raum. Zudem kann in Schloss Wörlitz der übergreifende und zeitgleich entwickelte Entwurf von Architektur und Ausstattung betrachtet werden. Das Musterbeispiel des einer neuen Epoche und Gedankenwelt verschriebenen Designs, das hier in einem innovativen Ansatz in den Materialien Textil, Holz, Metall und Stein realisiert wurde, kann als Meilenstein der europäischen Kunstgeschichte – auch in den dargestellten Teilbereichen der textilen Künste – bewertet werden.

Ausdrücklich orientierte sich der Dessauer Fürst an der Denker-Elite der Zeit der Aufklärung. Offenbar setzte für ihn nach dem Ende des Siebenjährigen Krieges eine neue Epoche ein, die eine deutliche Abkehr vom Althergebrachten – sichtbar auch in der Formensprache der materiellen Kultur – verlangte.

[644] Weidner 2022, S. 177.

In der Einleitung dieser Arbeit wurden drei leitende Fragestellungen formuliert.

(1) Unterliegt in Schloss Wörlitz die Erstausstattung mit Polstermöbeln einem von dem Architekten Friedrich Wilhelm von Erdmannsdorff entwickelten textilen Konzept?

Das Schloss Wörlitz wurde in einer nur vierjährigen Bauzeit errichtet. Im Vorlauf dazu waren der Bauherr und der Architekt auf mehreren gemeinsamen Studienreisen unterwegs. Der daraufhin umgesetzte Entwurf ist als Universalkonzept für den Bau entstanden. Vorbilder im deutschen Raum gab es dazu nicht. Entsprechende Landhäuser in England, die Erdmannsdorff auf der Insel gesehen hatte und die als Anregung für seine Gestaltung anzusprechen sind, sind bekannt. Die Studie kann nachweisen, dass Architektur und Ausstattung des Baus in einem Guss durch Erdmannsdorff umgesetzt wurde und die Erstausstattung mit Polstermöbeln einem von ihm entwickelten textilen Konzept unterliegt. Damit wird die Schlüssigkeit des gestalterischen Ansatzes und damit auch die Leistung des Architekten neu gewürdigt.

(2) Lässt sich anhand des Bestandes an höfischen Sitzmöbeln in Schloss Wörlitz nachweisen, dass Gestell und Polsterung als gleichwertige Komponenten bei der Gestaltung und Ausführung von Polstermöbeln anzusehen sind?

Die Fokussierung der Studie auf die Polsterung und die textilen Anteile der höfischen Sitzmöbel entfernt sich bewusst von älteren kunsthistorischen Untersuchungen, die vor allem die Tischlerarbeiten der Gestelle in den Vordergrund rückten. Mit dem Begriff der Silhouette als „Formzusammenfassung“ von Gestell- und Polstergestalt lässt sich hier eine neue Sichtweise etablieren. Dabei entspricht die Konzeption von Erdmannsdorff mit ihrem Zusammenführen von Komponenten aus Möbeltischler- und Polsterhandwerk als gestalterisch gleichwertigen Aspekten eines Objektes einer frühklassizistischen Idee von Moderne, die auf elegante Formen ebenso bedacht war wie auf den Komfort der Personen, die diese Interieurs nutzen sollten.

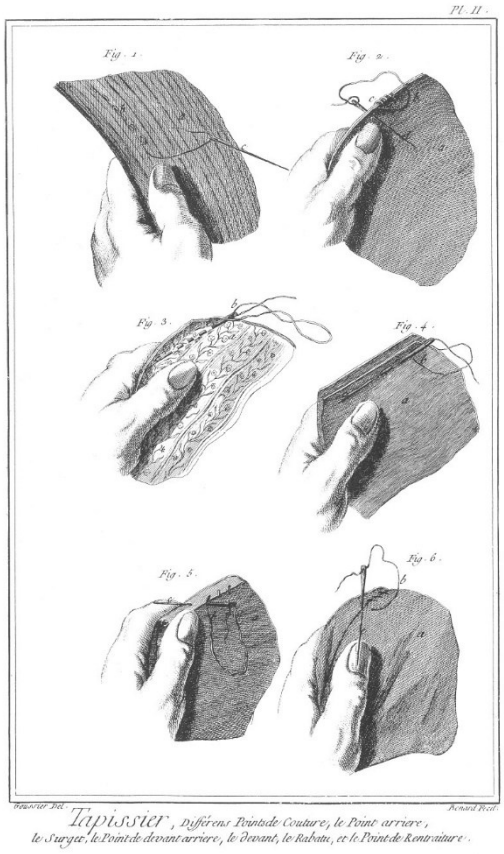
(3) Dokumentieren die in Schloss Wörlitz erhaltenen historischen Polsterungen den zeitgenössischen Stand des Tapezierhandwerkes im mitteldeutschen Raum unter Einbeziehung technischer Neuerungen?

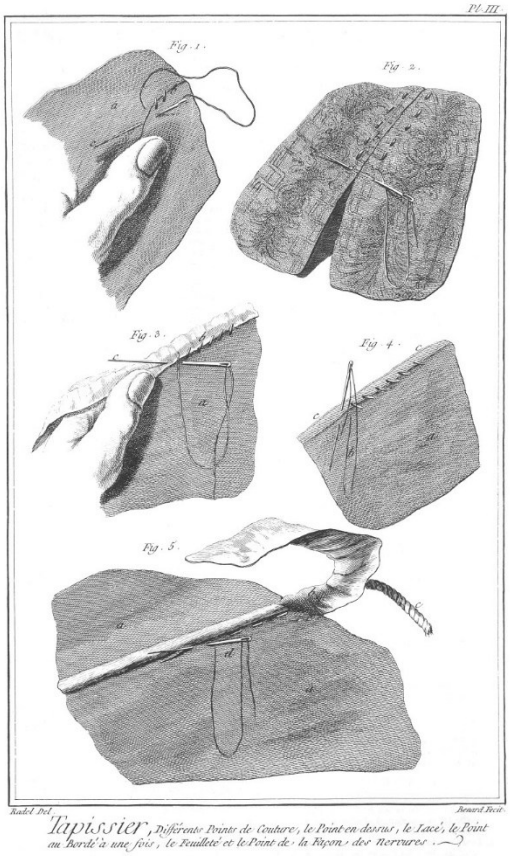
Der Einblick in die Tapezierkunst des 18. Jahrhunderts am Beispiel von Schloss Wörlitz bezeugt eine charakteristische Aufstellung im Umfeld höfischer Bau- und Ausstattungsgewerke: Die Ausstattung des Schlosses konnte in Anbindung an den Dessauer Hof realisiert werden. Auch wenn namentlich bekannte Hoftapezierer erst für das 19. Jahrhundert aus den Dokumenten recherchiert werden konnten, so lässt doch die Quellenlage eine sichere Aussage für die Zeit der Ersteinrichtung des Wörlitzer Schlosses zu. Meine restauratorische Befundung an den Objekten der Erstausstattung konnte dabei als Ausgangspunkt für die vergleichende Betrachtung mit der zeitgenössischen Entwicklung im Tapezierhandwerk und der technischen Entwicklung der Polsterei dienen. Der Dessauer Hof verfügte über eine damals moderne und leistungsfähige Infrastruktur mit Hofhandwerkern vor Ort, mit der die kurze Bauzeit des Landhauses inklusive der umfangreichen Ausstattung erfolgreich bewältigt werden konnte. Die Ergänzung der Schlosseinrichtung durch auswärtige Ankäufe bot die Möglichkeit zur Untersuchung weiterer Polstermöbel aus dem mitteldeutschen Raum. So konnte eine Möbelgruppe des Leipziger Kunsttischlers Friedrich Gottlob Hoffmann ausführlich untersucht werden.

Zweifelsohne sind Studien, die weitere erhaltene historische Polstermöbel in den anderen Bauten des Gartenreiches Dessau-Wörlitz untersuchen und in Bezug zu dem Bestand in Schloss Wörlitz setzen, wünschenswert. In die Betrachtung einzubeziehen wären vor allem die Sitzmöbel aus dem Schloss Luisium, dem Gotischen Haus in Wörlitz, der Villa Hamilton in Wörlitz, Schloss Mosigkau sowie weiteren Objekten. Auch an diesen Objekten ist ein hoher Anteil an bauzeitlicher Substanz mit späteren Überarbeitungsphasen zu erwarten. Die Kenntnisse zum Tapezierhandwerk am Dessauer Hof ließen sich erweitern.

Für die weitere Möbelforschung wäre die Erarbeitung eines Schemas zur Klassifizierung und Dokumentation von historischen Polsterungen hilfreich, ergänzt durch ein erweitertes Glossar mit fachspezifischer Terminologie. Ich spreche mich zudem für eine intensivere Zusammenarbeit zwischen Kunsthistoriker*innen und Restaurator*innen aus. Zwischen den material- und technikbezogenen Analysen der Restauratoren*innen und kunsthistorischen Ansätzen einen neuen Raum zu finden, kann der wissenschaftlichen Arbeit auf diesem Gebiet weitere Perspektiven und Erkenntnismöglichkeiten eröffnen.

7 Abbildungen





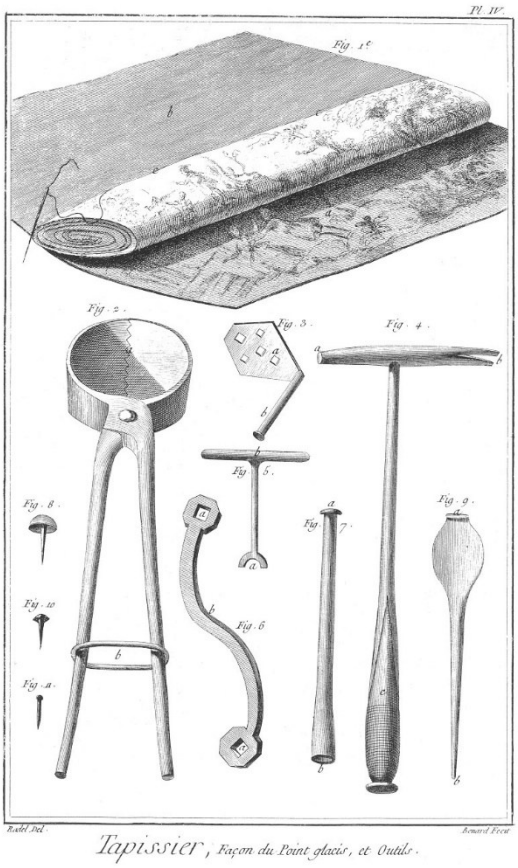


Abb. 1: (oben links): Diderot und d'Alembert 1771, Bd. 26, Planches Bd. IX, Tapissier, Tafel II. Darstellung verschiedener Nähtechniken an Raumtextilien und Polstermöbeln.

Abb. 2: (oben rechts): Diderot und d'Alembert 1771, Bd. 26, Planches Bd. IX, Tapissier, Tafel III. Darstellung verschiedener Nähtechniken an Raumtextilien und Polstermöbeln.

Abb. 3: (unten links): Diderot und d'Alembert 1771, Bd. 26, Planches Bd. IX, Tapissier, Tafel IV. Verschiedene Werkzeuge für das Polsterhandwerk, u.a. ein zangenförmigen Gurtspanner.

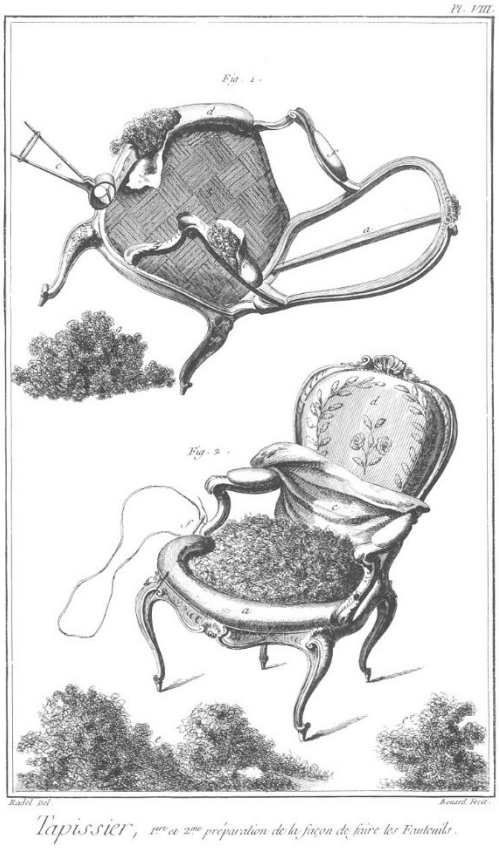


Abb. 4: Diderot und d'Alembert 1771, Bd. 26, Planches Bd. IX, Tapissier, Tafel VIII. Darstellung der Ausführung eines Sitzpolsters mit Bourrelet an einem Fauteuil.

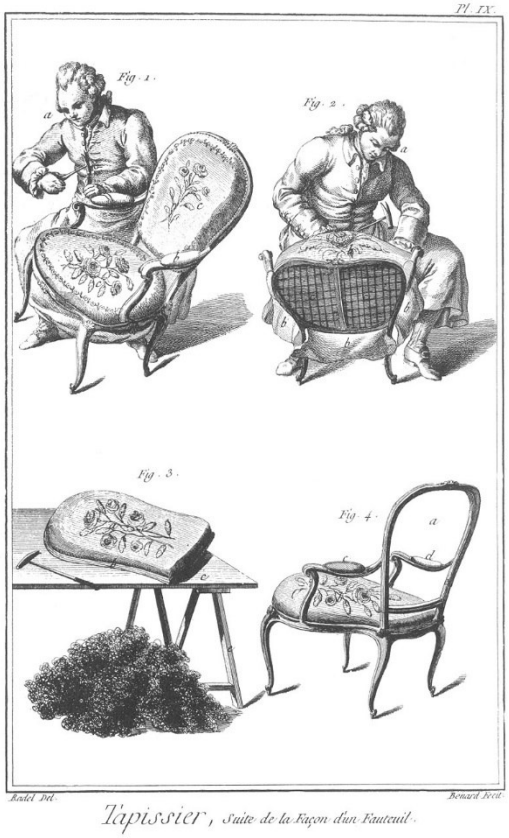


Abb. 5: Diderot und d'Alembert 1771, Bd. 26, Planches Bd. IX, Tapissier, Tafel IX. Darstellung der Aufbringung des Bezuges an den verschiedenen Polsterteilen.



Abb. 6: Detail des rechten Türflügels der Tür zwischen dem Schlafzimmer des Fürsten und der Bibliothek mit handschriftlicher Notiz: „Fr. Hüllweck / Tapeziert den 15ten Merz 1859". Foto Weidner.



Abb. 7: Konzertzimmer, Stuhl III-156. Rückansicht des Rückenlehnpolsters während der Bearbeitung. Notiz auf dem Spannleinen: „1899 durch A. Nowack, Wandergeselle aus Hof, in Diensten von Hoftapezierer Spielmeyer, Dessau, Neubezug“. Foto Schmerbach.

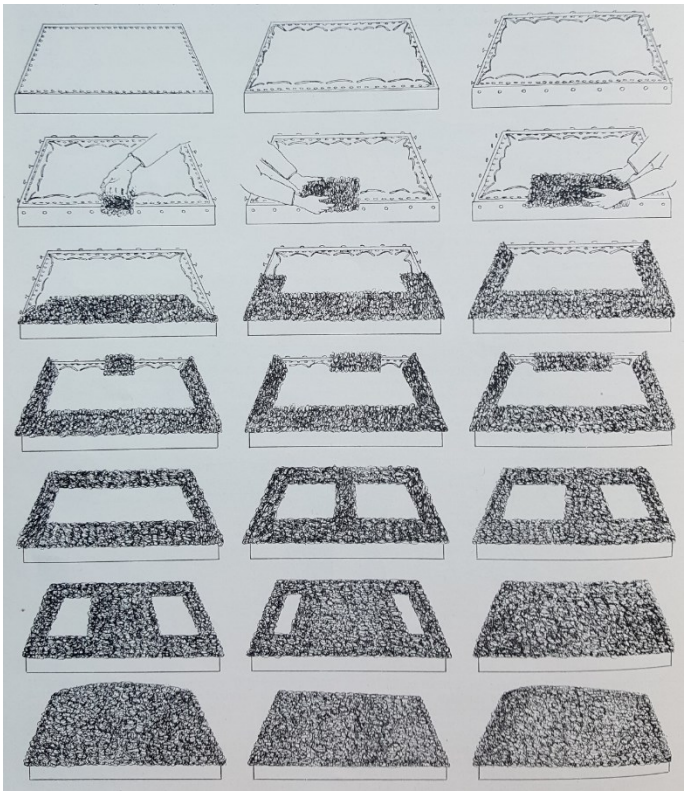


Abb. 8:
Abfolge zum Aufbau eines Flachpolsters mit losen Füllstoffen nach Schwinghammer. Schrittweises Auflegen der Polsterfüllung.

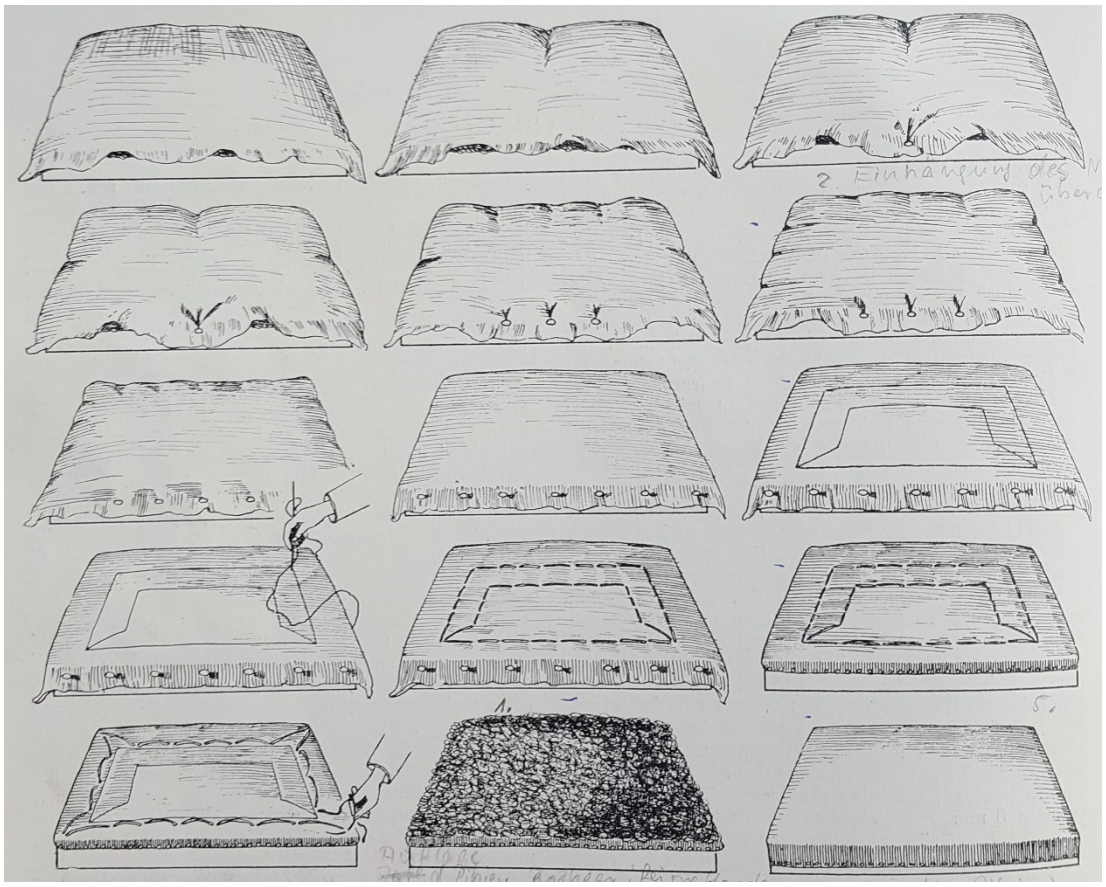


Abb. 9: Schrittweise Ausführung eines erhöhten Flachpolsters mit Formkante aus dem Polstergrund nach Schwinghammer.

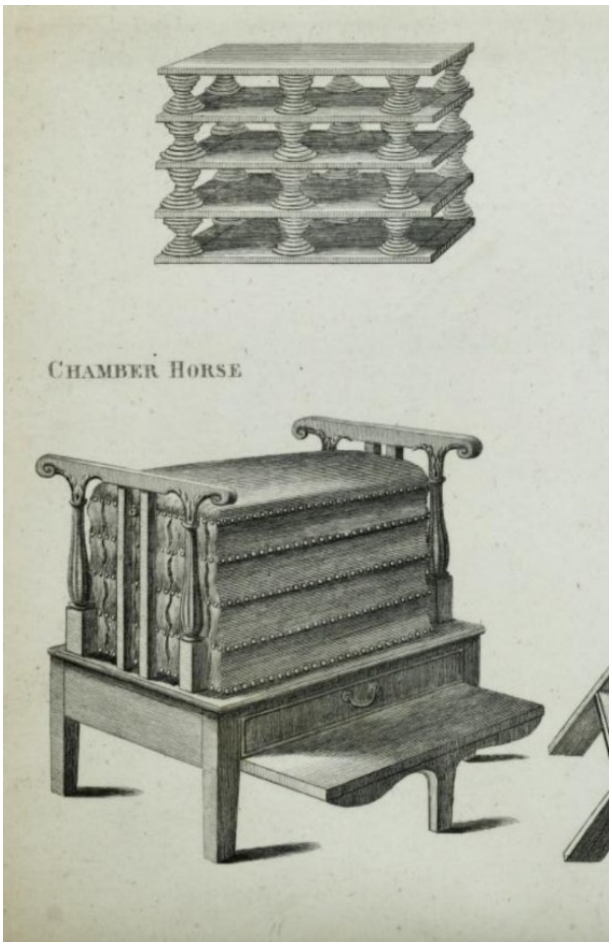


Abb. 10: „Chamber Horse“ nach Thomas Sheraton, 1793, mit mehreren Lagen Sprungfedern übereinander.
Oben Schnittdarstellung, unten Gesamtansicht des Übungsgerätes.

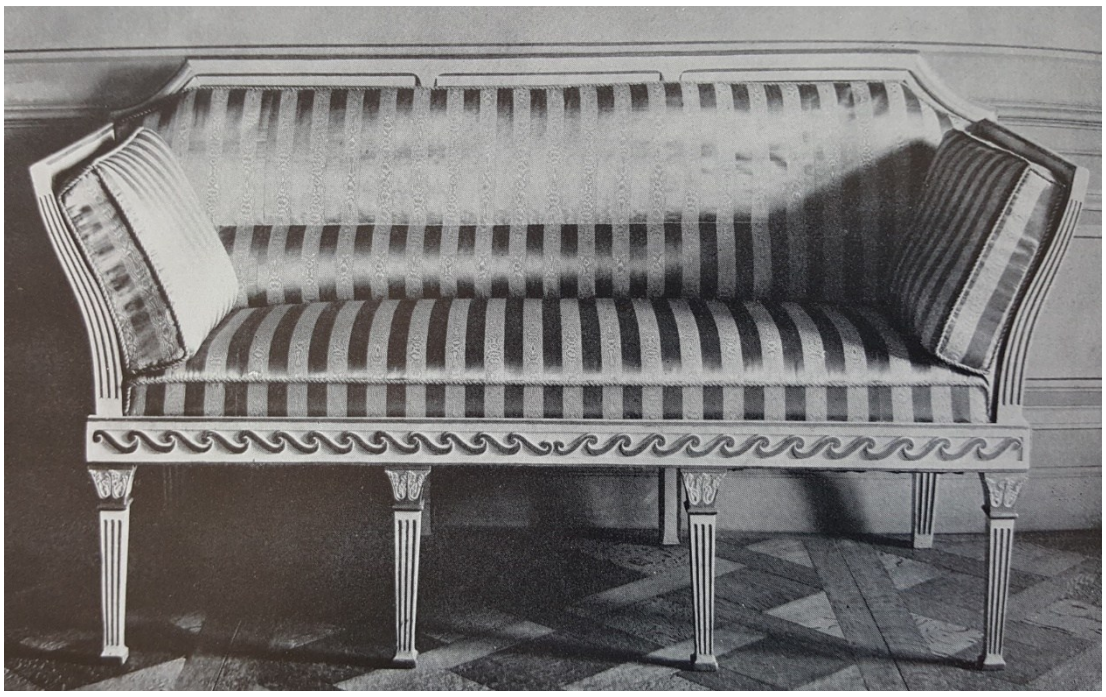


Abb. 11: Sofa im Ersten Langzimmer, bezogen mit Seidenmoiré. Historische Aufnahme bei Schmitz, um 1923.



Abb. 12: Bildnis des Fürsten Leopold III. Friedrich Franz von Anhalt-Dessau.
Gemalt von Anton von Maron. Um 1766.



Abb. 13: Bildnis von Friedrich Wilhelm von Erdmannsdorff. Gemalt von Johann Friedrich August Tischbein. 1796.



Abb. 14: Bildnis der Luise Henriette Wilhelmine von Brandenburg-Schwedt, Fürstin von Anhalt-Dessau. Gemalt von Angelika Kauffmann. 1798.



Abb. 15: Schloss Wörlitz, Gesamtansicht von der Südseite. Zustand nach der Restaurierung 2020. Foto Weidner.



Abb. 16: Schloss Wörlitz, Gesamtansicht von der Südseite. Zustand nach der Restaurierung 2020. Foto Weidner.

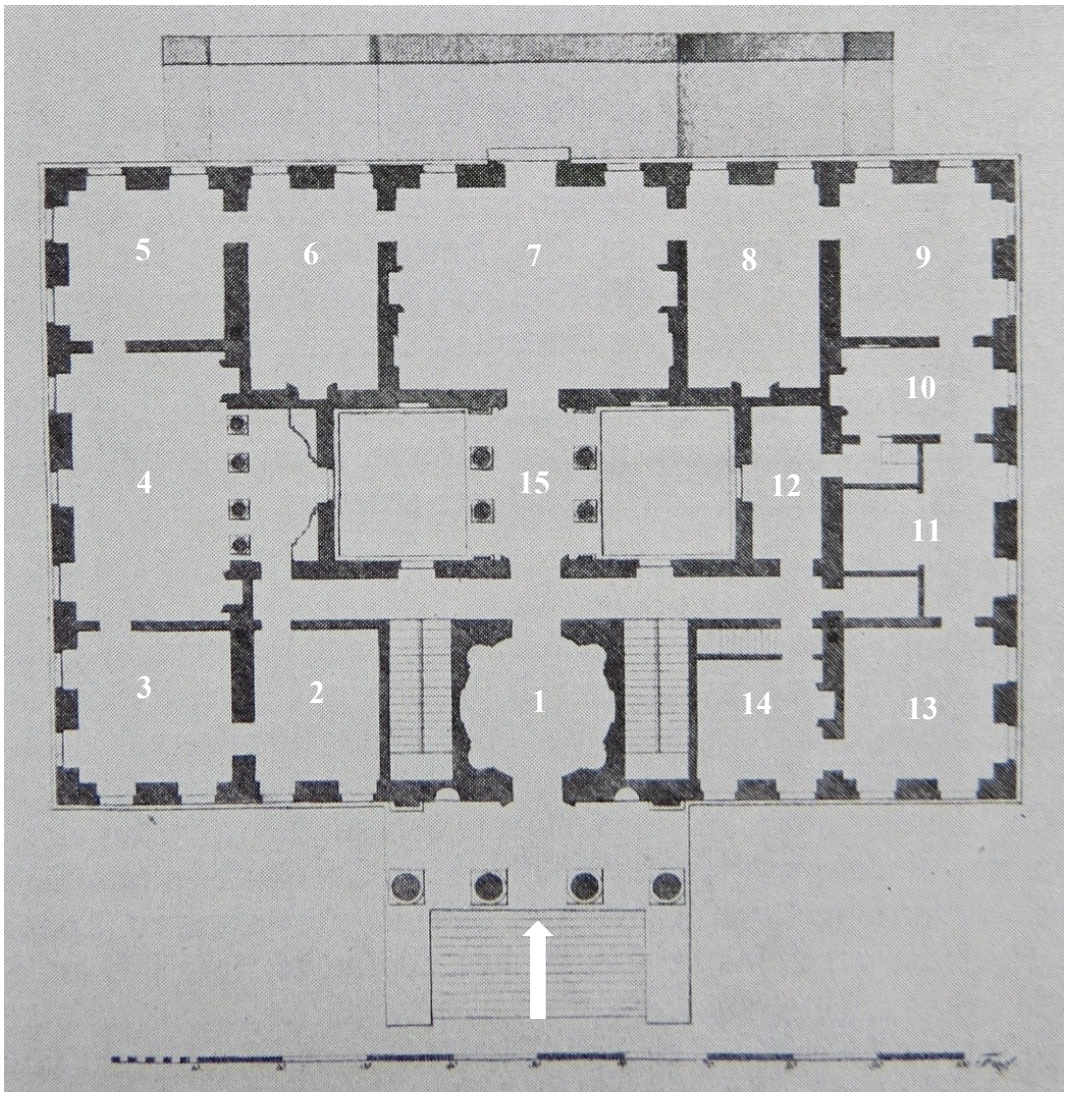


Abb. 17: Schloss Wörlitz, Grundriss Erdgeschoss[645]

1:	Vorhalle = Rotunde	9:	Zweites Eckzimmer = Konzertzimmer
2:	Erstes Chinesisches Zimmer	10:	Kabinett der Fürstin
3:	Zweites Chinesisches Zimmer	11:	Schlafzimmer der Fürstin
4:	Speisesaal	12:	Ankleidezimmer
5:	Erstes Eckzimmer	13:	Bibliothek des Fürsten
6:	Erstes Langzimmer	14:	Schlafzimmer des Fürsten
7:	Festsaal	15:	Lichthof
8:	Zweites Langzimmer		

[645] Quelle: Harksen 1939, S. 37, Abb. 13. Kupferstich von Probst 1784.



Abb. 18: Erdmannsdorffs Entwurfzeichnung zum Ersten Chinesischen Zimmer inklusive der Armlehnstühle und Laternen. Um 1770.

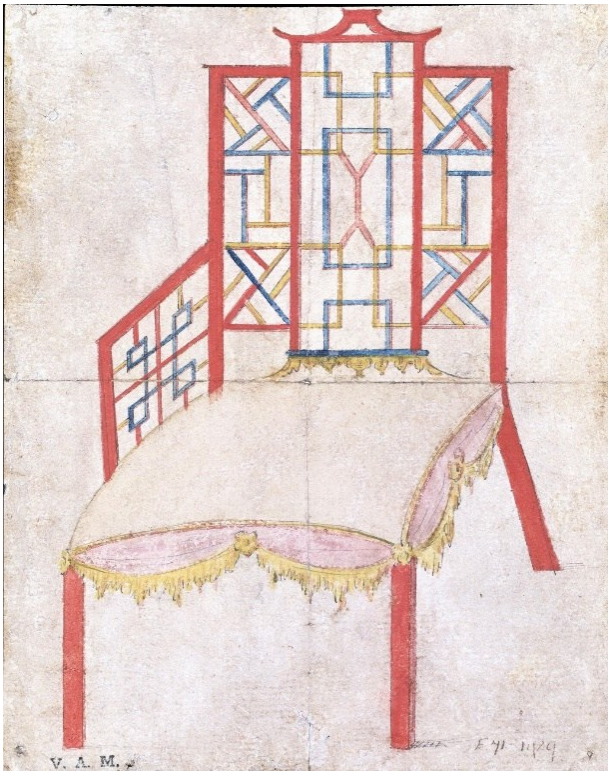


Abb. 19: Entwurf eines chinoisen Armlehnstuhls von John Linnell. Aquarell, ca. 1752–1754. V & A Museum London.

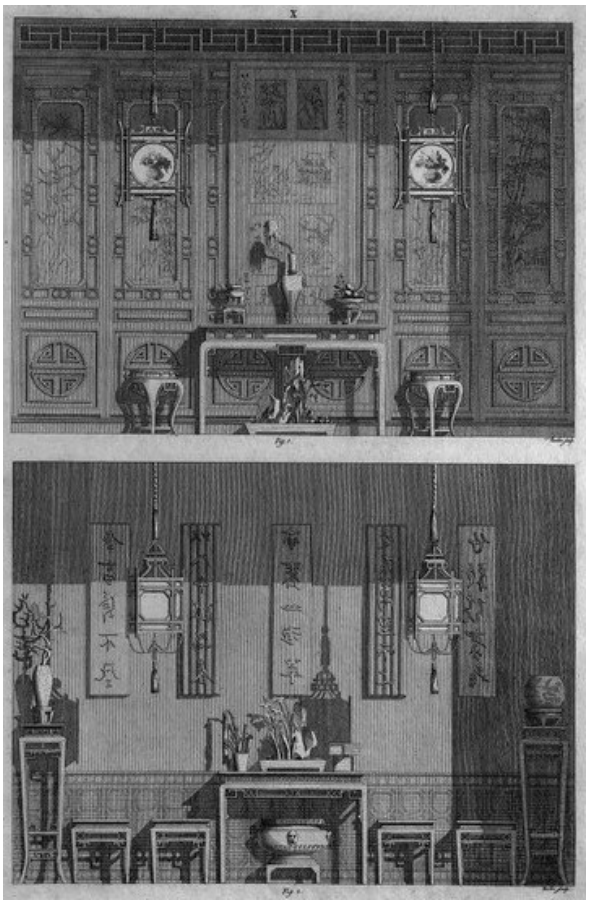


Abb. 20: Raumausstattung im chinesischen Stil.
Entwurf William Chambers 1757.
Tafel X, Fig. 1 und 2.

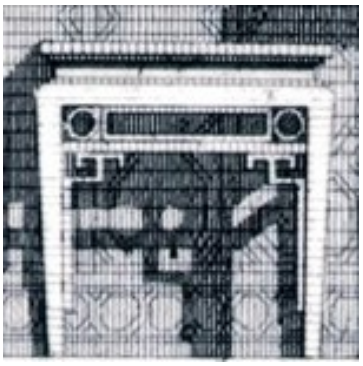


Abb. 21: Design für ein Taburett.
Entwurf William Chambers 1757.
Detail aus Tafel X, Fig. 2.



Abb. 22: Schloss Wörlitz, Zweites Chinesisches Zimmer.Taburett III-032, Gestell nach dem Entwurf von Chambers.



Abb. 23: Stuhl III-030. Sitzpolster. Detail des Polsterrahmens mit Notiz: „1. November 1950 / III / Alfred Schubert / Hofpolsterer“. Foto Andreas Rietz, 2019.



Abb. 24: Fürst-Franz-Stuhl. Entwurf F. W. v. Erdmannsdorff. Um 1770. Abbildung um 1939. Flachpolster mit steilem Anstieg der Kanten. Lederbezug.



Abb. 25: Fürst-Franz-Stuhl. Entwurf F. W. v. Erdmannsdorff. Um 1770. Abbildung um 1923. Flachpolster mit geringer Wölbung und flach ansteigenden Kanten. Lederbezug.



Abb. 26: Englische Polsterbank der Queen Anne-Zeit (1702–1714). Einlegerahmen mit Flachpolster. Design der Rückenlehne als Vorbild für den Fürst-Franz-Stuhl.



Abb. 27: Polsterstuhl W.65-1940,
ca. 1755–1770,
Entwurf Thomas Chippendale.
V & A Museum London.



Abb. 28:
Porträt des Prinzen Albert von
Anhalt-Dessau. Gemalt von
Christoph Friedrich Reinhold
Lisiewski, 1760.

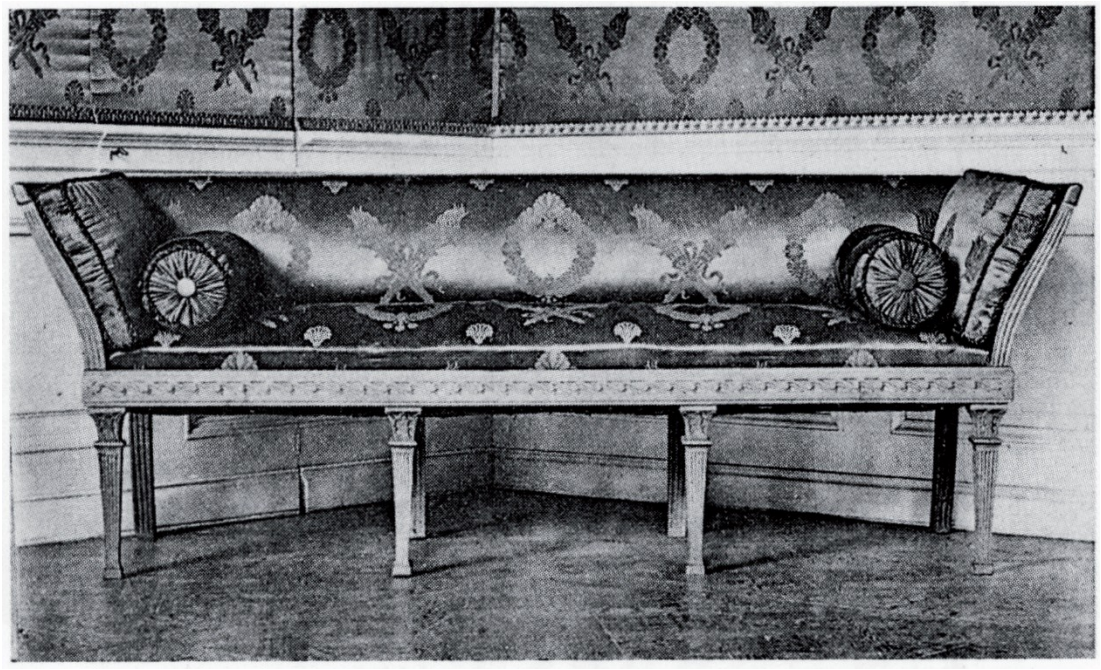


Abb. 29: Sofa im Eckzimmer neben dem Speisesaal im Zustand in den 1930er Jahren. Bezug aus grünem Seidendamast mit gekreuzten Fackeln und Blumenkränzen. Wandbespannung aus dem gleichen Textil.

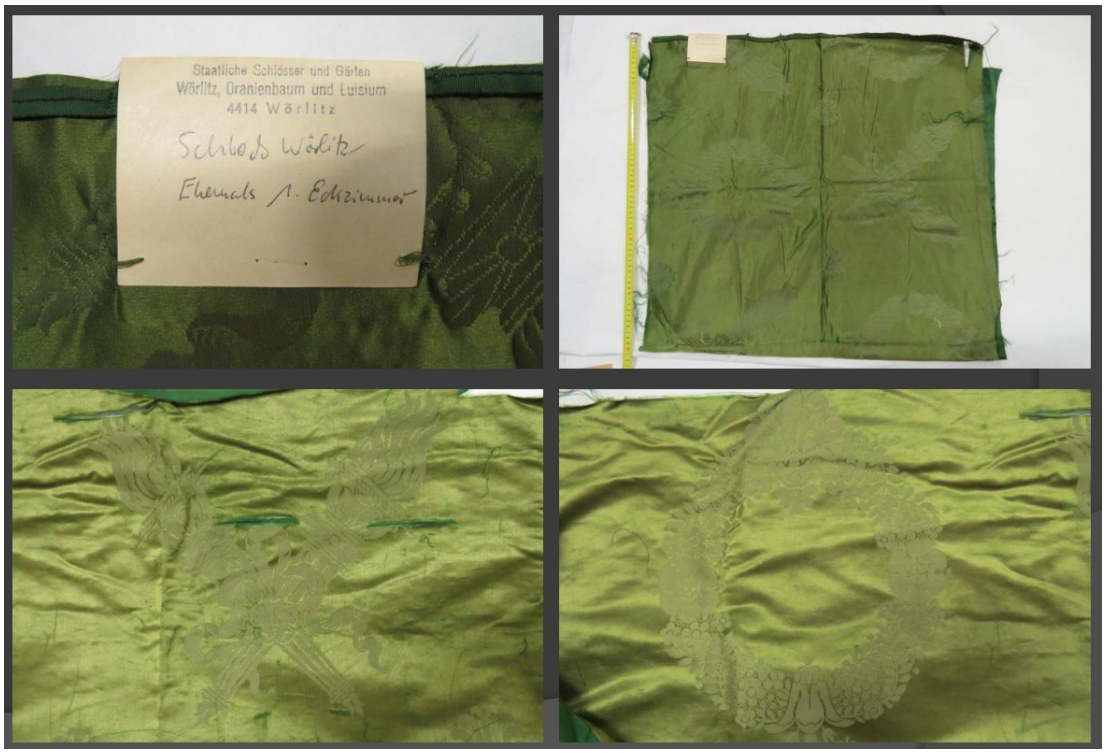


Abb. 30: Depot der KsDW. Fragmente des historischen Bezuges aus grünem Seidengewebe aus dem Ersten Eckzimmer vom Ende des 19. Jahrhunderts.



Abb. 31: Schloss Wörlitz, Sofa aus dem Ersten Langzimmer. Bezug aus grünem Seidendamast mit großen Rosetten. Zustand um 1923.



Abb. 32: Depot der KsDW. Fragmente des historischen Bezuges aus grünem Seidengewebe aus dem Ersten Langzimmer vom Ende des 19. Jahrhunderts.



Abb. 33: Depot der KsDW. Fragmente des historischen Bezuges aus grünem Seidengewebe aus dem Zweiten Langzimmer vom Ende des 19. Jahrhunderts.



Abb. 34: Polsterstuhl aus dem Konzertzimmer mit Bezug vom Ende des 19. Jahrhunderts. Zustand 1923.



Abb. 35: Depot der KsDW. Fragmente des historischen Bezuges aus grünem Seidengewebe aus dem Konzertzimmer vom Ende des 19. Jahrhunderts.



Abb. 36: Depot der KsDW. Zuordnung dieses Seidendamastes aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts als Bezug auf den Polstermöbeln im Konzertzimmer. Abdrücke des Musters am Weißleinen durch Auffrischen mit grüner Textilfarbe.

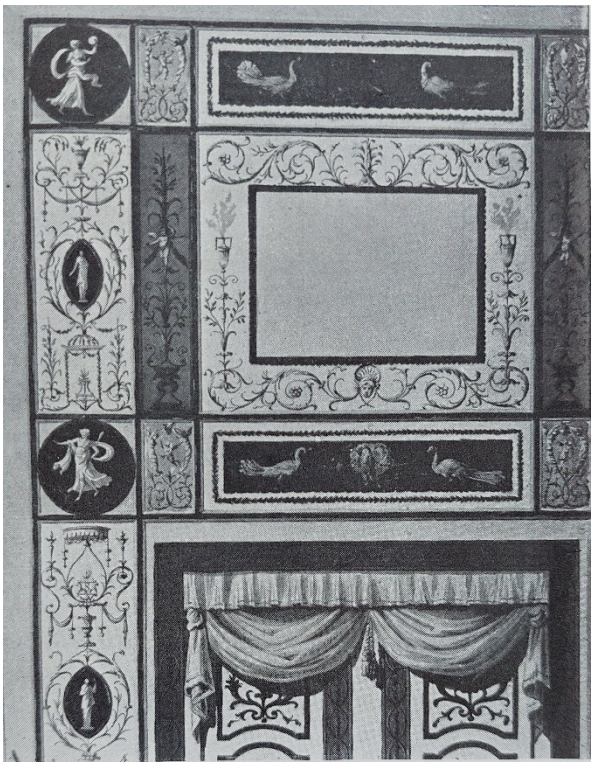


Abb. 37: Schloss Wörlitz.
Entwurf von Erdmannsdorff zur Wanddekoration im Kabinett der Fürstin mit Draperie über der Tür. Um 1770.



Abb. 38: Polsterstuhl aus dem Kabinett der Fürstin. Entwurf David Roentgen. Schematische Darstellung der rechten Seitenansicht mit Flachpolster mit losen Füllstoffen und runden Kanten. Polsterhöhe zu Zargenhöhe im Verhältnis 5:8, in Anlehnung an den Goldenen Schnitt. Sitzhöhe 47,0 cm. Zeichnung Andreas Rietz, 15.09.2019.

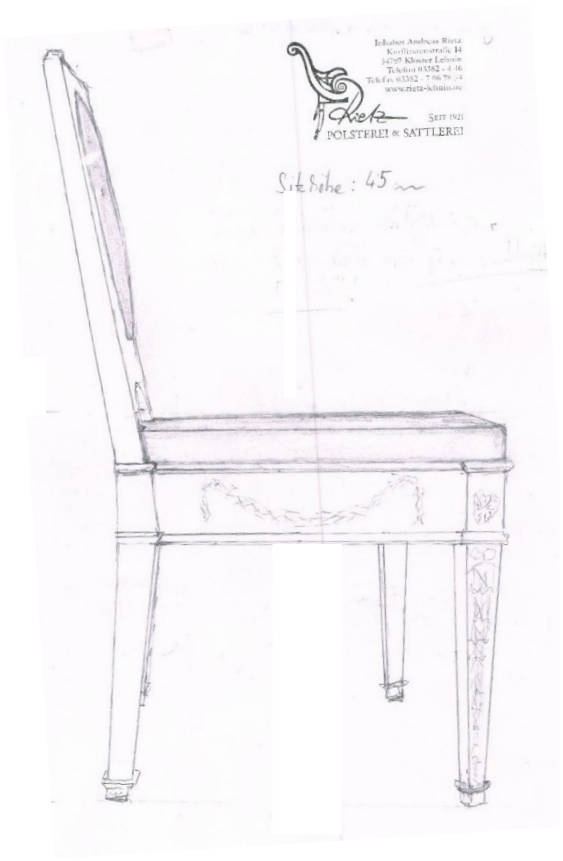


Abb. 39: Polsterstuhl aus dem Kabinett der Fürstin. Entwurf David Roentgen. Schema-tische Darstellung der rechten Seitenansicht mit einem flachen Fassonpolster mit scharf garnierten Kanten. Polsterhöhe zu Zargenhöhe im Verhältnis 3:8. Sitzhöhe 45,0 cm.
Zeichnung Andreas Rietz, 15.09.2019.

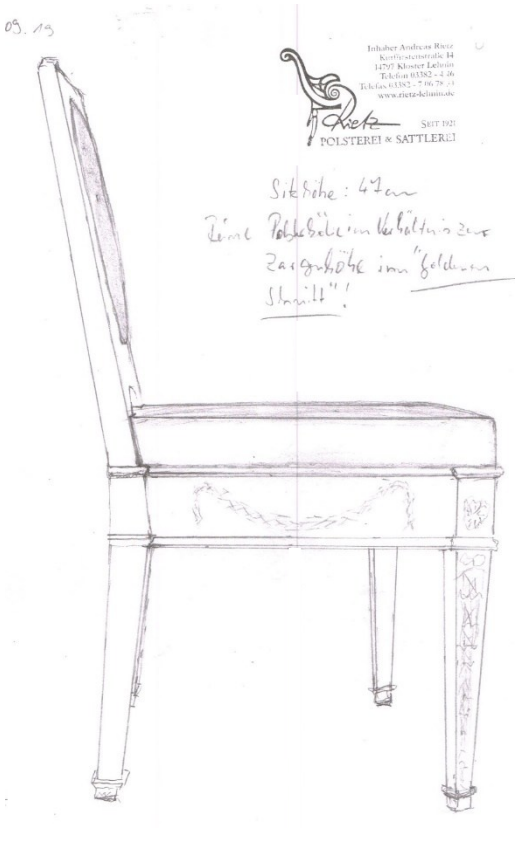


Abb. 40: Polsterstuhl aus dem Kabinett der Fürstin. Entwurf David Roentgen. Schematische Darstellung der rechten Seitenansicht mit hohem Fassonpolster mit scharf garnierten Kanten. Polsterhöhe zu Zargenhöhe im Verhältnis 5:8, in Anlehnung an den Goldenen Schnitt. Sitzhöhe 47,0 cm.
Zeichnung Andreas Rietz, 15.09.2019.

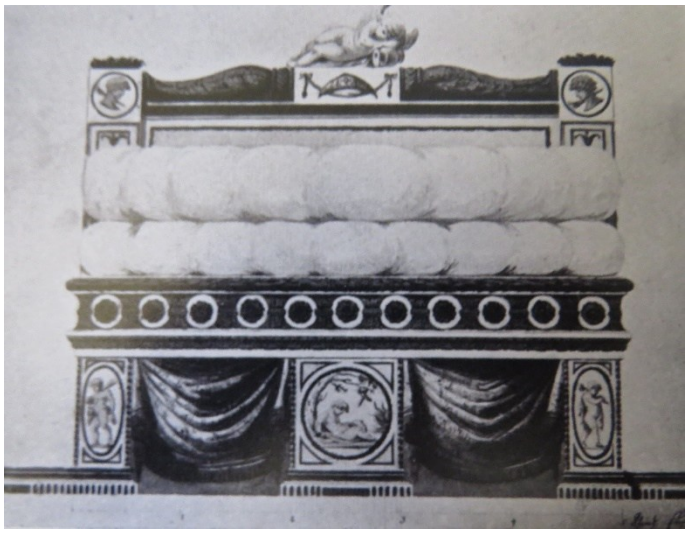


Abb. 41: Schloss Wörlitz. Schlafzimmer der Fürstin. Entwurfsskizze für das Bett von Friedrich Wilhelm von Erdmannsdorff. Januar 1771.



Abb. 42: Depot der KsDW. Fragmente eines grünen Seiden-Gougourand für das Bett und die Wandbespannung im Schlafzimmer der Fürstin vom Ende des 19. Jahrhunderts.



Abb. 43: Historische Raumansicht des Schlafzimmers des Fürsten vor 1938. Wandbespannung und Stuhlbezug aus einem grünen Seidendamast. Foto: Halle LDA.



Abb. 44: Depot der KsDW. Fragmente des historischen Bezuges aus grünem Seidendamast aus dem Schlafzimmer des Fürsten aus den 1870er Jahren.

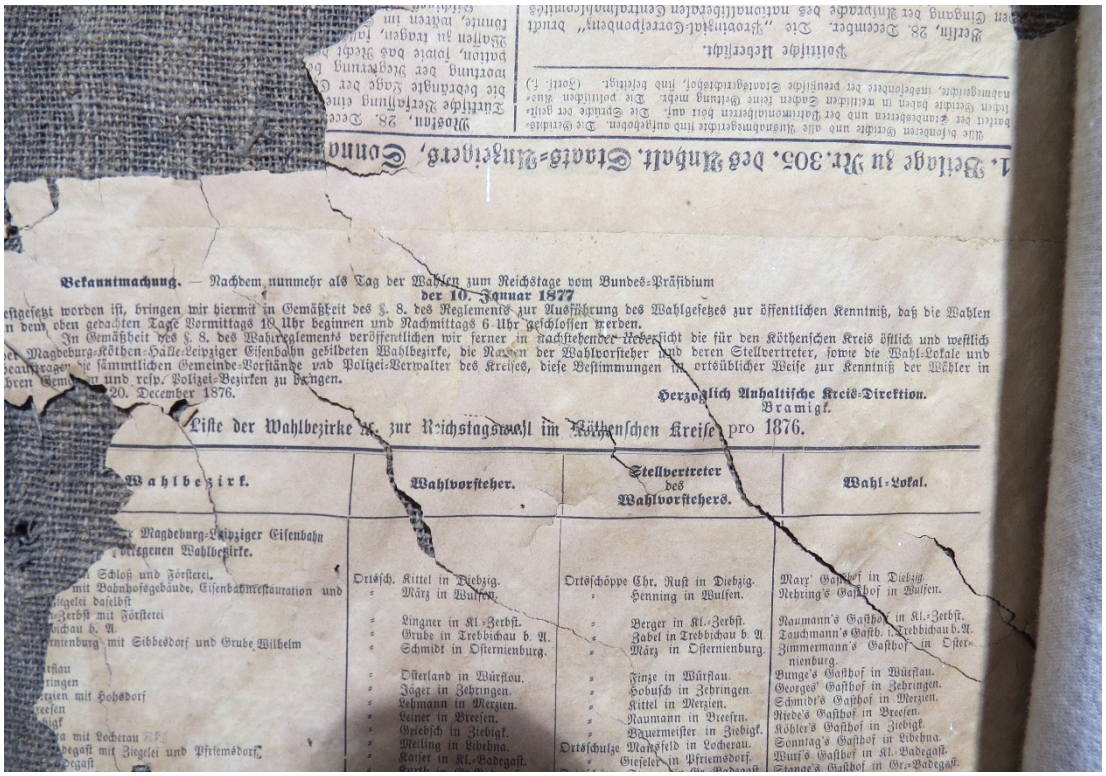


Abb. 45: Detail der textilen Unterbespannung an der Wand mit Makulatur aus historischen Zeitungen. Datierung 10. Januar 1877.



Abb. 46: Detail des rechten Türflügels von der Tür zur Bibliothek. Nachweis eines grünen Seidengewebes zur Abklebung der Kanten. Notiz mit Bleistift: „Fr. Hüllweck / Tapeziert den 15ten Merz 1859“.



Abb. 47: Depot der KsDW. Fragmente eines 1981 rekonstruierten Gewebes in mehreren Grüntönen nach historischer Vorlage eines zweifarbigen Seidendamastes aus dem Zweiten Langzimmer. Verwendung im Zweiten Langzimmer, im Schlafzimmer des Fürsten und im Ankleidezimmer der Fürstin.

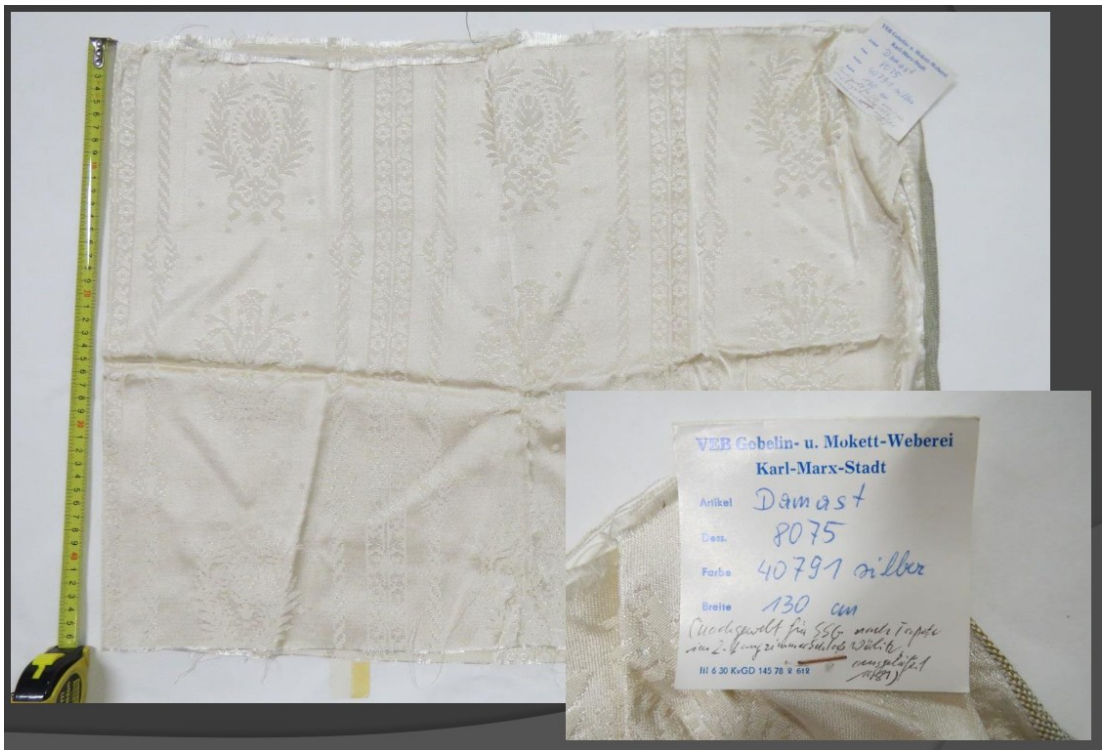


Abb. 48: Depot der KsDW. Fragment eines 1981 rekonstruierten Gewebes aus ungefärbter Kunstseide nach historischer Vorlage aus dem Zweiten Langzimmer. Ungefärbte Qualität zur Abstimmung des Musterrapportes.



Abb. 49: Historische Raumansicht des Schlafzimmers des Fürsten von 2017. Wandbespannung und Bettdecke aus grüner Kunstseide aus den 1980er Jahren. Rekonstruktion nach Mustervorlage aus dem Zweiten Langzimmer.



Abb. 50: Depot der KsDW. Stühle III-168 und III-169 aus Mahagoniholz für das Schlafzimmer des Fürsten im Vorzustand mit dem Bezug aus grüner Kunstseide aus den 1980er Jahren. Gewebe teils stark lichtgeschädigt und ausgeblichen.



Abb. 51: Raumansicht des Schlafzimmers des Fürsten im Zustand nach der Restaurierung 2020. Wandbespannung und Stuhlbezug aus rekonstruiertem grünen Seidendamast. Rekonstruktion der abgesteppten Bettdecke und der Kissenrolle aus grünem Seidentaft.

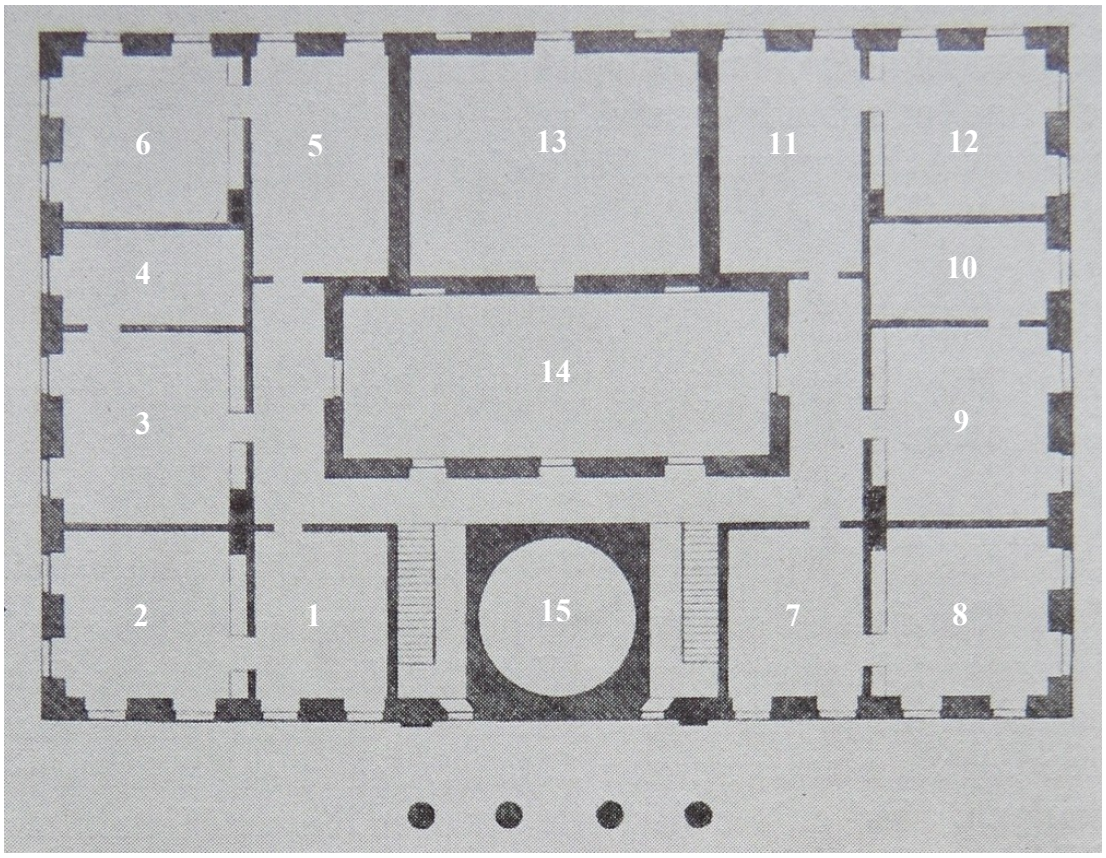


Abb. 52: Schloss Wörlitz, Grundriss Obergeschoss[646]

1:	Wohnzimmer des Prinzen Albert	9:	Wohnzimmer des Erbprinzen
2:	Schlafzimmer des Prinzen Albert	10:	Schlafzimmer des Erbprinzen
3:	Wohnzimmer des Herrn von Berenhorst	11:	Wohnzimmer des Prinzen Johann Georg
4:	Schlafzimmer des Herrn von Berenhorst	12:	Schlafzimmer des Prinzen Johann Georg
5:	Wohnzimmer des Herrn von Erdmannsdorff	13:	Festsaal im Erdgeschoss
6:	Schlafzimmer des Herrn von Erdmannsdorff	14:	Lichthof
7:	Wohnzimmer der Hofdamen	15:	Vorhalle im Erdgeschoss
8:	Schlafzimmer der Hofdamen		

[646] Quelle: Harksen 1939, S. 37, Abb. 13. Kupferstich von Probst 1784.



Abb. 53: Drehstuhl III-370 mit aufgelegtem Sitzpolster. Bezug flächig mit Stickerei. Zustand 2014. Standort im Depot der KsDW.



Abb. 54: Drehstuhl III-370 ohne Sitzpolster, letztes Viertel 18. Jh., Gesamtansicht ohne Polster. Zustand 2007.



Abb. 55: Sitzpolster zu Drehstuhl III-370. Aufsicht. Stickerei imitiert Streifengewebe. Zustand 2014.



Abb. 56: Sitzpolster zu Drehstuhl III-370. Unterseite. Polsterrahmen folgt der Form der Sitzfläche. 1:1 Obergurtung.



Abb. 57: Sitzpolster zu Drehstuhl III-370, Detail der Unterseite. Unter den Nägeln Faserfragmente von älteren Bezügen.



Abb. 58: Sitzpolster zu Drehstuhl III-370, Detail der Unterseite. Mehrfarbiges Gewebefragment eines älteren Bezuges.

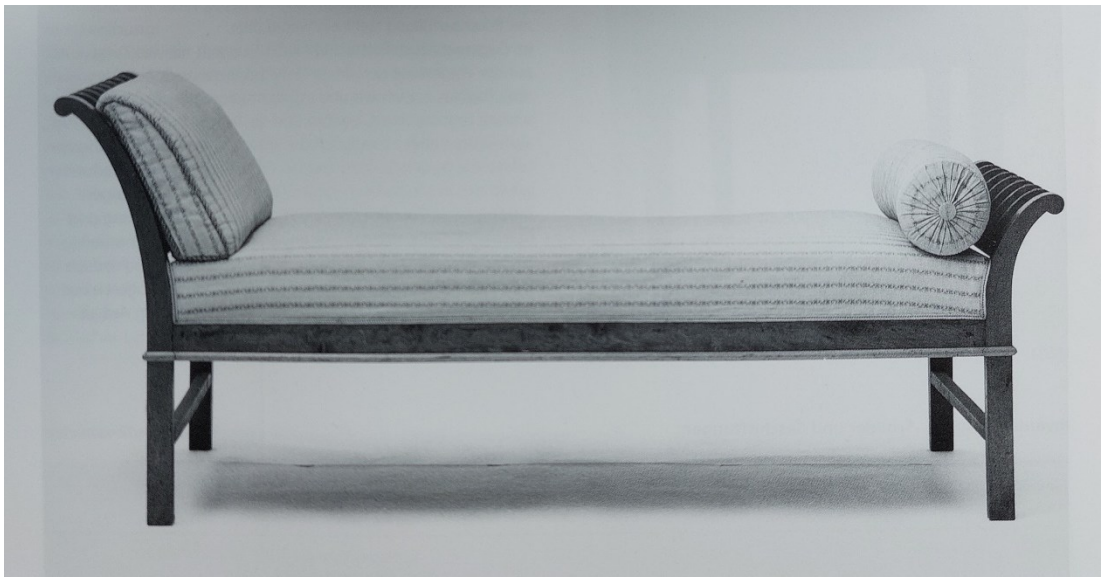


Abb. 59: Ruhebett um 1810, Gesamtansicht. Präsentation ehemals im Schlafzimmer des Prinzen.



Abb. 60: Kanapee III-187, Vorderansicht. Übernahme aus dem Bestand in Schloss Köthen. Gestell um 1820. Umbau der Polsterung am Sitz im 19. Jahrhundert zu einer Sprungfederkonstruktion mit Kastenrahmenschnürung.



Abb. 61: Kanapee III-187, Seitenansicht links. Armlehnen durchbrochen und mit vergoldeten Zierelementen gefüllt.



Abb. 62: Sofa III-247, Gestell um 1800–1810, Schrägansicht im Depot der KsDW. Zustand 2014.



Abb. 63: Stuhl III-190, Gestell um 1830, Vorderansicht. Depot der KsDW. Zustand 2014.



Abb. 64: Stuhl III-190, Gestell um 1830, Seitenansicht rechts. Depot der KsDW. Zustand 2014.



Abb. 65: Auflegepolster zu Stuhl III-190, Unterseite, um 1830. Bauzeitliche Sprungfederkonstruktion mit 2:2 Untergurtung und vier handgedrehten Taillenfedern.

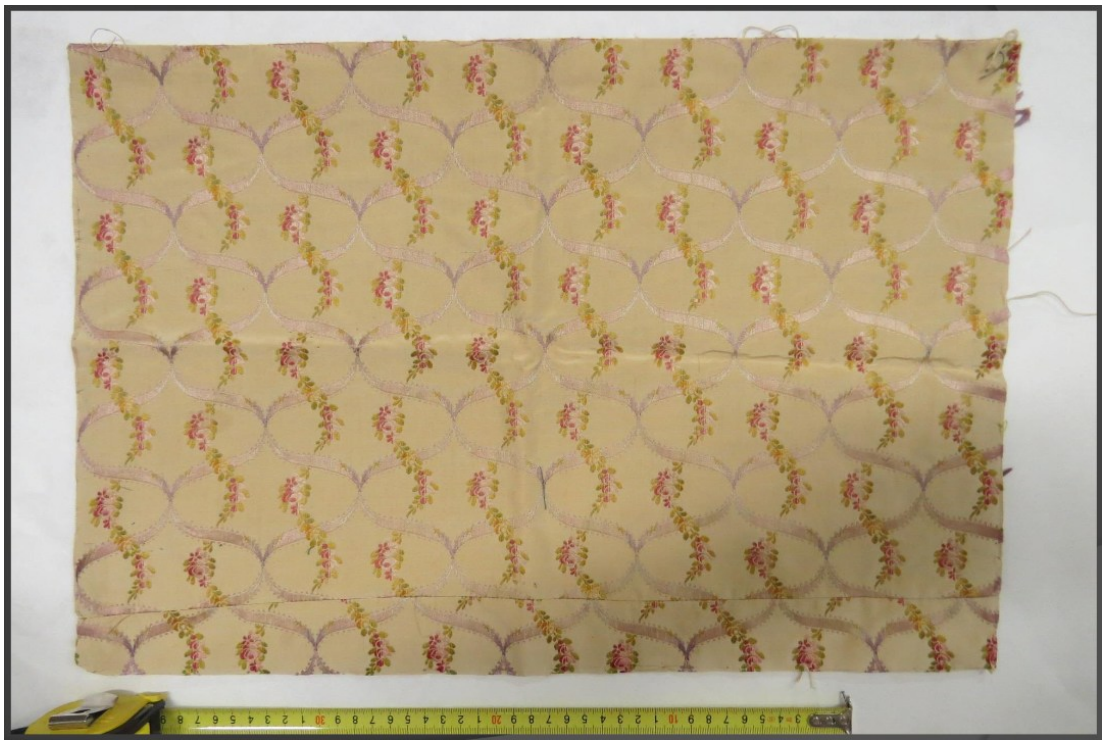


Abb. 66: Depot der KsDW. Zuordnung dieses gemusterten Seidengewebes als Bezug für Polsterstühle im Schlafzimmer des Herrn von Berenhorst in den 1930er Jahren. Vgl. Harksen 1939, S. 91, Nr. 412.



Abb. 67: Armlehnstuhl III-248, Schrägansicht. Standort im Depot der KsDW. Zustand 2014



Abb. 68: Armlehnstuhl III-251, Vorderansicht. Standort im Depot der KsDW. Zustand 2014.



Abb. 69: Sofa III-212, Seitenansicht rechts, ca. 1820 bis 1830. Bezugsgewebe aus roter Halbseide mit Kränzen in Streifen und Moirierung von Überarbeitung um 1900. Zustand 2014 im Depot der KsDW.



Abb. 70: Stuhl III-213, Vorderansicht, ca. 1820 bis 1830. Bezug aus roter Halbseide stark zerschlissen. Zustand 2014 im Depot der KsDW.



Abb. 71: Stuhl III-213, Vorderansicht. Zustand während der Bearbeitung 2016. Älterer Bezug aus der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts.



Abb. 72: Sofa III-212. Detail des Sitzpolsters. Rückseite neben dem linken Seitenteil. Nachweis eines elfenbeinfarbenen, seidenen Bezuges. Zustand 2014 im Depot der KsDW.



Abb. 73: Sofa III-212. Historischer Bezug für das Sitzpolster aus den 1860er bis 1870er Jahren. Gewebe vom Objekt separiert im Bestand der KsDW. Foto Schellhase.



Abb. 74: Stuhl III-213. Sitzpolster während der Bearbeitung 2016. Älterer Bezug aus einem Jacquardgewebe mit Blumenmuster.



Abb. 75: Stuhl III-217. Sitzpolster während der Bearbeitung 2016. Gleicher Bezug wie Abb. 74. Gewebe 180° gedreht aufgebracht.



Abb. 76: Stuhl III-215. Sitzpolster mit historischem Bezug vor 1923 aus einem ehemals schwarz gemusterten Gewebe. Vgl. Schmitz 1923, S. 231, Abb. oben links.



Abb. 77:
Stuhlmodell. Entwurf Friedrich Gottlob Hoffmann. Publiziert im 2. Warenkatalog von 1795. Vgl. Hoffmann 1795, Tafel XI, Nr. 4.

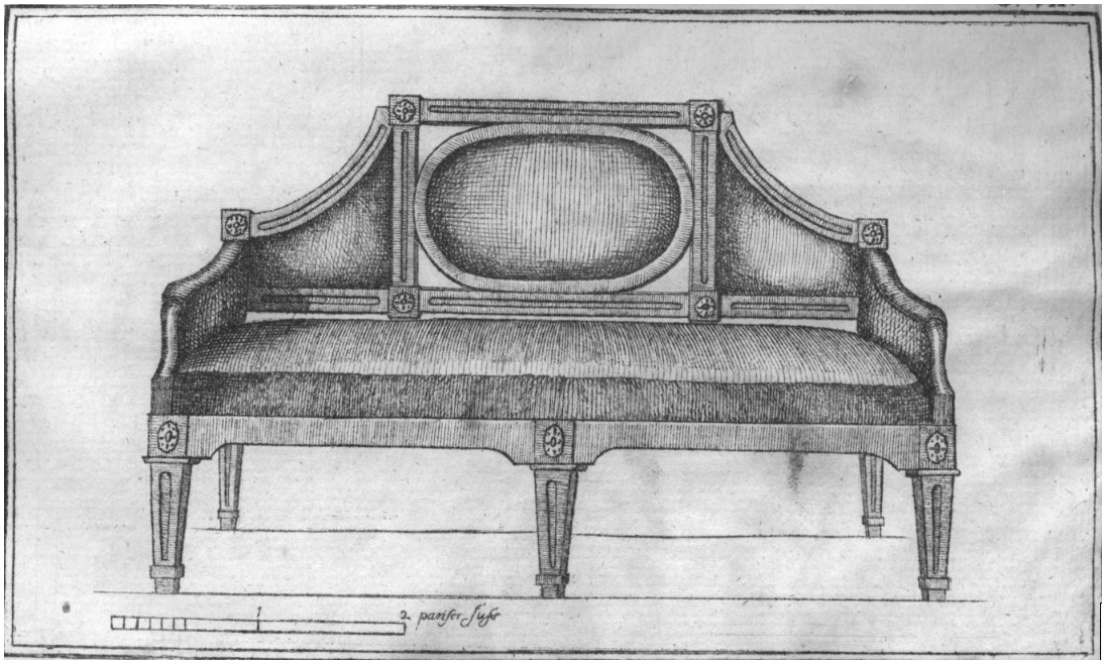


Abb. 78: Modell eines „englischen“ Kanapees. Journal der Moden 1786, 1. Jg, Februar, Kupfertafel 7, Ammeublement, Englisches Canepee.



Abb. 79: Polsterstuhl aus der Galleria Borghese. Vermutete Vorlage für die sogenannten Römischen Stühle in Schloss Wörlitz

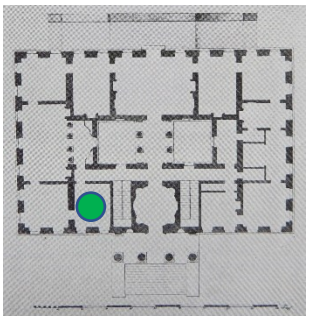
8 Katalog

Der Katalog beschreibt die historischen Polstermöbel, die seit dem Abschluss der Restaurierung im Jahr 2020 im Erdgeschoss und im Obergeschoss in Schloss Wörlitz präsentiert werden. Er folgt dabei dem Rundgang durch die Präsentations- und Privaträume. Die Möbelgruppen werden raumweise vorgestellt. Eine Ansicht des aktuellen Standortes bietet den Einblick in den Raum als Gesamtkunstwerk. Für das Erdgeschoss ist die Aufstellung weitgehend gesichert. In den Appartements im Obergeschoss wurden die Sitzmöbel dagegen mehrfach umgestellt oder neu gruppiert. Der Katalog bildet als Zeitzeugnis den Zustand nach der Wiedereröffnung 2020 ab.

Andreas Büttner hat 2007 einen grundlegenden Bestandskatalog zu den Möbeln im gesamten Gartenreich Dessau Wörlitz vorgelegt. Allerdings konzentriert er sich auf Mobiliar, das zu Lebzeiten des Regenten Leopold III. Friedrich Franz angeschafft wurde. Die Aufnahme der Sitzmöbel in den Katalog endet daher zwischen 1810 und 1820. Die vorliegende Arbeit baut ergänzend und erweiternd auf dieser Publikation auf. Ausführungen zu Objektbeschreibung, Zustand, Provenienz, Würdigung, Übersichten zu Inventarstempeln, -schildern, weiteren Beschriftungen sowie Ausstellungen werden hier nicht wiederholt. Sind die Sitzmöbel bei Büttner enthalten, erfolgt der Verweis auf die dortige Katalog-Nummer. Für Literaturangaben vor 2007 wird ebenfalls auf diesen Katalog verwiesen. Jüngere objektbezogene Publikationen wurden ergänzt. Außerdem wurden aus Dokumentationsberichten zu den Restaurierungen die Informationen zur Überarbeitung der Polster und textilen Oberflächen herausgefiltert und ausgewertet.

Das Augenmerk liegt explizit auf den textilen Bestandteilen der Sitzmöbel, d. h. auf Polsteraufbau und Bezug. Daher finden nur die maßgeblichen Angaben zum Gestell Erwähnung. Dargelegt ist der aktuelle Forschungsstand zu den historischen Textilien an den Polstermöbeln und deren Würdigung. Seit dem Abschluss der Restaurierungsarbeiten 2020 verfügt die Kulturstiftung Dessau-Wörlitz über eine Vielzahl unveröffentlichter Objektdokumentationen. Darin zusammengetragen sind die neuesten Erkenntnisse zur Objektgeschichte, Untersuchungen und Korrekturen zu Materialien sowie Herstellungstechnologien. Fachtermini werden hier in vereinheitlichter Form verwendet. Erläuterungen dazu finden sich im anhängenden Glossar. Wenn nicht anderweitig vermerkt, stammen die Abbildungen im Katalogteil von der Autorin.

Kat. Nr. 1 **Sieben Armlehnstühle**



Standort: **Schloss Wörlitz, Erdgeschoss**
Erstes Chinesisches Zimmer

Inv.-Nr.: III-010 bis III-016
Datierung: um 1770–1773
Entwurf: Friedrich Wilhelm von Erdmannsdorff
Ausführung: Dessau/Wörlitz Hofhandwerker



Schloss Wörlitz. Erstes Chinesisches Zimmer. Zustand 2023. Foto Weidner.



Stuhl III-013. Vier Ansichten. Zustand 2020. Fotos Rietz.

Beschreibung:	Chinoise Armlehnstühle. Zargenstuhl mit vier geraden runden Beinen. Rückenlehne und Armlehnen durchbrochen mit Füllung aus Gitterwerk. Konstruktive Teile des Gestells aus gerundeten Nussbaumstäben, die Füllungen aus Bambus.[647] Sitzpolster als Einlegerahmen. Ursprünglich acht, heute sieben Stück. Als Bezug Textildruck mit chinoisem Motiv.
Maße:	H: 101,0 cm / B: 55,0, max. 65,0 cm / T: 53,0, max. 55,5 cm Sitzhöhe 45,5 cm
Literatur:	Büttner 2007, S. 487–489, Kat. Nr. 176 (mit älterer Literatur). Pfeiffer 2017a, S. 42, Abb. 24; S. 44, Abb. 25; S. 46, Abb. 27. Scholtka 2022b, S. 188, Abb. 1; S. 196f, Abb. 19, 20, 25. Weidner 2022, S. 168–169, Abb. 3–5.

Polsteraufbau	**Sitzpolster**
Polstertechnik:	Flachpolster mit losen Füllstoffen, mobiler Einlegerahmen. Polsterhöhe ca. 4,0 cm. Sitzhöhe 45,5 cm.
Polsterrahmen:	Einlegerahmen aus Nadelholz, Rahmenstärke 15,0 mm, trapezförmig, Eckverbindung durch Überblattung. Oberkanten abgerundet. Am Rahmen hinten Position der Lehnenstützen ausgespart.
Gurtung:	2:1 Obergurtung auf Kreuz (2x längs, 1x quer), Gurte aus Hanf/Leinen, naturfarben, Leinwandbindung, handgewebt, 6,5–7,0 cm breit, Muster: drei schmale braune Streifen in Kettrichtung, außer bei III-012, Strukturierung durch Fadengruppen mit Wechsel von S- und Z-Drehung. Fixierung mit handgeschmiedeten Nägeln (3 Stück/Gurt). Gurtenden umgeschlagen und

[647] Materialangaben übernommen aus Schmerbach, Matthias: Kulturstiftung Dessau Wörlitz, Schloss Wörlitz, Arbeitsbericht zur Restaurierung von Möbeln im Ersten Chinesischen Zimmer, Januar 2018, S. 4. Unveröffentlicht im Archiv der KsDW.

	schmaler Lederstreifen mitgeführt. Auf der Unterseite herausstehende Nagelspitzen umgeschlagen.
Spannleinen:	Leinengewebe, naturfarben, Leinwandbindung, handgewebt. Einteilig oder per Handnaht aus zwei Schnittteilen zusammengesetzt. Verbindungsnaht mit Überwendlichstich. Außenkanten umgeschlagen. Abstand der Nägel zwischen 3,0–6,0 cm. (1) bauzeitliche Nägel handgeschmiedet mit viereckigem Schaft und flachem Kopf. (2) bauzeitlich auch Verwendung von Ziernägeln mit Linsenkopf aus Messing zur Fixierung des Spannleinens. Nagelköpfe durch Hammerschläge eingedrückt.
Polsterfüllung:	Rosshaar, braun bis schwarzbraun.
Weißleinen:	Leinengewebe, naturfarben, Leinwandbindung, handgewebt.
Pikierung:	Ursprünglich keine Pikierung. Einbringen einer Wattierung bei Überarbeitung 1979 und 1992, Baumwollwatte und Polyestervlies.
Bauzeitliche Polsterteile:	III-010, III-011, III-013 bis III-016: Polsterrahmen, Gurtung und Spannleinen. III-010 bis III-016: Leinengewebe des Weißleinens, bei Überarbeitung der Polsterung zweitverwendet.

Historie	**Bezüge**
um 1770–1773	Erstbezug: Pekingpolster, ohne Angaben zu Gewebequalität in der Grundfarbe der Wandbespannung[648]. 2019 Nachweis eines Fragmentes eines chinoisen Seidengewebes an III-015 zwischen Weißleinen und Pikierung; Grund: Atlasbindung, Seide, grün; Muster: Broschierung, Seide, mehrfarbig; Motiv: Detail eines chinoisen Wolkenbandmotivs, Musterrapport unvollständig.
Ende 19. Jh.	Auffrischen des damals vorhandenen Bezuges mit grüner Textilfarbe, Musterung unbekannt.

[648] Rode 1788, S. 28.

2019 Nachweis als grüne Verfärbung am Weißleinen an III-010 und III-011.

1939 „7. Acht Armlehnstühle. H 1,03m, br 67 cm, t 54 cm. Beine und Hauptleisten aus Birnbaumholz (wurmstichig). Lehnengitterwerk aus Bambusrohr. Sitz gepolstert mit hellresedagrünem Seidenbezug, Ornamente rötlich und blaßblau. Um 1770.“[649]

2019 Nachweis als Bezug an III-015 und III-016: Textildruck, mehrfarbig, chinoises florales Motiv mit Vögeln; Gewebe: Baumwolle[650], stark ausgeblichen, gelblich hell, Leinwandbindung;

Muster: Textildruck, mehrfarbig (braun, blau, rot). Einbringen einer Pikierung aus Baumwollwatte.

1979 Polsterei Fritsch, Erfurt, Neupolsterung und Bezug[651]. Seide, hellbeige ohne Muster, Leinwandbindung.

2019 Nachweis als Bezug an III-012. Im Zuge dieser Maßnahme vermutlich auch das Spannleinen an III-012 ausgetauscht

1992 Polsterei Rosemarie und Manfred Krüger, Dabrun bei Wittenberg, Neupolsterung und Bezug[652]. Seide, grün, ohne Muster, Leinwandbindung.

2019 Nachweis als Bezug an III-010, III-011, III-013, III-014.

2017–2019 Rekonstruktion eines Bezuges mit chinoiser Anmutung in Anlehnung an Rode.[653] Verwendung eines Details der seidenen Wandbespannung im Zweiten Chinesischen Zimmer in Schloss Wörlitz als Motiv. Fachplanung Anke Weidner. Visualisierung und Druckvorlage: Twist GbR Berlin, Heiner Büld. Druck: Salzburger Handdrucke Jordis, Salzburg.

2019 Generalunternehmer: Restaurierungswerkstatt Falkensee. Holzrestaurierung: Matthias Schmerbach, Falkensee. Polsterrestaurierung: Andreas Rietz, Kloster Lehnin. Konservatorische

[649] Harksen, 1939, S. 43.
[650] Es ist anzunehmen, dass dieser Bezug der Beschreibung von 1939 entspricht, auch wenn die Materialangabe abweicht. Vermutlich wurde diese unreflektiert aus älteren Quellen übernommen.
[651] Büttner 2007, S. 488.
[652] Büttner 2007, S. 488.
[653] Rode 1788, S. 28.

Bearbeitung sowie Aufbereitung der Sitzpolster und Neubezug mit dem rekonstruierten chinoisen Textildruck.



III-014: Bauzeitlliche Gurtung. Gurtbänder mit drei braunen Streifen. Foto Schmerbach.



III-015: Fragment eines Seidengewebes mit grünem Grund und mehrfarbigem Wolkenbandmotiv. Pikierung aus Baumwollwatte von der Bearbeitung vor 1939. Foto Weidner.
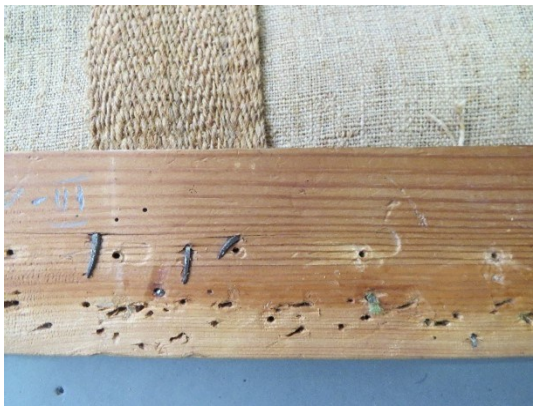


III-010: Polsterrahmen mit abgerundeten Kanten und Aussparung für Lehnenpfosten. Eckverbindung als Überblattung. Foto Weidner.



III-010: Detail des bauzeitlichen Weißleinens mit grünlichen Verfärbungen von Auffrischung des Bezuges mit Textilfarbe Ende 19. Jh.
Foto Weidner.



III-013: Bauzeitliche Fixierung der Gurte mit handgeschmiedeten Nägeln bei Mitführung eines Lederstreifens. Ziernägel aus Messing zur Fixierung des Spannleinens. Foto Weidner.



III-016: Umschlagen der Gurtnägel auf Rahmenunterseite. Vielzahl an Nagelreihen verschiedener Phasen. Foto Weidner.



III-015: Sitzpolster mit chinoisem Bezug aus mehrfarbigem Textildruck im Zustand vor 1939. Foto Weidner.



III-015: Unterseite mit bauzeitlicher Gurtung aus 2 Längs- und 1 Quergurt. Spannleinen ebenfalls um 1770–1773. Foto Weidner.

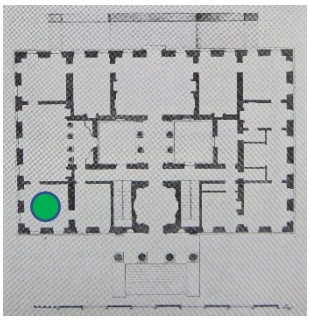


III-016: Sitzpolster mit chinoisem Bezug aus mehrfarbigem Textildruck im Zustand vor 1939. Foto Weidner.



III-015: Unterseite mit bauzeitlicher Gurtung mit 2 Längs- und 1 Quergurt. Spannleinen ebenfalls um 1770–1773. Foto Weidner.

Kat. Nr. 2 **Vier Polsterstühle**



Standort: **Schloss Wörlitz, Erdgeschoss**
Zweites Chinesisches Zimmer

Inv.-Nr.: III-027 bis III-030
Datierung: um 1770–1773
Entwurf: nach William Chambers
Ausführung: Dessau/Wörlitz Hofhandwerker
Sitzgarnitur: Vier Polsterstühle und vier Taburette (Kat. Nr. 2 und 3)



Schloss Wörlitz. Zweites Chinesisches Zimmer. Zustand 2023. Foto Weidner.



Polsterstuhl III-027 nach der Bearbeitung 2019. Fotos Rietz.

Beschreibung:	Chinoise Polsterstühle. Rückenlehne durchbrochen. Lehnbrett mit ineinandergreifenden Ringen. Vierkantleiste parallel unterhalb der Zarge umlaufend. Unter der Zarge in den Ecken Ringe, dazwischen querrechteckige Rahmen. Sitzpolster als Einlegerahmen. Ursprünglich acht Stück. Bezug Textildruck mit chinoisem Motiv.
Maße:	H: 103,5 cm / B: 52,0 cm / T: 53,0 cm Sitzhöhe 44,5 cm
Literatur:	Büttner 2007, S. 490–493, Kat. Nr. 177 (mit älterer Literatur). Pfeiffer 2017a, S. 47, Abb. 28. Scholtka 2022, S. 187–198. Schellhase 2022, S. 60, Abb. 17. Weidner 2022, S. 168, Abb. 2.

Polsteraufbau	**Sitzpolster**
Polstertechnik:	Flachpolster mit losen Füllstoffen, mobiler Einlegerahmen. Polsterhöhe ca. 4,5 cm. Sitzhöhe 48,0 cm.
Polsterrahmen:	Einlegerahmen aus Nadelholz, Rahmenstärke 17 mm, trapezförmig, Eckverbindung geschlitzt und gezapft mit Holzdübeln. An Hinterkante Lehnenstützen ausgeklinkt.
Gurtung:	2:1 Obergurtung auf Kreuz (2x längs, 1x quer), Gurte aus Hanf/Leinen, naturfarben, Leinwandbindung, handgewebt, 6,0 cm breit, Muster: zwei schmale braune und mittig ein breiter brauner Streifen in Kettrichtung, An III-030 Kreuzung der Gurte gegenläufig zu den drei anderen Stühlen. Fixierung mit handgeschmiedeten Nägeln (3 Stück/Gurt). Identisch mit Gurten an den Taburetten III-031 bis III-034.
Spannleinen:	Leinengewebe, naturfarben, Leinwandbindung, handgewebt, per Handnaht aus zwei Schnittteilen zusammengesetzt. Verbindungsnaht mit Überwendlichstich. Erhalten an III-028 und III-030.

Polsterfüllung:	Rosshaar, braun bis schwarzbraun. 700 bis 750 g pro Sitzpolster.
Weißleinen:	Leinengewebe, naturfarben, Leinwandbindung, handgewebt.
Pikierung:	Ursprünglich keine Pikierung, Einbringen einer Wattierung bei Überarbeitung 1982, Baumwollwatte und Polyestervlies.
Bauzeitliche Polsterteile:	III-028 und III-030: Polsterrahmen, Gurtung und Spannleinen. Die in den 1770er Jahren verarbeiteten Materialien sind in situ erhalten.

Historie	**Bezüge**
um 1770–1773	Erstbezug: Pekingpolster[654], ohne Angaben zur Gewebequalität, in der Grundfarbe der Wandbespannung.
19. Jh.	Seidenbezug, hellgrün (gelbliches Grün). 2019 Nachweis durch Faserfragmente am Stuhl III-028.
nach 1928	III-031 bis III-034: Abnahme eines grünen Bezuges (dunkelgrün, blaustichig), darunter damals besser erhaltener hellgrüner Bezug aus dem 19. Jahrhundert, Neubezug. „Da die grünen Möbelbezüge völlig zerfetzt und zerrissen waren, so sind sie beseitigt. Die unter ihnen befindlichen hellgrünen Bezüge, die auf diese Weise wieder zutage gekommen sind, befinden sich in einem bedeutend besseren Zustande, bedürfen aber auch in der nächsten Zeit des Ersatzes durch neuen Stoff.“[655]
1939	„17. Vier Stühle. h 1,035 m, br 52 cm, t 45 cm. Braungebeiztes Eichenholz. Ornamentale schwarz. Polstersitz mit smaragdgrünem (beschädigtem) Seidenbezug, ursprünglich in der Grundfarbe der Bespannung. Um 1771. (Taf. 56d.).“[656]
1982	Polsterei Rosemarie und Manfred Krüger, Dabrun bei Wittenberg, Überarbeitung und Neubezug.[657] Bezug aus hellgrüner Satinade, Halbseidengewebe, hellgrün, Atlasbindung. 2019 Nachweis als

[654] Rode 1788, S. 28
[655] Archiv der KsDW, A.IV 1.2. Pag. 8v.
[656] Harksen 1939, S. 44. Dieses Gewebe ist vermutlich identisch mit dem Bezug von 1928 [Anm. Autorin].
[657] Büttner 2007, S. 490.

Bezug an III-027 bis III-030. Bei III-027 und III-029 Spannleinen erneuert, Baumwollgewebe, naturfarben weiß, Panamabindung.

2017–2019 Rekonstruktion des Bezuges analog zum Erstbezug: Entwicklung eines mehrfarbigen Textildrucks mit chinoisem Motiv in Anlehnung an den Vermerk von Rode.[658] Verwendung eines Details der überkommenen seidenen Wandbespannung im Zweiten Chinesischen Zimmer in Schloss Wörlitz. Fachplanung Anke Weidner. Visualisierung und Druckvorlage: Twist GbR Berlin, Heiner Büld. Druck: Salzburger Handdrucke Jordis, Salzburg.

2019 Generalunternehmer: Restaurierungswerkstatt Falkensee. Holzrestaurierung: Matthias Schmerbach, Falkensee. Polsterrestaurierung: Andreas Rietz, Kloster Lehnin. Konservatorische Bearbeitung sowie Aufbereitung der Sitzpolster und Neubezug mit dem rekonstruierten chinoisen Textildruck.



III-028: Bauzeitliche Gurtung. Gurte mit zwei schmalen und einem breiten braunen Streifen. Foto Weidner.

[658] Rode 1788, S. 28.



III-028: Am Weißpolster Nagelreihe mit Fasern eines älteren moosgrünen Bezuges aus Seide. Foto Weidner.



III-028: Am Weißpolster Nagelreihe mit Fragmenten eines älteren dunkelgrünen Seidenbezuges. Foto Weidner.



III-028: Schichten über Weißleinen: Polyestervlies, Baumwollwatte, Bezug aus grüner Satinade. Zustand 1982. Foto Weidner.



III-028: Unterseite mit bauzeitlicher Gurtung aus 2 Längs- und 1 Quergurt. Einteiliges Spannleinen ebenfalls um 1770–1773. Foto Weidner.

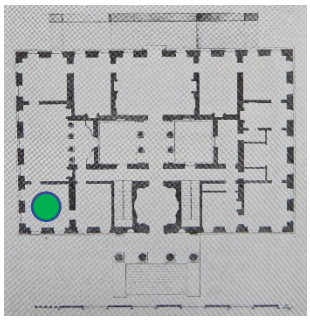


III-029: Eckverbindung geschlitzt und gezapft mit Holznägeln. Faserreste älterer Bezüge.
Foto Weidner.



III-030: Unterseite mit bauzeitlicher Gurtung aus 2 Längs- und 1 Quergurt. Spannleinen aus 2 Schnittteilen, ebenfalls um 1770–1773.
Foto Weidner.

Kat. Nr. 3 **Vier Taburette**



Standort:	**Schloss Wörlitz, Erdgeschoss Zweites Chinesisches Zimmer**
Inv.-Nr.:	III-031 bis III-034
Datierung:	um 1770–1773
Entwurf:	nach William Chambers
Ausführung:	Dessau/Wörlitz Hofhandwerker
Sitzgarnitur:	Vier Polsterstühle und vier Taburette (Kat. Nr. 2 und 3)



Schloss Wörlitz. Zweites Chinesisches Zimmer. Zustand 2023. Foto Weidner.



Taburett III-031 nach der Bearbeitung 2019. Fotos Rietz.

Beschreibung:	Chinoise Taburette. Quadratische Grundfläche. Parallel unterhalb der Zarge umlaufend Vierkantleiste. Unter der Zarge in den Ecken Ringe, dazwischen querrechteckige Rahmen. In den Zwickeln Winkelformen. Sitzpolster als Einlegerahmen. Bezug Textildruck, chinois.
Maße:	H: 45,0 cm / B: 51,5 cm / T: 51,5 cm Sitzhöhe 45,0 cm
Literatur:	Büttner 2007, S. 490–493, Kat. Nr. 177 (mit älterer Literatur). Pfeiffer 2017a, S. 47, Abb. 28. Teuffert 2022, S. 207, Abb. 30.

Polsteraufbau	**Sitzpolster**
Polstertechnik:	Flachpolster mit losen Füllstoffen, mobiler Einlegerahmen. Polsterhöhe ca. 4,0 cm. Sitzhöhe 48,0 cm.
Polsterrahmen:	Einlegerahmen aus Nadelholz, Rahmenstärke 16 mm, quadratisch, Eckverbindung geschlitzt und gezapft mit Holzdübeln.
Gurtung:	2:2 Obergurtung auf Kreuz (2x längs, 2x quer), Gurte aus Hanf/Leinen, naturfarben, Leinwandbindung, handgewebt, 6,0 cm breit, Muster: zwei schmale braune und mittig ein breiter brauner Streifen in Kettrichtung. Fixierung mit handgeschmiedeten Nägeln (3 Stück/Gurt). Identisch mit Gurten an Stühlen III-027 bis III-030.
Spannleinen:	Überarbeitung 1982, Halbleinen, abgewandelte Leinwandbindung, maschinengewebt. K: Baumwolle, weiß, 26 F/cm, Z/S-Zwirn. S: Leinen, naturfarben, 8 F/cm, Z-gedreht, einteilig.
Polsterfüllung:	Rosshaar, braun bis schwarzbraun.
Weißleinen:	Überarbeitung 1982, Baumwollgewebe, naturfarben, Leinwandbindung.

Pikierung:	Ursprünglich keine Pikierung: Einbringen einer Wattierung bei Überarbeitung 1982, Baumwollwatte und Polyestervlies.
Bauzeitliche Polsterteile:	III-031 bis III-034: Polsterrahmen und Gurtung bauzeitlich. Polsteraufbau darüber stark überarbeitet.

Historie	**Bezüge**
um 1770–1773	Erstbezug: Pekingpolster,[659] ohne Angaben zu Gewebequalität, in der Grundfarbe der Wandbespannung.
19. Jh.	Seidenbezug, hellgrün (gelbliches Grün). 2019 Nachweis durch Faserfragmente an Taburett III-032 und III-033.
1928	III-027 bis III-030: Abnahme eines grünen Bezuges (dunkelgrün, blaustichig), darunter damals besser erhaltener hellgrüner Bezug aus dem 19. Jahrhundert, Neubezug. 2019 Nachweis als Gewebefragment an III-028. „Da die grünen Möbelbezüge völlig zerfetzt und zerrissen waren, so sind sie beseitigt. Die unter ihnen befindlichen hellgrünen Bezüge, die auf diese Weise wieder zutage gekommen sind, befinden sich in einem bedeutend besseren Zustande, bedürfen aber auch in der nächsten Zeit des Ersatzes durch neuen Stoff.“[660]
1939	„18. Vier Taburette. h 48 cm, br=t 51,5 cm. Zusammengehörig mit Inv. Nr. 17. Bezüge sehr beschädigt. Um 1771.“[661]
1982	Polsterei Rosemarie und Manfred Krüger, Dabrun bei Wittenberg, Überarbeitung und Neubezug.[662] Bezug, hellgrüne Satinade, Halbseidengewebe, hellgrün, Atlasbindung. 2019 Nachweis als Bezug an Tabureten III-031 bis III-034.
2017–2019	Rekonstruktion des Bezuges analog zum Erstbezug: Entwicklung eines mehrfarbigen Textildrucks mit chinoisem Motiv in Anlehnung an den Vermerk von Rode.[663] Verwendung eines Details

[659] Rode 1788, S. 28
[660] Archiv der KsDW, A.IV 1.2. Pag. 8v.
[661] Harksen 1939, S. 44.
[662] Büttner 2007, S. 490.
[663] Rode 1788, S. 28.

der überkommenen seidenen Wandbespannung im Zweiten Chinesischen Zimmer in Schloss Wörlitz. Fachplanung Anke Weidner. Visualisierung und Druckvorlage: Twist GbR Berlin, Heiner Büld. Druck: Salzburger Handdrucke Jordis, Salzburg.

2019 Generalunternehmer: Restaurierungswerkstatt Falkensee. Holzrestaurierung: Matthias Schmerbach, Falkensee. Polsterrestaurierung: Andreas Rietz, Kloster Lehnin. Konservatorische Bearbeitung sowie Aufbereitung der Sitzpolster und Neubezug mit dem rekonstruierten chinoisen Textildruck.



III-034: Sitzpolster, Aufsicht. Bezug aus rekonstruiertem chinoisen Textildruck. Foto Weidner.



III- 033: Bauzeitliches Gurtband mit zwei schmalen und einem breiten braunen Streifen in Kettrichtung. Foto Weidner.



III-032: Nagelreihen auf der Unterseite des Sitzrahmens mit hellgrünen und blaugrünen Faserfragmenten. Foto Weidner.



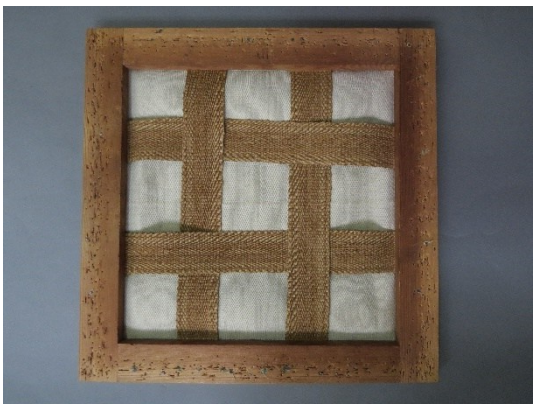
III-033: Sitzrahmen mit identischer Befundlage wie an III-032. Eckverbindung geschlitzt und gezapft. Foto Weidner.



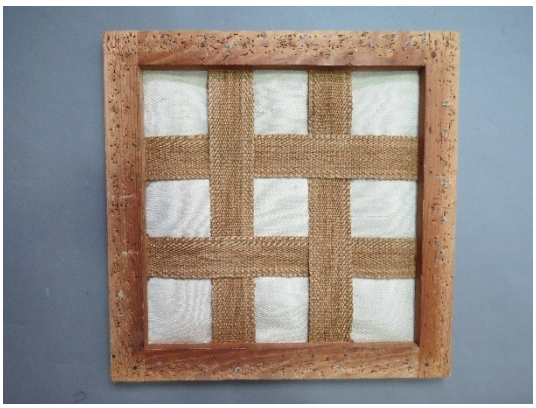
III-033: Reparatur des gebrochenen Sitzrahmens mit mehreren Messingschrauben. Foto Weidner.



III-034 Rahmenunterseite mit drei umgeschlagenen Gurtnägeln. Rahmenholz im Bereich der Gurtnägel gespalten. Foto Weidner.

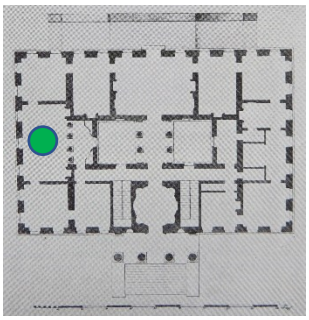


III-031: Sitzrahmen mit bauzeitlicher Obergurtung auf Kreuz mit zwei Längs- und zwei Quergurten. Foto Weidner.



III-034: Sitzrahmen mit identischer Befundlage wie an III-031. Eckverbindungen geschlitzt und gezapft. Gurtbänder mit zwei schmalen und einem breiten braunen Streifen. Foto Weidner.

Kat. Nr. 4 **24 Polsterstühle,**
so genannte Fürst-Franz-Stühle



Standort: **Schloss Wörlitz, Erdgeschoss**
Speisesaal

Inv.-Nr.: III-044 bis III-051, III-053A, III-053 bis III-066, III-072
Datierung: um 1770–1773
Entwurf: Friedrich Wilhelm von Erdmannsdorff
Ausführung: Dessau/Wörlitz Hofhandwerker



Schloss Wörlitz. Speisesaal. Zustand 2023. Foto Weidner.



Polsterstuhl III-054 nach der Bearbeitung 2019 aufgestellt im Speisesaal. Fotos Weidner.

Beschreibung: Polsterstuhl mit Gestell aus Birnenholz. Vierkantige Pfosten als Beine, nach hinten leicht ausgestellt. Viertelbögen in den Zwickeln unter der glatten Zarge. Sitz trapezförmig. Lehne durchbrochen. Lehnbrett vasenförmig mit ausgesägtem Dekor. Sitzpolster als Einlegerahmen. Bezug schwarzes Rosshaargewebe.

Maße: H: 96 cm / B: 43 cm / T: 44 cm, Maße der Einzelobjekte mit Varianzen. Sitzhöhe: ca. 46,0 cm

Literatur: Büttner 2007, S. 88–97, Kat. Nr. 1 (mit älterer Literatur).
Burchert 2017a.
Pfeiffer 2017b, S. 54f, Abb. 32 und 33; S. 61, Abb. 38.
Bothe; Rietz 2019, S. 94–97.
Scholtka 2022a, S. 43, Abb. 37; S. 45, Abb. 42.
Michaelsen 2022b, S. 142–151, Abb. 1, Abb. 8–14, Abb. 23.
Lauterwald 2022, S. 158, Abb. 11 und 12.
Roßberg 2022, S. 180f, Abb. 1–7.

Polsteraufbau **Sitzpolster**

Vorbemerkung: Die Sitzpolster sind hier mit der am Polsterrahmen überkommenen Inventar-Nummer aufgenommen. In der Einrichtung von 2020 stehen 47 Exemplare dieses Stuhltyps verteilt in den Räumen im Erd- und im Obergeschoss. Eine Zusammengehörigkeit der Polsterrahmen zum Gestell mit gleicher Inventarnummer ist in mehreren Fällen nicht mehr gegeben. Die mobilen Polster wurden je nach Bedarf und Zustand in andere Gestelle eingelegt oder untereinander getauscht. An den aktuellen 24 Polstern aus dem Speisesaal lässt sich gut die Bandbreite an verarbeiteten Materialien aus den verschiedenen Bearbeitungsphasen darstellen. Daher werden für diese 24 Polster Gurtung und Spannleinen im Detail beschrieben.

Polstertechnik: Flachpolster mit losen Füllstoffen, mobiler Einlegerahmen. Polsterhöhe ca. 5,0 cm.

Polsterrahmen: Einlegerahmen aus Nadelholz, Rahmenstärke 13,0 bis 15,0 mm, trapezförmig. Eckverbindung durch Überblattung. Oberkante vorn und an den Seiten abgerundet. Hinten Fase von ca. 3,5 cm Breite, verbleibende Rahmenstärke außen 5,0 mm.
Rahmen liegt an drei Seiten in 10,0 mm breitem Falz am Gestell. An Hinterkante des Gestells zwei Auflageklötzchen. Einschieben des Polsters unter den Vorsprung am unteren Ende des Lehnbrettes. Passgenauigkeit zwischen Polsterrahmen und Gestell mit bis zu 10,0 mm Toleranz.

Gurtung: An acht Stühlen 2:1 Obergurtung auf Kreuz (2x längs, 1x quer), verschiedene Typen von Gurten aus unterschiedlichen Bearbeitungsphasen – siehe Übersicht.
An 16 Stühlen 1:1 Obergurtung auf Kreuz (1x längs, 1x quer), verschiedene Typen von Gurten aus unterschiedlichen Bearbeitungsphasen, teils noch bauzeitlich – siehe Übersicht.

Spannleinen: Mehrere Qualitäten von Leinen- und Baumwollgeweben aus unterschiedlichen Bearbeitungsphasen, teils noch bauzeitlich – siehe Übersicht. Historische Leinengewebe einteilig oder per Handnaht aus zwei Schnittteilen mit Überwendlichstich zusammengesetzt.

Polsterfüllung: Rosshaar, braun bis schwarzbraun, in der Mitte zusätzlich Rehhaar aufgelegt.

Weißleinen: Mehrere Qualitäten von Leinen- und Baumwollgeweben aus unterschiedlichen Bearbeitungsphasen, teils noch bauzeitlich, hand- oder maschinengewebt – siehe Übersicht.

Pikierung: Ursprüngliche keine Pikierung.

Bauzeitliche Polsterteile: Die Anzahl der Stühle wird mit 20 und seit den 1950er Jahren mit 24 Stück angegeben. Das gleiche Modell steht in weiteren Räumen des Schlosses: Schlafzimmer des Fürsten, Ankleidezimmer der Fürstin, Wohnzimmer Erdmannsdorff,

Schlafzimmer des Erbprinzen, Schlafzimmer des Prinzen Johann Georg. Trotz ablesbarer Veränderungen bieten die Polster einen hohen Anteil an bauzeitlicher Substanz und allein durch ihre Anzahl einen guten Einblick in das Polsterhandwerk der Zeit.

Historie	**Bezüge**
um 1770–1773	Erstbezug vermutlich mit Rosshaargewebe: „Die Stühle sind, wie grösstentheils im übrigen Schlosse, birnbaumene Englische, mit schwarzen Pferdshaarnen Polstern.“[664] Gleiche Angaben 1798 und 1928.[665]
um 1930	Inventar Schloss Wörlitz: „20 Stühle mit Lederbezügen im Speisesaal“.
nach 1935	Inventar Schloss Wörlitz: „20 Stühle mit Lederbezügen im Speisesaal“.
1939	„42. Zwanzig Stühle. h 96 cm, br 53 cm, t 44,5 cm. Birnbaumholz. Roßhaarsitzpolster mit schwarzem Lederbezug. Vier Stühle wurmstichig. Um 1770. (Taf. 56b.).“[666]
ca. 1951–56	Inventar Schloss Wörlitz: „24 Stühle mit Lederbezügen“.
1962	Inventar Schloss Wörlitz: “Speisesaal 24 Stühle mit Rosshaarbezügen“.
1981	Inventar Schloss Wörlitz: „Speisesaal 24 Stühle“.
1984	Polsterei Rosemarie und Manfred Krüger, Dabrun bei Wittenberg, Überarbeitung der Möbelgruppe. Teils Neubezug, teils Wiederverwendung des alten Rosshaarbezuges.[667]
2018–2019	Generalunternehmerin: Kaspar & Lauterwald GbR, Atelier für Restaurierung, Leipzig. Holzrestaurierung: Kirsten Lauterwald, Leipzig. Textilrestaurierung: Andrea Knüpfer, Halle. Polsterrestaurierung: Polsterei Roßberg, Markkleeberg. Auftrag zur konservatorischen Bearbeitung und Aufbereitung der Polster

[664] Rode 1788.
[665] Rode 1798. Rode; Grote 1928, S. 12.
[666] Harksen 1939, S. 47.
[667] Büttner 2007, S. 89.

von insgesamt 25 Fürst-Franz-Stühlen. Neubezug mit schwarzem Rosshaargewebe in Atlasbindung.



III-053A: Gestell. Auflage des Einlegerahmens an drei Seiten, hinten kein Falz. Einschieben des Polsters unter den ca. 3-4mm vorstehenden und profilierten unteren Querholm der Rückenlehne. Foto Weidner.



III-053A: Position des Einlegepolsters auf der seitlichen Zarge aufliegend und unter den Querholm der Rückenlehne geschoben. Foto Weidner.



III-053: Inschrift am Rahmen „Hausdienerstube“. Nachweis zur früheren Zuordnung des Polsterrahmens in einen anderen Raumkontext. Foto Weidner.



III-044: Detail einer bauzeitlichen Gurtung unter Verwendung von zwei verschiedenen Typen von Gurtbändern. Bauzeitliches Spannleinen aus handgewebtem naturfarbenem Leinengewebe. Foto Weidner.



Sitzpolster III-044. Foto Weidner.

Polsterrahmen: Einlegerahmen aus Nadelholz, Rahmenstärke 15 mm.
Gurtung: 2:1 Obergurtung auf Kreuz (2x längs, 1x quer), beide Längsgurte 18. Jh., Gurte aus Hanf/Leinen, naturfarben, Leinwandbindung, handgewebt, 5,5–5,7 cm breit, ohne Muster, Strukturierung durch Fadengruppen mit Wechsel von S- und Z-Drehung. K: 10 F/cm, S- und Z-gedreht. S: 2,5 F/cm, Z-gedreht. Quergurt 18. Jh., Gurt aus Hanf/Leinen, naturfarben und braun, Leinwandbindung, handgewebt, 6,0 cm breit, Muster: drei Streifen in Kettrichtung.
K: 9 F/cm, S- und Z-gedreht. S: 3 F/cm, S-gedreht.
Spannleinen: vermutlich 18. Jh., Leinen, naturfarben, Leinwandbindung, handgewebt.
K: 16 F/cm, Z-gedreht, S: 14 F/cm, Z-gedreht.
Bezug: Nachzustand 2019, Rosshaargewebe, schwarz, Atlasbindung.



Sitzpolster III-045. Foto Weidner.

Polsterrahmen: Einlegerahmen aus Nadelholz, Rahmenstärke 14 mm.
Gurtung: 1:1 Obergurtung auf Kreuz (1x längs, 1x quer), beide Gurtbänder 18. Jh., Gurte aus Hanf/Leinen, naturfarben, Leinwandbindung, handgewebt, 5,7–5,8 cm breit, ohne Muster, Strukturierung durch Fadengruppen mit Wechsel von S- und Z-Drehung. K: 10 F/cm, S- und Z-gedreht. S: 2,5 F/cm, Z-gedreht.
Spannleinen: 18. Jh., Leinen, naturfarben, Leinwandbindung, handgewebt.
K: 16 F/cm, Z-gedreht. S: 14 F/cm, Z-gedreht.
Bezug: Nachzustand 2019, Rosshaargewebe, schwarz, Atlasbindung.



Sitzpolster III-046. Foto Weidner.

Polsterrahmen: Einlegerahmen aus Nadelholz, Rahmenstärke 15 mm.
Gurtung: 2:1 Obergurtung auf Kreuz (2x längs, 1x quer), beide Längsgurte 18. Jh., Gurte aus Hanf/Leinen, naturfarben und braun, Leinwandbindung, handgewebt, 6,5 cm breit, Muster: vier Streifen in Kettrichtung, Strukturierung durch Fadengruppen mit Wechsel von S- und Z-Drehung. K: 12 F/cm, S- und Z-gedreht. S: 2–2,5 F/cm, S-gedreht. Quergurt 18. Jh., Gurt aus/Leinen, naturfarben und braun, Leinwandbindung, handgewebt, 7,0 cm breit, Muster: vier Streifen in Kettrichtung. K: 8-9 F/cm, S- und Z-gedreht, gleiche Anzahl an Kettfäden wie Längsgurte, aber breiter gewebt. S: 3 F/cm, S-gedreht.
Spannleinen: 18. Jh., Leinen, naturfarben, Leinwandbindung, handgewebt.
K: 16 F/cm, Z-gedreht. S: 12 F/cm, Z-gedreht.
Bezug: Nachzustand 2019, Rosshaargewebe, schwarz, Atlasbindung.



Sitzpolster III-047. Foto Weidner.

Polsterrahmen: Einlegerahmen aus Nadelholz, Rahmenstärke 14 mm.
Gurtung: 1:1 Obergurtung auf Kreuz (1x längs, 1x quer), beide Gurtbänder 1. Hälfte 19. Jh., Gurte aus Hanf/Leinen, naturfarben und zwei Brauntöne, Leinwandbindung, handgewebt, 7,0 cm breit, Muster: fünf Streifen in Kettrichtung. K: 10 F/cm, S-gedreht. S: 2,5 F/cm, Z-gedreht.
Spannleinen: 1. Hälfte 19. Jh., Leinen, naturfarben, Leinwandbindung, handgewebt.
K: 16 F/cm, Z-gedreht. S: 14 F/cm, S-gedreht.
Bezug: Nachzustand 2019, Rosshaargewebe, schwarz, Atlasbindung.



Sitzpolster III-048. Foto Weidner.

Polsterrahmen: Einlegerahmen aus Nadelholz, Rahmenstärke 14 mm.
Gurtung: 1:1 Obergurtung auf Kreuz (1x längs, 1x quer), beide Gurtbänder 18. Jh., Gurte aus Hanf/Leinen, naturfarben, Leinwandbindung, handgewebt, 5,5 cm breit, ohne Muster, Strukturierung durch Fadengruppen mit Wechsel von S- und Z-Drehung. K: 10 F/cm, S- und Z-gedreht. S: 2,5 F/cm, S-gedreht.
Spannleinen: 18. Jh., Leinen, naturfarben, Leinwandbindung, handgewebt.
K: 16 F/cm, Z-gedreht. S: 14 F/cm, Z-gedreht.
Bezug: Nachzustand 2019, Rosshaargewebe, schwarz, Atlasbindung.



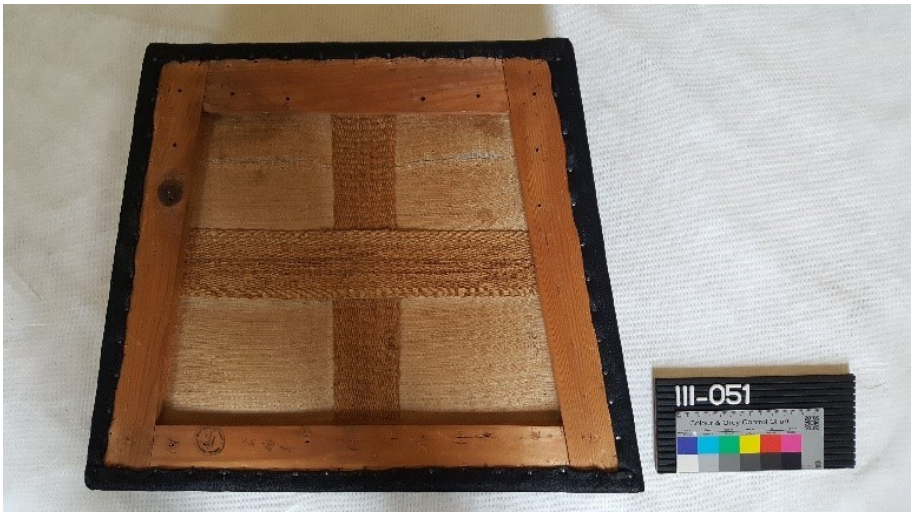
Sitzpolster III-049. Foto Weidner.

Polsterrahmen: Einlegerahmen aus Nadelholz, Rahmenstärke 13 mm. Eckverbindung durch Überblattung.
Gurtung: 1:1 Obergurtung auf Kreuz (1x längs, 1x quer), beide Gurtbänder 18. Jh.
Längsgurt aus Hanf/Leinen, naturfarben, Leinwandbindung, handgewebt, 6,0 cm breit, Muster: vier Streifen in Kettrichtung, Strukturierung durch Fadengruppen mit Wechsel von S- und Z-Drehung. K: 10 F/cm, S- und Z-gedreht. S: 2 F/cm, S-gedreht.
Quergurt aus Hanf/Leinen, naturfarben und dunkelbraun, Leinwandbindung, handgewebt, 6,0 cm breit, Muster: zwei Streifen in Kettrichtung. K: 8 F/cm, S- und Z-gedreht. S: 3 F/cm, S-gedreht.
Spannleinen: 18. Jh., Leinen, naturfarben, Leinwandbindung, handgewebt.
K: 11–12 F/cm, Z-gedreht. S: 10 - 11 F/cm, Z-gedreht.
Bezug: Nachzustand 2019, Rosshaargewebe, schwarz, Atlasbindung.



Sitzpolster III-050. Foto Weidner.

Polsterrahmen: Einlegerahmen aus Nadelholz, Rahmenstärke 15 mm.
Gurtung: 2:1 Obergurtung auf Kreuz (2x längs, 1x quer), beide Längsgurte 2. Hälfte 19. Jh., Gurte aus Jute, naturfarben und zwei Brauntöne, Leinwandbindung, maschinengewebt, 6,2 cm breit, Muster: drei Streifen in Kettrichtung. K: 10 F/cm, S-gedreht. S: 3 F/cm, Z-gedreht. Quergurt 19. Jh., Gurt aus Hanf/Leinen, naturfarben, braun und rotbraun, Leinwandbindung, handgewebt, 7,5 cm breit, Muster: fünf Streifen in Kettrichtung. K: 9 F/cm, S-gedreht. S: 3 F/cm, S-gedreht.
Spannleinen: vermutlich 19. Jh., Leinen, naturfarben, Leinwandbindung, handgewebt.
K: 12 F/cm, Z-gedreht. S: 12 F/cm, Z-gedreht.
Bezug: Nachzustand 2019, Rosshaargewebe, schwarz, Atlasbindung.



Sitzpolster III-051. Foto Weidner.

Polsterrahmen: Einlegerahmen aus Nadelholz, Rahmenstärke 14 mm.
Gurtung: 1:1 Obergurtung auf Kreuz (1x längs, 1x quer), Längsgurt 18. Jh., Gurt aus Hanf/Leinen, naturfarben, Leinwandbindung, handgewebt, 5,5–5,7 cm breit, ohne Muster. K: 10 F/cm, S- und Z-gedreht. S: 2 F/cm, S-gedreht. Quergurt, 18. Jh., Gurt aus Hanf/Leinen, naturfarben und braun, Leinwandbindung, handgewebt, 6,3–6,5 cm breit, Muster: zwei Streifen in Kettrichtung und Strukturierung durch Fadengruppen mit Wechsel von S- und Z-Drehung.
K 10 F/cm, S- und Z-gedreht. S: 2 F/cm, S-gedreht.
Spannleinen: 18. Jh., Leinen, naturfarben, Leinwandbindung, handgewebt, zweiteilig, mit Überwendlichstich von Hand zusammengenäht. K: 16 F/cm, Z-gedreht. S: 14 F/cm, Z-gedreht.
Bezug: Nachzustand 2019, Rosshaargewebe, schwarz, Atlasbindung.



Sitzpolster III-053. Foto Weidner.

Polsterrahmen: Einlegerahmen aus Nadelholz, Rahmenstärke 15 mm. Beschriftung mit Bleistift auf linker Rahmenleiste: „Hausdienerstube“.
Gurtung: 2:1 Obergurtung auf Kreuz (2x längs, 1x quer), alle Gurtbänder 18. Jh., Gurte aus Hanf/Leinen, naturfarben, Leinwandbindung, handgewebt, 5,3–5,5 cm breit, ohne Muster, Strukturierung durch Fadengruppen mit Wechsel von S- und Z-Drehung.
K: 6–8 F/cm, S- und Z-gedreht. S: 2 F/cm, S-gedreht.
Spannleinen: 18. Jh., Leinen, naturfarben, Leinwandbindung, handgewebt, zweiteilig, mit Überwendlichstich von Hand zusammengenäht. K: 15 F/cm, Z-gedreht. S: 15 F/cm, S-gedreht.
Bezug: Nachzustand 2019, Rosshaargewebe, schwarz, Atlasbindung.



Sitzpolster III-053A. Foto Weidner.

Polsterrahmen: Einlegerahmen aus Nadelholz, Rahmenstärke 14 mm.
Gurtung: 1:1 Obergurtung auf Kreuz (1x längs, 1x quer), beide Gurtbänder 18. Jh., Gurte aus Hanf/Leinen, naturfarben, Leinwandbindung, handgewebt, 5,5 cm breit, ohne Muster, Strukturierung durch Fadengruppen mit Wechsel von S- und Z-Drehung.
K: 11 F/cm, S- und Z-gedreht. S: 2 F/cm, S-gedreht.
Spannleinen: Überarbeitung 2. Hälfte 19. Jh., Jute, naturfarben, Leinwandbindung, maschinengewebt. K: 6 F/cm, Z-gedreht. S: 5 F/cm, Z-gedreht.
Bezug: Nachzustand 2019, Rosshaargewebe, schwarz, Atlasbindung.



Sitzpolster III-054. Foto Weidner.

Polsterrahmen: Einlegerahmen aus Nadelholz, Rahmenstärke 14 mm.
Gurtung: 1:1 Obergurtung auf Kreuz (1x längs, 1x quer), beide Gurtbänder 20. Jh., Gurte aus Leinen, weiß und blau, Leinwandbindung, maschinengewebt, 7,0 cm breit, Muster: drei Streifen in Kettrichtung. K: 14 F/cm, Z/S-Zwirn. S: 6 F/cm, Z-gedreht.
Spannleinen: vermutlich älter als Gurtung, Zweitverwendung, aktuell nicht einsehbar, Leinen, naturfarben, Leinwandbindung, maschinengewebt. K: 16 F/cm, Z-gedreht. S: 14 F/cm, Z-gedreht.
Bezug: Nachzustand 2019, Rosshaargewebe, schwarz, Atlasbindung.



Sitzpolster III-055. Foto Weidner.

Polsterrahmen: Einlegerahmen aus Nadelholz, Rahmenstärke 15 mm. Eckverbindung durch Überblattung.
Gurtung: 1:1 Obergurtung auf Kreuz (1x längs, 1x quer), beide Gurtbänder 18. Jh., Gurte aus Hanf/Leinen, naturfarben, Leinwandbindung, handgewebt, 6,5 cm breit, Muster: zwei Streifen in Kettrichtung, Strukturierung durch Fadengruppen mit Wechsel von S- und Z-Drehung.
K: 9 F/cm, S- und Z-gedreht. S: 2 F/cm, S-gedreht.
Spannleinen: 18. Jh., Leinen, naturfarben, Leinwandbindung, handgewebt. K: 16 F/cm, Z-gedreht. S: 14 F/cm, Z-gedreht.
Bezug: Nachzustand 2019, Rosshaargewebe, schwarz, Atlasbindung.



Sitzpolster III-056. Foto Weidner.

Polsterrahmen: Einlegerahmen aus Nadelholz, Rahmenstärke 13 mm.
Gurtung: 1:1 Obergurtung auf Kreuz (1x längs, 1x quer), beide Gurtbänder 18. Jh., Gurte aus Hanf/Leinen, naturfarben, Leinwandbindung, handgewebt, 5,7 cm breit, ohne Muster, Strukturierung durch Fadengruppen mit Wechsel von S- und Z-Drehung.
K: 10 F/cm, S- und Z-gedreht. S: 2 F/cm, S-gedreht.
Spannleinen: 18. Jh., Leinen, naturfarben, Leinwandbindung, handgewebt, zweiteilig, mit Überwendlichstich von Hand zusammengenäht. K: 15 F/cm, Z-gedreht. S: 14 F/cm, Z-gedreht.
Bezug: Nachzustand 2019, Rosshaargewebe, schwarz, Atlasbindung.



Sitzpolster III-057. Foto Weidner.

Polsterrahmen: Einlegerahmen aus Nadelholz, Rahmenstärke 13 mm.
Gurtung: 1:1 Obergurtung auf Kreuz (1x längs, 1x quer), beide Gurtbänder 18. Jh., Gurte aus Hanf/Leinen, naturfarben und zwei Brauntöne, Leinwandbindung, handgewebt, 6,4 cm breit, Muster: fünf Streifen in Kettrichtung, Strukturierung durch Fadengruppen mit Wechsel von S- und Z-Drehung. K: 10 F/cm, S- und Z-gedreht. S: 3 F/cm, S-gedreht.
Spannleinen: 18. Jh., Leinen, naturfarben, Leinwandbindung, handgewebt, zweiteilig, mit Überwendlichstich von Hand zusammengenäht. K: 14 F/cm, Z-gedreht. S: 14 F/cm, Z-gedreht.
Bezug: Nachzustand 2019, Rosshaargewebe, schwarz, Atlasbindung.



Sitzpolster III-058. Foto Weidner.

Polsterrahmen: Einlegerahmen aus Nadelholz, Rahmenstärke 14 mm.
Gurtung: 1:1 Obergurtung auf Kreuz (1x längs, 1x quer), beide Gurtbänder 20. Jh., Gurte aus Leinen, weiß und blau, Leinwandbindung, maschinengewebt, 7,0 cm breit, Muster: drei Streifen in Kettrichtung. K: 14 F/cm, Z/S-Zwirn. S: 6 F/cm, Z-gedreht.
Spannleinen: vermutlich älter als Gurtung, vermutlich Zweitverwendung, Leinen, naturfarben, Leinwandbindung, handgewebt, zweiteilig, mit Überwendlichstich von Hand zusammengenäht. K: 15 F/cm, Z-gedreht. S: 12 F/cm, Z-gedreht.
Bezug: Nachzustand 2019, Rosshaargewebe, schwarz, Atlasbindung.



Sitzpolster III-059. Foto Weidner.

Polsterrahmen: Einlegerahmen aus Nadelholz, Rahmenstärke 13 mm. Ecken mit Schlitz-Zapfen-Verbindung, Holznägel.
Gurtung: 1:1 Obergurtung auf Kreuz (1x längs, 1x quer), beide Gurtbänder 18. Jh., Gurte aus Hanf/Leinen, naturfarben, Leinwandbindung, handgewebt, 5,7 cm breit, ohne Muster, Strukturierung durch Fadengruppen mit Wechsel von S- und Z-Drehung.
K: 10 F/cm, S- und Z-gedreht. S: 2,5 F/cm, S-gedreht.
Spannleinen: 18. Jh., Zweitverwendung, Nachweis durch ältere Nagelreihen mit Rostspuren. Leinen, naturfarben, Leinwandbindung, handgewebt, zweiteilig, mit Überwendlichstich von Hand zusammengenäht. K: 15 F/cm, Z-gedreht. S: 14 F/cm, Z-gedreht.
Bezug: Nachzustand 2019, Rosshaargewebe, schwarz, Atlasbindung.



Sitzpolster III-060. Foto Weidner.

Polsterrahmen: Einlegerahmen aus Nadelholz, Rahmenstärke 14 mm.
Gurtung: 1:1 Obergurtung auf Kreuz (1x längs, 1x quer), beide Gurtbänder 18. Jh., Gurte aus Hanf/Leinen, naturfarben, Leinwandbindung, handgewebt, 5,5–5,7 cm breit, ohne Muster, Strukturierung durch Fadengruppen mit Wechsel von S- und Z-Drehung.
K: 10 F/cm, S- und Z-gedreht. S: 2 F/cm, S-gedreht.
Spannleinen: 18. Jh., Leinen, naturfarben, Leinwandbindung, handgewebt.
K: 12 F/cm, Z-gedreht. S: 12 F/cm, Z-gedreht.
Bezug: Nachzustand 2019, Rosshaargewebe, schwarz, Atlasbindung.



Sitzpolster III-061. Foto Weidner.

Polsterrahmen: Einlegerahmen aus Nadelholz, Rahmenstärke 13 mm.
Gurtung: 2:1 Obergurtung auf Kreuz (2c längs, 1x quer), alle Gurtbänder 18. Jh., Gurte aus Hanf/Leinen, naturfarben und braun, Leinwandbindung, handgewebt, 5,7–6,0 cm breit, Muster: zwei Streifen in Kettrichtung, Strukturierung durch Fadengruppen mit Wechsel von S- und Z-Drehung. K: 10–12 F/cm, S- und Z-gedreht. S: 2 F/cm, S-gedreht.
Spannleinen: 18. Jh., Leinen, naturfarben, Leinwandbindung, handgewebt, zweiteilig, mit Überwendlichstich von Hand zusammengenäht. K: 10 F/cm, Z-gedreht. S: 10 F/cm, Z-gedreht.
Bezug: Nachzustand 2019, Rosshaargewebe, schwarz, Atlasbindung.



Sitzpolster III-062. Foto Weidner.

Polsterrahmen: Einlegerahmen aus Nadelholz, Rahmenstärke 13 mm. Eckverbindung durch Überblattung.
Gurtung: 1:1 Obergurtung auf Kreuz (1x längs, 1x quer), beide Gurtbänder 18. Jh., Gurte aus Hanf/Leinen, naturfarben und braun, Leinwandbindung, handgewebt, 6,5 cm breit, Muster: vier Streifen in Kettrichtung, Strukturierung durch Fadengruppen mit Wechsel von S- und Z-Drehung. K: 10–12 F/cm, S- und Z-gedreht. S: 2–2,5 F/cm, S-gedreht.
Spannleinen: 18. Jh., Leinen, naturfarben, Leinwandbindung, handgewebt.
K: 10 F/cm, Z-gedreht. S: 10 F/cm, Z-gedreht.
Bezug: Nachzustand 2019, Rosshaargewebe, schwarz, Atlasbindung.



Sitzpolster III-063. Foto Weidner.

Polsterrahmen: Einlegerahmen aus Nadelholz, Rahmenstärke 15 mm. Eckverbindung durch Überblattung.
Gurtung: 1:1 Obergurtung auf Kreuz (1x längs, 1x quer), beide Gurtbänder 20. Jh., Gurte aus Leinen, weiß und blau, Leinwandbindung, maschinengewebt, 7,0 cm breit, Muster: drei Streifen in Kettrichtung. K: 14 F/cm, Z/S-Zwirn. S: 6 F/cm, Z-gedreht.
Spannleinen: vermutlich älter als Gurtbänder, vermutlich Zweitverwendung, Leinen, naturfarben, Leinwandbindung, handgewebt. K: 12 F/cm, Z-gedreht. S: 12 F/cm, Z-gedreht.
Bezug: Nachzustand 2019, Rosshaargewebe, schwarz, Atlasbindung.



Sitzpolster III-064. Foto Weidner.

Polsterrahmen: Einlegerahmen aus Nadelholz, Rahmenstärke 14 mm.
Gurtung: 2:1 Obergurtung auf Kreuz (2x längs, 1x quer), alle Gurtbänder 2. Hälfte 19. Jh., Gurte aus Jute, naturfarben und zwei Brauntöne, Leinwandbindung, maschinengewebt, 6,2 cm breit, Muster: drei Streifen in Kettrichtung. K: 10 F/cm, S-gedreht. S: 2,5–3 F/cm, Z-gedreht.
Spannleinen: vermutlich 19. Jh., Leinen, naturfarben, Leinwandbindung, handgewebt, zweiteilig, mit Überwendlichstich von Hand zusammengenäht. K: 10 F/cm, Z-gedreht. S: 9 F/cm, Z-gedreht.
Bezug: Nachzustand 2019, Rosshaargewebe, schwarz, Atlasbindung.



Sitzpolster III-065. Foto Weidner.

Polsterrahmen: Einlegerahmen aus Nadelholz, Rahmenstärke 15 mm. Eckverbindung durch Überblattung.
Gurtung: 2:1 Obergurtung auf Kreuz (2x längs, 1x quer), beide Längsgurte 18. Jh., Gurte aus Hanf/Leinen, naturfarben, Leinwandbindung, handgewebt, 5,7 cm breit, ohne Muster. K: 10 F/cm, S-gedreht. S: 2 F/cm, S-gedreht. Quergurt, 18. Jh., Gurt aus Hanf/Leinen, naturfarben und braun, Leinwandbindung, handgewebt, 6,0 cm breit, Muster: zwei Streifen in Kettrichtung.
K: 5 F/cm, S-gedreht. S: 2 F/cm, S-gedreht.
Spannleinen: vermutlich 18. Jh., Leinen, naturfarben, Leinwandbindung, handgewebt.
K: 10 F/cm, Z-gedreht. S: 9 F/cm, Z-gedreht.
Bezug: Nachzustand 2019, Rosshaargewebe, schwarz, Atlasbindung.



Sitzpolster III-066. Foto Weidner.

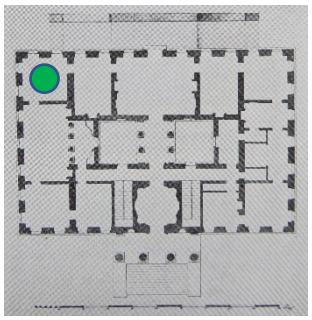
Polsterrahmen: Einlegerahmen aus Nadelholz, Rahmenstärke 15 mm. Eckverbindung durch Überblattung.
Gurtung: 1:1 Obergurtung auf Kreuz (1x längs, 1x quer), Längsgurt 18. Jh., Gurt aus Hanf/Leinen, naturfarben, Leinwandbindung, handgewebt, 5,7 cm breit, ohne Muster. K: 10 F/cm, S-gedreht. S: 2 F/cm, S-gedreht. Quergurt 19. Jh., Gurt aus Hanf/Leinen, naturfarben und braun, Leinwandbindung handgewebt, 6,0 cm breit, Muster: drei Streifen in Kettrichtung, Strukturierung durch Fadengruppen mit Wechsel von S- und Z-Drehung. K: 9 F/cm, S-gedreht. S: 2 F/cm, S-gedreht.
Spannleinen: Bearbeitung 2019, Leinen, naturfarben, Leinwandbindung, handgewebt.
K: 14 F/cm, Z-gedreht, S: 14 F/cm, Z-gedreht.
Bezug: Nachzustand 2019, Rosshaargewebe, schwarz, Atlasbindung.



Sitzpolster III-072. Foto Weidner.

Polsterrahmen: Einlegerahmen aus Nadelholz, Rahmenstärke 15 mm. Eckverbindung geschlitzt und gezapft mit Holznägeln.
Gurtung: 2:1 Obergurtung auf Kreuz (2x längs, 1x quer), beide Längsgurte 20. Jh., Gurte aus synthetischer Faser, weiß und blau, Leinwandbindung, maschinengewebt, 7,0 cm breit, Muster: drei Streifen in Kettrichtung. K: 8 F/cm, Z-gedreht. S: 4 F/cm, Z-gedreht. Quergurt 18. Jh., Gurt aus Hanf/Leinen, naturfarben, Leinwandbindung, handgewebt, 5,5 cm breit, ohne Muster, Strukturierung durch Fadengruppen mit Wechsel von S- und Z-Drehung.
K: 8 F/cm, S- und Z-gedreht. S: 2 F/cm, S-gedreht.
Spannleinen: 20. Jh., Halbleinen, abgewandelte Leinwandbindung, maschinengewebt, einteilig.
K: Baumwolle, weiß 26 F/cm, z//S-Zwirn, S: Leinen, naturfarben, 8 F/cm, Z-gedreht.
Bezug: Nachzustand 2019, Rosshaargewebe, schwarz, Atlasbindung.

Kat. Nr. 5 **Sofa**



Standort: **Schloss Wörlitz, Erdgeschoss**
Erstes Eckzimmer

Inv.-Nr.: III-104
Datierung: um 1770–1773
Entwurf: Friedrich Wilhelm von Erdmannsdorff
Ausführung: Dessau/Wörlitz Hofhandwerker
Sitzgarnitur: Ein Sofa und sechs Polsterstühle
(Kat. Nr. 5 und 6)



Schloss Wörlitz. Erstes Eckzimmer. Zustand 2023. Foto Weidner.



Sofa III-104. Gesamtansicht im Zustand 2023. Foto Weidner.

Beschreibung	Sofagestell aus Birnenholz, holzsichtig. Zargenkonstruktion mit acht kannelierten, sich nach unten verjüngenden Beinen, die in einer viereckigen Basis enden. Zarge vorn von korinthisierenden Blattkapitellen getragen. Zarge mit plastisch gearbeitetem Fries mit Kyma. Sitz und Rückenlehne gepolstert. Durchbrochene Armlehnen weiten sich bogenförmig nach außen und schließen in der Höhe mit der Rückenlehne ab. Zwei Kissen und zwei Kissenrollen. Bezug aus grünem Seidendamast mit gekreuzten Fackeln und Kranz.
Maße	H: 82,0 cm / B: 180,0 cm / T: 66,0, max. 69,0 cm Sitzhöhe: 42,5 cm
Literatur	Büttner 2007, S. 102–106, Kat. Nr. 3 (mit älterer Literatur). Burchert 2017a. Savelsberg 2017, S. 65, Abb. 39. Michaelsen 2022b, S. 144, Abb. 5. Lauterwald 2022, S. 154, Abb. 1; S. 159, Abb. 13. Roßberg 2022, S. 182, Abb. 12–15.

Polsteraufbau	**Sitzpolster**
Polstertechnik:	Ursprünglich erhöhtes Flachpolster mit Randformpolster, mobiler Einlegerahmen. Umarbeitung Ende 19. Jh. zu Hochpolster mit Sprungfedern, darüber Fasson, Kanten rundlich ausformuliert, fest montiert, Polsterhöhe insgesamt 15,0 cm.
Polsterrahmen:	Kein separater Polsterrahmen mehr nach Veränderung des Polsteraufbaus.
Gurtung:	12:4 Untergurtung auf Kreuz (12x längs, 4x quer), Gurte aus Jute, naturfarben, hellbraun und rotbraun, Leinwandbindung, maschinengewebt, 8 cm breit, Muster: drei Streifen in Kettrichtung, Gurte direkt auf die Unterkante der Zarge genagelt.

Sprungfedern:	4 Reihen mit je 12 Taillenfedern, industriell gefertigt, Sprungfedern mit 4 Gängen, Draht ca. 3 mm stark, Enden mit Klemmen abgebunden, Platzierung und Fixierung der Sprungfedern auf den Kreuzungspunkten der Gurtung. Diagonalschnürung.
Federleinen:	Leinen, naturfarben, Leinwandbindung, einteilig.
Polsterfüllung:	Rehhaar, braun meliert. Fasson ca. 6 cm hoch, Kantengarnierung.
Fassonleinen:	Leinen, naturfarben, Leinwandbindung.
Pikierung:	Überarbeitung Ende 19. Jh., untere Lage aus groben Pflanzenfasern (Werg), darüber Lage aus Rosshaar.
Weißleinen:	Leinen, weiß gestrichen, Oberfläche chintzartig glänzend, Leinwandbindung.

Polsteraufbau	**Rückenlehne**
Polstertechnik:	Ursprünglich Flachpolster mit losen Füllstoffen. Umarbeitung Ende 19. Jh. zu erhöhtem Flachpolster mit Formkante aus dem Polstergrund, fest montiert am Sichtholz, Kanten rundlich ausgeformt, Polsterhöhe 9,0 cm.
Spannleinen:	Jute, naturfarben, Leinwandbindung, einteilig.
Polsterfüllung:	Rehhaar, braun meliert.
Fassonleinen:	Jute, naturfarben, Leinwandbindung.
Pikierung:	Überarbeitung Ende 19. Jh., untere Lage aus groben Pflanzenfasern (Werg), darüber Lage aus Rosshaar.
Weißleinen:	Leinen, weiß gestrichen, Oberfläche chintzartig glänzend, Leinwandbindung. An linker Seite ergänzt mit Baumwollgewebe, naturfarben, Leinwandbindung. Verbindung der Gewebe durch Maschinennaht.
Zuspanngewebe:	Chintz, Leinen, dunkelbraun, Leinwandbindung.

Polsteraufbau	**Zwei Armlehnkissen**
Polstertechnik:	Grundaufbau 18. Jh., Fassonpolster, mobil. Zwei Stück, trapezförmig. Kissen ca. 7 cm dick.
Fassonleinen:	Leinen, naturfarben, Leinwandbindung, handgewebt. Kissen nach Form der Armlehne gefertigt. Hinten schräg entsprechend Neigungswinkel der Rückenlehne. In der Höhe schließt das Polster an der Unterkante des Querholms der Armlehne ab.
Polsterfüllung:	Rosshaar, braun bis schwarzbraun.
Pikierung:	Überarbeitung Ende 19. Jh., Verwendung von Baumwollwatte.
Weißleinen:	Ohne.

Polsteraufbau	**Zwei Kissenrollen**
Polstertechnik:	Grundaufbau 18. Jh., Fassonpolster, mobil. Zwei Stück, zylindrisch, Durchmesser 20,0 cm.
Fassonleinen:	Leinen, naturfarben, Leinwandbindung, handgewebt. Beidseitig Boden als separates Schnittteil.
Polsterfüllung:	Rosshaar, braun bis schwarzbraun.
Pikierung:	Überarbeitung Ende 19. Jh., Verwendung von Baumwollwatte.
Weißleinen:	Ohne.
Bauzeitliche Polsterteile:	Aus der Bauzeit des Möbels sind noch die in Fasson gearbeiteten Armlehnkissen und Kissenrollen erhalten. Das Sitz- und das Rückenpolster wurden Ende des 19. Jahrhunderts umgearbeitet und dabei mehrere Materialien ausgetauscht und ergänzt.

Historie	**Bezüge**
um 1770–1773	Erstbezug vermutlich grüner Seidendamast: „Das Eckzimmer neben dem Speisesaal ist mit einer grünen Damastenen Tapete, mit goldenen Leisten ausgeschlagen, […].“[668]

[668] Rode 1798, S.34.

	„Die Stühle und Canape´s in diesem Zimmer sind mit demselben Zeuge, wovon die Tapete ist überzogen.“[669]
Ende 19. Jh.	Bezug aus grünem Seidendamast in Atlasbindung, Motiv abwechselnd gekreuzte Fackeln und Kranz in Reihen versetzt. Fragmente dieses historischen Gewebes im Depot der Kulturstiftung Dessau-Wörlitz erhalten
1911	Abbildung des Sofas mit dem Bezug vom Ende des 19. Jhs.[670]
1939	„87. Sofa. h 82 cm, Sitzhöhe 58 cm, br 2,13 cm, t 69 cm. Birnbaumholz. Sitz und Rückenlehne gepolstert. Bezug grüner Atlas (Muster der Zimmerbespannung). Kannelierte Beine, die hinteren geschwungen. Zarge mit Kyma. Die Seitenlehnen bestehen je aus vier kannelierten leicht geschwungenen Stäben mit Polsterkissen und Rollen. Um 1770. (Taf. 55 d.)“ [671]
1957	Inschrift mit Bleistift am Holz der Rückenlehne: „bezogen 3.6.1957 [Namen unleserlich]“. Bezug aus grüner Kunstseide mit Motiven eines Ananasdamastes. Rekonstruktion des Gewebes im VEB Brokat Mühltroff
2010	Ausführung von Notsicherungen am Bezug des Sitzpolsters durch Gunda Oelmann, Boitzenburger Land. Klebetechnische Sicherung der großen Schadstelle an der Vorderkante des Sitzpolsters mit einem grünen Seidentaft.
2017–2018	Rekonstruktion des Bezuges aus der Bearbeitungsphase Ende 19. Jh.: Entwicklung eines originalgetreuen grünen Seidendamastes nach historischer Vorlage. Motiv gekreuzte Fackeln und Kranz. Fachplanung Anke Weidner. Ausführung Eschke Seidenmanufaktur Crimmitschau.
2018–2019	Generalunternehmerin: Kaspar & Lauterwald GbR, Atelier für Restaurierung, Leipzig. Holzrestaurierung: Kirsten Lauterwald, Leipzig. Textilrestaurierung: Andrea Knüpfer, Halle. Polsterrestaurierung: Polsterei Roßberg, Markkleeberg.

[669] Rode 1798, S. 39.
[670] Hartmann 1913, Abb. 12.
[671] Harksen 1939, S. 51.

Konservatorische Bearbeitung und Aufbereitung der Polster, Neubezug mit rekonstruiertem Seidendamast.



III-104: Gesamtansicht Vorzustand 2017. Mit Notsicherung an der Vorderkante des Sitzpolsters von 2010. Foto Lauterwald.



III-104: Detailansicht des Bezuges von 1957. Möbelschnur entlang der Kanten der Armlehnkissen. Foto Roßberg.



III-104: Unterseite des Sitzpolsters mit Sprungfederkonstruktion von 1899. Detail der Untergurtung auf Kreuz mit umgeschlagenen und an der Unterseite der Zarge befestigten Gurtbändern aus Jute. Foto Weidner.



III-104: Blick in die Sprungfederkonstruktion des Sitzpolsters.
Foto Weidner.



III-104: Diagonalschnürung. Abbinden der Enden der Taillenfedern mit Metallklemmen.
Foto Weidner.



III-104: Sofa nach Abnahme des aktuellen Bezuges. Blick auf das Weißleinen. Foto Roßberg.



III-104: Aufbau des Sitzpolsters. Blick auf das Fassonpolster über der Sprungfederkonstruktion, darüber zurückgeschlagen zweilagige Pikierung aus Pflanzenfasern und Rosshaar. Foto Roßberg.

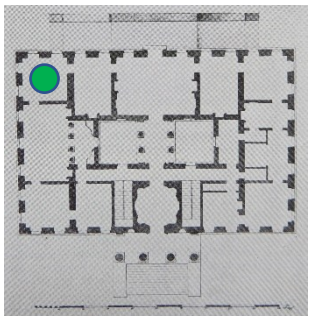


III-104: Polsterfüllung der Rückenlehne aus Rehhaar. Fassonleinen aus Jutegewebe. Foto Roßberg.



III-104: Kissenrolle. Fassonarbeit aus dem 18. Jahrhundert. An den Seiten Boden als separates Schnittteil. Kantengarnierung. Pikierung aus Baumwollwatte. Foto Roßberg.

Kat. Nr. 6 **Sechs Polsterstühle**



Standort: **Schloss Wörlitz, Erdgeschoss**
Erstes Eckzimmer

Inv.-Nr.: III-105 bis III-110
Datierung: um 1770–1773
Entwurf: Friedrich Wilhelm von Erdmannsdorff
Ausführung: Dessau/Wörlitz Hofhandwerker
Sitzgarnitur: Ein Sofa und sechs Polsterstühle (Kat. Nr. 5 und 6)



Schloss Wörlitz. Erstes Eckzimmer. Zustand 2023. Foto Weidner.



III-105



III-108



III-108



III-108

Stuhl III-105 nach der Bearbeitung 2019. Fotos Lauterwald.

Beschreibung	Die Stühle wiederholen die Gestaltungselemente des Sofas. Gestell aus Birnbaumholz, holzsichtig mit rötlichem Überzug. Vier kannelierte, sich nach unten verjüngende Beine. Vorn korinthisierende Blattkapitelle. Zarge mit plastisch gearbeitetem Fries mit „Laufendem Hund“. Sitz und Rückenlehne gepolstert. Bezug entspricht Sofa.
Maße	H: 104,5 cm / B: 45,5, max. 50,0 cm / T: 50,0, max. 51,0 cm Sitzhöhe: 46,0 cm
Literatur	Büttner 2007, S. 102–106, Kat. Nr. 3 (mit älterer Literatur). Burchert 2017a. Savelsberg 2017, S. 65, Abb. 39. Lauterwald 2022, S. 154–157, Abb. 1–10. Roßberg 2022, S. 181–183, Abb. 8–11 und 16–19.

Polsteraufbau	**Sitzpolster**
Polstertechnik:	Ursprünglich Flachpolster mit losen Füllstoffen, mobil. Umarbeitung 1957 zu Fassonpolster durch nachgesetzte Kantengarnierung, Kanten rundlich ausgeformt, Polsterhöhe gesamt max. 8,0 cm.
Polsterrahmen:	Einlegerahmen, Nadelholz, trapezförmig, hinten Lehnstützen ausgeklinkt, Rahmenstärke 15 mm. Eckverbindung durch Überblattung.
Gurtung:	2:1 Obergurtung auf Kreuz (2x längs, 1x quer), Gurte aus Hanf/Leinen, naturfarben, Leinwandbindung, handgewebt, 6,5–7,0 cm breit, ohne Muster, Strukturierung durch Fadengruppen mit Wechsel von S- und Z-Drehung,.
Spannleinen:	Leinen, naturfarben, Leinwandbindung, handgewebt, zweiteilig, mit Überwendlichstich von Hand zusammengenäht. Zutat 20. Jh., Baumwollgewebe, weiß, Fischgratköper, maschinengewebt, einteilig.

Polsterfüllung:	Untere Lage Rehhaar, braun meliert, darüber Lage aus Rosshaar, braun bis schwarzbraun. Heutige Fasson ca. 4,5 cm hoch.
Fassonleinen:	Leinen, naturfarben, Leinwandbindung, handgewebt.
Pikierung:	Rosshaar, braun bis schwarzbraun.
Weißleinen:	Leinen, naturfarben, Leinwandbindung, handgewebt.

Polsteraufbau	**Rückenlehne**
Polstertechnik:	Flachpolster, mobil. Polsterhöhe ca. 4,5 cm.
Polsterrahmen:	Einsetzrahmen, Nadelholz, Rahmenstärke 15 mm, hochrechteckig, Eckverbindung durch Überblattung, Rahmen folgt S-Form der Rückenlehne. Fixierung des in die Lehne eingesetzten Rahmens mit vier Metallstiften, die ehemals an den Enden textil bezogen waren. Vermutung, dass die Rückenlehnpolster rückwärtig mit einer bezogenen Pappe beklebt und auch die Rahmenleisten mit Bezugsgewebe beklebt waren.[672]
Spannleinen:	Leinen, naturfarben, Leinwandbindung, handgewebt. An allen Rahmen auf der Rückseite im Kantenbereich umlaufend Bindemittelrückstände von tierischem Leim, mit anhaftenden grünen Faserresten.
Polsterfüllung:	Rosshaar, braun bis schwarzbraun.
Weißleinen:	Leinen, naturfarben, Leinwandbindung, handgewebt.
Bauzeitliche Polsterteile:	Sitzpolster III-105 bis III-110: Polsterrahmen und Gurtung bauzeitlich, Spannleinen teils zweitverwendet, Polsteraufbau überarbeitet. Rückenlehne III-105 bis III-110: Polsterrahmen und Spannleinen bauzeitlich, Polsteraufbau überarbeitet.

[672] Roßberg 2022, S. 182.

Historie	Bezüge
um 1770–1773	Erstbezug vermutlich grüner Seidendamast: „Das Eckzimmer neben dem Speisesaal ist mit einer grünen Damastenen Tapete, mit goldenen Leisten ausgeschlagen, …“[673] „Die Stühle und Canape´s in diesem Zimmer sind mit demselben Zeuge, wovon die Tapete ist überzogen.“[674]
Ende 19. Jh.	Bezug aus grünem Seidendamast in Atlasbindung, Motiv abwechselnd gekreuzte Fackeln und Kranz in Reihen versetzt. Fragmente dieses historischen Gewebes im Depot der Kulturstiftung Dessau-Wörlitz erhalten
1911	Abbildung eines Stuhls mit dem Bezug vom Ende des 19. Jhs.[675]
1939	„88. Sechs Stühle. h 1,05m, Sitzhöhe 46 cm, br 50 cm, t 54,5 cm. Zusammengehörig mit Inv. Nr. 87. Die Atlasmusterung ist so verteilt, daß auf den Sitzpolstern der hochovale Kranz angebracht ist, auf den Lehnen die gekreuzten Fackeln. (Taf. 54 a)“[676]
1957	Inschrift mit Bleistift am Holz der Rückenlehne des Sofas: „bezogen 3.6.1957 [Namen unleserlich]“. Bezug aus grüner Kunstseide mit Motiven eines Ananasdamastes. Rekonstruktion des Gewebes im VEB Brokat Mühltroff.
2010	Bearbeitung der Sitzpolster durch Gunda Oelmann, Boitzenburger Land. Unterlegen der Schadstellen in den Sitzpolstern durch Einbringen eines grünen Seidentaftes.
2017–2018	Rekonstruktion des Bezuges aus der Bearbeitungsphase Ende 19. Jh.: Entwicklung eines originalgetreuen grünen Seidendamastes nach historischer Vorlage. Motiv gekreuzte Fackeln und Kranz. Fachplanung Anke Weidner. Ausführung Eschke Seidenmanufaktur Crimmitschau.
2018–2019	Generalunternehmerin: Kaspar & Lauterwald GbR, Atelier für Restaurierung, Leipzig. Holzrestaurierung: Kirsten Lauterwald, Leipzig. Textilrestaurierung: Andrea Knüpfer, Halle.

[673] Rode 1798, S.34.
[674] Rode 1798, S. 39.
[675] Hartmann 1913, Abb. 12.
[676] Harksen 1939, S. 51.

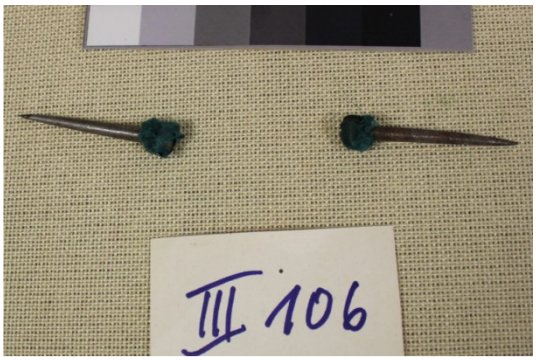
Polsterrestaurierung: Polsterei Roßberg, Markkleeberg. Konservatorische Bearbeitung und Aufbereitung der Polster, Neubezug mit rekonstruiertem Seidendamast von 1899.



Vier von sechs Polsterstühlen im Ersten Eckzimmer. Zustand vor der Bearbeitung 2010. Bezüge aus Kunstseide mit Schadstellen im Bereich der Vorderkante. Foto Oelmann.



III-106: Rückenlehnpolster, Rückansicht während der Bearbeitung. Metallstifte zur Fixierung des Polsters am Gestell an den Enden textil bezogen. Seidengewebe, grün. Foto Roßberg.



III-106: Metallstifte zur Fixierung des Rückenpolsters, während der Bearbeitung. Enden mit grünem Seidengewebe bezogen.
Foto Roßberg.



Ohne Nr.: Beispiel für ein geöffnetes Sitzpolster mit in situ überkommenem, stark geschädigten Bezug aus grünem Seidendamast vom Ende des 19. Jhs. Mit originaler Farbigkeit auf der Unterseite. Foto Oelmann.



III-106: Rückenpolster, Rückseite. Bindemittel- und Faserreste am Spannleinen und am Rahmen.
Foto: Roßberg.



III-108: Sitzpolster, Motiv des Ananas-Damastes zeichnet sich auf der Pikierung aus Baumwollwatte ab. Foto: Roßberg.

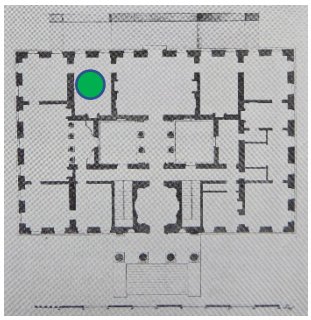


III-105: Unterseite des Sitzpolsters mit bauzeitlichem Spannleinen und Gurtung.
Foto Weidner.



III-105: Stuhlgestell mit Falz an allen vier Seiten der Zarge zum Einlegen des Sitzpolsters.
Foto Weidner.

Kat. Nr. 7 **Zwei Sofas**



Standort:	**Schloss Wörlitz, Erdgeschoss Erstes Langzimmer**
Inv.-Nr.:	III-111 und III-112
Datierung:	um 1770–1773
Entwurf:	Friedrich Wilhelm von Erdmannsdorff
Ausführung:	Dessau/Wörlitz Hofhandwerker
Sitzgarnitur:	Zwei Sofas, acht Polsterstühle und vier Taburette (Kat. Nr. 7 bis 9)



Schloss Wörlitz. Erstes Langzimmer, Blick auf die Ostwand. Zustand 2023. Foto Weidner.



Schloss Wörlitz. Erstes Langzimmer. Sofa III-111. Zustand 2023. Foto Weidner.

Beschreibung	Sofagestell aus Buchenholz, weiß gefasst, partiell vergoldet. Acht kannelierte, sich nach unten verjüngende Beine mit Rollen. Vorn korinthisierende Blattkapitelle. Zarge mit plastisch gearbeitetem Kyma. Sitz und Rückenlehne gepolstert. Zwei Kissen und zwei Kissenrollen. Bezug aus grünem Seidendamast mit versetzten Rosetten.
Maße	H: 107,0 cm / B: 186,0 cm, max. 219,0 / T: 65,5, max. 77,0 cm Sitzhöhe: 44,5 cm
Literatur	Büttner 2007, S. 107–113, Kat. Nr. 4 (mit älterer Literatur). Burchert 2017a. Savelsberg 2017, S. 72f, Abb. 43. Scholtka 2022a, S. 47, Abb. 45 und 46. Lauterwald 2022, S. 159, Abb. 14; S.163, Abb. 24. Roßberg 2022, S. 184, Abb. 20–22. Weidner 2022, S. 165–178.

Polsteraufbau	**Sitzpolster**
Polstertechnik:	Ursprünglich vermutlich Sitzauflage, mobil. Umarbeitung 19. Jh. zu Hochpolster mit Fasson, Kanten rundlich ausgeformt, mobil, Polsterhöhe max. 10,0 cm.
Polsterrahmen:	Einlegerahmen, Nadelholz, Rahmenstärke 20,0 mm, querrechteckig, an den hinteren Ecken Bereich für die Lehnpfosten ausgespart. Zusätzliche konstruktive Versteifung des Rahmens durch Mittelstrebe.
Gurtung:	6:2 Obergurtung auf Kreuz (6x längs, 2x quer). III-111: Gurte aus Hanf/Leinen, naturfarben und braun, Leinwandbindung, handgewebt, 5,5–5,7 cm breit, Muster: drei schmalen Streifen in Kettrichtung, Strukturierung durch Fadengruppen mit Wechsel von S- und Z-Drehung. III-112: Gurte aus Hanf/Leinen, naturfarben und braun, Leinwandbindung, handgewebt, 6,0 cm breit, Muster: zwei

	schmale und ein breiter Streifen in Kettrichtung, Strukturierung durch Fadengruppen mit Wechsel von S- und Z-Drehung,
Spannleinen:	Leinen, naturfarben, Leinwandbindung, handgewebt, bei III-111 mehrteilig.
Polsterfüllung:	Untere Lage braun meliertes Rehhaar, darüber Lage aus schwarzbraunem Rosshaar.
Fassonleinen:	Leinen, naturfarben, Leinwandbindung, handgewebt.
Pikierung:	Rosshaar, braun bis schwarzbraun.
Weißleinen:	Überarbeitung 1982, Baumwolle, naturfarben, Leinwandbindung, maschinengewebt.
Wattierung:	Zutat bei Überarbeitung 1982, eine Lage Polyestervlies und darüber eine ältere Lage aus Baumwollwatte.

Polsteraufbau	**Rückenpolster**
Polstertechnik:	Ursprünglich vermutlich Rückenlehnkissen, mobil. Umarbeitung 19. Jh. zu Hochpolster mit Fasson, fest montiert im Falz am Blindholz, Kanten rundlich ausgeformt, Polsterhöhe max. 6,0 cm.
Spannleinen:	Leinen, naturfarben, Leinwandbindung, handgewebt. Rückwärtig mittlere Partie des Gewebes mit weißer Farbe gestrichen.
Polsterfüllung:	Rehhaar, braun meliert.
Fassonleinen:	Leinen, naturfarben, Leinwandbindung, handgewebt, mehrteilig, Verbindungsnähte von Hand in Überwendlichstich.
Pikierung:	Rosshaar, braun bis schwarzbraun.
Weißleinen:	Überarbeitung 1982, Baumwolle, naturfarben, Leinwandbindung, maschinengewebt.
Zuspanngewebe:	Überarbeitung 1982, Baumwolle, naturfarben, Köperbindung, gestreift.

Polsteraufbau	**Zwei Armlehnkissen**
Polstertechnik:	Grundaufbau 18. Jh., Fassonpolster, mobil. Zwei Stück, trapezförmig. Kissen ca. 8,0 cm dick.
Fassonleinen:	Leinen, naturfarben, Leinwandbindung, handgewebt. Kissen nach Form der Armlehne gefertigt. Hinterkante entspricht Neigungswinkel der Rückenlehne. In der Höhe schließt das Polster mit der Oberkante der Armlehne ab.
Pikierung:	Überarbeitung, Einbringen von Baumwollwatte.
Weißleinen:	Ohne.

Polsteraufbau	**Zwei Kissenrollen**
Polstertechnik:	Grundaufbau 18. Jh., Fassonpolster, mobil. Zwei Stück, zylindrisch. Durchmesser 19,0 cm.
Fassonleinen:	Leinen, naturfarben, Leinwandbindung, handgewebt. Beidseitig Boden als separates Schnittteil.
Polsterfüllung:	Rosshaar, braun bis schwarzbraun.
Pikierung:	Überarbeitung Ende 19. Jh., Einbringen von Baumwollwatte.
Weißleinen:	Ohne.

Bauzeitliche Polsterteile:	Sitzpolster: konstruktiv verändert. Ursprünglich vermutlich Einlegerahmen mit loser gepolsterter Sitzauflage. Nachweis durch Untersuchung des Aufbaus der Fassung am Gestell. Rückenlehne: konstruktiv verändert. Ursprünglich vermutlich freistehendes Rückenkissen. Nachweis durch Untersuchung des Aufbaus der Fassung am Gestell.[677] Armlehnkissen und Kissenrollen im Grundaufbau noch 18. Jh., mit originaler Fasson.

[677] Zur Interpretation der Polsterungen siehe Roßberg 2022, S. 184f.

Historie	Bezüge
um 1770–1773	„Das lange Zimmer ist mit einer grünen mohrnen Tapete und mit Gemälden geschmückt.“[678]
1939	„Die Wände sind mit Ausnahme der Fensterwand mit grünem Seidenmoiré bespannt (um 1900 aufgefärbt). Muster Doppelrosetten aus Akanthusblättern.“[679]
	„116. Zwei Kanapees. An den Langwänden. Gesamthöhe 1,06 m, Sitzhöhe 43 cm, br 2,10 m, t 77 cm. Birnbaumholz, elfenbeinfarben überstrichen. Ornamente vergoldet. Sitz und Rückenlehne gepolstert, grüner Seidenmoirébezug (Zimmerbe-spannung). Die Form entspricht Inv. Nr. 87 im Eckzimmer. Um 1770 (Abbildung bei Schmitz, Möbel S. 28).“[680]
1982	Polsterei Rosemarie und Manfred Krüger, Dabrun bei Wittenberg, Überarbeitung des Polsteraufbaus, Einbringen zusätzlicher Materialien für die Pikierung und Bezug mit grüner Satinade.[681]
2017–2018	Rekonstruktion des Bezuges entsprechend der Überarbeitungsphase Ende des 19. Jahrhunderts: Entwicklung eines grünen Seidendamastes nach der historischen Vorlage. Motiv große Rosetten in Reihen versetzt. Fachplanung Anke Weidner. Ausführung Eschke Seidenmanufaktur Crimmitschau.
2018–2019	Generalunternehmerin: Kaspar & Lauterwald GbR, Atelier für Restaurierung, Leipzig. Holzrestaurierung: Kirsten Lauterwald, Leipzig. Textilrestaurierung: Andrea Knüpfer, Halle. Polsterrestaurierung: Polsterei Roßberg, Markkleeberg. Technologische Untersuchung, konservatorische Bearbeitung und Aufbereitung der Polster. Neubezug mit dem rekonstruierten grünen Seidendamast.

[678] Rode 1798, S. 35. Gemeint ist ein Seidenmoiré [Anm. A.W.].
[679] Harksen 1939, S. 55. Korrektur zur Gewebeangabe, gemeint ist ein Seidendamast [Anm. A.W.].
[680] Harksen 1939, S. 56.
[681] Büttner 2007, S. 109.



III-111: Zustand vor der Bearbeitung 2018. Bezug aus monochromer Seide. Foto Lauterwald.



III-112: Unterseite des Einlegerahmens vom Sitzpolster. Blick auf die Gurtung. Foto Knüpfer.



III-111: Sitzpolster Unterseite. Detail der Gurtung. Handgewebtes Gurtband mit drei schmalen Streifen, 5,5 cm breit.
Foto Weidner.



III-112: Sitzpolster Unterseite. Detail der Gurtung. Handgewebtes Gurtband mit zwei schmalen und einem breiten Streifen, 5,5–5,7 cm breit. Foto Weidner.



III-111: Armlehnkissen während der Bearbeitung. Kissen in Fasson gearbeitet, unten ein Streifen Jutegewebe angesetzt. Foto Roßberg.



III-111: In Fasson gearbeitete Kissenrolle während Bearbeitung. Spuren von Auffrischung mit grüner Farbe um 1900. Foto Roßberg.



III-111: Geöffnetes Armlehnkissen mit Blick auf verschiedene Materialien zur Pikierung. Foto Roßberg.



III-111: Detail der Oberkante des Rückenpolsters. Blick auf die Fasson, darüber mehrlagig Pikierung. Foto Roßberg.

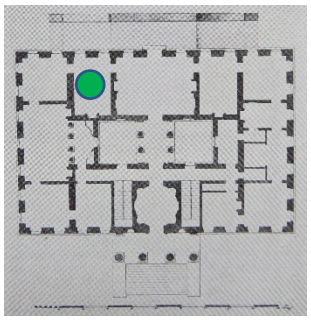


III-112: Detail des geöffneten Sitzpolsters mit mehrlagigem Polsteraufbau. Polsterfüllung aus Werg und Rehhaar. Foto Roßberg.



III-112: Rückenlehne Rückansicht. Zuspanngewebe geöffnet. Blick auf weiß gestrichenes Spannleinen. Foto Roßberg.

Kat. Nr. 8 **Acht Polsterstühle**



Standort:	**Schloss Wörlitz, Erdgeschoss** **Erstes Langzimmer**
Inv.-Nr.:	III-113 bis III-120
Datierung:	um 1770–1773
Entwurf:	Friedrich Wilhelm von Erdmannsdorff
Ausführung:	Dessau/Wörlitz Hofhandwerker
Sitzgarnitur:	Zwei Sofas, acht Polsterstühle und vier Taburette (Kat. Nr. 7 bis 9)



Schloss Wörlitz. Erstes Langzimmer, Ansicht von zwei Polsterstühlen im Raum. Zustand 2023. Foto Weidner.



III-116: Vier Ansichten. Zustand nach der Restaurierung 2019. Fotos Lauterwald

.

Beschreibung	Die Stühle wiederholen die Gestaltungselemente des Sofas. Stuhlgestell mit weißer Fassung und partiell vergoldet. Vier kannelierte, sich nach unten verjüngende Beine. Vorn korinthisierende Blattkapitelle. Zarge mit plastisch gearbeitetem Fries „Laufender Hund“. Sitz und Rückenlehne gepolstert. Bezug entspricht Sofa.
Maße	H: 104,0 cm / B: 45,5, max. 49,5 cm / T: 45,5, max. 51,5 cm Sitzhöhe: 46,5 cm
Literatur	Büttner 2007, S. 107–113, Kat. Nr. 4 (mit älterer Literatur). Burchert 2017a. Savelsberg 2017, S. 72f, Abb. 43. Lauterwald 2022, S. 159, Abb. 14; S. 163, Abb. 24. Roßberg 2022, S. 183f.

Polsteraufbau	**Sitzpolster**
Polstertechnik:	Ursprünglich Flachpolster mit losen Füllstoffen, mobil. Überarbeitung 1982 zu Fassonpolster durch nachträgliche Garnierung mit synthetischem Zwirn, mobil, Kanten rundlich ausgeformt, Polsterhöhe max. 7,0 cm.[682]
Polsterrahmen:	Einlegerahmen, Nadelholz, trapezförmig, hinten Lehnstützen ausgeklinkt, Rahmenstärke 15,0 mm. Eckverbindung geschlitzt und gezapft.
Gurtung:	2:1 Obergurtung auf Kreuz (2x längs, 1x quer), Gurte aus Hanf/Leinen, naturfarben und braun, Leinwandbindung, handgewebt, 6,0 cm breit, Muster: zwei schmale Streifen an den Seiten und mittig ein breiter Streifen, Strukturierung durch Fadengruppen mit Wechsel von S- und Z- Drehung, Gurtbänder identisch mit Gurtung von Sofa III-112.

[682] Roßberg 2022, S. 183.

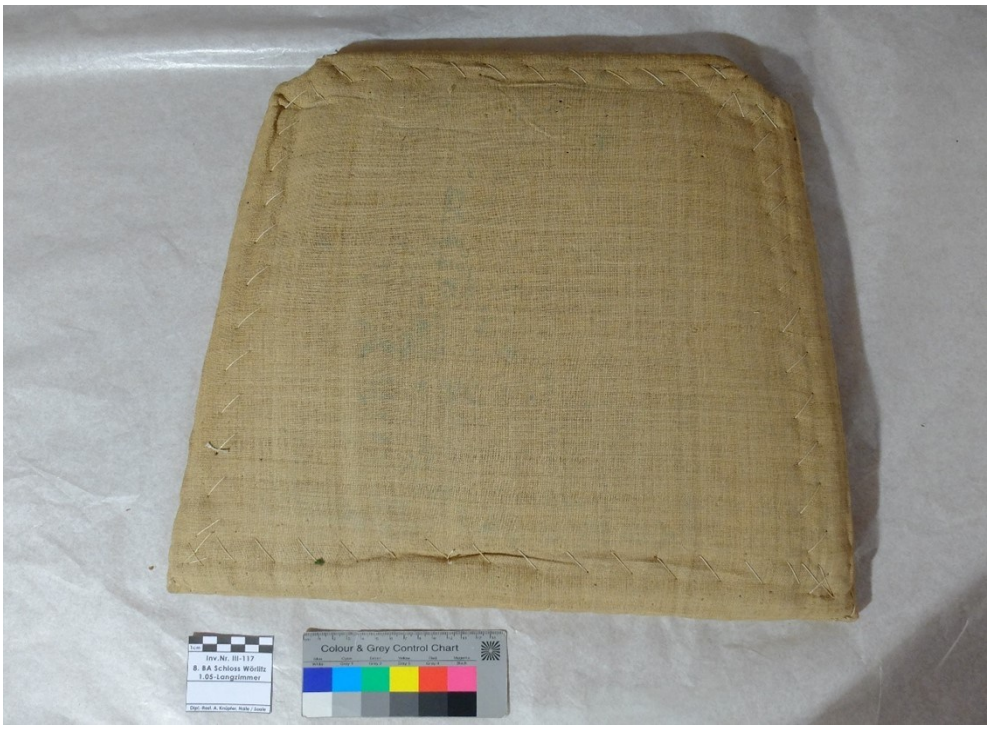
Spannleinen:	18. Jh., Leinen, naturfarben, Leinwandbindung, handgewebt, einteilig oder zweiteilig mit Überwendlichstich von Hand zusammengenäht. Noch an fünf Polstern erhalten. III-116: Überarbeitung, Baumwollgewebe, weiß, Fischgratköper, maschinengewebt, einteilig. III-113 und III-115: Halbleinen, abgewandelte Leinwandbindung, maschinengewebt. K: Baumwolle, weiß, 26 F/cm, z-S-Zwirn. S: Leinen, naturfarben, 8 F/cm, Z-gedreht, einteilig.
Polsterfüllung:	Rehhaar, braun meliert mit Rosshaarabdeckung, braun bis schwarzbraun.
Fassonleinen:	Leinen, naturfarben, Leinwandbindung, handgewebt.
Pikierung:	Rosshaar, braun bis schwarzbraun.
Weißleinen:	Überarbeitung 1982, Baumwolle, weiß, Leinwandbindung, maschinengewebt.

Polsteraufbau	**Rückenpolster**
Polstertechnik:	Flachpolster, mobil. Polsterhöhe ca. 4,5 cm. Alle Polster stark überarbeitet.
Polsterrahmen:	Einsetzrahmen, Nadelholz, Rahmen folgt S-Form der Rückenlehne, ursprüngliche Fixierung mit Metallstiften, bei Überarbeitung Anbringung von Metallwinkeln.
Spannleinen:	Teils Zweit- oder Drittverwendung von historischen Materialien. Ursprüngliches Spannleinen aus Leinen, naturfarben, Leinwandbindung, rückwärtig weiß gestrichen. Bei Überarbeitungen Einbringen verschiedener Qualitäten von Baumwoll- und Jutegeweben.
Polsterfüllung:	Rosshaar, braun bis schwarzbraun.
Weißleinen:	Ursprünglich Leinen, naturfarben, Leinwandbindung, handgewebt.
Zuspanngewebe:	Ursprünglich ohne. Überarbeitung Ende 19. Jh., Rückseite der Rückenlehne zugespannt mit Nagelreihen auf dem gefassten Gestell. Überarbeitung 1982, Rückseite des Rückenpolsters mit

	grüner Satinade zugespannt, Gewebe von Hand verdeckt entlang der Kanten des Polsterrahmens angenäht.
Bauzeitliche Polsterteile:	Die Polster der Stühle sind mehrfach überarbeitet. Dennoch lassen sich Hinweise auf die bauzeitliche Polstertechnik ablesen.

Historie	**Bezüge**
um 1770–1773	„Das lange Zimmer ist mit einer grünen mohrnen Tapete und mit Gemälden geschmückt.“[683] Gemeint ist eine Wandbespannung aus Seidenmoiré.
1939	„117. Acht Stühle. Werkstoff übereinstimmend mit den Kanapees Inv. Nr. 116. Gesamthöhe 1,04 m, Sitzhöhe 46 cm, br 49 cm, t 44 cm. Kannelierte Beine mit Akanthuskapitellen. Zarge mit Kyma. Gleiche Form wie Inv. Nr. 88. Um 1770.“[684]
1982	Polsterei Rosemarie und Manfred Krüger, Dabrun bei Wittenberg, Überarbeitung und Bezug mit grüner Satinade[685]
2017–2018	Rekonstruktion des Bezuges entsprechend der Überarbeitungsphase Ende des 19. Jahrhunderts: Entwicklung eines grünen Seidendamastes nach historischer Vorlage. Motiv große Rosetten in Reihen versetzt. Fachplanung Anke Weidner. Ausführung Eschke Seidenmanufaktur Crimmitschau.
2018–2019	Generalunternehmerin: Kaspar & Lauterwald GbR, Atelier für Restaurierung, Leipzig. Holzrestaurierung: Kirsten Lauterwald, Leipzig. Textilrestaurierung: Andrea Knüpfer, Halle. Polsterrestaurierung: Polsterei Roßberg, Markkleeberg. Technologische Untersuchung, konservatorische Bearbeitung und Aufbereitung der Polster. Neubezug mit dem rekonstruierten grünen Seidendamast.

[683] Rode 1798, S. 35.
[684] Harksen 1939, S. 56.
[685] Büttner 2007, S. 109.



III-117: Sitzpolster Umarbeitung des ursprünglichen Flachpolsters zu einem Fassonpolster. Kantengarnierung mit Leiterstich ausgeführt mit synthetischem Zwirn. Foto Roßberg.



III-120: Rahmen des Sitzpolsters mit bauzeitlichem Spannleinen und Gurtung. Foto Roßberg.



III-120: Sitzpolster mit Pikierung aus Rosshaar. Zurückgeklapptes Weißleinen der 1980er Jahre. Foto Roßberg.



III-117: Sitzpolster Unterseite. Bauzeitliches Spannleinen und Gurtung. Foto Lauterwald.



III-113: Sitzpolster Unterseite, Detail. Bauzeitliche Gurtung, Spannleinen 1982. Foto Knüpfer.



III-116: Polsterstuhl. Vier Ansichten. Vorzustand 2018 mit Bezug von 1982. Fotos Lauterwald.



III-117: Rückenpolster Rückansicht, Zuspanngewebe von 1982. Umlaufend Nagelreihen der Fixierung eines älteren Zuspanngewebes am Gestell. Foto Roßberg.



III-118: Rückenpolster Rückansicht, bauzeitliches Spannleinen weiß gestrichen. Ältere Faserfragmente am Polsterrahmen. Foto Roßberg.

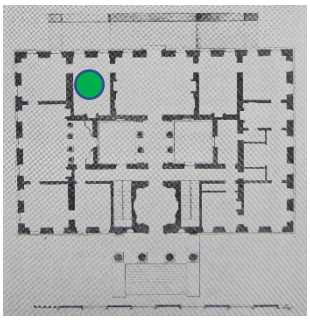


III-116: Rückenpolster, Rückansicht. Nachzustand 2019. Zuspanngewebe auf säurefreie Pappe gezogen, per Handnaht am Polsterrahmen fixiert. Nagelreihen gekittet und überfasst. Foto Roßberg.



III-113: Am Gestell alte Nagelreihe von ehemaligem Zuspanngewebe. Metallwinkel zur Fixierung des Rückenpolsters. Foto Lauterwald.

Kat. Nr. 9 **Zwei Taburette**



Standort:	**Schloss Wörlitz, Erdgeschoss Erstes Langzimmer**
Inv.-Nr.:	III-121 und III-122
Datierung:	um 1770–1773
Entwurf:	Friedrich Wilhelm von Erdmannsdorff
Ausführung:	Dessau/Wörlitz Hofhandwerker
Sitzgarnitur:	Zwei Sofa, acht Polsterstühle und vier Taburette (Kat. Nr. 7 bis 9)



Schloss Wörlitz. Erstes Langzimmer, zwei Taburette vor dem Kamin. Zustand 2023. Foto Weidner.



Schloss Wörlitz. Erstes Langzimmer, frontale Ansicht des Tabureetts III-122. Zustand 2023. Foto Weidner.

Beschreibung	Die Taburette wiederholen die Gestaltungselemente des Sofas. Gestell mit weißer Fassung und partiell vergoldet. Vier kannelierte, sich nach unten verjüngende Beine, am oberen Ende mit korinthisierenden Blattkapitellen. Zarge mit plastisch gearbeitetem Fries „Laufender Hund“. Sitz mit rechteckiger Grundfläche gepolstert. Bezug entspricht Sofa.
Maße	H: 46,5 cm / B: 47,5, max. 52,5 cm / T: 42,0, max. 47,5 cm Sitzhöhe: 46,5 cm
Literatur	Büttner 2007, S. 107–113, Kat. Nr. 4 (mit älterer Literatur). Savelsberg 2017, S. 72f, Abb. 43. Weidner 2022, S. 170, Abb. 6.

Polsteraufbau	**Sitzpolster**
Polstertechnik:	Ursprünglich erhöhtes Flachpolster mit losen Füllstoffen, mobil. Überarbeitung 1982 zu Fassonpolster durch spätere Garnierung mit synthetischem Zwirn, mobil. Polsterhöhe max. 7,0 cm. Kanten rundlich ausgeformt, Polsterung von der Außenkante in die Fläche ansteigend. Nachgarnierung der Kanten mit synthetischem Zwirn mit Leiterstich.[686]
Polsterrahmen:	Einlegerahmen, Nadelholz, rechteckig, nahezu quadratisch, Rahmenstärke 15 mm. Eckverbindung durch Überblattung.
Gurtung:	2:2 Obergurtung auf Kreuz (2x längs, 2x quer), Gurte aus Hanf/Leinen, naturfarben, Leinwandbindung, handgewebt, 6,0 cm breit, ohne Muster, Strukturierung durch Fadengruppen mit Wechsel von S- und Z- Drehung, Gurtbänder entsprechen Gurtung an Sofa III-111.

[686] Roßberg 2022, S. 183.

Spannleinen:	III-122: 18. Jh., Leinen, naturfarben, Leinwandbindung, handgewebt, zweiteilig, mit Überwendlichstich von Hand zusammengenäht. III-121: 20. Jh., Halbleinen, abgewandelte Leinwandbindung, maschinengewebt. K: Baumwolle, weiß, 26 F/cm, z-S-Zwirn. S: Leinen, naturfarben, 8 F/cm, Z-gedreht, einteilig.
Polsterfüllung:	Untere Lage aus Rehhaar, braun meliert, darüber Lage aus Rosshaar, braun bis schwarzbraun.
Weißleinen:	Überarbeitung, Leinen, naturfarben, Leinwandbindung, maschinengewebt.

Bauzeitliche Polsterteile:	Die Polster der Taburette sind mehrfach überarbeitet. Dennoch ist die ursprüngliche Polstertechnik ablesbar und nachzuweisen.

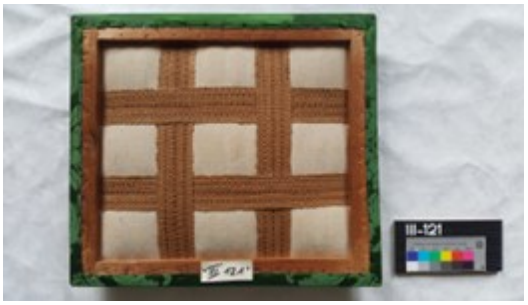
Historie	**Bezüge**
um 1770–1773	„Das lange Zimmer ist mit einer grünen mohrnen Tapete und mit Gemälden geschmückt.“[687] Gemeint ist eine Wandbespannung aus Seidenmoiré.
1939	„118. Zwei Taburette. h 53 cm, br 52 cm, t 47 cm. Zugehörig zu Inv. Nr. 117. Um 1770.“[688]
1982	Polsterei Rosemarie und Manfred Krüger, Dabrun bei Wittenberg, Überarbeitung und Bezug mit grüner Satinade, an III-121 Erneuerung des Spannleinens.[689]
2010	Gunda Oelmann, Boitzenburg. Erneuerung der Pikierung und Neubezug mit grüner Satinade.
2017–2018	Rekonstruktion des Bezuges entsprechend der Überarbeitungsphase Ende des 19. Jahrhunderts: Entwicklung eines grünen Seidendamastes nach historischer Vorlage. Motiv große Rosetten in Reihen versetzt. Fachplanung Anke Weidner. Ausführung Eschke Seidenmanufaktur Crimmitschau.

[687] Rode 1798, S. 35.
[688] Harksen 1939, S. 56.
[689] Büttner 2007, S. 109.

2018–2019 Generalunternehmerin: Kaspar & Lauterwald GbR, Atelier für Restaurierung, Leipzig. Holzrestaurierung: Kirsten Lauterwald, Leipzig. Textilrestaurierung: Andrea Knüpfer, Halle. Polsterrestaurierung: Polsterei Roßberg, Markkleeberg. Technologische Untersuchung, konservatorische Bearbeitung und Aufbereitung der Polster. Neubezug mit dem rekonstruierten grünen Seidendamast.



III-121: Erneuerung der Pikierung und des Bezuges 2010. Sitzpolster als Fassonpolster mit Kantengarnierung umgearbeitet. Foto Oelmann.



III-121: Sitzpolster Unterseite. Bauzeitliche Gurtung, Spannleinen von 1982.
Foto Weidner.



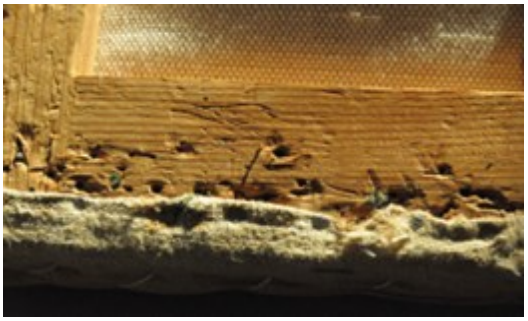
III-122: Sitzpolster Unterseite. Bauzeitliche Gurtung und Spannleinen.
Foto Weidner.



III-122: Sitzpolster. Überarbeitete Pikierung zurückgeklappt. Pikierung aus Baumwoll-watte, darunter Polyestervlies zwischengelegt.
Foto: Roßberg.



III-121: Sitzpolster mit zerschlissenem Bezug. Zustand 2010, vor der Erneuerung des Bezuges. Foto Oelmann.

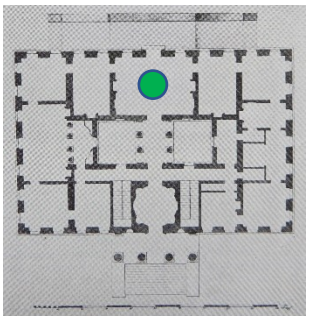


III-121: Unterseite des Polsterrahmes Detail. Ältere Nagelreihen von verschiedenen Bearbeitungsphasen. Foto Oelmann.



III-122: Silhouette der Polsterung. Flach ausgearbeiteter Anstieg. Zustand nach Restaurierung 2019. Foto Weidner.

Kat. Nr. 10 **Zwölf Polsterstühle**



Standort: **Schloss Wörlitz, Erdgeschoss Festsaal**

Inv.-Nr.: III-125 bis III-136
Datierung: um 1770–1773
Entwurf: Friedrich Wilhelm von Erdmannsdorff
Ausführung: Dessau/Wörlitz Hofhandwerker



Schloss Wörlitz. Festsaal. Zustand 2023. Foto Weidner.



Schloss Wörlitz, Festsaal, frontale Ansicht von drei Polsterstühlen. Zustand 2023. Foto Weidner.

Beschreibung	Stuhlgestell mit weißer Fassung, partiell vergoldet und mit farbigem Lüster. Beine aus vierkantigen Pfosten mit plastischem Dekor, Füße aus stilisierten Pinienzapfen. Zarge mit spiralförmig geführten Bändern, an den Ecken Rosetten. Verzierung der Lehne mit nebeneinanderliegenden, mehrfach über Kreuz abgebundenen Stäben. Oben mittig Girlande in querrechteckigem Rahmen. Sitz und Rückenlehne gepolstert. Bezug aus grünem Damast mit floralem Motiv.
Maße	H: 113,0 cm / B: 52,0, max. 60,5 cm / T: 56,0, max. 59,5 cm Sitzhöhe: 46,5 cm
Literatur	Büttner 2007, S. 136–139, Kat. Nr. 11 (mit älterer Literatur). Savelsberg, Pfeifer 2017, S. 90, Abb. 52. Weidner 2022, S. 170f, Abb. 6 und 7.

Polsteraufbau	**Sitzpolster**
Polstertechnik:	Ursprünglich erhöhtes Flachpolster mit losen Füllstoffen, mobil. Umarbeitung 1984 zu Fassonpolster durch spätere Garnierung mit synthetischem Zwirn, mobil. Polsterhöhe 7,0–7,5 cm. Kanten rundlich ausgeformt, Polsterung von der Außenkante in die Fläche ansteigend. Nachgarnierung der Kanten mit Leiterstich.
Polsterrahmen:	Einlegerahmen, Nadelholz, Rahmenstärke 18 mm, Eckverbindung geschlitzt und gezapft.
Gurtung:	2:2 Obergurtung auf Kreuz (2x längs, 1x quer). III-125, III-126, III-129–III-131, III-133–III-136: Gurte aus Hanf/Leinen, naturfarben und braun, Leinwandbindung handgewebt, 6,0 cm breit, Muster: zwei schmale und ein breiter Streifen in Kettrichtung, Strukturierung durch Fadengruppen mit Wechsel von S- und Z- Drehung, identisch mit Gurtung an Sofa III-112.

	III-127 und III-132: Gurte aus Hanf/Leinen, naturfarben und braun, Leinwandbindung, handgewebt, 5,5 cm breit, Muster: drei schmale Streifen in Kettrichtung, Strukturierung durch Fadengruppen mit Wechsel von S- und Z-Drehung, identisch mit Gurtung an Sofa III-111. III-128: Gurte aus Hanf/Leinen, naturfarben, braun und rotbraun, Leinwandbindung, handgewebt., 5,7 cm breit, Muster. Vier Streifen in Kettrichtung, Strukturierung durch Fadengruppen mit Wechsel von S- und Z- Drehung, identisch mit Quergurten an Sofa III-138.
Fassonleinen:	Leinen, naturfarben, Leinwandbindung, aus mehreren Schnittteilen per Handnaht zusammengesetzt.
Polsterfüllung:	Untere Lage Rehhaar, braun meliert, darüber Lage aus Rosshaar, braun bis schwarzbraun. Fasson ca. 4,5 cm hoch.
Pikierung:	Rosshaar, braun bis schwarzbraun.
Weißleinen:	Leinen, naturfarben, Leinwandbindung, handgewebt.

Polsteraufbau	**Rückenpolster**
Polstertechnik:	Ursprünglich erhöhtes Flachpolster mit losen Füllstoffen, mobil. Umarbeitung 1984 zu Fassonpolster durch spätere Garnierung mit synthetischem Zwirn, mobil. Polsterhöhe max. 5,0 cm. Kanten rundlich ausgeformt, Kantengarnierung mit Leiterstich, Polsterung von der Außenkante in die Fläche ansteigend.
Polsterrahmen:	Einsetzrahmen, Nadelholz, der Form des Gestells folgend. Rückseite des Rahmens gestrichen und farblich dem Weißton des Gestells angepasst. Fixierung mit drei Riegeln aus Metall.
Fassonleinen:	Leinen, naturfarben, Leinwandbindung, handgewebt, einteilig oder per Handnaht aus zwei Schnittteilen zusammengesetzt. Im ursprünglichen Zustand rückwärtig gestrichen mit weißer Farbe.
Polsterfüllung:	Rosshaar, braun bis schwarzbraun.
Pikierung:	Ursprünglich keine Pikierung. Zutat von Überarbeitung 1984, Wattierung aus Polyestervlies.
Weißleinen:	Ohne.

Bauzeitliche Polsterteile:	Die Polster der Polsterstühle sind mehrfach überarbeitet, dennoch ist die ursprüngliche Polstertechnik ablesbar und nachzuweisen.

Historie	**Bezüge**
um 1770–1773	Keine überlieferten Angaben zum Erstbezug.
um 1900	Grüner Atlasbezug (großblumig gemustert mit Rosen, Lilien und Akanthusblättern).[690] Nicht ursprünglich, sondern erst gegen 1900 aufgebracht: „Auf der Rückseite des Sitzkissens von III-134 befinden sich Reste eines früheren mittelgrünen Seidenbezuges, die auf der Rückseite des Sitzkissenrahmens befindliche Inschrift belegt, dass die Stühle zu einem nicht näher fassbaren Zeitpunkt ‚mit Damast' bezogen wurden."[691]
1939	„149. Zwölf Stühle. h 1,13 m, Sitzhöhe 53 cm, br 60 cm, Eichenholz geschnitzt, übermalt und vergoldet. Lehne und Sitz gepolstert mit grünem Atlasbezug (großblumig gemustert mit Rosen, Lilien und Akanthusblättern). Beine auf Pinienzapfen. Lehne zurückgeneigt. Um 1770. (Taf. 54 b.)"[692]
1984	Polsterei Rosemarie und Manfred Krüger, Dabrun bei Wittenberg, Überarbeitung und Bezug mit grüner Satinade[693]
2017–2018	Rekonstruktion des Bezuges entsprechend der Überarbeitungsphase Ende des 19. Jahrhunderts: Entwicklung eines grünen Seidendamastes anhand historischer Fotos. Motiv großblumig gemustert mit Rosen, Lilien und Akanthusblättern. Fachplanung Anke Weidner. Ausführung Eschke Seidenmanufaktur Crimmitschau.
2019	Generalunternehmerin: Kaspar & Lauterwald GbR, Atelier für Restaurierung, Leipzig. Holzrestaurierung: Kirsten Lauterwald, Leipzig. Textilrestaurierung: Andrea Knüpfer, Halle. Polsterrestaurierung: Polsterei Roßberg, Markkleeberg.

[690] Harksen 1939, S. 61, Nr. 149.
[691] Büttner 2007, S. 139.
[692] Harksen 1939, S. 61, Nr. 149.
[693] Büttner 2007, S. 109, Kat. Nr. 11.

Technologische Untersuchung, konservatorische Bearbeitung und Aufbereitung der Polster. Neubezug mit dem rekonstruierten grünen Seidendamast.



III-130: Rückseite. Spannleinen des Rückenpolsters weiß gestrichen. Vorzustand 2017.
Foto Weidner.



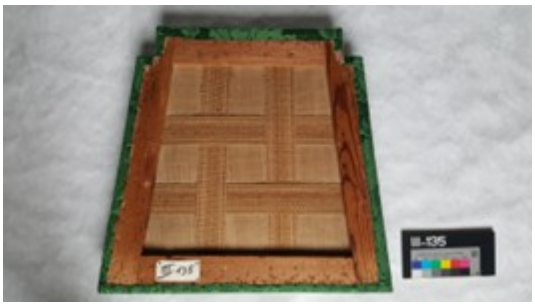
III-130: Gesamtansicht 2017 vor der Bearbeitung. Seidenbezug, monochrom grün.
Foto Weidner.



III-134 Rückenpolster, moderne Pikierung aus Polyestervlies.
Foto Roßberg.



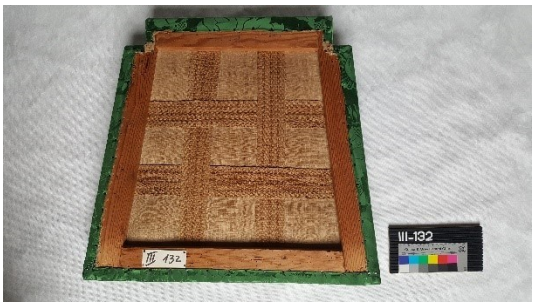
III-134: Rückpolster, Fassonleinen, umlaufend Kantengarnierung mit Leiterstich.
Foto Roßberg.



III-135: Sitzpolster Unterseite. Bauzeitliche Gurtung und Spannleinen. Foto Weidner.



III-135: Detail der bauzeitlichen Gurtung. Gurtband 6,0 cm breit. Foto Weidner.



III-132: Sitzpolster Unterseite. Bauzeitliche Gurtung und Spannleinen. Foto Weidner.



III-132: Detail der bauzeitlichen Gurtung. Gurtband 5,5 cm breit. Foto Weidner.



III-128: Sitzpolster Unterseite. Bauzeitliche Gurtung und Spannleinen. Foto Weidner.



III-128: Detail der bauzeitlichen Gurtung. Gurtband 5,7 cm breit. Foto Weidner.



III-131: Sitzpolster mit nach Bildvorlage rekonstruiertem Bezug aus grünem Seidendamast. Foto Weidner.



III-126: Sitzpolster Unterseite. Nagel mit Faserfragmenten des Bezugs vom Ende 19. Jh. Foto Weidner.

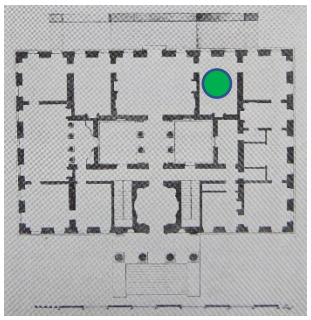


III-135: Sitzpolster. Fassonpolster mit Kantenganierung in Leiterstich. Foto Roßberg.



III-135: Sitzpolster. Fassonpolster, Kantengarnierung und Fixierung des Fassonleinens, teilweise gelöst und hochgeschlagen. Blick auf Polsterfüllung aus Rehhaar und Rosshaar. Foto Roßberg.

Kat. Nr. 11 **Zwei Sofas**



Standort: **Schloss Wörlitz, Erdgeschoss**
Zweites Langzimmer

Inv.-Nr.: III-138 und III-139
Datierung: um 1770–1773
Entwurf: Friedrich Wilhelm von Erdmannsdorff
Ausführung: Dessau/Wörlitz Hofhandwerker
Sitzgarnitur: Zwei Sofas, acht Polsterstühle und vier Taburette (Kat. Nr. 11 bis 13)



Schloss Wörlitz. Zweites Langzimmer, Blick auf die Ostwand. Zustand 2023. Foto Weidner.



III-138: Sofa Gesamtansicht, Nachzustand 2020. Foto Lauterwald. Foto Weidner.

Beschreibung	Sofagestell weiß gefasst, partiell vergoldet. Acht kannelierte, sich nach unten verjüngende Beine mit Rollen. Vorn korinthisierende Blattkapitelle. Zarge mit plastisch gearbeitetem Fries „Laufender Hund“. Sitz und Rückenlehne gepolstert. 2 Kissen und 2 Kissenrollen. Bezug aus zweifarbig grün gestreiftem Seidendamast mit übereinanderstehenden Kränzen und Blumenmotiven.
Maße	H: 107,0 cm / B: 186,0 cm, max. 219,0 / T: 65,5, max. 77,0 cm Sitzhöhe: 44,5 cm
Literatur	Büttner 2007, S. 107–113, Kat. Nr. 4 (mit älterer Literatur). Savelsberg 2017, S. 80, Abb. 47. Scholtka 2022a, S. 46, Abb. 44. Roßberg 2022, S. 184, Abb. 23.

Polsteraufbau	**Sitzpolster**
Polstertechnik:	Ursprünglich erhöhtes Flachpolster, mobil. Umarbeitung Ende 19. Jh. zu Fassonpolster durch nachgesetzte Kantengarnierung, Kanten rundlich ausgeformt, Polsterhöhe max. 10,0 cm.
Polsterrahmen:	Einlegerahmen, Nadelholz, Rahmenstärke 20,0 mm, querrechteckig, an den hinteren Ecken Bereich für die Lehnpfosten ausgespart. Zusätzliche konstruktive Versteifung des Rahmens durch Mittelstrebe.
Gurtung:	6:2 Obergurtung auf Kreuz (6x längs, 2x quer), an beiden Sofas zwei Typen von Gurtbändern. Längsgurte aus Hanf/Leinen, naturfarben und braun, Leinwandbindung, handgewebt, 6,0 cm breit, Muster: zwei schmale und ein breiter Streifen in Kettrichtung, Strukturierung durch Fadengruppen mit Wechsel von S- und Z-Drehung, identisch mit Gurtung an Sofa III-112. Quergurte aus Hanf/Leinen, naturfarben und braun, Leinwandbindung, hand-gewebt, 5,7 cm breit, Muster: vier Streifen in Kettrichtung, Strukturierung durch Fadengruppen mit Wechsel von S- und Z-Drehung.

Spannleinen:	Leinen, naturfarben, Leinwandbindung, handgewebt, mehrteilig.
Gurtbänder über dem Spannleinen:	Als spätere Zutat im 19. Jh. zwei zusätzliche Quergurte zur Stabilisierung über dem Spannleinen befestigt. Gurte aus Jute, naturfarben, Leinwandbindung, maschinengewebt, 7,0 cm breit, Muster: zwei braune und ein blauer Streifen in Kettrichtung,
Polsterfüllung:	Untere Lage Pflanzenfaser (Werg), darüber Lage aus braun meliertem Rehhaar.
Fassonleinen:	Leinen, naturfarben, Leinwandbindung, handgewebt.
Pikierung:	Rosshaar, braun bis schwarzbraun.
Weißleinen:	Überarbeitung 1986, Zutat Baumwollgewebe, naturfarben, Leinwandbindung, maschinengewebt.
Wattierung:	Zutat bei Überarbeitung 1986, eine Lage Polyestervlies und darüber eine ältere Lage aus Baumwollwatte.

Polsteraufbau	**Rückenpolster**
Polstertechnik:	Ursprünglich erhöhtes Flachpolster, fest montiert. Umarbeitung im 19. Jh. zu Fassonpolster, fest montiert im Falz am Blindholz, Kanten rundlich ausgeformt, Polsterhöhe 5,5–6,0 cm. III-138: Veränderung und Anpassung des Falzes am Gestell.
Spannleinen:	Überarbeitung 20. Jh., Leinengewebe, naturfarben, Leinwandbindung, maschinengewebt.
Gurtbänder über dem Spannleinen:	Überarbeitung III-138: Zur Stabilisierung der Konstruktion zwei zusätzliche Quergurte im Polsteraufbau innen vor dem Spannleinen befestigt. Gurte aus Jute, naturfarben, Leinwandbindung, maschinengewebt, 7,0 cm breit, Muster: zwei braune und ein blauer Streifen in Kettrichtung.
Polsterfüllung:	Rehhaar, braun meliert.
Fassonleinen:	Leinen, naturfarben, Leinwandbindung, handgewebt, mehrteilig, Verbindungsnähte von Hand in Überwendlichstich.
Pikierung:	Rosshaar, braun bis schwarzbraun.

Weißleinen:	Überarbeitung 1986, Baumwollgewebe, naturfarben, Leinwandbindung, maschinengewebt.
Zuspanngewebe:	Überarbeitung 1986, Baumwollgewebe, naturfarben, Leinwandbindung. Aufgrund des schlechten Erhaltungszustandes Austausch und Erneuerung bei Restaurierung 2020.

Polsteraufbau	**Zwei Armlehnkissen**
Polstertechnik:	Grundaufbau 18. Jh., Fassonpolster, mobil. Zwei Stück, trapezförmig. Kissen ca. 8,0 cm dick.
Fassonleinen:	Leinen, naturfarben, Leinwandbindung, handgewebt. Kissen nach Form der Armlehne gefertigt. Hinterkante entspricht Neigungswinkel der Rückenlehne. In der Höhe schließt das Polster mit der Oberkante der Armlehne ab.
Pikierung:	Überarbeitung, Baumwollwatte.
Weißleinen:	Ohne.

Polsteraufbau	**Zwei Kissenrollen**
Polstertechnik:	Grundaufbau 18. Jh., Fassonpolster, mobil. Zwei Stück, zylindrisch, Durchmesser 19 cm.
Fassonleinen:	Leinen, naturfarben, Leinwandbindung, handgewebt. Beidseitig Boden als separates Schnittteil.
Polsterfüllung:	Rosshaar, braun bis schwarzbraun.
Pikierung:	Überarbeitung Ende 19. Jh., Baumwollwatte.
Weißleinen:	Ohne.

Bautzeitliche Polsterteile:	Die Polster der beiden Sofas wurden mehrfach überarbeitet. Dennoch ist die ursprüngliche Polstertechnik ablesbar und nachzuweisen. Armlehnkissen und Kissenrollen sind im Grundaufbau noch 18. Jh. mit originaler Fasson.

Historie	Bezüge
um 1770–1773	„Das [zweite, Anm. Autorin] lange Zimmer giebt das Gegenzimmer zu n. 7 ab.“[694] Verwiesen wird auf das Erste Langzimmer. „Das [erste, Anm. Autorin] lange Zimmer ist mit einer grünen mohrnen Tapete und mit Gemälden geschmückt.“[695] Gemeint ist eine Wandbespannung aus Seidenmoiré.
1939	„Einrichtung: An gleicher Stelle wie im 1. Langzimmer befinden sich Kamin, Wandleuchter, Konsoltisch, zwei Kanapees, acht Stühle und zwei Taburette, die mit den dortigen Ausstattungsgegenständen übereinstimmen. Die Polsterbezüge der Kanapees, Stühle und Taburettes haben die Musterung der Wandbespannung des 2. Langzimmers.“[696] Es handelt sich um einen Seidendamast in verschiedenen Grüntönen mit Streifen, darin übereinanderstehend Kränze und Blumenmotive.
1986	Polsterei Rosemarie und Manfred Krüger, Dabrun bei Wittenberg, Überarbeitung des Polsteraufbaus, Einbringen zusätzlicher Materialien für die Pikierung und Bezug mit grüner Satinade.[697]
2017–2018	Rekonstruktion des Bezuges entsprechend der Überarbeitungsphase Ende des 19. Jahrhunderts: Entwicklung eines mehrfarbigen grünen Seidendamastes nach historischer Vorlage. Damast mit Streifen, dazwischen übereinanderstehende Kränze und Blumenmotive. Fachplanung Anke Weidner. Ausführung Eschke Seidenmanufaktur Crimmitschau.
2019–2020	Generalunternehmerin: Kaspar & Lauterwald GbR, Atelier für Restaurierung, Leipzig. Holzrestaurierung: Kirsten Lauterwald, Leipzig. Textilrestaurierung: Andrea Knüpfer, Halle. Polsterrestaurierung: Polsterei Roßberg, Markkleeberg. Technologische Untersuchung, konservatorische Bearbeitung und

[694] Rode 1798, S. 41.
[695] Rode 1798, S. 35.
[696] Harksen 1939, S. 62.
[697] Büttner 2007, S. 109.

Aufbereitung der Polster. Neubezug mit dem rekonstruierten mehrfarbig grünen Seidendamast.



III.138: Sofa Gesamtansicht, Vorzustand 2019. Foto Lauterwald.



III-138: Unterseite des Rahmens des Sitzpolsters mit bauzeitlicher Gurtung. Foto Roßberg.



III-138: Oberseite des Rahmens des Sitzpolsters mit bauzeitlichem Spannleinen. Foto Roßberg.



III-139: Oberseite des Rahmens des Sitzpolsters, mit zwei zusätzlichen Quergurten aus Jute. Foto Roßberg.



III-138: Rückenpolster ohne Pikierung und Weißleinen. Blick auf die Fasson mit Kantengarnierung. Am Fassonleinen Nachweis grüner Farbe vom „Auffrischen“ der Textilien um 1900. Foto Roßberg.



III-138: Rückführung des Rückenpolsters in die bauzeitliche Silhouette. Während der Bearbeitung 2020. Foto Roßberg.




III-138: Aufbau des Rückenpolsters. Links Erneuerung des Spannleinens und Einbringen von zwei zusätzlichen Quergurten aus Jute. Rechts Blick auf die Polsterfüllung aus Rehhaar. Fotos Roßberg.



III-138: Sofa Nachzustand 2020. Gestell mit durchbrochener Armlehne. Foto Weidner.



III-138: Sofa Nachzustand 2020. Aufstellung des Armlehnkissens. Foto Weidner.

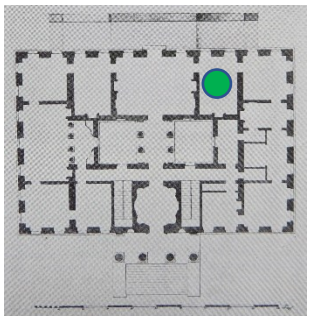


III-138: Sofa Nachzustand 2020. Armlehnkissen und Kissenrolle in Position.
Foto Weidner.



III-138: Sofa Nachzustand. Ansicht des Armlehnkissens mit an die Neigung der Lehne angepasster Hinterkante. Foto Weidner.

Kat. Nr. 12 **Acht Polsterstühle**



Standort:	**Schloss Wörlitz, Erdgeschoss** **Zweites Langzimmer**
Inv.-Nr.:	III-140 bis III-147
Datierung:	um 1770–1773
Entwurf:	Friedrich Wilhelm von Erdmannsdorff
Ausführung:	Dessau/Wörlitz Hofhandwerker
Sitzgarnitur:	Zwei Sofas, acht Polsterstühle und vier Taburette (Kat. Nr. 11 bis 13)



Schloss Wörlitz. Zweites Langzimmer, Blick auf die Westwand. Zustand 2023. Foto Weidner.



Schloss Wörlitz. Zweites Langzimmer, Frontale Ansicht von zwei Polsterstühlen. Zustand 2023. Foto Weidner.

Beschreibung	Die Stühle wiederholen die Gestaltungselemente des Sofas. Stuhlgestell mit weißer Fassung und partiell vergoldet. Vier kannelierte, sich nach unten verjüngende Beine. Vorn korinthisierende Blattkapitelle. Zarge mit plastisch gearbeitetem Fries „Laufender Hund“. Sitz und Rückenlehne gepolstert. Bezug entspricht Sofa.
Maße	H: 104,0 cm / B: 45,5, max. 49,5 cm / T: 45,5, max. 51,5 cm Sitzhöhe: 46,5 cm
Literatur	Büttner 2007, S. 107–113, Kat. Nr. 4 (mit älterer Literatur). Savelsberg 2017, S. 80, Abb. 47. Michaelsen 2022b, S. 144, Abb. 6. Roßberg 2022, S. 183, Abb. 19. Weidner 2022, S. 172f, Abb. 8–10.

Polsteraufbau	**Sitzpolster**
Polstertechnik:	Ursprünglich erhöhtes Flachpolster mit losen Füllstoffen, mobil. Umarbeitung 1984–1986 zu Fassonpolster durch Garnierung mit synthetischem Zwirn, Kanten rundlich ausgeformt, Polsterhöhe max. 8,0 cm. III-146: Polsteraufbau noch in der bauzeitlichen Technik erhalten.
Polsterrahmen:	Einlegerahmen, Nadelholz, trapezförmig, hinten Lehnstützen ausgeklinkt, Rahmenstärke 17,0–18,0 mm. Eckverbindung geschlitzt und gezapft.
Gurtung:	2:1 Obergurtung auf Kreuz (2x längs, 1x quer). III-140, III-142 bis III-147: Gurte aus Hanf/Leinen, naturfarben und braun, Leinwandbindung, handgewebt. 6,0 cm breit, Muster: zwei schmale und ein breiter Streifen in Kettrichtung, Strukturierung durch Fadengruppen mit Wechsel von S- und Z- Drehung, Gurtbänder identisch mit Gurtung an Sofa III-112.

	III-141: Gurte aus Hanf/Leinen, naturfarben, braun und rotbraun, Leinwandbindung, handgewebt, 5,7 cm breit, Muster: vier Streifen in Kettrichtung, Strukturierung durch Fadengruppen mit Wechsel von S- und Z- Drehung, identisch mit Quergurten an Sofa III-138.
Spannleinen:	III-140, III-141, III-144, III-145: 18. Jh. Leinen, naturfarben, Leinwandbindung, handgewebt, einteilig oder zweiteilig mit Überwendlichstich von Hand zusammengenäht. III-142, III-143, III-146, III-147: Überarbeitung 1984, Halbleinen, abgewandelte Leinwandbindung, maschinengewebt, einteilig. K: Baumwolle, weiß, 26 F/cm, z-S-Zwirn. S: Leinen, naturfarben, 8 F/cm, Z-gedreht.
Polsterfüllung:	Rosshaar, braun bis schwarzbraun mit wenigen Resten von Rehhaar, braun meliert.
Fassonleinen:	Leinen, naturfarben, Leinwandbindung, handgewebt.
Pikierung:	Ursprünglich Rosshaar, braun bis schwarzbraun. Nach Überarbeitung Baumwollwatte und/oder Polyestervlies.
Weißleinen:	Ursprünglich Leinen, naturfarben, Leinwandbindung, handgewebt. Nach Überarbeitung: Baumwolle, weiß, Leinwandbindung, maschinengewebt.

Polsteraufbau	**Rückenpolster**
Polstertechnik:	Flachpolster, fest montiert. Polsterhöhe ca. 4,5 cm.
Träger:	Überarbeitung 1901: Einfügen einer Pappe als Trägerschicht für den Polsteraufbau.
Polsterfüllung:	Rosshaar, braun bis schwarzbraun, darüber Lage aus Pflanzenfasern (Werg).
Weißleinen:	Ursprünglich Leinen, naturfarben, Leinwandbindung, handgewebt.
Zuspanngewebe:	Ursprünglich war rückwärtig vermutlich das Spannleinen aus Leinengewebe sichtbar. Überarbeitung 1901, Zuspanngewebe identisch mit Bezug aus Seidendamast, Rückseite der Rückenlehne mit umlaufenden Nagelreihen auf dem gefassten Gestell. Nachweis eines Zuspanngewebes von der Überarbeitung um 1900.

	Vorzustand 2017, Rückseite des Polsters mit grüner Satinade zugespannt, Gewebe von Hand verdeckt entlang der Kanten des Polsterrahmens genäht.
Bauzeitliche Polsterteile:	Die Polster der Stühle sind mehrfach überarbeitet. An den Polstern von III-146 lässt sich die Oberfläche von 1901 sowie der vermutlich bauzeitliche Aufbau ablesen.

Historie	**Bezüge**
um 1770–1773	„Das [zweite Anm. Autorin] lange Zimmer giebt das Gegenzimmer zu n. 7 ab.“[698] Verwiesen wird auf das Erste Langzimmer. „Das [erste Anm, Autorin] lange Zimmer ist mit einer grünen mohrnen Tapete und mit Gemälden geschmückt.“[699] Gemeint ist eine Wandbespannung aus Seidenmoiré.
1901	Notiz auf Rahmen von III-141: „P. Witte 15. Mai 1901“.
1939	„Einrichtung: An gleicher Stelle wie im 1. Langzimmer befinden sich Kamin, Wandleuchter, Konsoltisch, zwei Kanapees, acht Stühle und zwei Taburette, die mit den dortigen Ausstattungsgegenständen übereinstimmen. Die Polsterbezüge der Kanapees, Stühle und Taburettes haben die Musterung der Wandbespannung des 2. Langzimmers.“[700] Es handelt sich um einen Seidendamast in verschiedenen Grüntönen mit Streifen, darin übereinanderstehend Kränze und Blumenmotive.
1984 und 1986	Polsterei Rosemarie und Manfred Krüger, Dabrun bei Wittenberg: An drei Stühlen Abnahme des Bezuges und Weiterverwendung als rückwärtiges Zuspanngewebe an der Rückenlehne. Anbringung von Rückenverspannung. Überarbeitung der Polster, Einbringen von Polyestervlies als Pikierung, Neubezug mit grüner Satinade.[701]
2017–2018	Rekonstruktion des Bezuges entsprechend der Überarbeitungsphase Ende des 19. Jahrhunderts: Entwicklung eines grünen

[698] Rode 1798, S. 41.
[699] Rode 1798, S. 35.
[700] Harksen 1939, S. 62.
[701] Büttner 2007, S. 109.

Seidendamastes nach historischer Vorlage. Motiv große Rosetten in Reihen versetzt. Fachplanung Anke Weidner. Ausführung Eschke Seidenmanufaktur Crimmitschau.

2019–2020 Generalunternehmerin: Kaspar & Lauterwald GbR, Atelier für Restaurierung, Leipzig. Holzrestaurierung: Kirsten Lauterwald, Leipzig. Textilrestaurierung: Andrea Knüpfer, Halle. Polsterrestaurierung: Polsterei Roßberg, Markkleeberg. Technologische Untersuchung, konservatorische Bearbeitung und Aufbereitung der Polster. Neubezug mit dem rekonstruierten mehrfarbig grünen Seidendamast.



III-141: Notiz mit Bleistift am Rahmen: „P. Witte 15. Mai 1901“. Foto Knüpfer.



III-140: Vorzustand 2019. Rückenpolster mit Bezug von 1901. Sitzpolster mit Bezug von 1986. Foto Lauterwald.



III-140: Vorzustand 2019, rückwärtiges Zuspanngewebe aus Bezug von 1901. Foto Lauterwald.



III-140: Nachzustand 2020. Neubezug mit rekonstruiertem mehrfarbigen Seidendamast. Foto Lauterwald.



III-140: Nachzustand 2020. Zuspanngewebe aus rekonstruiertem Seidendamast. Ältere Schichten in situ erhalten. Foto Lauterwald.



III-146: Gestell mit Falz für das Einlegepolster an allen vier Seiten der Zarge.
Foto Weidner.



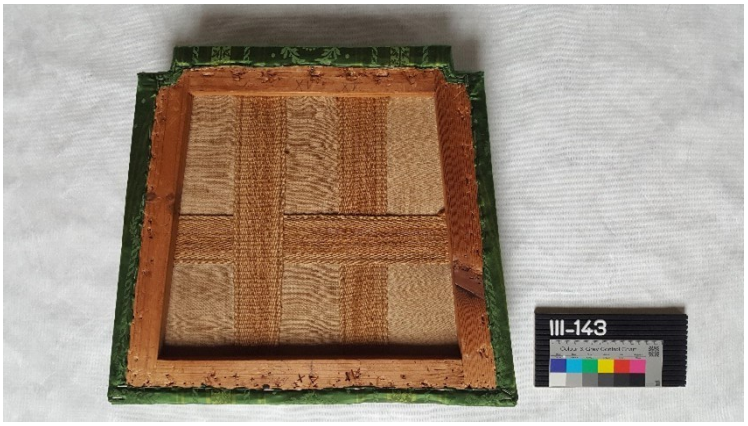
III-146: Sitzpolster. Nachzustand 2020. Trapezförmig mit an den hinteren Ecken ausgeklinkten Bereichen für die Lehnpfosten.
Foto Weidner.



III-142: Sitzpolster durch Nachgarnierung der Kanten zu einem Fassonpolster umgearbeitet.
Foto: Knüpfer.



III-146: Sitzpolster als erhöhtes Flachpolster mit der bauzeitlichen Form.
Foto Knüpfer.

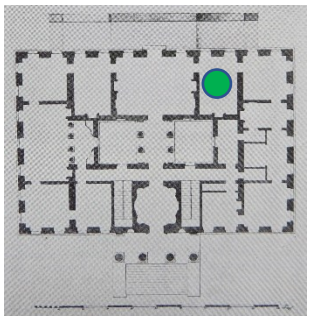


III-143: Sitzpolster Unterseite. Bauzeitliche Gurtung und zweiteiliges Spannleinen. Foto Weidner.



III-145: Rückenlehnen-polster. Polsterfüllung aus Rosshaar und darüber eine Lage Werg. Foto: Roßberg.

Kat. Nr. 13 **Zwei Taburette**



Standort: **Schloss Wörlitz, Erdgeschoss**
Zweites Langzimmer

Inv.-Nr.: III-148 und III-149
Datierung: um 1770–1773
Entwurf: Friedrich Wilhelm von Erdmannsdorff
Ausführung: Dessau/Wörlitz Hofhandwerker
Sitzgarnitur: Zwei Sofas, acht Polsterstühle und vier Taburette (Kat. Nr. 11 bis 13)



Schloss Wörlitz. Zweites Langzimmer, Aufstellung der Taburette vor dem Kamin. Zustand 2023. Foto Weidner.



Schloss Wörlitz. Zweites Langzimmer, Taburett III-148, Schrägansicht. Zustand 2023. Foto Weidner.

Beschreibung	Die Taburette wiederholen die Gestaltungselemente des Sofas. Gestell mit weißer Fassung und partiell vergoldet. Vier kannelierte, sich nach unten verjüngende Beine, am oberen Ende mit korinthisierenden Blattkapitellen. Zarge mit plastisch gearbeitetem Fries „Laufender Hund“. Sitz mit rechteckiger Grundfläche gepolstert. Bezug entspricht Sofa.
Maße	H: 46,5 cm / B: 47,5, max. 52,5 cm / T: 42,0, max. 47,5 cm Sitzhöhe: 46,5 cm
Literatur	Büttner 2007, S. 107–113, Kat. Nr. 4 (mit älterer Literatur). Savelsberg 2017, S. 80, Abb. 47.

Polsteraufbau	**Sitzpolster**
Polstertechnik:	Ursprünglich erhöhtes Flachpolster mit losen Füllstoffen, mobil. Umarbeitung 1986 zu Fassonpolster durch spätere Garnierung mit synthetischem Zwirn. Kanten rundlich ausgeformt, Polsterung von der Außenkante in die Fläche ansteigend.[702] Polsterhöhe max. 7,5 cm.
Polsterrahmen:	Einlegerahmen, Nadelholz, rechteckig. III-148 Rahmenstärke 15,0 mm. III-149 Rahmenstärke 18,0 mm. Eckverbindung durch Überblattung.
Gurtung:	2:2 Obergurtung auf Kreuz (2x längs, 2x quer), Gurte aus Hanf/Leinen, naturfarben und braun, Leinwandbindung, handgewebt, 5,5 cm breit, Muster: drei schmale Streifen in Kettrichtung, Strukturierung durch Fadengruppen mit Wechsel von S- und Z-Drehung, Gurtbänder entsprechen Gurtung an Sofa III-111.
Spannleinen:	Überarbeitung 1986, Halbleinen, abgewandelte Leinwandbindung, maschinengewebt. K: Baumwolle, weiß, 26 F/cm, Z/S-Zwirn. S: Leinen, naturfarben, 8 F/cm, Z-gedreht, einteilig.

[702] Roßberg 2022, S. 183.

Polsterfüllung:	Untere Lage aus Rehhaar, braun meliert, darüber Lage aus Rosshaar, braun bis schwarzbraun.
Fassonleinen:	Ursprünglich: Leinen, naturfarben, Leinwandbindung, handgewebt.
Pikierung:	Überarbeitung 1986, Polyestervlies, weiß.
Weißleinen:	Überarbeitung 1986, Baumwollgewebe, weiß, Leinwandbindung, maschinengewebt.

Bauzeitliche Polsterteile:	Die Polster der Taburette sind mehrfach überarbeitet. Dennoch ist die ursprüngliche Polstertechnik ablesbar und nachzuweisen.

Historie	**Bezüge**
um 1770–1773	„Das [zweite Anm. Autorin] lange Zimmer giebt das Gegenzimmer zu n. 7 ab.“[703] Verwiesen wird auf das Erste Langzimmer. „Das [erste Anm, Autorin] lange Zimmer ist mit einer grünen mohrnen Tapete und mit Gemälden geschmückt.“[704] Gemeint ist eine Wandbespannung aus Seidenmoiré.
1939	„Einrichtung: An gleicher Stelle wie im 1. Langzimmer befinden sich Kamin, Wandleuchter, Konsoltisch, zwei Kanapees, acht Stühle und zwei Taburette, die mit den dortigen Ausstattungsgegenständen übereinstimmen. Die Polsterbezüge der Kanapees, Stühle und Taburettes haben die Musterung der Wandbespannung des 2. Langzimmers.“[705] Es handelt sich um einen Seidendamast in verschiedenen Grüntönen mit Streifen, darin übereinanderstehend Kränze und Blumenmotive.
1986	Polsterei Rosemarie und Manfred Krüger, Dabrun bei Wittenberg, An drei Stühlen Abnahme des Bezuges und Weiterverwendung als rückwärtiges Zuspanngewebe an der Rückenlehne. Überarbeitung der Polster, Einbringen von Polyestervlies als Pikierung, Neubezug mit grüner Satinade.[706]

[703] Rode 1798, S. 41.
[704] Rode 1798, S. 35.
[705] Harksen 1939, S. 62.
[706] Büttner 2007, S. 109.

2017–2018 Rekonstruktion des Bezuges entsprechend der Überarbeitungsphase Ende des 19. Jahrhunderts: Entwicklung eines grünen Seidendamastes nach historischer Vorlage. Motiv große Rosetten in Reihen versetzt. Fachplanung Anke Weidner. Ausführung Eschke Seidenmanufaktur Crimmitschau.

2019–2020 Generalunternehmerin: Kaspar & Lauterwald GbR, Atelier für Restaurierung, Leipzig. Holzrestaurierung: Kirsten Lauterwald, Leipzig. Textilrestaurierung: Andrea Knüpfer, Halle. Polsterrestaurierung: Polsterei Roßberg, Markkleeberg. Technologische Untersuchung, konservatorische Bearbeitung und Aufbereitung der Polster. Neubezug mit dem rekonstruierten mehrfarbig grünen Seidendamast.



III-148: Taburett. Vorzustand 2019. Bezug grüne Satinade.
Foto Lauterwald.



III-148: Taburett. Nachzustand 2020. Bezug rekonstruierter Seidendamast.
Foto Lauterwald.



III-149: Sitzpolster Unterseite. Gurtung bauzeitlich, Spannleinen erneuert.
Foto Weidner.



III-149: Detail der bauzeitlichen Gurtung. Gurtband 5,5 cm breit.
Foto Weidner.



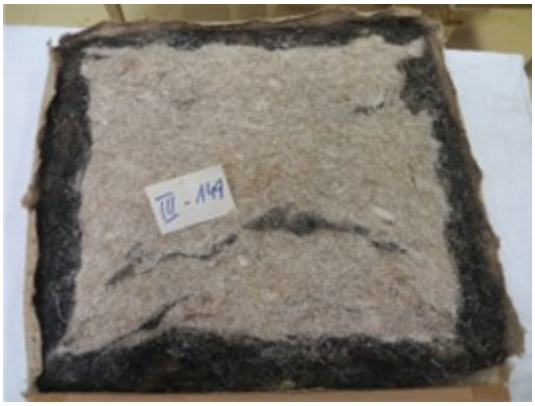
III-148: Sitzpolster, Oberseite des Fassonleinens mit nachgarnierten Kanten. Foto Knüpfer.



III-148: Detail des Sitzpolsters, Nachgarnierung der Kanten mit Leiterstich. Foto Knüpfer.

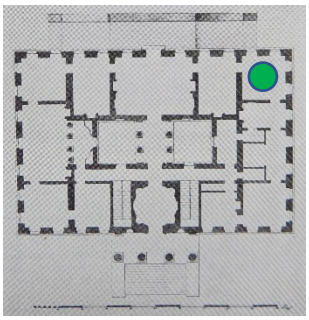


III-148: Sitzpolster, Oberseite der Polsterfüllung, Lage aus Rosshaar. Foto: Roßberg.



III-149: Sitzpolster, Unterseite, untere Lage aus Rehhaar. Foto Roßberg.

Kat. Nr. 14 Sofa



Standort:	**Schloss Wörlitz, Erdgeschoss** **Zweites Eckzimmer, Konzertzimmer**
Inv.-Nr.:	III-158
Datierung:	um 1770–1773
Entwurf:	Friedrich Wilhelm von Erdmannsdorff
Ausführung:	Dessau/Wörlitz Hofhandwerker
Sitzgarnitur:	Ein Sofa und sechs Polsterstühle (Kat. Nr. 14 und 15)



Schloss Wörlitz. Zweites Eckzimmer, Konzertzimmer. Zustand 2023. Foto Weidner.



Schloss Wörlitz. Zweites Eckzimmer, Konzertzimmer, Sofa III-158. Zustand 2023. Foto Schmerbach.

Beschreibung	Sofagestell holzsichtig mit acht kannelierten, sich nach unten verjüngenden Beinen. Vorn korinthisierende Blattkapitelle. Zarge mit plastisch gearbeitetem Fries „Laufender Hund“. Sitz und Rückenlehne gepolstert. 2 Kissen und 2 Kissenrollen. Bezug aus grünem Seidendamast mit Lyra im Lorbeerkranz.
Maße	H: 82,0 cm / B: 180,0 cm / T: 66,0, max. 69,0 cm Sitzhöhe: 42,5 cm
Literatur	Büttner 2007, S. 102–106, Kat. Nr. 3 (mit älterer Literatur). Savelsberg 2017, S. 85, Abb. 49. Weidner 2022, S. 174f, Abb. 13–14.

Polsteraufbau	**Sitzpolster**
Polstertechnik:	Ursprünglich erhöhtes Flachpolster mit losen Füllstoffen, mobil. Umarbeitung in der 2. Hälfte 19. Jh. zu Fassonpolster durch nachgesetzte Kantengarnierung, Kanten rundlich ausgeformt, Polsterhöhe 9,0 cm.
Polsterrahmen:	Ehemals mobiler Polsterrahmen aus Nadelholz fest durch Schrauben mit dem Gestell verbunden, Rahmenstärke 25,0 mm.
Gurtung:	7:2 Obergurtung auf Kreuz (7x längs, 2x quer). Drei Typen von Gurtbändern zwischen 5,5 und 6,0 cm Breite. Längsgurt a): Gurt aus Hanf/Leinen, naturfarben und braun, Leinwandbindung, handgewebt, 5,7–6,0 cm breit, Muster: vier Streifen in Kettrichtung, Strukturierung durch Fadengruppen mit Wechsel von S- und Z-Drehung. Längsgurt b): Gurt aus Hanf/Leinen, naturfarben, handgewebt, 5,5 cm breit, ohne Muster, Strukturierung durch Fadengruppen mit Wechsel von S- und Z-Drehung, Position erster Gurt von links. Quergurte: Gurte aus Hanf/Leinen, naturfarben und braun, Leinwandbindung, handgewebt. 5,5 cm breit, Muster: drei schmale Streifen in

	Kettrichtung, Strukturierung durch Fadengruppen mit Wechsel von S- und Z-Drehung.
Spannleinen:	Leinen, naturfarben, Leinwandbindung, handgewebt, mehrteilig.
Polsterfüllung:	Untere Lage Pflanzenfaser (Werg). Obere Lage aus braun meliertem Rehhaar.
Fassonleinen:	Leinen, naturfarben, Leinwandbindung, handgewebt.
Pikierung:	Überarbeitung 1990, Rosshaar, braun bis schwarzbraun. Darüber zwei Lagen Polstervlies grau.
Weißleinen:	Überarbeitung 1990, Baumwollgewebe, naturfarben, Leinwandbindung, maschinengewebt.

Polsteraufbau	**Rückenpolster**
Polstertechnik:	Ursprünglich erhöhtes Flachpolster mit losen Füllstoffen, fest montiert. Umarbeitung in der 2. Hälfte 19. Jh. zu Fassonpolster durch nachgesetzte Kantengarnierung, Kanten rundlich ausgeformt, Polsterhöhe 7,0 cm.
Spannleinen:	Überarbeitung. 19. Jh., Leinengewebe, naturfarben, Leinwandbindung, maschinengewebt.
Polsterfüllung:	Rehhaar, braun meliert.
Fassonleinen:	Jutegewebe, naturfarben, Leinwandbindung, maschinengewebt.
Pikierung:	Rosshaar, braun bis schwarzbraun.
Weißleinen:	Überarbeitung 1986, Baumwollgewebe, naturfarben, Leinwandbindung, maschinengewebt.
Zuspanngewebe:	Überarbeitung 1990, Baumwollgewebe, naturfarben, Leinwandbindung, maschinengewebt.

Polsteraufbau	**Zwei Armlehnkissen**
Polstertechnik:	Grundaufbau 18. Jh., Fassonpolster, mobil. Zwei Stück, trapezförmig. Kissen ca. 6,5 cm dick.
Polsterfüllung:	Rosshaar, schwarz.

Fassonleinen:	Leinen, naturfarben, Leinwandbindung, handgewebt. Kissen nach Form der Armlehne gefertigt. Hinterkante entspricht dem Neigungswinkel der Rückenlehne. In der Höhe schließt das Polster mit der Oberkante der Armlehne ab.
Pikierung:	Überarbeitung. Zutat Baumwollwatte.
Weißleinen:	Ohne.

Polsteraufbau	**Zwei Kissenrollen**
Polstertechnik:	Grundaufbau 18. Jh., Fassonpolster, mobil. Zwei Stück, zylindrisch, Durchmesser 19 cm.
Fassonleinen:	Leinen, naturfarben, Leinwandbindung, handgewebt. Beidseitig Boden als separates Schnittteil.
Polsterfüllung:	Rosshaar, braun bis schwarzbraun.
Pikierung:	Überarbeitung: Zutat Baumwollwatte und Polstervlies grau.
Weißleinen:	Überarbeitung: Baumwollgewebe, weiß, Leinwandbindung maschinengewebt, als Schlauch über die Kissenrolle gezogen und an beiden Seiten zusammengezogen.
Bauzeitliche Polsterteile:	Polsteraufbau überarbeitet und verändert, dennoch an Gestell und Polsterteilen ursprüngliche Polstertechnik ablesbar.

Historie	**Bezüge**
um 1770–1773	Erstbezug vermutlich grüner Seidendamast: „Die Stühle und Canape´s in diesem Zimmer sind mit demselben Zeuge, wovon die Tapete ist, überzogen.“[707] Gleiche Angaben 1798 und 1928.[708]
2. Hälfte 19. Jh.	Seidendamast, grün. Muster: Vierblättrige Blüten in Rauten. Nachweis als Abdruck am Sitzpolster von Stuhl III-156.
1899	III-156: Rückenpolster. Rückwärtig auf dem Spannleinen die Inschrift: „Bezogen von Anton. Nowack aus Hof, Geselle zu Diensten Herrn Spielmeyer Hoftapezierer, Dessau 5.5.1899.“

[707] Rode 1788, S. 41.
[708] Rode 1798, S. 39. Rode; Grote 1928, S. 15.

1911	Abbildung von zwei Stühlen mit dem Bezug aus Seidendamast von 1899.[709]
1923	Abbildung von einem Stuhl mit dem Bezug aus Seidendamast von 1899.[710]
1939	„Das Sofa und die Stühle haben die Musterung der Wandbespannung des Konzertzimmers auf den Polsterbezügen. Drei Stühle an den Vorderbeinen beschädigt.“[711]
1990	Stühle III-152 bis III-157 und Sofa III-158: Polsterei Rosemarie und Manfred Krüger, Dabrun bei Wittenberg, Überarbeitung und Neubezug mit grüner Satinade. Nachbearbeitung der Fasson aller Polster, Ergänzung des Pikierpolsters durch Rosshaar, Erneuerung des Nesselbezuges [Weißleinen, Anm. Autorin].[712]
2018–2019	Rekonstruktion des Bezuges entsprechend der Überarbeitungsphase Ende des 19. Jahrhunderts: Entwicklung eines grünen Seidendamastes nach historischer Vorlage. Motiv Lyra im Lorbeerkranz. Fachplanung Anke Weidner. Ausführung Eschke Seidenmanufaktur Crimmitschau.
2019–2020	Generalunternehmer: Restaurierungswerkstatt Falkensee. Holzrestaurierung: Matthias Schmerbach Falkensee. Polster- und Textilrestaurierung: Markus Jesberg, Rauschenberg. Technologische Untersuchung, konservatorische Bearbeitung und Aufbereitung der Polster. Neubezug mit dem rekonstruierten grünen Seidendamast.

[709] Hartmann 1913, S. 39, Abb. 18. Schmitz
[710] Schmitz 1923, Tafel 27.
[711] Harksen 1939, S. 65.
[712] Büttner 2007, S. 103.



III-158: Gesamtansicht Sofa, Vorzustand 2019 mit Bezug von 1990. Seitenansicht mit deutlich sichtbaren Deformationen am Sitzpolster. Fotos Schmerbach.



III-158: Gesamtansicht Sofa, Rückansicht mit modernem Zuspanngewebe von 1990.
Foto Schmerbach.



III-158: Gesamtansicht Sofa, Vorzustand 2019 mit Bezug von 1990. Foto Schmerbach.



III-158: Schrägansicht Sofa. Durchbrochene Armlehne mit Kissen und Kissenrolle. Nachzustand 2020. Foto Schmerbach.



III-158: Kissen mit in situ erhaltenem Bezug von 1899. Foto Schmerbach.

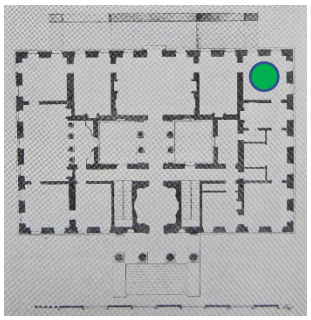


III-158: Sitzpolster Unterseite. Mischgurtung aus verschiedenen Gurtbändern. Foto Weidner.



III-158 Sitzpolster Aufbau: a) Bezug von 1990, b) Polstervlies, grau, c) Weißleinen aus Baumwollgewebe, d) Polstervlies, grau, e) Polsterwatte grau, f) Pikierung aus Rosshaar, g) Fassonpolster mit Leinengewebe. III-158 Rückenpolster Aufbau: h) Pikierung aus Rosshaar, i) Fassonpolster mit Jutegewebe. Fotos Schmerbach.

Kat. Nr. 15 Sechs Polsterstühle



Standort:	**Schloss Wörlitz, Erdgeschoss** **Zweites Eckzimmer, Konzertzimmer**
Inv.-Nr.:	III-152 bis III-157
Datierung:	um 1770–1773
Entwurf:	Friedrich Wilhelm von Erdmannsdorff
Ausführung:	Dessau/Wörlitz Hofhandwerker
Sitzgarnitur:	Ein Sofa und sechs Polsterstühle (Kat. Nr. 14 und 15)



Schloss Wörlitz. Zweites Eckzimmer, Konzertzimmer. Polsterstühle an der Südwand. Zustand 2023. Foto Weidner.



III-152: Vier Ansichten. Nachzustand 2020. Fotos Schmerbach.

Beschreibung	Die Stühle wiederholen die Gestaltungselemente des Sofas. Stuhlgestell holzsichtig mit vier kannelierten, sich nach unten verjüngenden Beinen. Vorn korinthisierende Blattkapitelle. Zarge mit plastisch gearbeitetem Fries „Laufender Hund“. Sitz und Rückenlehne gepolstert. Bezug entspricht Sofa.
Maße	H: 104,0 cm / B: 45,5, max. 50,0 cm / T: 50,0, max. 51,0 cm Sitzhöhe: 46,0 cm
Literatur	Büttner 2007, S. 102–106, Kat. Nr. 3 (mit älterer Literatur). Savelsberg 2017, S. 85, Abb. 49. Michaelsen 2017b, S. 144, Abb. 6. Weidner 2022, S. 174f, Abb. 11–14.

Polsteraufbau	**Sitzpolster**
Polstertechnik:	Ursprünglich erhöhtes Flachpolster mit losen Füllstoffen, mobil. Umarbeitung 1990 zu Fassonpolster durch nachgesetzte Kantengarnierung, Kanten rundlich ausgeformt, Polsterhöhe gesamt max. 8,0 cm.
Polsterrahmen:	Einlegerahmen, Nadelholz, trapezförmig, hinten Lehnstützen ausgeklinkt, Rahmenstärke 15,0 mm. Eckverbindung durch Überblattung.
Gurtung:	2:1 Obergurtung auf Kreuz (2x längs, 1x quer), Gurte aus Hanf/Leinen, naturfarben, Leinwandbindung, handgewebt, 6,0 bis 6,5 cm breit, ohne Muster, Strukturierung durch Fadengruppen mit Wechsel von S- und Z-Drehung.
Spannleinen:	18. Jh., Leinen, naturfarben, Leinwandbindung, handgewebt, zweiteilig, mit Überwendlichstich von Hand zusammengenäht. III-156: Überarbeitung: 1990, Baumwollgewebe, weiß, Fischgratköper, maschinengewebt, einteilig.

Polsterfüllung:	Untere Lage Rehhaar, braun meliert, darüber Lage aus Rosshaar, braun bis schwarzbraun. Fasson ca. 4,5 cm hoch.
Fassonleinen:	Leinen, naturfarben, Leinwandbindung, handgewebt.
Pikierung:	Rosshaar, braun bis schwarzbraun.
Weißleinen:	Leinen, naturfarben, Leinwandbindung, handgewebt.

Polsteraufbau	**Rückenlehne**
Polstertechnik:	Flachpolster, mobil. Polsterhöhe ca. 4,5 cm.
Polsterrahmen:	Einsetzrahmen, Nadelholz, Rahmenstärke 15,0 mm, hochrechteckig, Eckverbindung durch Überblattung, Rahmen folgt geschwungener Form der Rückenlehne und wird von der Rückseite aus in einen Falz im Gestell eingesetzt, Fixierung mit vier konischen Holznägeln, ursprünglich vermutlich Metallstiften, an den Enden mit Seidengewebe bezogen.
Spannleinen:	Leinen, naturfarben, Leinwandbindung, handgewebt. An allen Rahmen auf der Rückseite im Kantenbereich umlaufend Bindemittelrückstände von tierischem Leim, mit anhaftenden grünen Faserresten. Vermutung, dass die Lehnpolster rückwärtig mit einer bezogenen Pappe hinterklebt und auch die Rahmenleisten selbst bezogen gewesen sein könnten.[713]
Polsterfüllung:	Untere Lage Pflanzenfasern (Werg), darüber Rosshaar, braun bis schwarzbraun.
Weißleinen:	Leinen, naturfarben, Leinwandbindung, handgewebt.
Bauzeitliche Polsterteile:	Die Polsterstühle weisen noch einen hohen Anteil an bauzeitlichem Polsteraufbau auf. Es sind mehrere spätere Überarbeitungsphasen ablesbar.

[713] Roßberg 2022, S. 182.

Historie	Bezüge
um 1770–1773	Erstbezug vermutlich grüner Seidendamast: „Die Stühle und Canape´s in diesem Zimmer sind mit demselben Zeuge, wovon die Tapete ist, überzogen.“[714] Gleiche Angaben 1798 und 1928.[715]
2. Hälfte 19. Jh.	Seidendamast, grün, Muster: Vierblättrige Blüten in Rauten. Nachweis des Gewebes in situ am Rückenpolster von III-155 und III-156 sowie an mehreren Weißleinen mit als Verfärbung erkennbarem Muster durch Ausbluten des grünen Bezuges.
1899	III-156: Rückenpolster. Rückwärtig auf dem Spannleinen die Inschrift: „Bezogen von Anton. Nowack aus Hof, Geselle zu Diensten Herrn Spielmeyer Hoftapezierer, Dessau 5.5.1899“.
1911	Abbildung mehrerer Stühle mit dem Bezug vom Ende des 19. Jhs.[716]
1939	„Das Sofa und die Stühle haben die Musterung der Wandbespannung des Konzertzimmers auf den Polsterbezügen. Drei Stühle an den Vorderbeinen beschädigt.“[717]
1990	Stühle III-152 bis III-157 und Sofa III-158: Polsterei Rosemarie und Manfred Krüger, Dabrun bei Wittenberg, Überarbeitung und Neubezug mit grüner Satinade. Nachbearbeitung der Fasson aller Polster, Ergänzung des Pikierpolsters durch Rosshaar, Erneuerung des Nesselbezuges [gemeint ist das Weißleinen, Anm. AW].[718]
1993	Bearbeitung von zwei Rückenpolstern von Stühlen aus dem Konzertzimmer ohne konkrete Angabe zur Inv.-Nr.: Polsterei Rosemarie und Manfred Krüger, Dabrun bei Wittenberg, Überarbeitung und Anbringen neuer Befestigungen.[719]
2018–2019	Rekonstruktion des Bezuges entsprechend der Überarbeitungsphase Ende des 19. Jahrhunderts: Entwicklung eines grünen Seidendamastes nach historischer Vorlage. Motiv

[714] Rode 1788, S. 41.
[715] Rode 1798, S. 39. Rode; Grote 1928, S. 15.
[716] Hartmann 1913, S. 39, Abb. 12.
[717] Harksen 1939, S. 65.
[718] Büttner 2007, S. 103.
[719] Büttner 2007, S. 103.

Lyra im Lorbeerkranz. Fachplanung Anke Weidner. Ausführung Eschke Seidenmanufaktur Crimmitschau.

2019–2020 Generalunternehmer: Restaurierungswerkstatt Falkensee. Holzrestaurierung: Matthias Schmerbach, Falkensee. Polster- und Textilrestaurierung: Markus Jesberg, Rauschenberg. Technologische Untersuchung, konservatorische Bearbeitung und Aufbereitung der Polster. Neubezug mit dem rekonstruierten grünen Seidendamast.



III-152: Vier Ansichten. Vorzustand 2019 mit dem Bezug von 1990. Fotos Schmerbach.



a) b) c) d)

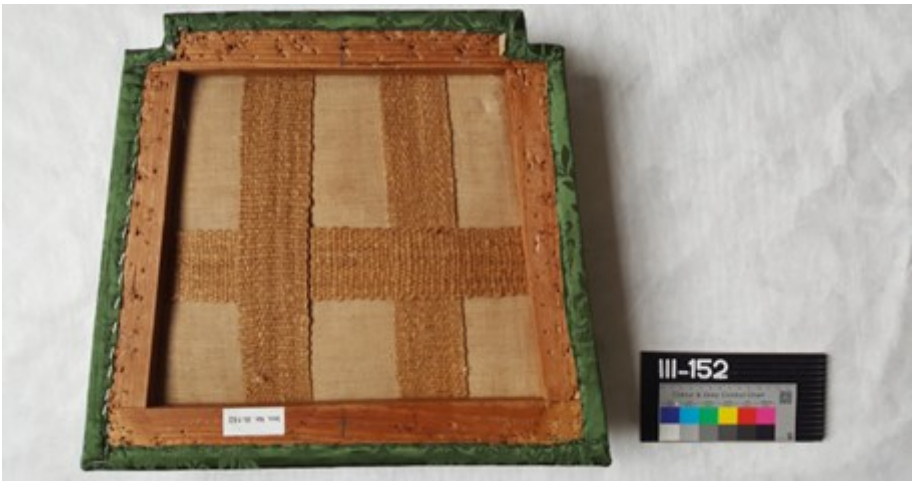
III-152: Rückenpolster während der Bearbeitung 2019. Dokumentation des Polsteraufbaus mit Stand 1990: a) Zuspanngewebe aus Satinade, b) Polstervlies grau, c) am Polsterrahmen der auf die Rückseite umgeschlagene Bezug, d) Polsterrahmen mit bauzeitlichem Spannleinen und nachgearbeiteten Holzstiften zur Fixierung. Fotos Schmerbach.



III-157: Gestell mit Falz für Einlegerahmen des Sitzpolsters. Foto Weidner.



III-157: Falzbreite für Einlegerahmen an der Zarge 10 mm. Foto Weidner.



III-152: Sitzpolster Unterseite. Bauzeitliche Gurtung und Spannleinen. Foto Weidner.



III-153: Sitzpolster, Rahmen Oberseite. Bauzeitliches Spannleinen und Gurtung in originaler Montierung. Foto Schmerbach.



III-155: Sitzpolster. Weißleinen mit als Verfärbung erkennbarem Muster durch Ausbluten des grünen Bezuges aus der zweiten Hälfte des 19. Jhs. Foto Schmerbach.

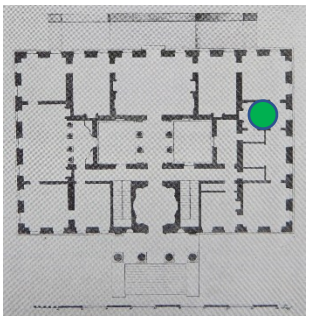


III-154: Rückenpolster, bauzeitliches Spannleinen in originaler Montierung und zurückgeschlagenes bauzeitliches Weißleinen. Foto Schmerbach.



III-156: Rückenpolster, Bezug aus Seidendamast aus der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts, in situ unter dem Bezug von 1990 aus grüner Satinade erhalten. Foto Schmerbach.

Kat. Nr. 16 **Vier Polsterstühle**



Standort: **Schloss Wörlitz, Erdgeschoss**
Kabinett der Fürstin

Inv.-Nr.: III-165 bis III-168
Datierung: 1771
Entwurf: David Roentgen
Ausführung: Gestell und Polsterrahmen Neuwied
Roentgen Werkstatt
Polsterung und Bezug Dessau/Wörlitz
Hofhandwerker



Schloss Wörlitz. Kabinett der Fürstin. Möbel aus der Roentgen-Werkstatt Neuwied. Zustand 2023. Foto Weidner.



III-165: Vier Ansichten mit dem rekonstruierten Bezug. Nachzustand 2020. Fotos Rietz.

Beschreibung	Zargenstuhl mit trapezförmigem Sitz und sich nach unten verjüngenden Vierkantbeinen. An drei Seiten umlaufend aufgesetzte Profilleisten. Glatte, nach hinten geneigte Rückenlehne seitlich und an der Oberkante bogenförmig eingezogen. Gestell mit aufwändigen Verzierungen aus mehrfarbiger Marketerie. Sitz und Rückenlehne gepolstert. Bezug celadon-blauer Seidenatlas.
Maße	H: 97,0 cm / B: 46,0, max. 50,0 cm / T: 45,5, max. 51,0 cm Sitzhöhe: 41,0 cm
Literatur	Büttner 2007, S. 185–189, Kat. Nr. 35 (mit älterer Literatur). Burchert 2017a. Quilitzsch 2017, S. 105, Abb. 60. Schellhase 2022, S. 59, Abb. 15 und 16. Bothe; Rietz 2019, S. 101. Michaelsen 2022a, S. 124f, Abb. 1 und 2; S. 136, Abb. 30; S. 138, Abb. 32.

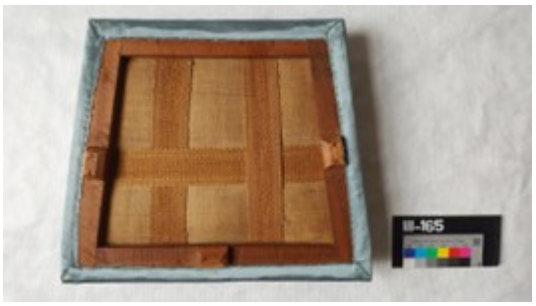
Polsteraufbau	**Sitzpolster**
Polstertechnik:	Erhöhtes Flachpolster mit losen Füllstoffen, mobil. Polsterhöhe max. 8,0 cm.
Polsterrahmen:	Einlegerahmen, geriegeltes Nussbaumholz, trapezförmig. Rahmenstärke 17,0 mm. Polsterrahmen liegt auf drei Seiten auf der Zarge, drei angeleimte Klötzchen halten die Position. Der Polsterrahmen endet vor den Lehnstützen. Daraus ergibt sich eine Lücke zwischen Polster und hinterer Zarge.
Gurtung:	2:1 Obergurtung auf Kreuz (2x längs, 1x quer), Gurte aus Hanf/Leinen, naturfarben, Leinwandbindung, handgewebt, 5,7 cm breit, ohne Muster, mit Strukturierung durch Fadengruppen mit Wechsel von S- und Z- Drehung. Identische Gurte an mehreren Polsterstühlen im Bestand, beispielsweise an III-060, III-056, III-066.

Spannleinen:	18. Jh., Leinen, naturfarben, Leinwandbindung, handgewebt, ein- oder zweiteilig, mit Überwendlichstich von Hand zusammengenäht.
Polsterfüllung:	Untere Lage Rehhaar, braun meliert, darüber Lage aus Rosshaar, braun bis schwarzbraun.
Weißleinen:	Leinen, naturfarben, Leinwandbindung, handgewebt.

Polsteraufbau	**Rückenpolster**
Polstertechnik:	Flachpolster mit losen Füllstoffen, oval, fest montiert. Polsterhöhe 3,5 cm.
Spannleinen:	18. Jh., Leinen, naturfarben, Leinwandbindung, handgewebt, einteilig. Von der Vorderseite aus in dem Falz der Öffnung in der Rückenlehne fixiert.
Polsterfüllung:	Rosshaar, braun bis schwarzbraun.
Weißleinen:	Leinen, naturfarben, Leinwandbindung, handgewebt.
Zuspanngewebe:	Ohne.
Bauzeitliche Polsterteile:	Sowohl das Sitzpolster als auch das Rückenpolster sind im bauzeitlichen Aufbau erhalten. Eine Besonderheit stellt die Verwendung von geriegeltem Nussbaumholz für den Polsterrahmen dar. Vermutlich wurden von der Roentgen-Werkstatt das Gestell und der Polsterrahmen zusammen ausgeliefert. Die Polsterarbeit selbst wurde vermutlich in Dessau/Wörlitz von den Hofhandwerkern ausgeführt.

Historie	Bezüge
um 1770–1773	Keine Angaben zum Erstbezug.
18.–19. Jh.	Nachweis einer älteren Nagelreihe und roter Wollfasern unter Nägeln am Polsterrahmen von III-167.
1913 und 1923	Sitz- und Rückenpolster mit schwarzem Atlasgewebe bezogen.[720]
1939	„208. Vier Stühle. Gesamthöhe 98 cm, Sitzhöhe 41 cm, br 50 cm, t 45 cm. Obstbaumholz, z. T. furniert; reiche Einlegearbeit in gefärbten gelblichen und olivegrünen Hölzern. Lehne und Sitz gepolstert mit schwarzem glatten Seidenbezug. Beine und Zarge entsprechen Inv. Nr. 205. In den Medaillons antikisierende Männer- und Jünglingsköpfe. Auf der Lehne Lorbeergirlande mit Bandschleifen und Weinblättern mit Trauben. Die Stühle unterscheiden sich durch die etwas variierten Medaillenbilder. Zwei Stühle wurmstichig. Die Kante und das Polster der Rücklehne beschädigt. Hersteller: David Roentgen, vgl. Inv. Nr. 205. Um 1770.“ [721]
2018–2019	Rekonstruktion des Bezuges in farblicher Abstimmung mit dem bauzeitlichen Farbkanon des Kabinetts.: Entwicklung eines celadon-blauen Seidengewebes in Atlasbindung ohne Musterung. Fachplanung Anke Weidner. Ausführung Eschke Seidenmanufaktur Crimmitschau.
2019–2020	Generalunternehmer: Restaurierungsatelier Broschke, Potsdam. Holzrestaurierung: Ralph Broschke, Potsdam. Polsterrestaurierung: Polsterei Andreas Rietz, Kloster Lehnin. Technologische Untersuchung, konservatorische Bearbeitung und Aufbereitung der Sitzpolster. Neubezug mit dem rekonstruierten celadonfarbenen Seidenatlas.

[720] Hartmann 1913, S. 41, Abb.20. Schmitz 1923, Tafel 64.
[721] Harksen 1939, S. 70f.



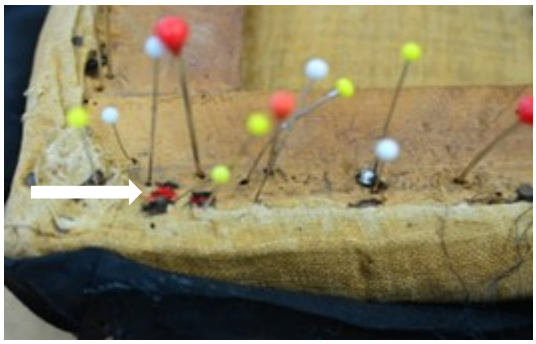
III-165: Sitzpolster Unterseite, bauzeitlicher Polsteraufbau. Foto Weidner.



III-165: Gurtung Detail, bauzeitliches Gurtband. Typisch für den Wörlitzer Bestand. Foto Weidner.



III-165: Polsterrahmen Oberseite, bauzeitliche Gurtung und Spannleinen. Foto Rietz.



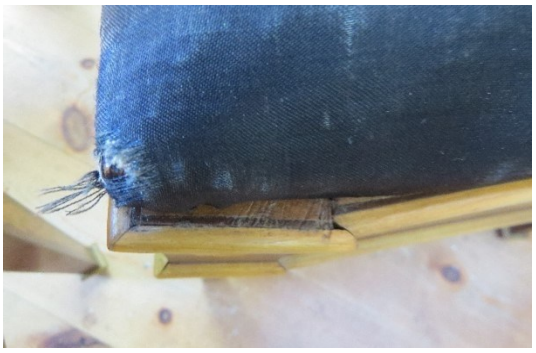
III-167: Unterseite. Mehrere ältere Nagelreihen. Rotes Faserfragment unter Nagel. Foto Rietz.



III-165: Polsterrahmen. Eckverbindung durch Überblattung. Der Rahmen endet vor den Lehnstützen. Foto Rietz.



III-165: Sitzpolster Unterseite. Nachweis zur Zweitverwendung des Weißleinens anhand von älteren Nagelreihen und Rostflecken. Foto Rietz.



III-165: Polsterrahmen mit 10 mm Toleranz in der Passgenauigkeit des aufgelegten Polsters. Blindholz an Oberkante der Zarge sichtbar. Foto Weidner.



III-165: Polster endet vor Lehnstützen. Lücke zwischen Polster und hinterer Zarge. Blindholz an Oberkante der Zarge sichtbar. Foto Weidner.



III-166: Vorderansicht. Zustand vor der Bearbeitung 2019. Foto Rietz.



III-166: Seitenansicht. Silhouette im Zustand vor der Bearbeitung 2019. Foto Rietz.

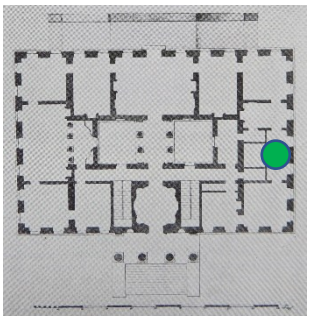


III-167: Rückenlehne Rückansicht. Bauzeitliches Spannleinen mit originaler Montierung. Foto Rietz.



III-168: Technologische Untersuchung des Aufbaus des Rückenpolsters. Foto Broschke.

Kat. Nr. 17 **Zwei Sitztruhen**



Standort: **Schloss Wörlitz, Erdgeschoss**
Schlafzimmer der Fürstin

Inv.-Nr.: III-171 und III-172
Datierung: nach 1773
Entwurf: unbekannt
Ausführung: vermutlich regionale Handwerker



III-172: Schloss Wörlitz. Schlafzimmer der Fürstin, Sitztruhe mit Polsterung. Zustand 2023. Foto Weidner.



III-172: Sitztruhe. Vorderansicht. Bezug aus rekonstruiertem Seiden-Gougourand. Zustand 2023. Foto Weidner.

Beschreibung	Kastenförmige weiße Truhe mit gepolstertem Deckel. Vier kurze balusterförmige, profilierte Füße. Truhenwände glatt, an drei Seiten je eine querrechteckige Platte aufgesetzt. Klappdeckel an drei Seiten mit profilierter Kante, zwei Scharniere. Bezug aus grünem Seiden-Gougourand, identisch mit Textilien des Alkovens und der Wandbespannung.
Maße	H: III-171 47,0 cm, III-172 48,5 cm / B: 100,0, max. 110,0 cm / T: 41,0, max. 49,5 cm, Sitzhöhe entspricht Objekthöhe.
Literatur	Büttner 2007, S. 140f, Kat. Nr. 12 (mit älterer Literatur). Burchert 2017a. Quilitzsch 2017, S. 114f, Abb. 67.

Polsteraufbau	**Sitzpolster / Truhendeckel**
Polstertechnik:	Erhöhtes Flachpolster mit losen Füllstoffen, fest montiert. Polsterhöhe max. 8,0 cm.
Polsterrahmen:	Leistenkonstruktion auf den Deckel aufgesetzt, als Blindholz zur Fixierung des Polsters.
Spannleinen:	18. Jh., Leinen, naturfarben, Leinwandbindung, handgewebt.
Polsterfüllung:	Rosshaar, braun bis schwarzbraun.
Weißleinen:	Leinen, naturfarben, Leinwandbindung, handgewebt.
Bauzeitliche Polsterteile:	Kombiniertes Aufbewahrungs- und Sitzmöbel mit gepolstertem Deckel als Ergänzung der Erstausstattung vor 1800. Polsterung mit bauzeitlichem Aufbau.

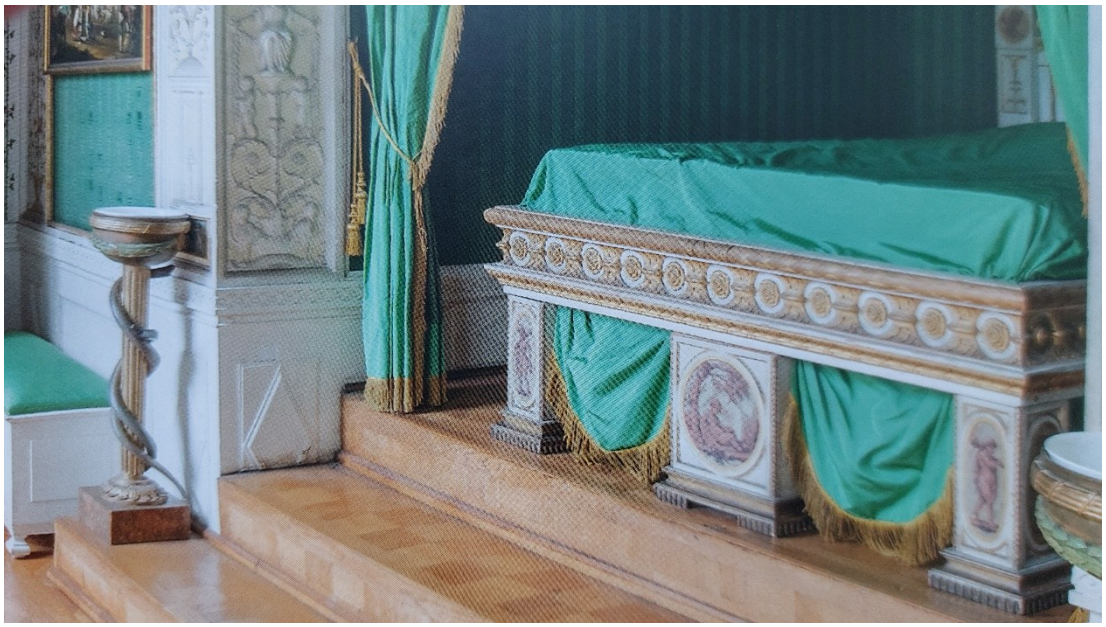
Historie	Bezüge
um 1770–1773	„Die Nische ist mit einer breitgestreiften seidenen Tapete ausgeschlagen … Vor der Nische ist ein grünseidener Vorhang mit goldenen Franzen.“[722]
1913	Raumansicht mit Sitzruhen. Deckel mit gestreiftem Seidenbezug – Gougourand.[723]
1939	„225. Zwei Sitztruhen in Kastenform. Zu Seiten der Nische. h 57 cm, b 1,10 m, t 49 cm. Holz (Eiche?), außen weiß gestrichen, innen mit weißem Papier austapeziert. Sitz gepolstert mit smaragdgrünem, gestreiftem Seidenbezug. Bei Rode nicht erwähnt. Um 1780.“[724]
1980er/1990er Jahre	Sitztruhen mit Bezug aus monochrom grünem Seidengewebe.[725]
1999	Entfernung der nicht ursprünglichen Bezüge. Aufbewahrung von Referenzstücken in der Objektakte.[726]
2018–2019	Rekonstruktion des Bezuges nach historischer Vorlage: Entwicklung eines grünen Seiden-Gougourands. Fachplanung Anke Weidner. Ausführung Eschke Seidenmanufaktur Crimmitschau.
2019–2020	Generalunternehmer: Restaurierungsatelier Broschke, Potsdam. Holzrestaurierung: Ralph Broschke, Potsdam. Polsterrestaurierung: Polsterei Andreas Rietz, Kloster Lehnin. Konservatorische Bearbeitung und Aufbereitung der Sitzpolster. Neubezug mit dem rekonstruierten grünen Seiden-Gougourand.

[722] Rode 1798, S. 49.
[723] Hartmann 1913, S. 43, Abb. 21 und 22. Riesenfeld 1913, S. 33, Abb. Schloß Wörlitz. Schlafzimmer der Fürstin.
[724] Harksen 1939, S. 77.
[725] Quilitzsch 2017, S. 114f, Abb. 67.
[726] Büttner 2007, S. 140.



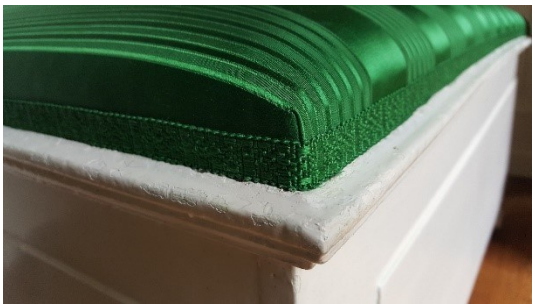
Abb. links:
Schlafzimmer der Fürstin. Textile Ausstattung in den 1980er Jahren. Bettdecke aus grünem Seidengougourand. Raum ohne Sitztruhen. Alex 1989, S. 32, Abb. ohne Nr.

Abb. Mitte:
Schlafzimmer der Fürstin. Ausstattung in den 1990er Jahren mit monochrom grünen textilen Oberflächen am Bett, am Vorhang und an den Sitztruhen. Die Alkovennische ist noch mit dem älteren grünen Gougourand aus Seide tapeziert. Quilitzsch 2017, S. 115, Detail der Abb. 67.



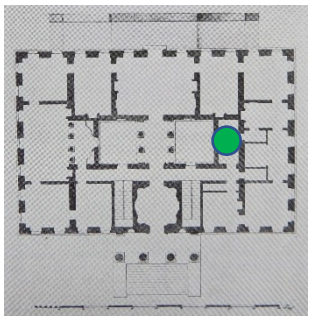


III-171: Deckel der Sitztruhe mit Polsterung. Detail. Kontruktion aus Holzleisten als tragender Rahmen. Foto Weidner.



III-171: Blick auf die rechte vordere Ecke der Polsterung. Das Flachpolster baut sich auf den Rahmenleisten auf. Foto Weidner.

Kat. Nr. 18 **Ein Polsterstuhl,**
so genannter Fürst-Franz-Stuhl



Standort **Schloss Wörlitz, Erdgeschoss**
Ankleidezimmer

Inv.-Nr. III-043
Datierung um 1770–1775
Entwurf Friedrich Wilhelm von Erdmannsdorff
Ausführung Dessau/Wörlitz Hofhandwerker



Schloss Wörlitz. Ankleidezimmer der Fürstin. Ausstellungssituation seit 2020. Foto Weidner.



Schloss Wörlitz. Präsentation eines Fürst-Franz-Stuhls im Ankleidezimmer der Fürstin. Foto Weidner.

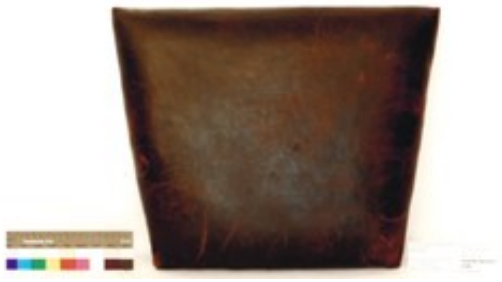
Beschreibung:	Polsterstuhl mit Gestell aus Birnbaumholz. Vierkantige Pfosten als Beine, die hinteren leicht ausgestellt. In den Zwickeln unter der glatten Zarge Viertelbögen. Sitz trapezförmig. Lehne durchbrochen. Lehnbrett vasenförmig mit ausgesägtem Dekor. Sitzpolster als Einlegerahmen. Bezug schwarzes Rosshaargewebe.
Maße	H: 96 cm / B: 43 cm / T: 44 cm, Sitzhöhe: 43,0 cm
Literatur	Büttner 2007, S. 88–97, Kat. Nr. 1 (mit älterer Literatur). Quilitzsch 2017, S. 122, Abb. 77.

Polsteraufbau	**Sitzpolster**
Polstertechnik:	Erhöhtes Flachpolster mit losen Füllstoffen, mobil. Polsterhöhe ca. 7,0 cm.
Polsterrahmen:	Einlegerahmen aus Nadelholz, trapezförmig, Rahmenstärke 14 mm. Der Rahmen liegt in der Zarge nur an drei Seiten in einem Falz. Hinten wird das Polster unter den wenige Millimeter vorstehenden Querholm der Rückenlehne geschoben.
Gurtung:	1:1 Obergurtung auf Kreuz (1x längs, 1x quer), Gurte aus Hanf/Leinen, naturfarben und braun, Leinwandbindung, handgewebt, 6,0 cm breit, Muster: zwei schmale und ein breiter Streifen in Kettrichtung, Strukturierung durch Fadengruppen mit Wechsel von S- und Z- Drehung. Identisch mit Gurtung an Sofa III-112.
Spannleinen:	Leinen, naturfarben, Leinwandbindung, handgewebt, zweiteilig per Handnaht mit Überwendlichstich zusammengesetzt.
Polsterfüllung:	Untere Lage aus Rehhaar, braun meliert, darüber Lage aus Rosshaar, braun bis schwarzbraun.
Weißleinen:	Leinen, naturfarben, Leinwandbindung, handgewebt.

Bauzeitliche Polsterteile:	Gurtung, Spannleinen, Abfolge der Polsterfüllung und Weißleinen noch original. Verwendung von Messingnägeln mit Zierknopf zur Fixierung des Spannleinens. Das gleiche Modell steht in weiteren Räumen des Schlosses: Speisesaal, Schlafzimmer des Fürsten, Wohnzimmer Erdmannsdorff, Schlafzimmer des Erbprinzen, Schlafzimmer des Prinzen Johann Georg. Trotz ablesbarer Veränderungen bieten die Polster einen hohen Anteil an bauzeitlicher Substanz und allein durch ihre Anzahl einen guten Einblick in das Polsterhandwerk der Zeit.

Historie	**Bezüge**
um 1770–1773	Erstbezug vermutlich mit Rosshaargewebe: „Die Stühle sind, wie grösstentheils im übrigen Schlosse, birnbaumene Englische, mit schwarzen Pferdshaarnen Polstern.“[727] Gleiche Angaben 1798 und 1928.[728]
um 1930	Inventar Schloss Wörlitz: „1 Stuhl mit Rosshaarbezug im Ankleidezimmer“.[729]
nach 1935	Inventar Schloss Wörlitz: „1 Stuhl mit Rosshaarbezug im Ankleidezimmer“.[730]
1939	„275. Beschädigter Fürst-Franz-Stuhl, vgl. Inv. Nr. 42.“[731]
2018–2019	Generalunternehmerin: Kaspar & Lauterwald GdR, Atelier für Restaurierung, Leipzig. Holzrestaurierung: Kirsten Lauterwald, Leipzig. Textilrestaurierung: Andrea Knüpfer, Halle. Polsterrestaurierung: Polsterei Roßberg, Markkleeberg. Konservatorische Bearbeitung und Aufbereitung der Polster von 25 Fürst-Franz-Stühlen. Neubezug mit schwarzem Rosshaargewebe in Atlasbindung.

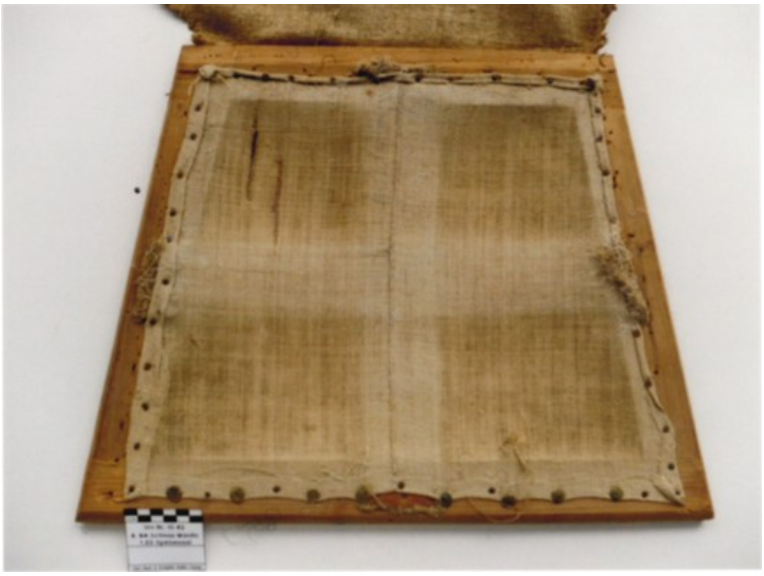
[727] Rode 1788, S. 33.
[728] Rode 1798, S. 32. Rode/Grote 1928, S. 12.
[729] Büttner 2007, S. 93.
[730] Büttner 2007, S. 93.
[731] Harksen 1939, S. 85.



III-043: Sitzpolster Oberseite. Bezug aus schwarzem Leder. Vorzustand 2018.
Foto: Lauterwald.



III-043: Sitzpolster Unterseite. Bauzeitliche Gurtung und Spannleinen. Foto Lauterwald.

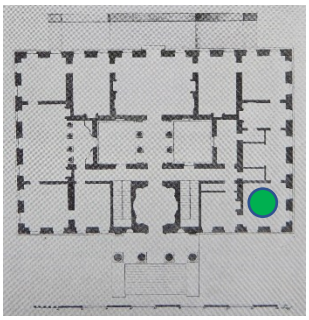


III-043: Sitzpolster. Rahmen mit bauzeitlichem Spannleinen, originale Montierung. Foto Lauterwald.



III-043: Sitzpolster. Unterseite der Polsterfüllung. Untere Lage aus Rehhaar, darüber Lage aus Rosshaar. Foto Lauterwald.

Kat. Nr. 19 **Ein Lesestuhl**



Standort: **Schloss Wörlitz, Erdgeschoss**
Bibliothek des Fürsten

Inv.-Nr.: III-176
Datierung: letztes Viertel 18. Jh.
Entwurf: Wahrscheinlich Friedrich Wilhelm von Erdmannsdorff
Ausführung: Hofhandwerker Dessau/Wörlitz?



Schloss Wörlitz, Bibliothek, Standort des Lesestuhls in der Fensternische. Zustand 2023. Foto Weidner.



III-176: Gesamtansicht frontal. Foto Weidner.



III-176: Schrägansicht. Foto Weidner.

Beschreibung	Hoher Armlehnstuhl mit trapezförmigem Sitz, sich nach unten verjüngenden Beinen, diese vorn und an der Seite mit je fünf Kanneluren. An drei Seiten umlaufend aufgesetzte Profilleisten an der Zarge. Armlehnen durchbrochen. Sitz und Rückenlehne mit Gurtung. Polsterung aus zwei Kissen. Bezug aus ehemals grünem Leder mit Knopfeinzug.
Maße	H: 120 cm / B: 59,0, max. 65,0 cm / T: 60,5, max. 65,0 cm Sitzhöhe: 44,0 cm
Literatur	Büttner 2007, S. 134f, Kat. Nr. 10 (mit älterer Literatur).

Polsteraufbau	**Sitzpolster**
Polstertechnik:	Kissen mit losen Füllstoffen mit Knopfeinzug, mobil. Polsterhöhe 8,0 cm.
Gurtung:	2:3 Obergurtung auf Kreuz (2x längs, 3x quer), fest am Gestell fixiert, Gurte aus Hanf/Leinen, naturfarben, Leinwandbindung, handgewebt, 5,7 cm breit, ohne Muster, mit Strukturierung durch Fadengruppen mit Wechsel von S- und Z-Drehung.
Spannleinen:	Leinen, naturfarben, Leinwandbindung, handgewebt. Fest am Gestell mit handgeschmiedeten Nägeln fixiert.
Polsterfüllung:	Rosshaar, braun bis schwarzbraun.
Kisseneinlage/ Weißleinen:	Überarbeitung 20. Jh.: Erneuerung Inlett-Gewebe, Halbleinen, weiß, Panamabindung, maschinengewebt, K: Baumwolle, weiß, 10 F/cm, Z-gedreht, S: Leinen, naturfarben, 9 F/cm, Z-gedreht.

Polsteraufbau	**Rückenpolster**
Gurtung:	Überarbeitung 2. Hälfte 19. Jh., 2:2 Obergurtung auf Kreuz (2x längs, 2x quer), fest an der Lehne fixiert. Längsgurte: Jute, naturfarben, blau und rot, Leinwandbindung, maschinengewebt, 6,2 cm breit, Muster: drei Streifen in Kettrichtung. Quergurte: Leinen,

	weiß, Köperbindung, Leinwandbindung, maschinengewebt. 7,5 cm breit, Muster: Streifen in Kettrichtung durch Wechsel der Trittfolge.
Polsterfüllung:	Rosshaar, braun bis schwarzbraun.
Kisseneinlage/ Weißleinen:	Leinen, naturfarben, Leinwandbindung, handgewebt.
Bauzeitliche Polsterteile:	Gurtung und Spannleinen unter dem aufgelegten Sitzkissen bauzeitlich. Bezug aus ehemals grünem Ziegenleder, vermutlich Erstbezug aus dem 18. Jh., mit Überarbeitungen.

Historie	**Bezüge**
um 1770–1773	Keine Angaben.
1939	„232. Armlehnstuhl mit hoher Rückenlehne. h 1,22 m, Sitzhöhe 45 cm, br 65 cm. Eichenholz. Als Sitz und Rückenlehne giftgrüne Saffianlederkissen, die auf Gurten ruhen. Kannelierte Beine (beschädigt). Ende des 18. Jahrhunderts.“[732]
1985/1986	Polsterei Rosemarie und Manfred Krüger, Dabrun bei Wittenberg: Hinterklebung von Schadstellen und Rissen im Lederbezug, Erneuerung des Weißleinens, Fertigung neuer Knöpfe, Nachspannen der Rückenlehngurte.[733]
1993	Polsterei Rosemarie und Manfred Krüger, Dabrun bei Wittenberg: Bearbeitung des Rückenlehnkissens und Erneuerung der Bindebänder.[734]
2020	Generalunternehmer: Geißler & Lewandrowski GbR, Berlin. Holzrestaurierung: Lars Geißler, Berlin. Textil- und Polsterrestaurierung: Anke Weidner, Berlin. Konservatorische Bearbeitung des Lederbezuges und Aufbereitung der Polsterkissen.

[732] Harken 1939, S. 79.
[733] Büttner 2007, S. 134.
[734] Büttner 2007, S. 134.



III-176: Gestell mit fest montierter Gurtung. Gurtung und Spannleinen der Sitzfläche bauzeitlich. Foto Geißler.



III-176: Rückansicht. Gurtung der Rückenlehne fest montiert, Überarbeitung aus dem 19. Jh. Foto Geißler.



III-176: Detail der Sitzfläche. Gurtbänder und Spannleinen mit handgeschmiedeten Nägeln am Blindholz des Gestells fixiert. Foto Geißler.



III-176: Detail der Rückenlehne. Fixierung der Gurtbänder aus dem 19. Jahrhundert am Sichtholz der Lehne. Foto Geißler.



III-176: Rückenkissen Vorderansicht. Bauzeitlicher Lederbezug stark lichtgeschädigt und fragil. Foto Weidner.



III-176: Rückenkissen Rückansicht. Ursprüngliche Farbigkeit des Lederbezuges ablesbar. An der Oberkante Bindebänder aus Leder zur Fixierung des Kissens an der Lehne. Foto Weidner.

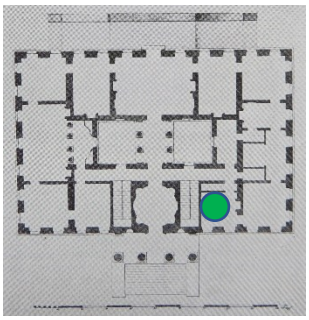


III-176: Sitzkissen Oberseite. Bauzeitlicher Lederbezug stark lichtgeschädigt und fragil. Knopfeinzug 1986 erneuert. Foto Weidner.



III-176: Sitzkissen Unterseite. Erneuerung der Kisseneinlage, Wiederverwendung des historischen Bezuges. Foto Weidner.

Kat. Nr. 20 **Zwei Polsterstühle,**
so genannte Fürst-Franz-Stühle



Standort **Schloss Wörlitz, Erdgeschoss**
Schlafzimmer des Fürsten

Inv.-Nr. III-068 und III-069
Datierung um 1770 –1775
Entwurf Friedrich Wilhelm von Erdmannsdorff
Ausführung Dessau/Wörlitz Hofhandwerker



Schloss Wörlitz. Schlafzimmer des Fürsten. Aufstellung eines Stuhls neben dem Kamin.
Foto Weidner.



Schloss Wörlitz. Schlafzimmer des Fürsten. Zwei Ansichten der Polsterstühle. Nachzustand 2020.
Foto Geißler.

Beschreibung:	Polsterstuhl mit Gestell aus Mahagoni-Holz. Vierkantige Pfosten als Beine, die hinteren leicht ausgestellt. In den Zwickeln unter der glatten Zarge Viertelbögen. Sitz trapezförmig. Lehne durchbrochen. Lehnbrett vasenförmig mit ausgesägtem Dekor. Sitzpolster als Einlegerahmen. Bezug schwarzes Rosshaargewebe.
Maße	H: 96 cm / B: 43 cm / T: 44 cm, Maße der Einzelobjekte mit Varianzen. Sitzhöhe: 46,0 cm
Literatur	Büttner 2007, S. 88–97, Kat. Nr. 1 (mit älterer Literatur).

Polsteraufbau	**Sitzpolster**
Polstertechnik:	Erhöhtes Flachpolster mit losen Füllstoffen, mobil. Polsterhöhe ca. 7,0 cm.
Polsterrahmen:	Überarbeitung 1980er Jahre, neuer Einlegerahmen aus Nadelholz, trapezförmig, Eckverbindung geschlitzt und gezapft, Rahmenstärke 15,0 mm. Der Rahmen liegt in der Zarge nur an drei Seiten in einem Falz. Hinten wird das Polster unter den wenige Millimeter vorstehenden Querholm der Rückenlehne geschoben.
Gurtung:	Überarbeitung 1980er Jahre, erneuerte 3:3 Obergurtung auf Kreuz (3x längs, 3x quer), synthetische Fasern, weiß und blau, Leinwandbindung, maschinengewebt, 6,2 cm breit.
Spannleinen:	Überarbeitung 1981, Spannleinen erneuert, Wirkware aus Mischfaser mit hohem Anteil an synthetischen Fasern, grau meliert, einteilig. Darüber bedrucktes Baumwollgewebe, grün, Leinwandbindung, maschinengewebt.
Polsterfüllung:	Untere Lage aus Rehhaar, braun meliert, darüber Lage aus Rosshaar, braun bis schwarzbraun.
Weißleinen:	Überarbeitung 1981, III-068: Baumwollgewebe, weiß, Leinwandbindung, maschinengewebt. III-069:
Pikierung:	Überarbeitung 1981, synthetische Polsterwatte, grau.

Bauzeitliche Polsterteile:	Gestelle bauzeitlich. Die Polster für III-068 und III-069 sind in den 1980er Jahren erneuert worden. Die historische Polsterfüllung aus Rehhaar und Rosshaar wurde dabei wieder mit eingearbeitet. Das gleiche Modell steht in weiteren Räumen des Schlosses: Speisesaal, Ankleidezimmer der Fürstin, Wohnzimmer Erdmannsdorff, Schlafzimmer des Erbprinzen, Schlafzimmer des Prinzen Johann Georg. Trotz ablesbarer Veränderungen bieten die Polster einen hohen Anteil an bauzeitlicher Substanz und allein durch ihre Anzahl einen guten Einblick in das Polsterhandwerk der Zeit.

Historie	**Bezüge**
um 1770–1773	Hinweis auf den Erstbezug über die Wandbespannung: „Das Fürstliche Schlafgemach ist mit grünem Damast ausgeschlagen.“[735]
18. Jh.	Abklebung der Kanten an der Tür zur Bibliothek mit grünem Seidenrips
1859	Handschriftliche Notiz zur Überarbeitung der Bespannung auf der Tür zur Bibliothek (rechter Türflügel): „Fr. Hüllweck / Tapeziert den 15ten Merz 1859“. Hüllweck ist zu dieser Zeit Hoftapezierer in Dessau. Erneuerung der Wandbespannung mit grünem Seidendamast, Fragmente des Gewebes im Depot der KsDW.
1870er Jahre	Datierung der Makulatur aus Zeitungen auf der Unterbespannung der Wandbespannung: „10. Januar 1877“ Datierung der Makulatur aus Zeitung „Anhaltinischer Staatsanzeiger“ auf der Tür zur Bibliothek: Nachweis eines Zeitraumes zwischen dem 28. Februar 1874 und dem 10. Juli 1874
um 1930	Inventar Schloss Wörlitz: „4 Stühle mit Seidenbezügen im Schlafzimmer des Fürsten (III-067 bis III-070).“[736]

[735] Rode; Grote 1928, S. 31.
[736] Büttner 2007, S. 93.

nach 1935	Inventar Schloss Wörlitz: „4 Stühle mit Seidenbezügen im Schlafzimmer des Fürsten (III-067 bis III-070).“[737]
1938	Historische Fotografie im Archiv des Landesdenkmalamtes Halle. Foto Wörlitz Schl-1938-Neg.3223-Halle LDA. Abbildung des Seidendamastes mit floralem Motiv.
1939	„Beschreibung mit Rode übereinstimmend.“[738] Die Stühle werden nicht als einzelne Positionen aufgeführt.
ca. 1951–56	Inventar Schloss Wörlitz: „Schlafzimmer des Fürsten 4 Stühle“.[739]
1962	Inventar Schloss Wörlitz: „Schlafzimmer des Fürsten 4 Stühle mit grünen Seidendamastbezügen“.[740]
1981	Inventar Schloss Wörlitz: „Schlafzimmer des Fürsten 4 bzw. 3 Stühle“.[741]
1983	Handschriftlicher Vermerk auf der Unterbespannung links neben der Tür zum Flur: „April 1983 PGH Letex“. Anbringung einer Wandbespannung aus grüner Kunstseide mit dem vereinfachten Motiv des historischen Seidengewebes aus dem Zweiten Langzimmer. Geweberekonstruktion aus dem Jahr 1981 durch VEB Gobelin- u. Mokett-Weberei Karl-Marx-Stadt, Artikel Damast. Doss. 8075.
1986	Restaurator Kreideweiss, Wörlitz: Reinigung, Verleimung loser und Ergänzung fehlender Teile, Schellackpolitur. Vermutlich in diesem Zeitrahmen auch Erneuerung der Polsterrahmen und Neubezug der Stühle mit rekonstruiertem Gewebe aus grüner Kunstseide in Anlehnung an das historische Muster im Zweiten Langzimmer.
2018–2019	Rekonstruktion des Bezuges entsprechend der Überarbeitungsphase aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts: Entwicklung eines grünen Seidendamastes nach historischer Vorlage. Motiv große Blüten mit Lilien. Fachplanung Anke Weidner. Ausführung Eschke Seidenmanufaktur, Crimmitschau.

[737] Büttner 2007, S. 93.
[738] Harksen 1939, S. 81.
[739] Büttner 2007, S. 94.
[740] Büttner 2007, S. 94.
[741] Büttner 2007, S. 94.

2019–2020 Generalunternehmer: Geißler & Lewandrowski Restaurierung, Berlin. Holzrestaurierung: Lars Geißler, Berlin. Polsterrestaurierung: Jan Junggeburth, Berlin. Überarbeitung der Polster unter Wiederverwendung der historischen Materialien.



III-068: Gesamtansicht frontal. Vorzustand 2019. Bezug aus Kunstseide. Foto Geißler.



III-068: Seitenansicht, Silhouette. Vorzustand 2019. Foto Geißler.



III-068: Gestell. Falz zum Einlegen des Polsterrahmens an drei Seiten.
Foto Weidner.



III-068: Gestell, Ecklösung zum Einlegen des Polsterrahmens im Bereich der Rückenlehne.
Foto Weidner.



III-069: Bezug von 1981 aus grüner Kunstseide nach historischer Vorlage aus dem Zweiten Langzimmer. Foto Geißler.



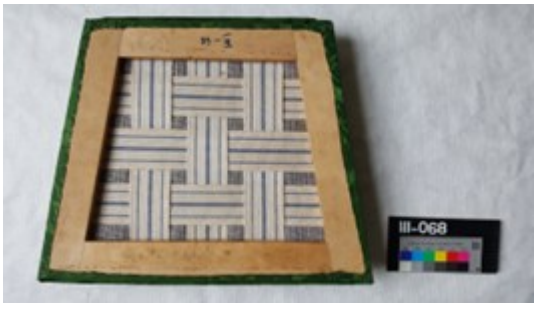
III-068: Polsteraufbau von 1981, modernes Weißleinen aus Baumwollgewebe, Pikierung aus grauer Polsterwatte und Bezug aus Kunstseide. Foto Geißler.



III-068: Verwendung historischer Materialien als Polsterfüllung, eine Lage Rehhaar und darüber Rosshaar. Foto Geißler.



III-069: Bedrucktes Bauwollgewebe aus den 1980er Jahren. Position über der als Spannleinen verwendeten grauen Wirkware. Foto Geißler.

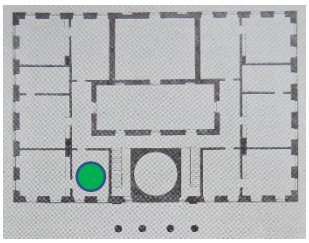


III-068: Sitzpolster Unterseite. Polsterrahmen, Gurtung und Spannleinen erneuert.
Foto Weidner.



III-068: Gurtung, Detail. Gurtbänder aus synthetischen Fasern.
Foto Weidner.

Kat.-Nr. 21 **Polsterbank,**
so genannte Fürst-Franz-Bank



Standort: **Schloss Wörlitz, Obergeschoss**
Wohnzimmer von Prinz Albert

Inv.-Nr.: III-304
Datierung: um 1770–1775
Entwurf: Friedrich Wilhelm von Erdmannsdorff
Ausführung: Dessau/Wörlitz Hofhandwerker



Schloss Wörlitz. Appartement von Prinz Albert, Wohnzimmer. Möbelgruppe bestehend aus einer Polsterbank, fünf Polsterstühlen und einem Tisch. Zustand 2024. Foto Weidner.



III-304: Polsterbank, Gesamtansicht. Nachzustand und Präsentation 2024. Foto Weidner.

Beschreibung:	Polsterbank in der Art der Fürst-Franz-Stühle. Dreisitzer. Gestell aus Birnbaumholz. Acht Beine als vierkantige Pfosten. Vorn in den Zwickeln unter der Zarge Segmentbögen. Armlehnen und Rückenlehne durchbrochen. Rückenlehne mit drei vasenförmigen Lehnbrettern nebeneinander. Sitzpolster als Einlegerahmen. Bezug aus schwarzem Rosshaargewebe. Vergleichsobjekt im Bestand siehe Kat. Nr. 27.
Maße:	H: 98,5 cm / B: 162,0 cm, max. 169,0 cm / T: 56,0 cm Sitzhöhe 46,0 cm
Literatur:	Büttner 2007, S. 98–101, Kat. Nr. 2 (mit älterer Literatur). Burchert 2017b. Pfeifer 2017c, S. 169, Abb. 115.

Polsterung:	**Sitzpolster**
Polstertechnik:	Erhöhtes Flachpolster mit losen Füllstoffen, mobiler Einlegerahmen. Polsterhöhe ca. 7,5 cm.
Polsterahmen:	Einlegerahmen aus Nadelholz, Rahmenbreite 6,0 cm, Rahmenstärke 24,0 mm, Eckverbindung mit Schlitz-Zapfen-Verbindung. Alle Außenkanten abgerundet.
Gurtung:	6:1 Obergurtung auf Kreuz (6x längs, 1x quer), Gurte aus Jute, naturfarben, Leinwandbindung, maschinengewebt, 6,7 cm breit, Muster: drei braune Streifen in Kettrichtung.
Spannleinen:	Jute, naturfarben, Leinwandbindung, maschinengewebt, einteilig.
Polsterfüllung:	Untere Lage aus Rehhaar, braun. Obere Lage aus Pflanzenfasern / Brechflachs, naturfarben.
Weißleinen:	Leinen, naturfarben, Leinwandbindung, maschinengewebt.
Pikierung:	Keine Pikierung.

Bauzeitliche Polsterteile:	Polsteraufbau stark überarbeitet. Vermutlich Wiederverwendung älterer Bestandteile wie Materialien für Polsterfüllung.

Historie	**Bezüge**
um 1770–1773	Erstbezug unbekannt, vermutlich Rosshaargewebe, vgl. Fürst-Franz-Stühle Kat. Nr. 22.
19. Jahrhundert	Nachweis eines älteren dunkelbraunen Gewebes aus Baumwolle, Leinwandbindung, Faserfragmente an älteren Nagelreihen. Funktion als Weißleinen oder Bezug vorstellbar.
19. Jahrhundert	Überarbeitung und Neubezug mit schwarzem Rosshaargewebe in Atlasbindung.
bis 1928	Aufstellung im Korridor des Obergeschosses in Schloss Wörlitz
seit 1928	Aufstellung im Wohnzimmer von Erdmannsdorff.[742]
1939	Beschreibung für die Aufstellung im Wohnzimmer von Erdmannsdorff: „420. Zwei Sitzbänke. h 98 cm. br 163 cm, t 56 cm. Birnbaum. Sitz mit schwarzem Roßhaarpolster. Aus drei ‚Fürst-Franz-Stühlen' zusammengesetzt vgl. Inv. Nr. 42. Seitenlehnen: flacher vorn eingerollter Steg auf schmalem, wenig geschwungenem Pfosten. Eine Rückenlehne beschädigt. Abb. bei Schmitz, Möbel S. 4, Um 1770."[743]
ca. 1951–1956	Inventar Schloss Wörlitz: Verweis auf Depot als Standort.[744]
1991	Kreideweiss, Restaurator Wörlitz: Reinigung, Neuverleimung loser und Ergänzung fehlender Teile, Auftrag eines Wachs- und Schellacküberzuges.[745]
2015–2016	Generalunternehmerin: Twist Restaurierung, Weidner Zimmermann GbR, Berlin. Holzrestaurierung: Eleonore Schoenaich-Carolath, Berlin. Textilrestaurierung: Anke Weidner, Berlin. Polsterrestaurierung: Andreas Rietz, Kloster Lehnin. Hinterlegung und Sicherung an Spannleinen, Weißleinen und

[742] Büttner 2007, S. 98, Kat.-Nr. 2, Provenienz. Vermerk im Inventar Schloss Wörlitz um 1930: „Veränderungen 1928".
[743] Harksen 1939, S. 92.
[744] Büttner 2007, S. 98, Kat.-Nr. 2. Provenienz.
[745] Büttner 2007, S. 98, Kat.-Nr. 2, Dokumentierte Restaurierungen.

Bezug. Überarbeitung des Polsters unter Wiederverwendung der historischen Materialien.

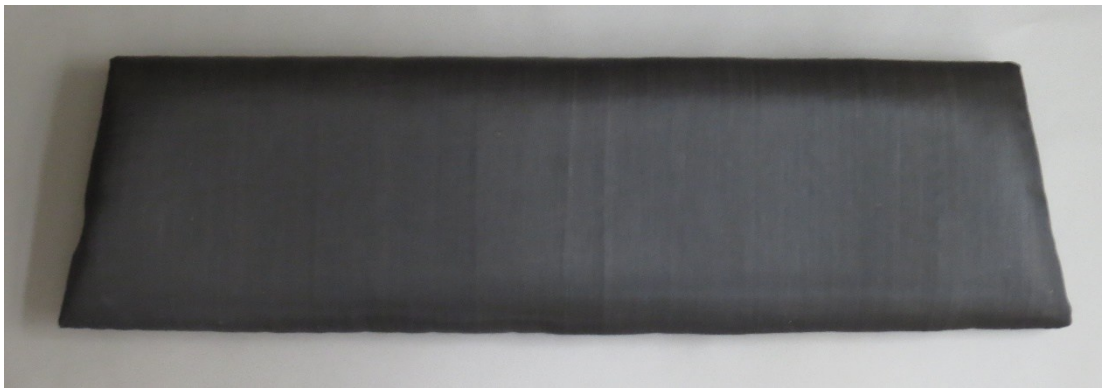
seit 2020 Präsentation im Wohnzimmer von Prinz Albert.



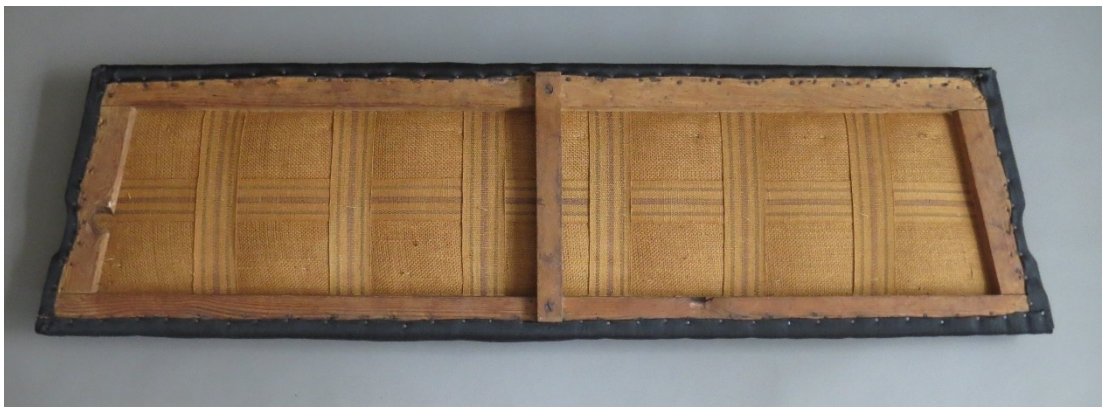
III-304: Polsterbank. Gesamtansicht der Vorderseite nach der Bearbeitung 2015. Foto Weidner.



III-304: Polsterbank. Gesamtansicht der Rückseite nach der Bearbeitung 2015. Foto Weidner.



III-304: Sitzpolster. Oberseite. Bezug aus schwarzem Rosshaargewebe in Atlasbindung.
Foto Weidner.



III-304: Sitzpolster. Unterseite. Rahmen verändert und mit aufgesetztem Steg stabilisiert. Blick auf die Gurtung und das Spannleinen aus Jutegewebe. Überarbeitung aus dem 19. Jahrhundert. Foto Weidner.



III-304: Sitzpolster. Seitenansicht von rechts. Silhouette des Polsters im Vorzustand. Verteilung der Polsterfüllung und Deformationen am Polster. Foto Weidner.



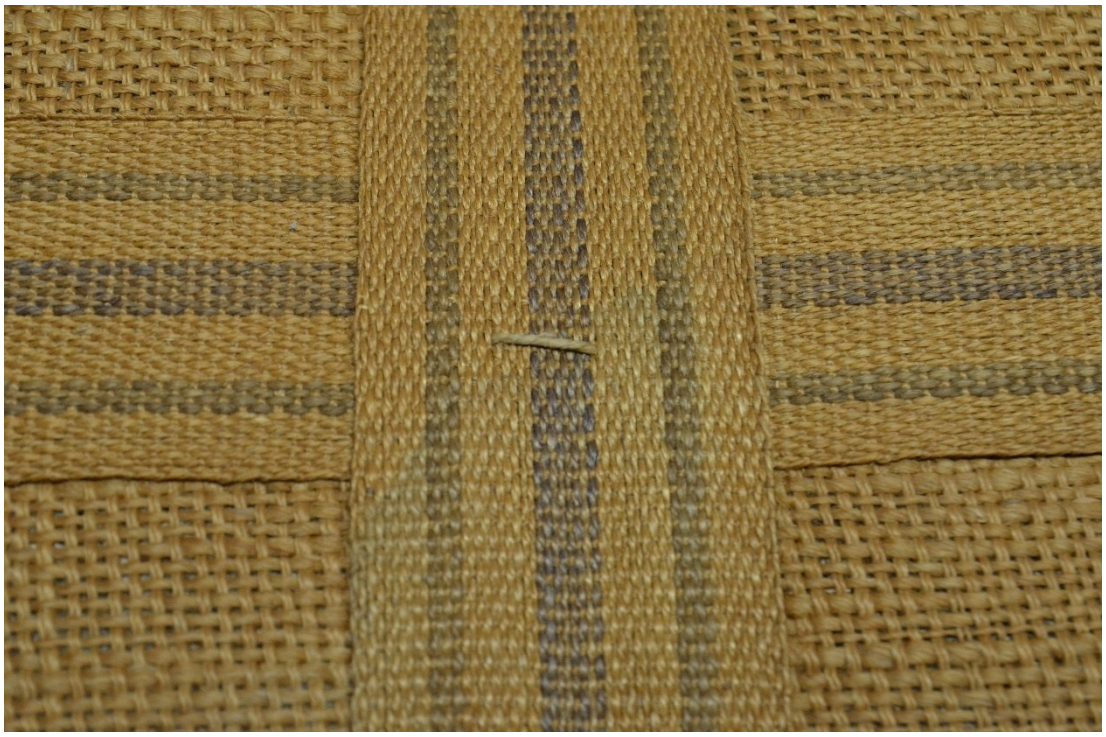
III-304: Nachweis eines älteren Bezuges aus dunkelbraunem Baumwollgewebe. Foto Weidner.



III-304: Fragment eines älteren Bezuges aus einem dunkelbraunen Baumwollgewebe in Leinwandbindung. Gewebe nicht durchgefärbt, vermutlich Textildruck. Foto Weidner.

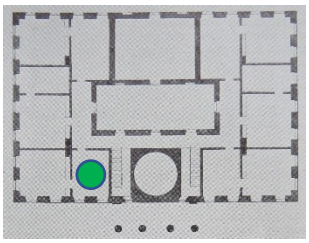


III-304: Polsterfüllung mit unterer Lage aus Rehhaar, darüber Lage aus Pflanzenfasern (Werg). Foto Weidner.



III-304: Detail der Polsterunterseite mit Jutegurten und Jutegewebe als Spannleinen. Foto Weidner.

Kat.-Nr. 22 **Fünf Polsterstühle,**
so genannte Fürst-Franz-Stühle



Standort: **Schloss Wörlitz, Obergeschoss**
Wohnzimmer von Prinz Albert

Inv.-Nr.: III-077, III-080, III-081, III-085, III-087
Datierung: um 1770–1775
Entwurf: Friedrich Wilhelm von Erdmannsdorff
Ausführung: Dessau/Wörlitz Hofhandwerker



Appartement Prinz Albert, Wohnzimmer. Polsterbank und Stühle an der Ostwand. Zustand 2024. Foto Weidner.



Appartement Prinz Albert, Wohnzimmer. Runder Tisch mit drei Polsterstühlen. Foto Weidner.

Beschreibung: Polsterstuhl mit Gestell aus Birnenholz. Vierkantige Pfosten als Beine, nach hinten leicht ausgestellt. Viertelbögen in den Zwickeln unter der glatten Zarge. Sitz trapezförmig. Lehne durchbrochen. Lehnbrett vasenförmig mit ausgesägtem Dekor. Sitzpolster als Einlegerahmen. Bezug schwarzes Rosshaargewebe.

Maße: H: 96 cm / B: 43 cm / T: 44 cm, Maße der Einzelobjekte mit Varianzen. Sitzhöhe: ca. 46,0 cm

Literatur: Büttner 2007, S. 88–97, Kat. Nr. 1 (mit älterer Literatur).
Burchert 2017b.
Pfeifer 2017c, S. 169, Abb. 115.
Bothe; Rietz 2019, S. 94–97, Abb. 163–172.
Scholtka 2022a, S. 43, Abb. 37; S. 45, Abb. 42.
Michaelsen 2022b, S. 142–151, Abb. 1, Abb. 8–14, Abb. 23.

Polsteraufbau **Sitzpolster**

Vorbemerkung: Die Sitzpolster sind mit den am Polsterrahmen notierten Inventarnummern aufgenommen. Durch den Wechsel der Zuordnung zu verschiedenen Gestellen sowie die Erneuerung von Sitzpolstern sind Doppelungen in der Nummerierung möglich. In solchen Fällen ist durch die Beschreibung des Polsteraufbaus Eindeutigkeit in der Zuordnung gegeben. Seit der Einrichtung von 2020 stehen in Schloss Wörlitz 47 Exemplare dieses Stuhltyps, verteilt in den Räumen im Erd- und im Obergeschoss. Die mobilen Polster wurden je nach Bedarf und Zustand in andere Gestelle eingelegt oder untereinander getauscht. An den aktuell fünf Sitzpolstern aus dem Wohnzimmer von Prinz Albert lässt sich, wie an den anderen Fürst-Franz-Stühlen, die Bandbreite an verarbeiteten Materialien aus den verschiedenen

Bearbeitungsphasen darstellen. Für diese Polster wird der Aufbau für jedes Objekt einzeln beschrieben.

Polstertechnik: Flachpolster mit losen Füllstoffen, mobiler Einlegerahmen. Polsterhöhe ca. 5,5 bis 6,5 cm.

Polsterrahmen: Einlegerahmen aus Nadelholz, Rahmenstärke 12,0 bis 18,0 mm, trapezförmig. Eckverbindung durch Überblattung oder Schlitz-Zapfen-Verbindung. Oberkante vorn und an den Seiten abgerundet. Hinten schräge Fase, bis 3,5 cm breit. Rahmen liegt an drei Seiten in 10,0 mm breitem Falz in der Zarge auf. An der Hinterkante des Gestells zwei Auflageklötzchen. Einschieben des Polsters unter den Vorsprung am unteren Ende des Lehnbrettes. Passgenauigkeit zwischen Polsterrahmen und Gestell mit bis zu 10,0 mm Toleranz.

Gurtung: Mehrere Typen von Obergurtung mit minimal 1 Längs- und 1 Quergurt und maximal 2 Längs- und 2 Quergurte. Verschiedene Qualitäten von Gurtbändern aus diversen Bearbeitungsphasen, teils bauzeitlich vom Ende des 18. Jhs. bis zur Überarbeitung im 21. Jh.

Spannleinen: Mehrere Qualitäten von Leinen- und Baumwollgeweben aus unterschiedlichen Bearbeitungsphasen, vereinzelt noch bauzeitlich. Historische Leinengewebe einteilig oder per Handnaht aus zwei Schnitteilen mit Überwendlichstich zusammengesetzt.

Polsterfüllung: Verschiedene Polstermaterialien: Rosshaar, braun bis schwarzbraun; Rehhaar, braun und Pflanzenfasern /Brechflachs, naturfarben.

Weißleinen: Mehrere Qualitäten von Leinen- und Baumwollgeweben aus unterschiedlichen Bearbeitungsphasen, teils noch bauzeitlich, hand- oder maschinengewebt.

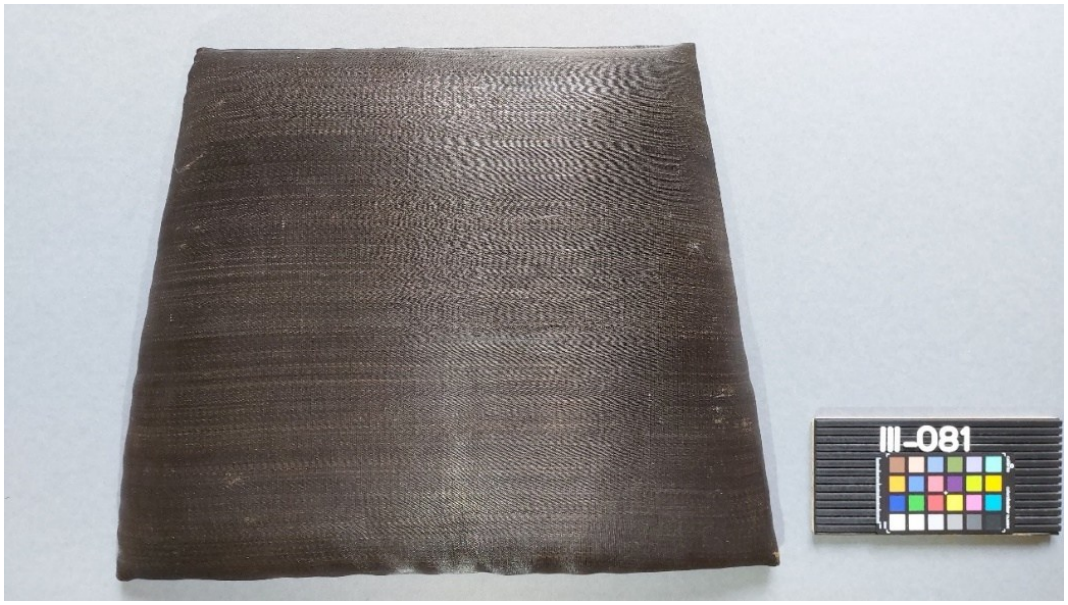
Bauzeitliche Polsterteile: Das gleiche Modell steht in weiteren Räumen des Schlosses: Speisesaal, Schlafzimmer des Fürsten, Ankleidezimmer der Fürstin, Schlafzimmer des Prinzen Albert, Wohn- und

Schlafzimmer von Erdmannsdorff und Schlafzimmer der Hofdamen. Trotz ablesbarer Veränderungen bieten die Polster einen hohen Anteil an bauzeitlicher Substanz und gelten gleichzeitig als Zeugnisse für Methoden der Polsterrestaurierung vom 19. bis ins 21. Jahrhundert.

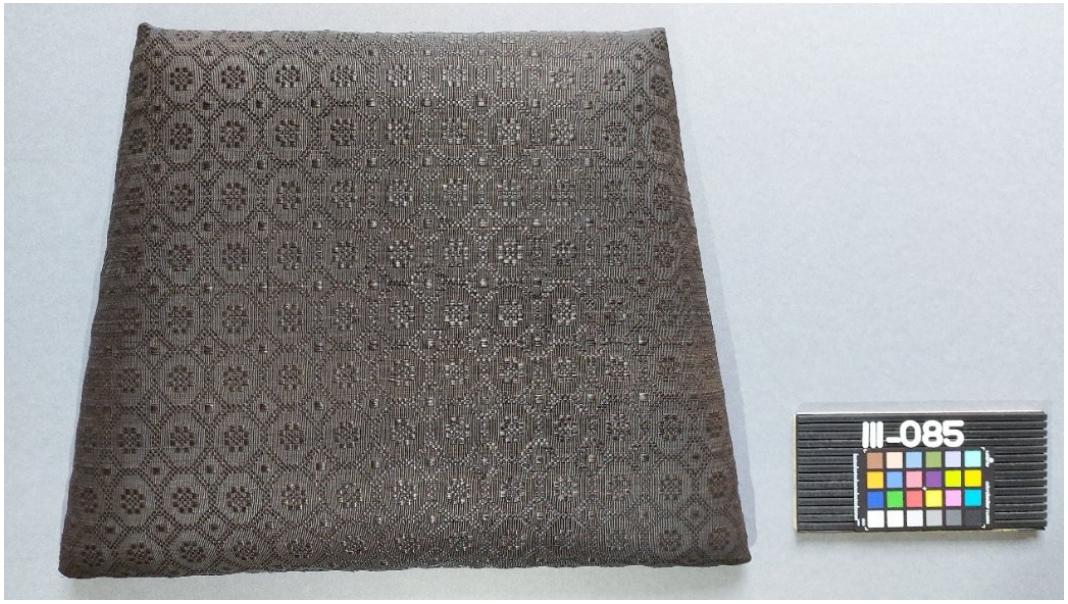
Historie	**Bezüge**
um 1770–1773	Erstbezug vermutlich mit Rosshaargewebe: „Die Stühle sind, wie grösstentheils im übrigen Schlosse, birnbaumene Englische, mit schwarzen Pferdshaarnen Polstern.“[746] Gleiche Angaben 1798 und 1928.[747]
19. Jahrhundert	III-085: Befund mit Fragment eines grünen Seidengewebes unter einem handgeschmiedeten Nagel.
1962	Inventar Schloss Wörlitz: “Wohnzimmer Prinz Albrecht (Irmerzimmer) 5, bzw. 6 Stühle mit Rosshaarbezügen“.[748]
1984	„III-080: 1984 durch Restaurator Kreideweiss, Wörlitz, dabei Oberflächenreinigung, Ergänzung von Fehlstellen, Wachspolitur, Anfertigung eines Kissenrahmens; 1984 durch die Polsterei Rosemarie und Manfred Krüger, Dabrun, dabei: Abnahme und Reinigung des Bezuges, Neupolsterung und Bezug mit dem alten Stoff. III-081a: S- III-080 […].“ Bezug aus schwarzem Rosshaargewebe in Atlasbindung, mit Schuss parallel zur vorderen Zarge liegend.
2003	„III-081b: […] Bespannung des Polsters mit einem Rosshaar-Baumwoll-Mischgewebe.“[749] Bezug aus schwarzem Rosshaargewebe in Atlasbindung, mit Schuss parallel zur vorderen Zarge liegend.
2015–2016	Generalunternehmerin: Twist Restaurierung, Weidner Zimmermann GbR Berlin. Holzrestaurierung: Eleonore Schoenaich-Carolath, Berlin. Textilrestaurierung: Anke Weidner, Berlin.

[746] Rode 1788, S. 33.
[747] Rode 1798, S. 32. Rode; Grote 1928, S. 12.
[748] Büttner 2007, S. 94.
[749] Büttner 2007, S. 94.

Polsterrestaurierung: Andreas Rietz, Kloster Lehnin. Hinterlegung und Sicherung an Spannleinen, Weißleinen und Bezug. Überarbeitung des Polsters unter Wiederverwendung der historischen Materialien.



III-081: Sitzpolster, Aufsicht. Beispiel für einen Bezug aus einem historischen Rosshaargewebe in Atlasbindung. Aufbringung des Gewebes mit Schussrichtung parallel zur vorderen Zarge.
Foto Weidner.

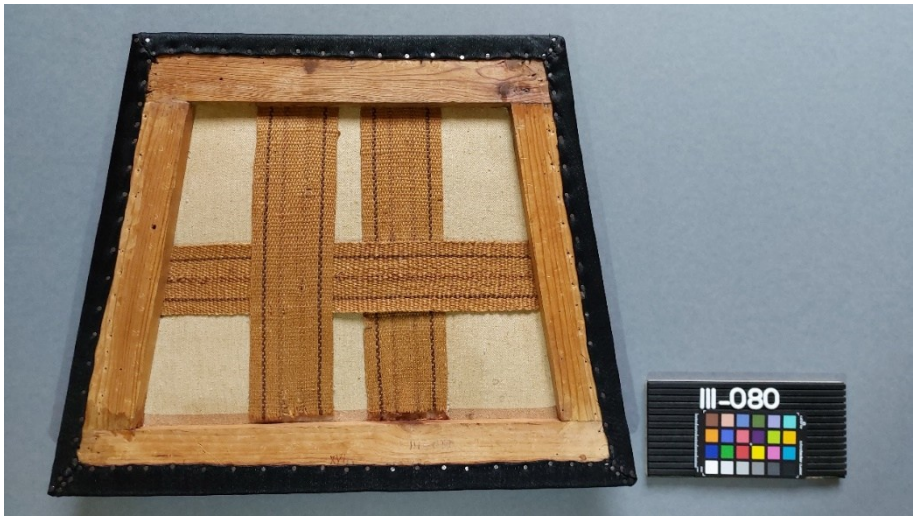


III-085: Sitzpolster mit einem Bezug aus einem historischen Rosshaargewebe mit Musterung. Reihen aus achtblättrigen Blüten in Achtecken. Foto Weidner.



Sitzpolster III-077. Foto Weidner.

Polsterrahmen: erneuerter Einlegerahmen aus Nadelholz, 20. Jh., Rahmenstärke 18 mm, Ecken mit Schlitz-Zapfen-Verbindung.
Gurtung: 2:1 Obergurtung auf Kreuz (2x längs, 1x quer), 20. Jh., Gurte aus Synthetik, weiß, Leinwandbindung, maschinengewebt, 6,7 cm breit, Muster: fünf blaue Streifen in Kettrichtung.
K: 7 F/cm, Z/S-Zwirn. S: 3 F/cm, Z-gedreht.
Spannleinen: modern, 20. Jh., Halbleinen, naturfarben, abgewandelte Leinwandbindung, maschinengewebt, einteilig. K: Baumwolle, weiß, 26 F/cm, Z/S-Zwirn, S: Leinen naturfarben, 8 F/cm, Z-gedreht.
Bezug: Nachzustand 2016, Rosshaargewebe, schwarz, Atlasbindung. Bezug wiederverwendet.



Sitzpolster III-080. Foto Weidner.

Polsterrahmen: Einlegerahmen aus Nadelholz, Rahmenstärke 15 mm, Ecken mit Schlitz-Zapfen-Verbindung.
Gurtung: 2:1 Obergurtung auf Kreuz (2x längs, 1x quer), Mischgurtung, beide Längsgurte 19. Jh., Gurte aus Jute, naturfarben, Leinwandbindung, maschinengewebt, 7,5 cm breit, Muster: vier Streifen in Kettrichtung aus zwei verschiedenen Brauntönen. K: 8 F/cm, Z/S-Zwirn. S: 3 F/cm, Z-gedreht.
Quergurt bauzeitlich oder 19. Jh., Gurt aus Hanf/Leinen, naturfarben stark verbräunt, Leinwandbindung, handgewebt, 6,5 cm breit, Muster: drei Streifen in Kettrichtung,
K: 9 F/cm, Z/S-Zwirn. S: 3 F/cm, Z-gedreht.
Spannleinen: vermutlich 19. oder frühes 20. Jh., Leinen, naturfarben, Köperbindung, Fischgratköper, handgewebt. K: 26 F/cm, Z-gedreht, S: 16 F/cm, Z-gedreht.
Bezug: Nachzustand 2016, Rosshaargewebe, schwarz, Atlasbindung. Bezug wiederverwendet.



Sitzpolster III-081. Foto Weidner.

Polsterrahmen: erneuerter Einlegerahmen aus Nadelholz, 20. Jh., Rahmenstärke 18 mm, Ecken mit Schlitz-Zapfen-Verbindung.
Gurtung: 2:1 Obergurtung auf Kreuz (2x längs, 1x quer), 20. Jh., Gurte aus Synthetik, weiß, Leinwandbindung, maschinengewebt, 6,7 cm breit, Muster: fünf blaue Streifen in Kettrichtung.
K: 7 F/cm, Z/S-Zwirn. S: 3 F/cm, Z-gedreht.
Spannleinen: 1980er Jahre, Halbleinen, naturfarben, abgewandelte Leinwandbindung, maschinengewebt, einteilig. K: Baumwolle, weiß, 26 F/cm, Z/S-Zwirn, S: Leinen naturfarben, 8 F/cm, Z-gedreht.
Bezug: Nachzustand 2016, Neubezug. Rosshaargewebe, schwarz, Atlasbindung.



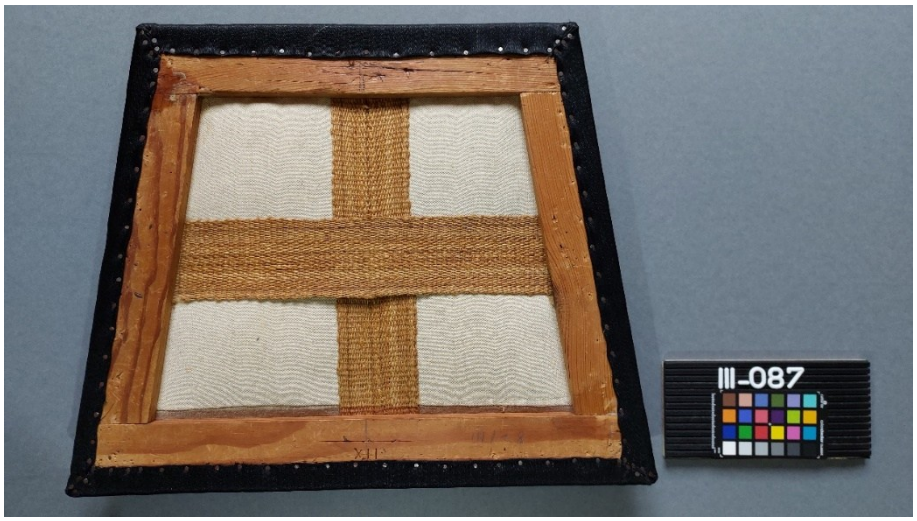
Sitzpolster III-085. Foto Weidner.

Polsterrahmen: Einlegerahmen aus Nadelholz, Rahmenstärke 15 mm, Ecken mit Schlitz-Zapfen-Verbindung.
Gurtung: 1:1 Obergurtung auf Kreuz (1x längs, 1x quer), Mischgurtung. Längs- und Quergurt 18. oder 19. Jh., Längsgurt aus Hanf/Leinen, naturfarben, Leinwandbindung, handgewebt, 5,5 cm breit, Muster: zwei braune Streifen in Kettrichtung, Strukturierung durch Fadengruppen mit Wechsel von S- und Z-Drehung. K: 12 F/cm S- und Z-gedreht, S: 2,5–3 F/cm, S-gedreht. Quergurt aus Hanf/Leinen, naturfarben, Leinwandbindung, handgewebt, 6,3 cm breit, Muster: zwei braune Streifen in Kettrichtung, Strukturierung durch Fadengruppen mit Wechsel von S- und Z-Drehung.
K: 12 F/cm S- und Z-gedreht, Kettfadengruppen mit unterschiedlicher Drehung, S: 3 F/cm, S-gedreht.

Spannleinen: 1980er Jahre, Halbleinen, naturfarben, abgewandelte Leinwandbindung, maschinengewebt, einteilig. K: Baumwolle, weiß, 26 F/cm, Z/S-Zwirn, S: Leinen naturfarben, 8 F/cm, Z-gedreht.
Bezug: Nachzustand 2016, Rosshaargewebe, schwarz, gemustert, Reihen aus achtblättrigen Blumen im Achteck. Bezug wiederverwendet.



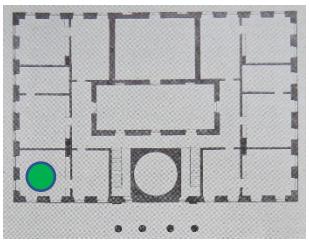
III-085: Sitzpolster, Unterseite. Befund mit Fragment eines grünen Seidengewebes unter einem handgeschmiedeten Nagel. Vorzustand 2015. Foto Weidner.



Sitzpolster III-087. Foto Weidner.

Polsterrahmen: Einlegerahmen aus Nadelholz, Rahmenstärke 12 mm, Eckverbindung durch Überblattung.
Gurtung: 1:1 Obergurtung auf Kreuz (1x längs, 1xquer), bauzeitlich letztes Viertel 18.Jh., Gurte aus Hanf/Leinen, naturfarben, Leinwandbindung, handgewebt, 6,8 cm breit, Muster: drei braune Streifen in Kettrichtung, Strukturierung durch Fadengruppen mit Wechsel von S- und Z-Drehung.
K: 12 F/cm S- und Z-gedreht. S: 2,5–3 F/cm, S-gedreht.
Spannleinen: modern, 20. Jh., Halbleinen, naturfarben, abgewandelte Leinwandbindung, maschinengewebt, einteilig. K: Baumwolle, weiß, 26 F/cm, Z/S-Zwirn. S: Leinen naturfarben, 8 F/cm, Z-gedreht.
Bezug: Nachzustand 2016, Neubezug. Rosshaargewebe, schwarz, Atlasbindung.

Kat.-Nr. 23 **Polsterstuhl**
so genannter Fürst-Franz-Stuhl



Standort: **Schloss Wörlitz, Obergeschoss**
Schlafzimmer Prinz Albert

Inv.-Nr.: III-066
Datierung: um 1770–1773
Entwurf: Friedrich Wilhelm von Erdmannsdorff
Ausführung: Dessau/Wörlitz Hofhandwerker



Schloss Wörlitz, Appartement Prinz Albert, Schlafzimmer.

Zustand 2020. Präsentation eines Fürst-Franz-Stuhls vor dem Fenster, nahe dem Sekretär.

Foto: KsDW Fräßdorf.[750]



Schloss Wörlitz, Appartement Prinz Albert, Schlafzimmer. Zustand seit 2023. Austausch des Fürst-Franz-Stuhls gegen eine im Stil von Erdmannsdorff nachgearbeitete Sitzbank für Besucher in der Fensternische. Foto Weidner.

[750] Scholtka; Körber 2022, S. 65, Abb. 4.

Beschreibung:	Polsterstuhl mit Gestell aus Birnenholz. Vierkantige Pfosten als Beine, die hinteren leicht ausgestellt. In den Zwickeln unter der glatten Zarge Viertelbögen. Sitz trapezförmig. Lehne durchbrochen. Lehnbrett vasenförmig mit ausgesägtem Dekor. Sitzpolster als Einlegerahmen. Bezug schwarzes Rosshaargewebe.
Maße	H: 96 cm / B: 43 cm / T: 44 cm, Sitzhöhe: 46,0 cm
Literatur	Büttner 2007, S. 88–97, Kat. Nr. 1 (mit älterer Literatur). Burchert 2017b. Pfeifer 2017c, S. 171–173, Abb. 117. Scholtka; Körber 2022, S. 65, Abb. 4.

Polsteraufbau	**Sitzpolster**
Vorbemerkung:	Die Sitzpolster sind mit den am Polsterrahmen notierten Inventarnummern aufgenommen. Durch den Wechsel der Zuordnung zu verschiedenen Gestellen sowie die Erneuerung von Sitzpolstern sind Doppelungen in der Nummerierung möglich. In solchen Fällen ist durch die Beschreibung des Polsteraufbaus Eindeutigkeit in der Zuordnung gegeben. Seit der Einrichtung von 2020 stehen in Schloss Wörlitz 47 Exemplare dieses Stuhltyps, verteilt in den Räumen im Erd- und im Obergeschoss. Die mobilen Polster wurden je nach Bedarf und Zustand in andere Gestelle eingelegt oder untereinander getauscht. An den aktuellen fünf Polstern aus dem Wohnzimmer von Prinz Albert lässt sich, wie auch an den anderen Sitzpolstern für die Fürst-Franz-Stühle, die Bandbreite an verarbeiteten Materialien aus den verschiedenen Bearbeitungsphasen darstellen. Für diese Polster wird der Aufbau für jedes Objekt beschrieben.
Polstertechnik:	Erhöhtes Flachpolster mit losen Füllstoffen, mobil. Polsterhöhe ca. 5,5 cm.

Polsterrahmen:	Einlegerahmen aus Nadelholz, trapezförmig, Rahmenstärke 14,0 mm. Der Rahmen liegt in der Zarge nur an drei Seiten in einem Falz. Hinten wird das Polster unter den wenige Millimeter vorstehenden Querholm der Rückenlehne geschoben. Eckbildung durch Überblattung.
Gurtung:	2:1 Obergurtung auf Kreuz (2x längs, 1x quer), Gurte aus Jute, naturfarben, Leinwandbindung, maschinengewebt, 7,0 cm breit, Muster: drei braune Streifen in Kettrichtung,
Spannleinen:	Leinen, naturfarben, Leinwandbindung, handgewebt, einteilig.
Polsterfüllung:	Untere Lage aus Rehhaar, braun meliert, darüber Lage aus Rosshaar, braun bis schwarzbraun.
Weißleinen:	Leinen, naturfarben, Leinwandbindung, handgewebt.
Bauzeitliche Polsterteile:	Polsterrahmen noch bauzeitlich. Bei der Überarbeitung im 19. Jahrhundert Erneuerung der Gurtung mit Gurtbändern aus Jute. Das gleiche Modell steht in weiteren Räumen des Schlosses: Speisesaal, Schlafzimmer des Fürsten, Wohnzimmer des Prinzen Albert, Wohnzimmer von Erdmannsdorff, Schlafzimmer des Erbprinzen, Schlafzimmer des Prinzen Johann Georg. Trotz ablesbarer Veränderungen bieten die Polster einen hohen Anteil an bauzeitlicher Substanz und allein durch ihre Anzahl einen guten Einblick in das Polsterhandwerk der Zeit.

Historie	**Bezüge**
um 1770–1773	Erstbezug vermutlich mit Rosshaargewebe: „Die Stühle sind, wie grösstentheils im übrigen Schlosse, birnbaumene Englische, mit schwarzen Pferdshaarnen Polstern.“[751] Gleiche Angaben 1798 und 1928.[752]

[751] Rode 1788, S. 33.
[752] Rode 1798, S. 32.

19. Jahrhundert	III-066: Fragmente eines bedruckten Baumwollgewebes mit floralem Dekor, Leinwandbindung. Textildruck in rot und schwarz.
vor 1939	III-066: Bezug aus schwarzem Rosshaargewebe mit Musterung. Reihen aus achtblättrigen Blüten in Achtecken.
1962	Inventar Schloss Wörlitz: „Schlafzimmer des Prinzen Albrecht (Antikenzimmer) 1 Stuhl mit Rosshaarbezug (dieser später in das Schlafzimmer der Hofdamen gebracht)“.[753]
2015–2016	Generalunternehmerin: Twist Restaurierung, Weidner Zimmermann GbR Berlin. Holzrestaurierung: Eleonore Schoenaich-Carolath, Berlin. Textilrestaurierung: Anke Weidner, Berlin. Polsterrestaurierung: Andreas Rietz, Kloster Lehnin. Hinterlegung und Sicherung an Spannleinen, Weißleinen und Bezug Überarbeitung des Polsters unter Wiederverwendung der historischen Materialien.



III-066: Polsterstuhl. Drei Ansichten, Vorderansicht, Rückansicht und rechte Seitenansicht. Nachzustand 2015. Fotos Weidner.

[753] Büttner 2007, S. 94.



III-066: Sitzpolster, Aufsicht. Gemustertes Rosshaargewebe. Vorzustand 2015. Foto Rietz.



III-066: Sitzpolster. Bezug und Weißleinen abgenommen. Blick auf die obere Lage der Polsterfüllung. Foto Rietz.



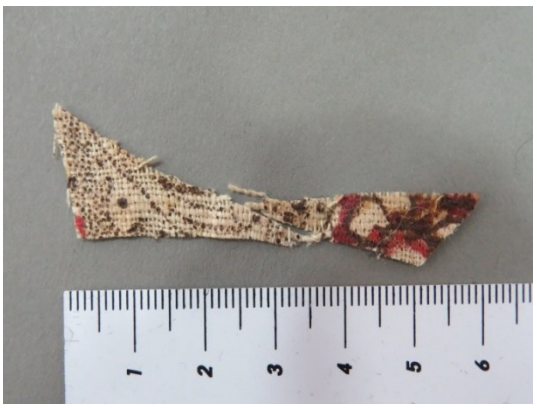
III-066: Polsterrahmen nach Abnahme der Polsterfüllung. Prüfen der Passgenauigkeit im Gestell. Foto Rietz.



III-066: Polsterrahmen, Unterseite. Im 19. Jahrhundert erneuerte Gurtung aus Jutegurtbändern an Vorderkante ausgerissen. Vorzustand 2015. Foto Rietz

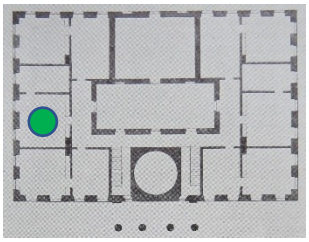


III-066: Befund mit Fragment eines bedruckten Baumwollgewebes aus dem 19. Jahrhundert. Foto Rietz.



III-066: Befund mit weiterem Fragment eines bedruckten Baumwollgewebes nach dem Glätten. Foto Weidner.

Kat.-Nr. 24 **Sofa**



Standort: **Schloss Wörlitz, Obergeschoss**
Wohnzimmer von Berenhorst

Inv.-Nr.: III-258
Datierung: um 1830
Entwurf: unbekannt
Ausführung: mitteldeutsch



Schloss Wörlitz. Appartement Berenhorst, Wohnzimmer, Zustand 2022. Foto Weidner.



III-258 Sofa, Gesamtansicht, Nachzustand 2016. Foto Weidner.

Beschreibung	Sofagestell mit Birnenholzfurnier, holzsichtig. Zargenkonstruktion mit vier Beinen, an vorderen Beinen Halbsäulen aufgesetzt. Rückenlehne höher als Seitenteile, an beiden Seiten abgerundet. Sitz-, Rücken- und Armlehnpolster fest montiert. Außen Bespannung. Bezug aus grün-schwarz gestreiftem Wollgewebe. Übernahme des Sofas aus der Ausstattung von Schloss Köthen.
Maße	H: 91,0 cm / B: 160,0 cm / T: 78,0 cm Sitzhöhe: 46,0 cm
Literatur	Burchert 2017b. Pfeifer 2017c, S. 175, Abb.118.

Polsteraufbau	**Sitzpolster**
Polstertechnik:	Bauzeitliche Sprungfederkonstruktion mit Bourrelet, darüber Hochpolster mit Fasson, Kanten scharf garniert, fest montiert, Polsterhöhe gesamt 12,0 cm.

Gurtung:	9:4 Obergurtung auf Kreuz (9x längs, 4x quer), Gurte aus Hanf/Leinen, naturfarben, handgewebt, 6,0 cm breit, ohne Muster.
Sprungfedern:	3 Reihen mit je 6 Taillenfedern, manuell gefertigt, Sprungfedern mit 9 Gängen, Draht ca. 3,7 mm stark, Enden abgeknickt und abgebunden, Platzierung und Fixierung der Sprungfedern teils versetzt zu Kreuzungspunkten der Gurtung. Diagonalschnürung.
Federleinen:	Leinen, naturfarben, Leinwandbindung, mehrteilig.
Bourrelet:	Leinen, naturfarben, Leinwandbindung, mehrteilig, gefüllt mit Rosshaar. Umlaufend an allen vier Seiten.
Polsterfüllung:	Rosshaar, schwarz.
Fassonleinen:	Leinen, naturfarben, Leinwandbindung, mehrteilig.
Fasson	Fasson ca. 6,0 cm hoch, Kantengarnierung in mehreren Stichreihen, Leiterstich.
Pikierung:	Pflanzenfaser, naturfarben.
Weißleinen:	Überarbeitung vor 1939, Baumwollgewebe, schwarz, aufgeraut. Leinwandbindung.

Polsteraufbau	**Rückenlehne / Armlehnen**
Polstertechnik:	Bauzeitliches Hochpolster mit Fasson, Kanten scharf garniert, fest montiert. Polsterhöhe ca. 6 cm.
Gurtung:	1 Quergurt an der Rückenlehne, Gurt aus Hanf/Leinen, naturfarben, handgewebt, 7,0 cm breit, Muster: drei braune Streifen,
Spannleinen:	Leinen, naturfarben, Leinwandbindung, mehrteilig.
Polsterfüllung:	Seegras, naturfarben dunkel. Pflanzenfasern, Werg, naturfarben.
Fassonleinen:	Leinen, naturfarben, Leinwandbindung.
Pikierung:	Pflanzenfasern, naturfarben, stark vergilbt.
Weißleinen:	Überarbeitung vor 1939, Baumwollgewebe, schwarz, aufgeraut. Leinwandbindung.

Polsteraufbau	**Bespannung außen**

Unterbespannung:	Bauzeitliche Unterbespannung an beiden Seiten, die bis zu den hinteren Pfosten des Sofas reicht. Leinen, naturfarben, Leinwandbindung, mehrteilig. Montierung mit handgeschmiedeten Nägeln.
Oberfläche:	Identisch mit Sitzpolster, Rücken- und Armlehnen.
Bauzeitliche Polsterteile:	Originaler Aufbau am Sitzpolster mit Sprungfederkonstruktion und Hochpolster bis zur Ebene des Fassonleinens. Originaler Aufbau des Rückenlehnpolsters und der Armlehnpolster bis zur Ebene des Fassonleinens. Fragmente des vermutlich ersten Bezuges aus rotem Wolltuch mit Stickerei.

Historie	Bezüge
um 1830	Erstbezug vermutlich rotes Wolltuch mit blauem gesticktem Fries. Als Gewebefragment im Bereich der Pikierung der Rückenlehne vorgefunden. Mehrere Gewebefragmente im Bereich der Nagelung unter handgeschmiedeten Nägeln erhalten.
vor 1939	Bezug aus grünem Wollgewebe mit schwarzen Streifen. Grund: Wolle, grün, Leinwandbindung. Muster: Textildruck, schwarz, zur Imitation eines gewebten Streifengewebes. Posament: Abdeckung der Nagelkanten mit schmaler Webborte mit geometrischem Muster, Seide, schwarz.
2015–2016	Rekonstruktion des Bezuges aus der Bearbeitungsphase in der zweiten Hälfte des 19. Jhs., Entwicklung eines originalgetreuen Wollgewebes nach historischer Vorlage. Entwicklung der Druckvorlage und Aufbringen des Textildrucks auf das Wollgewebe. Fachplanung Anke Weidner, Berlin. Ausführung Eschke Seidenmanufaktur Crimmitschau in Kooperation mit der Salzburger Handdrucke Jordis GmbH.
2015–2016	Generalunternehmer: Hassa Fritz Tiedt, Restaurierung und Gestaltung, Berlin, Holzrestaurierung. Hassa Fritz Tiedt, Berlin. Textilrestaurierung: Twist Restaurierung, Weidner Zimmermann GbR, Anke Weidner, Berlin. Polsterrestaurierung: Andreas Rietz, Kloster Lehnin. Überarbeitung des Polsters unter Wiederverwendung der historischen Materialien. Neubezug mit rekonstruiertem Wollgewebe mit Streifen.



III-258: Sicht auf die Obergurtung des Sitzpolsters. Anordnung der Sprungfedern in drei Reihen erkennbar. Foto Rietz.



III-258: Detail einer handgedrehten Taillenfeder. Blick auf die diagonale Schnürung. Foto Weidner.



III-258: Schild an der Unterseite mit Zuordnung zum aus Schloss Köthen übernommenen Möbelbestand. Foto Weidner.



III-258: Sofa, Gesamtansicht Vorderseite. Vorzustand. Foto Weidner.



III-258: Sofa, Gesamtansicht, Rückseite. Zustand nach Abnahme des aktuellen Bezuges. Blick auf die Unterbespannung an den Seiten und den Gurt und das Spannleinen der Rückenlehne. Foto Weidner.



III-258: Sofa, Gesamtansicht Vorderseite, Zustand nach Abnahme des Bezuges, des Weißleinens und der Pikierung. Blick auf das Fassonleinen an allen Polsterteilen.
Foto Weidner.



III-258: Rückenlehne. Blick in den Polsteraufbau, Polsterfüllung aus Seegras. Foto Rietz.



III-258: Rückenlehne. Blick in den Polsteraufbau. Pikierung aus Pflanzenfasern.
Foto Rietz.



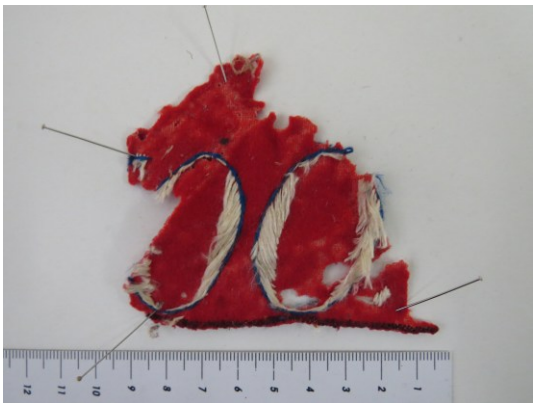
III-258: Sofa, Gesamtansicht linke Seite, Vorzustand. Bezug mit großen Fehlstellen, Blick auf die Unterbespannung außen. Foto Weidner.



III-258: Detail einer bauzeitlichen handgedrehten Taillenfeder, diagonale Schnürung. Foto Weidner.



III-258: Fragment eines älteren (vermutlich ersten) Bezuges aus rotem Wolltuch. Nachweis an der Nagelleiste der Rückenlehne oben. Foto Weidner.

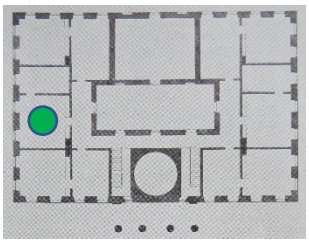


III-258: Fragment eines älteren, vermutlich ersten Bezuges aus rotem Wolltuch mit Fries in Seidenstickerei, weiß und blau. Befund an der Rückenlehne unter dem aktuellen Weißleinen und der Pikierung. Foto Weidner.



III-258: Detail der schwarzen Webborte zur Abdeckung der Nagelung. Musterung durch Kettflottierungen. Datierung zeitgleich mit dem Bezug aus grün-schwarzem Wollgewebe aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Foto Weidner.

Kat.-Nr. 25 **Sechs Polsterstühle**



Standort: **Schloss Wörlitz, Obergeschoss**
Wohnzimmer von Berenhorst

Inv.-Nr.: III-318 bis III-323
Datierung: um 1820
Entwurf: unbekannt
Ausführung: mitteldeutsch



Schloss Wörlitz, Appartement Berenhorst, Wohnzimmer. Sitzgruppe mit Sofa und Stühlen. Foto Weidner.



III-318: Polsterstuhl. Vier Ansichten. Zustand nach der Restaurierung 2016. Fotos Weidner.

Beschreibung	Alle sechs Stühle sind baugleich als Zargenkonstruktion gefertigt und mit Birkenholzfurnier. Die sich nach unten verjüngenden Beine schwingen nach vorn und hinten. Die durchbrochene Rückenlehne wird nach oben von einem Querstück abgeschlossen. In die Rückenlehne ist ein plastisches Schmuckelement in der Form eines Blattes mit Sockel und zwei Bögen eingesetzt. Sitzpolster als Hochpolster in Fasson. Bezug aus grün-schwarz gestreiftem Wollgewebe.
Maße	H: 86,0 cm / B: 49,0 cm / T: 49,0 cm Sitzhöhe: 51,0 cm
Literatur	Burchert 2017b. Pfeifer 2017c, S. 175, Abb. 118. Scholtka; Körber 2022, S. 74, Abb. 26.

Polsteraufbau	**Sitzpolster**
Polstertechnik:	Ursprünglich vermutlich Auflegerahmen mit Hochpolster. Als Indiz für diese Theorie dienen die in der gesamten Höhe furnierte Stuhlzarge sowie eine umlaufende Risslinie am Furnier der Zarge. Polsteraufbau vermutlich in der 2. Hälfte des 19. Jhs. umgearbeitet und vor 1939 nochmals überarbeitet. Heute Hochpolster in Fasson mit Kantengarnierung, fest montiert. Polsterhöhe 6,0 cm.
Gurtung:	2:2 Obergurtung auf Kreuz (2x längs, 2x quer), Gurte aus Hanf/Leinen, naturfarben, handgewebt, 6,0 cm breit, Muster: drei braune Streifen, Ausnahme III-319: hier beide Quergurte ausgetauscht, Gurte aus Jute, naturfarben, maschinengewebt, 7,0 cm breit, Muster: drei braune und zwei blaue Streifen.
Spannleinen:	III-320 und III-322: Leinen, naturfarben, Leinwandbindung, einteilig. III-318, III-319, III-321 und III-323: Jute, naturfarben, Leinwandbindung, einteilig.

Polsterfüllung:	Größtenteils grobe Pflanzenfasern (Palmfasern und Bastfasern), Beimischung von wenig Tierhaaren, teils auch kleinen Fragmenten von Zeitungen.
Fassonleinen:	Leinen, naturfarben, Leinwandbindung, sehr offen gewebt. Qualität sogenanntes Schächterleinen, einteilig. Fasson ca. 6 cm hoch, Kantengarnierung mit Leiterstich.
Pikierung:	Pflanzenfaser / Feinwerg, naturfarben.
Weißleinen:	Baumwollgewebe, schwarz, aufgeraut (Qualität, Molton), Leinwandbindung.
Bauzeitliche Polsterteile:	Polsteraufbau jünger als das Gestell, vermutlich aus der 2. Hälfte des 19. Jhs. Vermutlich Umarbeitung vom mobilen Polster zum fest montierten Hochpolster. Altrestaurierungen an den Polstern bezeugen mehrere Überarbeitungsphasen. Zusammenführung der Polsterstühle als Sitzgruppe mit dem Sofa III.258 durch den einheitlichen Bezug aus grün-schwarzem Wollgewebe.

Historie	**Bezüge**
um 1820	Erstbezug unbekannt, vermutlich ursprünglich Auflegerahmen mit Hochpolster.
vor 1939	Bezug aus grünem Wollgewebe mit schwarzen Streifen. Grund: Wolle, grün, Leinwandbindung. Muster: Textildruck, schwarz, zur Imitation eines gewebten Streifengewebes. Posament: Abdeckung der Nagelkanten mit schmaler Webborte mit geometrischem Muster, Seide, schwarz.
2015–2016	Rekonstruktion des Bezuges aus der Bearbeitungsphase in der zweiten Hälfte des 19. Jhs., Entwicklung eines originalgetreuen Wollgewebes nach historischer Vorlage. Entwicklung der Druckvorlage und Aufbringen des Textildrucks auf das Wollgewebe. Fachplanung Anke Weidner, Berlin. Ausführung Eschke Seidenmanufaktur Crimmitschau in Kooperation mit der Salzburger Handdrucke Jordis GmbH.

2015–2016 Generalunternehmer: Hassa Fritz Tiedt, Restaurierung und Gestaltung, Berlin, Holzrestaurierung. Hassa Fritz Tiedt, Berlin. Textilrestaurierung: Twist Restaurierung, Weidner Zimmermann GbR, Anke Weidner, Berlin. Polsterrestaurierung: Andreas Rietz, Kloster Lehnin. Überarbeitung des Polsters unter Wiederverwendung der historischen Materialien. Neubezug mit rekonstruiertem Wollgewebe mit Streifen.



III-318: Polsterstuhl, Vorderansicht. Bezug aus grün-schwarzem Wollgewebe, Vorzustand 2015. Foto Weidner.



III-318: Polsterstuhl, Vorderansicht. Zustand nach Abnahme des Bezuges. Blick auf das ausgeblichene Weißleinen. Foto Weidner.



III-318: Polsterstuhl, Vorderansicht. Zustand nach Abnahme des Weißleinens. Blick auf die Pikierung aus Pflanzenfasern. Foto Weidner.



III-318: Polsterstuhl, Vorderansicht. Zustand nach Abnahme der Pikierung. Blick auf das Fassonpolster. Foto Weidner.



III-318: Unterseite mit 2:2 Obergurtung. Handgewebte Gurtbänder. Spannleinen aus Jutegewebe. Foto Weidner.



III-321: Fassonpolster, Oberseite. Fassonleinen aus sogenanntem Schächterleinen mit Aufdruck. Foto Weidner.



III-318: Detail des Fassonpolsters. Fassonleinen aus sogenanntem Schächterleinen. Am Furnier der Zarge Risslinie. Bezug auf das Furnier genagelt. Foto Weidner.



III-318: Detail des Fassonpolsters. Blick durch das Schächterleinen auf die Polsterfüllung mit geringem Anteil an Tierhaar und Fragmenten von Zeitungen. Foto Weidner.

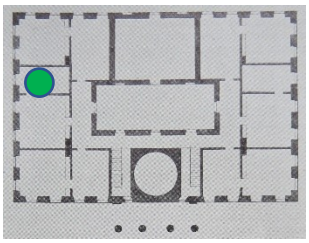


III-319: Unterseite. Altrestaurierung, Austausch von Gurten. Längsgurte aus handgewebten Gurtbändern. Quergurte aus maschinengewebten Gurtbändern aus Jute. Foto Weidner.



III-322: Detail des Fassonpolsters. Altrestaurierung. Reparatur des Fassonleinens durch Aufsetzen eines Flickens, Nacharbeitung der Kantengarnierung. Foto Weidner.

Kat.-Nr. 26 **Polsterstuhl**



Standort: **Schloss Wörlitz, Obergeschoss**
Schlafzimmer von Berenhorst

Inv.-Nr.: III-335
Datierung: um 1795
Entwurf: Friedrich Gottlob Hoffmann
Ausführung: Leipzig oder Eilenburg/ Hoffmann-Werkstatt



Schloss Wörlitz, Appartement des Herrn von Berenhorst, Schlafzimmer. Foto Weidner.



III-335: Polsterstuhl. Präsentation im Schlafzimmer des Herrn von Berenhorst. Zustand 2024. Foto Weidner.

Beschreibung	Polsterstuhl als Zargenkonstruktion aus Birnenholz mit vier glatten, sich nach unten verjüngenden Beinen. Am oberen Ende der vorderen Beine an den Ecken hochrechteckige Flächen abgesetzt. Rückenlehne durchbrochen, darin einander überschneidende Spitzbogenelemente. Mittig eine von Spitzbögen gerahmte, plastisch gearbeitete Lilienform. Sitzpolster bezogen mit schwarzem Rosshaargewebe. Zugehörig zu einer Gruppe von heute insgesamt 13 ausgestellten Polsterstühlen, sieben weitere im Wohnzimmer des Erbprinzen und fünf weitere im Schlafzimmer des Prinzen Johann Georg.
Maße	H: 91,0 cm / B: 47,5 cm, max. 50,5 cm / T: 47,0 cm Sitzhöhe: 48,0 cm
Literatur	Büttner 2007, S. 450–455, Kat. Nr. 158 (mit älterer Literatur). Sulzbacher; Atzig 2014, S. 186f, Kat.-Nr. 50, Abb. 2–3. Pfeifer 2017c, S. 176, Abb. 119.

Polsteraufbau	**Sitzpolster**
Polstertechnik:	Auflegerahmen, Hochpolster mit losen Füllstoffen, mehrere Überarbeitungsphasen ablesbar, Erhalt und Wiederverwendung älterer Bestandteile, Polsterhöhe ca. 7,5 cm. Datierung der Polsterung Ende 18. Jahrhundert.
Polsterrahmen:	Nadelholz, Breite vorn und hinten max. 8,5 cm, an den Seiten 7,0 cm. Rahmenstärke 18,0 mm. Lehnenpfosten ausgeklinkt. Eckverbindung durch Überblattung. Auf der Unterseite erneuerte Positionsklötzchen gegen das Verrutschen auf dem Gestell.

Gurtung:	2:1 Obergurtung auf Kreuz (2x längs, 1x quer), Gurte aus Hanf/Leinen, naturfarben, Leinwandbindung, handgewebt, 6,0 cm breit, Muster: ein brauner Streifen in Kettrichtung. K: 6 F/cm, S- und Z-gedreht. S: 2 F/cm, Z-gedreht.
Spannleinen:	Leinen, naturfarben, Leinwandbindung, handgewebt, zweiteilig, per Handnaht mit Überwendlichstich zusammengesetzt.
Polsterfüllung:	Untere Lage Rehhaar, braun; obere Lage Pflanzenfaser / Brechflachs, naturfarben.
Weißleinen I:	Leinen, naturfarben, Leinwandbindung, handgewebt, einteilig.
Pikierung:	Rosshaar, braun und schwarz.
Weißleinen II:	Halbleinen, abgewandelte Leinwandbindung, maschinengewebt. K: Baumwolle, weiß, 26 F/cm, Z/S-Zwirn. S: Leinen, naturfarben, 8 F/cm, Z-gedreht.
Wattierung:	Modernes synthetisches Polstervlies, weiß.
Bauzeitliche Polsterteile:	Grundaufbau des Polsters noch bauzeitlich. Gurtung und Spannleinen noch mit originaler Montierung. Polsterfüllung, Weißleinen und Pikierung bei späterer Überarbeitung wiederverwendet.

Historie	**Bezüge**
1795	Publikation des Stuhlmodells im Warenkatalog des Leipziger Kunsttischlers Friedrich Gottlob Hoffmann.[754]
um 1795	Erstbezug unbekannt.
um 1930	Inventar Schloss Wörlitz: III-281–287, III-333–337 Aufstellung im Schlafzimmer des Prinzen Albert.[755]
1939	III-281–III-287, III-333–III-337: Aufstellung im Schlafzimmer des Prinzen Albert: „Bezüge (erneuert) aus feinem Leinen durchschossen mit Seidenfäden. Streifenmuster zartrosa mit maigrünem Blattmuster.“[756]

[754] Hoffmann 1795, Taf. 11, Nr. 4.
[755] Büttner 2007, S. 451.
[756] Harksen 1939, S. 88, Nr. 355.

um 1951–1956	Inventar Schloss Wörlitz: 6 Hoffmann-Stühle im Schlafzimmer des Prinzen Albert, nach 1951–1956 im Wohnzimmer des Prinzen Johann Georg.[757]
1983	III-333, III-335–III-337: 1983 Neubezug durch Polsterei Krüger, Dabrun (Kreis Wittenberg).[758]
	Bezug: Seide, schwarz, Leinwandbindung, Qualität Honan-Seide.
2015	Generalunternehmerin: Kaspar & Lauterwald GbR, Atelier für Restaurierung, Leipzig. Holzrestaurierung: Kirsten Lauterwald, Leipzig. Textilrestaurierung: Carola Berriola, Leipzig. Polsterrestaurierung: Polsterei Roßberg, Markkleeberg. Technologische Untersuchung, konservatorische Bearbeitung und Aufbereitung der Polster. Wiedereinbringung der historischen Materialien. Neubezug mit Rosshaargewebe in Atlasbindung.
seit 2020	Präsentation im Schlafzimmer von Prinz Albert.



III-335: Sitzpolster, Oberseite. Neubezug mit schwarzem Rosshaargewebe in Atlasbindung. Nachzustand 2015. Foto Weidner.



III-335: Sitzpolster, Unterseite. 2:1 Obergurtung und Spannleinen bauzeitlich, Nachzustand 2015. Foto Weidner.

[757] Büttner 2007, S. 451.
[758] Büttner 2007, S. 451.



III-335: Sitzpolster. Dokumentation der äußeren Schichten aus der Überarbeitungsphase von 1983, bestehend aus Bezug, Pikierung und Weißleinen. Foto Roßberg.



III-335: Sitzpolster. Zweites Weißleinen zurückgeklappt. Blick auf Pikierung aus Rosshaar. Foto Roßberg.
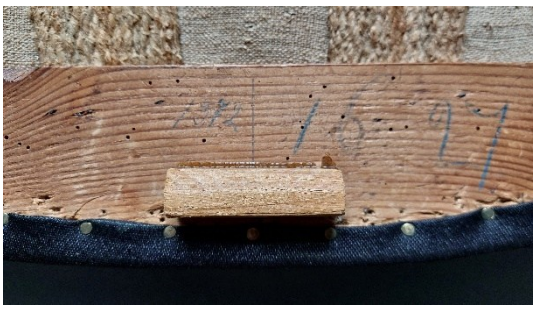


III-335: Sitzpolster. Nachweis zur Wiederverwendung des alten Weißleinens. Rostflecken als Spuren einer zweiten Nagelreihe. Foto Roßberg.



III-335: Sitzpolster: Polsterfüllung mit unterer Lage aus Rehhaar und oberer Lage aus Pflanzenfasern. Während der Bearbeitung. Foto Roßberg.

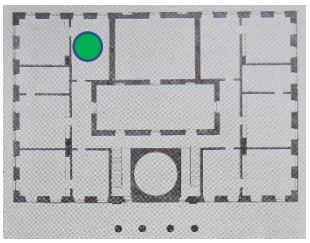


III-335: Sitzpolster, Unterseite. Detail der bauzeitlichen Gurtung. Foto Weidner.



III-335: Sitzpolster, Unterseite. Aufgeleimtes Klötzchen zur Positionierung auf dem Gestell. Foto Weidner.

Kat.-Nr. 27 **Polsterbank**



Standort:	**Schloss Wörlitz, Obergeschoss Wohnzimmer von Erdmannsdorff**
Inv.-Nr.:	III-303
Datierung:	um 1770–1775
Entwurf:	Friedrich Wilhelm von Erdmannsdorff
Ausführung:	Dessau/Wörlitz Hofhandwerker



Schloss Wörlitz. Appartement Erdmannsdorf, Wohnzimmer. Zustand 2023. Foto Weidner.



Möbelgruppe bestehend aus einer Polsterbank, drei Polsterstühlen und einem Tisch. Foto Weidner.

Beschreibung:	Polsterbank in der Art der Fürst-Franz-Stühle. Dreisitzer. Gestell aus Birnbaumholz. Sechs Beine als vierkantige Pfosten. Vorn in den Zwickeln unter der Zarge Segmentbögen. Messingrollen. Armlehnen und Rückenlehne durchbrochen. Rückenlehne mit drei vasenförmigen Lehnbrettern nebeneinander. Sitzpolster als Einlegerahmen. Bezug aus schwarzem Rosshaargewebe.
Maße:	H: 98,5 cm / B: 159,0 cm, max. 165,0 cm / T: 62,5 cm Sitzhöhe 49,0 cm
Literatur:	Büttner 2007, S. 98–101, Kat. Nr. 2 (mit älterer Literatur). Burchert 2017b. Pfeifer 2017c, S. 178, Abb. 121. Bothe; Rietz 2019, S. 98, Abb. 173.

Polsteraufbau	**Sitzpolster**
Polstertechnik:	Flachpolster, mobil. Polsterhöhe ca. 8,0 cm.
Polsterahmen:	Einlegerahmen, Nadelholz, Eckverbindung durch Schlitz-Zapfen-Verbindung. Vorder- und Seitenkanten abgerundet. Rahmenbreite 6,0 cm, Rahmenstärke 2,0 cm.
Gurtung:	6:1 Obergurtung auf Kreuz (6x längs, 1x quer), Gurte aus Hanf/Leinen, naturfarben, Leinwandbindung, handgewebt, 5,5 cm breit, ohne Muster,
Spannleinen:	Leinen, naturfarben, Leinwandbindung, handgewebt, einteilig.
Polsterfüllung:	Rosshaar, braun bis schwarzbraun.
Weißleinen:	Leinen, naturfarben, Leinwandbindung, handgewebt.
Bauzeitliche Polsterteile:	Polster überarbeitet unter Wiederverwendung teils bauzeitlicher Materialien.

Historie	Bezüge
um 1770–1773	Erstbezug unbekannt, vermutlich Rosshaargewebe, vgl. Fürst-Franz-Stühle Kat. Nr. 22.
undatiert	Nachweis eines älteren Bezuges aus schwarzbraunem Wolltuch an der Unterseite des Polsterrahmens.
bis 1928	Aufstellung im Korridor des Obergeschosses in Schloss Wörlitz.
seit 1928	Aufstellung im Wohnzimmer von Erdmannsdorff.[759]
1939	„420. Zwei Sitzbänke. h 98 cm. br 163 cm, t 56 cm. Birnbaum. Sitz mit schwarzem Roßhaarpolster. Aus drei ‚Fürst-Franz-Stühlen' zusammengesetzt vgl. Inv. Nr. 42. Seitenlehnen: flacher vorn eingerollter Steg auf schmalem, wenig geschwungenem Pfosten. Eine Rückenlehne beschädigt. Abb. bei Schmitz, Möbel S. 4, Um 1770."[760]
1996	Holger Lüders, Restaurator KsDW. Reinigung des Bezuges. Befestigung der abgerissenen Gurte. Erhalt der historischen Materialien.[761]
2015–2016	Generalunternehmerin: Twist Restaurierung, Weidner Zimmermann GbR Berlin. Holzrestaurierung: Eleonore Schoenaich-Carolath, Berlin. Textilrestaurierung: Anke Weidner, Berlin. Polsterrestaurierung: Andreas Rietz, Kloster Lehnin. Hinterlegung und Sicherung an Spannleinen, Weißleinen und Bezug. Überarbeitung des Polsters unter Wiederverwendung der historischen Materialien.

[759] Büttner 2007, S. 98, Kat. Nr. 2, Provenienz. Vermerk im Inventar Schloss Wörlitz um 1930: „Veränderungen 1928".
[760] Harksen 1939, S. 92.
[761] Büttner 2007, S. 98, Kat. Nr. 2, Dokumentierte Restaurierungen.



III-303: Polsterbank. Gesamtansicht nach der Bearbeitung 2015. Foto Weidner.



III-303: Polsterbank. Seitenansicht nach der Bearbeitung 2015. Foto Weidner.



III-303: Polsterbank, Detail. Bauzeitliche Messingrolle unter einem Bein. Foto Weidner.



III-303: Sitzpolster. Oberseite. Bezug schwarzes Rosshaargewebe in Atlasbindung. Foto Weidner.



III-303: Sitzpolster. Unterseite. Blick auf Gurtung und Spannleinen aus der Bauzeit. Foto Weidner.



III-303: Rahmen mit älteren Fragmenten eines schwarzen Wollgewebes. Weißleinen zweitverwendet. Foto Rietz.



III-303: Nachweis eines älteren Bezuges aus schwarzem Wollgewebe an der Unterseite des Rahmens. Foto Rietz.



III-303: Polsterfüllung aus Rosshaar. Vorzustand. Foto Rietz.



III-303: Wiederaufbau des Flachpolsters mit dem überkommenen Rosshaar. Foto Rietz.

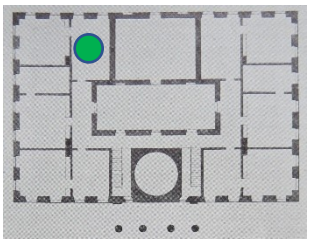


III-303: Nachspannen einzelner Gurte unter Weiterverwendung der historischen Materialien. Foto Rietz.



III-303: Bauzeitliches Spannleinen und Weißleinen während der Überarbeitung 2015. Foto Weidner.

Kat.-Nr. 28 **Acht Polsterstühle,**
so genannte Fürst-Franz-Stühle



Standort: **Schloss Wörlitz, Obergeschoss**
Wohnzimmer von Erdmannsdorff

Inv.-Nr.: III-067, III-071, III-073, III-076, III-083, III-088–III-090
Datierung: um 1770–1773
Entwurf: Friedrich Wilhelm von Erdmannsdorff
Ausführung: Dessau/Wörlitz Hofhandwerker



Schloss Wörlitz. Appartement Erdmannsdorff, Wohnzimmer. Zustand 2024. Foto Weidner.



Schloss Wörlitz. Appartement Erdmannsdorff, Wohnzimmer. Präsentation von Polsterstühlen an der Westwand. Zustand 2024. Foto Weidner.

Beschreibung:	Polsterstuhl mit Gestell aus Birnenholz. Vierkantige Pfosten als Beine, nach hinten leicht ausgestellt. Viertelbögen in den Zwickeln unter der glatten Zarge. Sitz trapezförmig. Lehne durchbrochen. Lehnbrett vasenförmig mit ausgesägtem Dekor. Sitzpolster als Einlegerahmen. Bezug schwarzes Rosshaargewebe.
Maße	H: 96 cm / B: 43 cm / T: 44 cm, Maße der Einzelobjekte mit Varianzen. Sitzhöhe: ca. 46,0 cm
Literatur	Büttner 2007, S. 88–97, Kat. Nr. 1 (mit älterer Literatur). Bothe; Rietz 2019, S. 94–97, Abb. 163–172. Burchert 2017b. Scholtka; Körber 2022, S. 78, Abb. 35.

Polsteraufbau	**Sitzpolster**

Vorbemerkung:	Die Sitzpolster sind mit den am Polsterrahmen notierten Inventarnummern aufgenommen. Durch den Wechsel der Zuordnung zu verschiedenen Gestellen sowie die Erneuerung von Sitzpolstern sind Doppelungen in der Nummerierung möglich. In solchen Fällen ist durch die Beschreibung des Polsteraufbaus Eindeutigkeit in der Zuordnung gegeben. Seit der Einrichtung von 2020 stehen in Schloss Wörlitz 47 Exemplare dieses Stuhltyps, verteilt in den Räumen im Erd- und im Obergeschoss. Die mobilen Polster wurden je nach Bedarf und Zustand in andere Gestelle eingelegt oder untereinander getauscht. An den aktuell acht Polstern aus dem Wohnzimmer des Herrn von Erdmannsdorff lässt sich, wie auch an den anderen Sitzpolstern für die Fürst-Franz-Stühle, die Bandbreite an verarbeiteten Materialien aus den verschiedenen Bearbeitungsphasen darstellen. Für diese Polster wird der Aufbau für jedes Objekt einzeln beschrieben.

Polstertechnik: Flachpolster mit losen Füllstoffen, mobiler Einlegerahmen. Polsterhöhe ca. 5,3 bis 6,5 cm.

Polsterrahmen: Einlegerahmen aus Nadelholz, Rahmenstärke 13,0 bis 18,0 mm, trapezförmig. Eckverbindung durch Überblattung oder Schlitz-Zapfen-Verbindung. Oberkante vorn und an den Seiten abgerundet. Hinten schräge Fase, bis 3,5 cm breit. Rahmen liegt an drei Seiten in 10,0 mm breitem Falz in der Zarge auf. An der Hinterkante des Gestells zwei Auflageklötzchen. Einschieben des Polsters unter den Vorsprung am unteren Ende des Lehnbrettes. Passgenauigkeit zwischen Polsterrahmen und Gestell mit bis zu 10,0 mm Toleranz.

Gurtung: Mehrere Typen von Obergurtung mit minimal 1 Längs- und 1 Quergurt und maximal 2 Längs- und 2 Quergurten. Verschiedene Qualitäten von Gurtbändern aus diversen Bearbeitungsphasen, teils bauzeitlich Ende des 18. bis zur Überarbeitung im 21. Jh.

Spannleinen: Mehrere Qualitäten von Leinen- und Baumwollgeweben aus unterschiedlichen Bearbeitungsphasen, vereinzelt noch bauzeitlich. Historische Leinengewebe einteilig oder per Handnaht aus zwei Schnitteilen mit Überwendlichstich zusammengesetzt.

Polsterfüllung: Verschiedene Polstermaterialien: Rosshaar, braun bis schwarzbraun; Rehhaar, braun und Pflanzenfasern /Brechflachs, naturfarben.

Weißleinen: Mehrere Qualitäten von Leinen- und Baumwollgeweben aus unterschiedlichen Bearbeitungsphasen, teils noch bauzeitlich, hand- oder maschinengewebt.

Bauzeitliche Polsterteile: Das gleiche Modell steht in weiteren Räumen des Schlosses: Speisesaal, Schlafzimmer des Fürsten, Ankleidezimmer der Fürstin, Wohn- und Schlafzimmer des Prinzen Albert, Schlafzimmer des Herrn von Erdmannsdorff und Schlafzimmer der Hofdamen. Trotz ablesbarer Veränderungen bieten die Polster einen hohen Anteil an bauzeitlicher Substanz und gelten

gleichzeitig als Zeugnisse für Methoden der Polsterrestaurierung vom 19. bis ins 21. Jh.

Historie	Bezüge
um 1770–1773	Erstbezug vermutlich mit Rosshaargewebe: „Die Stühle sind, wie grösstentheils im übrigen Schlosse, birnbaumene Englische, mit schwarzen Pferdshaarnen Polstern.“[762] Gleiche Angaben 1798 und 1928.[763]
um 1930	Inventar Schloss Wörlitz: 6 Stühle mit Lederbezügen im Wohnzimmer des Herrn von Erdmannsdorff.[764]
nach 1935	Inventar Schloss Wörlitz: 6 Stühle mit Lederbezügen im Wohnzimmer des Herrn von Erdmannsdorff.[765]
1939	„421. Sechs ‚Fürst-Franz-Stühle‘, Sitz mit schwarzem Lederbezug. Vgl. Inv. Nr. 42.“[766]
ca. 1951–56	Inventar Schloss Wörlitz: Wohnzimmer des Herrn von Erdmannsdorff 2 Stühle mit Lederbezügen und 6 Stühle mit Rosshaarbezügen.[767]
1981	Inventar Schloss Wörlitz: Wohnzimmer des Herrn von Erdmannsdorff 5 Stühle.
2003	„III-083: […] 2003 durch Dipl.-Rest. B. Uhrlau, Hamburg […] Leimung des gebrochenen Polsterrahmens, der Bezugsriss wurde mit schwarzem Baumwollstoff unterlegt und mit Spannstichen geschlossen.“[768]
2015–2016	Generalunternehmerin: Twist Restaurierung, Weidner Zimmermann GbR Berlin. Holzrestaurierung: Eleonore Schoenaich-Carolath, Berlin. Textilrestaurierung: Anke Weidner, Berlin. Polsterrestaurierung: Andreas Rietz, Kloster Lehnin. Hinterlegung und Sicherung an Spannleinen, Weißleinen und

[762] Rode 1788, S. 33.
[763] Rode 1798, S. 32. Rode; Grote 1928, S. 12.
[764] Büttner 2007, S. 93.
[765] Büttner 2007, S. 93.
[766] Harksen 1939, S. 92, Nr.421.
[767] Büttner 2007, S. 94.
[768] Büttner 2007, S. 89.

Bezug. Überarbeitung des Polsters unter Wiederverwendung der historischen Materialien.



III-081: Sitzpolster mit Neubezug aus schwarzem Rosshaargewebe in Atlasbindung. Kettrichtung parallel zur Vorderkante. Foto Weidner.



III-083: Sitzpolster mit einem Bezug aus einem historischen Rosshaargewebe mit Musterung. Reihen aus achtblättrigen Blüten in Achtecken. Gleicher Bezug an Sitzpolster III-067. Foto Weidner.



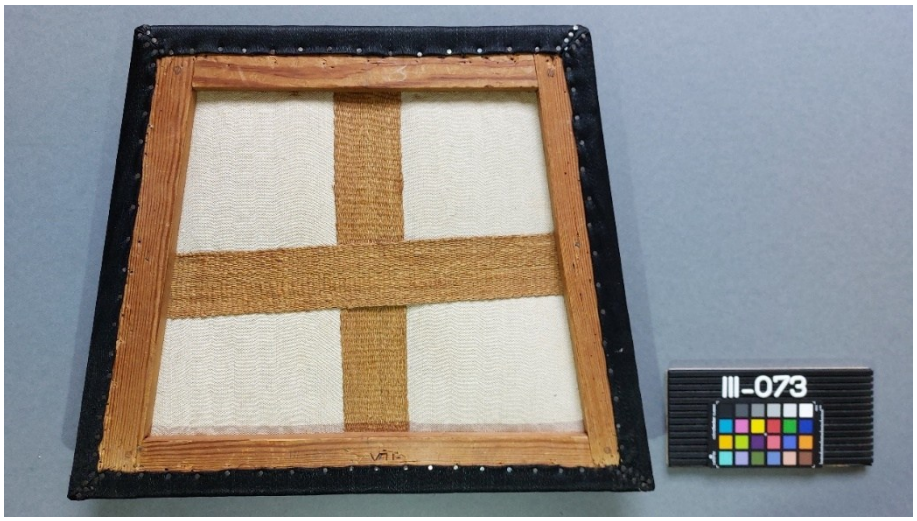
Sitzpolster III-067. Foto Weidner.

Polsterrahmen: Einlegerahmen aus Nadelholz, Rahmenstärke 14,0 mm, Eckverbindung durch Überblattung, Ecken durch aufgesetzte Metallwinkel verstärkt.
Gurtung: 2:1 Obergurtung auf Kreuz (2x längs, 1x quer), 20. Jh., Gurte aus Synthetik, weiß, Leinwandbindung, maschinengewebt, 6,5 cm breit, Muster: drei blaue Streifen in Kettrichtung. K: 6 F/cm, Z/S-Zwirn. S: 4 F/cm, S-gedreht.
Spannleinen: modern, 20. Jh., Halbleinen, naturfarben, abgewandelte Leinwandbindung, maschinengewebt. K: Baumwolle, weiß, 26 F/cm, Z/S-Zwirn, S: Leinen naturfarben, 8 F/cm, Z-gedreht.
Bezug: Nachzustand 2015, Rosshaargewebe, schwarz, Muster: Reihen aus achtblättrigen Blumen im Achteck, historischer Bezug restauriert und wiederverwendet.



Sitzpolster III-071. Foto Weidner.

Polsterrahmen: Einlegerahmen aus Nadelholz, Rahmenstärke 18,0 mm, Ecken mit Schlitz-Zapfen-Verbindung.
Guartung: 2:2 Obergurtung auf Kreuz (2x längs, 2x quer), 20. Jh., Gurte aus Synthetik, weiß, Leinwandbindung, maschinengewebt, 7,0 cm breit., Muster: zwei blaue und ein roter Streifen in Kettrichtung. K: 6 F/cm, Z/S-Zwirn. S: 4 F/cm, S-gedreht.
Spannleinen: modern, 20. Jh., Halbleinen, naturfarben, abgewandelte Leinwandbindung, maschinengewebt. K: Baumwolle, weiß, 26 F/cm, Z/S-Zwirn, S: Leinen naturfarben, 8 F/cm, Z-gedreht.
Bezug: Nachzustand 2015, Neubezug mit Rosshaargewebe, schwarz, Atlasbindung.



Sitzpolster III-073. Foto Weidner.

Polsterrahmen: Einlegerahmen aus Nadelholz, Rahmenstärke 14,0 mm, Ecken mit Schlitz-Zapfen-Verbindung.
Gurtung: 1:1 Obergurtung auf Kreuz (1x längs-, 1x quer), 18. Jh., Gurte Hanf/Leinen, naturfarben, Leinwandbindung, Synthetik, weiß, Leinwandbindung, handgewebt, 5,6 cm breit, ohne Muster. K: 10 F/cm, S- und Z-gedreht. S: 3 F/cm, S-gedreht.
Spannleinen: modern, 20. Jh., Halbleinen, naturfarben, abgewandelte Leinwandbindung, maschinengewebt. K: Baumwolle, weiß, 26 F/cm, Z/S-Zwirn, S: Leinen naturfarben, 8 F/cm, Z-gedreht.
Bezug: Nachzustand 2015, Neubezug mit Rosshaargewebe, schwarz, Atlasbindung.



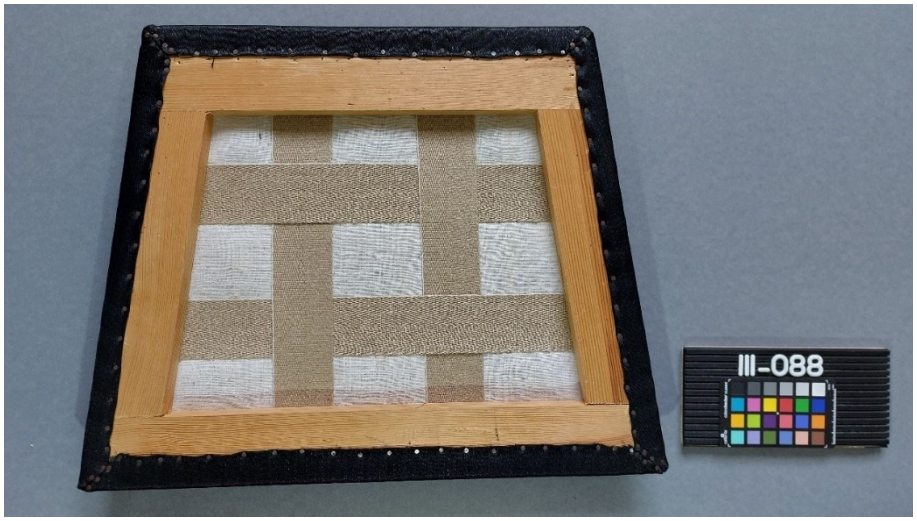
Sitzpolster III-076. Foto Weidner.

Polsterrahmen: Einlegerahmen aus Nadelholz, Rahmenstärke 18,0 mm, Ecken mit Schlitz-Zapfen-Verbindung.
Gurtung: 2:2 Obergurtung auf Kreuz (2x längs, 2x quer), Mischgurtung, 20. Jh., Längsgurte aus Synthetik, weiß, Leinwandbindung maschinengewebt, 7,0 cm breit, Muster: zwei blaue und ein roter Streifen in Kettrichtung. K: 6 F/cm, Z/S-Zwirn. S: 4 F/cm, S-gedreht. Quergurte aus Synthetik, weiß, Leinwandbindung, maschinengewebt, 6,5 cm breit, Muster: drei blaue Streifen in Kettrichtung. K: 6 F/cm, Z/S-Zwirn. S: 4 F/cm, S-gedreht.
Spannleinen: modern, 20. Jh., Halbleinen, naturfarben, abgewandelte Leinwandbindung, maschinengewebt. K: Baumwolle, weiß, 26 F/cm, Z/S-Zwirn, S: Leinen naturfarben, 8 F/cm, Z-gedreht.
Bezug: Nachzustand 2015, Neubezug mit Rosshaargewebe, schwarz, Atlasbindung.



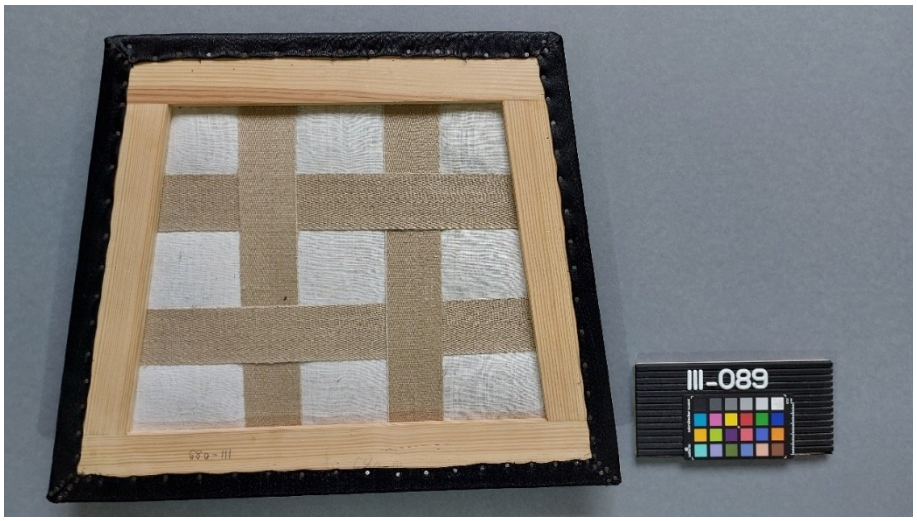
Sitzpolster III-083. Foto Weidner.

Polsterrahmen: Einlegerahmen aus Nadelholz, Rahmenstärke 14,0 mm, Eckverbindung durch Überblattung.
Gurtung: 2:1 Obergurtung auf Kreuz (2x längs, 1x quer), Mischgurtung, 18. und 19. Jh., Längsgurte aus Jute, naturfarben, Leinwandbindung, maschinengewebt, 6,5 cm breit, Muster: drei Streifen in Kettrichtung in verschiedenen Brauntönen. K: 8 F/cm, Z/S-Zwirn. S: 3 F/cm, Z/S-Zwirn. Quergurt aus Hanf/Leinen, naturfarben, Leinwandbindung, handgewebt, 6,3 cm breit, Muster: zwei braune Streifen in Kettrichtung. K: 4 F/cm, Z-gedreht. S: 2 F/cm, Z-gedreht.
Spannleinen: Leinen, naturfarben, Leinwandbindung, handgewebt, zweiteilig, per Handnaht mit Überwendlichstich zusammengenäht. K: Baumwolle, weiß, 13 F/cm, Z-gedreht. S: Leinen, naturfarben, 12–13 F/cm, Z-gedreht.
Bezug: Nachzustand 2015, Rosshaargewebe, schwarz, Muster: Reihen aus achtblättrigen Blumen im Achteck, historischer Bezug restauriert und wiederverwendet.



Sitzpolster III-088. Foto Weidner.

Polsterrahmen: 1984 erneuerter Einlegerahmen aus Nadelholz, Rahmenstärke 18,0 mm, Ecken mit Schlitz-Zapfen-Verbindung.
Gurtung: 2015 Erneuerung der Gurtung, 2:2 Obergurtung auf Kreuz (2x längs, 2x quer), Gurte aus Leinen, naturfarben, Köperbindung, maschinengewebt, 5,0 cm breit, Muster: Streifen in Kettrichtung durch Wechsel der Trittfolge. K: 21 F/cm, Z-gedreht. S: 6 F/cm, Z-gedreht.
Spannleinen: 2015 Erneuerung des Spannleinens, Leinen, naturfarben, Leinwandbindung, maschinengewebt. K: 15 F/cm, Z-gedreht, S: 12 F/cm, Z-gedreht.
Bezug: Nachzustand 2015, Neubezug mit Rosshaargewebe, schwarz, Atlasbindung.



Sitzpolster III-089. Foto Weidner.

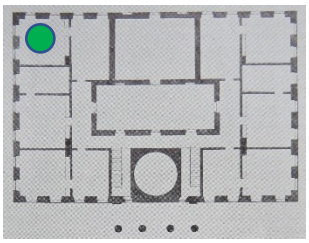
Polsterrahmen: 2015 Sitzpolster komplett erneuert, Einlegerahmen aus Nadelholz, Rahmenstärke 13,0 mm, Nadelholz. Eckverbindung durch Überblattung.
Gurtung: 2015 Erneuerung der Gurtung, 2:2 Obergurtung auf Kreuz (2x längs, 2x quer), Gurte aus Leinen, naturfarben, Köperbindung, maschinengewebt, 5,0 cm breit, Muster: Streifen in Kettrichtung durch Wechsel der Trittfolge. K: 21 F/cm, Z-gedreht. S: 6 F/cm, Z-gedreht.
Spannleinen: 2015 Erneuerung des Spannleinens, Leinen, naturfarben, Leinwandbindung, maschinengewebt. K: 15 F/cm, Z-gedreht. S: 12 F/cm, Z-gedreht.
Bezug: Nachzustand 2015, Neubezug mit Rosshaargewebe, schwarz, Atlasbindung.



Sitzpolster III-090. Foto Weidner.

Polsterrahmen: erneuerter Einlegerahmen aus Nadelholz, Rahmenstärke 18,0 mm, Ecken mit Schlitz-Zapfen-Verbindung.
Gurtung: 2:2 Obergurtung auf Kreuz (2x längs, 2x quer), 20. Jh., Gurte aus Synthetik, weiß, Leinwandbindung, maschinengewebt, 7,0 cm breit, Muster: zwei blaue und ein roter Streifen in Kettrichtung. K: 6 F/cm, Z/S-Zwirn. S: 4 F/cm, S-gedreht.
Spannleinen: modern, 20. Jh., Halbleinen, naturfarben, abgewandelte Leinwandbindung, maschinengewebt. K: Baumwolle, weiß, 26 F/cm, Z/S-Zwirn. S: Leinen naturfarben, 8 F/cm, Z-gedreht.
Bezug: Nachzustand 2015, Neubezug mit Rosshaargewebe, schwarz, Atlasbindung.

Kat.-Nr. 29 **Drei Polsterstühle,**
so genannte Fürst-Franz-Stühle



Standort: **Schloss Wörlitz, Obergeschoss**
Schlafzimmer von Erdmannsdorff

Inv.-Nr.: III-078, III-079 und III-084
Datierung: um 1770–1773
Entwurf: Friedrich Wilhelm von Erdmannsdorff
Ausführung: Dessau/Wörlitz Hofhandwerker



Schloss Wörlitz. Appartement Erdmannsdorff, Schlafzimmer Nordseite. Zustand 2023. Foto Weidner.



Schloss Wörlitz. Appartement Erdmannsdorff, Schlafzimmer Südseite. Zustand 2023. Foto Weidner.

Beschreibung:	Polsterstuhl mit Gestell aus Birnenholz. Vierkantige Pfosten als Beine, die hinteren leicht ausgestellt. In den Zwickeln unter der glatten Zarge Viertelbögen. Sitz trapezförmig. Lehne durchbrochen. Lehnbrett vasenförmig mit ausgesägtem Dekor. Sitzpolster als Einlegerahmen. Bezug schwarzes Rosshaargewebe.
Maße	H: 96 cm / B: 43 cm / T: 44 cm, Maße der Einzelobjekte mit Varianzen. Sitzhöhe: 46,0 cm
Literatur	Büttner 2007, S. 88–97, Kat.-Nr. 1 (mit älterer Literatur). Bothe; Rietz 2019, S. 94–97, Abb. 163–172. Burchert 2017b. Scholtka; Körber 2022, S. 76, Abb. 29.

Polsteraufbau	**Sitzpolster**

Vorbemerkung: Die Sitzpolster sind mit den am Polsterrahmen notierten Inventarnummern aufgenommen. Durch den Wechsel der Zuordnung zu verschiedenen Gestellen sowie die Erneuerung von Sitzpolstern sind Doppelungen in der Nummerierung möglich. In solchen Fällen ist durch die Beschreibung des Polsteraufbaus Eindeutigkeit in der Zuordnung gegeben. Seit der Einrichtung von 2020 stehen in Schloss Wörlitz 47 Exemplare dieses Stuhltyps, verteilt in den Räumen im Erd- und im Obergeschoss. Die mobilen Polster wurden je nach Bedarf und Zustand in andere Gestelle eingelegt oder untereinander getauscht. An den aktuell drei Polstern aus dem Schlafzimmer des Herrn von Erdmannsdorff lässt sich wie auch an den anderen Sitzpolstern für die Fürst-Franz-Stühle die Bandbreite an verarbeiteten Materialien aus den verschiedenen Bearbeitungsphasen darstellen. Für diese Polster wird der Aufbau für jedes Objekt einzeln beschrieben.

Polstertechnik: Flachpolster mit losen Füllstoffen, mobiler Einlegerahmen. Polsterhöhe ca. 5,0 bis 6,0 cm.

Polsterrahmen: Einlegerahmen aus Nadelholz, Rahmenstärke 13,0 bis 18,0 mm, trapezförmig. Eckverbindung durch Überblattung oder Schlitz-Zapfen-Verbindung. Oberkante vorn und an den Seiten abgerundet. Hinten schräge Fase, bis 3,5 cm breit. Rahmen liegt an drei Seiten in 10,0 mm breitem Falz in der Zarge auf. An der Hinterkante des Gestells zwei Auflageklötzchen. Einschieben des Polsters unter den Vorsprung am unteren Ende des Lehnbrettes. Passgenauigkeit zwischen Polsterrahmen und Gestell mit bis zu 10,0 mm Toleranz.

Gurtung: Mehrere Typen von Obergurtung mit minimal 1 Längs- und 1 Quergurt und maximal 2 Längs- und 2 Quergurten. Verschiedene Qualitäten von Gurtbändern aus unterschiedlichen Bearbeitungsphasen, teils bauzeitlich vom Ende des 18. bis zur Überarbeitung im 21. Jahrhundert.

Spannleinen: Mehrere Qualitäten von Leinen- und Baumwollgeweben aus unterschiedlichen Bearbeitungsphasen, vereinzelt noch bauzeitlich. Historische Leinengewebe einteilig oder per Handnaht aus zwei Schnittteilen mit Überwendlichstich zusammengesetzt.

Polsterfüllung: Verschiedene Polstermaterialien: Rosshaar, braun bis schwarzbraun; Rehhaar, braun und Pflanzenfasern /Brechflachs, naturfarben.

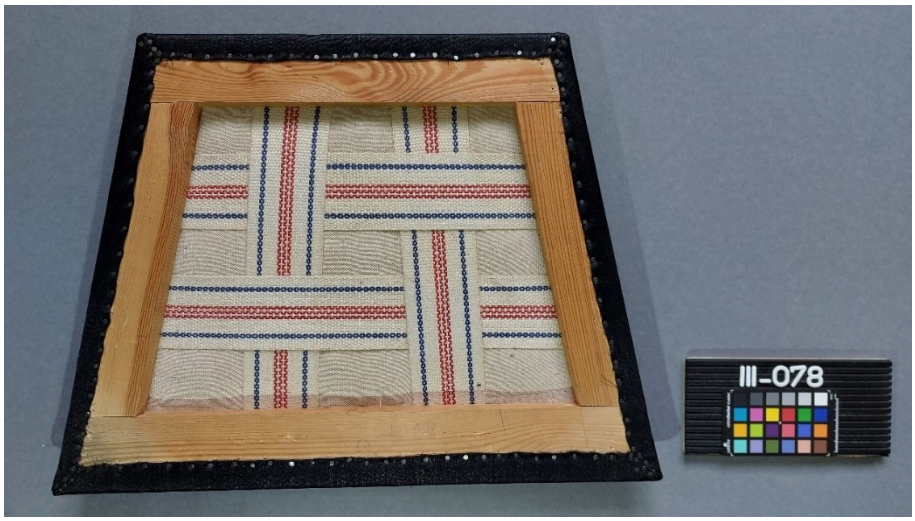
Weißleinen: Mehrere Qualitäten von Leinen- und Baumwollgeweben aus unterschiedlichen Bearbeitungsphasen, teils noch bauzeitlich, hand- oder maschinengewebt.

Bauzeitliche Polsterteile: Das gleiche Modell steht in weiteren Räumen des Schlosses: Speisesaal, Schlafzimmer des Fürsten, Ankleidezimmer der Fürstin, Wohn- und Schlafzimmer des Prinzen Albert, Wohnzimmer des Herrn von Erdmannsdorff und Schlafzimmer der Hofdamen. Trotz ablesbarer Veränderungen bieten die

Polster einen hohen Anteil an bauzeitlicher Substanz und gelten gleichzeitig als Zeugnisse für Methoden der Polsterrestaurierung vom 19. bis ins 21. Jh.

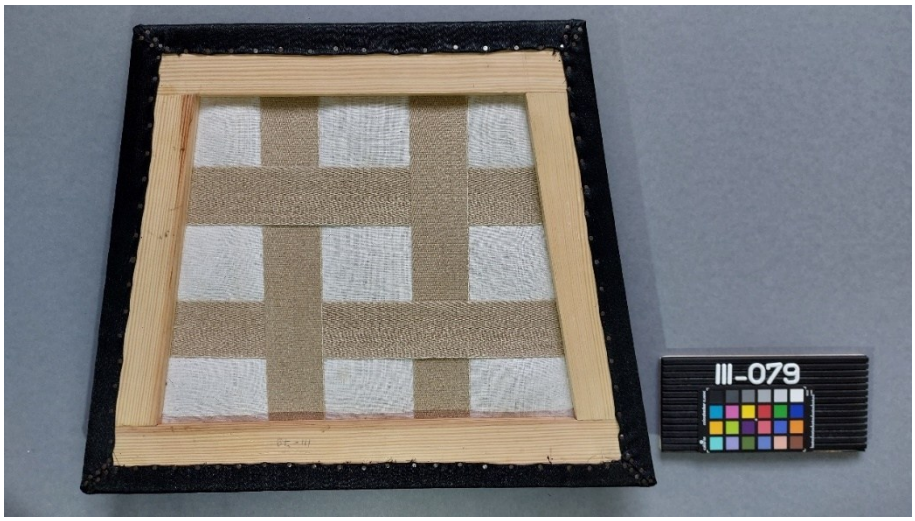
Historie	Bezüge
um 1770–1773	Erstbezug vermutlich mit Rosshaargewebe: „Die Stühle sind, wie grösstentheils im übrigen Schlosse, birnbaumene Englische, mit schwarzen Pferdshaarnen Polstern.“[769] Gleiche Angaben 1798 und 1928.[770]
nach 1935	Inventar Schloss Wörlitz: Erwähnung des Stuhls III-084 im Schlafzimmer des Prinzen Johann Georg.[771]
1981	Inventar Schloss Wörlitz: Schlafzimmer des Herrn von Erdmannsdorff 7 Stühle.[772]
1980er–1990er Jahre	„III-078: Kissenrahmen erneuert, die Stützbrettchen teilweise neu. III-079: Kissenrahmen erneuert.“[773]
2015–2016	Generalunternehmerin: Twist Restaurierung, Weidner Zimmermann GbR Berlin. Holzrestaurierung: Eleonore Schoenaich-Carolath, Berlin. Textilrestaurierung: Anke Weidner, Berlin. Polsterrestaurierung: Andreas Rietz, Kloster Lehnin. Hinterlegung und Sicherung an Spannleinen, Weißleinen und Bezug. Überarbeitung des Polsters unter Wiederverwendung der historischen Materialien.

[769] Rode 1788, S. 33.
[770] Rode 1798, S.32. Rode; Grote 1928, S. 12.
[771] Büttner 2007, S. 93.
[772] Büttner 2007, S.94.
[773] Büttner 2007, S. 89.



Sitzpolster III-078. Foto Weidner.

Polsterrahmen: Einlegerahmen aus Nadelholz, Rahmenstärke 18,0 mm, Ecken mit Schlitz-Zapfen-Verbindung.
Gurtung: 2:2 Obergurtung auf Kreuz (2x längs, 2x quer), 20. Jh., Gurte aus Synthetik, weiß, Leinwandbindung, maschinengewebt, 7,0 cm breit, Muster: zwei blaue und ein roter Streifen in Kettrichtung. K: 6 F/cm, Z/S-Zwirn. S: 4 F/cm, S-gedreht.
Spannleinen: modern, 20. Jh., Halbleinen, naturfarben, abgewandelte Leinwandbindung, maschinengewebt. K: Baumwolle, weiß, 26 F/cm, Z/S-Zwirn. S: Leinen naturfarben, 8 F/cm, Z-gedreht.
Bezug: Nachzustand 2015, Neubezug mit Rosshaargewebe, schwarz, Atlasbindung.



Sitzpolster III-079. Foto Weidner.

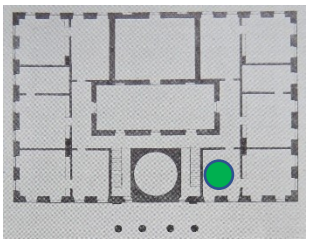
Polsterrahmen: 2015 Sitzpolster komplett erneuert, Einlegerahmen aus Nadelholz, Rahmenstärke 13,0 mm, Nadelholz. Eckverbindung durch Überblattung.
Gurtung: 2015 Erneuerung der Gurtung, 2:2 Obergurtung auf Kreuz (2x längs, 2x quer), Gurte aus Leinen, naturfarben, Köperbindung, maschinengewebt, 5,0 cm breit, Muster: Streifen in Kettrichtung durch Wechsel der Trittfolge. K: 21 F/cm, Z-gedreht. S: 6 F/cm, Z-gedreht.
Spannleinen: 2015 Erneuerung des Spannleinens, Leinen, naturfarben, Leinwandbindung, maschinengewebt. K: 15 F/cm, Z-gedreht. S: 12 F/cm, Z-gedreht.
Bezug: Nachzustand 2015, Neubezug mit Rosshaargewebe, schwarz, Atlasbindung.



Sitzpolster III-084. Foto Weidner.

Polsterrahmen: Einlegerahmen aus Nadelholz, Rahmenstärke 12,0 mm, Eckbildung durch Überblattung.
Gurtung: 1:1 Obergurtung auf Kreuz (1x längs, 1x quer), 18. Jh., Gurte aus Hanf/Leinen, naturfarben, Leinwandbindung, handgewebt, 6,5 cm breit, ohne Muster. K: 8 F/ cm, S- und Z-gedreht. S: 2 F/cm, S-gedreht.
Spannleinen: Leinen, naturfarben, Leinwandbindung, handgewebt. K: 15 F/ cm, Z-gedreht.
S: 15 F/cm, Z-gedreht.
Bezug: Nachzustand 2015, Neubezug mit Rosshaargewebe, schwarz, Atlasbindung.

Kat.-Nr. 30 **Sofa**



Standort: **Schloss Wörlitz, Obergeschoss**
Wohnzimmer Hofdamen

Inv.-Nr.: III-203
Datierung: um 1820
Entwurf: unbekannt
Ausführung: mitteldeutsch



Schloss Wörlitz. Appartement der Hofdamen, Wohnzimmer. Zustand 2023. Foto Weidner.



III-203: Sofa, Gesamtansicht. Zustand nach der Restaurierung 2016. Foto Rietz.

Beschreibung	Sofagestell mit Birnenholzfurnier, holzsichtig. Zargenkonstruktion mit vier Beinen, Seitenteile schwingen nach außen und enden oben in einer Volute. Seitenteile durchbrochen mit eingesetzter plastisch gearbeiteter Muschelform. Rückenlehne höher als Seitenteile, an beiden Seiten abgerundet. Sitz- und Rückenlehnpolster fest montiert. Zwei Armlehnkissen. Bezug aus rot-weiß gestreiftem Seidengewebe.
Maße	H: 94,0 cm / B: 49,0 cm / T: 49,0 cm Sitzhöhe: 46,0 cm
Literatur	Burchert 2017b. Pfeifer 2017c, S. 179–181, Abb. 122 und 123. Bothe; Rietz 2019, S. 118–121, Abb. 214–219.

Polsteraufbau	**Sitzpolster**
Polstertechnik:	Bauzeitliche Sprungfederkonstruktion mit Cuvette, darüber Hochpolster mit Fasson, Kanten scharf garniert, fest montiert, Polsterhöhe gesamt 10,5 cm.
Gurtung:	9:5 Obergurtung auf Kreuz (9x längs, 5x quer), Gurte aus Hanf/Leinen, naturfarben, handgewebt, 6,0 cm breit, ohne Muster.
Sprungfedern:	3 Reihen mit je 6 Taillenfedern, manuell gefertigt, Sprungfedern mit 9 Gängen, Draht ca. 3,8 mm stark, Enden abgeknickt und abgebunden, Platzierung und Fixierung der Sprungfedern teils versetzt zu Kreuzungspunkten der Gurtung. Diagonalschnürung.
Federleinen:	Leinen, naturfarben, Leinwandbindung, mehrteilig.
Bourrelet:	Leinen, naturfarben, Leinwandbindung, mehrteilig, gefüllt mit Rosshaar. Umlaufend an allen vier Seiten.
Polsterfüllung:	Rosshaar, schwarz.
Fassonleinen:	Leinen, naturfarben, Leinwandbindung, mehrteilig.

Fasson	Fasson ca. 6,5 cm hoch, Kantengarnierung in mehreren Stichreihen, Leiterstich.
Pikierung:	Rosshaar, dunkle und helle Haare gemischt.
Weißleinen:	Überarbeitung: Wiederverwendung eines älteren Bezuges aus Baumwollchintz, Textildruck rot und schwarz, Leinwandbindung. Mehrteilig per Handnaht zusammengesetzt. Verwendung des Gewebes mit der Schauseite nach unten.

Polsteraufbau	**Rückenlehne**
Polstertechnik:	Rückenlehne abnehmbar, mit wenigen Schrauben am Gestell fixiert. Bauzeitliches Hochpolster mit Fasson, Kanten garniert, fest montiert. Polsterhöhe ca. 6 cm.
Gurtung:	1 Quergurt an der Rückenlehne, Hanf/Leinen, naturfarben, handgewebt, 7,0 cm breit, Muster: drei braune Streifen.
Spannleinen:	Leinen, naturfarben, Leinwandbindung, mehrteilig.
Polsterfüllung:	Rosshaar, schwarz.
Fassonleinen:	Leinen, naturfarben, Leinwandbindung. Mehrteilig, per Handnaht zusammengesetzt.
Pikierung:	Rosshaar, dunkle und helle Haare gemischt.
Weißleinen:	Leinen, naturfarben, Leinwandbindung, mehrteilig.

Polsteraufbau	**Zwei Armlehnkissen**
Polstertechnik:	Grundaufbau bauzeitlich. Fassonpolster, trapezförmig, mobil. Zwei Stück, Kissenstärke ca. 8,0 cm.
Fassonleinen:	Leinen, naturfarben, Leinwandbindung, handgewebt. Ursprünglich in der Höhe mit der Oberkante der Armlehnen abschließend. Hinterkante entspricht dem Neigungswinkel der Rückenlehne. Kantengarnierung und Durchnähstiche mit starkem Leinenzwirn.
Pikierung:	Überarbeitung: Baumwollwatte.

Weißleinen:	Überarbeitung: Wiederverwendung eines älteren Bezuges aus Baumwollchintz, Textildruck rot und schwarz, Leinwandbindung. Verwendung des Gewebes mit der Schauseite nach außen. Kissen bei Überarbeitung in der Höhe gestaucht.
Bauzeitliche Polsterteile:	Polsteraufbau des Sitzpolsters mit Sprungfederkonstruktion bis zur Ebene des Fassonleinens bauzeitlich. Polsteraufbau des Rückenlehnpolsters bis zur Ebene des Weißleinens bauzeitlich. Polsteraufbau der Armlehnkissen bis zur Ebene des Fassonleinens bauzeitlich.

Historie	**Bezüge**
um 1820	Erstbezug unbekannt. Verweis auf Befund von Fasern eines grünen Seidengewebes unter handgeschmiedetem Nagel an der Vorderkante der Zarge.
ca. Mitte 19. Jahrhundert	Baumwollgewebe, gemustert, Grund gelb, Muster rot, Textildruck, Leinwandbindung. Befund von Fragmenten dieses Bezuges im Bereich der Vorderkante der Zarge.
2. Hälfte 19. Jahrhundert	Baumwollchintz, gemustert, Grund naturfarben weiß, Muster rot und schwarz, Textildruck, Leinwandbindung. Wiederverwendung als Weißleinen für das Sitzpolster und die Armlehnkissen.
vor 1939	Mischgewebe mit Webmusterung, goldbraune Wellen auf rotem Grund (Imitation eines moirierten Gewebes). Musterrapport: H/B 16,0 cm/17,0 cm.[774]
2015–2016	Entscheidung der KsDW zur Verwendung eines rot-weiß gestreiften Seidengewebes in Köperbindung nach Vorbild eines Bezugsgewebes für Polstermöbel aus Schloss Luisium. Fachplanung Anke Weidner, Berlin. Ausführung Eschke Seidenmanufaktur Crimmitschau.
2015–2016	Generalunternehmer: Restaurierungswerkstatt Falkensee. Holzrestaurierung: Matthias Schmerbach, Falkensee.

[774] Harksen 1939, S. 97.

Textilrestaurierung: Twist Restaurierung, Weidner Zimmermann GbR, Anke Weidner, Berlin. Polsterrestaurierung: Andreas Rietz, Kloster Lehnin. Überarbeitung des Polsters unter Wiederverwendung der historischen Materialien. Neubezug mit rekonstruiertem Seidengewebe mit Streifen.



III-203: Sofa, Gesamtansicht. Vorzustand. Sitzpolster und Rückenlehne mit Bezug vor 1938. Armlehnkissen mit Bezug aus 2. Hälfte 19. Jh. Foto Weidner.



III-203: Sofa, Gesamtansicht, Unterseite. Sprungfederkonstruktion. Blick auf die Gurtung und die Verteilung der Taillenfedern in drei Reihen. Foto Weidner.



III-203: Sitzpolster, Zustand nach Abnahme des Bezuges. Weißleinen aus älterem Bezug. Foto Weidner.



III-2023: Sofa, Rückansicht, Vorzustand. Foto Weidner.



III-203: Rückenlehnpolster, vom Sofa separiert. Vorderansicht. Zustand nach Abnahme des Bezuges. Foto Weidner.



III-203: Rückenlehnpolster, vom Sofa separiert. Rückansicht. Zustand während Bearbeitung. Foto Weidner.



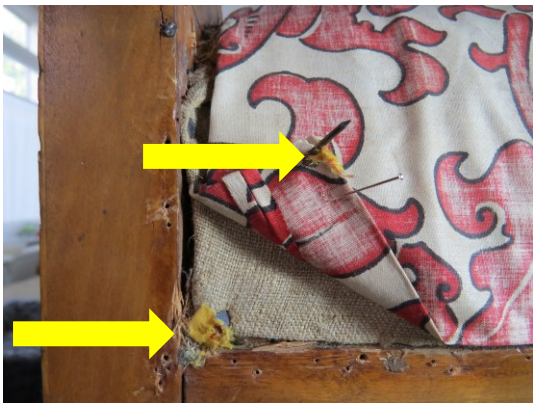
III-203: Sofa, Seitenansicht rechts. Vorzustand. Armlehnkissen in der Höhe gestaucht. Foto Weidner.



III-203: Armlehnkissen rechts ohne Weißleinen aus einem historischen Bezug. Kissen wieder in ursprünglicher Größe, passgenau mit Rückenlehnenpolster. Foto Weidner.



III-203: Befund: Unter einem handgeschmiedeten Nagel Faserreste eines älteren Bezuges aus grüner Seide und eines weiteren Bezuges aus einem Baumwollgewebe. Foto Weidner.



III-203: Befund: Gewebefragmente eines älteren Bezuges aus einem Baumwollgewebe, Textildruck mit roter Musterung auf gelbem Grund. Foto Weidner.



III-203. Befund: Detail des als Weißleinen verwendeten älteren Bezuges aus Baumwollchintz. Textildruck, rot und schwarz auf weißem Grund. Foto Weidner.

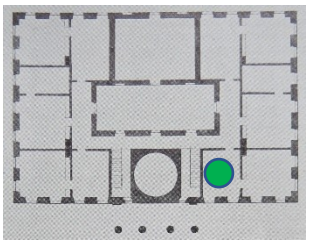


III-203: Befund: Vom Sitzpolster abgenommenes Weißleinen aus einem älteren Bezug aus bedrucktem Baumwollchintz. Foto Weidner.



III-203: Sitzpolster mit bauzeitlicher Sprungfederkonstruktion, Unterseite Detail. Foto Weidner.

Kat.-Nr. 31 **Sechs Polsterstühle**



Standort: **Schloss Wörlitz, Obergeschoss Wohnzimmer Hofdamen**

Inv.-Nr.: III-204 bis III-209
Datierung: um 1820
Entwurf: unbekannt
Ausführung: mitteldeutsch



Schloss Wörlitz, Appartement Hofdamen, Wohnzimmer. Sitzgruppe mit Sofa und vier Stühlen. Zustand 2023. Foto Weidner.



Schloss Wörlitz, Appartement Hofdamen, Wohnzimmer. Aufstellung von zwei Stühlen der Möbelgruppe an der Westwand. Zustand 2023. Foto Weidner.

Beschreibung	Sechs baugleiche Stühle als Zargenkonstruktion aus Birnenholz, holzsichtig. Die sich nach unten verjüngenden Beine schwingen nach vorn und hinten. Die halbkreisförmig durchbrochene Rückenlehne wird nach oben von einem Querstück abgeschlossen. In die Rückenlehne ist eine plastisch gearbeitete Muschelform eingesetzt. Sitzpolster mit bauzeitlicher Sprungfederkonstruktion mit Hochpolster in Fasson. Bezug aus rot-weiß gestreiftem Seidengewebe.
Maße	H: 84,0 cm / B: 48,0 cm / T: 48,0 cm Sitzhöhe: 48,0 cm
Literatur	Burchert 2017b. Pfeifer 2017c, S. 179–181, Abb. 122 und 123.

Polsteraufbau	**Sitzpolster**
Polstertechnik:	Bauzeitliche Sprungfederkonstruktion, darauf Hochpolster mit Fasson, Kanten garniert, fest montiert, Polsterhöhe 6,0 cm.
Gurtung:	2:2 Untergurtung auf Kreuz (2x längs, 2x quer), Hanf/Leinen, naturfarben, handgewebt, 6,0 cm breit, ohne Muster. Gurtenden umgeschlagen und jeweils mit fünf handgeschmiedeten Nägeln auf der Unterseite der Zarge fixiert.
Sprungfedern:	3 Taillenfedern, manuell gefertigt, Sprungfedern mit 9 Gängen, Draht ca. 3,5 mm stark, Enden abgeknickt und offen, Platzierung der beiden vorderen Sprungfedern auf den Kreuzungspunkten der Gurtung, die hintere Sprungfeder steht mittig auf dem hinteren Quergurt. Diagonalschnürung.
Federleinen:	Leinen, naturfarben, Leinwandbindung, einteilig.
Polsterfüllung:	Schwarzes Rosshaar.
Fassonleinen:	Leinen, naturfarben, Leinwandbindung, einteilig.

Fasson	Fasson ca. 6,0 cm hoch, trapezförmig, vorn breiter als hinten. Lehnenpfosten ausgespart. Kantengarnierung mit Leiterstich.
Pikierung:	Baumwollvlies, naturfarben.
Weißleinen:	Stühle III-204, III-206, III-207 und III-209 im Vorzustand ohne Weißleinen über der Pikierung. Stühle III-205 und III-208: Wiederverwendung eines älteren Bezuges aus Baumwollchintz, Textildruck rot und schwarz, Leinwandbindung. Verwendung des Gewebes mit der Schauseite nach unten.
Bauzeitliche Polsterteile:	Polsteraufbau des Sitzpolsters mit Sprungfederkonstruktion bis zur Ebene des Fassonleinens bauzeitlich.

Historie	**Bezüge**
um 1820	Erstbezug unbekannt. Verweis auf Befund von Fasern eines grünen Seidengewebes unter handgeschmiedetem Nagel an der Vorderkante der Zarge von Sofa III-203.
nach 1820 bis ca. Mitte 19. Jahrhundert	Baumwollgewebe gemustert, Grund braun, Muster in verschiedenen Brauntönen und Schwarz. Befund von Fragmenten dieses Bezuges an Stuhl III-207 und III-209. Fixierung des Bezuges auf dem Furnier der Stuhlzarge, umlaufend Risslinie auf der Zarge.
ca. Mitte 19. Jahrhundert	Baumwollgewebe, Leinwandbindung, Musterung in Textildruck, Grund gelb, Muster rot. Befund von Fragmenten dieses Bezuges im Bereich der Vorderkante der Zarge an Sofa III-203 und Stuhl III-206.
2. Hälfte 19. Jahrhundert	Baumwollchintz, Leinwandbindung, gemustert, Textildruck: Grund naturfarben weiß, Muster rot und schwarz. Wiederverwendung als Weißleinen für das Sitzpolster und die Armlehnkissen des Sofas III-203 und an Stuhl III-205 und III-208.

vor 1939 Mischgewebe mit Webmusterung, goldbraune Wellen auf rotem Grund (Imitation eines moirierten Gewebes). Musterrapport: H/B 16,0 cm/17,0 cm.[775]

2015–2016 Entscheidung der KsDW zur Verwendung eines rot-weiß gestreiften Seidengewebes in Köperbindung nach Vorbild eines Bezugsgewebes für Polstermöbel aus Schloss Luisium. Fachplanung Anke Weidner, Berlin. Ausführung Eschke Seidenmanufaktur Crimmitschau.

2015–2016 Generalunternehmer: Restaurierungswerkstatt Falkensee. Holzrestaurierung: Matthias Schmerbach, Falkensee. Textilrestaurierung: Twist Restaurierung, Weidner Zimmermann GbR, Anke Weidner, Berlin. Polsterrestaurierung: Andreas Rietz, Kloster Lehnin. Überarbeitung des Polsters unter Wiederverwendung der historischen Materialien. Neubezug mit rekonstruiertem Seidengewebe mit Streifen.



III-205: Polsterstuhl. Oben Nachzustand 2016. Unten Vorzustand 2015. Fotos Weidner.

[775] Harksen 1939, S. 97.



III-205: Sitzpolster mit älterem Bezug aus gemustertem Baumwollchintz als Weißleinen. Foto Weidner.



III-205: Sitzpolster. Weißleinen und Pikierung zurückgeschlagen. Blick auf das bauzeitliche Fassonpolster. Foto Weidner.



III-205: Sitzpolster. Aufsicht des bauzeitlichen Fassonpolsters nach Abnahme des Weißleinens und der Pikierung. Foto Weidner



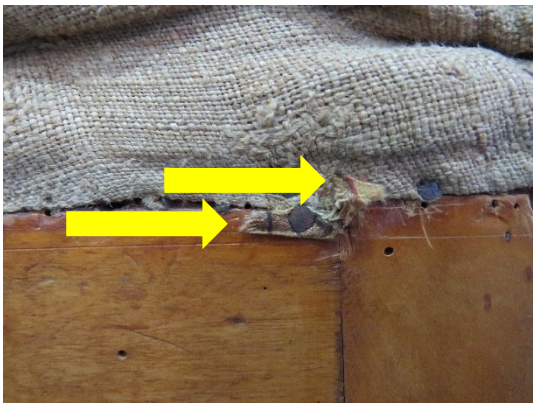
III-205: Unterseite. Bauzeitliche Untergurtung und Sprungfederkonstruktion.
Foto Weidner.



III-204: Untergurtung, Detail. Gurtband mit Kettfäden in S- und Z-Richtung. Foto Weidner.



III-205: Untergurtung. Detail. Taillenfeder auf dem Kreuzungspunkt. Foto Weidner.



III-209: Befund: Fragmente von zwei älteren Bezügen. Anrisslinie auf der Zarge. Foto Weidner.



III-206: Befund: Fragment eines gelb-roten Baumwollgewebes. Foto Weidner.

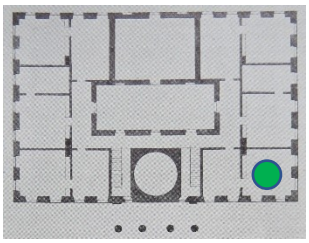


III-207: Handgedrehte Taillenfeder mit abgeknickten und abgebundenen Enden. Bauzeitlich um 1820. Foto Weidner.



III-208: Blick auf die Sprungfederkonstruktion mit drei Taillenfedern. Diagonale Schnürung. Bauzeitlich um 1820. Foto Weidner.

Kat.-Nr. 32 **Drei Polsterstühle**
so genannte Fürst-Franz-Stühle



Standort: **Schloss Wörlitz, Obergeschoss**
Schlafzimmer Hofdamen

Inv.-Nr.: III-047, III-083 und III-086
Datierung: um 1770–1773
Entwurf: Friedrich Wilhelm von Erdmannsdorff
Ausführung: Dessau/Wörlitz Hofhandwerker



Schloss Wörlitz, Appartement Hofdamen, Schlafzimmer. Foto Weidner.



Schloss Wörlitz, Appartement Hofdamen. Aufstellung von zwei Stühlen an der Ostwand.
Foto Weidner.

Beschreibung:	Polsterstuhl mit Gestell aus Birnenholz. Vierkantige Pfosten als Beine, die hinteren leicht ausgestellt. In den Zwickeln unter der glatten Zarge Viertelbögen. Sitz trapezförmig. Lehne durchbrochen. Lehnbrett vasenförmig mit ausgesägtem Dekor. Sitzpolster als Einlegerahmen. Bezug schwarzes Rosshaargewebe.
Maße	H: 96,0 cm / B: 43,0 cm / T: 44,0 cm, Maße der Einzelobjekte mit Varianzen. Sitzhöhe: 46,0 cm
Literatur	Büttner 2007, S. 88–97, Kat.-Nr. 1 (mit älterer Literatur). Burchert 2017b. Scholtka; Körber 2022, S. 78, Abb. 35.

Polsteraufbau	**Sitzpolster**
Vorbemerkung:	Die Sitzpolster sind mit den am Polsterrahmen notierten Inventarnummern aufgenommen. Durch den Wechsel der Zuordnung zu verschiedenen Gestellen sowie die Erneuerung von Sitzpolstern sind Doppelungen in der Nummerierung möglich. In solchen Fällen ist durch die Beschreibung des Polsteraufbaus Eindeutigkeit in der Zuordnung gegeben. Seit der Einrichtung von 2020 stehen in Schloss Wörlitz 47 Exemplare dieses Stuhltyps, verteilt in den Räumen im Erd- und im Obergeschoss. Die mobilen Polster wurden je nach Bedarf und Zustand in andere Gestelle eingelegt oder untereinander getauscht. An den aktuell drei Polstern aus dem Schlafzimmer der Hofdamen lässt sich, wie auch an den anderen Sitzpolstern für die Fürst-Franz-Stühle, die Bandbreite an verarbeiteten Materialien aus den verschiedenen Bearbeitungsphasen darstellen. Für diese Polster wird der Aufbau für jedes Objekt einzeln beschrieben.
Polstertechnik:	Flachpolster mit losen Füllstoffen, mobiler Einlegerahmen. Polsterhöhe ca. 5,3 bis 5,6 cm.

Polsterrahmen: Einlegerahmen aus Nadelholz, Rahmenstärke 13,0 bis 18,0 mm, trapezförmig. Eckverbindung durch Überblattung oder Schlitz-Zapfen-Verbindung. Oberkante vorn und an den Seiten abgerundet. Hinten schräge Fase, bis 3,5 cm breit. Rahmen liegt an drei Seiten in 10,0 mm breitem Falz in der Zarge auf. An der Hinterkante des Gestells zwei Auflageklötzchen. Einschieben des Polsters unter den Vorsprung am unteren Ende des Lehnbrettes. Passgenauigkeit zwischen Polsterrahmen und Gestell mit bis zu 10,0 mm Toleranz.

Gurtung: Mehrere Typen von Obergurtung mit minimal 1 Längs- und 1 Quergurt und maximal 2 Längs- und 2 Quergurten. Verschiedene Qualitäten von Gurtbändern aus diversen Bearbeitungsphasen, teils bauzeitlich vom Ende des 18. bis zur Überarbeitung im 21. Jahrhundert.

Spannleinen: Mehrere Qualitäten von Leinen- und Baumwollgeweben aus unterschiedlichen Bearbeitungsphasen, vereinzelt noch bauzeitlich. Historische Leinengewebe einteilig oder per Handnaht aus zwei Schnitteilen mit Überwendlichstich zusammengesetzt.

Polsterfüllung: Verschiedene Polstermaterialien: Rosshaar, braun bis schwarzbraun; Rehhaar, braun und Pflanzenfasern/Brechflachs, naturfarben.

Weißleinen: Mehrere Qualitäten von Leinen- und Baumwollgeweben aus unterschiedlichen Bearbeitungsphasen, teils noch bauzeitlich, hand- oder maschinengewebt.

Bauzeitliche Polsterteile: Das gleiche Modell steht in weiteren Räumen des Schlosses: Speisesaal, Schlafzimmer des Fürsten, Ankleidezimmer der Fürstin, Wohn- und Schlafzimmer des Prinzen Albert, Wohn- und Schlafzimmer des Herrn von Erdmannsdorff. Trotz ablesbarer Veränderungen bieten die Polster einen hohen Anteil an bauzeitlicher Substanz und gelten gleichzeitig als Zeugnisse

für Methoden der Polsterrestaurierung vom 19. bis ins 21. Jahrhundert.

Historie	Bezüge
um 1770–1773	Erstbezug vermutlich mit Rosshaargewebe: „Die Stühle sind, wie grösstentheils im übrigen Schlosse, birnbaumene Englische, mit schwarzen Pferdshaarnen Polstern.“[776] Gleiche Angaben 1798 und 1928.[777]
1962	Inventar Schloss Wörlitz: Schlafzimmer des Prinzen Albert (Antikenzimmer) 1 Stuhl mit Rosshaarbezug (dieser später in das Schlafzimmer der Hofdamen gebracht).[778]
1981	Inventar Schloss Wörlitz: Schlafzimmer der Hofdamen 1 Stuhl.[779]
1980er Jahre	„III-047: Kissenrahmen erneuert.“[780]
2015–2016	Generalunternehmerin: Twist Restaurierung, Weidner Zimmermann GbR Berlin. Holzrestaurierung: Eleonore Schoenaich-Carolath, Berlin. Textilrestaurierung: Anke Weidner, Berlin. Polsterrestaurierung: Andreas Rietz, Kloster Lehnin. Überarbeitung der Polster unter Wiederverwendung der historischen Materialien. Neuer Polsterrahmen inkl. Gurtung und Spannleinen für Gestell III-083, Wiederverwendung des historischen Bezuges. III-047 und III-086: Neubezug mit schwarzem Rosshaargewebe in Atlasbindung.

[776] Rode 1788, S. 33.
[777] Rode 1798, S.32. Rode; Grote 1928, S. 12.
[778] Büttner 2007, S. 94.
[779] Büttner 2007, S. 94.
[780] Büttner 2007, S. 89.



Sitzpolster III-047. Foto Weidner.

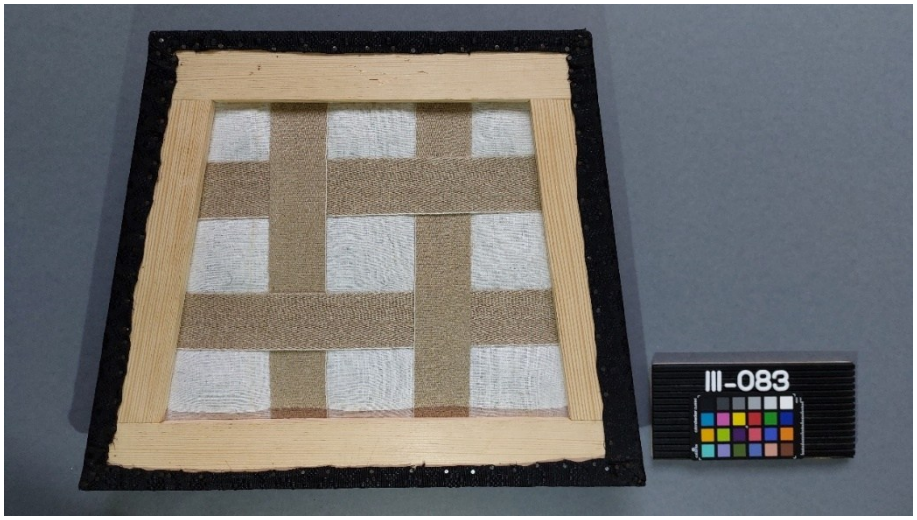
Polsterrahmen: Einlegerahmen aus Nadelholz, Rahmenstärke 18,0 mm, Ecken mit Schlitz-Zapfen-Verbindung.
Gurtung: 2:2 Obergurtung auf Kreuz (2x längs, 2x quer), 20. Jh., Gurte aus Synthetik, weiß, Leinwandbindung, maschinengewebt, 7,0 cm breit, Muster: zwei blaue und ein roter Streifen in Kettrichtung. K: 6 F/cm, Z/S-Zwirn. S: 4 F/cm, S-gedreht.
Spannleinen: modern, 20. Jh., Halbleinen, naturfarben, abgewandelte Leinwandbindung, maschinengewebt, einteilig. K: Baumwolle, weiß, 26 F/cm, Z/S-Zwirn. S: Leinen naturfarben, 8 F/cm, Z-gedreht
Bezug: Nachzustand 2015, Neubezug mit Rosshaargewebe, schwarz, Atlasbindung.



Sitzpolster III-086. Foto Weidner.

Polsterrahmen: Einlegerahmen aus Nadelholz, Rahmenstärke 18,0 mm, Ecken mit Schlitz-Zapfen-Verbindung.
Gurtung: 2:2 Obergurtung auf Kreuz (2x längs, 2x quer), 20. Jh., Gurte aus Synthetik, weiß, Leinwandbindung, maschinengewebt, 7,0 cm breit, Muster: zwei blaue und ein roter Streifen in Kettrichtung. K: 6 F/cm, Z/S-Zwirn. S: 4 F/cm, S-gedreht.
Spannleinen: modern, 20. Jh., Halbleinen, naturfarben, abgewandelte Leinwandbindung, maschinengewebt, einteilig. K: Baumwolle, weiß, 26 F/cm, Z/S-Zwirn. S: Leinen naturfarben, 8 F/cm, Z-gedreht.
Bezug: Nachzustand 2015, Neubezug mit Rosshaargewebe, schwarz, Atlasbindung.

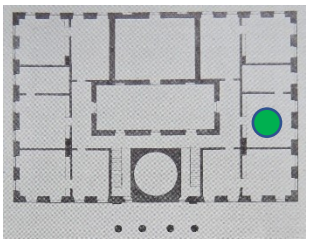




Sitzpolster III-083. Abb. oben Aufsicht, Abb. unten Unterseite. Fotos Weidner.

Polsterrahmen: 2015 Sitzpolster komplett erneuert, Einlegerahmen aus Nadelholz, Rahmenstärke 13,0 mm, Nadelholz. Eckverbindung durch Überblattung.
Gurtung: 2015 Erneuerung der Gurtung, 2:2 Obergurtung auf Kreuz (2x längs, 2x quer), Gurte aus Leinen, naturfarben, Köperbindung, maschinengewebt, 5,0 cm breit, Muster: Streifen in Kettrichtung durch Wechsel der Trittfolge. K: 21 F/cm, Z-gedreht. S: 6 F/cm, Z-gedreht.
Spannleinen: 2015 Erneuerung des Spannleinens, Leinen, naturfarben, Leinwandbindung, maschinengewebt. K: 15 F/cm, Z-gedreht. S: 12 F/cm, Z-gedreht.
Bezug: Nachzustand 2015, Neubezug mit Rosshaargewebe, schwarz, Atlasbindung.

Kat.-Nr. 33 **Polsterbank**



Standort: **Schloss Wörlitz, Obergeschoss**
Wohnzimmer Erbprinz

Inv.-Nr.: III-364
Datierung: um 1795
Entwurf: Friedrich Gottlob Hoffmann
Ausführung: Leipzig oder Eilenburg/Hoffmann-Werkstatt



Schloss Wörlitz. Appartement des Erbprinzen, Wohnzimmer. Zustand 2023. Foto Weidner.



III-364: Polsterbank, Gesamtansicht, Vorzustand 2014. Foto Weidner.

Beschreibung	Polsterbank als Zargenkonstruktion aus Birnenholz mit acht glatten, sich nach unten verjüngenden Beinen. Am oberen Ende der Beine hochrechteckige Flächen abgesetzt. Seitenteile durchbrochen, durch Mittelleiste in zwei hochrechteckige Felder geteilt, darin einander überschneidende Spitzbogenelemente. Jeweils mittig eine von Spitzbögen gerahmte, plastisch gearbeitete Lilienform. Sitzpolster, Rückenlehnpolster und zwei Armlehnkissen bezogen mit schwarzem Rosshaargewebe.
Maße	H: 86,0 cm / B: 185,0 cm / T: 65,0 cm Sitzhöhe: 38,0 cm
Literatur	Büttner 2007, S. 450–455, Kat. Nr. 158 (mit älterer Literatur). Burchert 2017b. Pfeifer 2017c, S. 183–186, Abb. 126–128. Scholtka 2022a, S. 43. Abb. 35. Sulzbacher; Atzig 2014, S. 186f, Kat. Nr. 50, Abb. 2–3.

Polsteraufbau	**Sitzpolster**
Polstertechnik:	Sprungfederkonstruktion aus der 2. Hälfte des 19. Jhs., darüber Hochpolster mit Fasson, Kanten scharf garniert, mobil, mit Schrauben am Gestell fixiert, Polsterhöhe gesamt 18,0 cm.
Polsterrahmen:	Auflegerahmen, Nadelholz, Breite vorn und hinten 8,0 cm, an den Seiten 11,0 cm. Rahmenstärke 24,00 mm.
Gurtung:	6:3 Obergurtung auf Kreuz (6x längs, 3x quer), Mischgurtung. Längsgurte aus Hanf/Leinen, naturfarben, handgewebt, 6,0 cm breit, Muster: vier braune Streifen. Quergurte aus Hanf/Leinen, naturfarben, handgewebt, 6,0 cm breit, ohne Muster,
Sprungfedern:	Überarbeitung: 4 Reihen Taillenfedern. 3 Reihen zu je 8 Sprungfedern, industriell gefertigt, 5 Gänge, Enden mit Klammern, Draht ca. 3,0 mm stark. Hintere Reihe mit 7 Sprungfedern,

	handgedreht, 9 Gänge, Enden abgeknickt, offen. Die vordere Reihe und die seitlichen Sprungfedern stehen auf dem Rahmen. Diagonalschnürung. Höhe Schnürung 11,5 cm. Durch Rostflecke auf der Oberseite der Gurte und am Federleinen Nachweis einer älteren Position von Sprungfedern, vormalig vermutlich 3 Reihen mit je 6 Federn, immer direkt auf der Kreuzung der Gurte platziert.
Federleinen:	Leinengewebe, naturfarben, Leinwandbindung, mehrteilig. Auf der Unterseite Abdrücke und Rostflecken von der vormaligen Platzierung der Sprungfedern.
Polsterfüllung:	Pflanzenfasern/Brechflachs, naturfarben, durchsetzt mit Rehhaar und verschiedenen Resten, wie stoffbezogene Knöpfe, Lederstreifen, alte Schnürfäden und Seegras.
Fassonleinen:	Leinen, naturfarben, Leinwandbindung, einteilig.
Fasson	Fasson ca. 7,0 cm hoch, Kantengarnierung mit Leiterstich und zwei Vorstichreihen.
Pikierung:	Lage aus Pflanzenfaser/Brechflachs, naturfarben, darüber Rosshaar, schwarz.
Weißleinen:	Sitzfläche: Leinengewebe, schwarz, gechintzt, Leinwandbindung. Boden: Jutegewebe, naturfarben, Leinwandbindung.

Polsteraufbau	**Rückenlehnpolster**
Polstertechnik:	Grundaufbau bauzeitlich. Flachpolster mit losen Füllstoffen, mobiler Rahmen. Polsterhöhe ca. 6,0 cm.
Polsterrahmen:	Nadelholz, trapezförmig, Breite 5,0 cm. Rahmenstärke 24,0 mm. An der Oberkante links und rechts schmiedeeiserne Haken, an der Unterkante Steckverbindung aus Metall.
Spannleinen:	Leinengewebe, naturfarben, Leinwandbindung, einteilig.
Polsterfüllung:	Nicht dokumentiert.
Weißleinen:	Leinen, naturfarben, Leinwandbindung, einteilig.

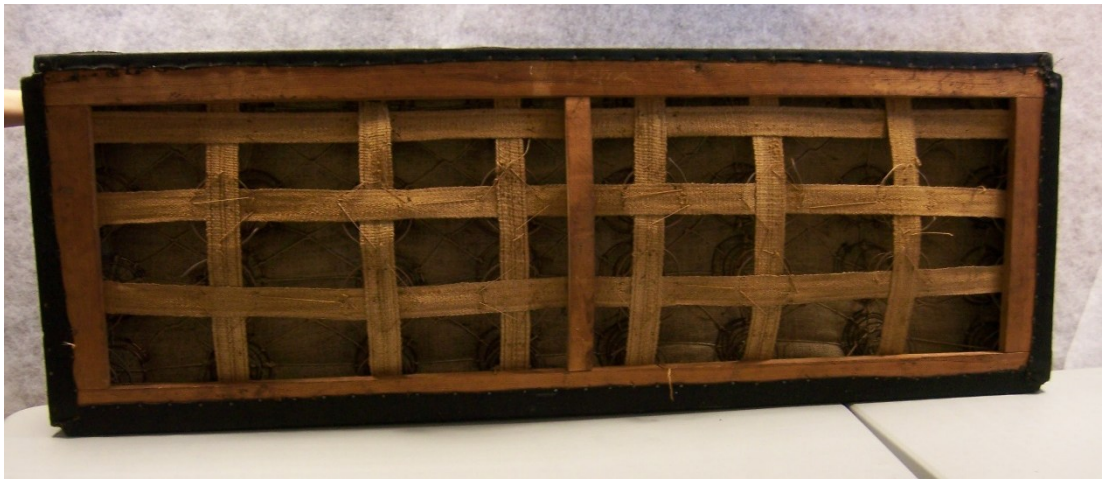
Polsteraufbau	**Zwei Armlehnkissen**
Polstertechnik:	Grundaufbau bauzeitlich. Fassonpolster, mobil. Zwei Stück, rechteckig. Kissenstärke 9,0–10,0 cm.
Polsterfüllung:	Rosshaar, schwarz.
Fassonleinen:	Leinen, naturfarben, Leinwandbindung, handgewebt. In der Höhe schließt das Polster mit der Oberkante der Armlehne ab.
Pikierung:	Überarbeitung: Zutat Baumwollwatte.
Weißleinen:	Ohne.
Bauzeitliche Polsterteile:	Das Rückenlehnpolster und die Armlehnkissen weisen noch den bauzeitlichen Aufbau auf. Die Sprungfederkonstruktion des überarbeiteten Sitzpolsters ist um 1860–1870 zu datieren.

Historie	**Bezüge**
um 1795	Erstbezug unbekannt.
19. Jahrhundert	Leinengewebe, schwarz gestrichen, Leinwandbindung. Überzug mit ölhaltigem Bindemittel, flächig pastos aufgetragen. Nachweis durch Gewebefragmente am Rahmen des Sitzpolsters.
2. Hälfte 19. Jh. bis heute	Rosshaargewebe, schwarz, Atlasbindung.
1939	Nachweis der Aufstellung der Polsterbank im Floratempel in Wörlitz. Bezug aus glattem schwarzem Rosshaargewebe[781]
2015	Generalunternehmerin: Lauterwald Atelier für Restaurierung, Leipzig. Holzrestaurierung: Kirsten Lauterwald, Leipzig. Textilrestaurierung: Carola Berriola, Leipzig. Polsterrestaurierung: Polsterei Roßberg, Markkleeberg. Technologische Untersuchung, konservatorische Bearbeitung und Aufbereitung der Polster. Restaurierung des historischen Bezugsgewebes. Wiedereinbringung der historischen Materialien.

[781] Harksen 1938, S. 169, Nr. 1.



III-364: Polsterbank, Gesamtansicht ohne Armlehnkissen. Vorzustand 2014. Foto Weidner.



III-364: Sitzpolster Unterseite. Aufbau der Sprungfederkonstruktion. Vorzustand 2015: Foto Roßberg.



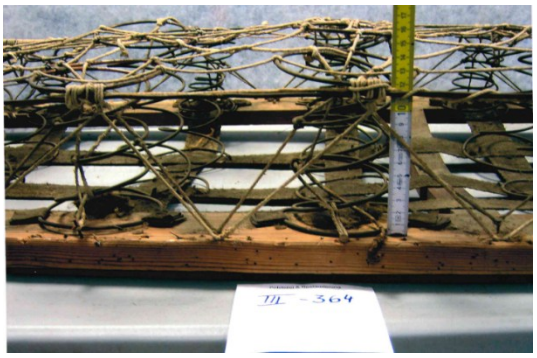
III-364: Polsterbank, Rückseite. Montierung der Rückenlehne am Gestell. Foto Lauterwald.



III-364: Federleinen mit Abdrücken und Rostflecken einer älteren Anordnung von Sprungfedern. Während der Bearbeitung 2015. Foto Roßberg.



III-364: Blick auf die diagonale Schnürung der Sprungfederkonstruktion vor 1939. Während der Bearbeitung 2015. Foto Roßberg.



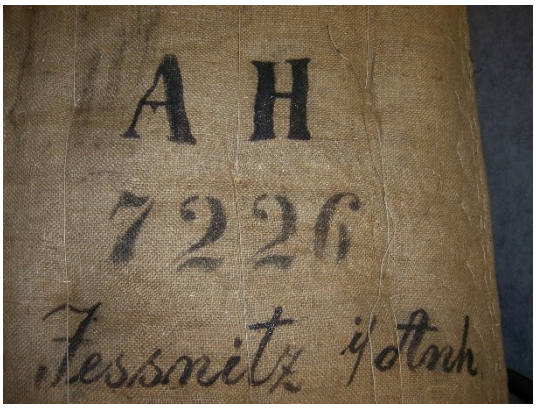
III-364: Aufbau der Sprungfederkonstruktion. Während der Bearbeitung 2015. Foto Roßberg.



III-364: Pikierung aus Brechflachs mit wenig aufgelegtem Rosshaar. Foto Roßberg.



III-364: Fassonleinen aus Jutegewebe. Befund historische Ringstecker. Naht am Boden nicht ausgeführt. Während der Bearbeitung 2015. Foto Roßberg.



III-364: Oberseite des Fassonleinens aus Jutegewebe. Aufdruck mit Ortsangabe: Jessnitz in Anhalt. Während der Bearbeitung 2015. Foto Roßberg.



III-364: Sitzpolster, Befund eines älteren Bezuges aus schwarz gestrichenem Leinengewebe. Foto Roßberg.



III-364: Sitzpolster, Befund eines älteren Weißleinens und Abdrücke eines mit schwarzer Farbe beschichteten Bezuges. Foto Weidner.



III-364: Rückenlehnpolster. Vermutlich noch bauzeitlicher schmiedeeiserner Haken zum Einhängen der Rückenlehne. Foto Lauterwald.

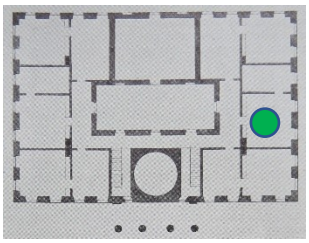


III-364: Rückenlehnpolster.Bauzeitliche Steckverbindung. Öse in rückwärtige Zarge des Gestells eingelassen. Foto Lauterwald.



III-364: Polsterbank, Detailansicht. Zustand 2023. Wiederverwendung des restaurierten historischen Bezuges und der Möbelschnur. Oberkante des Armlehnkissens reicht bis Oberkante der Seitenteile. Foto Weidner.

Kat.-Nr. 34 **Sieben Polsterstühle**



Standort: **Schloss Wörlitz, Obergeschoss**
Wohnzimmer Erbprinz

Inv.-Nr.: III-281, III-283, III-284 (alt), III-285, III-287, III-336, III-337
Datierung: um 1795
Entwurf: Friedrich Gottlob Hoffmann
Ausführung: Leipzig oder Eilenburg/Hoffmann-Werkstatt



Schloss Wörlitz, Appartement des Erbprinzen. Möbelgruppe bestehend aus Polsterbank, Tisch und drei Stühlen. Foto Weidner.



Schloss Wörlitz, Appartement des Erbprinzen. Aufstellung von zwei Polsterstühlen an der Westwand. Foto Weidner.

Beschreibung	Sieben baugleiche Polsterstühle als Zargenkonstruktion aus Birnenholz mit vier glatten, sich nach unten verjüngenden Beinen. Am oberen Ende der vorderen Beine an den Ecken hochrechteckige Flächen abgesetzt. Rückenlehne durchbrochen, darin einander überschneidende Spitzbogenelemente. Mittig eine von Spitzbögen gerahmte, plastisch gearbeitete Lilienform. Sitzpolster bezogen mit schwarzem Rosshaargewebe.
Maße	H: 91,0 cm / B: 47,5 cm, max. 50,5 cm / T: 47,0 cm Sitzhöhe: 41,5 cm
Literatur	Büttner 2007, S. 450–455, Kat. Nr. 158 (mit älterer Literatur). Burchert 2017b. Pfeifer 2017c, S. 183–186, Abb. 126–128. Bothe; Rietz 2019, S. 101–104, Abb. 186. Roßberg 2022, S. 184, S.184–186, Abb. 24 und 25. Sulzbacher; Atzig 2014, S. 186f, Kat.-Nr. 50, Abb. 2–3.

Polsteraufbau	**Sitzpolster**
Polstertechnik:	Auflegerahmen mit verschiedenen Polsteraufbauten, jeweils mehrere Überarbeitungsphasen ablesbar, Erhalt und Wiederverwendung älterer Bestandteile, Polsterhöhe variiert zwischen 7,5–9,0 cm. Die Inv.-Nr. III-284 ist zweimal vergeben – siehe auch Kat. Nr. 37. Eine Erklärung wäre, dass 1866 das Sitzkissen III-284 erneuert wurde, das alte Polster aber weiter im Bestand erhalten blieb.[782] Die Datierungen der Polsterungen reichen von Ende 18. Jahrhundert bis in die 1980er Jahre. Aufgrund der Diversität werden die Polsterstühle einzeln vorgestellt.

[782] Büttner 2007, S. 451.

Polsterrahmen: Nadelholz, Breite vorn und hinten max. 8,5 cm, an den Seiten 7,0 cm. Rahmenstärke 20,0 mm. Lehnenpfosten ausgeklinkt. Eckverbindung durch Überblattung. Auf der Unterseite Positionsklötzchen oder Dübel gegen das Verrutschen auf dem Gestell.

Bauzeitliche Polsterteile: Die überlieferten Polster dieser Möbelgruppe sind heterogen. Sie zeigen jeweils mehrere Phasen der Überarbeitung. Da die Auflegepolster mobil sind, konnten sie zwischen den Gestellen getauscht werden. Auch das Auflegen zu einem späteren Zeitpunkt nachgefertigter Polster ist denkbar. Die Datierungen bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts basieren auf Erfahrungswerten an anderen Polstern dieser Zeit und umfassender Kenntnis der verarbeiteten Materialien.

Historie	**Bezüge**
1795	Publikation des Stuhlmodells im Warenkatalog des Leipziger Kunsttischlers Friedrich Gottlob Hoffmann.[783]
um 1795	Erstbezug unbekannt.
19. Jahrhundert	Faserreste eines dunkelbraunen Gewebes (vermutlich Leinen) unter handgeschmiedetem Nagel an Stuhl III-287.
19. Jahrhundert	Faserreste eines roten Gewebes (vermutlich Baumwolle oder Leinen) unter handgeschmiedeten Nägeln an den Stühlen III-336 und III-337.
1866	III-284: Einfügen eines neuen Sitzkissens.[784]
um 1930	Inventar Schloss Wörlitz: III-281–287, III-333–337 Aufstellung im Schlafzimmer des Prinzen Albert.[785]
1939	III-281–287, III-333–337: Aufstellung im Schlafzimmer des Prinzen Albert: „Bezüge (erneuert) aus feinem Leinen

[783] Hoffmann 1795, Taf. 11, Nr. 4.
[784] Büttner 2007, S. 451.
[785] Büttner 2007, S. 451.

	durchschossen mit Seidenfäden. Streifenmuster zartrosa mit maigrünem Blattmuster.“[786]
um 1951–1956	Inventar Schloss Wörlitz: Sechs Hoffmann-Stühle im Schlafzimmer des Prinzen Albert, nach 1951–1956 im Wohnzimmer des Prinzen Johann Georg.[787]
1980	Auf Polsterrahmen Notiz mit Jahreszahl: III-285 „1980“.
1983/1986	III-281–III-287: 1983 Neubezug durch Polsterei Krüger, Dabrun (Kreis Wittenberg); 1986 Polsterei Krüger Dabrun (Kreis Wittenberg), dabei Neupolsterung, Gurtung und Bezug mit Honan-Seide.[788]
	Auf Polsterrahmen Notiz zur Erneuerung des Bezuges: III-281 und III-287 „Bezug 1983“.
1983	III-333, III-335–III-337: 1983 Neubezug durch Polsterei Krüger, Dabrun (Kreis Wittenberg).[789]
2015	Generalunternehmerin: Kaspar & Lauterwald GbR, Atelier für Restaurierung, Leipzig. Holzrestaurierung: Kirsten Lauterwald, Leipzig. Textilrestaurierung: Carola Berriola, Leipzig. Polsterrestaurierung: Polsterei Roßberg, Markkleeberg. Technologische Untersuchung, konservatorische Bearbeitung und Aufbereitung der Polster. Wiedereinbringung der historischen Materialien. Neubezug mit Rosshaargewebe in Atlasbindung.
seit 2020	Aufstellung von sieben Stühlen im Wohnzimmer des Erbprinzen.

[786] Harksen 1939, S. 88, Nr. 355.
[787] Büttner 2007, S. 451.
[788] Büttner 2007, S. 451.
[789] Büttner 2007, S. 451.

III-281: Auflegerahmen, Hochpolster, Sprungfederkonstruktion und Bourrelet

Grundaufbau vermutlich 1830er Jahre, mit Überarbeitung 1983

Gurtung: 3:3 Obergurtung, (3x längs, 3x quer), Hanf/Leinen, naturfarben, Leinwandbindung, handgewebt, 6,0 cm breit, ohne Muster.

Sprungfederkonstruktion: 4 Taillenfedern, handgedreht, 10 Gänge, Sprungfedern stehen direkt auf den Gurten. Federenden mit gepechtem Faden abgebunden, diagonale Schnürung. Federleinen aus Leinengewebe, naturfarben, Leinwandbindung.

Hochpolster mit Randformpolster (Bourrelet): Kantenwulst an Vorder- und Seitenkanten fest montiert. Wulst aus Köpergewebe, grün-weiß gestreift, gefüllt mit Rosshaar. An Hinterkante Wulst aus losem Rehhaar aufgelegt. Polsterfüllung aus Rosshaar, dunkle und helle Haare gemischt. Weißleinen aus modernem Baumwollnessel. Pikierung aus modernem synthetischen Polstervlies.

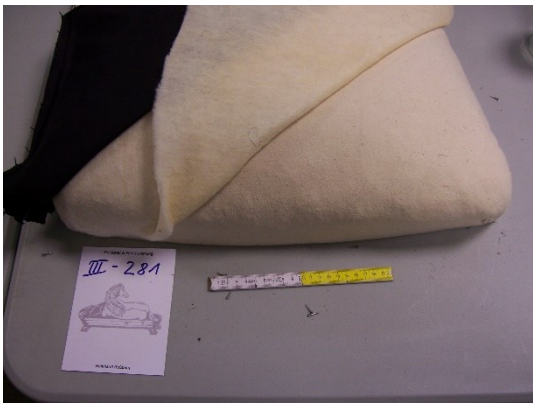
Bezug: Seide, schwarz, Leinwandbindung, Qualität Honan-Seide.



III-281: Sitzpolster, Unterseite.
3:3 Obergurtung, vier Sprungfedern. Zustand 2023. Foto Weidner.



III-281: Detail. Sprungfedern auf Kreuzungspunkten der Gurte. Foto Weidner.



III-281: Sitzpolster. Dokumentation der äußeren Schichten aus der Überarbeitungsphase von 1983, bestehend aus Bezug, Pikierung und Weißleinen. Foto Roßberg.



III-281: Sitzpolster: bauzeitliche Polsterfüllung aus aufgelegtem Rosshaar.
Foto Roßberg.



III-281: Blick auf den geöffneten Polsteraufbau mit Sprungfedern, an drei Seiten Bourrelet und rückwärtig Wulst aus Rehhaar. Foto Roßberg.



III-281: Ungestörte Fixierung des Federleinens am Rahmen. Foto Roßberg.



III-281: Polsteraufbau geöffnet, Federleinen zurückgeklappt, Stellfäden aus Garnierfaden, Taillenfeder mit 10 Gängen. Foto Roßberg.



III-281: Polsteraufbau geöffnet. Blick auf die Fixierung des Gurtbandes unter Mitführung eines Lederstreifens. Foto Roßberg.



III-281: Polsteraufbau geöffnet. Einbringen einer zusätzlichen Fangschnürung zur Entlastung der Sprungfedern. Foto Roßberg.



III-281: Polsterrahmen, Detail. Notiz mit Bleistift „Bezug 1983“. Foto Weidner.

III-283: Auflegerahmen, Hochpolster, Sprungfederkonstruktion und lose Füllstoffe

Grundaufbau vermutlich 1840-1850, mit Überarbeitung 1983

Gurtung: 2:2 Obergurtung, (2x längs, 2x quer), Hanf/Leinen, naturfarben, Leinwandbindung, handgewebt, 5,5 cm breit, Muster: vier braune Streifen in Kettrichtung.

Sprungfederkonstruktion: 4 Taillenfedern, handgedreht, 9 Gänge, Sprungfedern stehen direkt auf der Kreuzung der Gurte, Federenden teils abgebunden, teils offen, diagonale Schnürung. Federleinen aus Leinengewebe, naturfarben, Leinwandbindung.

Hochpolster mit losen Füllstoffen: über dem Federleinen eine Lage aus Pflanzenfasern (Brechflachs), darauf eine Lage Rehhaar. Fassonleinen aus Leinengewebe, naturfarben, Leinwandbindung. Bei Überarbeitung 1983 Durchnähstiche in der Fläche. Pikierung aus Rosshaar mit Beimischung von Rehhaar. Weißleinen aus modernem Baumwollgewebe, naturfarben, Leinwandbindung. Zweite Pikierung / Wattierung aus synthetischem Polstervlies.

Bezug: Seide, schwarz, Leinwandbindung, Qualität Honan-Seide.



III-283. Sitzpolster Unterseite.
2:2 Obergurtung, vier Sprungfedern. Zustand 2023. Foto Weidner.



III-283: Sitzpolster. Zustand nach Abnahme des Bezuges. Lage aus synthetischem Vlies über dem Weißleinen. Foto Roßberg.



III-283: Sitzpolster. Zustand nach Abnahme des modernen Weißleinens. Darunter Pikierung aus Rosshaar mit Beimischung von Rehhaar.
Foto Roßberg.



III-283: Sitzpolster. Zustand nach Abnahme der Pikierung. Blick auf das historische Fassonleinen. Foto Roßberg.



III-283: Sitzpolster. Zustand nach Öffnen des Fassonleinens. Obere Lage der Polsterfüllung aus Rehhaar. Foto Roßberg.



III-283: Sitzpolster. Unterseite der Polsterfüllung. Untere Lage aus Pflanzenfasern. Foto Roßberg.



III-283: Sitzpolster. Zustand nach Abnahme der Polsterfüllung. Blick auf das Federleinen. Foto Roßberg.



III-283: Sitzpolster. Zustand nach Abnahme des Federleinens. Blick auf die Sprungfeder-konstruktion mit diagonaler Schnürung. Foto Roßberg.



III-283: Sitzpolster. Detail der Schnürung. Foto Roßberg.



III-283: Gestell, Zargeninnenseite vorn. Papierschildchen teils unleserlich. Schrift „TISCHLER …“, Darstellung eines Hobels und eines Zirkels. Foto Weidner.

III-284 (alt): Auflegerahmen, Hochpolster mit Fasson

Grundaufbau vermutlich 1795–1820, mit Überarbeitung 1983

Gurtung: 2:1 Obergurtung, (2x längs, 1x quer), Hanf/Leinen, naturfarben, Leinwandbindung, handgewebt, 6,0 cm breit, Muster: ein rotbrauner und zwei blaue Streifen in Kettrichtung.

Spannleinen: Leinengewebe, naturfarben, Leinwandbindung, zweiteilig, per Handnaht zusammengesetzt.

Hochpolster mit losen Füllstoffen: über dem Spannleinen eine Lage aus Pflanzenfasern/Brechflachs, darauf eine Lage Rehhaar. Weißleinen aus Leinengewebe, naturfarben, Leinwandbindung. Bei Überarbeitung 1983 zusätzlich Durchnähstiche in der Fläche und Nachgarnierung der Kanten mit synthetischem Zwirn. Pikierung aus Rosshaar mit Beimischung von Rehhaar, Material wiederverwendet. Zweites Weißleinen aus moderner, synthetischer Wirkware, schwarz. Zweite Pikierung / Watterierung aus modernem grauem Polstervlies.

Bezug: Seide, schwarz, Leinwandbindung, Qualität Honan-Seide.



III-284: Sitzpolster, Unterseite.
2:1 Obergurtung. Zustand 2023. Foto Weidner



III-284: Sitzpolster: Zustand nach Abnahme des Bezuges. Pikierung aus grauem Polstervlies, darunter Lage aus schwarzer synthetischer Wirkware. Foto Roßberg



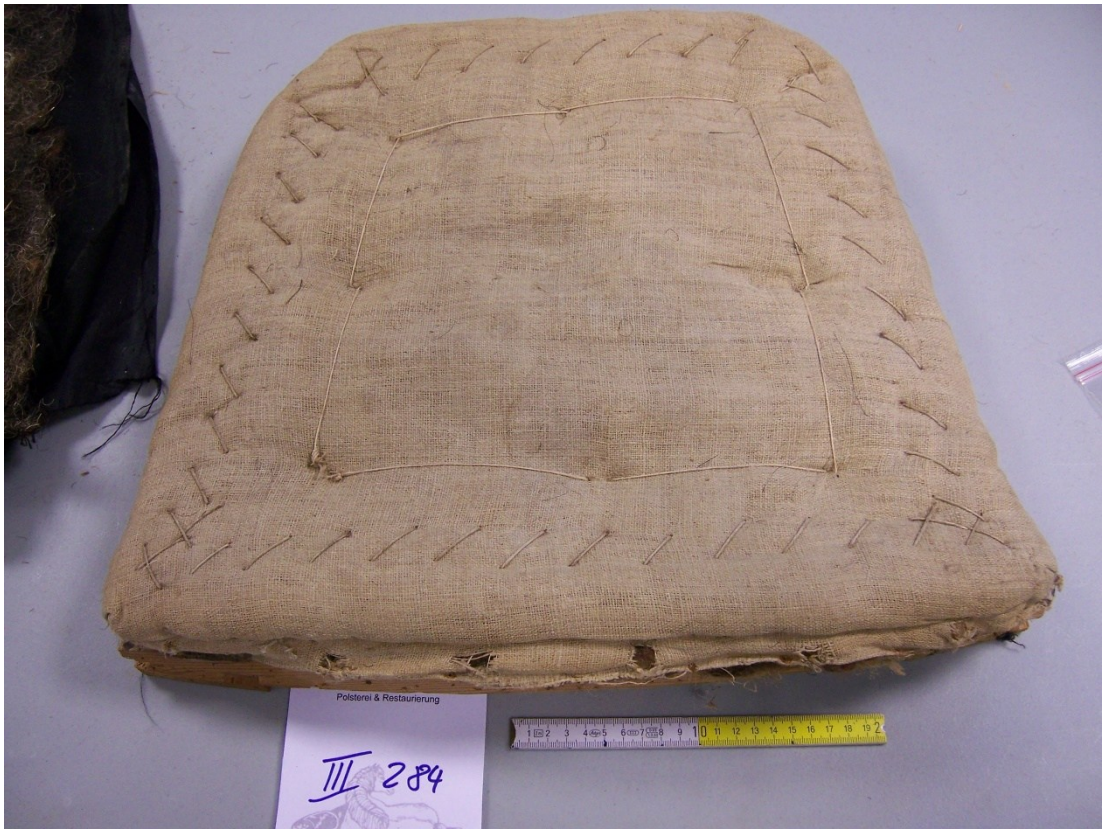
III-284: Sitzpolster: Lage aus schwarzer Wirkware zurückgeklappt. Blick auf Pikierung aus Rosshaar mit Beimischung von Rehhaar. Foto Roßberg.



III-284: Sitzpolster: Kantenverdichtung und Formung durch verknoteten Hinterstich. Foto Roßberg.



III-284: Sitzpolster. Polsteraufbau demontiert. Blick auf das bauzeitliche Spannleinen. Foto Roßberg.



III-284: Sitzpolster. Überarbeitung 1983. Nachträgliche Kantengarnierung mit synthetischem Zwirn. Foto Roßberg.

III-285: Auflegerahmen, Hochpolster, Sprungfederkonstruktion, lose Füllstoffe

Grundaufbau Ende 18. Jahrhundert, Überarbeitung vermutlich 1840–1850 und 1980

Gurtung: 2:2 Obergurtung, (2x längs, 2x quer), Mischgurtung. Längsgurte aus Jute, naturfarben, Leinwandbindung, maschinengewebt, 7,0 cm breit, Muster: fünf Streifen in Kettrichtung, zwei Brauntöne. 1 Quergurt aus Hanf/Leinen, naturfarben, Leinwandbindung, handgewebt, 5, 5 cm breit, Muster: vier braune Streifen in Kettrichtung. 1 Quergurt aus Jute, naturfarben, Leinwandbindung maschinengewebt, 7,0 cm breit, Muster: ein rotbrauner und zwei braune Streifen in Kettrichtung.

Sprungfederkonstruktion: 4 Taillenfedern, handgedreht, 8 Gänge, Sprungfedern stehen direkt auf der Kreuzung der Gurte, Federenden teils abgebunden, teils offen, diagonale Schnürung. Federleinen aus Leinengewebe, naturfarben, handgewebt, Leinwandbindung.

Hochpolster mit losen Füllstoffen: über dem Federleinen eine Lage aus Pflanzenfasern/Brechflachs, darüber eine Lage Rehhaar. Fassonleinen aus Leinengewebe, naturfarben, Leinwandbindung. Überarbeitung in den 1980er Jahren zu Fassonpolster mit wenigen Durchnähstichen in der Fläche und Kantengarnierung. Pikierung aus Rosshaar mit Beimischung von Rehhaar. Weißleinen aus modernem Baumwollgewebe, naturfarben, Leinwandbindung. Zweite Pikierung / Watterierung aus synthetischem Polstervlies.

Bezug: Seide, schwarz, Leinwandbindung, Qualität Honan-Seide.



III-285: Unterseite. Mischgurtung aus verschiedenen Gurtbändern. Foto Weidner.



III-285: Notiz auf dem Polsterrahmen „1980“. Datum der Überarbeitung. Foto Roßberg.



III-285: Bezug von 1980 und zweite Pikierung aus Polyestervlies. Foto Roßberg.



III-285: Erste, ältere Pikierung aus Rosshaar mit Beimischung von Rehhaar. Foto Roßberg.



III-285: Polster mit Durchnähstichen und Kantengarnierung mit synthetischem Zwirn, Überarbeitung 1980er Jahre. Foto Roßberg.



III-285: Polster nach Entnahme der später zugefügten Durchnähstiche und der Kantengarnierung. Foto Roßberg.



III-285: Polsterfüllung aus losen Füllstoffen, Aufsicht, obere Lage aus Rehhaar.
Foto Roßberg.



III-285: Polsterfüllung aus losen Füllstoffen, Unterseite. Untere Lage aus Brechflachs.
Foto Roßberg.



III-285: Sitzpolster. Zustand nach Abnhame der Polsterfüllung. Blick auf das Federleinen.
Foto Roßberg.



III-285: Sitzpolster. Zustand nach Abnahme des Federleinens. Blick auf die Sprungfeder-konstruktion mit diagonaler Schnürung.
Foto Roßberg.

III-287: Auflegerahmen, Hochpolster mit losen Füllstoffen

Grundaufbau vermutlich 1840-1850, mit Überarbeitung 1983

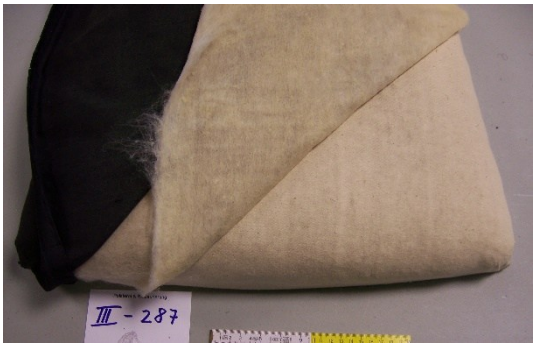
Gurtung: 2:2 Obergurtung, (2x längs, 2x quer), Mischgurtung aus verschiedenen Gurtbändern. Beide Längs- und 1 Quergurt aus Hanf/Leinen, naturfarben, Leinwandbindung, handgewebt, 6,0 cm breit, Muster: vier braune Streifen in Kettrichtung. 1 Quergurt aus Hanf/Leinen, naturfarben, Leinwandbindung, handgewebt, 5,5 cm breit, Muster: zwei blaue Streifen,
Spannleinen: Jutegewebe, naturfarben, Leinwandbindung, maschinengewebt, einteilig.
Hochpolster mit losen Füllstoffen: über dem Spannleinen eine Lage aus Rehhaar, darauf eine Lage aus Pflanzenfasern/Brechflachs. Weißeinen aus Leinengewebe, naturfarben, Leinwandbindung. Erste Pikierung aus schwarzem Rosshaar. Zweites Weißleinen aus modernem Halbleinen, naturfarben, abgewandelte Leinwandbindung, maschinengewebt. K: Baumwolle, weiß, 26 F/cm, Z/S-Zwirn, S: Leinen naturfarben, 8 F/cm, Z-gedreht, einteilig. Zweite Pikierung / Wattierung aus synthetischem Polstervlies.
Bezug: Seide, schwarz, Leinwandbindung, Qualität Honan-Seide.



III-287: Sitzpolster, Unterseite. Nachzustand. Zwei Positionsklötzchen erneuert. Foto Weidner.



III-287: Sitzpolster, Unterseite. Vorzustand. Foto Roßberg.



III-287: Sitzpolster. Aktueller Bezug und zweite Pikierung aus synthetischem Vlies zurückgeklappt. Zweites Weißleinen aus modernem Halbleinen. Foto Roßberg.



III-287: Sitzpolster. Zweites Weißleinen und Pikierung aus schwarzem Rosshaar zurückgeklappt. Erstes Weißleinen aus Leinengewebe wiederverwendet. Foto Roßberg.



III-287: Sitzpolster, Weißleinen zurückgeklappt. Obere Lage der Polsterfüllung aus Brechflachs. Foto Roßberg.



III-287: Polsterfüllung, Unterseite. Untere Lage aus Rehhaar. Foto Roßberg.



III-287: Spannleinen aus Jutegewebe. Foto Roßberg.



III-287: Blick auf die Gurtung. Quergurt bauzeitlich. Der im Bild vertikale Gurt vermutlich ausgetauscht oder nachgespannt mit älteren Nagellöchern. Foto Roßberg.



III-287: Sitzpolster, Rahmenunterseite. Befund: Fasern eines nicht näher bestimmten dunkelbraunen Gewebes unter dem Kopf eines handgeschmiedeten Nagels. Foto Roßberg.

III-336: Auflegerahmen, Hochpolster, Sprungfederkonstruktion und Bourrelet

Grundaufbau vermutlich 1830er Jahre, mit Überarbeitung 1983

Gurtung: 3:3 Obergurtung, (3x längs, 3x quer), Gurte aus Hanf/Leinen, naturfarben, Leinwandbindung, handgewebt 5,8 cm breit, ohne Muster.

Sprungfederkonstruktion: 4 Taillenfedern, handgedreht, 9 Gänge, Sprungfedern stehen direkt auf der Kreuzung der Gurte, Federenden abgebunden mit gepechtem Faden, diagonale Schnürung. Federleinen I aus Leinengewebe, naturfarben, Leinwandbindung. Federleinen II aus Leinengewebe, naturfarben, Leinwandbindung, Textil während Überarbeitung eingebracht zur Abdeckung von Schadstellen im Federleinen I.

Hochpolster mit Randformpolster (Bourrelet): Kantenwulst an Vorder- und Seitenkanten, fest montiert. Wulst aus Leinengewebe, naturfarben, Leinwandbindung, gefüllt mit Rosshaar. Bei Überarbeitung 1983 Nachgarnierung des Bourrelets mit Leiterstich. Polsterfüllung zweilagig: obere Lage aus Rosshaar, dunkle und helle Haare gemischt, untere Lage aus Rehhaar, braun. Weißleinen aus modernem Baumwollnessel. Pikierung / Wattierung aus modernem, synthetischen Polstervlies.
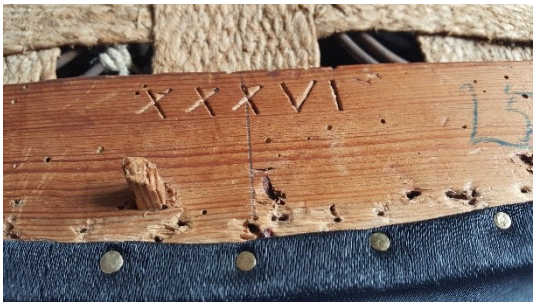
Bezug: Seide, schwarz, Leinwandbindung, Qualität Honan-Seide.



III-336 Sitzpolster, Unterseite. 3:3 Obergurtung. Nachzustand 2023. Foto Weidner.



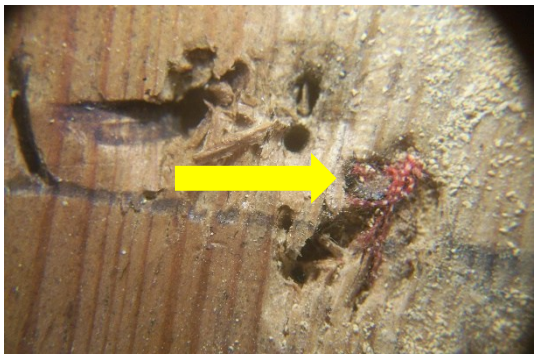
III-336: Gestell für Auflegerahmen. Vorn beidseitig in die Ecken eingesetzte Knaggen. Foto Weidner.



III-336: Polsterrahmen, Unterseite. Dübel in der Nutzung als Positionshalter an der Vorderkante. Foto Weidner.



III-336: Bezug und Polstervlies zurückgeklappt. Weißleinen aus modernem Baumwollnessel. Während der Bearbeitung. Foto Roßberg.



III.336: Polsterrahmen, Unterseite. Befund: Fragmente eines roten Gewebes unter dem Kopf eines handgeschmiedeten Nagels. Foto Roßberg.



III-336: Sitzpolster während Bearbeitung. Polsterfüllung, obere Lage aus Rosshaar, untere Lage aus Rehhaar. Foto Roßberg.



III-336: Sitzpolster. Zustand nach Abnahme der Polsterfüllung. An drei Kanten über dem Bourrelet Wulst aus Rehhaar gelegt.
Foto Roßberg.



III-336: Sitzpolster. Während der Bearbeitung. Federleinen II zurückgeklappt, darunter älteres Federleinen I. Foto Roßberg.



III-336: Sitzpolster. Während der Bearbeitung. Federleinen II teils geöffnet. Blick auf die Sprungfederkonstruktion und den Bourrelet.
Foto Roßberg.



III-336: Sitzpolster. Während der Bearbeitung. Handgedrehte Taillenfedern mit 9 Gängen. Die Schnürung bereits bei der älteren Überarbeitung mit einer zusätzlichen Fangschnürung versehen.
Foto Roßberg.

III-337: Auflegerahmen, Hochpolster, Sprungfederkonstruktion und Bourrelet

Grundaufbau vermutlich 1830er Jahre, mit Überarbeitung 1983

Gurtung: 2:2 Obergurtung, (2x längs, 2x quer), Gurte aus Hanf/Leinen, naturfarben, Leinwandbindung, handgewebt, 6,2 cm breit, Muster: zwei braune und ein rotbrauner Streifen in Kettrichtung. Spannleinen über den Gurtbändern: Leinengewebe, naturfarben, Leinwandbindung, handgewebt.

Sprungfederkonstruktion: 4 Taillenfedern, handgedreht, 11 Gänge, Sprungfedern stehen direkt auf der Kreuzung der Gurte, Federenden abgebunden, unvollständige diagonale Schnürung. Federleinen aus Leinengewebe, weiß grundiert und mit grünen floralen Motiven bedruckt, Leinwandbindung, zweitverwendet.

Hochpolster mit Randformpolster (Bourrelet): Kantenwulst an Vorder- und Seitenkanten, fest montiert. Vorderer Wulst aus Leinengewebe, naturfarben, Leinwandbindung, handgewebt, gefüllt mit Rehhaar. Wulst an beiden Seiten aus Leinengewebe, weiß grundiert und mit grünen floralen Motiven bedruckt, Schauseite nach innen gelegt, Leinwandbindung, zweitverwendet. Polsterfüllung zweilagig: obere Lage aus dunklem Rosshaar, untere Lage aus Rehhaar, braun. Weißleinen aus Leinengewebe, naturfarben, Leinwandbindung, zweitverwendet. Pikierung / Wattierung aus synthetischem Polstervlies.

Bezug: Seide, schwarz, Leinwandbindung, Qualität Honan-Seide.



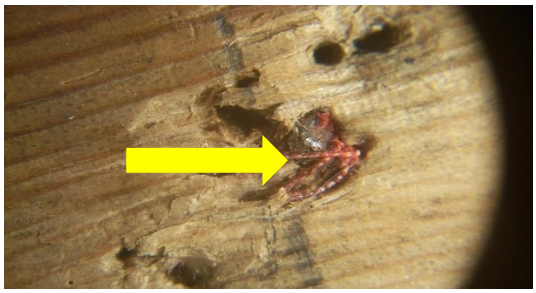
III-337: Sitzpolster, Unterseite. 2:2 Obergurtung. Nachzustand 2023. Foto Weidner.



III-337: Sitzpolster. Obere Lage der Polsterfüllung aus Rosshaar. Foto Roßberg.



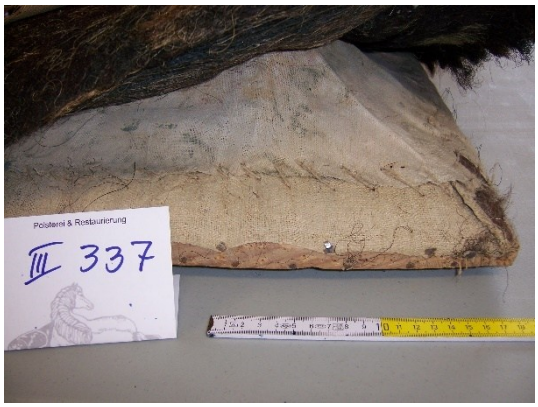
III-337: Sitzpolster. Ausfüllen einer Ecke mit Rehhaar. Foto Roßberg.



III-337: Polsterrahmen, Unterseite. Befund: Fragmente eines roten Gewebes. Foto Roßberg.



III-337: Sitzpolster. Moderne Pikierung zurückgeklappt. Blick auf das zweitverwendete historische Weißleinen. Foto Roßberg.



III-337. Sitzpolster. Federleinen aus zweitverwendetem Fragment einer bedruckten Wandbespannung, mit Überwendlichstichen am Bourrelet festgenäht. Foto Roßberg.



III-337: Sitzpolster. Federleinen partiell geöffnet. Blick auf die Sprungfederkonstruktion. Foto Roßberg.



III-337: Sitzpolster. Federleinen an drei Seiten geöffnet und zurückgeklappt. Musterung des ehemals vermutlich als Wandbespannung dienenden Gewebes erkennbar. Foto Roßberg.

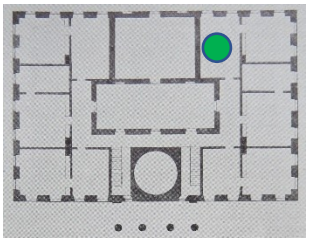


III-337: Sitzpolster. Federleinen zurückgeklappt. Schadstellen im Spannleinen hinterlegt. Blick auf die Sprungfederkonstruktion. Foto Roßberg.



III-337: Sitzpolster. Detail einer Taillenfeder mit abgebundenem Ende und Stellfäden zur Positionierung. Foto Roßberg.

Kat.-Nr. 35 **Polsterbank**



Standort: **Schloss Wörlitz, Obergeschoss**
Wohnzimmer Prinz Johann Georg

Inv.-Nr.: III-263
Datierung: nach 1786
Entwurf: Gottlieb Wilhelm Holzhauer
Ausführung: mitteldeutsch



Schloss Wörlitz, Appartement des Prinzen Johann Georg, Wohnzimmer. Zusammengestellte Möbelgruppe bestehend aus Polsterbank, Tisch und vier Stühlen. Foto Weidner.



III-263: Polsterbank, Vorderansicht, Vorzustand 2014. Foto Lauterwald.

Beschreibung:	Polsterbank, auch Englisches Kanapee, als Zargenkonstruktion aus Birnen- und Eichenholz mit sieben vierkantigen Beinen. Fünf Beine jeweils verziert mit einer breiten, vertikalen Kannelur auf jeder Seite und am unteren Ende abgesetztem Sims. Zarge glatt. An den Ecken und vorn mittig abgesetzte Felder mit plastisch gearbeiteten, vierblättrigen Blüten. Die beiden mittleren Hinterbeine glatt und unverziert. Armlehnen durchbrochen. Rückenlehne dreigeteilt, mittig querovales Feld. Sitzpolster und Rückenlehnpolster bezogen mit schwarzem gemusterten Rosshaargewebe.
Maße:	H: 112,5 cm / B: 158,0 cm, max. 164,0 cm / T: 49,5 cm, max. 69,0 cm. Sitzhöhe: 51,0 cm
Literatur:	Büttner 2007, S. 172–174, Kat. Nr. 30 (mit älterer Literatur). Burchert 2017b.

Polsteraufbau	**Sitzpolster**
Polstertechnik:	Flachpolster mit losen Füllstoffen, mobil. Polsterhöhe ca. 6,0 cm. Grundaufbau bauzeitlich, Ende 18. Jahrhundert.
Polsterrahmen:	Einlegerahmen, Nadelholz, trapezförmig, Eckverbindung durch Schlitz-Zapfen-Verbindung. Breite Rahmen 10,0 cm, Rahmenstärke 24,0 mm.
Gurtung:	8:1 Obergurtung auf Kreuz (8x längs, 1x quer), Gurte aus Hanf/Leinen, naturfarben, Leinwandbindung, handgewebt, 6,0 cm breit, Muster: drei braune Streifen in Kettrichtung.
Spannleinen:	Leinen, naturfarben, Leinwandbindung, handgewebt, einteilig.
Polsterfüllung:	Rosshaar, braun bis schwarzbraun.
Weißleinen:	Leinen, naturfarben, Leinwandbindung, handgewebt.
Pikierung:	Ohne.

Polsteraufbau	**Rückenlehnpolster**
Polstertechnik:	Polsterung dreiteilig, Flachpolster mit losen Füllstoffen, mobil. Polsterhöhe max. 4,0 cm. Grundaufbau bauzeitlich, Ende 18. Jh.
Polsterahmen:	Einsetzrahmen, 3 Stück, Nadelholz, linkes und rechtes Feld viereckig mit bogenförmiger eingezogener Oberkante. Mittleres Feld als Queroval. Breite 5,0 cm, Rahmenstärke 15,0 mm. Fixierung im Gestell über drehbare Haken.
Gurtung:	Ohne.
Spannleinen:	3x Leinen, naturfarben, Leinwandbindung, handgewebt, einteilig.
Polsterfüllung:	3x Rosshaar, braun bis schwarzbraun. Nachweis durch herausstehende einzelne Haare.
Weißleinen:	3x Leinen, naturfarben, Leinwandbindung, handgewebt.
Pikierung:	Ohne.
Bauzeitliche Polsterteile:	Grundaufbau noch bauzeitlich. Haken zur Fixierung der Rückenlehnpolster ebenfalls noch original.

Historie	**Bezüge**
nach 1786	Erstbezug unbekannt.
19. Jahrhundert	Faserreste eines dunkelbraunen Gewebes unter handgeschmiedetem Nagel an der Unterseite des Polsterrahmens des Sitzpolsters.
vor 1939	Bezug aus dunkelgrünem, gemustertem Wollstoff, siehe 1998.
1939	Schwarzer Rosshaarbezug mit „Sechsecken mit Punktrosetten“.[790]
1998	Restaurierung. Nachweis: dunkelgrüner, gemusterter Wollstoff vom Anfang des 20. Jhs. Entnahme und Einlagerung.[791]
2015	Kaspar & Lauterwald GbR, Atelier für Restaurierung, Leipzig. Holz- und Polsterkonservierung: Kirsten Lauterwald, Leipzig. Mechanische Reinigung und unverändertes Wiedereinsetzen der Polster.

[790] Harksen 1939, S.86, Nr. 314.
[791] Büttner 2007, S. 173.



III-263: Polsterbank, Rückansicht, Vorzustand 2014. Rückenlehnpolster aus drei einzelnen eigesetzten Rahmen. Foto Lauterwald.



III-263: Polsterbank, linke und rechte Seitenansicht, Vorzustand 2014. Verdeutlichung des Zusammenspiels von Gestell und Polsterung in der Silhouette. Foto Lauterwald.



III-263: Mittleres Rückenlehnpolster, Vorderseite, Zustand 2014. Foto Weidner.



III-263: Detail des mittleren Rückenlehnpolsters in der Rückansicht. Haken zur Fixierung. Foto Lauterwald.



III-263: Sitzpolster Unterseite, Blick auf die bauzeitliche Gurtung. Foto Weidner.



III-263: Sitzpolster Unterseite, am Rahmen Befund eines älteren Bezuges aus dunkelgrünen Fasern. Foto Weidner.

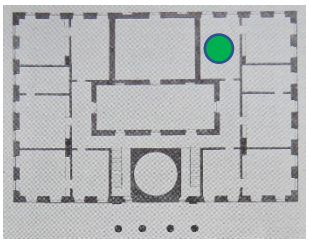


III.263: Sitzpolster, historischer Bezug aus mehreren Schnittteilen. Gekittete Löcher an der Oberkante der Zarge. Foto Weidner.



III-263: Sitzpolster. Polsterrahmen mit steilem Anstieg der Kanten und leichter Wölbung des Flachpolsters. Nachzustand 2015. Foto Lauterwald.

Kat.-Nr. 36 **Sechs Stühle**
so genannte Römische Stühle



Standort: **Schloss Wörlitz, Obergeschoss**
Wohnzimmer Prinz Johann Georg

Inv.-Nr.: III-264 bis III-269
Datierung: Ende 18. Jahrhundert
Entwurf: unbekannt
Ausführung: Dessau / wohl Johann Andreas Irmer, Hofhandwerker?



Schloss Wörlitz, Appartement des Prinzen Johann Georg, Wohnzimmer. Präsentation der sechs Polsterstühle im Raum im Zustand seit 2020. Foto Weidner.



III-264: Polsterstuhl, Gesamtansicht von vier Seiten, Veranschaulichung der Silhouette. Nachzustand 2015. Fotos Lauterwald.

Beschreibung:	Zargenstuhl aus Birnenholz mit vier nach außen schwingenden, vierkantigen Beinen. Die vorderen Beine in der Frontalansicht mit jeweils zwei Kanneluren. Zarge an drei Seiten konvex gewölbt und oben und unten von Bandleisten gerahmt. Rückenlehne durchbrochen mit in einen Kreis eingesetztem Radfächer aus 14 Abschnitten, zentral mit plastisch gearbeiteter Blüte. Sitzpolster mit Bezug aus schwarzem gemusterten Rosshaargewebe mit Rauten aus Doppellinien.
Maße:	H: 88,0 cm / B: 48,5 cm, max. 50,0 cm / T: 58,0 cm, Sitzhöhe: 47,0 cm
Literatur:	Büttner 2007, S. 169–171, Kat. Nr. 29 (mit älterer Literatur). Burchert 2017b. Pfeifer 2017c, S. 188f, Abb. 130.

Polsteraufbau	**Sitzpolster**
Polstertechnik:	Flachpolster mit losen Füllstoffen, mobil. Polsterhöhe ca. 4,0 cm. Grundaufbau bauzeitlich, Ende 18. Jahrhundert.
Polsterrahmen:	Einlegerahmen, Nadelholz, viereckig, hintere Kante gebogen, Lehnenpfosten ausgespart. Breite 7,0 cm Rahmenstärke 15,0 mm.
Gurtung:	Keine Angaben. Aktuell nicht einsehbar.
Zuspanngewebe:	Baumwollgewebe, schwarzbraun, Leinwandbindung. Datierung vermutlich Ende 19. Jh. Fixierung mit industriell gefertigten Nägeln (Blaupinne). Zu Gurtung, Spannleinen, Polsterfüllung, Weißleinen und Pikierung keine Angaben, da die Polster bei der aktuellen Restaurierung nicht geöffnet und überarbeitet wurden.
Bauzeitliche Polsterteile:	Alle Polster der Stuhlgruppe in gleicher Weise überarbeitet. Eine Wiederverwendung bauzeitlicher Anteile wird vermutet.

Historie	Bezüge
nach 1786	Erstbezug unbekannt.[792]
1923	Bezug aus schwarzem Rosshaarbezug mit Rauten aus Doppellinien und Quadraten.[793] Diese textile Oberfläche entspricht dem heutigen Zustand.
1939	Sitzpolster mit schwarzem Rosshaarbezug (Rautenmuster mit Quadraten).[794]
2015	Kaspar & Lauterwald GbR, Atelier für Restaurierung, Leipzig. Holz- und Polsterkonservierung: Kirsten Lauterwald, Leipzig. Mechanische Reinigung und unverändertes Wiedereinsetzen der Polster. Erhalt des historischen Bezuges.



III-264: Sitzpolster, Gesamtansicht, Aufsicht. Bezug aus gemustertem Rosshaargewebe mit Rauten und Quadraten. Nachzustand 2015. Foto Lauterwald.

[792] Büttner 2007, S. 170f. Harksen 1986, S. 41.
[793] Schmitz 1923, S. 64, Abb. unten links, Schloss Wörlitz.
[794] Harksen 1939, S.86, Nr. 314.



III-264: Sitzpolster, Gesamtansicht, Unterseite. Polsterkonstruktion nicht einsehbar und während der Bearbeitung 2015 nicht geöffnet. Foto Lauterwald.



III-264 Faltenlegung an Aussparung für die Lehnenpfosten. Zustand 2014. Foto Weidner.



III-264: Sitzpolster, Detail der Vorderansicht. Gerundeter Anstieg der Wölbung des Flachpolsters. Zustand 2015. Foto Lauterwald.

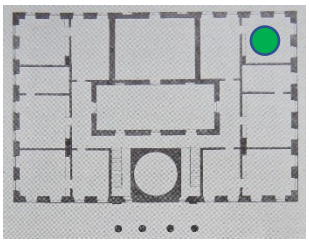


III-265: Gestell, Detail. Blick auf den Falz in der Zarge zur Aufnahme des Einlegerahmens. Foto Lauterwald.



III-264: Rückenlehne. In eine Kreisform eingesetzter Radfächer. Foto Lauterwald.

Kat.-Nr. 37 **Fünf Polsterstühle**



Standort: **Schloss Wörlitz, Obergeschoss**
Schlafzimmer Prinz Johann Georg

Inv.-Nr.: III-282, III-284 (neu), III-286, III-333, III-334
Datierung: um 1795
Entwurf: Friedrich Gottlob Hoffmann
Ausführung: Leipzig oder Eilenburg/Hoffmann-Werkstatt



Schloss Wörlitz, Appartement des Prinzen Johann Georg, Schlafzimmer. Präsentation der fünf Polsterstühle im Raum. Zustand 2024. Foto Weidner.



Schloss Wörlitz, Appartement des Prinzen Johann Georg. Gruppe von drei Polsterstühlen in Reihe an der Westwand aufgestellt. Zustand 2024. Foto Weidner.

Beschreibung:	Fünf weitgehend baugleiche Polsterstühle als Zargenkonstruktion aus Birnenholz mit vier glatten, sich nach unten verjüngenden Beinen. Am oberen Ende der vorderen Beine an den Ecken hochrechteckige Flächen abgesetzt. Rückenlehne durchbrochen, darin einander überschneidende Spitzbogenelemente. Mittig eine von Spitzbögen gerahmte, plastisch gearbeitete Lilienform. Sitzpolster bezogen mit schwarzem Rosshaargewebe.
Maße:	H: 91,0 cm / B: 47,5 cm, max. 50,5 cm / T: 47,0 cm Sitzhöhe: 48,0–49,0 cm
Literatur:	Büttner 2007, S. 450–455, Kat. Nr. 158 (mit älterer Literatur). Sulzbacher; Atzig 2014, S. 186f, Kat.-Nr. 50, Abb. 2–3. Burchert 2017b. Pfeifer 2017c, S. 191, Abb. 133. Roßberg 2022, S. 184f, Abb. 24–26.

Polsteraufbau	**Sitzpolster**
Polstertechnik:	Auflegerahmen mit verschiedenen Polsteraufbauten, jeweils mehrere Überarbeitungsphasen ablesbar. Erhalt und Wiederverwendung älterer Bestandteile, die Polsterhöhe variiert zwischen 7,5–9,0 cm. Die Inv.-Nr. III-284 ist zweimal vergeben – siehe auch Kat. Nr. 34. Eine Erklärung wäre, dass 1866 das Sitzkissen III-284 erneuert wurde, das alte Polster aber weiter im Bestand erhalten blieb.[795] Die Datierungen der Polsterungen reichen von Ende 18. Jahrhundert bis in die 1980er Jahre. Aufgrund der Diversität werden die Polsterstühle einzeln vorgestellt.

[795] Büttner 2007, S. 451.

Polsterrahmen:	Nadelholz, Breite vorn und hinten max. 8,5 cm, an den Seiten 7,0 cm. Rahmenstärke 20,0 mm. Lehnenpfosten ausgeklinkt. Eckbildung durch Überblattung oder Schlitz-Zapfen-Verbindung. Auf der Unterseite Positionsklötzchen oder Dübel gegen das Verrutschen auf dem Gestell.
Bauzeitliche Polsterteile:	Die überlieferten Polster dieser Möbelgruppe sind heterogen. Sie zeigen jeweils mehrere Phasen der Überarbeitung. Da die Auflegepolster mobil sind, konnten sie zwischen den Gestellen getauscht werden. Auch das Auflegen zu einem späteren Zeitpunkt nachgefertigter Polster ist denkbar. Die Datierungen bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts basieren auf Erfahrungswerten an anderen Polstern dieser Zeit und umfassender Kenntnis der verarbeiteten Materialien.

Historie	**Bezüge**
1795	Publikation des Stuhlmodells im Warenkatalog des Leipziger Kunsttischlers Friedrich Gottlob Hoffmann.[796]
um 1795	Erstbezug unbekannt.
1866	III-284: Einfügen eines neuen Sitzkissens.[797]
19. Jahrhundert	Faserreste eines dunkelbraunen Gewebes (vermutlich Leinen) unter einem handgeschmiedeten Nagel an Stuhl III-282.
um 1930	Inventar Schloss Wörlitz: III-281–287, III-333–337 Aufstellung im Schlafzimmer des Prinzen Albert.[798]
1939	III-281–287, III-333–337: Aufstellung im Schlafzimmer des Prinzen Albert: „Bezüge (erneuert) aus feinem Leinen durchschossen mit Seidenfäden. Streifenmuster zartrosa mit maigrünem Blattmuster.“[799]

[796] Hoffmann 1795, Taf. 11, Nr. 4.
[797] Büttner 2007, S. 451.
[798] Büttner 2007, S. 451.
[799] Harksen 1939, S. 88, Nr. 355.

um 1951–1956	Inventar Schloss Wörlitz: 6 Hoffmann-Stühle im Schlafzimmer des Prinzen Albert, nach 1951–1956 im Wohnzimmer des Prinzen Johann Georg.[800]
1983	III-282 und III-286: Neubezug durch Polsterei Krüger Dabrun (Kreis Wittenberg); dabei Neupolsterung, Gurtung und Bezug mit Honan-Seide.[801]
1983	III-333 und III-334 Neubezug durch Polsterei Krüger, Dabrun (Kreis Wittenberg).[802]
2014	III-333 und III-334: Holzrestaurierung: Hans Michaelsen, Berlin. Polsterrestaurierung: Andreas Rietz, Kloster Lehnin. Überarbeitung der Polster unter Wiederverwendung der historischen Materialien. Neubezug mit Rosshaargewebe in Atlasbindung.
2015	III-082, III-084, III-086: Generalunternehmerin: Kaspar & Lauterwald GbR, Atelier für Restaurierung, Leipzig. Holzrestaurierung: Kirsten Lauterwald, Leipzig. Textilrestaurierung: Carola Berriola, Leipzig. Polsterrestaurierung: Polsterei Roßberg, Markkleeberg. Technologische Untersuchung, konservatorische Bearbeitung und Aufbereitung der Polster. Wiedereinbringung der historischen Materialien. Neubezug mit Rosshaargewebe in Atlasbindung.
seit 2020	Aufstellung von fünf Stühlen im Schlafzimmer des Prinzen Johann Georg.

[800] Büttner 2007, S. 451.
[801] Büttner 2007, S. 451.
[802] Büttner 2007, S. 451.

III-282: Auflegerahmen, Hochpolster, Sprungfederkonstruktion, lose Füllstoffe

Grundaufbau vermutlich Mitte 19. Jh., mit weiteren Überarbeitungen

---

Gurtung: 2:2 Obergurtung (2x längs, 2x quer), Mischgurtung. 2 Längs- und 1 Quergurt aus Hanf/Leinen, naturfarben, Leinwandbindung, handgewebt, 5,0 cm breit, Muster: drei braune, davon zwei gestrichelten Streifen in Kettrichtung, Vorderer Quergurt aus Jute, naturfarben, Leinwandbindung, maschinengewebt, 7,0 cm breit, Muster: drei blaue Streifen in Kettrichtung,

Sprungfederkonstruktion: 4 Taillenfedern, handgedreht, 8 Gänge, Drahtstärke ca. 3,0 mm, Sprungfedern stehen direkt auf den Gurten, 3 Federenden abgebunden, 1 Federende abgeknickt offen, diagonale Schnürung. Federleinen aus Leinengewebe, naturfarben, Leinwandbindung, handgewebt, zweiteilig. Nachweis einer älteren Konstruktion mit drei Sprungfedern durch Rostspuren am Federleinen.

Hochpolster mit losen Füllstoffen: über dem Federleinen eine Lage aus Pflanzenfasern/Brechflachs, darüber eine Lage braunes Rehhaar. Weißleinen = Fassonleinen aus Leinengewebe, naturfarben, Leinwandbindung, handgewebt, zweiteilig. Überarbeitung in den 1980er Jahren zu Fassonpolster mit Durchnähstichen in der Fläche und Kantengarnierung in Leiterstich. Pikierung aus Rosshaar, dunkle und helle Haare gemischt. Zweites Weißleinen aus moderner, synthetischer Maschenware, schwarz, Wirkware. Zweite Pikierung / Wattierung aus grauem, synthetischen Polstervlies.

Bezug: Seide, schwarz, Leinwandbindung, Qualität Honan-Seide.



III-282: Sitzpolster, Unterseite. Mischgurtung. An Rahmenunterseite erneuerte Positionsklötzchen. Foto Weidner.



III-282: Polster nach Abnahme des Bezuges. Pikierung aus synthetischem Polstervlies. Weißleinen aus schwarzer Wirkware. Foto Roßberg.



III-282: Polster mit Lage aus originaler Pikierung aus Rosshaar. Foto Roßberg.



III-282: Sitzpolster, Unterseite. Ältere Faserfragmente unter Nägeln. Foto Weidner.



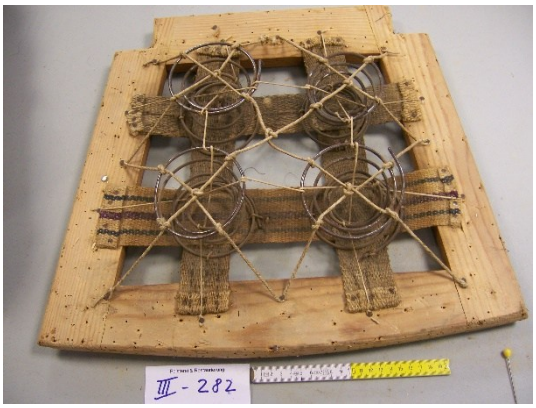
III-282: Sitzpolster. Blick auf nachträgliche Garnierung 1983. Foto Roßberg.



III-282: Sitzpolster. Nachgarnierung gelöst, Blick auf ursprüngliche Form. Foto Roßberg.



III-282: Federleinen über der Sprungfederkonstruktion wiederverwendet. Foto Roßberg.



III-282: Sprungfederkonstruktion mit diagonaler Schnürung im Zustand nach Einbringung des Gurtbandes aus Jute. Foto Roßberg.



III-282: Unterseite des Federleinens mit Rostspuren von älterer Konstruktion mit drei Sprungfedern. Foto Roßberg.



III-282: Blick auf die freiliegende Sprungfederkonstruktion mit handgedrehten Taillenfedern aus der Mitte des 19. Jhs. Foto Roßberg.

III-284 (neu): Auflegerahmen, Hochpolster mit Randformpolster (Bourrelet)

Grundaufbau bauzeitlich Ende 18. Jh., mit weiteren Überarbeitungen

Gurtung: 2:1 Obergurtung (2x längs, 1x quer), Gurte aus Hanf/Leinen, naturfarben, Leinwandbindung, handgewebt, 6,0 cm breit, Muster: ein brauner Streifen und zwei blaue Streifen in Kettrichtung.
Spannleinen: Leinen, naturfarben, Leinwandbindung, handgewebt, zweiteilig, per Handnaht mit Überwendlichstichen zusammengesetzt.
Hochpolster mit Randformpolster (Bourrelet): Als Polsterfüllung Ziegenhaar, naturfarben meliert, umlaufend an allen vier Kanten zusätzlich Wülste aus Pflanzenfasern/Brechflachs, naturfarben, Durchmesser ca. 5,0 cm. Weißleinen aus Leinengewebe, naturfarben, Leinwandbindung, handgewebt. Bei Überarbeitung 1983 zusätzlich Durchnähstiche in der Fläche und Nachgarnierung der Kanten mit synthetischem Zwirn. Erste Pikierung aus schwarzem Rosshaar. Zweites Weißleinen aus modernem Halbleinen, naturfarben, abgewandelte Leinwandbindung, maschinengewebt. K: Baumwolle, weiß, 26 F/cm, Z/S-Zwirn, S: Leinen naturfarben, 8 F/cm, Z-gedreht, einteilig. Zweite Pikierung / Wattierung aus synthetischem Polstervlies.
Bezug: Seide, schwarz, Leinwandbindung, Qualität Honan-Seide.



III-284: Sitzpolster, Unterseite. Zustand 2024. Foto Weidner.



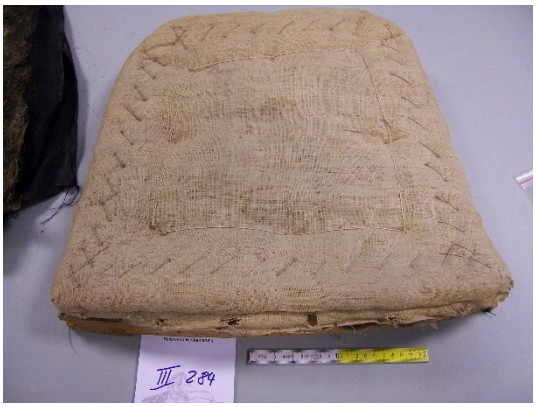
III-284: Sitzpolster, Unterseite. Detail der bauzeitlichen Gurtung. Foto Weidner.



III-284: Sitzpolster. Zustand nach Abnahme des Bezuges. Zweite Pikierung aus Polstervlies und modernes zweites Weißleinen aus schwarzer Maschenware. Foto Roßberg.



III-284: Sitzpolster. Zweites Weißleinen zurückgeklappt. Blick auf erste Pikierung aus Rosshaaar. Foto Roßberg.



III-284: Sitzpolster. Überarbeitung 1983 zu Fassonpolster mit Durchnähstichen in der Fläche und Kantengarnierung. Foto Roßberg.



III-184: Sitzpolster. Detail mit geöffnetem Weißpolster. Polsterfüllung aus Rehhaar und Wulst aus Pflanzenfasern. Foto Roßberg.



III-284: Oberseite der Polsterfüllung aus Rehhaar. An den Kanten Wülste aus Pflanzenfasern. Foto Roßberg.



III-284: Unterseite der Polsterfüllung aus Rehhaar. Umlaufend Wülste aus Pflanzenfasern. Foto Roßberg.



III.284: Sitzpolster. Oberseite des bauzeitlichen Polsterrahmens mit Gurtung und zweiteiligem Spannleinen. Foto Roßberg.

III-286: Auflegerahmen, Hochpolster, Sprungfederkonstruktion, lose Füllstoffe

Grundaufbau vermutlich Mitte 19. Jh., mit weiteren Überarbeitungen

---

Gurtung: 2:2 Obergurtung (2x längs, 2x quer), Mischgurtung.1 Längsgurt aus Hanf/Leinen, naturfarben, Leinwandbindung, handgewebt, 6,8 cm breit, Muster: drei braune und zwei rotbraune Streifen in Kettrichtung. 1 Längsgurt aus Jute, naturfarben, Leinwandbindung, maschinengewebt, 7,0 cm breit, Muster: drei blaue Streifen in Kettrichtung. 2 Quergurte aus Jute, naturfarben, Leinwandbindung, maschinengewebt, 7,0 cm breit, Muster: drei braune Streifen in Kettrichtung.

Sprungfederkonstruktion: 4 Taillenfedern, handgedreht, 8 Gänge, Drahtstärke ca. 3,5 mm, Sprungfedern stehen direkt auf den Gurten, Federenden offen, diagonale Schnürung. Federleinen aus Leinengewebe, naturfarben, Leinwandbindung, handgewebt, zweiteilig. Nachweis einer älteren Konstruktion mit drei Sprungfedern durch Rostspuren am Federleinen.

Hochpolster mit losen Füllstoffen: über dem Federleinen eine Lage aus Pflanzenfasern (Brechflachs), darüber eine Lage Ziegenhaar, naturfarben meliert. Weißleinen = Fassonleinen aus Leinengewebe, naturfarben, Leinwandbindung, handgewebt, zweiteilig. Überarbeitung in den 1980er Jahren zu Fassonpolster mit Durchnähstichen in der Fläche und Kantengarnierung. Pikierung aus Rosshaar, dunkle und helle Haare gemischt. Zweites Weißleinen aus Leinen, naturfarben, Leinwandbindung, maschinengewebt, einteilig. Zweite Pikierung / Wattierung aus weißem, synthetischen Polstervlies.

Bezug: Seide, schwarz, Leinwandbindung, Qualität Honan-Seide.



III-286: Sitzpolster, Unterseite. Mischgurtung. Zustand 2024. Foto Weidner.



III-286: Sitzpolster, Unterseite. Detail mit drei verschiedenen Gurtbändern. Foto Weidner.



III-286: Sitzpolster. Bezug und Polyestervlies zurückgeklappt. Blick auf zweites Weißleinen während der Bearbeitung. Foto Roßberg.



III-286: Sitzpolster. Zweites Weißleinen zurückgeklappt, Pikierung aus Rosshaar. Während der Bearbeitung. Foto Roßberg.



III-286: Sitzpolster. Überarbeitung 1983. Nachgarnierung mit synthetischem Zwirn. Foto Roßberg.



III-286: Sitzpolster: Entfernung der Nachgarnierung. Ursprünglicher Zustand als Hochpolster mit losen Füllstoffen. Foto Roßberg.



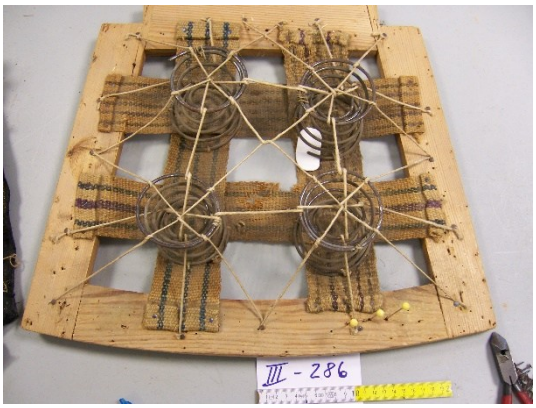
III-286: Sitzpolster. Polsterfüllung. Obere Lage Rehhaar, untere Lage Pflanzenfaser. Foto Roßberg.



III-286: Sitzpolster: Blick auf das bauzeitliche wiederverwendete Federleinen aus zwei Schnittteilen. Foto Roßberg.



III-286: Sitzpolster. Unterseite des Federleinens mit Rostspuren von älterer Konstruktion mit drei Sprungfedern. Foto Roßberg.



III-286: Sitzpolster. Bauzeitlicher Rahmen mit Mischgurtung. Sprungfederkonstruktion mit diagonaler Schnürung. Foto Roßberg.

III-333: Auflegerahmen, Hochpolster, Sprungfederkonstruktion und Bourrelet

Grundaufbau vermutlich 1830er Jahre, mit weiteren Überarbeitungen

Gurtung: 2:2 Obergurtung (2x längs, 2x quer), Gurte aus Hanf/Leinen, naturfarben, Leinwandbindung, handgewebt, 5,5 cm breit, Muster: vier braune Streifen in Kettrichtung. Nachweis einer vormaligen Polsterkonstruktion durch Rostspuren und Abdrücke von älteren Sprungfedern an den Gurtbändern.

Sprungfederkonstruktion: 4 Taillenfedern, handgedreht, 8–9 Gänge, Drahtstärke ca. 4,0 mm, Sprungfedern stehen direkt auf den Gurten, Federenden teils mit gepechtem Zwirn abgebunden, 1 Federende abgeknickt offen, diagonale Schnürung. Federleinen aus Leinengewebe, naturfarben, Leinwandbindung, handgewebt, zweiteilig, per Handnaht mit Überwendlichstichen zusammengesetzt.

Hochpolster mit Randformpolster (Bourrelet): über dem Federleinen mittig eine Lage aus Pflanzenfasern/Brechflachs, darüber eine Lage Ziegenhaar, naturfarben meliert. Weißleinen = Fassonleinen aus Leinengewebe, naturfarben, Leinwandbindung, handgewebt, zweiteilig. Überarbeitung 1983 zu Fassonpolster mit Durchnähstichen in der Fläche, Kantengarnierung mit Leiterstich und Vorderstich für den Bourrelet mit Durchmesser 3,0 cm. Pikierung aus Rosshaar, dunkle und helle Haare gemischt. Zweites Weißleinen aus schwarzer, synthetischer Wirkware. Zweite Pikierung / Wattierung aus grauem, synthetischen Polstervlies.

Bezug: Seide, schwarz, Leinwandbindung, Qualität Honan-Seide.



III-333: Sitzpolster, Unterseite. Zustand 2024. Foto Weidner.



III-333: Sitzpolster. Synthetisches Polstervlies zurückgeschlagen. Blick auf die schwarze Wirkware als zweites Weißleinen. Foto Rietz.



III-333: Sitzpolster. Rahmenecken mit Schlitz-Zapfen-Verbindung. Foto Rietz.



III-333: Sitzpolster. Pikierung aus Rosshaar. Foto Rietz.



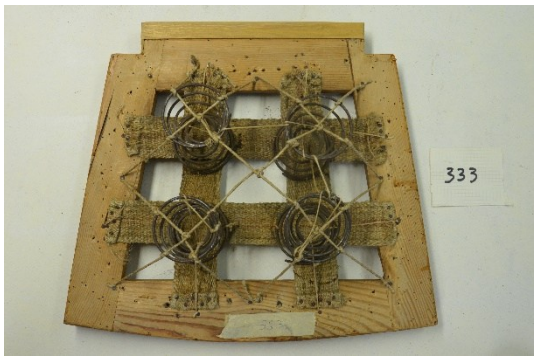
III-333: Sitzpolster. Überarbeitung 1983. Kantengarnierung. Foto Rietz.



III-333: Sitzpolster, Oberseite. Überarbeitung 1983. Blick auf die nachträgliche Fassonarbeit. Foto Rietz.



III.333: Sitzpolster. Während der Bearbeitung. Unterseite des Federleinens mit Abdrücken der Sprungfedern. Foto Rietz.



III-333: Sitzpolster. Polsterrahmen mit Anstückung an der Hinterkante. Sprungfederkonstruktion mit diagonaler Schnürung. Foto Rietz.



III-333: Sitzpolster, Detail. Positionierung der Sprungfedern auf den Kreuzungspunkten der Gurtbänder. Foto Rietz.



III-333. Sitzpolster, Detail. Sprungfeder mit offenem Ende. Stell- und Schnürfaden aus Leinenzwirn unterschiedlicher Qualität. Foto Rietz.

III-334: Auflegerahmen, Sprungfederkonstruktion, Hochpolster mit Bourrelet

Grundaufbau vermutlich 1830er Jahre, mit weiteren Überarbeitungen

Gurtung: 2:2 Obergurtung (2x längs, 2x quer), Gurte aus Hanf/Leinen, naturfarben, Leinwandbindung, handgewebt, 5,5 cm breit, Muster: vier braune Streifen in Kettrichtung. Nachweis einer vormaligen Polsterkonstruktion durch Rostspuren und Abdrücke von älteren Sprungfedern an den Gurtbändern.

Sprungfederkonstruktion: 4 Taillenfedern, handgedreht, 8–9 Gänge, Drahtstärke ca. 4,0 mm, Sprungfedern stehen direkt auf den Gurten, Federenden teils mit gepechtem Zwirn abgebunden, diagonale Schnürung. Federleinen aus Leinengewebe, naturfarben, Leinwandbindung, handgewebt, zweiteilig, per Handnaht mit Überwendlichstichen zusammengesetzt.

Hochpolster mit Randformpolster (Bourrelet): über dem Federleinen mittig eine Lage aus Pflanzenfasern/Brechflachs, darüber eine Lage Ziegenhaar, naturfarben meliert. Weißleinen = Fassonleinen aus Leinengewebe, naturfarben, Leinwandbindung, handgewebt, zweiteilig. Überarbeitung 1983 zu Fassonpolster mit Durchnähstichen in der Fläche, Kantengarnierung mit Leiterstich und Vorderstich für den Bourrelet mit Durchmesser 3,0 cm. Pikierung aus Rosshaar, dunkle und helle Haare gemischt. Zweites Weißleinen aus schwarzer, synthetischer Wirkware. Zweite Pikierung / Wattierung aus grauem, synthetischen Polstervlies.

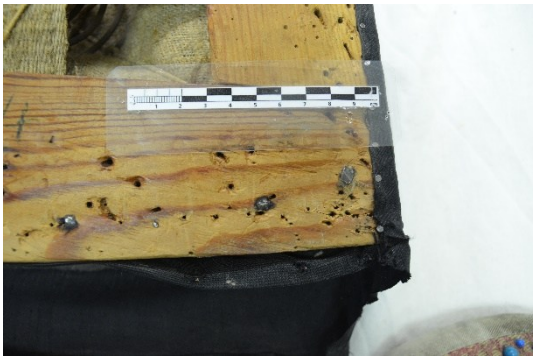
Bezug: Seide, schwarz, Leinwandbindung, Qualität Honan-Seide.



III-334: Sitzpolster, Unterseite. Zustand 2024. Foto Weidner.



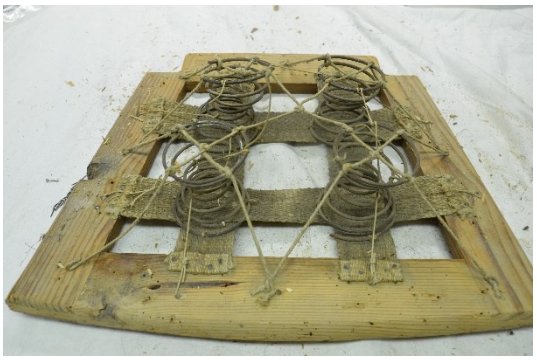
III-334: Sitzpolster, Aufsicht. Überarbeitung 1983. Blick auf die nachträgliche Fassonarbeit. Foto. Rietz.



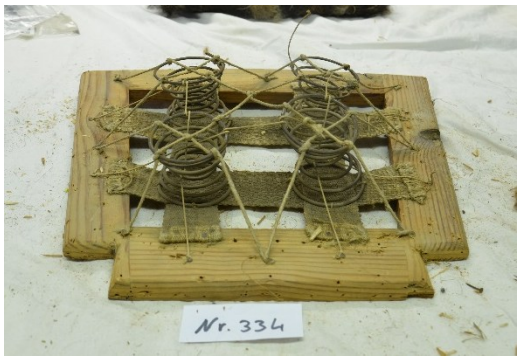
III-334: Sitzpolster, Rahmenunterseite. Befund: dunkelbraune Leinenfasern unter Nägeln. Foto Rietz.



III-334: Nägel zur Befundung entnommen und anschließend wieder an originaler Stelle platziert. Foto Rietz.



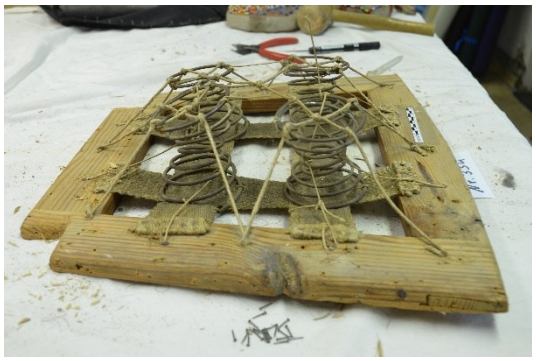
III-334: Sitzpolster. Schrägansicht von vorn. Polsterrahmen mit Gurtung und Sprungfederkonstruktion. Zustand vor der Bearbeitung. Foto Rietz.



III-334: Sitzpolster. Schrägansicht von hinten. Polsterrahmen mit Gurtung und Sprungfederkonstruktion. Zustand vor der Bearbeitung. Foto Rietz.



III-334: Sitzpolster. Schrägansicht von links. Polsterrahmen mit Gurtung und Sprungfederkonstruktion. Zustand vor der Bearbeitung. Foto Rietz.



III-334: Sitzpolster. Schrägansicht von rechts. Polsterrahmen mit Gurtung und Sprungfederkonstruktion. Zustand vor der Bearbeitung. Foto Rietz.

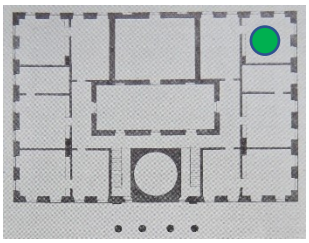


III-334: Sitzpolster. Detail der diagonalen Schnürung. Foto Rietz.



III-334: Sitzpolster. Anprobe zur Passgenauigkeit des Polsterrahmens auf dem Gestell. Während der Bearbeitung. Foto Rietz.

Kat.-Nr. 38 **Ein Polsterstuhl**



Standort: **Schloss Wörlitz, Obergeschoss**
Schlafzimmer Prinz Johann Georg

Inv.-Nr.: III-313
Datierung: um 1790
Entwurf: unbekannt
Ausführung: Dessau/Wörlitz Hofhandwerker?



Schloss Wörlitz, Appartement des Prinzen Johann Georg, Schlafzimmer. Zustand 2017. Präsentation des Polsterstuhls an der Westwand bis 2023. Foto Burchert.[803]



III-313: Polsterstuhl, vier Ansichten, Nachzustand 2015. Fotos Lauterwald.

---

[803] Burchert, Frank: Das blassgrüne Schlafzimmer des Prinzen Johann Georg. Online verfügbar unter: ‹https://franksfotografieblog.de/schloss-woerlitz-erkunden-die-fuerstliche-gaesteetage-in-bildern/› [03.10.2024, 17:13 Uhr].

Beschreibung:	Zargenstuhl aus Birnbaumholz mit vier sich nach unten verjüngenden Beinen. Die vorderen Beine vorn und seitlich mit Kanneluren, die hinteren sind glatt und schwingen nach hinten. Zarge mit Profilierung als konvexe Wölbung. Lehne durchbrochen mit vier vertikalen Sprossen. Die Lehnenpfosten enden in Voluten. Sitzfläche mit eingelegtem Rahmen. Polster als aufgelegtes Kissen mit schwarzem, gemustertem Rosshaargewebe.
Maße:	H: 111,0 cm / B: 54,5 cm, max. 58,5 cm / T: 60,5 cm, max. 63,5 cm. Sitzhöhe: 50,0 cm
Literatur:	Büttner 2007, S. 167f, Kat. Nr. 28 (mit älterer Literatur). Burchert 2017b.

Polsteraufbau	**Sitzpolster**
Polstertechnik:	Auflegepolster, Kissen mit losen Füllstoffen mit Knopfeinzug, mobil. Polsterhöhe ca. 5,0 cm.
Polsterrahmen:	Einlegerahmen, Nadelholz, trapezförmig, hinten Lehnenpfosten ausgespart. Ecken als Schlitz-Zapfen-Verbindung. Rahmenstärke 20,0 mm.
Gurtung:	2:2 Obergurtung auf Kreuz (2x längs, 2x quer), Gurte aus Hanf/Leinen, naturfarben, Leinwandbindung, handgewebt, 5,7 cm breit, Muster: vier braune Streifen in Kettrichtung. Fixierung mit schmiedeeisernen Nägeln, an den Enden der Gurte Lederstreifen mitgeführt.
Spannleinen:	Leinen, naturfarben, Leinwandbindung, handgewebt, einteilig.
Kissen:	Zu Polsterfüllung und Weißleinen keine Angaben, da das Polster bei der aktuellen Restaurierung nicht geöffnet und überarbeitet wurde. Der Zuschnitt des Kissens entspricht der Form der

	Sitzfläche. Die Polsterfüllung wird von einem Knopfeinzug aus fünf Messingknöpfen (2:1:2) in Position gehalten.
Bauzeitliche Polsterteile:	Polsterrahmen, Gurtung und Spannleinen noch bauzeitlich vom Ende des 18. Jahrhunderts. Auflegekissen mehrfach überarbeitet.

Historie	**Bezüge**
um 1790	Erstbezug unbekannt.
um 1930	Inventar Schloss Wörlitz: Nachweis im Wohnzimmer des Prinzen Albert: „FW 483 – Ein Schreibtischstuhl, Birnbaum, Rosshaarbezug.“[804]
vor 1939	Bezug aus grünem Seidenmoiré.[805]
1939	Nachweis im Wohnzimmer des Prinzen Albert: Schwarzer Rosshaarbezug mit Rauten aus sich kreuzenden Doppellinien, mittig jeweils Rechtecke.[806] Musterrapport H/B: 4,0 cm / 3,7 cm. Webbreite: > 60,0 cm
2015	Generalunternehmerin: Kaspar & Lauterwald GbR, Atelier für Restaurierung, Leipzig. Holzrestaurierung: Kirsten Lauterwald, Leipzig. Textilrestaurierung: Carola Berriola, Leipzig. Konservatorische Bearbeitung, nähtechnische Sicherung am Spannleinen. Erhalt des historischen Bezuges aus gemustertem Rosshaargewebe.
2017–2023	Präsentation im Schlafzimmer des Prinzen Johann Georg.

[804] Büttner 2007, S. 167, Kat. Nr. 28.
[805] Büttner 2007, S. 168.
[806] Harksen 1939, S.86, Nr. 315.



III-313: Auflegekissen mit Knopfeinzug, Oberseite. Zustand 2015. Foto Lauterwald.



III-313: Auflegekissen, Unterseite. Zustand 2015. Foto Lauterwald.



III-313: Einlegerahmen, Oberseite. Bauzeitliches Spannleinen. Zustand 2015. Foto Lauterwald.



III-313: Einlegerahmen, Unterseite. Bauzeitliche Obergurtung. Zustand 2015. Foto Lauterwald.
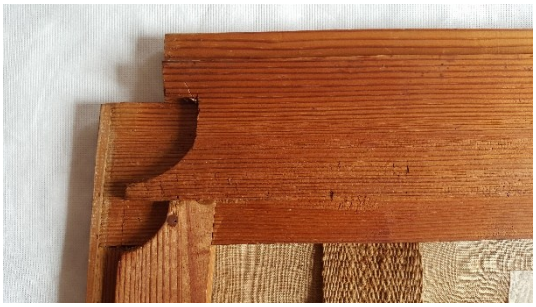


III-313: Position des Einlegerahmens im Gestell. Zustand 2023. Foto Weidner.



III-313: Einlegerahmen, Detail. An Gurtenden Lederstreifen unter den handgeschmiedeten Nägeln mitgeführt. Foto Weidner.



III-313: Auflegekissen, Detail. Messingknopf für Knopfeinzug. Foto Weidner.

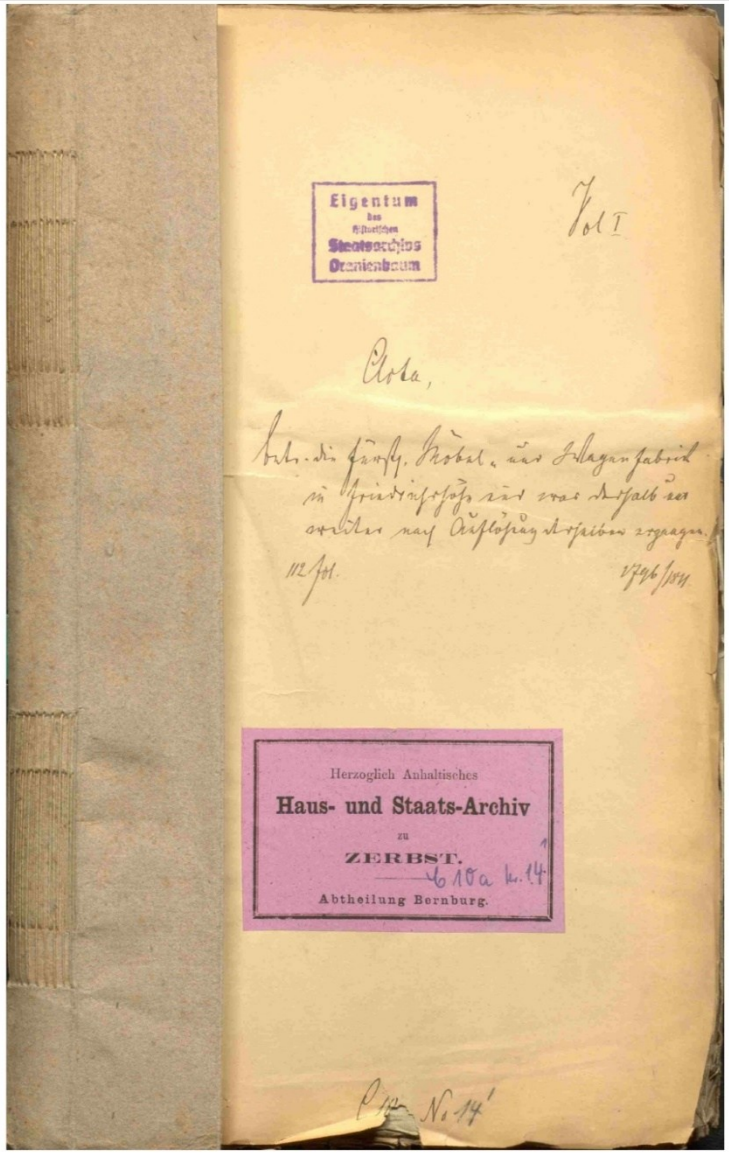


III-313: Einlegerahmen, Detail. Aussparung an der Unterseite. Foto Lauterwald.

9 Anhang

Transkription der Akten zur Auflösung der Wagen- und Möbelfabrik in Friedrichshöhe im Jahr 1796

Quelle:	LASA DE Z 18 C10a Nr. 14 Bd. I und II. Herzogliche Wagen- und Möbelmanufaktur, Auflösung 1796.
Standort:	Landesarchiv Sachsen-Anhalt Abteilung Dessau, Heidestraße 21, 06842 Dessau-Roßlau.
Transkription:	Weidner, Anke und Bauernfeind, Stefan.



Vol I.

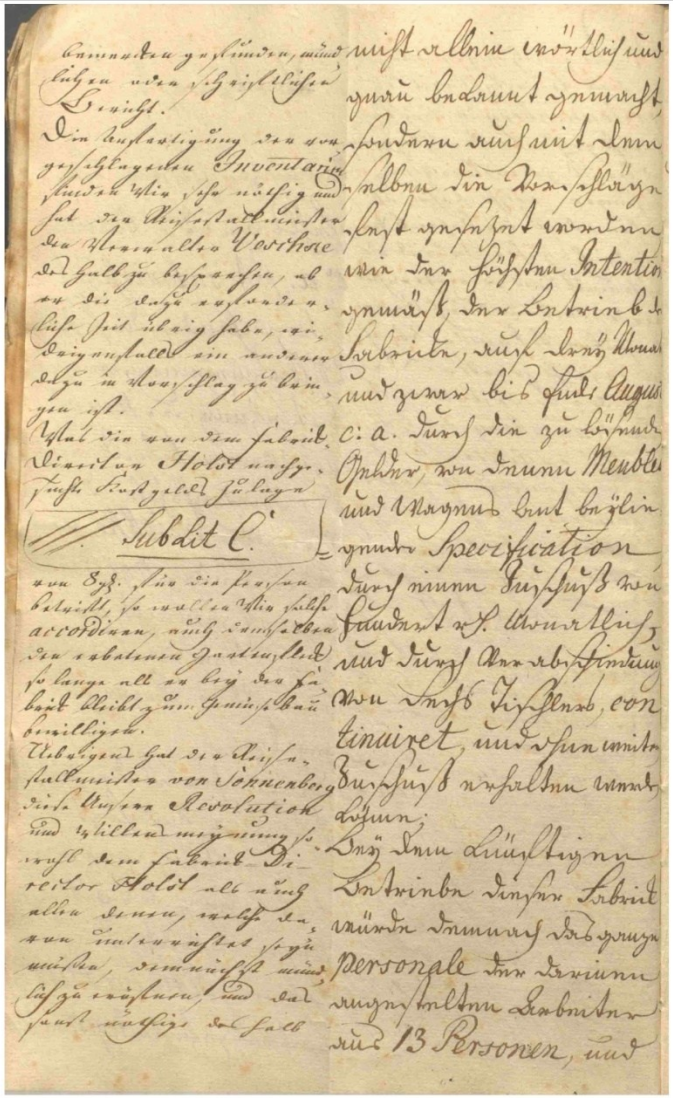
Acta,

betr. die fürstl. Möbel- und Wagenfabrik

in Friedrichshöhe und was deshalb nur

weiter nach Auflösung derselben ergangen

112 fol. 1796/1811

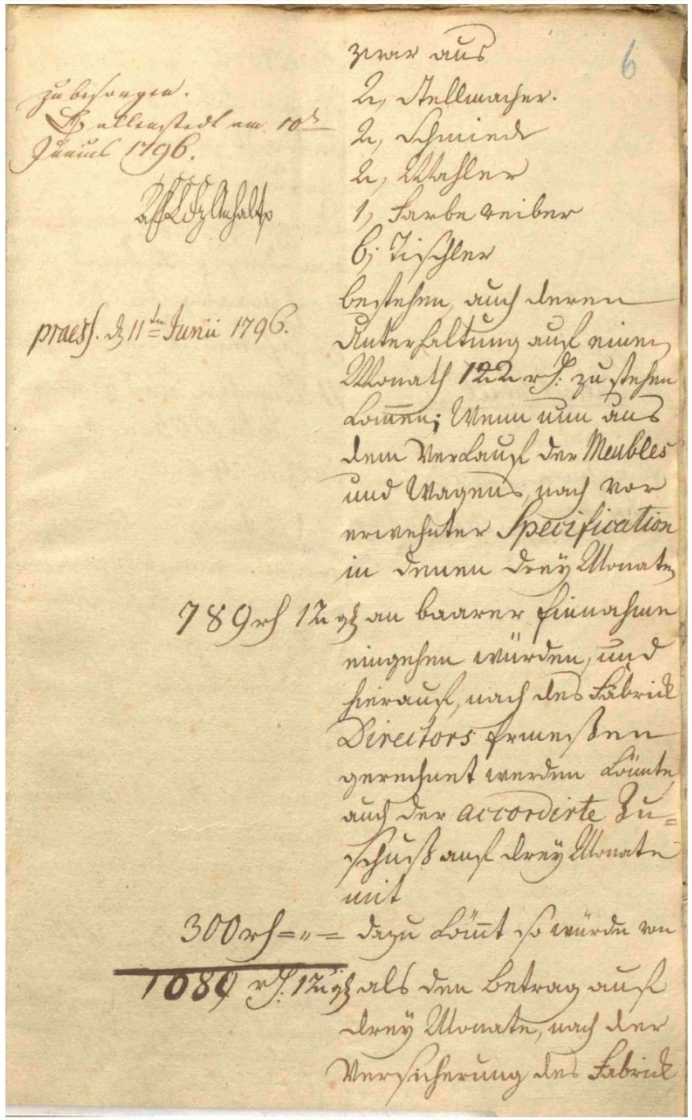


bemercken gefunden, mündlichen oder schriftlichen Bericht.
Die Anfertigung der vorgeschlagenen Inventarien finden Wir sehr nöthig und hat der Reisestallmeister den Verwalter Veschke deshalb zu besprechen, ob er die dazu erforderliche Zeit übrig habe, widrigenfalls ein anderer dazu in Vorschlag zu bringen ist.
Was die von dem Fabrick Director Holst nachgesuchte Kostgeld Zulage

Sub Lit C.

von 8 Gr. für die Person betrift, so wollen Wir solche accordiren, auch demselben den erbetenen Gartenfleck so lange als er bey der Fabrick bleibt zum Gemüsebau bewilligen.
Uebrigens hat der Reisestallmeister von Sonnenberg diese Unsere Resolution und Willensmeynung so wohl dem Fabrick Director Holst als auch allen denen, welche da von unterrichtet seyn müßen, demnächst mündlich zu erörtern, und das sonst nöthige deshalb

nicht allein wörtlich und gnau bekannt gemacht sondern auch mit demselben die Vorschläge fest gesetzet worden wie der höchsten Intention gemäß der Betrieb d[er] Fabricke, auf drey Monat und zwar bis Ende Augus[t] c. a. durch die zu lösende[n] Gelder, von denen Meubles und Wagens laut beyliegender Specification durch einen Zuschuß von hundert Rthlr. monatlich, und durch Verabschiedung von sechs Tischlers, continuiret, und ohne weitr[n] Zuschuß erhalten werden, könne;
Bey dem künftigen Betriebe dieser Fabrick Würde demnach das ganze Personale der darinen angestelten Arbeiter aus 13 Personen, und



zu besorgen.

Ballenstedt am 10ten
Junius 1796.

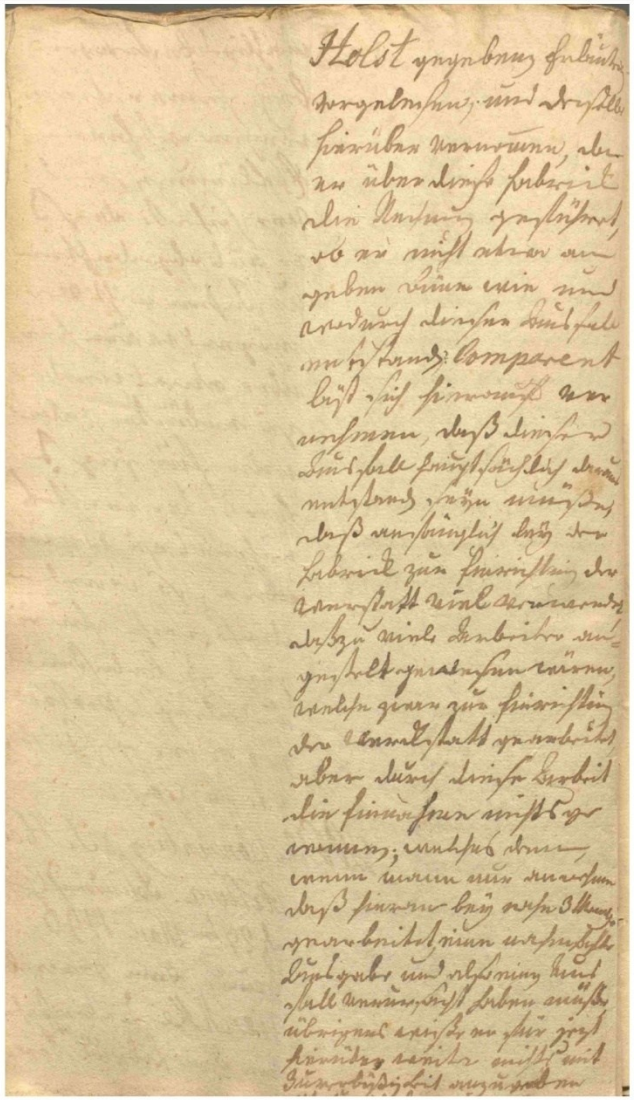
A.F.C.F. Anhalt[1]

praess. d[en] 11ten Junii 1796[2]

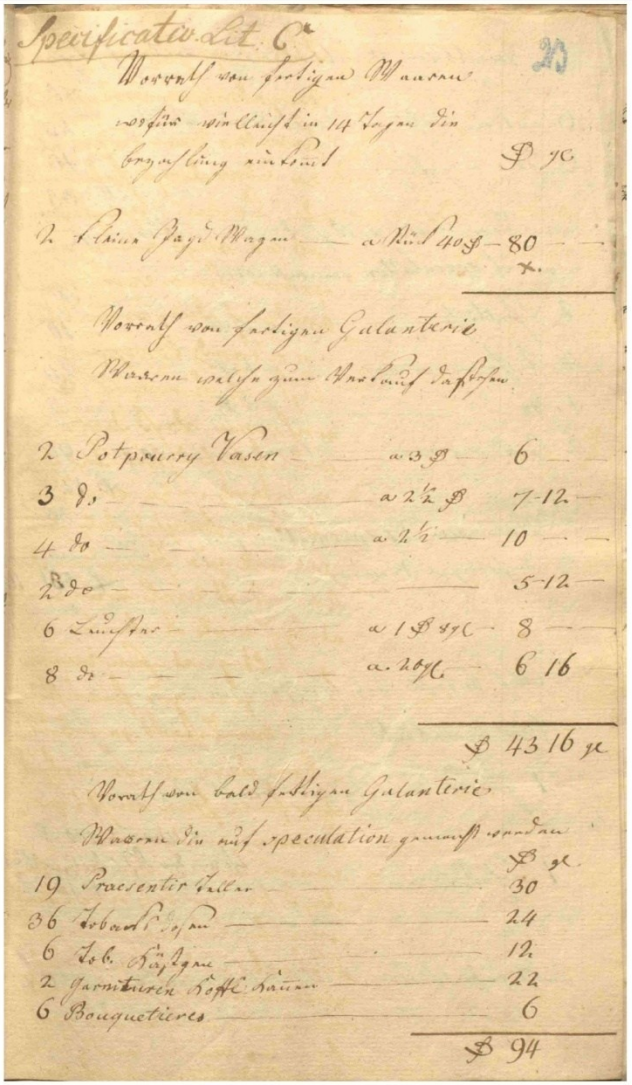
zwar aus
2, Stellmacher.
2, Schmiede
2, Mahler
1, Farbereiber
6, Tischler

bestehen, auch deren
Unterhaltung auf einen
Monath 122 Rthlr. zu stehen
kommen; Wenn nun aus
dem Verkauf der Meubles
und Wagen, nach vor
erwehnter Specification
in denen dreÿ Monaten
789 Rthl 12 Gr. an baarer Einnahme
eingehen würden, und
hierauf, nach des Fabrick
Directors Ermeßen
gerechnet werden könnte.
auch der accordirte Zu-
schuß auf dreÿ Monate
mit
300 Rthl " dazu kömmt so würde von
1089 Rthl 12 Gr. als den Betrag auf
dreÿ Monate, nach der
Versicherung des Fabrick

[1] A.F.C.F. Anhalt [Alexius Friedrich Christian Fürst {von} Anhalt].
[2] praess. entspricht praes. [praesentatum = eingegangen]



Holst gegebene Erleuter[ung]
vorgelesen, und derselbe
hierüber vernommen, aber
es über diese Fabrick
die Rechnung geführet,
ob er nicht etwa an
geben könne wie und
wodurch dieser Ausfall
entstand: Comparent
läst sich hierauf ver
nehmen, daß dieser
Ausfall hauptsächlich daraus
entstand[en] seyn müße,
daß anfänglich bey der
Fabrick zur Einrichtung der
Wer[k]statt viel verwendet
daß zu viele Arbeiter an-
gestelt gewesen wären,
welche zwar zur Einrichtung
der Werckstatt gearbeitet,
aber durch diese Arbeit
die Einnahmen nichts ge-
wonnen; welches dann,
wenn mann nur anrechne
daß hieran bey nahe 3 Monate
gearbeitet eine nahmhafte
Ausgabe und also eine[n] Aus-
fall verursacht haben müße
übrigens wiße er für jezt
hierüber weiter nichts mit
Zuverläßigkeit anzugeben



Specificatio Lit C

Vorrath von fertigen Waaren
wofür vielleicht in 14 Tagen die
Bezahlung einkommt

			Thl.	Gr.
2	kleine Jagd Wagen	a Stück 40 Thl.	80	

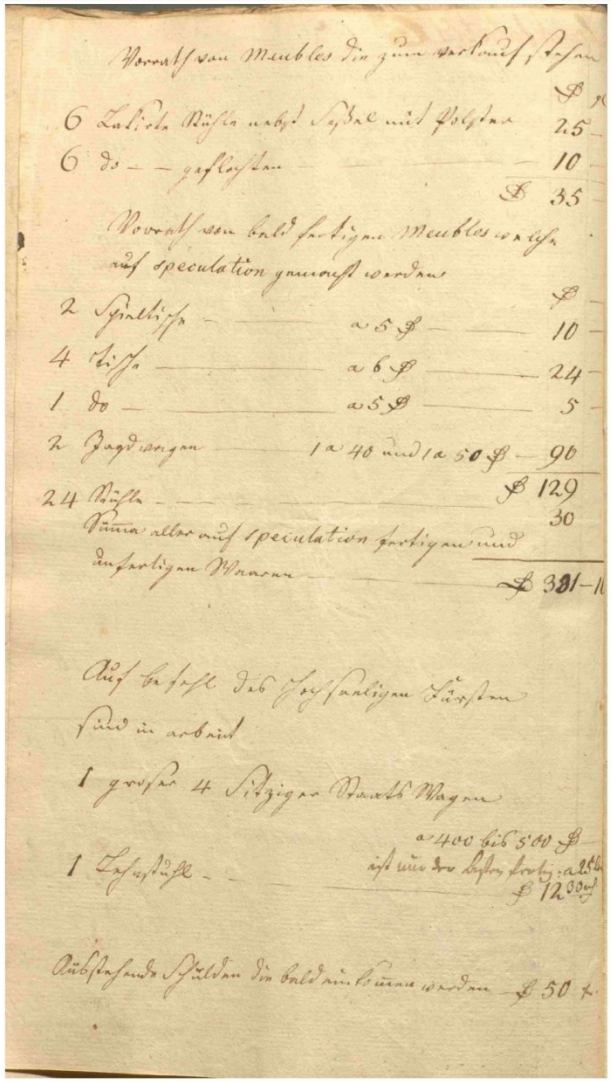
Vorrath von fertigen Galanterie
Waaren welche zum Verkauf dastehen

2	Potpourry Vasen	a 3 Thl.	6	
3	do[3]	a 2 ½ P	7 ½	
4	do	a 2 ½	10	
2	do		5 ½	
6	Leuchter	a 1 P 8 ql	8	
8	do	a 20	6	16
			Th. 43	16

Vorrath von bald fertigen Galanterie
Waaren die auf speculation gemacht wurden

19	Praesentirteller	30
36	Tobaksdosen	24
6	Tob. Kästgen	12
2	Garnituren Koffé Kannen	22
6	Bouquetieres	6
		Th. 94

[3] do entspricht do. [dito]



Vorrath von Meubles die zum verkauf stehen

6	Lakirte Stühle nebst Seßel mit Polster	25
6	do geflochten	10
		Th. 35

Vorrath von bald fertigen Meubles welche
auf speculation gemacht worden

2	Spieltische	a 5 Th.	10
4	Tisch	a 6 Th.	24
1	do	a 5 Th.	5
2	Jagdwagen	1 a 40 und 1 a 50 Th	90
			Th. 129
24	Stühle		30
	Summa aller auf speculation fertigen und unfertigen Waren		Th. 331

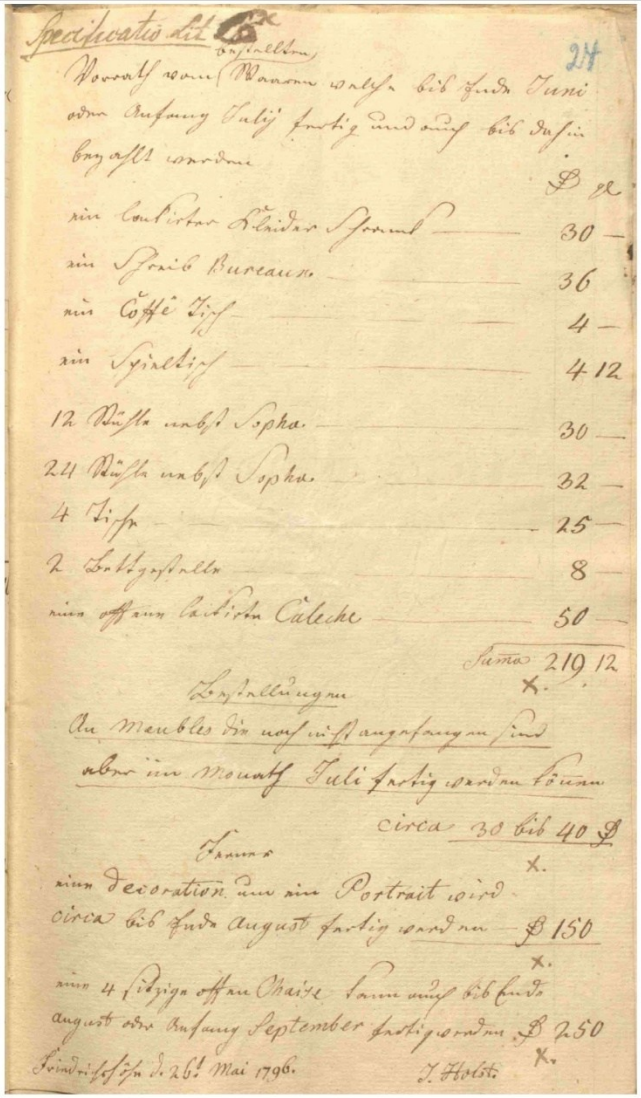
Auf befehl des Hochseeligen Fürsten
sind in Arbeit

1 großer 4 Sitziger Staats Wagen

a 400 bis 500 Th.
ist nur der Lehre fertig a 25

1 Lehnstuhl Th. 12 30 gr.

Ausstehende Schulden die bald einkomen werden Th. 50



Specificatio Lit C

Vorrath von bestellten Waaren welche bis Ende Juni
oder Anfang July fertig und auch bis dahin
bezahlt werden

		Th.	Gr.
ein	lackirter Kleider Schrank	30	
ein	Schreib Bureaux	36	
ein	Coffé Tisch	4	
ein	Spieltisch	4	12
12	Stühle nebst Sopha	30	
24	Stühle nebst Sopha	32	
4	Tische	25	
2	Bettgestelle	8	
eine	offene lackirte Caleche	50	
	Summa	219	12

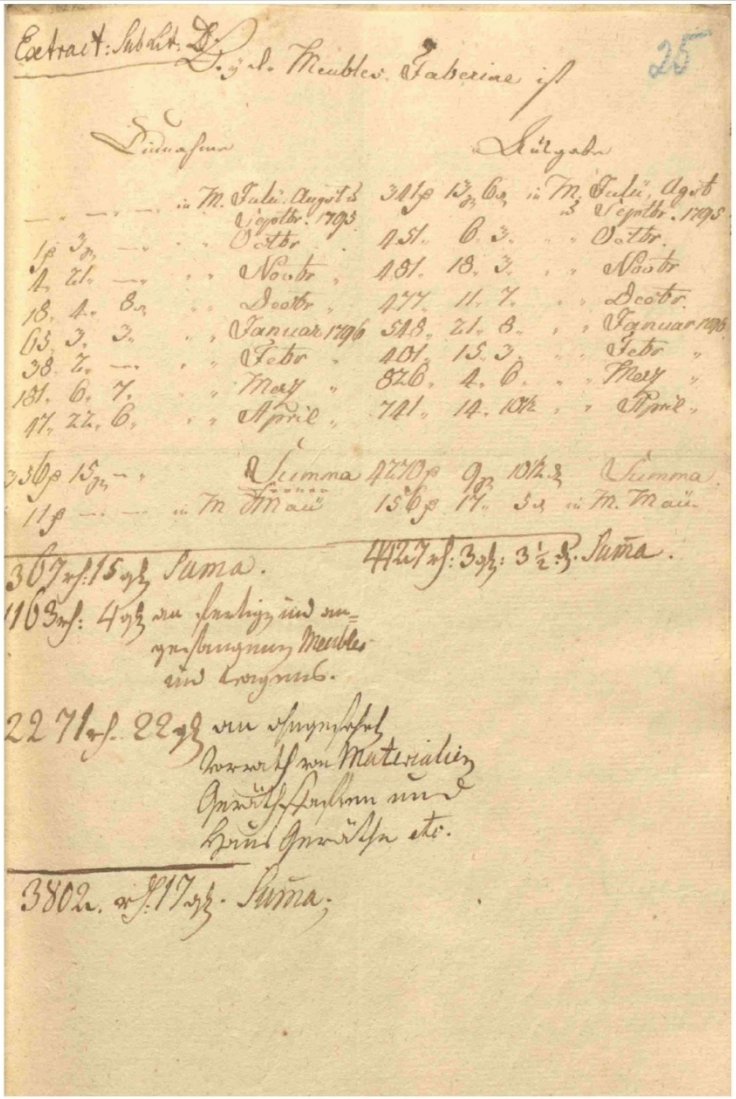
Bestellungen
an Meubles die noch nicht angefangen sind
aber im Monath Juli fertig werden können

circa 30 bis 40 Th.

Ferner
eine Decoration um ein Portrait wird
circa bis Ende August fertig werden Th. 150

eine 4 sitzige offen Chaise kann auch bis Ende
August oder Anfang September fertig werden Th. 250

Friedrichshöhe d. 26. Mai 1796 J. Holst



Extract Sub Lit. D:

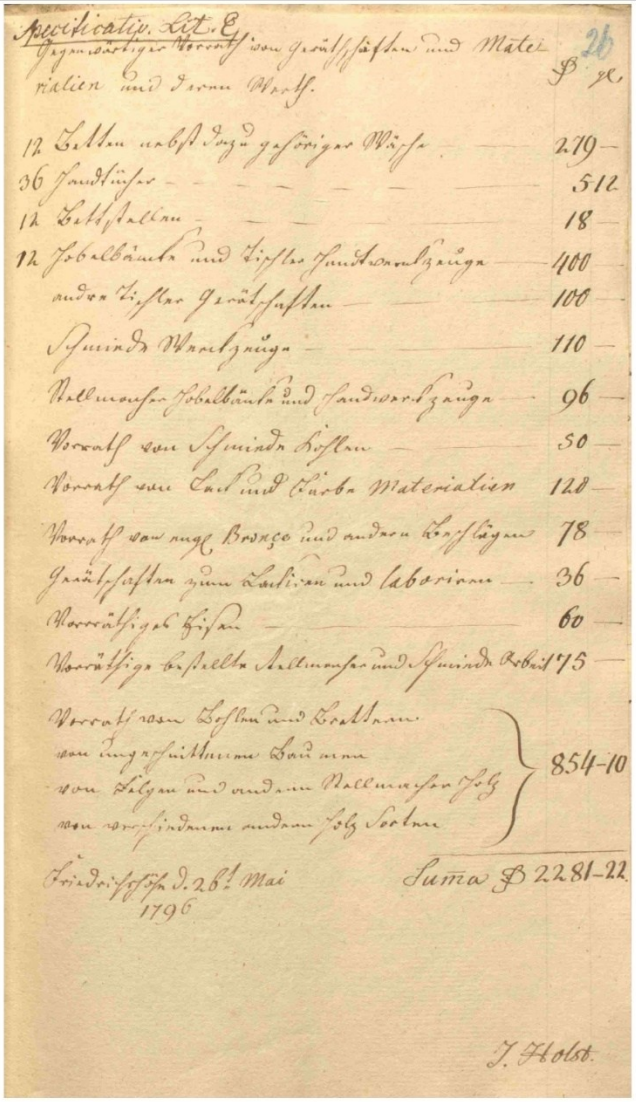
Bey der Meubles Faberike ist

Einnahmen						Ausgaben					
—	—	—	in	M	Julii, August u. September 1795	311	13	6	in	M.	Julii, Augst u. Septbr. 1795
19	3	—	"	"	Octbr "	451	6	3	"	"	Octbr.
4	21	—	"	"	Novbr. "	481	18	3	"	"	Novbr.
18	4	8	"	"	Decbr. "	477	11	7	"	"	Decbr.
63	3	3	"	"	Januar 1796	548	21	8	"	"	Januar 1796
38	2	—	"	"	Febr. "	401	15	3	"	"	Febr "
181	6	7	"	"	Merz "	826	4	6	"	"	Merz "
17	22	6	"	"	April	741	14	10 ½	"	"	April "
336	15	—			Summa	4270	9	10 ½			Summa
					ferner						
11	—	—	in	M	M an "	156	17	5	in	M	M an "
367 Rthl	15 Gr.					4427 Rthl	3 Gr.	3 ½ Pf			

1162 Rthl. 4 Gr. an fertig[en] und angefangenen Meules und Wagens

2271 Rthl. 22 Gr. an ohngesehet Vorrath von Materialien Gerätschaften und Haus Geräthe etc.

3802 Rthl 17 Gr. Suma;



Specificatio Lit. E
Gegenwärtiger Vorrath von Gerätschaften und Materialien und deren Werth. ℔ ℭ

12 Betten nebst dazu gehöriger Wäsche — 279 —
36 Handtücher — — — — — — 5 12
12 Bettstellen — — — — — 18 —
12 Hobelbänke und Tischler Handtwerckzeuge — 400 —
andre Tischler Gerätschaften — — — 100 —
Schmiede Werkzeuge — — — 110 —
Stellmacher Hobelbänke und Handwerkzeuge — 96 —
Vorrath von Schmiede Kohlen — — — 50 —
Vorrath von Lack und Färbe Materialien — 120 —
Vorrath von engl. Bronce und andern Beschlägen — 78 —
Gerätschaften zum Lackiren und laboriren — 36 —
Vorräthiges Eisen — — — — 60 —
Vorräthige bestellte Stellmacher und Schmiede Arbeit 175 —

Vorrath von Bohlen und Brettern
von ungeschnittenen Bäumen
von Felgen und andern Stellmacherholz
von verschiedenen andern Holz Sorten
} 854-10

Friedrichshöhe d. 26ten Mai 1796 — Summa ℔ 2281-22

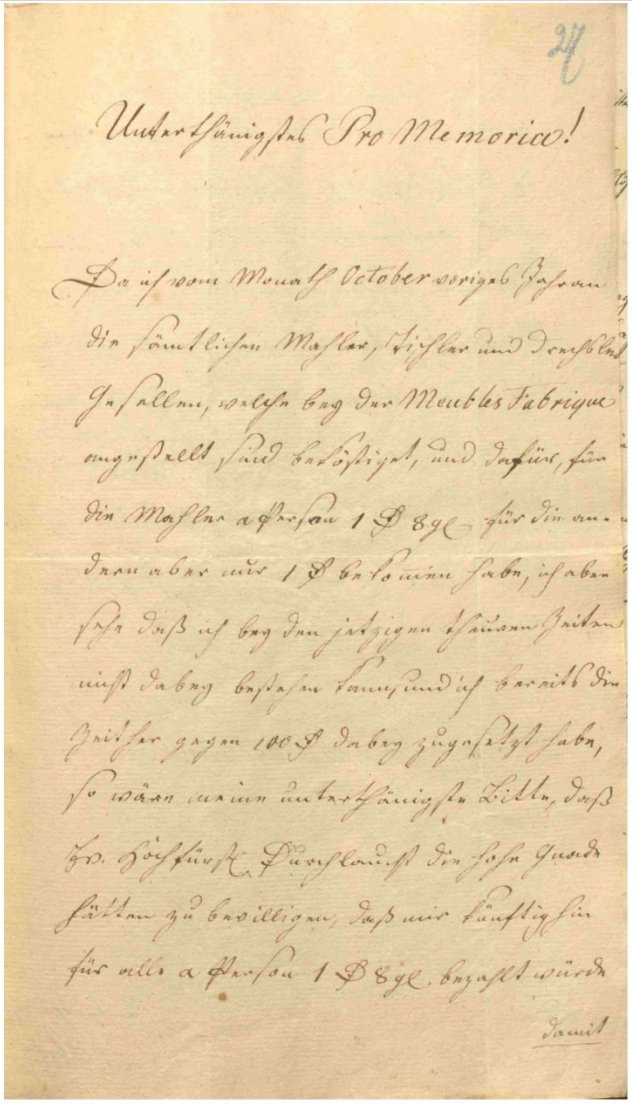
J. Holst

Specification Lit. E

Gegenwärtiger Vorrath von Gerätschaften und Materialien und deren Werth.

		Rthl	Gr
12	Betten nebst dazu gehöriger Wäsche	279	
36	Handtücher	5	12
12	Bettstellen	18	
12	Hobelbänke und Tischlerhandtwerckzeuge	400	
	andre Tischler Gerätschaften	100	
	Schmiede Werkzeuge	110	
	Stellmacher Hobelbänke und Handwerkzeuge	96	
	Vorrath von Schmiede Kohlen	50	
	Vorrath von Lack und Färbe Materialien	120	
	Vorrath von engl. Bronçe und andern Beschlägen	78	
	Gerätschaften zum Lackiren und laboriren	36	
	Vorräthiges Eisen	60	
	Vorräthige bestellte Stellmacher und Schmiede Arbeit		
	Vorrath von Bohlen und Brettern von ungeschnittenen Bäumen von Felgen und andern Stellmacherholz von verschiedenen andern Holz Sorten	854	10
	Friedrichshöhe d. 26ten Mai 1796 Summa	2281	22

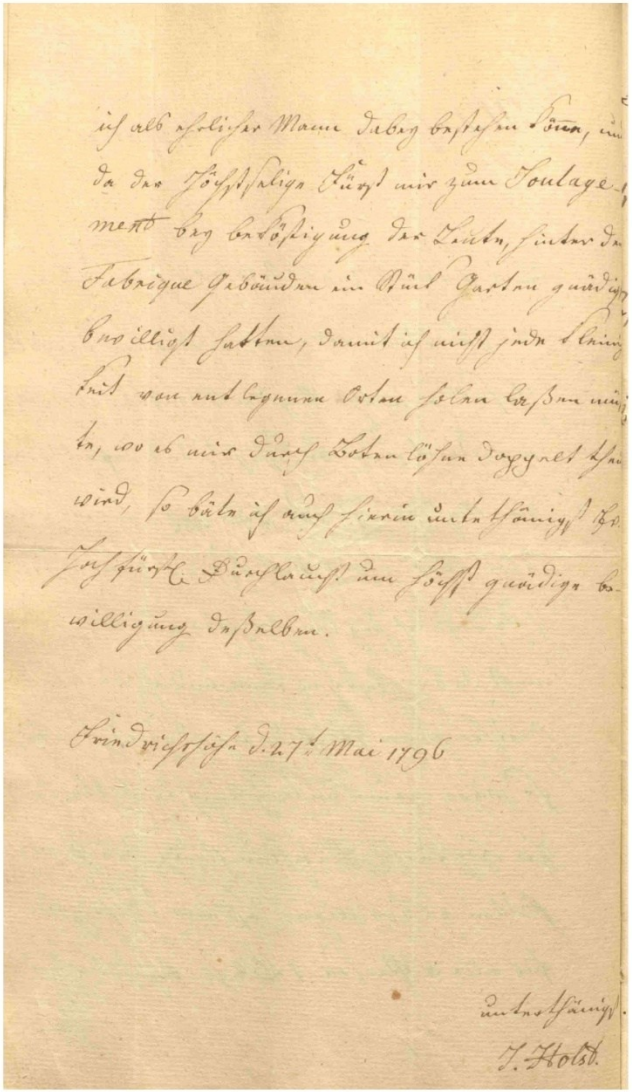
J. Holst



Unterthänigstes Pro Memoria!

Da ich vom Monath October voriges Jahr an
die sämtlichen Mahler, Tischler und Drechsler
Gesellen, welche bey der Meubles Fabrique
angestellt sind beköstiget, und dafür, für
die Mahler a Person 1 Rthl. 8 Gr. für die an-
dern aber nur 1 Rthl. bekommen habe, ich aber
sehe daß ich bey den jetzigen theuren Zeiten
nicht dabey bestehen kann, und ich bereits die
Zeither gegen 100 Rthl. dabey zugesetzt habe,
so wäre meine unterthänigste Bitte, daß
Er. Hochfürstl. Durchlaucht die hohe Gnade
hätten zu bewilligen, daß mir künftig hin
für alle a Person 1 Rthl 8 Gr. bezahlt würde

damit

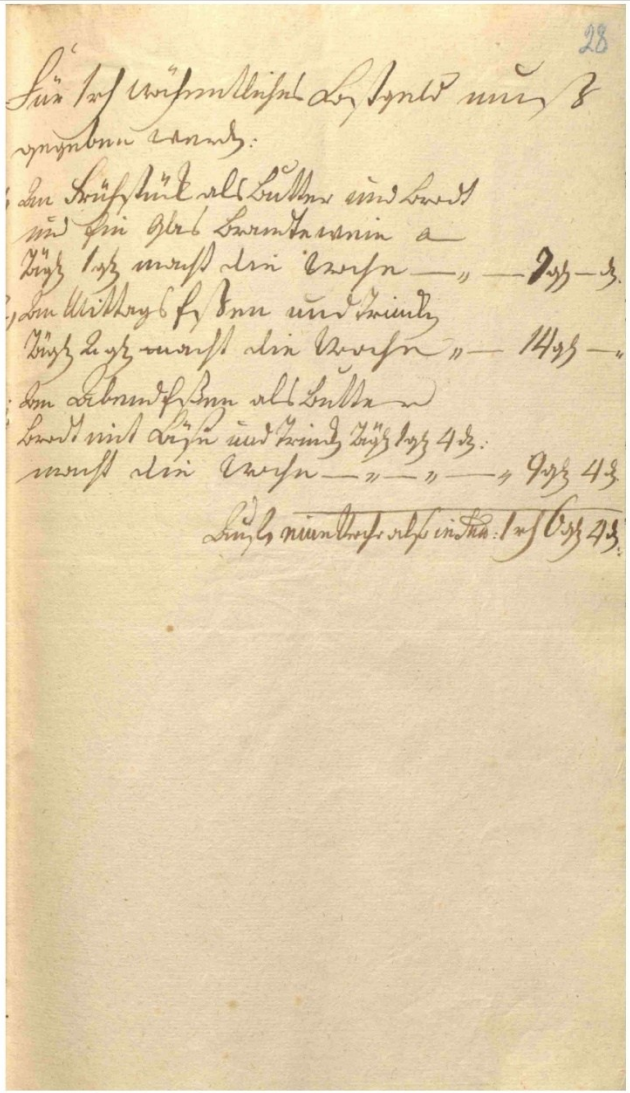


ich als ehrlicher Mann dabey bestehen könne, un[d]
da der höchstselige Fürst mir zum Soulage-
ment bey beköstigung der Leute hinter de[n]
Fabrique Gebäuden ein Stück Garten gnädig[st]
bewilligt hatten, damit ich nicht jede Kleini[g]-
keit von entlegenen Orten holen laßen mü[ss]-
te, wo es mir durch Botenlöhne doppelt the[uer]
wird, so bäte ich auch hierin unte[r]thänigst Er.
hochfürstl. Durchlaucht um höchst gnädige be-
willigung deßelben.

Friedrichshöhe d. 27ten Mai 1796

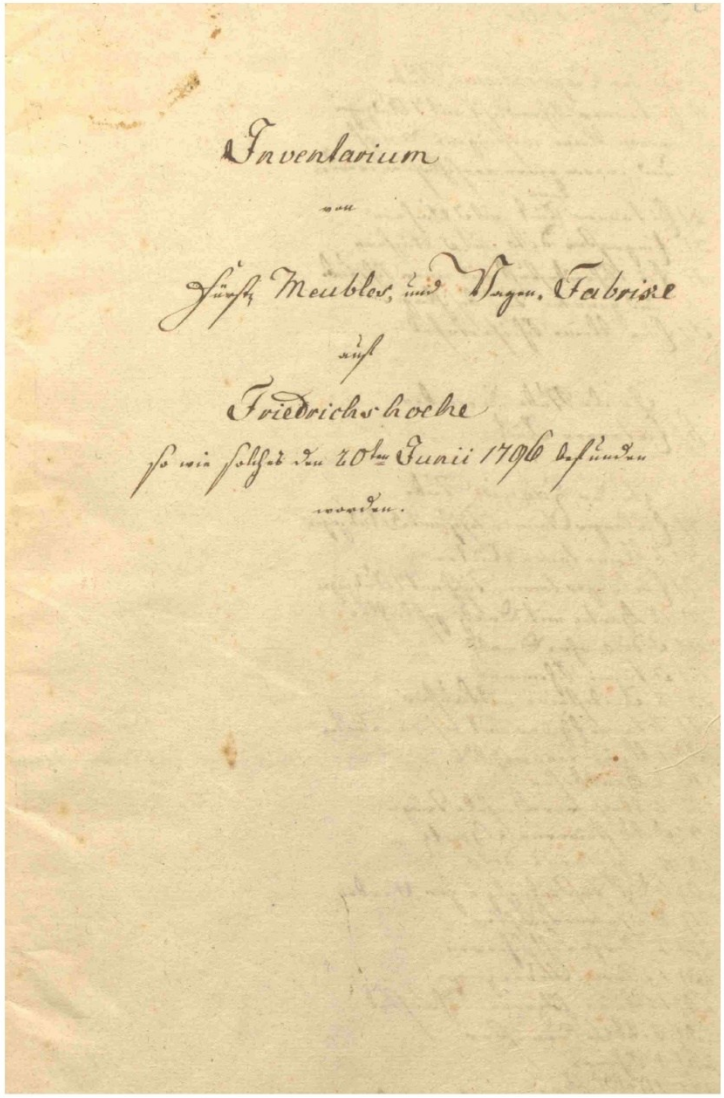
unterthänigst

J. Holst



Für 1 Rthl wöchentliches Kostgeld muß
gegeben werd[en]:

Am Frühstück als Butter und Brodt			
und Ein Glas Brandtwein a			
Tägl. 1 Gr. macht die Woche		7 Gr.	-- Pf.
Am Mittags Eßen und Trinken			
Tägl. 2 gr macht die Woche		14 Gr	
Am Abend Eßen als Butter			
Brot mit Käse und Trink[en] 1 Gr. 4 Pf.			
macht die Woche		9 Gr.	4 Pf.
Auf eine Woche also in	1 Rthl.	6 Gr.	4 Pf.



Inventarium

von

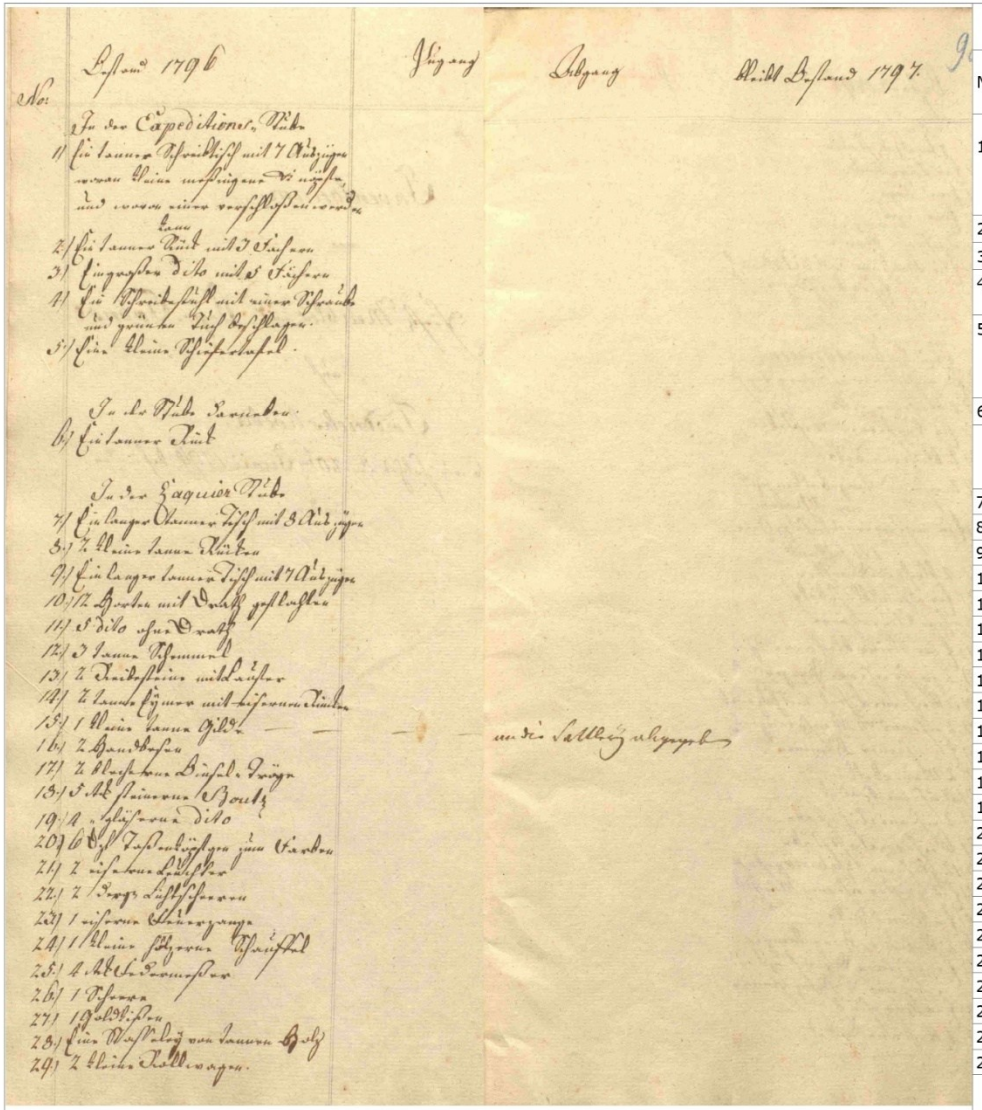
fürst. Meubles, und Wagen Fabrike

auf

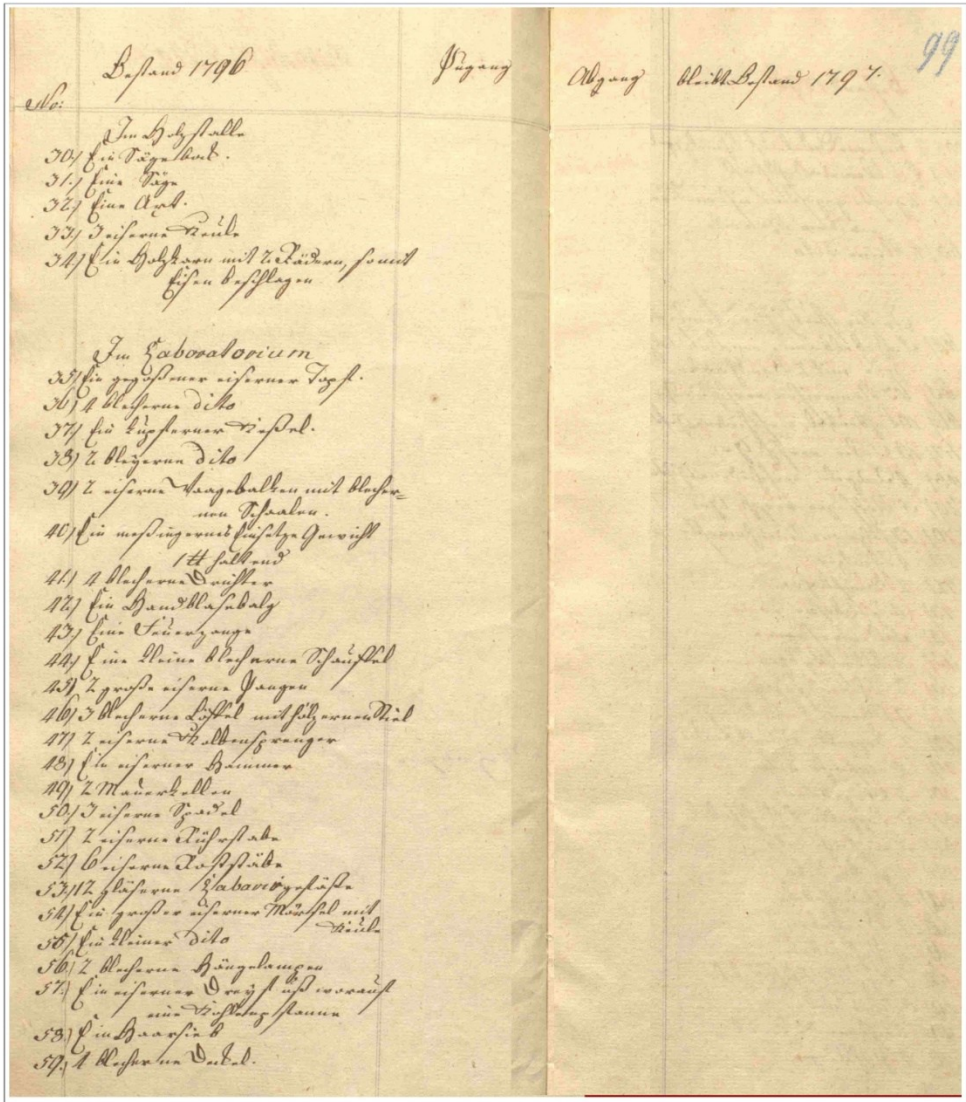
Friedrichshoehe

so wie solche den 20ten Junii 1796 befunden

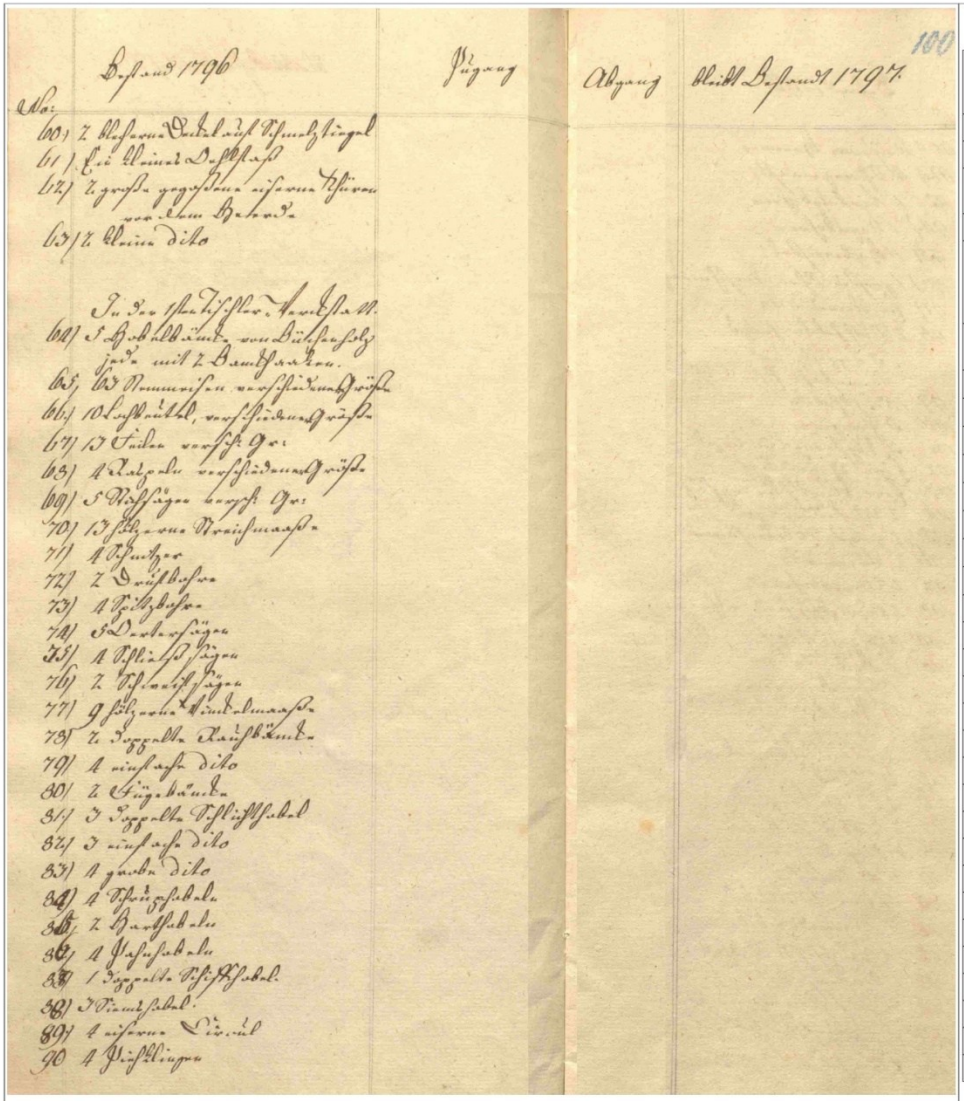
worden.



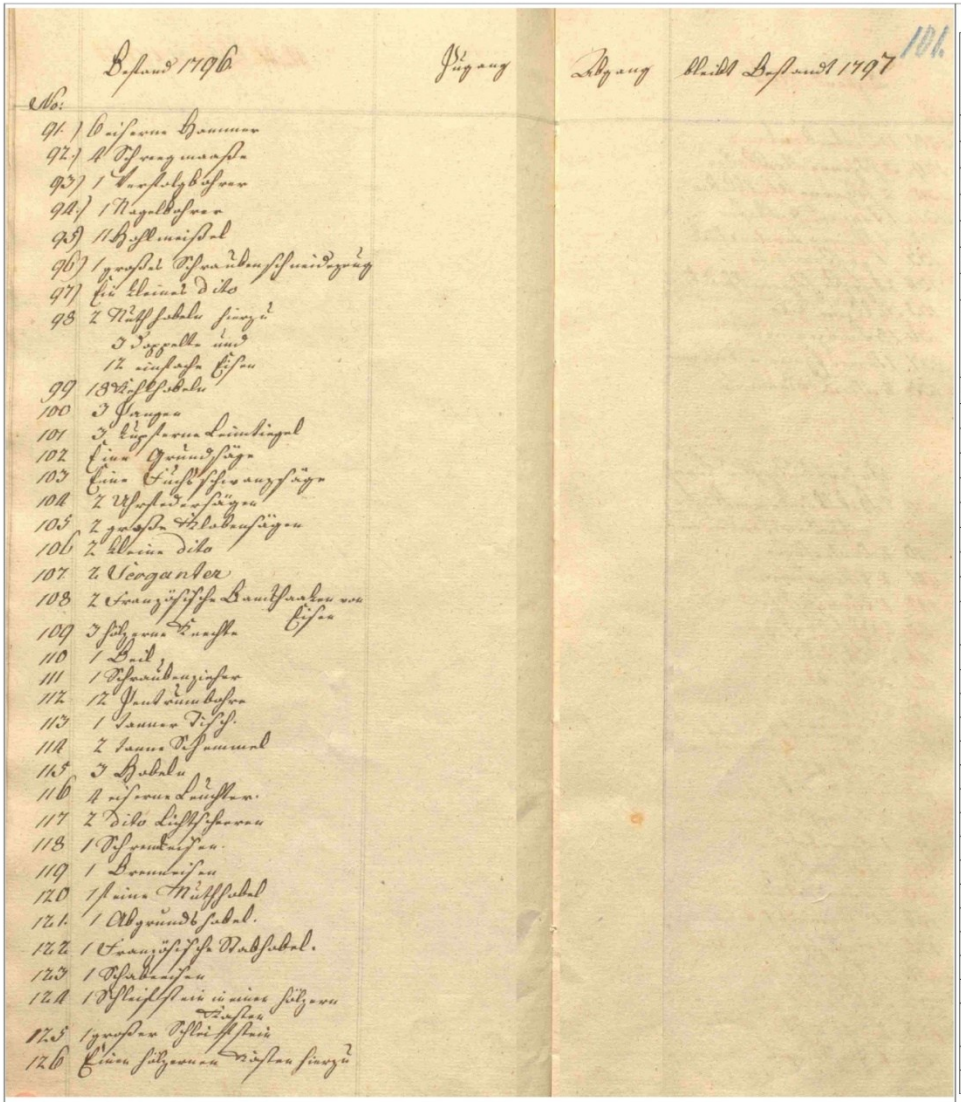
No.	Bestand 1796	Zugang	Abgang	bleibt Bestand 1797
1.	In der Expeditions-Stube Ein tanner Schreibtisch mit 7 Auszügen woran kleine meßingene Knöpfe, und wovon einer verschloßen werden kann			
2.	Ein tanner Stück mit 3 Fächern			
3	Ein großer dito mit 5 Fächern			
4	Ein Schreibestuhl mit einer Schraube und grünem Tuch beschlagen			
5.	Eine kleine Schiefertafel In der Stube darunten			
6.	Ein tanner Rink			
	In der Laquier Stube			
7.	Ein langer tanner Tisch mit 8 Auszügen			
8.	7 kleine tanne Rücken			
9.	Ein langer tanner Tisch mit 7 Auszügen			
10.	17 Horten mit Draht geflochten			
11.	5 dito ohne Draht			
12.	3 tanner Schemmel			
13.	2 Reibesteine mit Läufer			
14.	2 tanner Eymer mit eisernen Rincken			
15.	1 kleine tanne Gilde		an die Sattler[e]y abgegeben	
16.	2 Handbesen			
17.	2 blecherne Pinsel u. Tröge			
18.	5 Stck steinere Boule			
19.	4 gläserne dito			
20.	6 dgl. Taßenköpfgen zum Farben			
21.	2 eiserne Leuchter			
22.	2 derg. Lichtscheeren			
23.	1 eiserne Feuerzange			
24.	1 kleine hölzerne Schauffel			
25.	4 Stck Federmeßer			
26.	1 Scheere			
27.	1 Goldkißen			
28.	Eine Staffeley von tannen Holz			
29.	2 kleine Rollwagen			



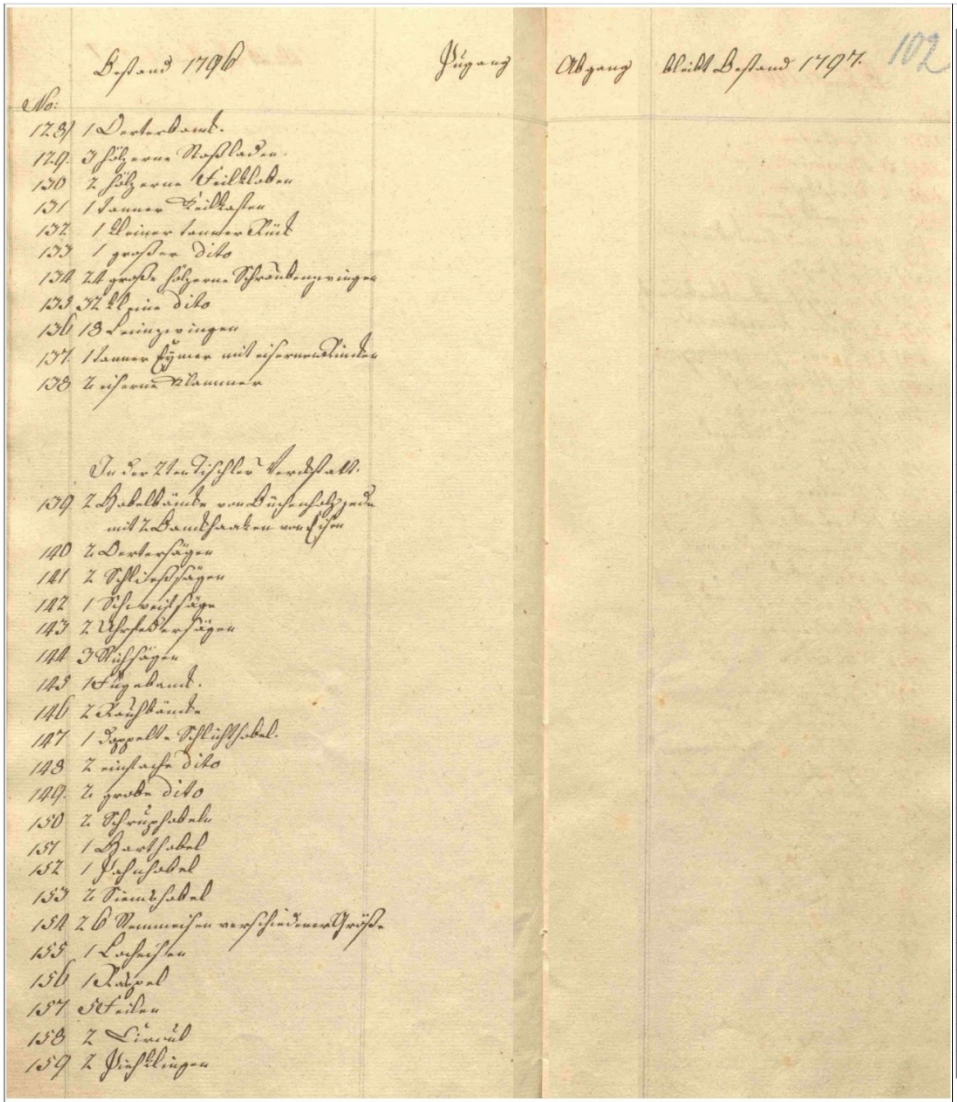
No.	Bestand 1796	Zugang	Abgang	bleibt Bestand 1797
	Im Holzstalle			
30.	Ein Sägebock			
31.	Eine Säge			
32.	eine Axt			
33.	3 eiserne Keule			
34.	Ein Holzkarn mit 2 Rädern, somit Eisen beschlagen			
	Im Laboratorium			
35.	Ein gegossener eiserner Topf			
36.	4 blecherne dito			
37.	ein kupferner Keßel			
38.	2 bleyerne dito			
39.	2 eiserne Waagebalken mit blecher- nen Schaalen.			
40.	ein meßingernes Einsetze Gewicht 1 Pfund haltend			
41.	4 blecherne Drichter			
42.	Ein Handblasebalg			
43.	Eine Feuerzange			
44.	Eine kleine blecherne Schauffel			
45.	2 große eiserne Zangen			
46.	3 blecherne Löffel mit hölzernen Stiel			
47.	2 eisernen Kolbensprenger			
48.	Ein eiserner Hammer			
49.	2 Maurerkellen			
50.	3 eiserne Spadel			
51.	2 eiserne Rührstabe			
52.	6 eiserne Roststäbe			
53.	12 gläserne Laborirgefäße			
54.	ein großer eiserner Mörsel mit Keule			
55.	ein kleiner dito			
56.	2 blecherne Hängelampen			
57.	Ein eiserner Dreyfuß worauf eine Kohlenpfanne			
58.	ein Haarsieb			
59.	4 blecherne Deckel			



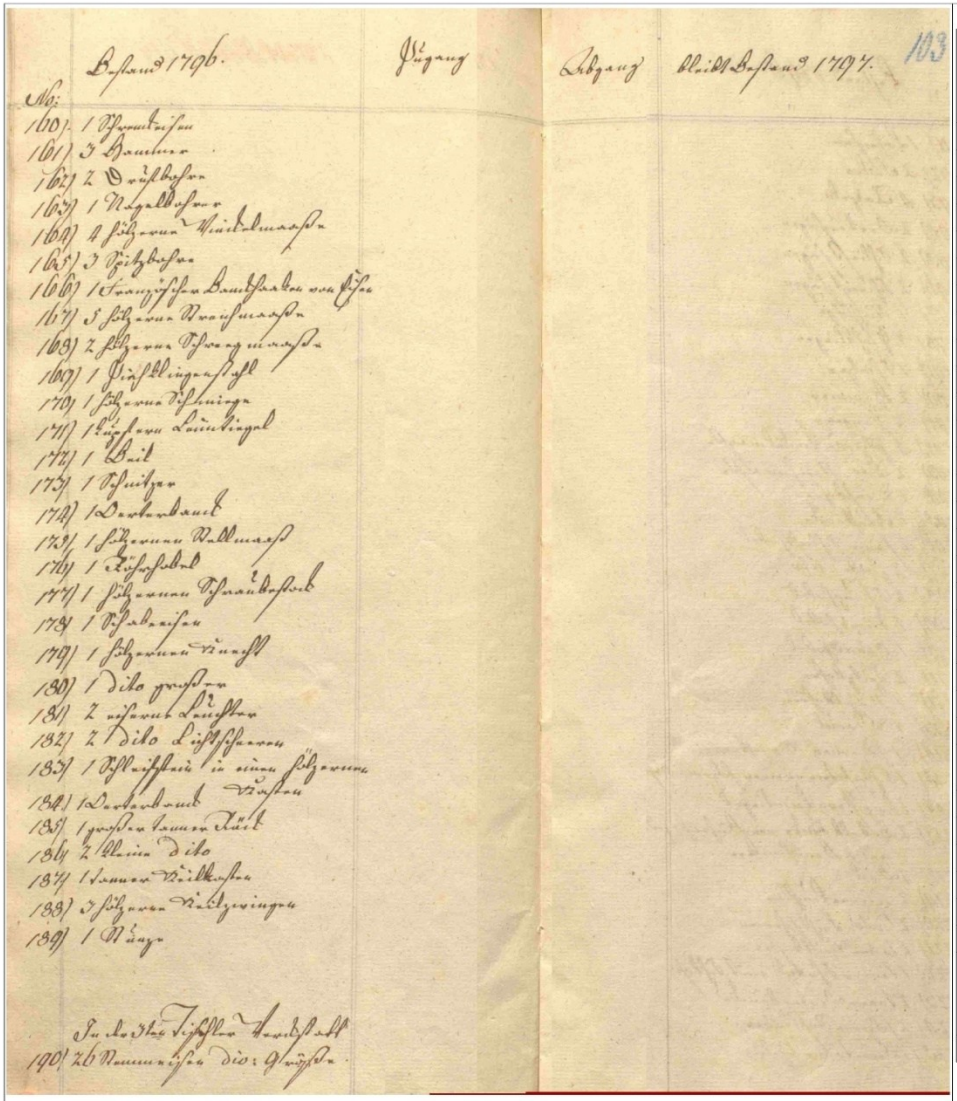
No.	Bestand 1796	Zugang	Abgang	bleibt Bestand 1797
60.	2 blecherne Deckel auf Schmelztiegel			
61	1 kleines Dehlfaß			
62.	2 große gegoßene eiserne Thüren vor dem Heerde			
63.	2 kleine dito			
	In der 1sten Tischler-Werkstatt			
64.	5 Hobelbänke von Buchenholz jede mit 2 Banckhaaken			
65.	63 Stemmeisen verschiedener Größe			
66.	10 Lochbeutel, verschiedener Größe			
67	13 Feilen versch. Gr.			
68.	4 Raspeln verschiedener Größe			
69.	5 Stichsägen versch. Gr.			
70.	13 hölzerne Streichmaaße			
71.	4 Schnitzer			
72.	2 Drufbohre			
73.	4 Spitzbohre			
74	5 Dertersägen			
75	4 Schließsägen			
76	2 Schweifsägen			
77	9 hölzerne Winckelmaaße			
78	2 doppelte Rauhbänke			
79	4 einfache dito			
80	2 Fügebäncke			
81.	3 doppelte Schlichthobel			
82.	3 einfache dito			
83	4 grobe dito			
84.	4 Schruphobeln			
85.	2 Harthobeln			
86.	4 Zahnhobeln			
87.	1 doppelte Schiffhobel			
88.	3 Siemshobel			
89.	4 eiserne Circul			
90	4 Ziehklingen			



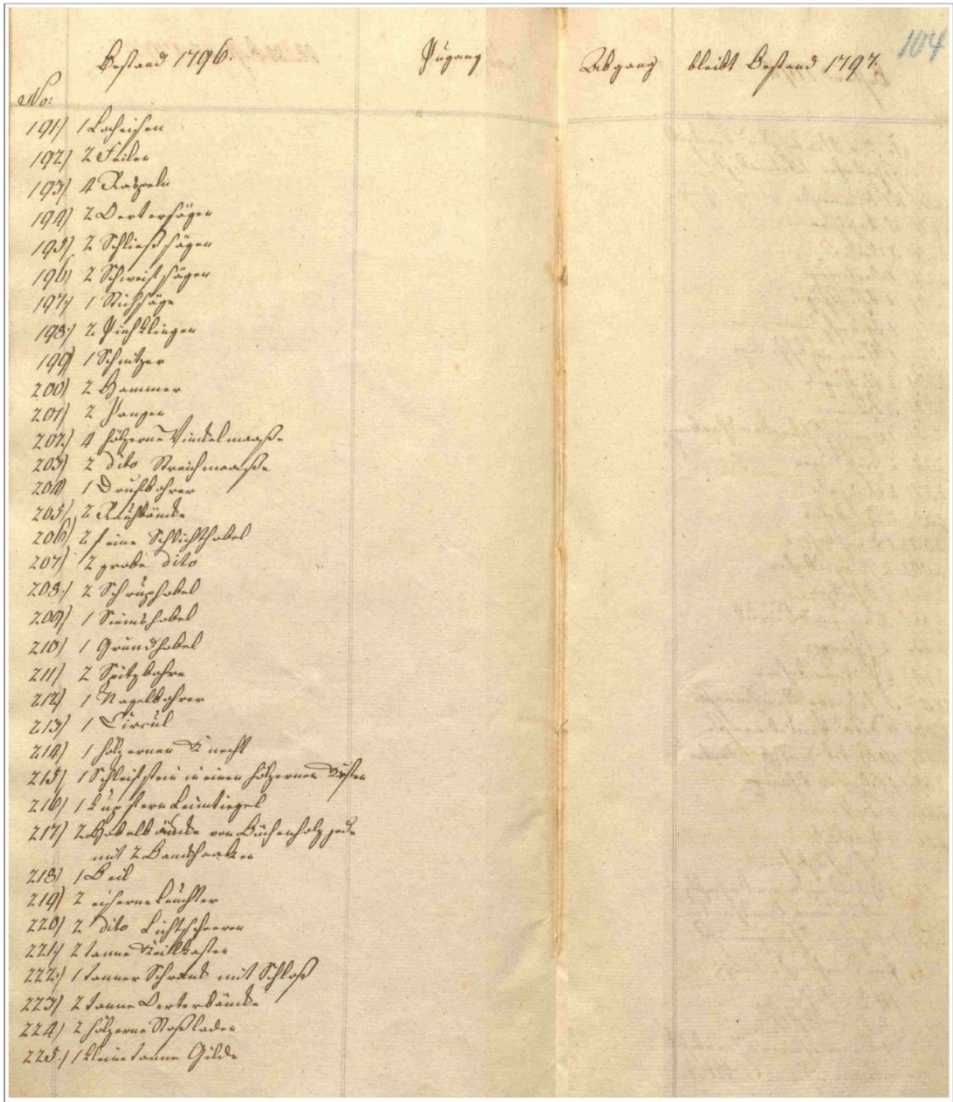
No.	Bestand 1796	Zugang	Abgang	bleibt Bestand 1797
91.	6 eiserne Hammer			
92.	4 Schreegmaaße			
93.	1 Verfolgbohrer			
94.	1 Nagelbohrer			
95.	11 Hohlmeißel			
96.	1 großes Schraubenschneidezeug			
97.	Ein kleines dito			
98.	2 Nuthhobeln hinzu 3 doppelte und 12 einfache Eisen			
99.	18 Kehlhobeln			
100.	3 Zangen			
101.	3 kupferne Leimtiegel			
102.	Eine Grundsäge			
103.	Eine Fuchsschwanzsäge			
104.	2 Uhrfedersägen			
105.	2 große Klobensägen			
106.	2 kleine dito			
107.	2 Verganter			
108.	2 französische Banckhaaken von Eisen			
109.	3 hölzerne Knechte			
110.	1 Beil,			
111.	1 Schraubenzieher			
112.	12 Zentrumbohrer			
113.	1 tanner Tisch.			
114.	2 tanne Schemmel			
115.	3 Hobeln			
116.	4 eiserne Leuchter			
117.	2 dito Lichtscheeren			
118.	1 Schrenckeisen			
119.	1 Brenneisen			
120.	1 feine Nuthhobel			
121.	1 Abgrundshobel			
122.	1 französiche Stabhobel.			
123.	1 Schabeeisen			
124.	1 Schleifstein in einen hölzern Kasten			
125.	1 großer Schleifstein			
126	Einen hölzernen Kasten hierzu			



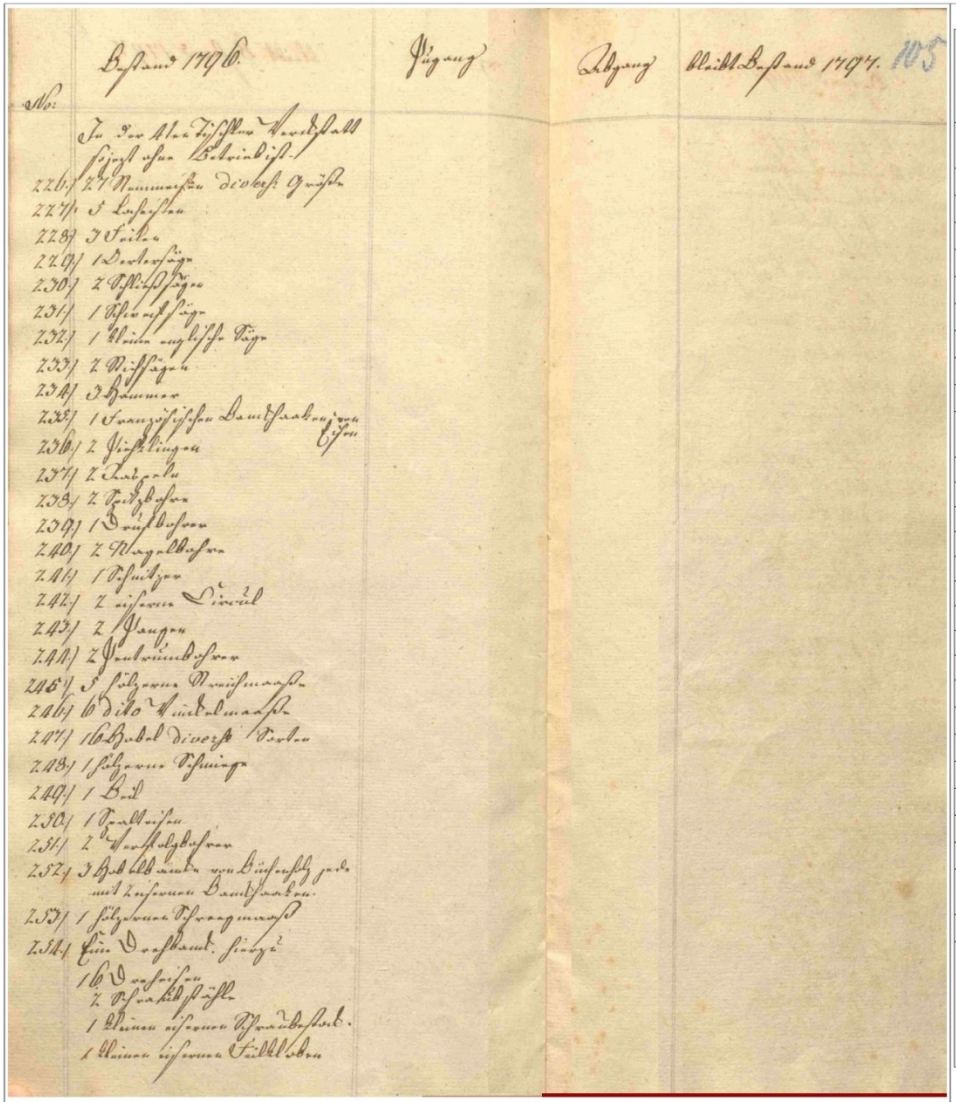
No.	Bestand 1796	Zugang	Abgang	bleibt Bestand 1797
128.	1 Derterbank			
129.	3 hölzerne Stoßladen			
130.	2 hölzerne Feilkloben			
131.	1 tanner Keilkasten			
132.	1 kleiner tanner Rück			
133.	1 großer dito			
134.	24 große hölzerne Schraubenzwingen			
135.	32 kleine dito			
136.	18 Leimzwingen			
137.	1 tanner Eymer mit eisernen Rincken			
138.	2 eiserne Klammer			
	In der 2ten Tischler-Werckstatt			
139.	2 Hobelbäncke von Buchenholz jede mit 2 Banckhaaken von Eisen			
140.	2 Dertersägen			
141.	2 Schließsägen			
142.	1 Schweifsäge			
143.	2 Uhrfedersägen			
144.	3 Stichsägen			
145.	1 Fügebank			
146.	2 Rauhbäncke			
147.	1 doppelte Schlichthobel			
148.	2 einfache dito			
149.	2 grobe dito			
150.	2 Schruphobeln			
151.	1 Harthobel			
152.	1 Zahnhobel			
153.	2 Siemshobel			
154.	26 Stemmeisen verschiedener Größe			
155.	1 Locheisen			
156.	1 Raspel			
157.	5 Feilen			
158.	2 Circul			
159.	2 Ziehklingen			



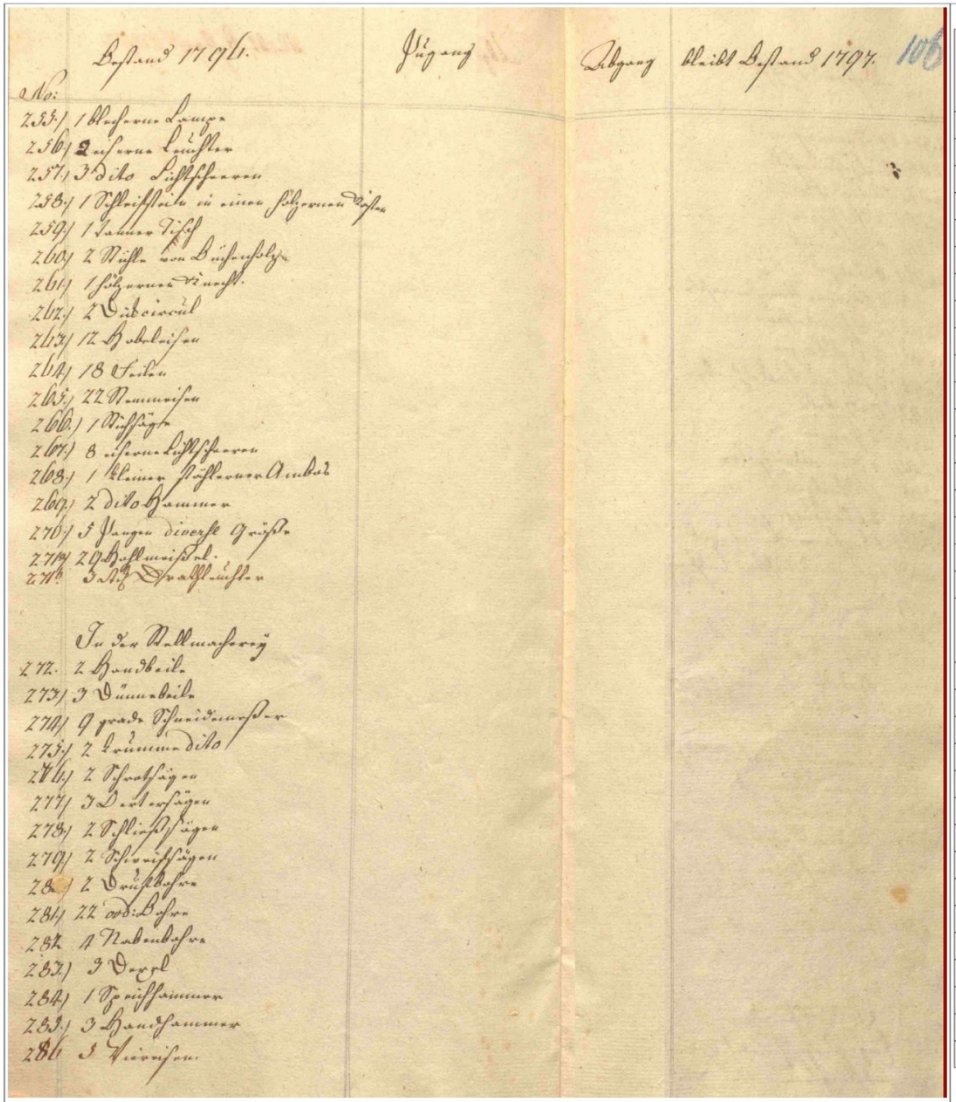
No.	Bestand 1796	Zugang	Abgang	bleibt Bestand 1797
160.	1 Schrenckeisen			
161.	3 Hammer			
162.	2 Drufbore			
163.	1 Nagelbohrer			
164.	4 hölzerne Winckelmaaße			
165.	3 Spitzbohre			
166.	1 französischer Banckhaaken von Eisen			
167.	5 hölzerne Streichmaaße			
168.	2 hölzerne Schreegmaaße			
169.	1 Ziehklingenstahl			
170.	1 hölzerne Schmiege			
171.	1 kupfern Leimtiegel			
172.	1 Beil			
173.	1 Schnitzer			
174.	1 Derterbanck			
175.	1 hölzernen Stellmaaß			
176.	1 Röhrhobel			
177.	1 hölzernen Schraubestock			
178.	1 Schabeisen			
179.	1 hölzernen Knecht			
180.	1 dito großer			
181.	2 eiserne Leuchter			
182.	2 dito Lichtscheeren			
183.	1 Schleifstein in einen hölzernen Kasten			
184.	1 Derterbank			
185.	1 großer tanner Rück			
186.	2 kleine dito			
187.	1 tanner Keilkasten			
188.	3 hölzerne Keilzwingen			
189.	1 Stunze			
	In der 3ten Tischler-Werckstatt			
190	26 Stemmeisen div. Größe			



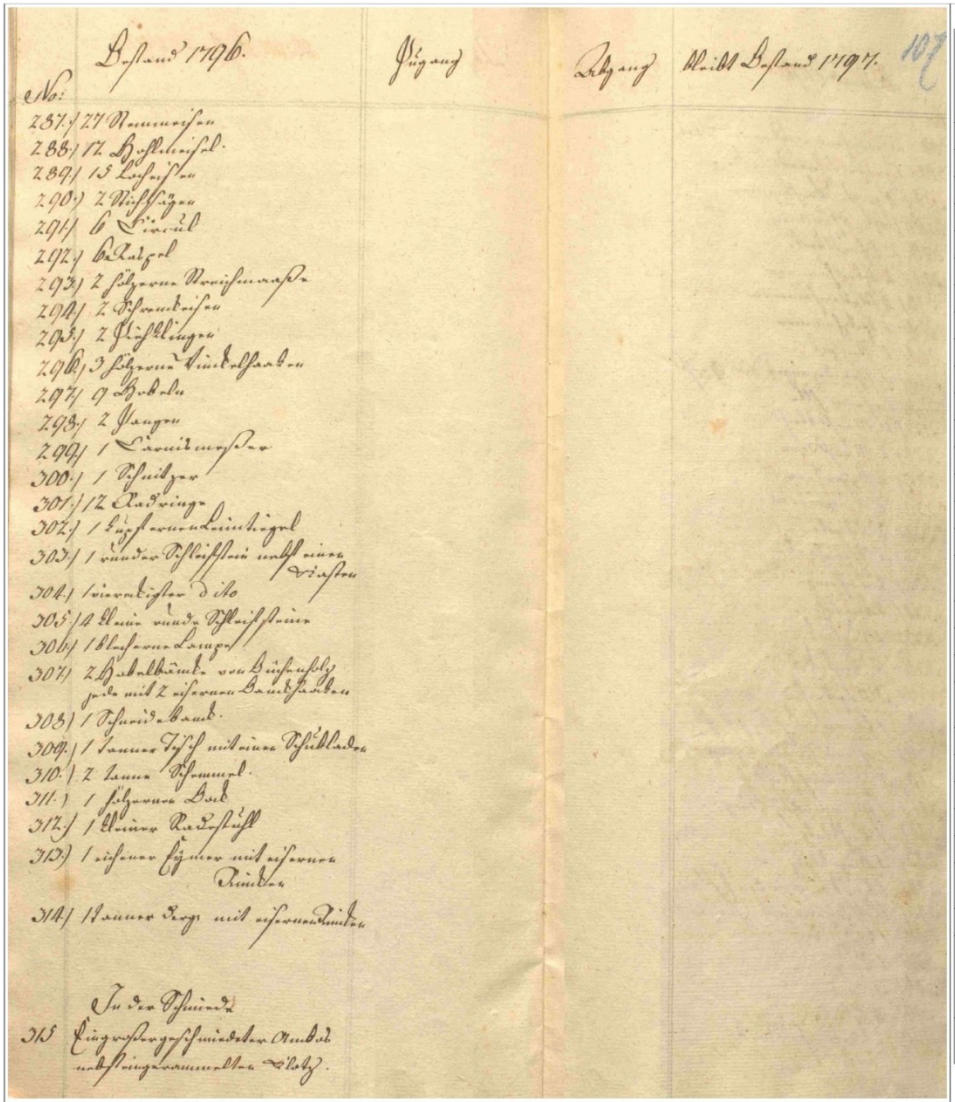
No.	Bestand 1796	Zugang	Abgang	bleibt Bestand 1797
191.	1 Locheisen			
192.	2 Feilen			
193.	4 Raspeln			
194.	2 Dertersägen			
195.	2 Schließsägen			
196.	2 Schweifsägen			
197.	1 Stichsäge			
198.	2 Ziehklingen			
199.	1 Schnitzer			
200.	2 Hammer			
201.	2 Zangen			
202.	4 hölzerne Winckelmaaße			
203.	2 dito Streichmaaße			
204.	1 Drufbohrer			
205.	2 Rauhbäncke			
206.	2 feine Schlichthobel			
207.	2 grobe dito			
208.	2 Schruphobel			
209.	1 Siemshobel			
210.	1 Grundhobel			
211.	2 Spitzbohre			
212.	1 Nagelbohrer			
213.	1 Circul			
214.	1 hölzernen Knecht			
215.	1 Schleifstein in einen hölzernen Kasten			
216.	1 kupfern Leimtiegel			
217.	2 Hobelbäncke von Buchenholz jede mit 2 Banckhaaken			
218.	1 Beil			
219.	2 eiserne Leuchter			
220.	2 dito Lichtscheeren			
221.	2 tanne Keilkasten			
222.	1 tanner Schrank mit Schloß			
223.	2 tanner Derterbäncke			
224.	2 hözerne Stoßladen			
225.	1 kleine tanne Gilde			



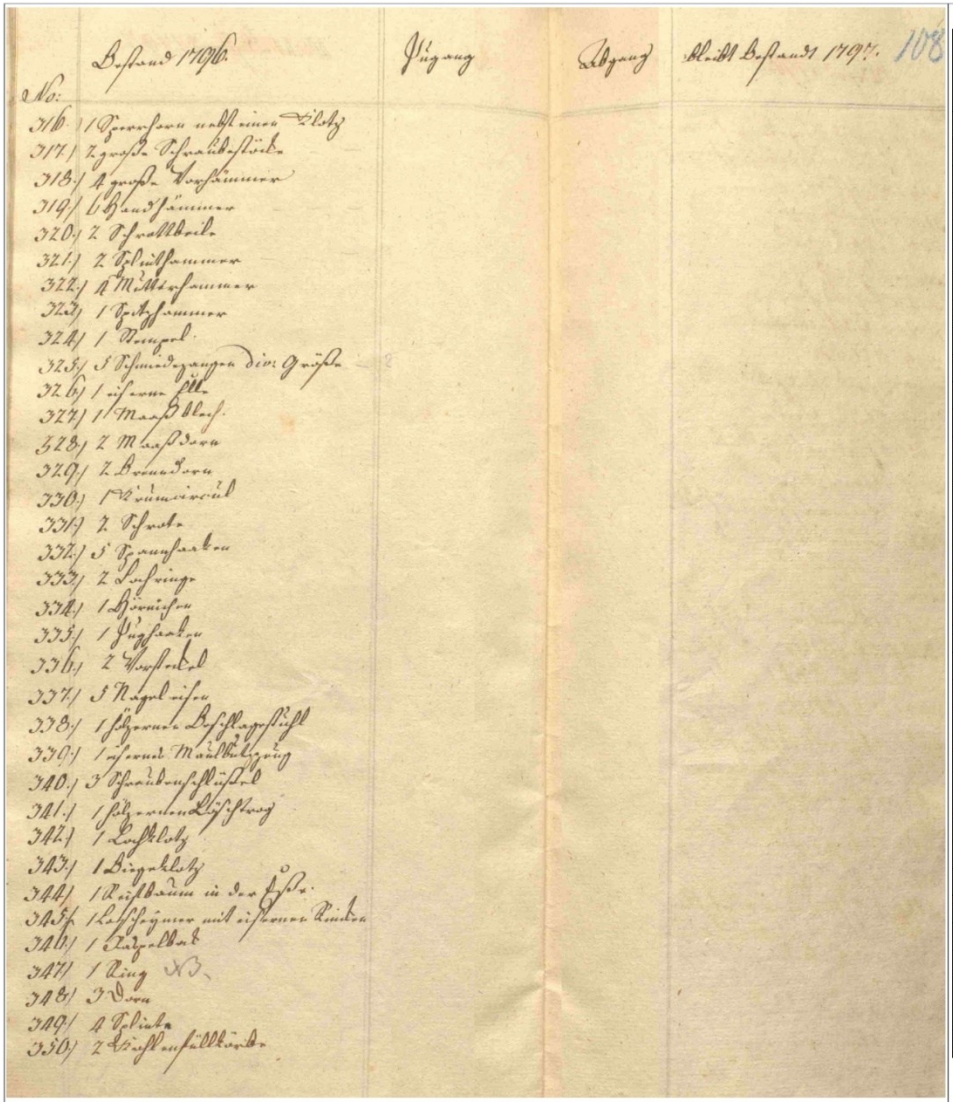
No.	Bestand 1796	Zugang	Abgang	bleibt Bestand 1797
	In der 4ten Tischlerwerckstatt so jezt ohne Betrieb ist			
226.	27 Stemmeisen divers Größe			
227.	5 Locheisen			
228.	3 Feilen			
229.	1 Dertersäge			
230.	2 Schließsägen			
231.	1 Schweifsäge			
232.	1 kleine englische Säge			
233.	2 Stichsägen			
234.	3 Hammer			
235.	1 französische Banckhaaken von Eisen			
236.	2 Ziehklingen			
237.	2 Raspeln			
238.	2 Spitzbohre			
239.	1 Drufbohrer			
240.	2 Nagelbohre			
241.	1 Schnitzer			
242.	2 eiserne Circul			
243.	2 Zangen			
244.	2 Zentrumbohrer			
245.	5 hölzerne Streichmaaße			
246.	6 dito Winckelmaaße			
247.	16 Hobel diverse Sorten			
248.	1 hölzerne Schmiege			
249.	1 Beil			
250.	1 Spalteisen			
251.	2 Verfolgbohrer			
252.	3 Hobelbäncke von Buchenholz jede mit 2 eisernen Banckhaaken			
253.	1 hölzernen Schreegmaaß			
254.	Eine Drehbanck hierzu 16 Dreheisen 2 Schraubstähle 1 kleinen eisernen Schraubstock 1 kleinen eisernen Feilkloben			



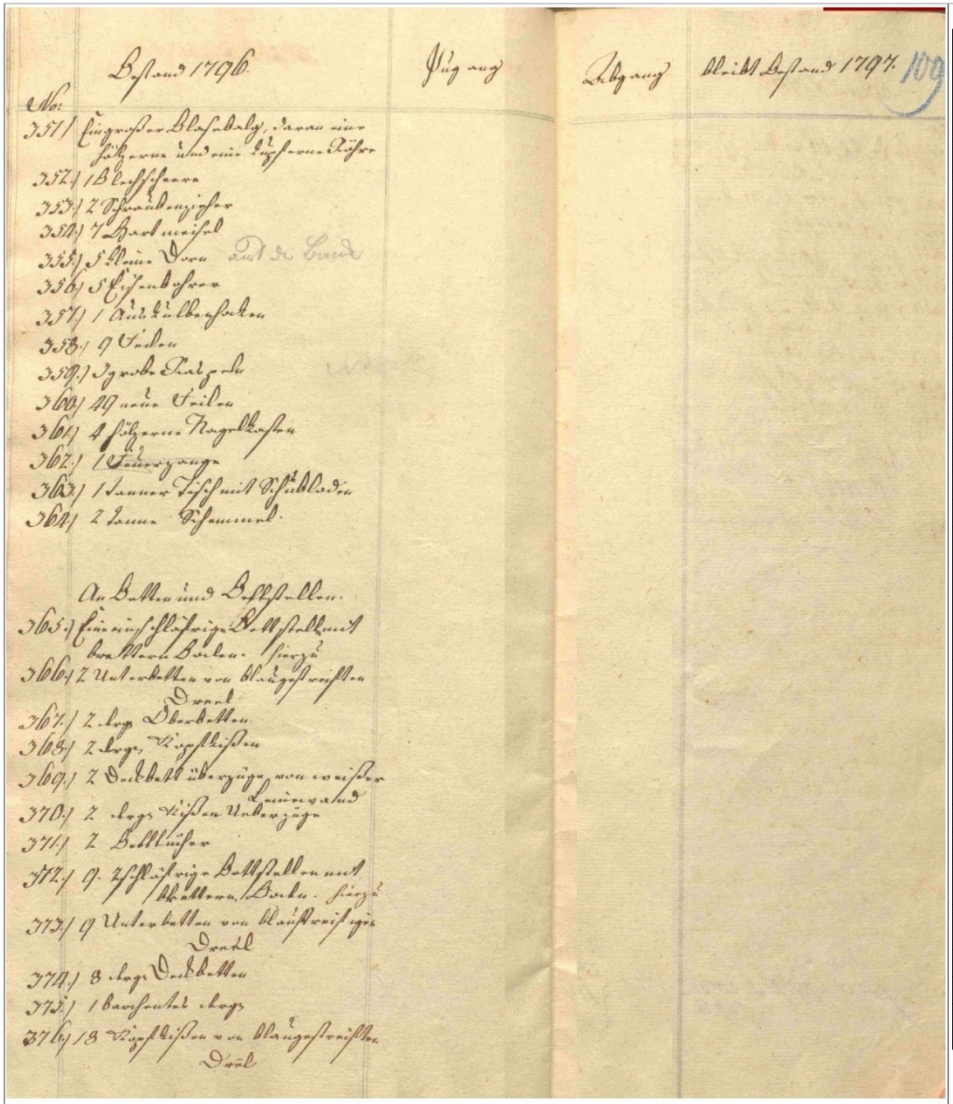
No.	Bestand 1796	Zugang	Abgang	bleibt Bestand 1797
255.	1 blecherne Lampe			
256.	2 eiserne Leuchter			
257.	3 dito Lichtscheeren			
258.	1 Schleifstein in einen hölzernen Kasten			
259.	1 tanner Tisch			
260.	2 Stühle von Buchenholz			
261.	1 hölzernen Knecht			
262.	2 Dickcircul			
263.	12 Hobeleisen			
264.	18 Feilen			
265.	22 Stemmeisen			
266.	1 Stichsäge			
267.	8 eiserne Lichtscheeren			
268.	1 kleiner stählerner Ambos			
269.	2 dito Hammer			
270.	5 Zangen diverse Größe			
271a)	29 Hohlmeißel			
271b)	3 xxx Drahtleuchter			
	In der Stellmacherey			
272	2 Handbeile			
273.	3 Dünnebeile			
274.	9 grade Schneidemeßer			
275.	2 krumme dito			
276.	2 Schrotsägen			
277.	3 Dertersägen			
278.	2 Schließsägen			
279.	2 Schweifsägen			
280.	2 Drufbohre			
281.	22 ord. Bohre			
282.	4 Nabenbohre			
283.	3 Derxl			
284.	1 Speichhammer			
285.	3 Handhammer			
286.	5 Viereisen			



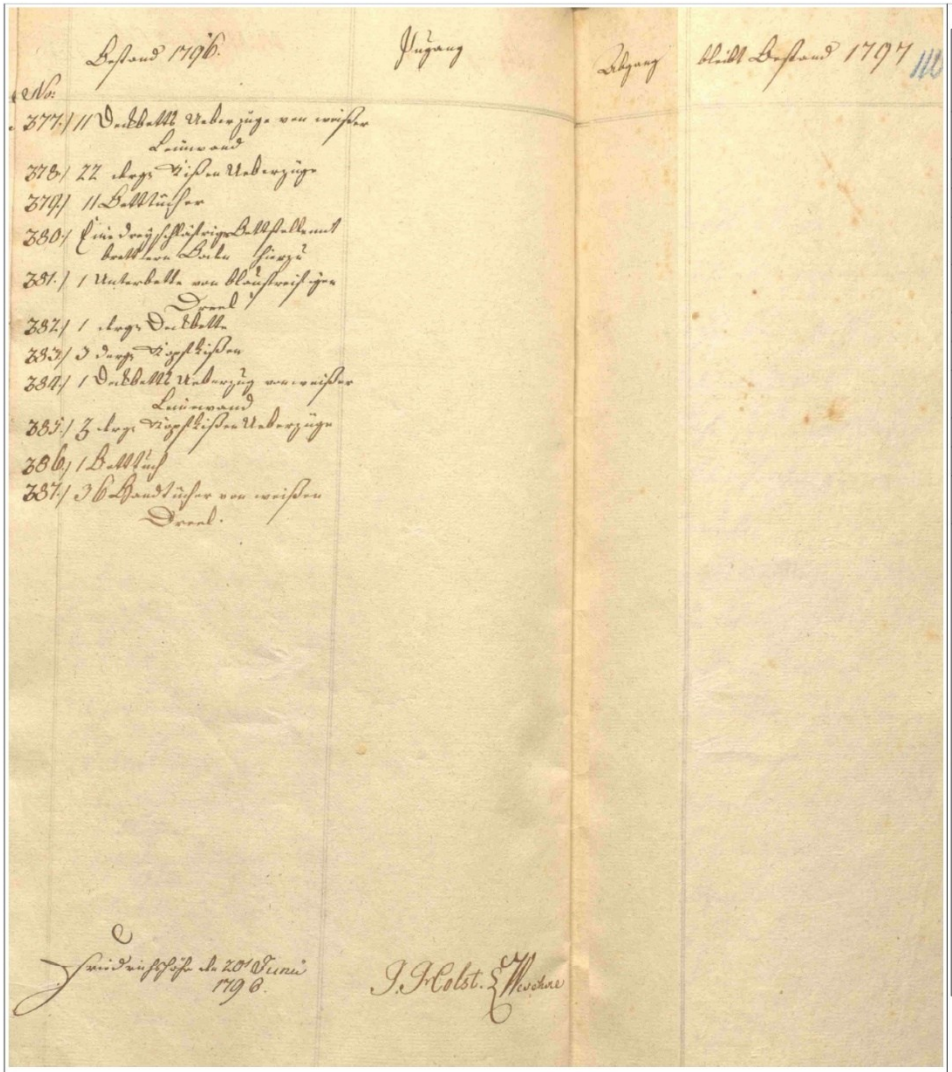
No.	Bestand 1796	Zugang	Abgang	bleibt Bestand 1797
287.	27 Stemmeisen			
288.	12 Hohlmeisel			
289.	15 Locheisen			
290.	2 Stichsägen			
291.	6 Cirkul			
292.	6 Raspel			
293.	2 hölzerne Streichmaaße			
294.	2 Schrenckeisen			
295.	2 Ziehklingen			
296.	3 hölzerne Winckelhaaken			
297.	9 Hobeln			
298.	2 Zangen			
299.	1 Carnismeßer			
300.	1 Schnitzer			
301.	12 Radringe			
302.	1 kupfernen Leimtiegel			
303.	ein runder Schleifstein nebst einen Kasten			
304.	1 viereckiger dito			
305.	4 kleine runde Schleifsteine			
306.	1 blecherne Lampe			
307.	2 Hobelbäncke von Buchenholz jede mit 2 eisernen Banckhaaken			
308.	1 Schneidebanck			
309.	1 tanner Tisch mit einen Schubladen			
310.	2 tanne Schemmel			
311.	1 hölzernen Bock			
312.	1 kleiner Radestuhl			
313.	1 eichener Eymer mit eisernen Rincken			
314.	1 tanner derg. mit eisernen Rincken			
	In der Schmiede			
315.	Ein großer geschmiedeter Ambos nebst eingerammelten Klotz.			



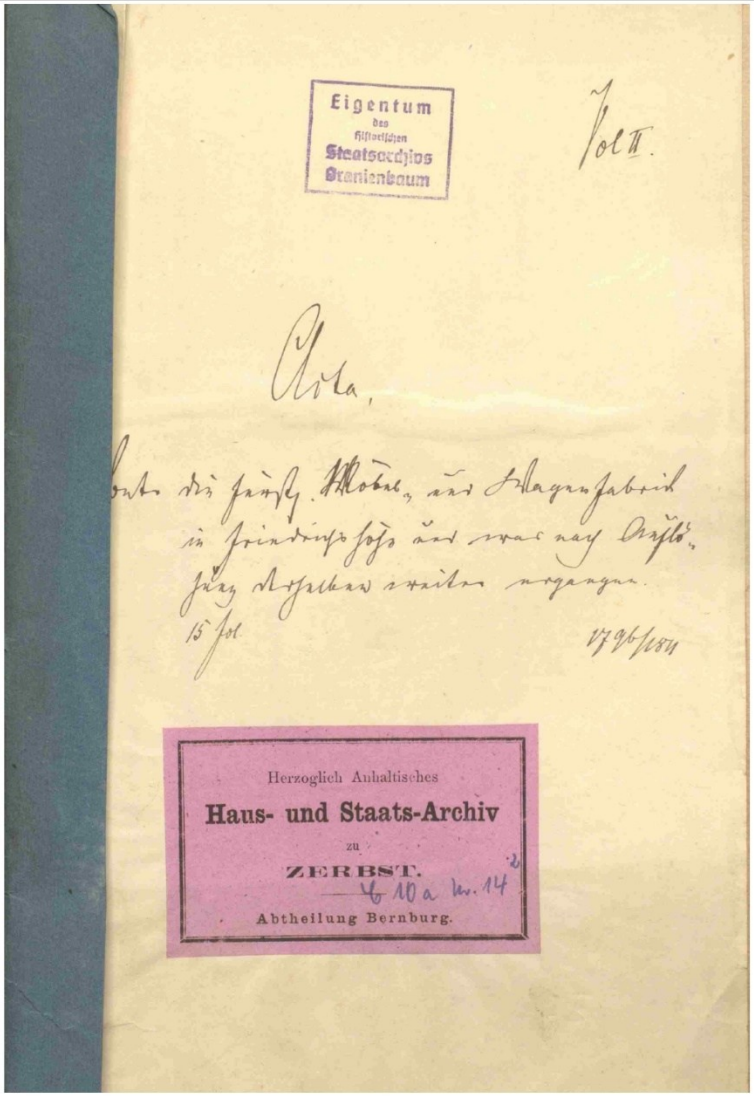
No.	Bestand 1796	Zugang	Abgang	bleibt Bestand 1797
316.	1 Sperrhorn nebst einen Klotz			
317.	2 große Schraubestöcke			
318.	4 große Vorhämmer			
319.	6 Handhämmer			
320.	2 Schrottbeile			
321.	2 Splinthammer			
322.	4 Mutterhammer			
323.	1 Spitzhammer			
324.	1 Stempel			
325.	5 Schmiedezangen div. Größe			
326.	1 eiserne Elle			
327.	1 Maaßblech			
328.	2 Maaßdorn			
329.	2 Brenndorn			
330.	1 Krumcircul			
331.	2 Schrote			
332.	5 Spannhaaken			
333.	2 Lochringe			
334.	1 Hörnichen			
335.	1 Zughaaken			
336.	2 Vorsteckel			
337.	5 Nageleisen			
338.	1 hölzernen Beschlagestuhl			
339.	1 eisernes Maulbutzzeug			
340.	3 Schraubenschlüßel			
341.	1 hölzernen Löschtrog			
342.	1 Lochklotz			
343.	1 Biegeklotz			
344.	1 Reifbaum in der Eße			
345.	1 Löscheymer mit eisernen Rincken			
346.	1 Raspelbock			
347.	1 Ring			
348.	3 Dorn			
349.	4 Splinte			
350	2 Kohlenfüllkörbe			



No.	Bestand 1796	Zugang	Abgang	bleibt Bestand 1797
351.	Ein großer Blasebalg, daran eine hölzerne und eine kupferne Röhre			
352.	1 Blechscheere			
353.	2 Schraubenzieher			
354.	7 Hartmeisel			
355.	5 kleine Dorn auf der Banck			
356.	5 Eisenbohrer			
357.	1 Auskulbenhaken			
358.	9 Feilen			
359.	3 grobe Raspeln			
360.	49 neue Feilen			
361.	4 hölzerne Nagelkasten			
362.	1 Feuerzange			
363.	1 tanner Tisch mit Schubladen			
364.	2 tanne Schemmel			
	An Betten und Bettstellen			
365.	eine einschläfrige Bettstatt mit brettern Boden. hierzu			
366.	2 Unterbetten von blaugestreiften Dreel			
367.	2 derg. Oberbetten			
368.	2 derg. Kopfkißen			
369.	2 Deckbett überzüge von weißer Leinewand			
370.	2 derg. Kißen Überzüge			
371.	2 Betttücher			
372.	9 2schläfrige Bettstellen mit brettern Boden. hierzu			
373.	9 Unterbetten von blaustreifiger Dreel			
374.	8 derg. Deckbetten			
375.	1 barchentes derg.			
376.	8 Kopfkißen von blaugestreiften Dreel			



No.	Bestand 1796	Zugang	Abgang	bleibt Bestand 1797
377.	11 Deckbetts Ueberzüge von weißer Leinwand			
378.	22 derg. Kißen Ueberzüge			
379.	11 Betttücher			
380.	Eine dreyschläfrige Bettstelle mit brettern Boden hierzu			
381.	1 Unterbette von blaustreifigen Dreel			
382.	1 derg. Deckbette			
383.	3 derg. Kopfkißen			
384.	1 Deckbetts Ueberzug von weißer Leinwand			
385.	3 derg. Kopfkißen Ueberzüge			
386.	1 Betttuch			
387.	36 Handtücher von weißen Dreel			
	Friedrichshöhe den 20ten Junii 1796	J. Holst. Weschae		



Vol II.

Acta,

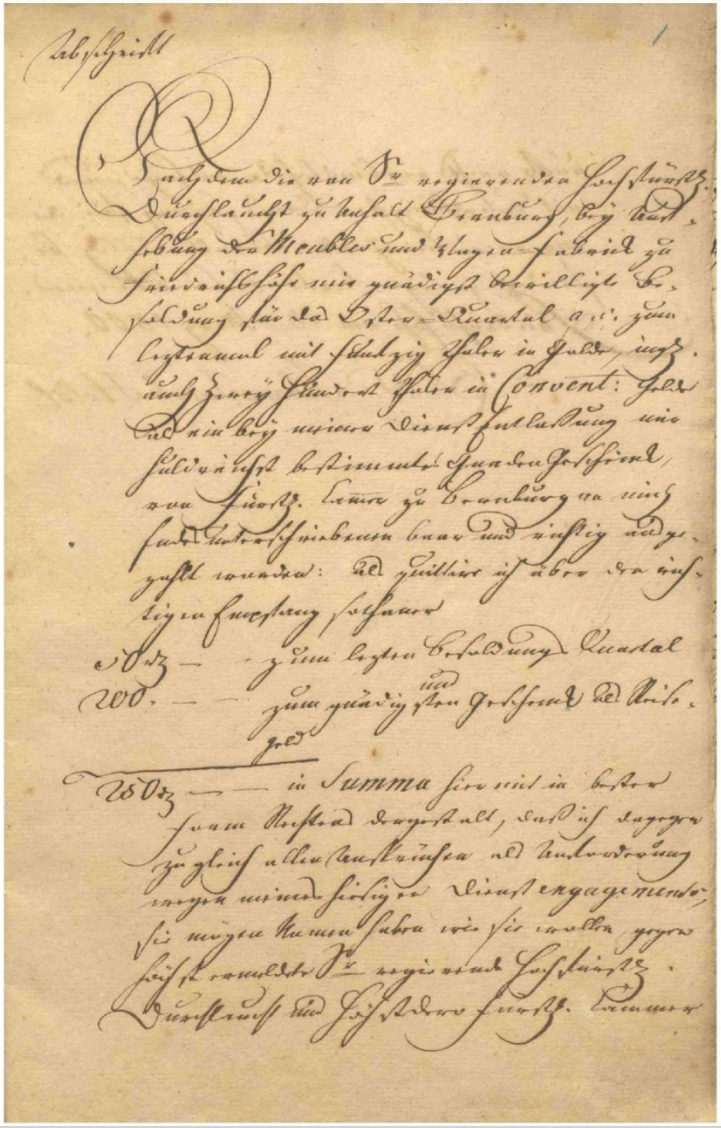
betr. die fürstl. Möbel- und Wagenfabrik

in Friedrichshöhe nur was nach Auflö-

sung derselben weiter ergangen.

15 fol.

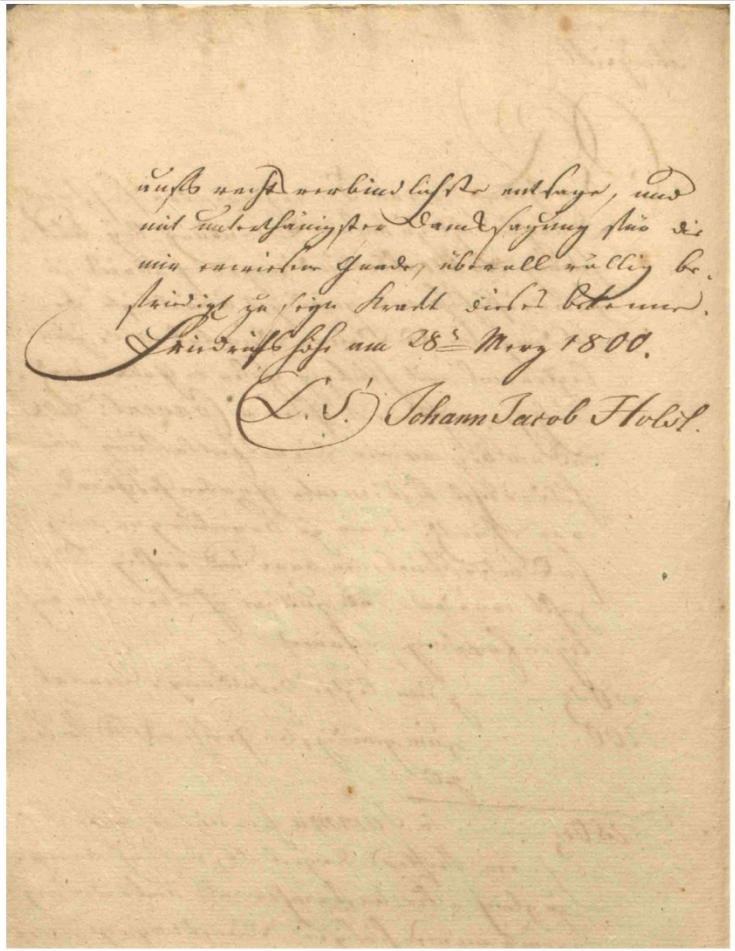
1796/1881



Abschrift

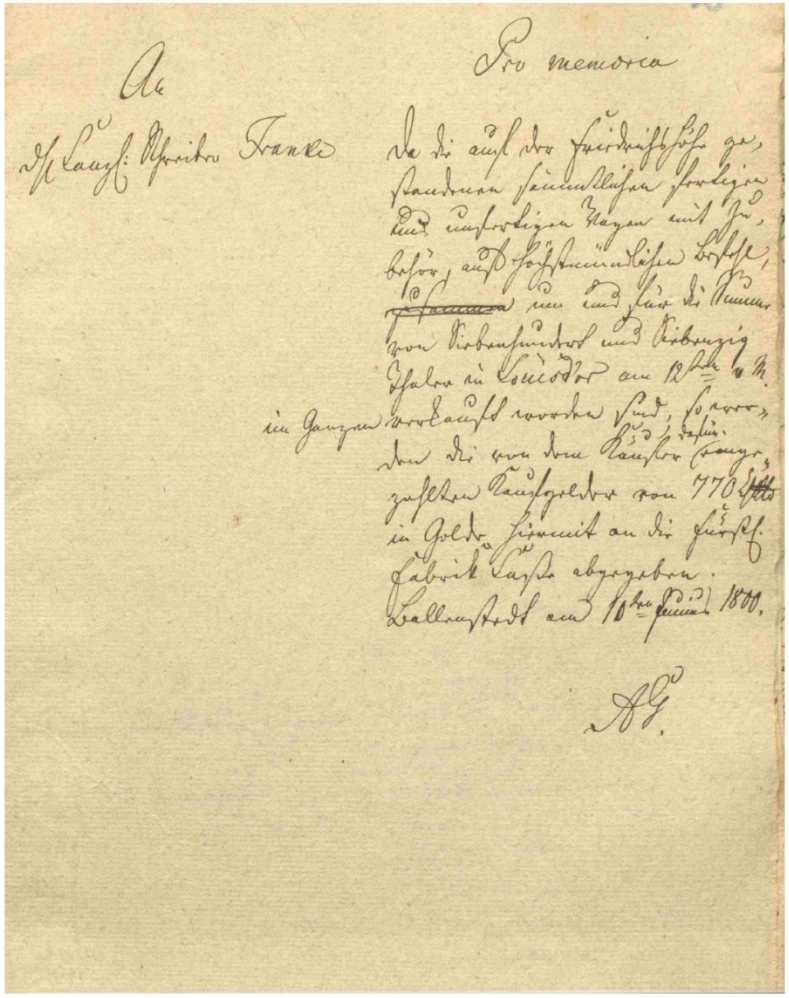
Nachdem die von Sr regierenden hochfürstl.
Durchlaucht zu Anhalt Bernburg, bey Auf-
hebung der Meubles und Wagen-Fabrick zu
Friedrichshöhe ein gnädigst bewilligte Be-
soldung für das Oster-Quartal a. c. zum
leztenmal mit fünfzig Thaler in Golde, ins.
auch zwey hundert Thaler in Convent. Gelde
als ein bei meiner Dienst Entlaßung ein
huldreichst bestimmtes Gnaden Geschenck,
von fürst. Cammer zu Bernburg an mich
se[n]de[1] unterschriebenen baar und richtig ange-
zahlt worden: als quittier ich über den richt-
tigen Empfang sothaner

50 Rthl. zum lezten Besoldungs Quartal
200 " zum gnädigsten und Geschenk als Reise-
geld
250 in Summa hier mit in bester
form Rechtens dergestalt, daß ich dagegen
zu gleich allen Ansprüchen als Anforderung
wegen meines hiesigen Dienstengagements,
sie mögen Namen haben wie sie wollen, gegen
höchst ermeldete Sr regierende hochfürstl.
Durchlaucht und hochstdero fürstl. Cammer



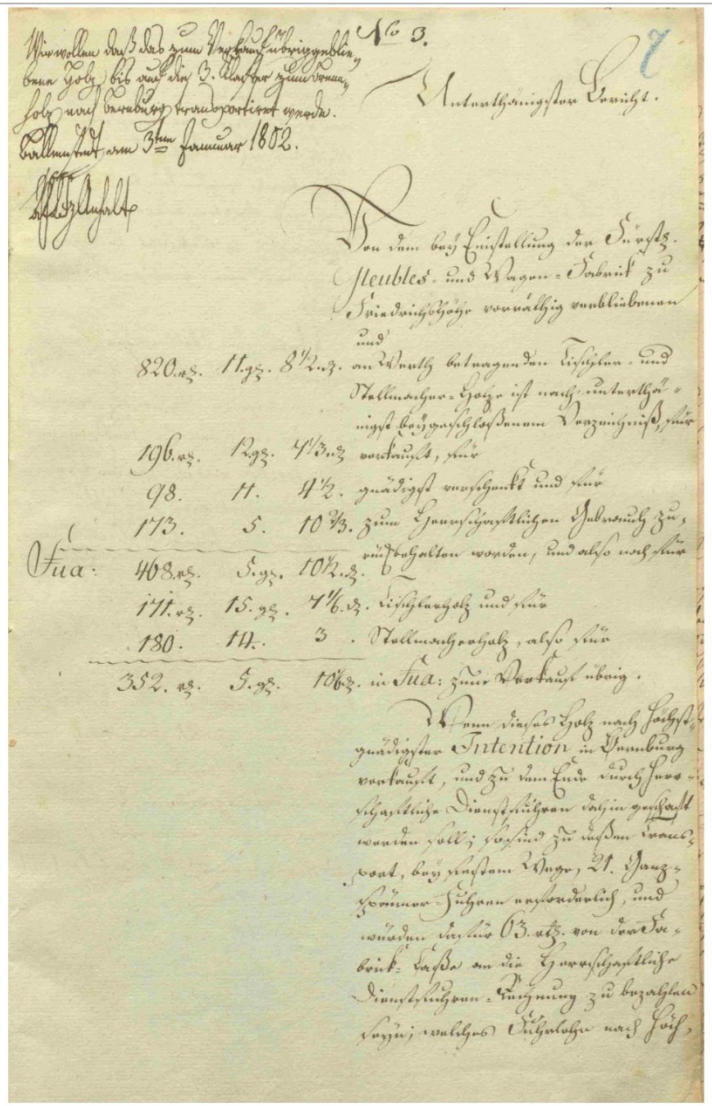
aufs rechtsverbindlichste entsage, und
mit unterthänigster Danksagung für die
mir erwiesene Gnade, überall völlig be-
friedigt zu seyn kraft dieses bekenne.
Friedrichshöhe am 28. Merz 1800

Johann Jacob Holst



An	Pro memoria
Dhl. Canzl. Schreiber Franke	Da die auf der Friedrichshöhe ge- standenen sämmtlichen fertigen und unfertigen Wagen mit Zu- behör, auf höchstmündlichen Befehl, ~~zusammen~~ um und für die Summe von Siebenhundert und Siebenzig Thaler in Louisd'or am 12ten v. M im Ganzen verkauft worden sind, so wer- den die von dem Käufer dafür einge- zahlten Kaufgelder von 770 xxx[1] in Gold hiermit an die fürstl. Fabrik Caße abgegeben. Ballenstedt am 10ten Junii[2] 1800 A. G.

[1] für mich nicht entzifferbar. Aus dem Text geht aber hervor, dass es sich Luis d'or handelt.
[2] unsichere Lesart



Wir wollen daß das zum Verkauf übriggebliebene Holz bis auf die 3. Klafter zum Brennholz nach Bernburg transportiert werde.
Ballenstedt am 3ten Jannuar 1802.

No 3.

Unterthänigster Bericht

Von dem bey Einstellung der Fürstl. Meubles- und Wagen-Fabrick zu Friedrichshöhe vorräthig verbliebenen und

820 Rthl 11 Gr. 8 1/2 Pf. an Werth betragenden Tischler- und Stellmacher-Holze ist nach unterthänigst beygeschloßenem Verzeichniß, für

196 Rthl 12 Gr. 7 1/3 Pf. verkauft, für

98 1. 4 1/2 gnädigst verschnenkt und für

173 5. 10 2/3 zum Herrschaftlichen Gebrauch zurückbehalten worden, und also noch für

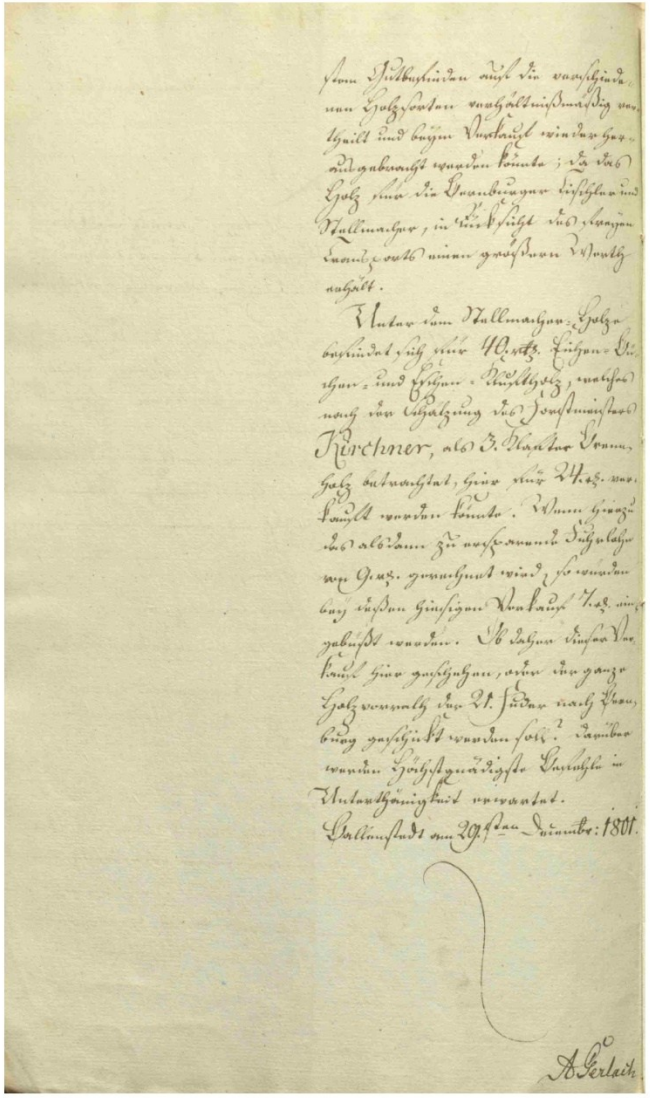
Sua 468 Rthl 5 Gr. 10 1/2

171 Rthl 15 Gr. 7 1/6 Tischlerholz und für

180 14 3 Stellmacherholz, also für

352 Rthl 5 106 Pf. in Sua. zum Verkauf übrig.

Wenn dieses Holz nach höchstgnädiger Intention in Bernburg verkauft, und zu dem Ende durch Herrschaftliche Dienstfuhren dahin geschaft werden soll; so sind zu dießem Transport, bey festem Wege, 21 Ganzspänner-Fuhren erforderlich, und würden dafür 63 Rthl. von der Fabrick-Caße an die Herrschaftliche Dienstfuhren-Rechnng zu bezahlen seyn; welches Fuhrlohn nach Höch-

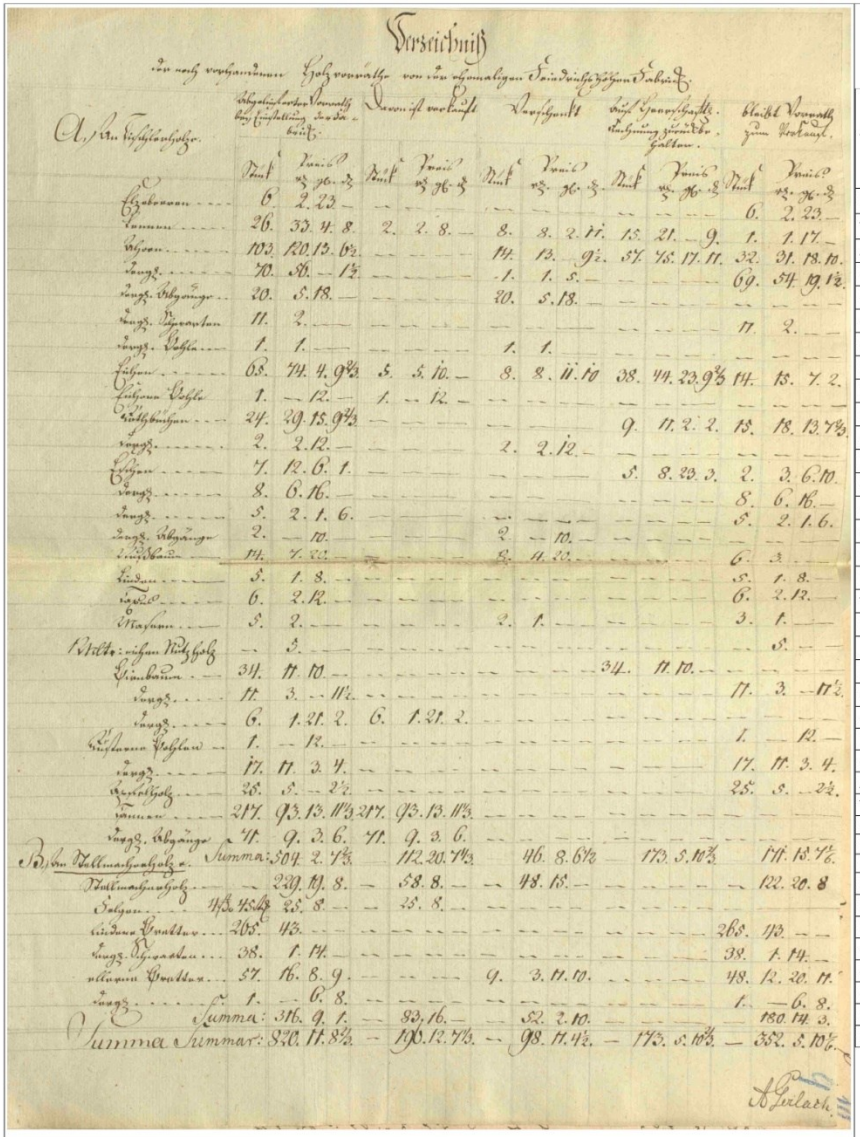


stem Gutbefinden auf die verschiedenen Holzsorten verhältnißmäßig vertheilt und beym Verkauf wieder herausgebracht werden könnte; da das Holz für die Bernburger Tischler und Stellmacher, in Rücksicht des freyen Transports einen größeren Werth erhält.

Unter dem Stellmacher-Holze befindet sich für 40 Rthl. Eichen- Buchen- und Eschen-Klufftholz, welches nach der Schätzung des Forstmeisters Kirchner, als 3. Klafter Brennholz betrachet, hier für 24 Rthl. verkauft werden könnte. Wenn hierzu das als dann zu ersparende Fuhrlohn von 9 Rthl gerechnet wird, so werden bey deßen hiesigen Verkauf 7 Rthl eingebüßt werden. Ob daher dieser Verkauf hier geschehen, oder der ganze Holzvorrath der 21. Fuder nach Bernburg geschickt werden soll? Darüber werden Höchstgnädigste Befehle in Unterthänigkeit erwartet.

Ballenstedt am 29.sten Decembr 1801

A Gerlach

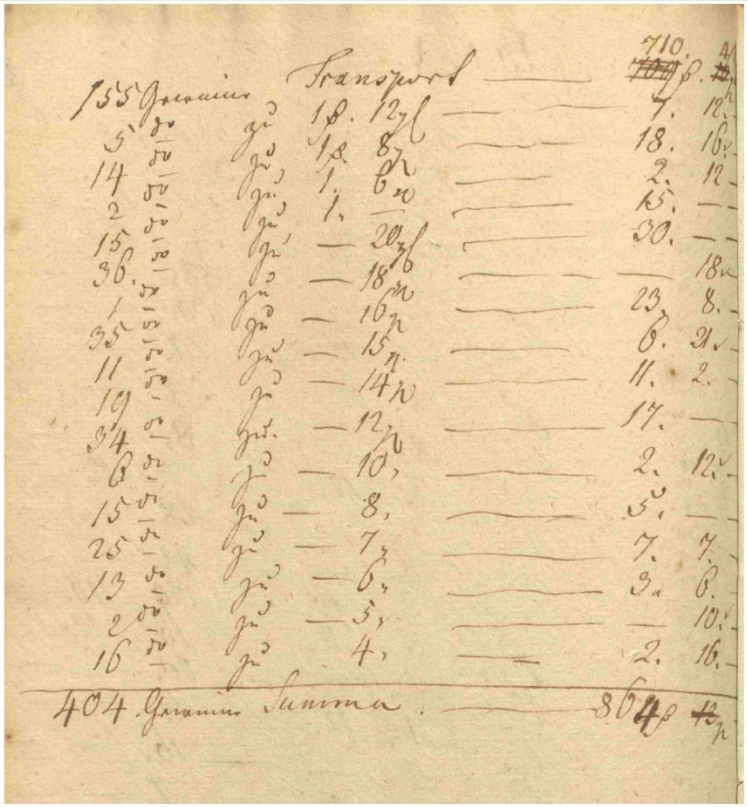


Verzeichniß

der noch vorhandenen Holzvorräthe von der ehemaligen Friedrichshöhen Fabrick

A. an Tischlerholze	abgelieferter Vorrath bey Einstellung der Fabrick				Davon ist verkauft				Verschenkt				auf Herrschaftl. Rechnung zurückbehalten				bleibt Vorrath zum Verkauf			
	Stück	Preis			Stück	Preis			Stück	Preis			Stück	Preis			Stück	Preis		
		Rtl	Gr	Pf		Rtl	Gr	Pf		Rtl	Gr	Pf		Rtl	Gr	Pf		Rtl	Gr	Pf
Elzebeeren	6	2	23	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6	2	23	—
Tannen	26	33	4	8	2	2	8	—	8	8	2	11	15	21	—	9	1	1	17	—
Ahorn	103	120	13	6 ½	—	—	—	—	14	13	—	9 ½	57	75	17	11	32	31	18	10
dergl.	70	56	—	1 ½	—	—	—	—	1	1	5	—	—	—	—	—	69	54	19	1 ½
dergl. Abgänge	20	5	18	—	—	—	—	—	20	5	18	—	—	—	—	—	—	—	—	—
dergl. Schwarten	11	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	11	2	—	—
dergl. Bohle	1	1	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Eichen	65	74	4	9 ⅓	5	5	10	—	8	8	11	10	38	44	23	9 ⅓	14	15	7	2
Eichene Bohle	1	—	12	—	1	—	12	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Rothbuchen	24	29	15	9 ⅓	—	—	—	—	—	—	—	—	9	11	2	2	15	18	13	7 ⅓
dergl.	2	2	12	—	—	—	—	—	2	2	12	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Eschen	7	12	6	1	—	—	—	—	—	—	—	—	5	8	23	3	2	3	6	10
dergl.	8	6	16	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8	6	16	—
dergl.	5	2	1	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	2	1	6
dergl. Abgänge	2	—	10	—	—	—	—	—	2	—	10	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Nußbaum	14	7	20	—	—	—	—	—	8	4	20	—	—	—	—	—	6	3	—	—
Linden	5	1	8	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	1	8	—
Taxus	6	2	12	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6	2	12	—
Masern	3	2	—	—	—	—	—	—	2	1	—	—	—	—	—	—	3	1	—	—
12 Kltr. eichen Nutzholz	—	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	—	—
Birnbaum	34	11	10	—	—	—	—	—	—	—	—	—	34	11	10	—	—	—	—	—
dergl.	11	3	—	11½	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	11	3	—	11½
dergl.	6	1	21	2	6	1	21	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Rüsterne Bohlen	1	—	12	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	12	—
dergl.	17	11	3	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	17	11	3	4
Apfelholz	25	5	—	2 ½	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	25	5	—	2 ½
Tannen	217	93	13	11⅓	217	93	13	11⅓	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
dergl. Abgänge	71	9	3	6	71	9	3	6												
Summa		504	2	7 ⅓		112	20	7⅓		46	8	6 ½		173	5	10⅓		171	15	7 ¼
B an Stellmacherholze																				
Stellmacherholz		229	19	8	—	58	8	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	120	20	8
Felgen 4 x	45	25	8	—	—	25	8	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
lindene Bretter	265	43	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	265	43	—	—
dergl. Schwarten	38	1	14	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	38	1	14	—
ellerne Bretter	57	16	8	9	—	—	—	—	9	3	11	10	—	—	—	—	48	12	20	11
dergl.	1	—	6	8	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	6	8
Summa		316	9	1	—	83	16	—	—	52	2	10	—	—	—	—	—	180	14	3
Summa Summar		820	11	8 ⅓		190	12	7⅓	—	98	11	4½	—	173	5	10⅓	—	352	5	10¼

A Gerlach



155	Gewinn		Transport		710	4
5		zu	1 Th. 12 Gr.		7	12
14		zu	1 Th. 8 Gr		18	16
2		zu	1 " 6		2	12
15		zu	1 "		15	—
36		zu	20 Gr.		30	—
1		zu	18 Gr.		—	18
35		zu	16 Gr.		23	8
11		zu	15 Gr.		6	21
19		zu	14 Gr.		11	2
34		zu	12 "		17	
6		zu	10 "		2	12
15		zu	8 "		5	
25		zu	7 "		7	7
13		zu	6 "		3	6
2		zu	5 "		—	10
16		zu	4 "		2	16
404	Gewinn			Summa	864	~~12~~

10 Glossar

Das Glossar legt den Fokus auf die Verwendung der Begriffe im Kontext mit historischen Polstermöbeln und textiler Raumausstattung.

Abdeckung der Gurtung	Funktionstextil im Polsteraufbau. Trennschicht zwischen → Gurtung und mobiler Sitzauflage. Meist aus ungemusterten Leinen- oder Baumwollgeweben, häufig mit aufgesetztem Rahmen aus dem → Bezugsstoff inkl. → Posamenten.
Abschlagen	Geordnete Abnahme der textilen Schichten und Polstermaterialien vor der Überarbeitung der → Polsterung.
Atlasbindung	Auch Satinbindung. → Grundbindung zur Gewebeherstellung mit mindestens fünf Kett- und fünf Schussfäden im Bindungs-rapport. Die Bindungspunkte im Gewebe berühren einander nicht.
Armlehnstuhl	Frz. „fauteuil“, engl. „armchair“. Sitzmöbel für eine Person mit Rücken- und Armlehnen.
Auflagekissen	Teil der Polsterung für einen Sitz. Mobiles, nicht mit dem Gestell verbundenes Kissen, häufig in Form der Sitzfläche gearbeitet.
Auflegen	Schichtweises Aufbringen und Ordnen der Lagen der Polsterfüllung.
Auflegerahmen	Mobiler Polsterrahmen auf dem Gestell aufliegend, mittels Klötzchen, Dübeln oder Schrauben in Position gehalten.
Aufziehen	Anbringung textiler Schichten an Polsterung und Gestell.
Bank	Auch Sitzbank. Möbeltypus. Sitzmöbel mit parallel zum Boden verlaufender Sitzfläche für mehrere Personen nebeneinander, Varianten ohne und mit Rücken- und Armlehnen.
Baumwollvlies	Hier als Material für die → Pikierung, flauschige Schicht aus kurzen Baumwollfasern.
Besatz	Sammelbegriff für aufgesetzte Verzierungen an einem Polstermöbel, → Posamenten.

Beschlag	Hier an das Möbel an- oder aufgesetztes Zierelement, zumeist aus Metall gefertigt.
Bezug	Auch Bezugsstoff. Textile oder auch lederne Oberfläche an Polstermöbeln, sowohl funktionaler als ästhetischer Abschluss der Polsterung nach außen.
Bindung	Auch Gewebebindung. Art der Verkreuzung von Kett- und Schussfäden zur Gewebeherstellung → Grundbindungen.
Blindholz	Sammelbegriff für verdecktes, nicht einsichtiges Konstruktionsholz und Trägermaterial für Furniere.
Boden	Hier als Teil des Polsters. Schnitttechnisch und konstruktiv abgesetzte Seitenflächen der Polsterungen für die Sitzfläche, Rücken- und Armlehnen sowie Kissen.
Bordüre	Gemusterter Gewebestreifen mit sich in Reihe rapportierenden Mustern zur Verzierung von Randbereichen und Kanten an Polstermöbeln oder anderen Teilen der Raumausstattung.
Borte	Gewebtes, gemustertes oder ungemustertes schmales Band als Verzierung oder zur Kantenabdeckung → Posamenten.
Bourrelet	Frz. für Formwulst zur Ausbildung und Stabilisierung der Kantenbereiche am Polster, dt. Bourlet oder Randformpolster. Beispiele aus dem Wörlitzer Bestand bestehen aus am Polsterrahmen fixierten Gewebestreifen mit loser Füllung aus Rosshaar.
Cabinet maker	→ Ebenist.
Canapé	→ Kanapee.
Chaise	Frz. für Stuhl, allgemeine Bezeichnung.
Chamber Horse	In England in der zweiten Hälfe des 18. bis in das 19. Jahrhundert verbreitetes historisches Sportgerät für Reitübungen im Innenraum, Polstersitz mit hoher Flexibilität durch Sprungfederkonstruktion in mehreren Lagen übereinander.
Chintz	Gemustertes oder ungemustertes Gewebe, meist aus Baumwolle oder Leinen mit durch Kalandrieren glänzender Oberfläche.

Chinoiserie	Exotisch anmutende Nachahmung (auch inspirierte Erfindung) ostasiatischer Dekorationen sowie Formensprache in der Chinamode des 17. und 18. Jahrhunderts.
Cuvette	Frz. für Schüssel, Mulde. Vertiefte Fläche zwischen den Formwülsten an den Kanten → Bourlet.
Damast	Gemustertes Gewebe mit typischen Licht- und Schattenreflexionen. Musterbildung durch abwechselnd kett- und schusssichtige Partien in derselben Bindung.
Draperie	Frz. „drap“ für Tuch, hier als Behang aus dekorativ angeordneten Textilien mit Raffungen und Faltenlegungen an Polstermöbeln oder als Dekorationen für Fenster, Alkoven, Betten.
Dossier du siège	Frz. für Rückenlehne.
Dossier en cabriolet	Konkav geschwungene Rückenlehne, Stühle dieses Typs werden im Raum aufgestellt.
Ebenist	Frz. „ébéniste“, engl. „cabinet maker“, Bezeichnung für einen → Kunsttischler, der auf die Herstellung höherwertiger furnierter Möbel spezialisiert ist.
Einlegepolster	Polsterrahmen mit darauf aufgebautem Polster, der auf die Innenkante des Möbelgestells eingelegt wird.
Enfilade	Frz. „enfiler“, Raumflucht. Raumgestaltung in repräsentativen Profanbauten. Folge aus hintereinander gereihten Räumen mit direkt gegenüberliegenden Türöffnungen, die einen durchgehenden Blick durch alle Räume ermöglicht.
En suite	Beschreibung einer textilen Raumausstattung, bei der die Wandbespannung, Fensterdraperien und Polstermöbel unter Verwendung gleicher Gewebe aufeinander abgestimmt sind.
Falbel	Hier ein in Falten gelegter Gewebestreifen als Teil der → Draperie an Raumtextilien.
Fasson	Frz. „façon“, Form und Machart der Polsterteile.
Fassonleinen	Funktionstextil im Polsteraufbau. Auch Formleinen. Gewebe mit häufig geringer Fadendichte über der Polsterfüllung an → Fassonpolstern.

Fassonpolster	Frz. „en pleine“, klassisches Formpolster mit Kantengarnierung, Durchnähstichen und Garnierstichen zur Verfestigung und Formgebung.
Fassung	Farbige Bemalung oder Vergoldung als abschließende Oberfläche am Gestell der Polstermöbel. An historischen Möbeln Ausführung meist auf Kreide- oder Gipsgrund.
Fauteuil	Frz. für Armlehnstuhl. Möbeltypus. Stuhl mit durchbrochenen offenen Armlehnen und gepolstertem Rücken und Sitz.
Federleinen	Funktionstextil im Polsteraufbau. Gewebe zur Abdeckung über der Sprungfederkonstruktion. Als Trennschicht und Grundlage für den weiteren Polsteraufbau.
Flachpolster	Frz. „en pelote“, Polster mit flacher oder leicht gewölbter Form, ohne zusätzliche Ausformulierung oder Aufbau im Kantenbereich.
Formpolster	→ Fassonpolster
Funktionstextilien	Sammelbegriff für die zum Polsteraufbau verwendeten textilen Flächengebilde, wie Gurte, Gewebe, Vliese oder Watten.
Furnier	Frz. „fournier“. Holzblätter aus auf eine dünne Materialstärke gesägten Edelhölzern zur optischen Aufwertung und Veredlung von weniger wertvollem Holz. Häufige Verwendung an Gestellen hochwertiger Polstermöbel.
Garnierung	Ausformen des Polsters und der Polsterkanten. Mittels verschiedener Nähtechniken wird durch das → Fassonleinen hindurch die → Polsterfüllung verdichtet und in Form gebracht.
Garnitur	Zusammengehörige Gruppe an Polstermöbeln, beispielsweise bestehend aus → Sofa, → Polsterstühlen und → Tabouretten.
Gestell	Frz. „chassis“, tragende Konstruktion der Polsterung oder des Polsterrahmens. Das Gestell bestimmt den Typus und die Silhouette des Polstermöbels. Man unterscheidet zwischen Blindholz- und Sichtholzgestellen.

Gewebe	Textiles Flächengebilde aus mindestens zwei Fadensystemen, → Kette und → Schuss, die sich aufgrund der Technologien zur Gewebeherstellung in einem Winkel von annähernd 90° kreuzen.
Gimpe	Feine Zierschnur, bestehend aus einer textilen Seele, dicht umwickelt mit einem hochwertigen Material wie Seide oder Metallfaden. Verwendung als → Besatz oder → Borte bei Polsterarbeiten. Die Gimpe gehört zu den → Posamenten.
Gimpenborte	Gewebte → Borte mit eingearbeiteten → Gimpen als Bögen, Schlingen oder Blüten. An Polstermöbeln Verwendung zur Abdeckung von Nagelleisten.
Grundbindung	Auch Gewebebindung. Grundsystem zur Abbindung der Fäden bei der Gewebeherstellung: → Leinwandbindung, → Köperbindung, → Atlasbindung.
Gurte	Auch Gurtband. Tragfähiges, gewebtes, bandförmiges Element, das auf das Möbelgestell gespannt und fixiert wird. → Gurtung.
Gurtung	System aus → Gurten. Tragfähige untere Schicht einer Polsterkonstruktion mit kreuzweise montierten Längs- und Quergurten. Unterscheidung in → Ober- und Untergurtung je nach Fixierung der Gurtbänder auf oder unter dem Polsterrahmen oder der Zarge.
Gurtstifte	Polsternägel mit großem, flachem Kopf zum Annageln der → Gurte an der → Zarge des → Gestells.
Haar	Hier Sammelbegriff für tierische Fasern, wie → Rosshaar, Rehhaar, Hirschhaar u. a., als Polsterfüllung.
Haarzieher	Nadelförmiges Werkzeug für Polsterer zur Verteilung der Polsterfüllung, an einem Ende mit scharfer Spitze und am anderen Ende abgeflacht.
Hochpolster	Erhöhtes Polster mit ausgeprägten Seitenflächen und meist rundlichen Kanten. Ausführung mittels → Bourrelet an einer oder mehreren Kanten. Leichte bis deutliche Wölbung der Polsterfläche.

Hocker	→ Taburett.
Husse	Frz. „housse“. Bezeichnung für einen zusätzlichen textilen, dem Polstermöbel angepassten Überwurf als Staub- und Lichtschutz.
Kannelierung	Auch Kannelur, Dekoration aus flachen, senkrechten, parallelen Hohlkehlen bzw. Rillen an Möbelgestellen.
Kanapee	Frz. „canapé“, gepolstertes Sitzmöbel für mehrere Personen. Polsterung der Sitzfläche sowie der Rücken- und Seitenlehnen. Ein Kanapee ist an der Rückenlehne niedriger als ein Sofa und häufig in der Bauart zierlicher.
Kante	Äußere Begrenzung der Polsterflächen. Die Ausformulierung der Kanten kann mit verschiedenen Polstertechniken erfolgen. Die Kantenausbildung hat maßgeblichen Einfluss auf die Silhouette der Polsterung.
Keder	Eine in einen Stoff- oder Lederstreifen gefasste → Schnur zur Kantenverstärkung und -verzierung an Polstermöbeln.
Kette	Auch Kettfäden. Auf dem Webstuhl in Längsrichtung aufgespanntes Fadensystem zur Herstellung von Geweben.
Kissen	Mobile Polster, rechteckig oder trapezförmig. Für das jeweilige Polstermöbel in Fasson gearbeitet. Verwendung als Sitzkissen, Rückenkissen und Armlehnkissen.
Kissenrolle	Mobiles Polster, zylindrisch. Für das jeweilige Möbel in Fasson gearbeitet. Verwendung an Sitzmöbeln für mehrere Personen, kombinierten Sitz- und Ruhemöbeln und für Betten.
Klammern	Polsterklammern, auch Krampen, aus Metall zur Fixierung der Funktionsgewebe und des Bezuges am Polsterrahmen.
Konstruktions-element	Jede strukturell separate Komponente (Zargen, Pfosten, Querverstrebungen usw.) eines verbundenen Möbelstücks.
Köperbindung	Gewebebindung mit mindestens drei Fäden in Kett- und Schussrichtung, Gratbildung durch Versetzen der Abbindung pro Schusseintrag. → Grundbindungen.

Kordel	Auch Möbelschnur. Mehrstufige meist farbige Zierschnur aus verzwirnten Elementen. Vielfältige Verwendung bei → Posamenten.
Korpus	Tragende Grundkonstruktion eines Polstermöbels.
Kunsttischler	Auf die Herstellung hochwertiger Möbel spezialisierter Handwerker, der Möbel nach künstlerischen Gesichtspunkten herstellt, verziert oder renoviert.
Lasierstiche	Auch Einhängestiche. Polstertechnik mit weiten Stichen zum Einhängen der → Polsterfüllung und der → Pikierung
Leder	Flächengebilde, durch Gerbung chemisch haltbar gemachte Tierhaut, in der Polsterei Verwendung als Bezug, Riemen oder mitgeführter Streifen bei Nagelreihen.
Leinwandbindung	Einfachste Gewebebindung mit jeweils abwechselnd gehobenen und gesenkten Kett- und Schussfäden, Versetzen der Abbindung pro Schusseintrag, → Grundbindung.
Leisten	Horizontales Element aus Holz, das bei der Herstellung verbundener Möbel verwendet wird.
Marketerie	Schmuckmotiv oder Ornament zur Verzierung am Möbel. Aus Furnieren verschiedener Edelhölzer und gegebenenfalls auch aus anderen Materialien, wie Schildpatt, Metall, Elfenbein u. a., zusammengesetzt und auf das → Blindholz aufgeleimt.
Mittelbrett	Vertikales, den Sitz mit dem oberen Querbrett verbindendes Element von Rückenlehnen. Häufige Verwendung als ein das Gestell bestimmendes Dekorationselement.
Möbelschnur	→ Kordel.
Nägel	Sammelbegriff für Befestigungselemente wie Gurtstifte, Kammzwecken, Schnurstifte, Ziernägel u. ä.
Nagelleiste	Teil des Blindholzes. Bereich ohne Furnier zur Fixierung der Funktionstextilien und des Bezuges am Gestell.
Nagelreihe	Anordnung nebeneinander gesetzter Nägel.
Obergurtung	Polstertechnik mit Fixierung der Gurtbänder auf der Oberseite des Polsterrahmens oder der Zarge. Befestigung der Längs- und dann der über Kreuz eingelesenen Quergurte → Gurtung.

Pikierung	Obere Schicht eines Polsters aus Rosshaar, pflanzlichen Fasern, Vlies oder Watte zum Egalisieren der Fläche und Ausgleichen von Garnierungsstichen. Position über dem → Weißleinen.
Pfosten	Auch Stützen. Vertikale Elemente bei verbundenen Möbelstücken, z. B. Lehnenpfosten und Armlehnenpfosten.
Polsteraufbau	Systematische Abfolge der Schichten einer Polsterung.
Polsterfüllung	Füllmaterial für Polsterungen, z. B. Rosshaar, weitere Tierhaare, Pflanzenfasern, Federn u. a. Verfestigung und Formgebung mittels verschiedener Polstertechniken.
Polstermaterialien	Sammelbegriff für am Polster verarbeitete Materialien.
Polstermöbel	Sammelbegriff für Sitz- und Liegemöbel mit Polsterung.
Polsterstuhl	Sitzmöbel ohne Armlehnen mit gepolsterter Sitzfläche und Rückenlehne oder nur Polsterung des Sitzes. Ausführung in verschiedenen Polstertechniken möglich.
Polyestervlies	Thermisch verfestigte Polyesterfasern als weich elastisches Vlies. An historischen Polstern als moderne Zutat von Überarbeitungen und als modernes Material für die → Pikierung.
Polsterer	→ Tapezierer. Berufsbezeichnung.
Posamenten	Auch Posamente. frz. „passement“, Sammelbezeichnung für textile Besatzartikel, wie Borten, Zierbänder, Fransen, Kordeln, Gimpen, Litzen, Quasten, Volants, überzogene Knöpfe u. a. An Polstermöbeln zur Abdeckung und Versäuberung von Kanten sowie als Zierrat.
Posamentierer	Berufsbezeichnung für das Handwerk zur Herstellung von → Posamenten.
Querstrebe	Auch Steg. Horizontales Element zur Verbindung und Verstärkung der Beine eines Möbels.
Rapport	Auch Musterrapport. Bezeichnet ein sich in Länge und Breite wiederholendes Muster im Stoff.
Rehhaar	Tierische Faser, Haare vom Reh. Historisches Material für die → Polsterfüllung.

Rückpfosten	Auch Lehnenpfosten oder Lehnenstützen. Vertikale tragende Teile eines Stuhlrückens, Fortsetzung der hinteren Beine.
Rollen	Kleine schwenkbare Räder am unteren Ende der Möbelbeine zur Vereinfachung der Mobilität.
Rosshaar	Tierische Faser, Haar aus dem Schweif oder aus der Mähne sowie das kurze Körperhaar von Pferden. Am häufigsten verwendetes historisches Material für → Polsterfüllungen.
Schnur	Starker strapazierfähiger Faden, gezwirntes Element. Historisch aus Hanf oder Flachs hergestellt.
Schnurstifte	Polsternägel mit kleinem rundem oder flachrundem Kopf zur Fixierung der → Möbelschnur oder zur Verwendung bei Spannarbeiten während des Polsteraufbaus. Dünner und länger als Kammzwecken.
Schnürfaden	Zwirn zur Ausführung der → Schnürung zur Positionierung und Fixierung der → Sprungfedern.
Schnürung	Polstertechnik. Systematische Verbindung der Sprungfedern im Polsteraufbau unter Spannung. Deutsche Schnürung, auch Diagonalschnürung, mit diagonal verlaufender Zwischenschnur, oberster Gang jeder Sprungfeder 8x mit → Schnürfaden gefasst. Französische Schnürung, auch rechtwinklige Schnürung, oberster Gang jeder Sprungfeder 4x mit Schnürfaden gefasst.
Schuss	Auch Schussfaden, nach der → Kette das zweite Fadensystem zur Herstellung von Geweben.
Seegras	Pflanzenfaser, Pflanzengattung in der Familie der Seegrasgewächse (Zosteraceae). Verwendung als robuste pflanzliche → Polsterfüllung.
Settee	Möbeltypus. In England entwickelte Polsterbank für zumeist zwei Personen zum Plaudern.
Sichtholz	Holz an der Oberfläche des Möbels. Sichtbare Teile des hölzernen Gestells im Gegensatz zum → Blindholz.

Silhouette	Hier als Umriss der Seitenansicht des Sitzmöbels. Kategorie zur ästhetischen Beschreibung und Einschätzung der Proportion zwischen Gestell und Polsterung.
Sitzhöhe	Maß vom Fußboden bis zum Scheitel des Sitzpolsters. Gemessen am höchsten Punkt des Sitzes. Gängige Varianz für Stühle zwischen ca. 38 und 48 cm.
Sitzmöbel	Sammelbegriff für Möbel mit Sitzfunktion.
Sitzkomfort	Kategorie zur Beschreibung der Bequemlichkeit für Sitzmöbel. Maß der Ausgewogenheit zwischen Sitzhöhe und Höhe sowie Neigungswinkel der Rücken- und Armlehnen.
Sofa	Auch Sopha, arabisch „suffa“, gepolstertes Sitzmöbel für mehrere Personen. Polsterung der Sitzfläche sowie der Rücken- und Seitenlehnen. Der Begriff setzt sich seit dem frühen 18. Jahrhundert durch. Der Unterschied zum Kanapee liegt in der Größe und später auch in der Form.
Spannleinen	Funktionstextil im Polsteraufbau. Gewebe über der Gurtung. Grundlage für den weiteren Polsteraufbau.
Sprungfedern	Frz. „ressorts“, engl. „springs“. Spiralfedern aus Draht. Unterscheidung nach der Form in Taillen-, Zylinder- und Kegelfedern. Alle Sprungfedern werden in verschiedenen Drahtdicken, Drahtdurchmessern, Gesamthöhen und mit unterschiedlicher Gangzahl (Windungen) hergestellt. Diese Merkmale bestimmen die Federeigenschaften.
Stuhlmacher	Berufsbezeichnung, historisches Handwerk zur Herstellung von Stühlen und Lehnsesseln bzw. deren Gestellen.
Taburett	Auch Tabouret. Hocker oder Schemel. Sitzmöbel ohne Lehne. Bei Polstermöbeln oft Teil einer → Garnitur.
Tapezierer	Auch Polsterer, frz. „tapissier“, engl. „upholsterer“, historische Bezeichnung für den heutigen Beruf des Raumausstatters. Teilbereiche des Handwerks: Polstern und Bespannen von Möbeln, Verlegen von textilen Bodenbelägen, Entwurf und/oder Fertigung von Vorhängen und Draperien, Bekleiden von Wandflächen mit textilen Bespannungen,

	Herstellung und Montage von Sicht-, Licht- oder Sonnenschutzvorrichtungen u. a.
Wandbespannung	Verkleidung der Wandflächen mit Textilien. Die Bespannung wird jeweils aus mehreren Gewebebahnen zusammengesetzt und entlang der Ränder auf Holzleisten befestigt.
Weißleinen	Auch Weißpolster. Funktionstextil im Polsteraufbau. Den Polsteraufbau abschließende Gewebelage unter dem Bezug.
Werg	Auch Werch, Abwerch, Werrig, Hede oder der Kauder. Pflanzenfaser. Niedere Faserqualität, die beim Schwingen, Ribben und Hecheln von Bastfasern wie Leinen, Hanf oder Jute als Abfall bei der Arbeit anfällt. Material für → Polsterfüllung und → Pikierung.
Zarge	Horizontales, rahmenartiges Verbindungsstück zwischen zwei vertikalen Elementen eines Möbelstücks. Vorder-, Hinter- und zwei Seitenzargen.
Ziernägel	Polsternägel für sichtbare Nagelreihen zur Befestigung von Spannteilen. Meist mit Kuppelkopf in vielen verschiedenen Ausführungen glatt oder ornamentiert. Als Nagelreihe zur dekorativen Betonung.
Zuspanngewebe	Funktionstextil. Gewebe zum Zuspannen von nicht einsichtigen Flächen am Polstermöbel, z. B. an Rück- und Unterseiten. Meist Verwendung von einfachen ungemusterten Geweben.
Zweitverwendung	Wiederverwendung von Polstermaterialien. Häufig mit ablesbaren Spuren, z. B. Nagelreihen oder Nähten, einer vormaligen Verwendung.

11 Tabellenverzeichnis

Tabelle	Bezeichnung	Seite
1	Historische Handwerke zur Fertigung und Verzierung eines hölzernen Gestells für Polstermöbel	48
2	Historische Handwerke zur Fertigung textiler Materialien für und Ausführung der Tapezierarbeiten an einem Polstermöbel	49
3	Auszug aus der Akte zur Auflösung der fürstlichen Wagen- und Möbelfabrik in Friedrichshöhe 1776	52
4	Kategorien zur Klassifizierung des Bestandes an Polstermöbeln in Schloss Wörlitz	54
5	Klassifizierung der Polstermöbel in Schloss Wörlitz nach Kategorien in der Möbelkunst	55
6	Klassifizierung der historischen Polsterungen in Schloss Wörlitz nach technologischen sowie materialspezifischen Kategorien	57
7	Textile Oberflächen in der Enfilade Ende des 18. Jahrhunderts und in den 1930er Jahren	113
8	Übersicht zu den Polstertechniken an 13 baugleichen Hoffmann-Stühlen	215

12 Abbildungsnachweis

Abb.	Nachweis
1	Diderot und d'Alembert 1771, Bd. 26, Planche IX, Tapissier, Tafel II.
2	Diderot und d'Alembert 1771, Bd. 26, Planche IX, Tapissier, Tafel III.
3	Diderot und d'Alembert 1771, Bd. 26, Planche IX, Tapissier, Tafel IV.
4	Diderot und d'Alembert 1771, Bd. 26, Planche IX, Tapissier, Tafel VIII.
5	Diderot und d'Alembert 1771, Bd. 26, Planche IX, Tapissier, Tafel IX.
6	Weidner, Anke 2020.
7	Schmerbach, Matthias 2020.
8	Schwinghammer 1919, Bd. 2, S. 218, Abb. 474.
9	Schwinghammer 1919, Bd. 2, S. 220, Abb. 474.
10	Sheraton 1793, S. 14.
11	Schmitz 1923, S. 28, Abb. oben. Sofas aus Schloss Wörlitz um 1770.
12	Bildnis des Fürsten Leopold III. Friedrich Franz von Anhalt-Dessau. Anton von Maron. Um 1766. Gm 1314, Germanisches Nationalmuseum Nürnberg. Abdruck mit freundlicher Genehmigung.
13	Bildnis Friedrich Wilhelm von Erdmannsdorff. Johann Friedrich August Tischbein. 1796. Gleimhaus. Museum der deutschen Aufklärung – Halberstadt. Abdruck mit freundlicher Genehmigung.
14	Bildnis der Luise Henriette Wilhelmine von Brandenburg-Schwedt, Fürstin von Anhalt-Dessau. Angelika Kauffmann. 1798. Kulturstiftung Dessau-Wörlitz. Abdruck mit freundlicher Genehmigung.
15, 16	Weidner, Anke 2020.
17	Harksen 1939, S. 37, Abb. 13. Kupferstich von Probst 1784.
18	Döring 2003, S. 46–47. Abb. 44. Ausstellungskatalog. © Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg. Abdruck mit freundlicher Genehmigung.
19	V&A Collections. Design for an armchair for the 4th Duke of Beaufort. By John Linnell, ca.1752–1754. © Victoria & Albert Museum London. Accession number E.71-1929.
20	Chambers 1757, Tafel X, Fig. 1 und 2.
21	Chambers 1757, Detail aus Tafel X, Fig. 2.

Abb.	Nachweis
22, 23	Rietz, Andreas 2019.
24	Harksen 1939, Tafel 56, Abb. oben rechts. Wörlitz b) Fürst-Franz-Stuhl.
25	Schmitz 1923, Bildteil, S. 4, Abb. unten links. Bank und Stühle. Norddeutsch um 1770. Schloss Wörlitz**.**
26	Ellwood 1927, S. 42, Abb. 2. Queen Anne Polsterbank. Mit Erlaubnis der East Anglian Gallery London.
27	V&A Collections. Chair, ca. 1755–1770. Design by Thomas Chippendale. © Victoria & Albert Museum London. Accession number W.65-1940.
28	Bildnis des Prinzen Albert von Anhalt-Dessau, Gemälde von Christoph Friedrich Reinhold Lisiewski. 1760. Inv. Nr. M 15/2006. © Kulturstiftung Dessau-Wörlitz. Abdruck mit freundlicher Genehmigung.
29	Harksen 1939, Tafel 55 d) Sofa im Eckzimmer neben dem Speisesaal.
30	Weidner, Anke 2016.
31	Schmitz 1923, S. 28, Abb. unten. Sofa aus Schloss Wörlitz um 1770.
32, 33	Weidner, Anke 2016.
34	Schmitz 1923, S. 27, Abb. oben rechts. Schloss Wörlitz.
35, 36	Weidner, Anke 2016
37	Riesenfeld 1913, S. 47, Abb. Schloss Wörlitz. Entwurf zur Wanddekoration im Kabinett der Fürstin. Kaminwand.
38–40	Rietz, Andreas 2019. Bleistiftzeichnungen, 15.09.2019.
41	Entwurfszeichnungen für das Bett der Fürstin von Friedrich Wilhelm von Erdmannsdorff. Anhaltinische Gemäldegalerie, Dessau. Inv. Z. 9727 und 9728. Originale seit 1945 verschollen. Abdruck mit freundlicher Genehmigung.
42	Weidner, Anke 2016.
43	Archiv des Landesdenkmalamtes Halle. Wörlitz Schl-1938-Neg.3223-Halle LDA. Abdruck mit freundlicher Genehmigung.
44	Weidner, Anke 2016.
45, 46	Weidner, Anke 2019.
47, 48	Weidner, Anke 2016.

Abb.	Nachweis
49	Buchert, Frank 2017. Franks Fotografie Blog. Die Innenräume von Schloss Wörlitz – die Schlossetage mit den Repräsentationsräumen. [Online]. Verfügbar unter: ‹https://franksfotografieblog.de/innenraeume-von-schloss-woerlitz/› [20.10.2024, 15:09 Uhr]. Abdruck mit freundlicher Genehmigung.
50	Weidner, Anke 2014.
51	Weidner, Anke 2020.
52	Harksen 1939, S. 37, Abb. 13. Kupferstich von Probst 1784.
53	Weidner, Anke 2014.
54	Büttner 2007, S. 190, Abb. III-463 unten links, Kat. Nr. 36. Foto Heinz Fräßdorf 2007. Abdruck mit freundlicher Genehmigung.
55–58	Weidner, Anke 2014.
59	Büttner 2007, S. 165, Abb. III-280, Kat. Nr. 26. Foto Heinz Fräßdorf. Abdruck mit freundlicher Genehmigung.
60, 61	Weidner, Anke 2015.
62–65	Weidner, Anke 2014.
66	Weidner, Anke 2016.
67–72	Weidner, Anke 2014.
73	Schellhase, Lars 2013.
74–76	Weidner, Anke 2014.
77	Hoffmann 1795, Tafel XI, Nr. 4.
78	Journal der Moden 1786, 1. Jg, Februar 1786, Kupfertafel 7.
79	Weidner, Anke 2020. Abdruck mit freundlicher Genehmigung der Galleria Borghese.

13 Abkürzungsverzeichnis

ADB	Allgemeine Deutsche Biographie
Abt.	Abteilung
Anm.	Anmerkung
BLDAM	Brandenburgisches Landesamt für Denkmalpflege und Archäologisches Landesmuseum
DDR	Deutsche Demokratische Republik
Engl., engl.	englisch
F/cm	Fäden pro Zentimeter, Einheit
Frz., frz.	französisch
Gr.	Groschen, Münzeinheit
GStA	Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz
ICOMOS	International Council on Monuments and Sites
Inv.-Nr.	Inventarnummer
Jh.	Jahrhundert
K:	Kette, Abkürzung für Fadensystem
Kat. Nr.	auch Kat.-Nr., Katalognummer
KsDW	auch KSDW, Kulturstiftung Dessau Wörlitz
LASA	Landesarchiv Sachsen-Anhalt
LHASA	Landeshauptarchiv Sachsen-Anhalt
LDA	Landesdenkmalamt
S:	Schuss, Abkürzung für Fadensystem
SSG	Staatliche Schlösser und Gärten
Th.	auch Thl., Thaler, Münzeinheit
V & A	Victoria and Albert Museum

14 Literaturverzeichnis

Alex, Reinhard; Kühn, Peter (Hrsg.) (1990). *Schlösser und Gärten um Wörlitz.* 2. Aufl. Leipzig: Seemann.

Baatz, Ursula (1998). Im Sitzen Kultur verkörpern. *Polylog. Zeitschrift für interkulturelles Philosophieren, 1*, 85–87.

Bechtoldt, Frank-Andreas; Weiss, Thomas (Hrsg.) (1996). *Weltbild Wörlitz. Entwurf einer Kulturlandschaft.* Kataloge und Schriften der Staatlichen Schlösser und Gärten Wörlitz, Oranienbaum, Luisium, 1. Stuttgart: Hatje.

Bertuch, Friedrich Justin; Kraus, Georg Melchior (Hrsg.) (1786). Ammeublement. 1. Ein englischer Stuhl. Nebst Kupfertaf. 3, Fig. 1–3. *Journal der Moden, 1 (Januar),* 30–33.

Bertuch, Friedrich Justin; Kraus, Georg Melchior (Hrsg.) (1786). Ammeublement. 1. Ein Englisches Canapee. Nebst Kupfertaf. 7. *Journal der Moden, 1 (Februar),* 84–87.

Bertuch, Friedrich Justin; Kraus, Georg Melchior (Hrsg.) (1786–1804). *Journal des Luxus und der Moden* [1786 noch als Journal der Moden, Anm. AW].

Bimont, Jean-François; Butard, Jacques-Hubert (1766). *Manuel des tapissiers, contenant: 1. Un état de la largeur & du prix de chaque marchandise. 2. Ce qu'il entre de marchandises dans chaque espèce de meubles. 3. Le montant des pouces en pieds & aunage. 4. Le montant des pieds en aunage, etc.* 1. Aufl. Paris: Nicolas Augustin Delalain.

Bimont, Jean-François; Butard, Jacques-Hubert (1770). *Manuel des tapissiers, contenant: 1. Un état de la largeur & du prix de chaque marchandise. 2. Ce qu'il entre de marchandises dans chaque espèce de meubles. 3. Le montant des pouces en pieds & aunage. 4. Le montant des pieds en aunage, etc.* 2. Aufl. Paris: Nicolas Augustin Delalain.

Bimont, Jean-François (Hrsg.) (1774). *Principes de l'art du tapissier: ouvrage utile aux gens de la profession, & à ceux qui les emploient*. Paris: Lottin l'aîné.

Bischoff, Cordula (2001). „… mit eigener hoher Hand genähet …". Zur Funktion textiler Handarbeiten von Fürstinnen im 17. und 18. Jahrhundert. In Keim, Christiane; Merle, Ulla; Threuter, Christina (Hrsg.), *Visuelle Repräsentanz und*

soziale Wirklichkeit. Bild, Geschlecht und Raum in der Kunstgeschichte. *Festschrift für Ellen Spickernagel* (S. 37–51). Herbolzheim: Centaurus-Verl.-Ges.

Bonnet, Xavier (2006). *French 18th-century upholstery techniques.* Bayne, David (Regie). 2 DVDs. Washington, DC: AIC.

Bonnet, Xavier (2016). Stoffe und Möbelbezüge im Napoleonischen Kaiserreich. In Ebeling, Jörg; Leben, Ulrich (Hrsg.), *Ein Meisterwerk des Empire. Das Palais Beauharnais in Paris. Residenz des deutschen Botschafters* (S. 78–87). Tübingen: Wasmuth.

Bonnet, Xavier (2017). Jean-François Bimont. Tapissier, de la pratique à la théorie. *L'estampille, l'objet d'art*, *533,* 64–71.

Bothe, Rolf (2019). Die Entwicklung der Sprungfedern. In Bothe, Rolf; Rietz Andreas (Hrsg.), *Polstermöbel und textile Raumausstattungen. Vom Handwerk zur Wissenschaft* (S. 191–206). 1. Aufl. Regensburg: Schnell + Steiner.

Bothe, Rolf; Rietz, Andreas (Hrsg.) (2019). *Polstermöbel und textile Raumausstattungen. Vom Handwerk zur Wissenschaft.* 1. Aufl. Regensburg: Schnell + Steiner.

Brückner, Franz (1976). Das Möbelmagazin der „Vereinigten Tischlermeister". In Rat der Stadt Dessau (Hrsg.). *Häuserbücher der Stadt Dessau*, Bd. 4.

Bücheler, Robert (1932). *Das praktische Polstern. Illustrierte Anleitung der verschiedenen Arten von Polsterarbeiten mit Kosten-Berechnungen und Materialienkunde.* 3. Aufl. Stuttgart-Ravensburg: Verlags- und Druckereigesellschaft.

Burchert, Frank (Hrsg.) (2017a). *Die Innenräume von Schloss Wörlitz – die Schlossetage mit den Repräsentationsräumen.* [Online]. Verfügbar unter: ‹https://franksfotografieblog.de/innenraeume-von-schloss-woerlitz/› [05.10.2024, 13:10 Uhr].

Burchert, Frank (Hrsg.) (2017b). *Schloss Wörlitz erkunden – die fürstliche Gästeetage in Bildern.* [Online]. Verfügbar unter: ‹https://franksfotografieblog.de/schloss-woerlitz-erkunden-die-fuerstliche-gaesteetage-in-bildern/› [05.10.2024, 13:02 Uhr].

Büttner, Andreas; Willscheid, Bernd (Hrsg.) (2006). *„… nützlich zu sein und Gutes zu stiften …". Roentgen-Möbel für das Gartenreich Wörlitz – Dessau und Neuwied als Vorreiter der Aufklärung.* Katalog zur Ausstellung. Neuwied: Kreismuseum Neuwied.

Büttner, Andreas (Hrsg.) (2007). *Möbel für das Gartenreich Dessau-Wörlitz.* Unter Mitwirkung von Heinz Fräßdorf. Kataloge und Schriften der Kulturstiftung DessauWörlitz, Bd. 3. Wolfratshausen: Ed. Minerva.

Chambers, William (1757). *Design of Chinese buildings, furniture, dresses, machines, and utensils. Engraved by the best hands, from originals drawn in China.* London: Printed for the Author.

Chippendale, Thomas (1754). *The Gentleman and Cabinet-Maker's Director*. 1. Aufl. London: Printed for the Author.

Chippendale, Thomas (1755). *The Gentleman and Cabinet-Maker's Director.* 2. Aufl. London: Printed for the Author.

Chippendale, Thomas (1762). *The Gentleman and Cabinet-Maker's Director. Being a Large Collection of the Most elegant and Useful Designs of Household Furniture, In the Gothic, Chinese and Modern Taste.* 3. Aufl. London: Printed for the Author.

Denkmalstiftung Baden-Württemberg (Hrsg.) (2006). Enfilade. In *Denkmalstimme, 04/2006.* [Online]. Verfügbar unter: ‹https://denkmalstiftung-baden-wuerttemberg. de/wissen/baukunst/d-f-baukunst/enfilade/› [01.04.2024, 18:14 Uhr].

Diderot, Denis; d'Alembert, Jean LeRond (1751–1772). Recueil de planches, sur les Science, les Arts liberaux, et les Arts Méchaniques, avec leur explication. In Diderot, Denis; d'Alembert, Jean-Baptiste (Hrsg.), *Encyclopédie ou Dictionnaire Raisonné des sciences, des arts et des metiers. Avec Approbation et Privilege du Roy* (Bd. 26, Planches Bd. IX). Paris: Briasson.

Döring, Jürgen (Hrsg.) (2003). *100 Ideen aus 200 Jahren. Architekturzeichnungen des Barock, Klassizismus und Historismus.* Ausstellungskatalog des Museums für Kunst und Gewerbe Hamburg. Hamburg: Museum für Kunst und Gewerbe.

Duclaud, Jutta; Duclaud, Rainer (1990). *Leipziger Zünfte.* 1. Aufl. Berlin: Verl. der Nation.

Eickhoff, Hajo (1997). *Himmelsthron und Schaukelstuhl. Die Geschichte des Sitzens.* 5. Aufl. München: Hanser.

Ellwood, G. M. (1927). *Möbel und Raumkunst in England von 1600–1800.* Bauformen-Bibliothek, Bd. II. 4. Aufl. Stuttgart: Julius Hoffmann.

Esser, Saskia (Hrsg.) (2005). *Raumkunst – Kunstraum. Innenräume als Kunstwerke – entdeckt in Schlössern, Burgen und Klöstern in Deutschland.* 1. Aufl. Regensburg: Schnell + Steiner.

Fernie, Eric (Hrsg.) (1995). *Art History and its Methods.* London: Phaidon Press.

Feulner, Adolf (1927). *Kunstgeschichte des Möbels*. 3. Aufl. Berlin: Propyläen.

Fiedler, Florian (Hrsg.) (1995). *Das Schloss und seine Ausstattung als denkmalpflegerische Aufgabe. Eine Tagung des Deutschen Nationalkomitees von ICOMOS und des Facharbeitskreises Schlösser und Gärten in Deutschland Wörlitz, 5.–8.Oktober 1994.* ICOMOS – Hefte des Deutschen Nationalkomitees, 16. München: Lipp.

Fink, Cordula (2022). Das Chamber Horse – Ein federndes Fitnessgerät des 18. Jahrhunderts. In Schriefers, Thomas; Andersch, Thomas (Hrsg.), *Besessen. Die geheime Kunst des Polsterns = Deep-seated: the Secret Art of Upholstery* (S. 42–51). Stuttgart: Arnoldsche.

Finlay, Victoria (2019). *Das Geheimnis der Farben. Eine Kulturgeschichte.* Berlin: Ullstein Buchverlag.

Frankenberg, Angela (2021). *Möbelherstellung im Wandel – eine kurze Geschichte der Möbel. Die Industrialisierung des Möbelbaus.* City Polster GmbH (Hrsg.). [Online]. Verfügbar unter: ‹https://citypolster.de/2021/12/05/moebelherstellung-im-wandel-eine-kurze-geschichte-der-moebel/› [05.12.20, 21:03 Uhr].

Fritz, Walther (1991). *Technologie für Raumausstatter.* Köln, München: Stam-Verlag.

Gates, Dorothy (2001). *Das große Buch vom Polstern.* Köln: Könemann.

Gates, Dorothy; Newton-Cox, Andrew (2000). *The Essential Guide to Upholstery.* North Vancouver, B.C.: Whitecap Books.

Giedion, Siegfried; Ritter, Henning (Hrsg.) (1987). *Die Herrschaft der Mechanisierung. Ein Beitrag zur anonymen Geschichte*. Frankfurt am Main: Athenäum.

Göttler, Christine; Schneemann, Peter J.; Borkopp-Restle, Birgitt; Gramaccini, Norberto; Marx, Peter W.; Nicolai, Bernd (Hrsg.) (2019). *Reading Room. Re-Lektüren des Innenraums.* Berlin: De Gruyter.

Gräffer, Franz; Czikann, Johann Jakob Heinrich (Hrsg.) (1835). *Oesterreichische National-Encyklopädie oder alphabetische Darlegung der wissenswürdigsten Eigenthümlichkeiten des österreichischen Kaiserthumes, in Rücksicht auf Natur,*

Leben und Institutionen, Industrie und Commerz, öffentliche und Privat-Anstalten, Bildung und Wissenschaft, Literatur und Kunst, Geographie und Statistik, Geschichte, Genealogie und Biographie, so wie auf alle Hauptgegenstände seiner Civilisations-Verhältnisse. 6 Bände. Wien: Becksche Universitäts-Buchhandlung.

Graves, Leroy (2015). *Early Seating Upholstery. Reading the Evidence.* Williamsburg VA: The Colonial Williamsburg Foundation.

Haetge, Ernst; Harksen, Marie Luise (1943). *Landkreis Dessau-Köthen. Teil 1: Die Stadt Köthen und der Landkreis außer Wörlitz.* Bd. 2,1. Die Kunstdenkmale des Landes Anhalt. Im Auftrage des Oberpräsidenten der Provinz Sachsen (Verwaltung des Provinzialverbandes) und des Anhaltinischen Staatsministeriums. Burg b. Magdeburg: August Hopfer Verlag.

Hardenberg, Kuno Ferdinand von (1925). Vom guten Sitzmöbel. *Innendekoration. Mein Heim, mein Stolz. Die gesamte Wohnungskunst in Bild und Wort* 36, 220–221.

Harksen, Marie-Luise (1939). *Landkreis Dessau-Köthen. Teil 2: Stadt, Schloß und Park Wörlitz.* Bd. 2,2. Die Kunstdenkmale des Landes Anhalt. Im Auftrage des Oberpräsidenten der Provinz Sachsen (Verwaltung des Provinzialverbandes) und des Anhaltinischen Staatsministeriums. Burg b. Magdeburg: August Hopfer Verlag.

Hartmann, Adolph (1913). *Der Wörlitzer Park und seine Kunstschätze.* Dessau: Anhaltinische Verlagsgesellschaft.

Hayward, Helena; Kirkham, Pat (1980). *William and John Linnell. Eighteenth Century London Furniture Makers.* London: Littlehampton Book Services.

Hepplewhite, George (1794). *The cabinet-Maker and upholsterer's guide […].* London: I. and J. Taylor.

Himmelheber, Georg (1973). *Die Kunst des deutschen Möbels. Klassizismus, Historismus, Jugendstil.* Bd. 3. 1. Aufl. München: Beck.

Hirsch, Erhard; Kaps, Sebastian (1994). *Dessau im Gartenreich des Fürsten Franz von Anhalt-Dessau.* Dessau: Anhaltische Verlagsgesellschaft.

Historische Commission bei der Königlichen Akademie der Wissenschaften (Hrsg.) (1883). *Allgemeine Deutsche Biographie (ADB),* Bd.18. München: Duncker & Humblot. [Online]. Verfügbar unter: ‹https://www.deutsche-biographie.de/› [13.10.2024, 13:12 Uhr].

Hoffmann, Friedrich Gottlob (1789). *Abbildung der vornehmsten Tischlerarbeiten, welche verfertiget werden und zu haben sind bey Friedrich Gottlob Hoffmann.* Leipzig: Friedrich Gottlob Hoffmann.

Hoffmann, Friedrich Gottlob (1795). *Neues Verzeichnis und Muster-Charte des Meubles-Magazin.* Leipzig: Friedrich Gottlob Hoffmann.

Hoffmann, Herbert (Hrsg.) (1938). *Sitzmöbel aus sechs Jahrhunderten. 423 Stühle, Sessel, Bänke und Sofas aus Deutschland, England, Frankreich, Holland, Italien, der Schweiz und Skandinavien.* 1. Aufl. Stuttgart: Hoffmann.

James, David (1997). *Upholstery restoration.* Lewes, East Sussex: Guild of Master Craftsman Publications.

Jolly, Anna (Hrsg.) (2009). *Furnishing Textiles. Studies on Seventeenth- and Eighteenth-Century Interior Decoration.* Riggisberger Berichte, Bd. 17. Riggisberg: Abegg-Stiftung.

Jolly, Anna (2016). „en suite" – Erscheinungsformen eines textilen Gestaltungskonzeptes. In Evers, Susanne; Krohn, Vanessa; Shepherd, Colin (Hrsg.), *Textile Räume. Seide im höfischen Interieur des 18. Jahrhunderts = Textile Spaces: Silk in 18th Century Court Interiors* (S. 13–21). 1. Aufl. Dresden: Sandstein Verlag.

Jolly, Anna; Browne, Clare; Hohmann, Susanne Beatrix; Stevenson, John (Hrsg.) (2007). *A Taste for the Exotic. Foreign Influences on Early Eighteenth-century Silk Designs.* Riggisberger Berichte, Bd.14. Riggisberg: Abegg-Stiftung.

Klein, Leonhard (1943). *Der Polsterer und Dekorateur. Fachkunde Materialien- und Arbeitskunde für Polsterer und Dekorateure.* 4. Aufl. Gräfenhainichen: Verlag Herrosé.

Kreisel, Heinrich (1970). *Die Kunst des deutschen Möbels. Spätbarock und Rokoko.* Bd. 2. 1. Aufl. München: Beck.

Kulturstiftung DessauWörlitz (Hrsg.) (2010). *Der Alltag der Fürstin Louise von Anhalt-Dessau. Ihre Tagebuchaufzeichnungen 1756–1805 zusammengefasst von Friedrich Matthisson.* Kataloge und Schriften der Kulturstiftung Dessau-Wörlitz, Bd. 29. Berlin, München: Dt. Kunstverlag.

Kulturstiftung DessauWörlitz (2016). *Satzung der Kulturstiftung DessauWörlitz.* In Ministerialblatt des Landes Sachsen-Anhalt, Nr. 17/2016 vom 2.5.2016. [Online]. Verfügbar unter: ‹http://alt.gartenreich.com/de/stiftung/ziele_satzung/satzung/print_satzung.html› [14.11.2024, 20:58 Uhr].

Kulturstiftung DessauWörlitz (Hrsg.) (2017). *Schloss Wörlitz. Architektur, Interieur, Sammlungen, Bewohner. Das Landhaus des Fürsten Franz von Anhalt-Dessau (1740–1817).* Kataloge und Schriften der Kulturstiftung Dessau-Wörlitz, Bd. 37. Halle: Mitteldeutscher Verlag.

Lauterwald, Kirsten (2022). „Früher war mehr Lametta". Vom Umgang mit den Möbeloberflächen am Beispiel der Sitzmöbelgruppen des Ersten und Eck- und Langzimmers. In Rüber-Schütte, Elisabeth (Hrsg.), *Schloss Wörlitz 20 Jahre Restaurierung des Gründungsbauwerks des deutschen Klassizismus. Fachtagung vom 28. bis 30. April 2022 in Wörlitz* (S. 153–164). Halle: Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt.

Ledoux-Lebard, Denise (1984). *Les ébénistes du XIXe siècle. 1795–1889. Leurs oeuvres et leurs marques.* Paris: Ed. de l'Amateur.

Losfeld, Antja; Losfeld, Christophe (Hrsg.) (2012). *Le Grand Tour des Fürsten Franz von Anhalt-Dessau und des Prinzen Johann Georg durch Europa aufgezeichnet im Reisejournal des Georg Heinrich von Berenhorst 1765 bis 1768.* Kataloge und Schriften der Kulturstiftung Dessau-Wörlitz, Bd. 33. Halle: Mitteldeutscher Verlag.

Lübke, Wilhelm; Semrau, Max (Hrsg.) (1913). *Grundriss der Kunstgeschichte. Die Kunst der Barockzeit und des Rokoko.* Bd. 4. Esslingen a. N.: Paul Neff Verlag.

Luthmer, Ferdinand (1886). *Werkbuch des Tapezierers. Eine praktische Darstellung aller in diesem Gewerbe vorkommenden Arbeiten und Materialien für Fachleute, Schulen und Liebhaber.* Berlin, Stuttgart: W. Spemann.

Mackowsky, Hans (Hrsg.) (1922). *Karl Friedrich Schinkel. Briefe, Tagebücher, Gedanken.* Berlin: Propyläen.

Matthisson, Friedrich von (1802). Ueber das Fürstl. Schloß in Wörlitz. Berichtigung [der in Karl Victor von Bonstettens „Neuen Schriften" (2. Bändchen) befindlichen Anmerkung über den Wörlitzer Wohnpalast]. In *Journal des Luxus und der Moden*, *17 (Juni).* Weimar: Verlag des Industrie-Comptoirs, 313–317.

Melzer, Reinhard; Eger, Christian (Hrsg.) (2008). *Louise Fürstin von Anhalt-Dessau (1750 - 1811).* Kataloge und Schriften der Kulturstiftung Dessau-Wörlitz, Bd. 28. Dessau-Roßlau, München: Ed. Minerva.

Michaelsen, Hans (2022a). „Vollkommene Mahlerey". Vorbereitende Untersuchungen zur Restaurierung der Roentgen-Möbel im Kabinett der Fürstin. In Rüber-Schütte, Elisabeth (Hrsg.), *Schloss Wörlitz 20 Jahre Restaurierung des*

Gründungsbauwerks des deutschen Klassizismus. Fachtagung vom 28. bis 30. April 2022 in Wörlitz (S. 123–140). Halle: Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt.

Michaelsen, Hans (2022b). „Lackierung auf Mahagony-Art". Untersuchungen zur Oberflächenbehandlung der Birnbaumsitzmöbel im Schloss Wörlitz. In Rüber-Schütte, Elisabeth (Hrsg.), *Schloss Wörlitz 20 Jahre Restaurierung des Gründungsbauwerks des deutschen Klassizismus. Fachtagung vom 28. bis 30. April 2022 in Wörlitz* (S. 141–152). Halle: Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt.

Milnes, E. C. (1983). *History of the development of furniture webbing.* Publishers Edition, Typoskript. Leeds: Selbstverlag.

Nothhelfer, Karl (1948). *Das Sitzmöbel. Ein Fachbuch für Polsterer, Stuhlbauer, Entwerfer und Schulen*. 2. Aufl. Ravensburg: Otto Meier.

Paepke, Karola (2000). Die brandenburgisch-preußische Seidenindustrie im 17. und 18. Jahrhundert. In Regula Schorta (Hrsg.), *Seidengewebe des 18. Jahrhunderts. Die Industrien in England und in Nordeuropa = 18th-Century Silks. The Industries of England and Northern Europe* (S. 197–209). Riggisberger Berichte, Bd. 8. Riggisberg: Abegg-Stiftung.

Petitcol, Xavier (2008). *Toiles de Nantes. 1760–1840.* Nantes: Château des ducs de Bretagne.

Pfeifer, Ingo (2017a). Die Chinesischen Zimmer = The Chinese Rooms. In Kulturstiftung DessauWörlitz (Hrsg.), *Schloss Wörlitz. Architektur, Interieur, Sammlungen, Bewohner. Das Landhaus des Fürsten Franz von Anhalt-Dessau (1740–1817)* (S. 43–51). Kataloge und Schriften der Kulturstiftung Dessau-Wörlitz, Bd. 37. Halle: Mitteldeutscher Verlag.

Pfeifer, Ingo (2017b). Der Speisesaal = The Dining Room. In Kulturstiftung DessauWörlitz (Hrsg.), *Schloss Wörlitz. Architektur, Interieur, Sammlungen, Bewohner. Das Landhaus des Fürsten Franz von Anhalt-Dessau (1740–1817)* (S. 52–63). Kataloge und Schriften der Kulturstiftung Dessau-Wörlitz, Bd. 37. Halle: Mitteldeutscher Verlag.

Pfeifer, Ingo (2017c). Das Obergeschoss mit Mezzanin = The Upper Storey, with the Mezzanine. In Kulturstiftung DessauWörlitz (Hrsg.), *Schloss Wörlitz. Architektur, Interieur, Sammlungen, Bewohner. Das Landhaus des Fürsten Franz von Anhalt-*

Dessau (1740–1817) (S. 166–195). Kataloge und Schriften der Kulturstiftung Dessau-Wörlitz, Bd. 37. Halle: Mitteldeutscher Verlag.

Pfeil, Christoph von (1999). *Die Möbel der Residenz Ansbach.* Kataloge der Kunstsammlungen, Bayerische Verwaltung der Staatlichen Schlösser, Gärten und Seen, Bd. 4. München: Prestel.

Platz, Gustav Adolf (1933). *Wohnräume der Gegenwart*. Berlin: Propyläen-Verlag.

Poppenberg, Felix (1905). Sitzmöbel. *Kunst und Künstler*, 3, 123–129.

Post, Barbara (2001). Friedrich Gottlob Hoffmann. Ein Leipziger Möbelfabrikant in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts. *Weltkunst*, *71(2),* 118–121.

Quilitzsch, Uwe (2017). Kabinett, Schlafzimmer und Garderobe der Fürstin = The Princess's Cabinet, Bedroom and Wardrobe. In Kulturstiftung DessauWörlitz (Hrsg.), *Schloss Wörlitz. Architektur, Interieur, Sammlungen, Bewohner. Das Landhaus des Fürsten Franz von Anhalt-Dessau (1740–1817)* (S. 104–124). Kataloge und Schriften der Kulturstiftung Dessau-Wörlitz, Bd. 37. Halle: Mitteldeutscher Verlag.

Raible, Catharina (2015). *Rangerhöhung und Ausstattung. Das Staats- und Privatappartement König Friedrichs von Württemberg in Schloss Ludwigsburg.* Veröffentlichungen der Kommission für Geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg Reihe B, Forschungen, 201. Stuttgart: Kohlhammer.

Riesenfeld, Erich Paul (1912). *F. W. von Erdmannsdorff und seine Bauten.* Dissertation. Berlin: Technische Hochschule, Hochschulschrift.

Riesenfeld, Erich Paul (1913). *F. W. von Erdmannsdorff und seine Bauten. Erdmannsdorff. Der Baumeister des Herzogs Leopold Friedrich Franz von Anhalt-Dessau.* Berlin: Bruno Cassirer.

Rietz, Andreas (2019). Das Handwerk des Polsters. Friedrich Wilhelm von Erdmannsdorff und Möbel im englischen Stil. In Bothe, Rolf; Rietz, Andreas (Hrsg.), *Polstermöbel und textile Raumausstattungen. Vom Handwerk zur Wissenschaft* (S. 94–106). 1. Auflage. Regensburg: Schnell + Steiner.

Rode, August von (1788). *Beschreibung des Fürstlichen Anhalt-Dessauischen Landhauses und Englischen Gartens zu Wörlitz.* 1. Aufl. Dessau: Erziehungs-Institut.

Rode, August von (1798). *Beschreibung des Fürstlichen Anhalt-Dessauischen Landhauses und Englischen Gartens zu Wörlitz.* 2. Aufl. Dessau: Tänzer.

Rode, August von (1801). *Leben des Herrn Friedrich Wilhelm von Erdmannsdorff.* Dessau: Tänzer.

Rode, August von (1814). *Beschreibung des Fürstlichen Anhalt-Dessauischen Landhauses und Englischen Gartens zu Wörlitz.* 3. Aufl. Dessau: Tänzer.

Rode, August von; Grote, Ludwig (1928). *Beschreibung des Fürstlichen Anhalt-Dessauischen Landhauses und Englischen Gartens zu Wörlitz.* Neu bearbeitet und herausgegeben von L. Grote (Hrsg.). Dessau: C. Dünnhaupt.

Roßberg, Reinhard (2022). Restaurierung von Polsterungen frühklassizistischer Möbel. In Rüber-Schütte, Elisabeth (Hrsg.), *Schloss Wörlitz 20 Jahre Restaurierung des Gründungsbauwerks des deutschen Klassizismus. Fachtagung vom 28. bis 30. April 2022 in Wörlitz* (S. 179–186). Halle: Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt.

Rüber-Schütte, Elisabeth (Hrsg.) (2022). *Schloss Wörlitz 20 Jahre Restaurierung des Gründungsbauwerks des deutschen Klassizismus. Fachtagung vom 28. bis 30. April 2022 in Wörlitz.* Halle: Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt.

Rudi, Thomas (Hrsg.) (2016). *Vornehmste Tischlerarbeiten aus Leipzig. F. G. Hoffmann, Hoftischler und Unternehmer.* Tagungsband anlässlich der Ausstellung im GRASSI Museum für Angewandte Kunst Leipzig. Dresden: Sandstein Verlag.

Savelsberg, Wolfgang (2017). Die Enfilade = The Enfilade. In Kulturstiftung DessauWörlitz (Hrsg.), *Schloss Wörlitz. Architektur, Interieur, Sammlungen, Bewohner. Das Landhaus des Fürsten Franz von Anhalt-Dessau (1740–1817)* (S. 64–87). Kataloge und Schriften der Kulturstiftung Dessau-Wörlitz, Bd. 37. Halle: Mitteldeutscher Verlag.

Savelsberg, Wolfgang; Pfeifer, Ingo (2017). Der Große Saal = The Great Hall. In: Kulturstiftung DessauWörlitz (Hrsg.), *Schloss Wörlitz. Architektur, Interieur, Sammlungen, Bewohner. Das Landhaus des Fürsten Franz von Anhalt-Dessau (1740–1817)* (S. 88–103). Kataloge und Schriften der Kulturstiftung Dessau-Wörlitz, Bd. 37. Halle: Mitteldeutscher Verlag.

Schaub, Hermann (2004). Die Jutefabrik C. & J. Schaub, Emsdetten, und ihre Angestellten. *Westfälische Zeitschrift*, *154,* 135–167.

Schellhase, Lars (2022). Restaurierung der Innenräume von Haupt- und Wohnetage. Highlights aus der Bauforschung am Schloss Wörlitz. In Rüber-Schütte, Elisabeth (Hrsg.), *Schloss Wörlitz 20 Jahre Restaurierung des Gründungsbauwerks des*

deutschen Klassizismus. Fachtagung vom 28. bis 30. April 2022 in Wörlitz. (S. 53–62). Halle: Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt.

Schendel, Adelheid (1986). Erdmannsdorffs Raumgestaltungen in Potsdam und Berlin. In Staatliche Schlösser und Gärten Wörlitz Oranienbaum Luisium (Hrsg.), *Friedrich Wilhelm von Erdmannsdorff 1736–1800. Zum 250. Geburtstag.* (S. 42–54). Wörlitz: Staatliche Schlösser und Gärten.

Schmitz, Hermann (Hrsg.) (1923). *Deutsche Möbel des Klassizismus.* In der Serie Falke, Otto (Hrsg.). Deutsche Möbel vom Mittelalter bis zum Anfang des 19. Jahrhunderts, Bd. 3. Bauformen-Bibliothek, Band XIV. Stuttgart: Julius Hoffmann.

Schmitz, Hermann (1928). *Der schöne Wohnraum. Mit einer Einführung in die Geschichte des Wohnraums der letzten zwei Jahrhunderte.* Berlin: E. Wasmuth.

Scholtka, Annette (2017). Schloss Wörlitz 2017 – Ergebnisse der Restaurierung. In Kulturstiftung DessauWörlitz (Hrsg.), *Schloss Wörlitz. Architektur, Interieur, Sammlungen, Bewohner. Das Landhaus des Fürsten Franz von Anhalt-Dessau (1740–1817)* (S. 223–246). Kataloge und Schriften der Kulturstiftung Dessau-Wörlitz, Bd. 37. Halle: Mitteldeutscher Verlag.

Scholtka, Annette (2022a). „Und keineswegs geringer als das Erschaffen ist das Bemühen, Erschaffenes zu bewahren." (Ovid). 20 Jahre Restaurierung des Schlosses Wörlitz aus denkmalpflegerischer Sicht. In Rüber-Schütte, Elisabeth (Hrsg.), *Schloss Wörlitz 20 Jahre Restaurierung des Gründungsbauwerks des deutschen Klassizismus. Fachtagung vom 28. bis 30. April 2022 in Wörlitz*. (S. 29–52). Halle: Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt.

Scholtka, Annette (2022b). Das Chinesische Appartement im Schloss Wörlitz. Restaurierung und Raumfassung, Papiertapeten und Mobiliar. In Rüber-Schütte, Elisabeth (Hrsg.), *Schloss Wörlitz 20 Jahre Restaurierung des Gründungsbauwerks des deutschen Klassizismus. Fachtagung vom 28. bis 30. April 2022 in Wörlitz* (S. 187–198). Halle: Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt.

Scholtka, Annette; Körber, Albrecht (2022). Wohnen in Pastell - frühklassizistische Träume im Wörlitzer Schloss. Pilotprojekt Albert-Suite und die Suiten Berenhorsts und Erdmannsdorffs. In Rüber-Schütte, Elisabeth (Hrsg.), *Schloss Wörlitz 20 Jahre Restaurierung des Gründungsbauwerks des deutschen*

Klassizismus. Fachtagung vom 28. bis 30. April 2022 in Wörlitz (S. 63–78). Halle: Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt.

Schriefers, Thomas (2018). *I am a Chair. Stühle im Dialog = Chairs in Dialogue*. Löffler Collection – Museum of Seating Essentials, Werkhefte und Bücher, Bd. 1. Reichenschwand: Löffler Collection

Schriefers, Thomas (2022a). Renaissance – Barock – Rokoko. In Schriefers, Thomas; Andersch, Thomas (Hrsg.), *Besessen. Die geheime Kunst des Polsterns = Deep-seated: The Secret Art of Upholstery* (S. 16–36). Stuttgart: Arnoldsche.

Schriefers, Thomas (2022b). Werkzeug und Spiralfedern. In Schriefers, Thomas; Andersch, Thomas (Hrsg.), *Besessen. Die geheime Kunst des Polsterns = Deep-seated: The Secret Art of Upholstery* (S. 37–41). Stuttgart: Arnoldsche.

Schriefers, Thomas (2022c). Polsteraufbau eines klassizistischen Stuhls. In Schriefers, Thomas; Andersch, Thomas (Hrsg.), *Besessen. Die geheime Kunst des Polsterns = Deep-seated: The Secret Art of Upholstery* (S. 67–70). Stuttgart: Arnoldsche.

Schriefers, Thomas; Andersch, Thomas (Hrsg.) (2022). *Besessen. Die geheime Kunst des Polsterns = Deep-seated: The Secret Art of Upholstery.* Ausstellungskatalog GRASSI Museum für Angewandte Kunst Leipzig. Stuttgart: Arnoldsche.

Schubert, Fabian (2019). *100 Jahre Kulturstiftung Dessau-Wörlitz. Eine Chronik.* Kataloge und Schriften der Kulturstiftung Dessau-Wörlitz, Bd. 41. Dessau-Roßlau: Kulturstiftung Dessau-Wörlitz.

Schummel, Johann Gottlieb (1776). *Fritzens Reise nach Dessau.* Leipzig: Crusius.

Schürmann, Xenia (2022). Spielarten des Klassizismus. In Schriefers, Thomas; Andersch, Thomas (Hrsg.), *Besessen. Die geheime Kunst des Polsterns = Deep-seated: The Secret Art of Upholstery* (S. 53–66). Stuttgart: Arnoldsche.

Schwinghammer, Eugen (1919). *Das Tapeziererbuch. Lehrbuch für das gesamte Tapezierer-, Polsterer- und Dekorationsgewerbe,* 3 Bände. Berlin: Berg und Schoch.

Schwinghammer, Eugen (1919). Die Arbeiten des Tapezierers am Mobiliar. In *Das Tapeziererbuch. Lehrbuch für das gesamte Tapezierer-, Polsterer- und Dekorationsgewerbe,* Bd. 2. Berlin: Berg und Schoch.

Sheraton, Thomas (Hrsg.) (1793). *A Cabinet-Maker and Upholsterer's Drawing Book.* London: Thomas Bensley.

Sprengel, Peter Nathanael (1775). *P. N. Sprengels Handwerke und Künste in Tabellen.* Berlin: Realschule.

Staatliche Schlösser und Gärten Wörlitz Oranienbaum Luisium (Hrsg.) (1986). *Friedrich Wilhelm von Erdmannsdorff 1736–1800. Zum 250. Geburtstag.* Wörlitz: Staatliche Schlösser und Gärten.

Staatliche Schlösser und Gärten Wörlitz, Oranienbaum, Luisium (Hrsg.) (1989). *Schloss Wörlitz.* 3. Aufl. Wörlitz: Staatliche Schlösser und Gärten.

Stauffer, Marie Theres (2019). Spiegelräume. Die Verbreitung reflektierender Gläser in frühneuzeitlichen Interieurs. In Göttler, Christine; Schneemann, Peter J.; Borkopp-Restle, Birgitt; Gramaccini, Norberto; Marx, Peter W.; Nicolai, Bernd (Hrsg.), *Reading Room. Re-Lektüren des Innenraums* (S. 238–249). Berlin: De Gruyter.

Stengel, Walter (1958). *Alte Wohnkultur in Berlin und in der Mark im Spiegel der Quellen des 16.–19. Jahrhunderts.* Berlin: Bruno Hessling.

Sulzbacher, Michael; Atzig, Peter (Hrsg.) (2014). *Friedrich Gottlob Hoffmann.* Katalog anlässlich der Ausstellung: Vornehmste Tischlerarbeiten aus Leipzig. F. G. Hoffmann – Hoftischler und Unternehmer, 29. November 2014–12. April 2015. GRASSI Museum für Angewandte Kunst Leipzig. Dresden: Sandstein Verlag.

Thornton, Peter (1987). Upholstered Seat Furniture in Europe, 17th and 18th Centuries. In Cooke, Edward S. (Hrsg.), *Upholstery in America & Europe from the Seventeenth Century to World War I* (S. 29–38). New York, London: W. W. Norton & Co.

Trahndorff, Carl Friedrich Eusebius (1827). *Aesthetik oder Lehre von der Weltanschauung und Kunst.* Berlin: Maurer.

Voit, Johann Peter (1786): Unterhaltungen für junge Leute aus der Naturgeschichte, dem gemeinen Leben und der Kunst: *Faßliche Beschreibung der gemeinnützlichsten Künste und Handwerke für junge Leute.* Nürnberg: C. Weigel und A. G. Schneider.

Wagner, Richard (1849). *Die Kunst und die Revolution.* Leipzig: Otto Wiegand.

Weber-Woelk, Ursula (2009). „Der eintzige Weg für uns … ist die Nachahmung der Alten" (J. J. Winckelmann). Zu den klassizistischen Werken der Manufaktur Roentgen. In Büttner, Andreas; Weber-Woelk, Ursula (Hrsg.), *David Roentgen. Möbelkunst und Marketing im 18. Jahrhundert* (S. 94–115). 1. Aufl. Regensburg: Schnell + Steiner.

Weidner, Anke (2016). Unter die Oberfläche geschaut – Historische Polsterungen an Sitzmöbeln im Schloss Wörlitz als Forschungsprojekt. *Gartenreichbrief, 2,* 10–11.

Weidner, Anke (2022). Schloss Wörlitz – Textiles Interieur als Teil der Raumkunst. In Rüber-Schütte, Elisabeth (Hrsg.), *Schloss Wörlitz 20 Jahre Restaurierung des Gründungsbauwerks des deutschen Klassizismus. Fachtagung vom 28. bis 30. April 2022 in Wörlitz* (S. 165–178). Halle: Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt.

Weiss, Thomas (1999). „No. 225. Anmerkungen und Risse das Schloß Wörlitz bey Dessau betreffend." In Garber, Jörn; Ziegler, Günter; Berg, Gunnar; Weiss, Thomas (Hrsg.), *Heiterkeit und Munterkeit der Durchsichten. Festschrift für Erhard Hirsch. Kolloquium zu Ehren des 70. Geburtstages Erhard Hirschs in Dessau am 20./21. November 1998* (S. 31–103). In der Serie Zwischen Wörlitz und Mosigkau, 52. Dessau: Cuno-Verlag.

Weiss, Thomas (Hrsg.) (2010). *Die originalen Tagebücher der Fürstin Louise Henriette Wilhelmine von Anhalt-Dessau. Auszüge aus den Jahren 1795 bis 1811.* Kataloge und Schriften der Kulturstiftung DessauWörlitz, Bd. 30, 2 Bände. Halle (Saale): Mitteldeutscher Verlag.

Weiss, Thomas; Stekovics, János; Gelfert, Hans-Dieter; Magnago Lampugnani, Vittorio; Buttlar, Adrian von; Brock, Bazon; Stürmer, Michael (Hrsg.) (2017). *Wörlitz – eine Annäherung = Wörlitz – an Approach.* Kataloge und Schriften der Kulturstiftung Dessau-Wörlitz, Bd. 3. Wettin-Löbejün OT Döße: Stekovics.

Würdig, Ludwig (1876). *Chronik der Stadt Dessau. Von den frühesten Jahren bis Ende 1875. Mit zwei Ansichten der Stadt Dessau*. Dessau: Commission Albert Reißner.

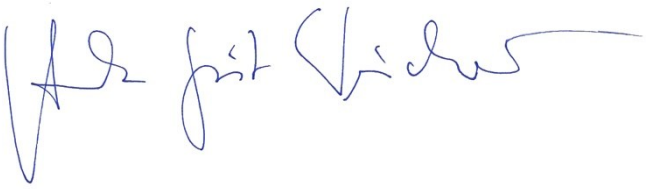
Zedler, Johann Heinrich (1744). *Grosses vollständiges Universal-Lexicon aller Wissenschafften und Künste, Welche bißhero durch menschlichen Verstand und Witz erfunden und verbessert worden […],* Bd. 40. Halle, Leipzig: Zedler.

Zill, Diana (2006). Der Sterbesessel Friedrich II. *Jahrbuch Stiftung Preußische Schlösser und Gärten, Bd. 8*, 119–128.

Zitzmann, Christa (2006): „Mit den reichen seidenen Zeugen muß ganz piano gegangen werden …". Über Textilien im Neuen Palais. *Jahrbuch Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg, Bd. 8*, 107–118.

Selbständigkeitserklärung

Ich erkläre hiermit, dass ich diese Arbeit selbständig verfasst und keine anderen als die angegebenen Quellen benutzt habe. Alle Stellen, die wörtlich oder sinngemäß aus Quellen entnommen wurden, habe ich als solche gekennzeichnet. Mir ist bekannt, dass andernfalls der Senat gemäß Artikel 36 Absatz 1 Buchstabe o des Gesetzes vom 5. September 1996 über die Universität zum Entzug des aufgrund dieser Arbeit verliehenen Titels berechtigt ist.



Bern, 20.11.2024 Anke Grit Weidner